



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Leibundgut Wieland, Danielle – Tatton-Brown, Veronica

Nordost-Tor und persische Belagerungsrampe in Alt-Paphos IV. Skulpturen, Votivmonumente und Bauteile in der Belagerungsrampe

der Reihe / of the series

Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern Bd. 9

DOI: <https://doi.org/10.34780/ndwz-ai1b>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2021 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



AUSGRABUNGEN IN ALT-PAPHOS AUF CYPERN 9



Danielle Leibundgut Wieland | Veronica Tatton-Brown

NORDOST-TOR UND PERSISCHE BELAGERUNGSRAMPE IN ALT-PAPHOS

IV. Skulpturen, Votivmonumente und Bauteile
in der Belagerungsrampe

mit einem Beitrag von
Franz Georg Maier

und einem Analysebericht von
Min Luo, Qinglin Ma, Marie-Louise von Wartburg, Heinz Berke

Für die Geschichte und Archäologie der Stadt Alt-Paphos auf Cypern, Sitz der paphischen Könige und berühmt für das grosse Aphrodite-Heiligtum, ist die persische Belagerungsrampe beim Nordost-Tor auf dem Marchellos-Plateau von höchstem Interesse. Hier, in dominanter Position über der Stadt, bilden das monumentale Tor, ein Teil der Wehrmauern mit Turm und ein Trockengraben einen Schlüssepunkt der antiken Stadtbefestigung. Brandreste, Waffenfunde und eine mächtige Belagerungsrampe zeugen von einem Krieg, der kurz nach 500 v. Chr. stattgefunden hat. In der Rampen-aufschüttung kamen Trümmer eines zum Bau der Rampe mutwillig abgebrochenen Heiligtums zutage, das ausserhalb der Stadt gestanden haben muss. Ursprüngliche Lage und Grundriss der Kultstätte lassen sich nicht mehr bestimmen, doch ist es gelungen, den baulichen Charakter und Teile der Innenausstattung zu erfassen. Zum ungewöhnlichen Fundkomplex, dessen spätestmögliches Datum durch die Belagerung gegeben ist, gehören einige der qualitätvollsten auf Cypern gefundenen archaischen Skulpturen, ausserdem Votivstelen, kleine Altäre, Inschriftblöcke, Steingeräte und Bauteile, darunter grosse Palmkapitelle, profilierte Gesimse und Scheinfenster. Der Standort des vermutlich einem mächtigen Schutzgott und der paphischen Aphrodite geweihten Heiligtums in der Nähe des monumentalen Nordost-Tores, seine Bauornamentik und die Wahl der Bildmotive für die Weihgaben machen deutlich, dass die Kultstätte einen hohen Rang und zudem eine enge Verbindung zum paphischen König und der Elite hatte. Bemerkenswert sind männliche Statuen mit königlichen Insignien und Gewändern, die wahrscheinlich nur im Kult getragen wurden, darunter besonders herausragend ein bärtiger Kopf, der als zeremonielles Porträt eines Priesterkönigs von Paphos gedeutet wird. Seine Krone und Haartracht vereinen Elemente ägyptischer und assyrisch-persischer Herrschaftssymbolik.

ISBN 978-3-95490-410-5



9 783954 904105

www.reichert-verlag.de

Danielle Leibundgut Wieland |
Veronica Tatton-Brown
NORDOST-TOR UND PERSISCHE
BELAGERUNGSRAMPE IN
ALT-PAPHOS.
IV. SKULPTUREN, VOTIV-
MONUMENTE UND BAUTEILE
IN DER BELAGERUNGSRAMPE
Ausgrabungen in Alt-Paphos
auf Cypern 9

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

AUSGRABUNGEN IN ALT-PAPHOS AUF CYPERN 9

Herausgegeben von
Marie-Louise von Wartburg

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

Danielle Leibundgut Wieland | Veronica Tatton-Brown

NORDOST-TOR UND PERSISCHE BELAGERUNGSRAMPE IN ALT-PAPHOS

IV. Skulpturen, Votivmonumente und Bauteile
in der Belagerungsramppe

mit einem Beitrag von
Franz Georg Maier

und einem Analysebericht von
Min Luo, Qinglin Ma, Marie-Louise von Wartburg und Heinz Berke

Reichert Verlag

XX, 274 Seiten mit 38 Abbildungen, 74 Tafeln und 3 Beilagen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verantwortliche Redaktion: Redaktion der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin
Redaktionelle Bearbeitung: Frank Zimmer, Berlin

Umschlagfoto: Grabungsarchiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos

Buchgestaltung und Coverkonzeption: hawemannundmosch, Berlin

Prepress: LVD GmbH, Berlin

© 2019 Deutsches Archäologisches Institut

Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden · www.reichert-verlag.de

ISBN 978-3-95490-410-5

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des
Deutschen Archäologischen Instituts und des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeberin	XIII
Vorwort der Autorin	XV
Zeitstufen der Archäologie Cyperns	XVII
Perioden der Befestigung und der Toranlage auf dem Marchellos-Plateau in Alt-Paphos (Grabungsplatz KA)	XIX

1 Einleitung	1
1.1 Funde und Befunde	1
1.2 Der lange Weg von der Ausgrabung bis zur Publikation	5
1.3 Aufbewahrungsort der Funde	7
1.4 Forschungsstand und unpublizierte Dokumente	8
1.5 Ziel und Methode der Aufarbeitung	11
1.6 Wehrmauer – Toranlage – Rampe: Zur aktuellen Debatte über die Deutung der Monamente auf dem Marchellos-Plateau	12
2 Archäologischer Kontext	15
2.1 Grabungsbedingungen und Fundlagenprobleme (<i>Franz Georg Maier</i>)	15
2.1.1 Struktur der Rampe	15
2.1.2 Grabungsverlauf	16
2.1.3 Fundlagenprobleme	16
2.2 Fundlage und Einordnung der Rampenfunde in das stratigraphische Netz	18
2.2.1 Aufschlüsselung nach Fundort (Sektor, Planquadrat oder Grabungsfläche)	18
2.2.2 Einordnung der Funde in das stratigraphische Netz	24
2.2.3 Zusammenpassende Bruchstücke aus unterschiedlichen Fundlagen	36

3 Die Funde aus dem Rampenhügel: Ihre Bedeutung und ihr kultureller Kontext	39
3.1 Trümmer eines archaischen Heiligtums und aus Nekropolen im Rampenschutt	39
3.2 Im Heiligtum verehrte Gottheit oder Gottheiten	41
3.3 Gestalt und Ausstattung des archaischen Temenos vor dem Nordost-Tor	43
3.4 Votivskulpturen und Votivmonumente	49
3.4.1 Weihinschriften	49
3.4.2 Steinskulpturen	49
3.4.3 Stelen und Steinmale	52
3.4.4 Protoäolische Volutenkapitelle und andere Schmuckaufsätze	53
3.4.5 Kleine Altäre und andere kleine Votivmonumente	54
3.4.6 Varia	54
3.5 Form- und Bildrepertoire: Eigenes und Elemente unterschiedlicher Provenienz	55
3.6 Das archaische Heiligtum vor dem Nordost-Tor: ein königlicher Repräsentationsbau?	58
3.7 Nacharchaische Funde aus dem Rampenschutt	60
4 Skulpturen (1–111, Taf. 1–19)	63
4.1 Flache, ›brettförmige‹ Figuren	64
4.1.1 Männliche ›Brettfigur‹ in langem Gewand	64
4.1.2 Fragmente von männlichen oder weiblichen ›Brettfiguren‹ in langem Gewand	65
4.1.3 Stilisierter Kopf eines bärtigen Mannes	66
4.2 Rundplastische Figuren	67
4.2.1 Männlicher Kopf mit Rosettendiadem	67
4.2.2 Männliche Figuren in kurzer Hose	68
4.2.3 Männliche Figuren in ägyptisierender Tracht	73
4.2.4 Löwenbändiger	80
4.2.5 Fragmente männlicher Figuren	82
4.2.6 Köpfe weiblicher Figuren	82
4.2.7 Verschiedene Fragmente von männlichen oder weiblichen Figuren	84
4.3 Nicht bestimmbare Fragmente von ›brettförmigen‹ oder rundplastischen Figuren	86

4.4 Sphingen	86
4.4.1 Cyprische Sphingen	88
4.4.2 Griechische Sphinx aus Marmor	91
4.4.3 Fragmente von Sphingen, Typus nicht bestimmbar	94
4.5 Löwen	94
4.5.1 Cyprische Löwen, Typus 1	95
4.5.2 Cyprischer Löwe, Typus 2	98
4.6 Fragmente von Sphingen oder Löwen	100
4.7 Nicht bestimmbar Skulpturfragmente	102
5 Stelen und andere Steinmale (112–222, Taf. 20–32)	103
5.1 Stelen mit Rundbogenabschluss	105
5.1.1 Stelen mit Rundbogenabschluss und Figur im Relief	106
5.1.2 Glatte Stelen mit Rundbogenabschluss	107
5.2 Nischenstelen mit Stufenrahmen	108
5.2.1 Imitation der Eingangsfasade eines Schreines	109
5.2.2 Relieffigur in der Nische	110
5.2.3 Nische ohne Reliefdekor	111
5.2.4 Verschiedene	112
5.3 Nischenstelen mit einfachem Rahmen (kastenförmige Stelen)	113
5.3.1 Relieffigur in der Nische	113
5.3.2 Ritzdekor auf dem Rahmen und niedrige Schmuck->Aufsätze< auf der Oberseite	113
5.3.3 Nische ohne Reliefdekor	115
5.3.4 Verschiedene	116
5.3.5 Zuordnung nicht gesichert	117
5.4 Ägyptisierende Stelen	117
5.4.1 Naiskos-Stelen	117
5.4.2 Fragmente mit schematisiertem Uräusfries	118
5.5 Stelenschäfte auf würfelförmigen oder längsrechteckigen Quaderbasen	120
5.6 Stelenschäfte auf längsrechteckigen, nur seitlich vorspringenden Quaderbasen (umgekehrt T-förmige Stelen)	121

5.7 Stelenschäfte mit Zapfen	122
5.8 Stelen mit zwei übereinanderliegenden Nischen (H-Stelen)	123
5.9 Stelen unbestimmter Form	125
5.10 Fragmente von Stelen?	125
5.11 Obeliskenartige Steinmale	125
5.12 Kleine pilzförmige Steinmale	128
5.13 Andere Steinmale	128

6 Grosse Säulen und Schaftfragmente (223–247, Taf. 33–36)

6.1 Polygonale Säulen mit Palmkapitell	129
6.2 Polygonale Säulenschäfte	134
6.3 Zylindrische und nicht bestimmbare Schaftfragmente	135

7 Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer und Schaftfragmente

(248–283, Taf. 36–40)	137
7.1 Oktogonale Säulen mit Blattkapitell	137
7.2 Oktogonale Säulen mit kelchförmigem Kapitell	139
7.3 Weitere polygonale Säulen	139
7.4 Pfeiler	141
7.5 Konischer Schaft	141
7.6 Zylindrische Säulen mit Kapitell	142
7.7 Zylindrische Schäfte mit Abschlussplatte (Basis oder Kapitell?)	142
7.8 Fragmente von zylindrischen und nicht bestimmbaren Schäften (Dm <20 cm)	143
7.9 Kleine Kapitelle	143

8 Protoäolische Kapitelle und andere Schmuckaufsätze

(284–305, Taf. 41–45)	145
8.1 Protoäolische Kapitelle	145
8.2 Voluten-Palmetten-Anthemion	150
8.3 Kulthörner	150

9 Votivaltäre (306–325, Taf. 45–48)

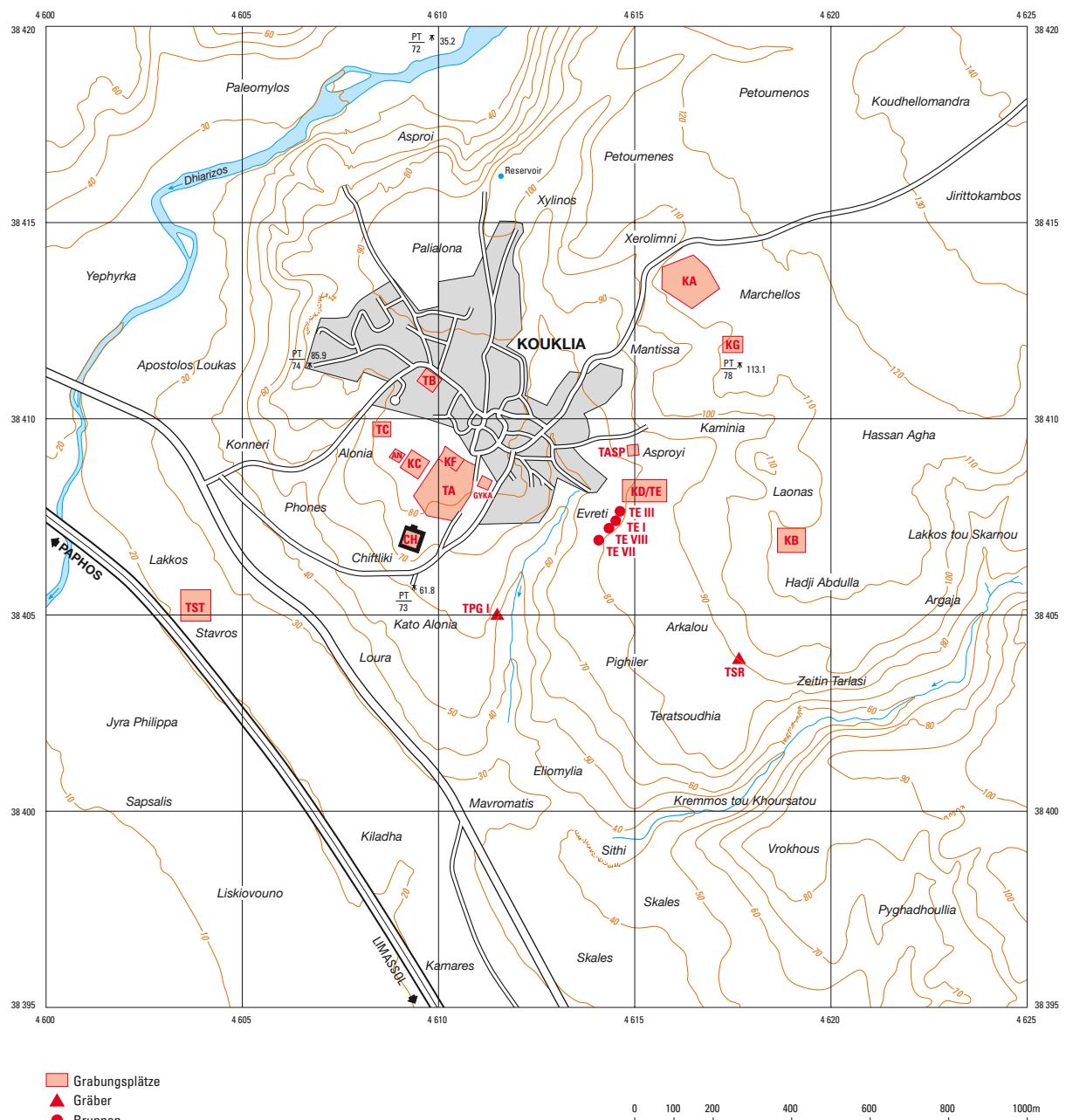
9.1 Ägyptisierende Hohlkehle mit Rundstab oder Leiste als Kopfprofil	151
9.2 Andere Schmuckprofile	153
9.3 Altäre?	154

10 Bauornamentik und Zierprofile verschiedener Monamente

(326–574, Taf. 49–62)	155
10.1 Scheinfenster	155
10.2 Rahmen von Scheintüren (?), Wandnischen oder Fenstern (?)	157
10.3 Profilierte Bauteile und Bauquader, Zierprofile kleinerer Monamente	159
10.3.1 Profil 1: ägyptisierende Hohlkehle mit Rundstab oder kantiger Leiste	159
10.3.2 Profil 2	162
10.3.3 Profil 3	167
10.3.4 Profil 4: mit Schrägleiste oder Schrägplatte	175
10.3.5 Profil 5 oder Profil 1?	175
10.3.6 Profil 6	176
10.3.7 Profil 7: Stufenprofil	176
10.3.8 Profil 8: mit tordiertem Rundstab	178
10.3.9 Blöcke mit Imitation einer gezinkten Eckverbindung von Holzbalken	180
10.3.10 Nacharchaische Profilfragmente	181
10.3.11 Andere Profilfragmente	184
10.3.12 Nicht bestimmbarer Profile	185

11 Bau- und Ausstattungselemente (575–672, Taf. 63–69)	187
11.1 Spiegelquader	187
11.2 L-förmige (Eck-?)Blöcke	190
11.3 Durchbohrte Blöcke	190
11.4 Verschiedene und nicht bestimmbarer Quader	191
11.5 Blöcke mit Rinne	192
11.6 Einfache Quader mit Einlassungen und Dübellöchern: Basen oder Baublöcke?	197
11.7 Varia	199
12 Verschiedenes (673–756, Taf. 70–74)	201
12.1 Steine mit Grübchen oder kleinen Mulden (›gaming stones‹)	201
12.2 Fragmente von Steinmöbeln?	203
12.3 Grosse Steinbecken, Steintröge und Steinschalen	204
12.4 Handmühlen: Reibschalen und Reibsteine	206
12.5 Einfache kleinere Steinschalen und Blöcke mit kleineren Becken und Mulden (›dog bowls‹)	207
12.6 Olivenpresse	211
12.7 Steinringe und Blöcke mit Durchbohrung im Zentrum	211
13 Unbestimmt und verschollen (757–765, Taf. 74)	215
13.1 Form nicht bestimmt	215
13.2 Nicht identifiziert oder verschollen	216
Zusammenfassung	217
Summary	219

Anhänge	221
1 Konkordanz der Fundinventar- (KA-Nr.) und Katalog-Nummern	221
2 Grabungsplatz KA. Konkordanz: Fundkomplex-Nr. (KPL) – Fundort (FO) – Stratigraphisches Netz	243
3 Skulpturen und Steinfunde aus der Rampe in Museen Cyperns und Europas	245
4 Archaeometry of the Pigment Layer and Body of an Archaic Lion Sculpture from the Excavation of the Northeast Gate at Palaipaphos, Cyprus (<i>Min Luo, Qinglin Ma, Marie-Louise von Wartburg und Heinz Berke</i>)	247
Literaturverzeichnis	249
Abkürzungen	260
Abbildungsnachweis	261
Tafeln 1–74	
Beilagen 1–3	



1 Alt-Paphos (Kouklia). Lage der Grabungsplätze

Vorwort der Herausgeberin

»Habent sua fata libelli – Grabungspublikationen nicht zuletzt.« Diese von Franz Georg Maier an den Anfang der Grabungspublikation »Nordost-Tor und Persische Belagerungsrampe in Alt-Paphos« gesetzte Aussage behält auch für Band 9 der Reihe »Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern« ihre ungebrochene Gültigkeit.

Es waren aufsehenerregende Funde spätarchaischer Skulpturen, nun vorgelegt in diesem Band, die vor mehr als einem Halbjahrhundert die archäologische Feldarbeit auf dem Marchellos-Hügel, einem Schlüsselpunkt der Stadtbefestigung von Alt-Paphos, auslösten.

Die Ausgrabungen des Nordost-Tores und der persischen Belagerungsrampe wurden in den Jahren 1950 bis 1955 von der Britischen Kouklia Expedition unter Leitung von J. H. Iliffe (Liverpool Museums) und T. B. Mitford (University of St. Andrews) begonnen und 1966 bis 1972 von der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts zu Ende geführt. Zugleich hat das Institut mit der Reihe »Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern«, betreut und herausgegeben bis zu seinem Tod von Franz Georg Maier, die Möglichkeit einer gemeinsamen Publikation aller Grabungsergebnisse seit 1950 geschaffen.

Die nun zum Abschluss gekommene Gesamtpublikation des Nordost-Tors und der Belagerungsrampe (Grabungsort KA) besteht aus vier Hauptteilen. Teil I und II umfassen zwei bereits früher veröffentlichte Fundbestände der Grabung: In Alt-Paphos 1 (1977) behandelte E. Erdmann die Waffen und Kleinfunde; in Alt-Paphos 4 (1986) publizierten O. Masson und T. B. Mitford die Inschriften im kyprischen Syllabar. Als Teil III (Alt-Paphos 6, 2008) legte F. G. Maier, der bereits 1953 bis 1955 die örtliche Grabungsleitung innehatte, Grabungsbefund und Baugeschichte des Nordost-Abschnitts der archaisch-klassischen Stadtbefestigung vor, ergänzt durch die archäologischen und historischen Ergebnisse der Grabung (einschliesslich der spätbronzezeitlichen Befunde). Der hier mit Alt-Paphos 9 jetzt ebenfalls vorliegende Teil IV erfasst den in vieler Hinsicht bedeutsamen, vorwiegend aus dem Rampenschutt geborgenen Komplex zahlreicher Skulpturen, Votivmonumente und anderer Bauteile.

Bearbeitung und Publikationsrecht dieses wichtigen, um die 2000 Fragmente umfassenden Materials hat Franz Georg Maier Ende der sechziger Jahre auf Empfehlung Hector Catlings Veronica Tatton-Brown (damals Wilson) übertragen. Aufgrund ihrer Arbeit an einer Dissertation

zur cyprischen Ikonographie und Skulptur, ausgehend von den beiden Cesnola-Sarkophagen, war sie dafür bestens qualifiziert. Mit dem ersten Aufenthalt der 25-Jährigen in Kouklia im Jahr 1969 begann eine über dreissig Jahre andauernde Auseinandersetzung mit den Skulpturen und Votivmonumenten aus der persischen Belagerungsrampe, die sich in einer Reihe einschlägiger Übersichtsartikel niederschlug. Mit ihren vergleichenden Analysen trug sie ganz wesentlich zur wachsenden Erkenntnis der vielfältigen, eklektischen Natur der cypri-schen Hinterlassenschaft bei, als deren Spezialistin sie sich bereits früh auswies. Durch die seit 1974 aufgenommene Tätigkeit im Greek and Roman Department of the British Museum verzögerte sich dann allerdings der Abschluss einer druckfertigen, sämtliche Steinfunde aus dem Rampenschutt einbeziehenden Publikationsvorlage zusehends, bis er trotz grosser Anstrengung durch eine heimtückische Krankheit und den allzufrühen Tod gänzlich vereitelt wurde. Realisierend, dass ihre Kräfte nachliessen, war Veronica in dankenswerter Weise bereit, ihre Unterlagen samt Dokumentation der Grabungsleitung, mit der sie über Jahre hinweg eine enge Freundschaft verband, zur Verfügung zu stellen. Ein besonderer Dank gebührt dabei ihrem Mann Tim Tatton-Brown und der ganzen Familie für die gewährte Gastfreundschaft in Salisbury, wo sich Franz Georg und der Schreibenden Gelegenheit bot, das gesamte Cypern-Material Veronicas mit hilfreicher Unterstützung ihres Sohnes Hugh zu sichten und auszusortieren.

Das Projekt, sämtliche Steinfunde aus der Rampe in einem zusammenfassenden Band zu veröffentlichen, blieb weiterhin eine zentrale Herausforderung. Umso grösser war die Erleichterung, als Franz Georg Maier diese schwierige Aufgabe 2007 Danielle Leibundgut Wieland übertragen konnte. Sie hat nach der vorbildlichen Edition der Weihgeschenke aus dem Heiligtum der Aphrodite (Alt-Paphos 7) nun auch die Veröffentlichung dieses Fundkomplexes mit der erforderlichen Zielstrebigkeit und höchstem Arbeitseinsatz zu Ende geführt. Dabei konnte sie sich zwar auf Vorarbeiten Veronica Tatton-Browns abstützen – wie dies auch im Titel des Bandes zum Ausdruck kommt. Doch handelt es sich bei deren Nachlass um eine vorläufige, auf die Skulpturen und Votivmonumente ausgerichtete Niederschrift, die weitere Fundkategorien nur summarisch einbezieht. Dass es letztendlich gelungen ist, dieses vor mehr als 60 Jahren aus dem Belagerungsschutt geborgene vielfältige Fund-

material sowohl unter Berücksichtigung des stratigraphischen Kontexts als auch unter Einbezug neuester Forschungsergebnisse zu interpretieren und in der nun vorliegenden Form darzulegen, ist in hohem Mass das Verdienst Danielle Leibundgut Wielands. Dafür wie für lange Jahre ungetrübter, freundschaftlicher Zusammenarbeit sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt.

Es ist eine Vielzahl von Personen und Institutionen, die das Projekt Nordost-Tor und persische Belagerungsrampe in Alt-Paphos, das mit dem nun als Teil IV vorliegenden Band seinen Abschluss findet, hilfreich unterstützten und förderten. Ihnen allen gebührt grosser Dank.

Zu danken ist einmal mehr dem Department of Antiquities der Republik Cypern für seine langjährige Unterstützung und für das gewährte Gastrecht im Royal Manor House in Kouklia. Die freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Direktoren sowie zahlreichen Mitarbeitern der Antikenverwaltung war immer wieder ausserordentlich hilfreich und nützlich. Dies gilt insbesondere auch für die Kustoden des Museums von Kouklia, den 1999 verstorbenen Georgios Ioannou, seinen Nachfolger Onesiphoros Loucaïdes und dessen Frau Maro, deren Verständnis und Hilfsbereitschaft uns stets begleitete.

In erster Linie gilt unser besonderer Dank wiederum dem Deutschen Archäologischen Institut und sei-

nen Präsidenten. Zusammen mit den Universitäten Konstanz (1966–1972) und Zürich (seit 1972) hat es die Durchführung der Feldarbeit in Alt-Paphos über lange Jahre grosszügig unterstützt und damit langfristig gesichert. Zugleich ist das Institut bereit, die von der Redaktion des DAI umsichtig betreute Reihe »Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern« trotz einschneidender Zäsur durch den Tod des Herausgebers Franz Georg Maier fortzuführen. Dafür sei der Präsidentin Friederike Fless nachdrücklich gedankt. Zu danken ist zudem der Gerda Henkel Stiftung, die die Vorbereitungen des Bandes mit einem namhaften Betrag unterstützte. Nicht zuletzt geht unser herzlicher Dank auch hier wiederum an die zahlreichen, bereits in Alt-Paphos 6 namentlich aufgeführten, engagierten wissenschaftlichen Mitarbeiter, Freunde und Kollegen, die mit Hilfe und Rat während Jahren wesentlich zum Gelingen dieses in mehrfacher Hinsicht aussergewöhnlichen Projekts beitrugen.

Franz Georg Maier hat das Erscheinen des hier vorliegenden Bandes zwar nicht mehr erlebt, doch als Ausgräber, aber auch aus persönlichem Interesse verfolgte er dessen Entstehen seit Beginn aufs engste. Aller an dieser Stelle geäusserte Dank darf deshalb – darüber besteht kein Zweifel – mit besonderem Nachdruck auch in seinem Namen ausgesprochen werden.

Marie-Louise von Wartburg

Vorwort der Autorin

Der vorliegende Band hat eine lange und mit manchen Zäsuren durchbrochene Entstehungsgeschichte, von der wir in der Einleitung (Kap. 1.2) ausführlicher berichten werden. An dieser Stelle sei zuallererst und mit grosser Dankbarkeit zweier Personen gedacht: Veronica Tatton-Brown (geborene Wilson) und Franz Georg Maier. Mit ihnen ist diese Arbeit am engsten verbunden, doch beide haben das Erscheinen des Buches nicht mehr erlebt. Veronica Tatton-Brown legte das Fundament dazu. Als junge Forscherin ist sie 1969 zum Grabungsteam von Franz Georg Maier nach Kouklia gestossen. Durch ihre Arbeit an der Dissertation zu einem Thema der cypri-schen Skulptur und Ikonographie, die leider unpubliziert blieb, qualifizierte sie sich bereits damals als eine der besten Kennerinnen der Materie. Ihr wurden die wissenschaftliche Bearbeitung und Veröffentlichung der Steinfunde aus der Belagerungsrampe anvertraut. Mehr als drei Jahrzehnte verfolgte sie kontinuierlich und mit Hartnäckigkeit die Forschungsarbeit in Kouklia, auch wenn sie diese aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit im Department of Greek and Roman Antiquities des British Museum und mit Rücksicht auf ihre junge und wachsende Familie zurückstecken musste. 1974/1975 und 1994 entstanden zwei Übersichtsartikel zum Fundkomplex aus Alt-Paphos. Ihre dort, aber auch in anderen Beiträgen zur cypri-schen Kultur formulierten Beobachtungen öffneten der Fachwelt den Blick auf die vielfältige und vielschichtige Natur der cypri-schen Ikonographie. Ihre Forschungstätigkeit kam jedoch viel zu früh zu einem Ende. Wegen einer schweren Erkrankung in den Jahren nach der Jahrtausendwende musste Veronica Tatton-Brown ihre Studien abbrechen; die Vollendung des Werkes war ihr nicht mehr möglich. In grosszügiger Weise stellte sie aber ihre gesamte Dokumentation für die Fortführung des Forschungsprojektes zur Verfügung. Im Jahr 2007 hat Franz Georg Maier die Publikationsrechte und die Verantwortung dieses spannenden und wichtigen Projektes der Schreibenden übertragen.

Dass dieses langjährige Projekt nun als Publikation vorliegt, verdanken wir der grosszügigen Unterstützung und Hilfe vieler Personen und Institutionen:

Zunächst und einmal mehr sei Franz Georg Maier und Marie-Louise von Wartburg, den Leitern der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos, herzlich gedankt, die mich und die Arbeit an diesem einzigartigen, aber herausfordernden Thema immer und durch alle Zweifel hindurch freundschaftlich begleitet haben und

jederzeit als kompetente Gesprächspartner zur Verfügung standen.

Herzlich danken möchte ich Rolf A. Stucky. Als pro-funder Kenner des östlichen Mittelmeerraumes und der Levante hat er mich immer wieder beraten und mir entscheidende Impulse gegeben. Seine Hilfsbereitschaft, die anregenden Diskussionen und hilfreichen Hinweise, nachdem er eine erste Fassung des Manuskriptes kritisch durchgelesen hat, waren mir von unschätzbarem Wert.

Grosszügige finanzielle Unterstützung in den Jahren 2008 bis 2011 verdanke ich dem Schweizerischen Natio-nalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen For-schung. Für zusätzliche Unterstützung bei der Vorberei-tung des Manuskriptes danken wir der Gerda Henkel Stiftung.

Ein besonderer Dank gebührt wiederum zwei wichti-ten Institutionen: zum einen dem Department of An-tiquities der Republik Cypern und seinen Direktoren und Direktorinnen für die stets verständnisvolle Zu-sammenarbeit; zum andern dem Deutschen Archäologi-schen Institut und seiner Redaktion, die den Band unter der Leitung von Peter Baumeister und Benedikt Boyken durch alle Phasen bis zum Erscheinen begleitet hat. Das Lektorat und die redaktionelle Bearbeitung hat Frank Zimmer, Punkt.Satz Berlin, übernommen. Für ihre kom-petente Beratung, Arbeit und Geduld sei ihnen herzlich gedankt.

Ein grosser Dank geht an alle, die die hier publizier-ten Dokumente erstellt haben: für Photos und Zeichnun-gen an die Mitarbeiter der Grabung, im Besonderen an Tim Potter, Jürg Schmid, Martin Nauer, Bernhard Graf und Marie-Louise von Wartburg, die für den Grossteil verantwortlich waren; für die Umzeichnungen in Tusche an Jacqueline Faisst; für die Rekonstruktionszeichnung des archaischen Heiligtums an Jörg Denkinger; für die Digitalisierung und graphische Bearbeitung der Bilder, Zeichnungen und Pläne an Martin Steinmann; für die englische Übersetzung der Zusammenfassung an Isabel Aitken.

Danken möchte ich zudem sehr herzlich allen frühe-rem Ausgräbern und Mitgliedern des Teams dieses über viele Jahrzehnte andauernden und grossen Projektes auf dem Marchellos-Plateau, von denen ich allerdings nur einige persönlich kennenlernen konnte; dem Kusto-den-Team des Museums und der Magazine in Kouklia, die zunächst unter der Leitung von Georgios Ioannou, dann von Onesiphoros Loucaïdes und seit 2008 von sei-

ner Frau Maro standen, für die freundschaftliche Hilfe und Anteilnahme, die weit über die eigentliche Arbeit hinausreichen; den Verantwortlichen der Museen in Paphos, Eustathios Raptou, und Liverpool, Ashley Cooke, für ihre Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft; allen Forschern und Helfern, die das Projekt zu Lebzeiten von Veronica Tatton-Brown unterstützt haben und deren Namen mir leider verborgen bleiben; für die zahlreichen Gespräche, die fachlichen und methodischen Anregungen und Hinweise, die ich von vielen Freunden, Kolleginnen und Kollegen erhalten habe, besonders von Anne Kolb, Elena Mango, Bernhard Graf, Martin A. Guggisberg, Christian Marek, Hédi Dridi, Antoine Hermary, Matthias Grawehr, Claudia E. Suter, Demetrios Michae-

lides, Maria Hadjicosti, Hans Peter Mathys, Annemarie Kaufmann-Heinimann und Oliver Hülden.

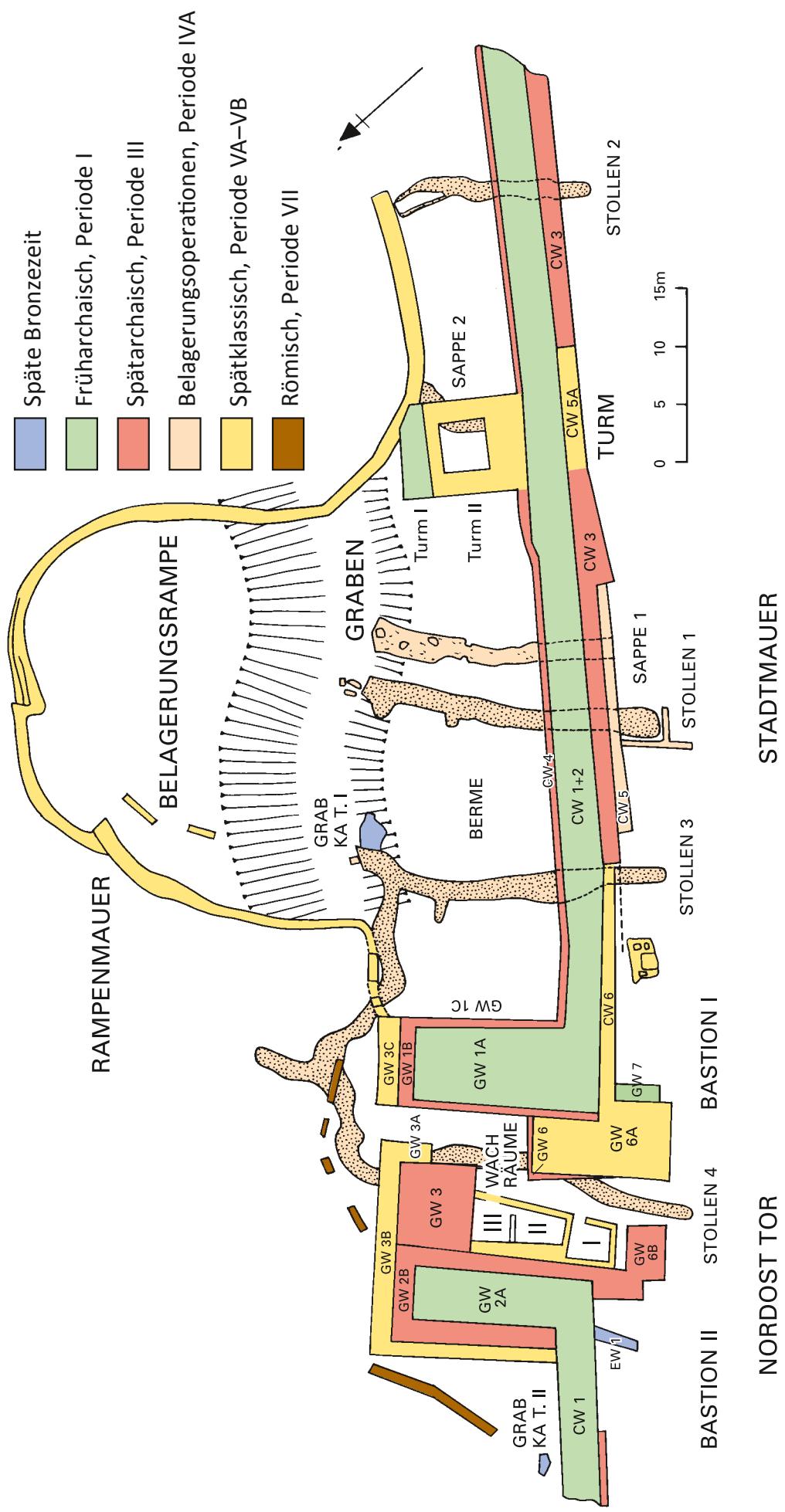
Mein tiefster Dank gilt schliesslich meiner Familie. Von ihr habe ich während all dieser Jahre der intensiven Arbeit viel Interesse, Hilfe und vor allem Geduld erfahren. Ueli Wieland hatte stets ein offenes Ohr für die vielfältigen Themen, aber auch für die praktischen Probleme. Er hat zudem Vorlagen zur Rekonstruktionszeichnung der Heiligtumsfassade und zur Rahmung 331/332 einer Wandnische oder eines Fensters angefertigt.

Die Arbeit wurde im Sommer 2017 abgeschlossen. Seither erschienene Literatur konnte nur ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Im August 2017
Danielle Leibundgut Wieland

Zeitstufen der Archäologie Cyperns

Frühe Bronzezeit (EC)	I	2500–2075
	II	2075–2000
	III	2000–1900
Mittlere Bronzezeit (MC)	I	1900–1800
	II	1800–1725
	III	1725–1650
Späte Bronzezeit (LC)	I	1650–1450
	II	1450–1200
	III	1200–1050
Cypro-Geometrisch (CG)	I	1050–950
	II	950–850
	III	850–750
Cypro-Archaisch (CA)	I	750–600
	II	600–475
Cypro-Klassisch (CC)	I	475–400
	II	400–325
Hellenistisch	I	325–150
	II	150–50
Römisch	I	50 v. Chr. – 150 n. Chr.
	II	150–250
	III	250–395
Byzantinisch		395–1191
Mittelalter/Lusignan		1191–1489
Venezianisch		1489–1571
Osmanisch		1571–1878



Perioden der Befestigung und der Toranlage auf dem Marchellos-Plateau in Alt-Paphos (Grabungsplatz KA)

Die Periodeneinteilung (Abb. 2) stützt sich auf den Bau- und Grabungsbefund, s. F. G. Maier, Alt-Paphos 6:

Bau, teilweiser Verfall und Umbau der Wehrmauer und Toranlage	I-III	ca. 700–500 (CA I – CA II)
Belagerung und Belagerungswerke (Rampe, Stollen, Sappen)	IVA	kurz nach 500
Zwischen Zerstörung und Wiederaufbau	IVB	5. Jh. – ca. Mitte des 4. Jhs.
Wiederaufbau der Wehrmauer und Toranlage, Errichtung der Rampenmauer	VA	Mitte des 4. Jhs. oder kurz danach
Letzte Umbauten	VB	vor Ende des 4. Jhs.
Verfall der Befestigung	VI	Ende des 4. Jhs. v. Chr. – frühe römische Kaiserzeit
Grossflächige Erdbewegungsarbeiten (Umlagerungen) und Bauten über der Toranlage	VII	römische Kaiserzeit – 6./7. Jh. n. Chr.

1 Einleitung

1.1 Funde und Befunde

Durch die Ausgrabung auf dem Marchellos-Plateau, einer Anhöhe nordöstlich über der antiken Stadt Alt-Paphos, ist ein einzigartiger Befund bekannt geworden, der sich als besonders bedeutungsvoll für die archaische Stadt und den Sitz der Könige von Paphos erweisen sollte¹. Mit dem reichen Fundkomplex ist nicht nur ein bisher unbekanntes Kapitel der Stadtgeschichte fassbar geworden, sondern es ermöglicht auch wichtige und weiterführende Erkenntnisse zur cyprischen Skulptur, zur Fassadengestaltung und Ausstattung eines cyprischen Kultbaus und zur Entwicklung der cyprischen Silbenschrift in archaischer Zeit.

Die ausführliche Grabungspublikation mit Dokumentation und Auswertung der Stratigraphie und der Befunde, mit einer umfangreichen Untersuchung der Baugeschichte der architektonischen Reste und dem Versuch, die Resultate aus der Erde in einen historischen Kontext zu stellen, ist von Franz Georg Maier 2008 in dieser Reihe vorgelegt worden². Wir konzentrieren uns

hier deshalb auf eine Zusammenfassung der wichtigsten und für die vorliegende Monographie relevanten Aspekte der Ausgrabung (Abb. 2).

Auf dem Marchellos-Plateau kamen die Überreste einer grossen, aus zwei Bastionen gebildeten Toranlage mit beidseits anschliessendem Trakt einer mächtigen Wehrmauer und einem rechteckigen, auf der Feldfront vorspringenden Turm zum Vorschein. Der auf einer Länge von rund 124 m erhaltene Mauerabschnitt läuft in fast gerader Linie von Nordwesten nach Südosten. Es lassen sich im Wesentlichen drei Bauphasen unterscheiden: Die ersten Mauern und Torbauten wurden in früharchaischer Zeit gegen Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. errichtet. Tiefgreifende Erneuerungen und Umbauten fallen in die spätarchaische und noch einmal in die spätklassische Zeit³.

Der aus der nordöstlichen Fassade vorspringende Rechteckturm und ein ebenfalls auf der nordöstlichen Seite parallel zur Mauer geführter Trockengraben mit

1 Grabungsplatz KA (s. Karte Abb. 1): von 1950–1955 lag die Gesamtverantwortung für das Projekt bei J. H. Iliffe in Zusammenarbeit mit T. B. Mitford. Unter F. G. Maier, dem die örtliche Grabungsleitung bereits 1953–1955 oblag, wurde die Ausgrabung auf dem Marchellos-Plateau 1966–1972 fortgesetzt und abgeschlossen; sie wurde bis 1997 durch Nachuntersuchungen in begrenztem Rahmen ergänzt. Die Publikationsrechte und die Verantwortung für die Gesamtpublikation wurden 1966 in einer Vereinbarung von der englischen auf die deutsch-schweizerische

Expeditionsleitung übertragen. Zur Grabungsgeschichte s. Alt-Paphos 6, 3–14; zur Übertragung der Rechte bes. dort 13 mit Anm. 56 und 57.

2 Alt-Paphos 6.

3 Eine Zusammenfassung der Zeitstufen der Befestigung auf dem Grabungsplatz KA s. o. S. XIX und Abb. 2. Die Bauphasen, die sich teilweise weiter differenzieren lassen, liegen in den Perioden I (früharchaisch), III (spätarchaisch) und V (spätklassisch): Alt-Paphos 6, 56–62. 122–129 Abb. 18.

Berme und Glacis begründet die feldseitige Fassade der Wehrmauer als Aussenfront, die stadtseitige Fassade als Innenfront. Auf der Feldseite der Wehrmauer hat die Grabung zudem die eindrucksvollen Reste eines imposanten Rampenhügels aus Erde unterschiedlicher Konsistenz und Färbung, aus Feldsteinen und Schutt, der stellenweise mit Asche und Holzkohle durchsetzt war, sowie Baumstämme aufgedeckt, der gegen die Mauerfassade stösst und eine Fläche von über 2000 m² vom Tor bis jenseits des Turmes einschliesslich Berme, Trockengraben und Aussenglacis überdeckt (Beil. 1)⁴. Sein riesiges Volumen benötigte im Verlauf der Grabungskampagnen etwa 46 000 Mannstunden zur Abtragung⁵. Er muss ursprünglich nach Nordosten und Südosten noch wesentlich grösser gewesen sein als der stehengelassene Abschnitt⁶. Brandreste im Hügelschutt und in der Torgasse sowie mehrere hundert grob zugerichtete, ungefähr runde Kalksteingeschosse, dazu über 500 Pfeil- und Wurfspeerspitzen, die in der Schuttschicht auf der Feldseite der Wehrmauer und in der Torgasse zutage kamen, manifestieren eine heftige militärische Auseinandersetzung⁷. Zum Fundbestand des Rampenhügels und der gleichzeitigen Schuttschichten gehören auch zwei Helme⁸ und zwei Skelette von Kampfopfern. Der Gesamtbefund ergibt das Bild eines Belagerungskrieges; in diesem Kontext lässt sich der Schutthügel als Belagerungsrampe erklären, die von den Angreifern gegen die Aussenfront der Wehrmauer aufgeschüttet wurde, um Belagerungstürme hinaufzuschieben und von dort die Stadt zu beschiessen⁹. Die Belagerungsrampe ihrerseits wurde von der Stadtseite her durch mehrere unter der Wehrmauer vorgetriebene Stollen untergraben, die den Verteidigern der Stadt erlaubten, die Rampe von innen her mit Holz zu füllen und in Brand zu setzen. Davon zeugen die Brandkegel über den Stollenenden, die bis zur Oberkante des Schutthügels reichen und im Profil gut erkennbar sind¹⁰.

Damit bezweckten die Verteidiger das Einbrechen der Belagerungsrampe.

Der Befund am Nordost-Tor auf dem Marchellos-Plateau widerspiegelt gewiss keine militärische Bagatelle. Der Aufwand, der zum Bau von Belagerungswerken dieser Dimension auf der einen Seite und von Verteidigungsgerken auf der Gegenseite getrieben wurde, ist zu gross, als dass er sich allein mit Streit und Konflikten zwischen rivalisierenden Städten Cyperns erklären liesse¹¹. Vielmehr verrät sich darin ein Ereignis von überregionaler Bedeutung. Trotz späterer Um- und Neubauten, Störungen und Ausraubungen erfasste die Grabung zahlreiche ungestörte Abschnitte des Belagerungskontextes, die zu einer soliden Datierung dieses Ereignisses in die Jahre um oder kurz nach 500 v. Chr. führen¹².

Die hier bezeugte militärische Auseinandersetzung fällt also in eine für Cyperns Königreiche dramatisch bewegte Zeit, die von Konkurrenz und Uneinigkeit unter den Inselstädten, der Revolte gegen die persische Herrschaft und den persischen Gegenoperationen geprägt ist. Der einzigartige und relativ genau datierbare Befund auf dem Marchellos-Plateau erlaubt nicht nur, die Vorgänge einer Belagerung Schritt für Schritt aus der Erde heraus zu rekonstruieren¹³, sondern diese auch mit grosser Plausibilität in diesen historischen Kontext zu setzen. Mehr noch: nach Maiers Argumenten¹⁴ kann die Belagerung fast nur im Zusammenhang mit den Ereignissen auf Cypern in der Folge des Ionischen Aufstandes gestanden haben, als eine persische Armee die vom Grosskönig abgefallenen Städte Cyperns 498/497 v. Chr. zurückeroberete. Herodot erwähnt das Schicksal der abgefallenen cypriischen Städte – Belagerung und Unterwerfung durch die Perser – in einer kurzen Bemerkung¹⁵, die den Bericht des Aufstandes der cypriischen Königreiche gegen die Achämenidenherrschaft¹⁶ abschliesst.

4 Zum Aufbau der Rampe s. Kap. 2.1.1 und ausführlicher Alt-Paphos 6, 63–71.

5 Zur erhaltenen Ausdehnung und Höhe des Schutthügels s. Kap. 2.1; zum nötigen Arbeitsaufwand, um eine solche Rampe aufzuschütten Alt-Paphos 6, 90 mit Abb. 92, 93 und Beil. 1 (im vorliegenden Band: Abb. 15 und Beil. 1. 2).

6 Dazu Alt-Paphos 6, 90 mit Anm. 256; 100 mit Anm. 308.

7 Zur Fundlage der Metallwaffen und der Steingeschosse s. Alt-Paphos 6, Beil. 10.

8 Alt-Paphos 6, 69 Abb. 106; 259–279.

9 Ähnliche Belagerungsszenen mit Belagerungstürmen auf steilen Rampen werden auf neuassyrischen Palastreliefs wiedergegeben, Maier – von Wartburg 2009. Zu anderen Deutungen des Gesamtbefundes s. Maier 2008, 88 Anm. 251 sowie u. Kap. 1.6.

10 Alt-Paphos 6, Beil. 5; auch im vorliegenden Band auf Abb. 15 gut erkennbar.

11 Die auf Cypern inschriftlich, literarisch oder archäologisch bezeugten Stadtmauern sind ein deutliches Zeichen für Rivalität und Konkurrenz, die zwischen den Königstädten geherrscht ha-

ben muss, s. die Zusammenstellung dazu von Balandier 2016, v.a. 417–423 mit weiterführender Lit. Zum Kenntnisstand der politischen Situation der Königsstädte und ihrer Beziehungen untereinander sowie mit Persern, Griechen und Phöniziern s. zusammenfassend Wiesehöfer 1990, bes. 243–248, und Cannavo 2010.

12 Periode IVA: Alt-Paphos 6, 88–95.

13 Belagerungssituationen im Altertum konnten nur wenige archäologisch nachgewiesen werden, so in Lachish, Masada und Dura-Europos; ähnliche Befunde auch in Smyrna, Sardis oder Alesia: Alt-Paphos 6, 93–95; Leriche 2016, 14. Die Belagerung von Lachish (um 701 v. Chr.) ist zudem auf Reliefs Sennacheribs aus dem Palast von Niniveh (heute im British Museum London, BM WA 124906) festgehalten worden, Maier – von Wartburg 2009, 18 Abb. 9. Die Darstellung führt deutlich vor Augen, dass Rampen und Belagerungstürme beim Angriff auf Wehrmauern eine bedeutende Rolle spielten.

14 Alt-Paphos 6, 88 mit weiterführender Lit.

15 Hdt. 5, 115, wobei Paphos nicht explizit genannt wird.

16 Hdt. 5, 108–116.



3 532 mit tordiertem Rundstab, *in situ*, verbaut in die Rampenmauer des 4. Jahrhunderts v. Chr.



5 In die Rampenmauer verbautes Element des Rampenschuttes



4 In die Rampenmauer verbautes Element des Rampenschuttes

Durch die Stratigraphie und den baugeschichtlichen Zusammenhang können Reparatur und Erneuerung der alten und weitgehend zerstörten Befestigungsanlagen im Bereich des Nordost-Tores um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. oder wenig später datiert werden. Die Wiederinstandsetzung wurde somit erst rund 150 Jahre nach dem Belagerungskrieg an die Hand genommen¹⁷ – sie war vielleicht infolge einer allmählichen Lockerung der persischen Herrschaft überhaupt erst im mittleren 4. Jahrhundert möglich. Im Zuge der Reparatur wurde die Belagerungsrampe abgetragen, doch erwies sich die vollständige Beseitigung des störenden Schutthügels offenbar als zu aufwendig. So wurde der nicht abgetragene, direkt an die Wehrmauer anstossende Abschnitt der alten Rampe mit einer neuen Mauer, der sog. Rampenmauer,

umschlossen. Diese ist als Trockenmauer im Erdmörtelverband ohne innere Mauerkrone gegen den Rampenschutt gebaut und gründet stellenweise zugleich auf nicht weggeräumtem Rampenmaterial¹⁸. In ihre Aussenschale sind Elemente integriert worden, die ebenfalls ursprünglich aus dem Rampenschutt stammen (Abb. 3–5). Mit dem Bau der Rampenmauer entstand eine hufeisenförmige Bastion, die neu in das Abwehrsystem einbezogen wurde. Auf der Bastion haben sich Reste eines Aufbaus aus Lehmziegeln erhalten.

Nachdem sich die neugegründete Hafenstadt (Neu-) Paphos nach 300 v. Chr. zum politischen Zentrum entwickelt hatte, wurde die Befestigung auf dem Marchellos-Plateau in Alt-Paphos nicht mehr gepflegt und zerfiel allmählich¹⁹. Eine intensive Bautätigkeit über den Ruinen des Nordost-Tores setzte erst wieder in der frühen Kaiserzeit ein. Diese steht nun allerdings nicht mehr im Zusammenhang mit der Verteidigungsanlage, doch lässt sie sich nicht näher bestimmen. Ausser Zweifel ist einzlig, dass in der Kaiserzeit eine Strasse über die Rui- nen führte²⁰.

Die Ausgrabung der Belagerungsrampe förderte über 2000 bearbeitete Steinfunde zutage, darunter ungeahnt qualitätvolle Torsi und Köpfe in Lebensgrösse, reliefverzierte Stelen, Architekturfragmente und unterschiedliche Blöcke und Objekte mit Inschriften – alle Funde ziemlich versehrt, manche durch Feuer verfärbt, andere dagegen von erstaunlicher Frische. Die Funde aus bearbeitetem Stein lassen sich in zehn Kategorien aufteilen: 1. Skulpturen, 2. Stelen und andere Steinmale, 3. grosse Säulen und Schaftfragmente, 4. kleine Säulen,

17 Periode IVB: zwischen der Belagerung und dem Wiederaufbau wurden höchstens vereinzelte Baumassnahmen und Aufräumungsarbeiten unternommen, s. Alt-Paphos 6, 95–97. – Periode V: Wiederaufbau, Rampenmauer und letzte Umbauten, Alt-Paphos 6, 98–129.

18 Alt-Paphos 6, 90 Anm. 256; 100.

19 Periode VI: Alt-Paphos 6, 130; die 1888 gefundene Inschrift, die erwähnt, dass der letzte König von Paphos, Nikokles, die Mauern der Stadt im letzten Viertel des 4. Jhs. reparieren liess, lässt sich nicht auf die Umbauten im Bereich des Nordost-Tores in Alt-Paphos beziehen, s. Alt-Paphos 6, 144 mit Anm. 282. 283 und Maier 2007, 26–30.

20 Periode VII: Alt-Paphos 6, 130–141.



6 Ein alter Bus wird mit zum Verkauf bestimmten Steinen beladen, 1952

Pfeiler, Ständer und Schaftfragmente, 5. protoäolische Kapitelle und andere Schmuckaufsätze, 6. Votivaltäre, 7. Bauornamentik und Zierprofile verschiedener Monamente, 8. Bau- und Ausstattungselemente, 9. Verschiedenes. In die 10. Kategorie fallen einerseits Bruchstücke, deren ursprüngliche Form nicht mehr bestimmt werden kann, andererseits Steinfunde, die zwar in den frühen Fundlisten verzeichnet sind, die wir heute aber in den Magazinen von Kouklia nicht mehr identifizieren konnten. Die insgesamt 227 Inschriftblöcke aus der Rampe und dem Belagerungsschutt sind bereits ausführlich publiziert²¹. Sie werden uns in der Diskussion der Fundkontexte (Kap. 2.2) noch einmal kurz beschäftigen. Die Inschriftenträger variieren in Form und Qualität beträchtlich²². Einige lassen sich durchaus einer der oben genannten Kategorien zuordnen²³, andere jedoch nicht²⁴.

Die Funde aus dem erhaltenen Rampenhügel bilden notwendigerweise nur einen zufälligen Ausschnitt aus der wohl viel grösseren Menge von Objekten, die in die mächtige ursprüngliche Aufschüttung gelangt sind. Vor dem Beginn der offiziellen Ausgrabung im Jahr 1950 ist

nämlich bereits viel Material verlorengegangen: Zunächst zerstörte der Mauerbau im 4. Jahrhundert v. Chr. einen Teil der Rampe. Dann wurde der Schutthügel seit dem Hellenismus als Steinbruch genutzt. Dass es am und im »lophos« (Hügel) bearbeitete Steine gab, sprach sich auch im Dorf Kouklia herum. Der Besitzer des Grundstückes, auf dem sich der Rampenhügel befand, verkaufte in den Jahren vor 1950 offenbar ganze Wagenladungen von bearbeiteten Steinen aus dem »lophos« als Baumaterial zum Preis von 1 £ (Abb. 6). Grossflächige Gruben auf der Oberfläche des Rampenhügels erwiesen sich bei Grabungsbeginn als Steinraubgräben (»robber pits«), die in den Jahren 1948 bis 1949 angelegt wurden²⁵. Die Fülle an wohlbearbeitetem und für den Bau geeignetem Steinmaterial in den Raubgräben veranlasste auch das Department of Antiquities, den Verkauf von ungefähr 30 Wagenladungen zwischen 1950 und 1952 zu gestatten²⁶. Ein besonderes Schicksal veranschaulichen die Torsi 12 (Taf. 6, 4, 5), 15 (Taf. 7, 4–7), 25 (Taf. 12, 3, 4) und 28 (Taf. 14, 1–3): Sie wurden vor 1949 illegal ausgegraben und verkauft²⁷. Ihr Fundort wäre wohl kaum bekannt geworden, wäre das Cyprus Museum nicht auf sie aufmerksam geworden. Sie kamen in den Besitz des Museums und erscheinen dort – zunächst ohne Angaben zum präzisen Fundort – im Inventar mit dem Eingangsdatum »15.4.1949«²⁸. Die offiziellen Ausgrabungen in der Rampe brachten im Jahr 1950 Figurenfragmente ans Tageslicht, die sich bruchlos an jene Figurenteile im Cyprus Museum anpassen liessen. Damit gelang der Nachweis, dass die Torsi aus Kouklia im Cyprus Museum unzweifelhaft aus der Rampe von Alt-Paphos stammten. Eine glückliche Fügung führte in diesen Fällen die Bruchstücke wieder zusammen. Dem Antikenraub wäre bald noch manche Skulptur zum Opfer gefallen, wurden doch zu Beginn der Ausgrabungen in den besagten »robber pits« Lager von Statuen entdeckt, die hier offenbar zum späteren Verkauf bereitlagen.

21 Alt-Paphos 4, Nr. 1–224; ein Inschriftblock (KA 4181) kam zusammen mit dem Votivaltar 312 erst anlässlich einer Nachuntersuchung in den 1990er-Jahren zum Vorschein, s. 17. VB, 117f. mit Anm. 19 und Abb. 22.

22 Alt-Paphos 4, 9.

23 So hat die Basis KA 491, Alt-Paphos 4, 32 Nr. 8 (s. hier Taf. 57, 1–3), ein Kopfprofil mit tordiertem Rundstab wie viele Frgt. in Kategorie 7 (Kap. 10.3.8); das Profil von Nr. 105 findet sich ebenfalls in Kategorie 7 (Kap. 10.3.2); die Reibschale Nr. 100 würde in die Kategorie 9 fallen (Kap. 12.4); ferner sind wohl viele der »pierrres cylindriques« (Alt-Paphos 4, 9) zur Kategorie 3 (Kap. 6.3) zu zählen. Im vorliegenden Katalog beschäftigen uns noch einmal: Alt-Paphos 4, 25–27 Nr. 3 = 243 (Teil einer facettierten Säule mit Weihinschrift des Damotimos, Kap. 6.2 und Taf. 36, 3, 4); Alt-Paphos 4, 68f. Nr. 86 = 50 (spätklassische Figur, Kap. 4.2.7 und Taf. 15, 7, 8).

24 Alt-Paphos 4, 9: z. B. »les blocs ou gros cailloux non travaillés« wie Nr. 9 oder die vielen mehr oder weniger sorgfältig gearbeiteten langrechteckigen Blöcke wie Nr. 17.

25 Zum Verkauf von Baumaterial und zu den Steinraubgräben Alt-Paphos 6, 4–7.

26 s. F. G. Maier in Kap. 2.1.3.

27 Kouklia 1950a, 26. Als Käufer wird in den Dokumenten ein gewisser P. Elias aus Polis tis Chrysochou genannt. In den Besitz von Herrn Elias gelangten außerdem der Kopf 11 und der Torso 26.

28 Dazu gehören 11, 12, 15, 25, 26, 28 und drei Fragmente unter 763 (KA 611 – KA 613).

1.2 Der lange Weg von der Ausgrabung bis zur Publikation

Waren schon die Ausgrabung der Rampe und des Nordost-Tores und die Analyse der Befunde aus verschiedenen Gründen immer wieder mit Verzögerungen konfrontiert, so hat auch die Entstehung der vorliegenden Fundpublikation eine lange Geschichte, die sich über mehrere Jahrzehnte erstreckte. Die politischen Ereignisse auf Cypern nach 1955 hatten nicht nur zur Folge, dass jegliche Arbeiten unterbrochen werden mussten, sondern auch, dass das Fundmaterial aus Sicherheitsgründen teilweise nach Nicosia verbracht wurde. Ein grosser Teil blieb aber der Witterung und anderen Gefährdungen ausgesetzt im Zusammenhang mit der heiklen politischen Situation²⁹ im Hof des Royal Manor House (Chiftlik, heute Standort des Local Archaeological Museum of Palaipaphos) von Kouklia liegen. Unter diesen widrigen Umständen litt der Zustand der Funde. Beispiele dafür sind etwa die Pranken **106** eines Löwen oder einer Sphinx (Taf. 19, 8, 9), die völlig zerbröseln³⁰, oder die Stele **158** (Taf. 26, 9, 10) und der Schaft mit protoäolischem Kapitell **284** (Taf. 41), von denen ein Teilstück verlorenging. Die aufgetragenen Fundinventar-Nummern (KA) der im Hof verbleibenden Stücke wurden von Wind und Wetter arg verwaschen, in manchen Fällen waren sie nicht mehr lesbar³¹. Durch den Wiederaufbau des zum Teil in Ruinen liegenden mittelalterlichen Royal Manor House (Chiftlik) in Kouklia, der sich nach 1960 schrittweise über viele Jahre hinzog, waren die Fundstücke weiteren Umlagerungen ausgesetzt, was für ihren Zustand eine zusätzliche Belastung bedeutete und in manchen Fällen wiederum zum Verlust von Beschriftungen führte (Abb. 7, 8). Das KA-Fundinventar musste deshalb nach dem Beginn der Fundbearbeitung im Jahr 1969 teilweise rekonstruiert werden. Glücklicherweise halten sich Verwechslungen, Doppelnummern und neu zugeteilte Nummern, die auf diese Missstände zurückgehen,

in engen Grenzen³². Doch die beschriebenen Umstände trugen massgeblich zur Verzögerung einer ziel- und sachgerechten Aufarbeitung bei.

Eine zusätzliche Herausforderung für die Bearbeitung der Funde aus der Rampe erklärt sich aus der Geschichte der Grabung am Nordost-Tor. Die methodischen Vorgaben und die technische Ausrüstung, die sich seit den 1950er-Jahren erheblich verändert haben, bestimmten zwangsläufig die Vorgehensweise der Befund- und Fundaufnahme sowie die Grabungsanalyse³³. Die Abbildung 9 zeugt beispielsweise von einem abenteuerlichen Photomanöver aus dem Jahr 1968, und die Abbildung 10 gibt Einblick in das behelfsmässig eingerichtete »Photoatelier« aus dem Jahr 1950. Trotz der vorhandenen Grabungsdokumentation des englischen Teams bestehen gewisse Informationslücken, die die Auswertung der Rampenfunde erschweren.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Rampenfunde wurde 1969 Veronica Tatton-Brown (geborene Wilson) anvertraut³⁴. Sie hat sich neben ihren beruflichen Verpflichtungen mehr als drei Jahrzehnte mit dem Fundmaterial beschäftigt³⁵. Während mehrerer Aufenthalte in Kouklia erarbeitete sie einen Fundkatalog, in welchem die Mehrheit der Stücke und Fragmente vermessen, bestimmt sowie kurz und knapp beschrieben wurde. Die letzten Einträge und Korrekturen müssen um das Jahr 2003 hinzugekommen sein³⁶. Viele Fundstücke wurden photographiert, eine Auswahl auch gezeichnet. Tatton-Browns besonderes Interesse galt den Skulpturen, Stelen und Kapitellen. Zu diesen Objektkategorien entstanden Texte, die für die Schlusspublikation vorgesehen waren und in welchen sich auch manche der bereits in der Dissertationsarbeit formulierten Gedanken wiederfinden. 1974/75 und 1994 publizierte sie zwei Übersichtsartikel zu den Rampenfunden³⁷. Die schwere

²⁹ In den späteren Jahren des Kampfes gegen die EOKA (1956–1960) wurden britische Einheiten kurzfristig im Royal Manor House (Chiftlik) stationiert.

³⁰ Die Fundstücke aus dem hellen und sehr weichen, charakteristisch cyprischen Kalkstein, die in den Magazinräumen aufbewahrt werden, laufen ganz allgemein Gefahr, langsam zu zerfallen.

³¹ s. z. B. Kap. 12.5 mit Anm. 729.

³² **76.** **123.** **128.** **191.** **288.** **690** sind Beispiele, die auf diese Umstände zurückzuführen sind.

³³ s. u. Kap. 2.1 und Alt-Paphos 6, 3–11 zur Forschungsgeschichte und zum Grabungsverlauf; 11–14 zu den Methoden und Verfahren.

³⁴ Veronica Tatton-Brown hat sich im Rahmen ihrer Dissertation, die in jenen Jahren entstanden ist (Wilson I. II 1972), eingehend mit cyprischer Skulptur (darunter auch mit Fundstücken aus der Rampe von Alt-Paphos) und mit cyprischer Ikonographie auseinandergesetzt. Die Basis für diese grossangelegte Untersuchung bildeten die beiden aussergewöhnlichen und für die cyprische

Skulptur bedeutenden Sarkophage aus Amathous und Golgoi im Metropolitan Museum, New York. Die Dissertationsarbeit wurde nie publiziert, ist aber als Kopie des Typoskriptes in wenigen Bibliotheken öffentlich zugänglich, nach unserer Kenntnis in: Oxford, University Library; Basel, Departement der Altertumswissenschaften der Universität; Mainz, Universitätsbibliothek; Chicago, Center for Research Libraries. Eine ausführliche Zusammenfassung der Besprechung des Sarkophages aus Amathous findet sich in Tatton-Brown 1981.

³⁵ Zum Wirken von Veronica Tatton-Brown s. bes. L. Fitton in: Kiely 2009, S. v–viii, und A. Hermary in: CahCEC 35, 2005, 7–10.

³⁶ Dies wird bestätigt durch die in den Anmerkungen genannte Fachliteratur, die mit Ausnahme der einmaligen Nennung von Faegesteren 2003 keinen Titel nach 1994 aufweist. Auf diesen Grundkatalog bezieht sich im Folgenden die Abkürzung »Catalogue 2003«, s. u. Kap. 1.4.

³⁷ s. u. Kap. 1.4.



7 Rampenfunde im nach Süden offenen Hof des Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Museum of Palaipaphos [Kouklia]), 1971



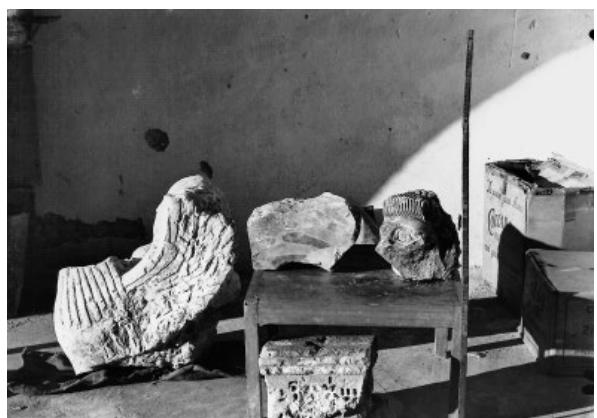
8 Rampenfunde im Hof des Royal Manor House (Chiftlik), 1971

Erkrankung Tatton-Browns nach 2000 erzwang jedoch den Abbruch der Studie. Der Catalogue 2003 blieb unvollendet.

Es war nicht zu vermeiden, dass die Übertragung dieses umfangreichen Projektes von Tatton-Brown auf die Schreibende eine weitere Zäsur bedeutete und den Abschluss der Publikation abermals um Jahre verzögert hat. Die Komplexität und die Breite der Thematik geboten eine sorgfältige Einarbeitung. Eine erneute Autopsie der Funde drängte sich auf, nachdem sich zeigte, dass eine erste Textfassung des Catalogue 2003 unvollständig war. Nachuntersuchungen und Ergänzungen der photographischen und zeichnerischen Dokumentation sind notwendig geworden, während die Bauelemente und die Bauornamentik überhaupt neu aufgenommen werden mussten. Hinzu kam die Analyse der Fundkontakte. Längere Aufenthalte in Kouklia waren deshalb unabdingbar. Die teilweise weit vor das Jahr 2000 zurückreichenden Texte Tatton-Browns erforderten zudem eine vollständige Überarbeitung, um die inzwischen neu publizierten Erkenntnisse aus der archäologischen Forschung auf Cypern in die Betrachtung miteinbeziehen zu können.

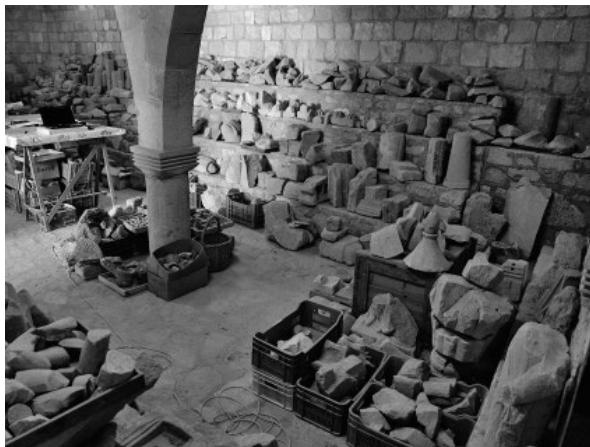


9 Technische Ausrüstung 1968: abenteuerliches Photographieren auf der Leiter (Herrmann Beckedorf)



10 Einfaches Photolabor im Royal Manor House (Chiftlik), 1950. Rückseite einer Sphinx aus Kalkstein (Alt-Paphos 7, Nr. 1880, FO: Dorf Kouklia); vor dem Tisch: KA 491 mit der Weihung des Onasias (s. Taf. 57, 1–3; Alt-Paphos 4, Nr. 8); auf dem Tisch: Flügelfragment der Marmorsphinx 70 sowie Löwenkopf 85

Diese Arbeiten erforderten ihren Tribut an Zeit. Doch verursachten nach 2011 nicht zuletzt auch die beruflichen Verpflichtungen der Schreibenden zeitweise längere Unterbrechungen der Arbeit.



11 Magazin der Rampenfunde im Südflügel des Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia]), 2009



12 Magazin der Rampenfunde im Südflügel des Royal Manor House (Chiftlik), 2009



13 Funde aus der Rampe im Museum Kouklia (Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia]), 2014

1.3 Aufbewahrungsort der Funde

Die Steinfunde aus der Belagerungsrampe werden – abgesehen von wenigen Ausnahmen – in den Grabungsmagazinen des Local Archaeological Museum of Palaipaphos (Kouklia) aufbewahrt (Abb. 11. 12), das im mittelalterli-

chen Royal Manor House (Chiftlik) von Kouklia beherbergt ist. Herausragende Stücke sind für die Öffentlichkeit ausgestellt (Abb. 13). Wenige, aber repräsentative Torsi und Köpfe sind außerdem im Paphos District Mu-

seum und im Cyprus Museum Nicosia ausgestellt³⁸. Fünf ebenfalls exzellente Figurenteile, darunter der berühmte bärtige Kopf 21 des Priesterkönigs (Taf. 1, 1; 10. 11), gelangten in das World Museum der National Museums Liverpool³⁹. Diese waren Bestandteil eines Vertrages mit der Nr. 55/49/3, der die Zuteilung von elf Spitzenstücken an die Kouklia Expedition und das Cyprus Museum in Nicosia regelt. Das offizielle Dokument (abgekürzt: Doc 1954-1) ist am 21. September 1954 von T. B. Mitford als Repräsentant der britischen Kouklia-Expedition und von A. H. S. Megaw als damaligem Direktor des Department of Antiquities, Nicosia, signiert worden und liegt

uns in einer Kopie zuhanden von Mr. Iliffe vor⁴⁰. Unter den verhandelten Stücken befinden sich auch Fragmente, die illegal ausgegraben und 1949 in das Cyprus Museum gelangten und – wie sich herausstellte – an die Skulpturteile aus den offiziellen britischen Grabungen anpassten. Die Skulpturen, die an die britische Kouklia Expedition übergingen, gehören heute dem World Museum der National Museums Liverpool. Jene, die vertraglich im Besitz des Cyprus Museum verblieben, sind in das lokale Museum nach Kouklia⁴¹ zurückgekehrt oder haben einen Platz in den Ausstellungen von Paphos⁴² und Nicosia⁴³ erhalten.

1.4 Forschungsstand und unpublizierte Dokumente

Forschungsgeschichte und Grabungsverlauf des Grabungsortes KA am Nordost-Tor von Alt-Paphos sind durch die Publikation von F. G. Maier bekannt und brauchen hier nicht mehr aufgerollt zu werden⁴⁴.

Zu den wichtigsten Grundlagen, auf die sich die Aufarbeitung und die Präsentation der Steinfunde aus der Rampe stützen, gehören:

- die speziell für das Projekt Alt-Paphos entwickelte Datenbank, in der die Fundkomplexe (Fundeinheiten, abgekürzt KPL) und jedes einzelne Fundobjekt erfasst ist. Sie erlaubt quantitative und qualitative Analysen des Fundmaterials ebenso wie den Zugriff auf einzelne Fundkomplexe oder Fundstücke;
- die Pläne, Zeichnungen und Photographien, die seit 1950 während den Grabungs- und Studienkampagnen entstanden sind und von denen eine Auswahl in diesem Band publiziert wird⁴⁵;
- der von Veronica Tatton-Brown zur Vorbereitung der Publikation angelegte Catalogue, in welchem sie ihre Beobachtungen und Überlegungen notiert hat. Die letzten Einträge stammen vermutlich aus dem Jahr 2003. Deshalb beziehen wir uns im Text auf ihn mit der Abkürzung »Catalogue 2003«.

Ausserdem erscheinen ausgewählte Funde aus der Rampe seit Grabungsbeginn in verschiedenen Dokumenten, die nicht publiziert sind⁴⁶:

- In Ergänzung zum Fundinventar werden herausragende Stücke, darunter vor allem Skulpturteile, in den Grabungstagebüchern am entsprechenden Fundort genannt.
- Ein Typoskript (abgekürzt: Doc 1950-1) von Mitford und Iliffe aus dem Jahr 1950 mit dem Titel »Excavation at Kouklia (Old Paphos), 1950« beschreibt im Anhang in Form eines kurzen Kataloges ausgewählte Steinfunde. Für die vorliegende Arbeit von besonderem Interesse ist das Kapitel »V. Appendices (selected finds) (a) Architecture (b) Sculpture (i) stone and marble«.
- Ein Typoskript (abgekürzt: Doc 1952-1) von Mitford und/oder Iliffe (?) mit dem Titel »List of Sculpture found at Kouklia, Paphos, 1949–1952« zählt 26 Skulpturteile mit kurzer Beschreibung und Literaturangaben auf.
- In ein blaugraues Notizbuch des Formats A5 (abgekürzt: Doc 1955-1, Abb. 14 a–c) hat T. B. Mitford unter dem Titel »Mound – Small Finds 1955« zwischen dem

³⁸ s. Anhang 3.

³⁹ s. Anhang 3.

⁴⁰ Die Gesamtleitung der Ausgrabung lag bei J. Iliffe als Vertreter der Liverpool Museen, die die Ausgrabung der Kouklia Expedition weitgehend finanziert haben. Damals war es üblich, dass ein gewisser Anteil der Funde an die Verantwortlichen der Ausgrabung ging, in diesem Fall an die Liverpool Museen.

⁴¹ Local Archaeological Museum of Palaipaphos (Kouklia): **69** und **70**, die als Einheit verstanden wurden.

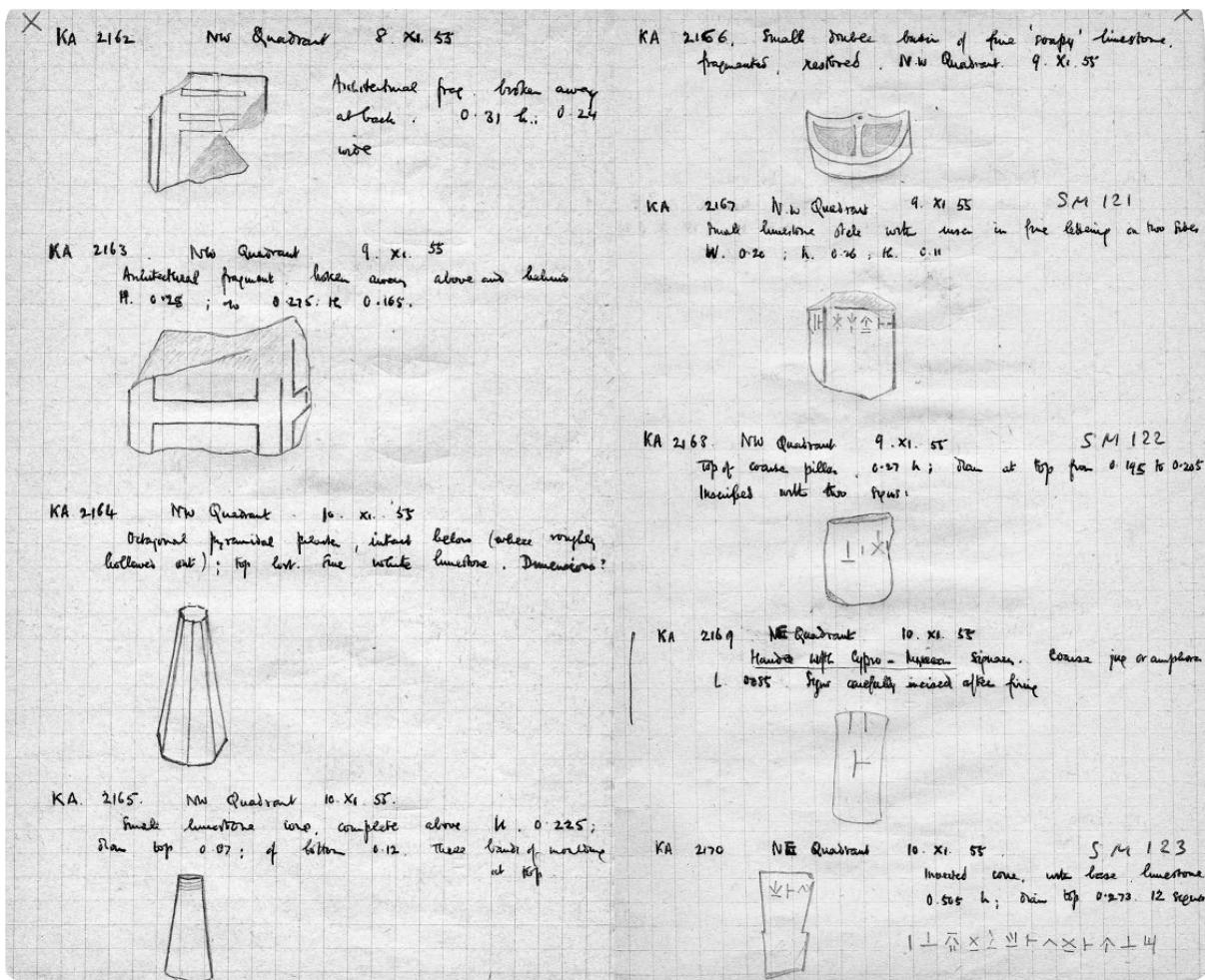
⁴² Paphos District Museum: **15**, **17**, **22**, **28**.

⁴³ Nicosia, Cyprus Museum: **13**.

⁴⁴ Alt-Paphos 6, 1–14.

⁴⁵ Die Zeichnungen der Steinfunde veranschaulichen eindrücklich die sich über die Jahrzehnte hin wandelnden Gepflogenheiten.

⁴⁶ Alle Dokumente liegen der Verfasserin in einer Kopie vor. Die Originale dazu befinden sich im Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos.



14 a Doppelseiten aus dem Fundbuch von Terence B. Mitford (Doc 1955-1): KA 2162–KA 2166 (= 158, 191, 251, 268, 699); KA 2167, KA 2168, KA 2170 (= Alt-Paphos 4, Nr. 46, 118, 59); KA 2169 (= unpubl.)

4. Juli und dem 14. November 1955 eine Art Fundliste geführt, die die Steinfunde der Inventarnummern KA 2095–KA 2270 kurz beschreibt (mit Massangaben). Zu jedem Stück ist eine kleine, sehr saubere Bleistiftskizze beigefügt. Die Zeichnungen sind so genau, dass die Objekte mühelos wiedererkannt werden können⁴⁷.

– In einer Reihe von Briefen aus den Jahren 1982 bis 1988 diskutierten Veronica Tatton-Brown und Olivier Masson Fundstücke der Rampe, die für beide Forscher interessant waren, z. B. das Figurenfragment 50 oder jene ›dog bowls‹, die eine syllabische Inschrift tragen⁴⁸.

Die kunsthistorische und archäologische Bedeutung des archaischen Fundensembles aus der Belagerungsrampe von Alt-Paphos und der besondere Rang der Skulpturen in der cyprisch-archaischen Plastik wurden von den Ausgräbern sofort erkannt. Eine Auswahl der Skulpturen und anderer repräsentativer Steinfunde wurde regelmässig in den vorläufigen Berichten der Grabung oder in Übersichtspublikationen zu Alt-Paphos veröffentlicht⁴⁹. In ihrer Dissertation widmete Veronica Tatton-Brown all jenen Skulpturen aus der Rampe von Alt-Paphos erstmals breiten Raum, die im Hinblick auf den Figurenschmuck der beiden Cesnola-Sarkophage für sie von Bedeutung waren⁵⁰. Einen präziseren Überblick

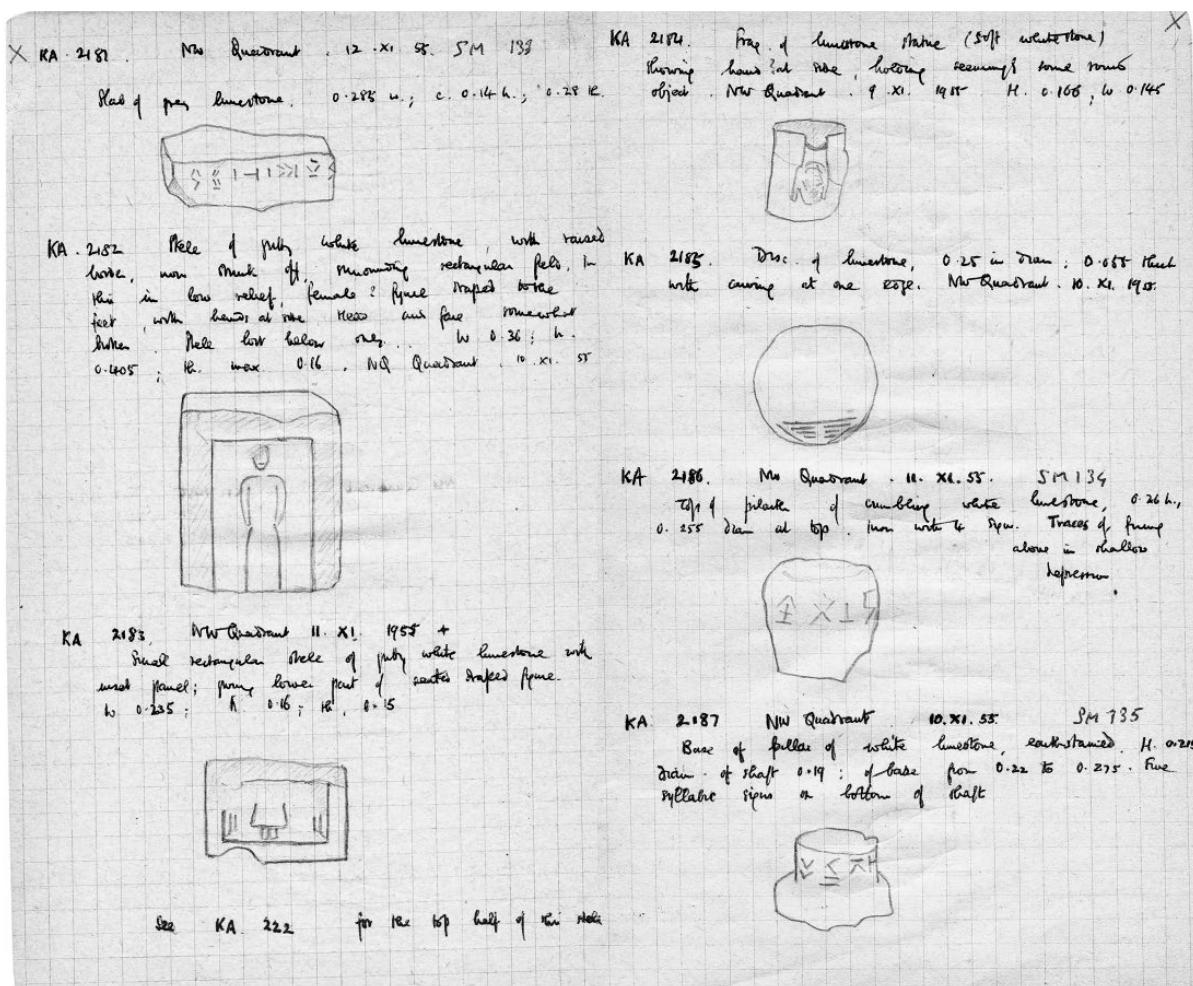
47 Im selben Büchlein wird eine »Cannon Ball Statistic« geführt.

48 Dazu s. Kap. 12.5.

49 Vorberichte der Grabung: Kouklia 1950a; Kouklia 1950b; Kouklia 1951; 1.–4. VB; 6.–7. VB; 13. und 14. VB; 17. und 18. VB. Un-

ter den zahlreichen Übersichtsartikeln zu Alt-Paphos und den Funden aus der Belagerungsrampe ist Maier 1971 der früheste.

50 Wilson I. II 1972.



14 b Doppelseiten aus dem Fundbuch von Terence B. Mitford (Doc 1955-1): KA 2181. KA 2186. KA 2187 (= Alt-Paphos 4, Nr. 52. 75. 41); KA 2182-KA 2185 (= 138. 123. 18. 757)

über das gesamte Fundensemble aus der Rampenaufschüttung erhielt die Fachwelt 1974/75 durch den ersten Artikel von Veronica Tatton-Brown (damals Wilson)⁵¹; ein zweiter folgte knapp 20 Jahre später, der allerdings keine neuen Aspekte zum bereits Bekannten hinzufügte⁵². Ein wegweisender Beitrag F. G. Maiers, den er 1988 an einem Kolloquium in Edinburgh vorstellte und 1989 in den Kongressakten publizierte⁵³, hat in der Fachwelt grosse Anerkennung gefunden. Mit überzeugenden Argumenten gelang es Maier, den bärigen Kopf 21 mit ägyptisierender Doppelkrone als Figurenbild eines paphischen Priesterkönigs zu identifizieren (Taf. 1, 1).

Die bekanntgewordenen Fundstücke, vor allem die Skulpturen, wurden von der Forschung mit grossem Interesse aufgenommen und erscheinen immer wieder in

Publikationen und Artikeln zu Themen der cyprischen Archäologie und Geschichte. Drei Studien zu spezifischen Objektgattungen seien hervorgehoben, denn sie fügen die entsprechenden Funde aus der Rampe von Alt-Paphos in einen cyprischen Gesamtzusammenhang ein: R. Hurschmann nimmt die cyprisch-archaischen Kouroi mit kurzer Hose in den Fokus⁵⁴; F. Faegersten widmete eine umfangreiche Studie den männlichen Figuren in ägyptisierender Tracht auf Cypern und in der Levante⁵⁵, und K. Walcher hat – ausgehend von den archaischen Königsgräbern in Tamassos – verschiedene Elemente der Bauornamentik von Heiligtumsbauten auf Cypern und in der Levante zusammengestellt, darunter die protoölischen Kapitelle und die Scheinfenster mit Balustrade⁵⁶.

51 Wilson 1975; derselbe Artikel ist in RDAC 1974, 139–146 publiziert.

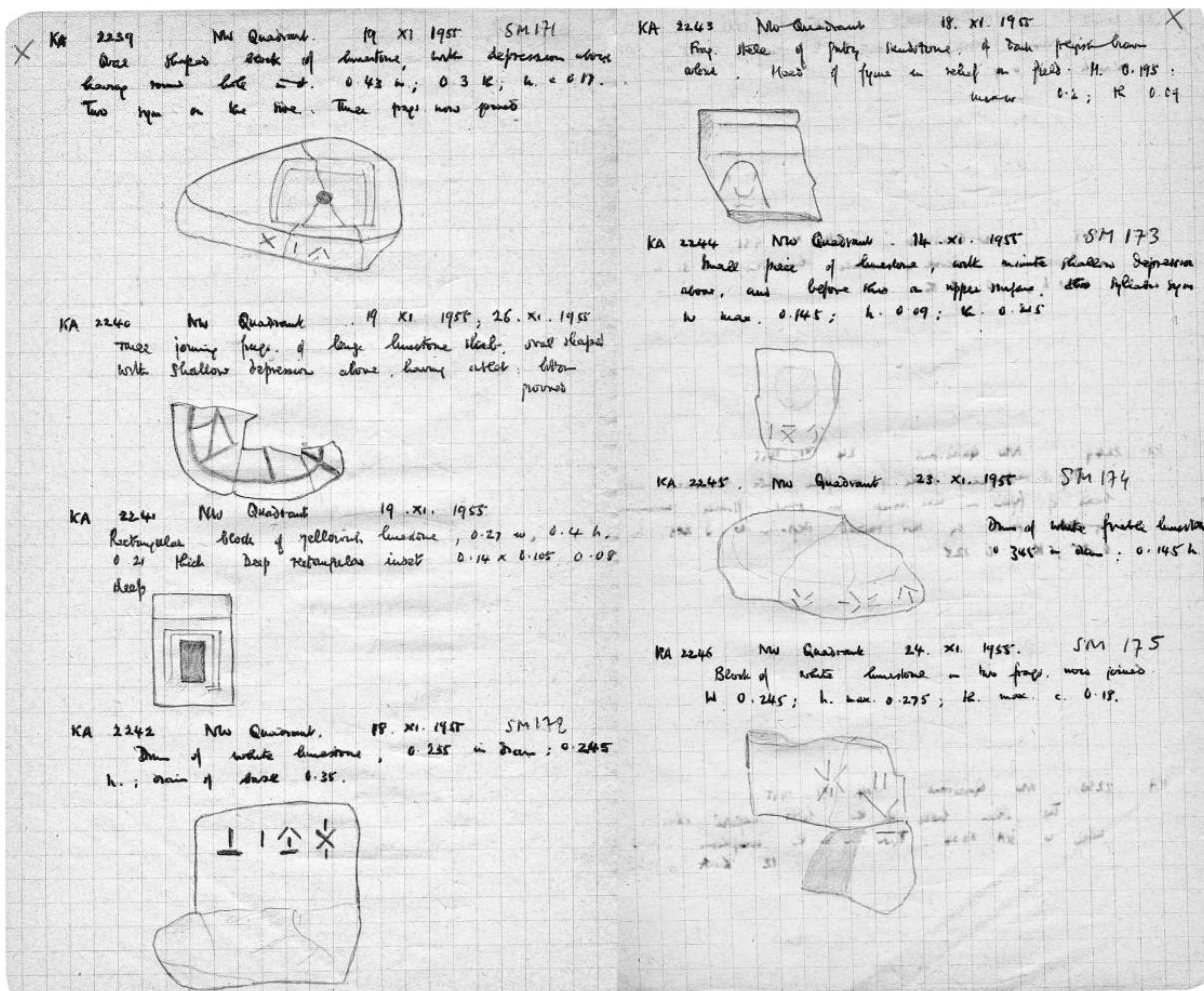
52 Tatton-Brown 1994.

53 Maier 1989a.

54 Hurschmann 2003; Hurschmann 2004. Dazu u. Kap. 4.2.1 und 4.2.2.

55 Faegersten 2003. Dazu u. Kap. 4.2.3.

56 Walcher 2009. Dazu u. Kap. 8.1 und 10.1.



14 c Doppelseiten aus dem Fundbuch von Terence B. Mitford (Doc 1955-1): KA 2239. KA 2242. KA 2244–KA 2246 (= Alt-Paphos 4, Nr. 132. 95. 112. 99. 161); KA 2240. KA 2241. KA 2243 (= 746. 128. 126)

1.5 Ziel und Methode der Aufarbeitung

Ziel dieses Bandes ist die Vorlage aller Funde aus bearbeitetem Stein – mit Ausnahme der in Alt-Paphos 4 bereits publizierten Steinträger von Inschriften –, die aus dem Schutt des Rampenhügels am Nordost-Tor von Alt-Paphos geborgen wurden, und die Untersuchung der stratigraphischen Zusammenhänge, in die die Objekte eingebettet waren.

Die herausragenden Skulpturen im Fundmaterial der Rampe weckten nach der Ausgrabung umgehend die Neugier und das Interesse der Fachwelt, und sie haben bis heute nichts an ihrer besonderen Ausstrahlung eingebüßt. Genauso faszinierend und einzigartig in ihrer Bedeutung sind indessen auch die zahlreichen, oft leider nur mäßig gut erhaltenen und weniger spektakulär wir-

kenden Bauteile, die in der Rampe zutage kamen. Aus ihnen werden zahlreiche Elemente der Fassadengestaltung eines Kultbaus und der Ausstattung eines heiligen Temenos fassbar. Sie verdienen eine Bearbeitung, die versucht, über die rein materielle Vorlage hinauszugehen. Es war Rolf A. Stucky, der mich dazu anspornte, wenigstens jene Einzelteile, die einigermaßen klar der Hauptfassade eines Kultbaus zugeordnet werden können, zu einem architektonischen Ganzen zusammenzufügen und einen Rekonstruktionsvorschlag zu wagen. So entstand die in Abbildung 19a–c präsentierte Rekonstruktionszeichnung. Auch wenn dabei Vieles hypothetisch bleiben muss, ist zu wünschen, dass sie als Basis zu einer fruchtbaren, weiterführenden Diskussion anregen wird.

Weitere Schwerpunkte der Arbeit bilden die Analyse der Funde nach kunst- und kulturhistorischen Gesichtspunkten und der Versuch, die archäologischen und kulturhistorischen Ergebnisse im Zusammenhang darzustellen und zu interpretieren.

Wie schon in früheren Bänden dieser Reihe, die Fundmaterial präsentieren, orientiert sich der Katalogaufbau an dem folgenden Muster: Die Katalognummer ist stets fett gedruckt, auch bei Verweisen im Text. Die Zählung erfolgt über die einzelnen Kapitel hinaus fortlaufend. Eine Katalognummer umfasst in der Regel ein einziges Objekt. Um den Katalog nicht unnötig aufzublähen, können unter

einer einzigen Katalognummer auch mehrere nicht zum selben Objekt, jedoch zum selben Objekttypus gehörende Fragmente aufgezählt und besprochen werden. Auf die Katalognummer folgen die Inventarnummer und in Klammern die Nummer des Fundkomplexes (= Fundeinheit, abgekürzt KPL). Der Grabungsplatz am Nordost-Tor auf dem Marchellos-Plateau hat 1950 zu Beginn der Ausgrabung der britischen Kouklia Expedition das Kürzel KA für »Kouklia, Site A« erhalten; das Team der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos hat diese Bezeichnung übernommen. Deshalb sind alle Inventar- und Fundkomplexnummern mit dem Kürzel KA versehen.

1.6 Wehrmauer – Toranlage – Rampe: Zur aktuellen Debatte über die Deutung der Monamente auf dem Marchellos-Plateau

Die Deutung der Reste auf dem Marchellos-Plateau als Abschnitt einer monumentalen Stadtmauer von Alt-Paphos stand bereits nach der ersten Kampagne der Engländer 1951 im Raum. Schwieriger zu erklären war der Rampenhügel – »the mound«. In den ersten beiden Berichten der britischen Ausgrabungen wurden verschiedene Möglichkeiten in Betracht gezogen, wobei die Funktion als »siege-mound« als erste genannt wird⁵⁷. Im weiteren Verlauf der Untersuchung bis hin zur Endpublikation der Ausgrabung 2008 erhärtete sich der Befund der Belagerungsoperationen vor dem Nordost-Tor, und die Deutung der Situation auf dem Marchellos-Plateau wurde in der Fachwelt allgemein anerkannt⁵⁸. Die Führung der Wehrmauer konnte vor allem im Nordosten der Stadt in gewissen Abschnitten festgestellt werden, der weitere Verlauf blieb unklar.

Als Folge der dynamischen Bauenentwicklung rückte die Region um Alt-Paphos in den letzten anderthalb Jahrzehnten wieder sehr stark ins Zentrum des archäologischen Interesses. Weitere Nekropolen wurden bekannt,

die neues Licht auf die Topographie von Alt-Paphos werfen⁵⁹. Seit 2006 unternimmt auch ein Forschungsteam der University of Cyprus unter der Leitung von Maria Iacovou neue Untersuchungen auf dem Gebiet von Alt-Paphos mit dem Ziel, Struktur und Topographie der bronzezeitlichen Siedlung und der eisenzeitlichen Königsstadt von Alt-Paphos präziser zu fassen⁶⁰. In unserem Zusammenhang sind die vorläufigen Ergebnisse der geophysikalischen Untersuchung (2002–2003) und der Ausgrabungen auf dem Marchellos-Plateau nordwestlich des Nordost-Tores (2006–2008) sowie auf den Plateaus von Laonas und Hadji Abdulla (seit 2006) von Interesse.

Ohne auf Details einzugehen⁶¹, seien die wichtigsten bisherigen Neufunde, die sich aus den Berichten von M. Iacovou herauslesen lassen, zusammengefasst:

- Die geophysikalische Untersuchung blieb unergiebig, was den Verlauf der Befestigungsmauer anbelangt⁶². Die Frage nach dem weiteren Verlauf der monumentalen Mauer, die in Abschnitten und in nordwestlich-südöstlicher Laufrichtung auf der Anhöhe zwi-

57 Alt-Paphos 6, 88 Anm. 251: Kouklia 1950a, 34; Kouklia 1950b, 55; ferner für eine breitere Öffentlichkeit in: The Illustrated London News, May 10, 1952, 802 f.; April 18, 1953, 613–616.

58 U. a. O. Hülden in: H-Soz-u-Kult 05.08.2009, <<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-12681>> (Stand: September 2013); Leriche 2016, 14; Trziny 2016, 133. Eine umfassende Publikation von Hülden zu Befestigungsanlagen in archaischer Zeit wird in Kürze erscheinen, s. Hülden (im Druck); darin wird auch die Situation in Alt-Paphos zur Sprache kommen.

59 Karageorghis – Raptou 2014.

60 »The Palaepaphos Urban Landscape Project«: Iacovou 2008; Iacovou 2013. Zum Stand der laufenden Ausgrabungen und Studien s. die Berichte der Seasons 2006–2010, 2014, 2015 auf der Website des Department of Antiquities of Cyprus, <<http://www.mcw.gov.cy/mcw/da/da.nsf/All/05385F0DA523E9FC422577B2003A94BB?OpenDocument>> (Stand: 11.10.2016) und die Berichte der Seasons 2002–2003, 2006–2014 auf der Website der University of Cyprus, <<http://www.ucy.ac.cy/ariel/>> (Stand: 11.10.2016).

61 Denn hierzu muss der Abschluss der Projekte und die Endpublikation abgewartet werden.

62 Iacovou 2008, 273; Iacovou 2013, 278.

schen dem Marchellos-Plateau und dem Hadji Abdulla in älteren und aktuell laufenden Grabungen festgestellt wurde, bleibt weiterhin offen⁶³. Einzige mögliche Indizien zur Bestimmung des Siedlungsgebietes in archaisch-klassischer Zeit südlich dieser Plateau-Kante liefern vorläufig immer noch allein Nekropolen.

- Durch die Ausgrabung auf dem Marchellos-Plateau (2006–2008) konnte die Fortsetzung des nordwestlichen Mauerstumpfes des Nordost-Tores auf einer Länge von 52 m weiterverfolgt werden, danach bricht die Mauer ab⁶⁴. Der neue Abschnitt weist einen auf die Feldseite vorspringenden Turm auf, ähnlich wie am südöstlichen Mauerstumpf des Nordost-Tores.
- Die Ausgrabung auf dem Plateau von Laonas brachte erneut ein Teilstück einer repräsentativen Wehrmauer zutage, deren Bauweise jener des Mauerabschnittes auf dem Marchellos-Plateau zu entsprechen scheint⁶⁵. Bereits die Britische Kouklia Expedition unter T. B. Mitford und J. H. Iliffe war in den 1950er-Jahren auf dem Laonas aktiv. Ihre Angaben im offiziellen Grabungstagebuch und im persönlichen Tagebuch von Iliffe sind indessen zu unpräzis, als dass sich weiterführende Schlüsse aus ihren Aktivitäten auf dem Laonas hätten ziehen lassen.
- Aus der feldseitigen Flucht des neu entdeckten Mauerzuges auf Laonas springt eine rechteckige Struktur aus, die von den Ausgräbern vorläufig als Turm identifiziert wird – ein Element, das in ähnlicher Weise bereits auf dem Marchellos beidseits des Nordost-Tores vorkommt. Demgegenüber zeigt die Fassade gegen die Stadt hin einen Rücksprung, in welchen zwei spiegelbildlich angeordnete Treppen eingebettet sind. Einen vergleichbaren Rücksprung konnte auch auf der Stadtseite der spätarchaischen CW 3 (»city wall 3«, Abb. 2 Beil. 1) auf dem Marchellos beobachtet werden; obwohl sich dort keine Treppen mehr erhalten haben, denkt Maier an Wehrgangstreppen; dabei stützt er

sich auf Beobachtungen an anderen, ähnlichen Anlagen⁶⁶.

- Und schliesslich sind neue Teile des repräsentativen Palastbaus, der sich an ein Teilstück einer Wehrmauer lehnt, auf dem Hadji Abdulla freigelegt worden⁶⁷.

Aufgrund dieser Daten hat M. Iacovou eine neue Interpretation der Monamente auf dem Marchellos vorgeschlagen, die für sie und ihr Team schon fast zu einer Gewissheit geworden ist⁶⁸: Einen Befestigungsring zum Schutz der Stadt habe es nicht gegeben. Die Topographie lege vielmehr nahe, dass die archaische Königsstadt Paphos aus unbefestigten Nuclei bestanden habe⁶⁹. Die repräsentative und mächtige Wehrmauer mit Tor sei Teil einer Verteidigungsanlage um eine Zitadelle, die sich auf dem Marchellos-Plateau befunden habe. Damit kehrt sich die Optik um 180 Grad: In M. Iacovous Perspektive blickt die Innenseite der Befestigungsmauer zur heutigen Feldseite, wo die Zitadelle vermutet wird, während sich die Aussenseite zur Stadt hinwendet. Die Zitadelle habe in der archaischen Zeit als Palast und administratives Zentrum des paphischen Königshauses fungiert. Diese Sichtweise hat erhebliche Konsequenzen: Der hohe und mächtige Schutthügel der Belagerungsrampe, der den Trockengraben überdeckt, wird zu einem Bothros umgedeutet, der als Folge einer militärischen Konfrontation entstanden sei und die Überreste eines zerstörten Heiligtums in sich berge. Die Stollen seien möglicherweise Teil der Belagerungswerke gewesen, die der Unterminierung der Wehrmauer gedient hätten; sie hätten aber nichts mit dem Bothros zu tun. Die militärische Auseinandersetzung könnte sich zwar im Kontext des Perserkonfliktes nach 500 zugetragen haben, aber das sei für M. Iacovou ohne schriftliche Quellen reine Spekulation⁷⁰.

Den Differenzen zwischen F. G. Maier und M. Iacovou steht in folgenden Aspekten ein gewisser Konsens gegenüber:

⁶³ Dazu schon Maier in Alt-Paphos 6, 142–146; Iacovou 2008, 273; Iacovou 2013, 278.

⁶⁴ Iacovou 2008, 275; 287 Abb. 7.

⁶⁵ <<http://www.ucy.ac.cy/ariel/>> (Stand: 11.10.2016), Berichte der Seasons 2010–2014; zu den Arbeiten im Jahr 2016 s. den Bericht des Department of Antiquities, Republic of Cyprus, unter <<http://www.mcw.gov.cy/mcw/DA/DA.nsf/All/05385F0DA523E9FC422577B2003A94BB?OpenDocument>> (Stand: 06.07.2018).

⁶⁶ Alt-Paphos 6, 34 mit Anm. 114. Wehrgangstreppen nahe von Türmen lassen sich auch andernorts feststellen, s. Lawrence 1979, 345.

⁶⁷ <<http://www.ucy.ac.cy/ariel/>> (Stand: 11.10.2016), v.a. die Berichte der Seasons 2013 und 2014; zu den Arbeiten im Jahr 2016 s. den Bericht des Department of Antiquities, Republic of Cyprus, unter <<http://www.mcw.gov.cy/mcw/DA/DA.nsf/All/05385F0DA523E9FC422577B2003A94BB?OpenDocument>> (Stand: 06.07.2018).

Die Bedeutung des repräsentativen Baues und des Teilstückes einer Wehrmauer wurde schon in den 1950er-Jahren klar erkannt. Kurze Untersuchungen haben unter der Leitung der britischen Kouklia Expedition (1952–1953) sowie der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos (1983, 1984, 1991) stattgefunden, s. 13. VB, 157–159; 17. VB, 110, 115 (Grabungsplatz KB), zusammenfassend auch Maier 1989b und Alt-Paphos 6, 144.

⁶⁸ Iacovou 2008; Iacovou 2013.

⁶⁹ So auch Karegeorghis – Raptou 2014, zusammenfassend dort 1–4; die Autoren kommen aufgrund ihrer neuen Resultate aus der Nekropolenforschung zu diesem Schluss.

⁷⁰ Das Schweigen der Überlieferung im Falle von Paphos ist freilich kein überzeugender Grund, die Verbindung des archäologischen Befundes mit den persischen Operationen auf Cypern 498/497 v. Chr. von vornherein abzulehnen.

- Der Wehrmauerabschnitt auf dem Marchellos-Plateau mit dem Nordost-Tor weist einen bemerkenswerten, monumentalen Charakter auf; die herausragende Lage über der Stadt unterstreicht zusätzlich die besondere Bedeutung der Toranlage.
- Die Stratigraphie, aus der ein militärischer Konflikt und die Chronologie der Bauphasen von Wehrmauer und Tor abzuleiten sind, wird grundsätzlich akzeptiert.
- Im mächtigen Schutthügel, der auf der Feldseite an die Wehrmauer stößt, haben sich Überreste eines zerstörten Heiligtums erhalten.
- Es sind Zeugnisse aus der späten Bronzezeit auf dem Marchellos-Plateau vorhanden, die für die Siedlungs geschichte und -topographie der bronzezeitlichen Stadt bedeutungsvoll sind, die aber in keinem Zusammenhang mit der archaischen Wehrmauer und Toranlage stehen.

Die jüngsten archäologischen Befunde werden neues Licht auf die Situation zwischen Marchellos-Plateau und der Anhöhe des Hadji Abdulla werfen. Mit den unterschiedlichen Positionen in der Deutung wird sich die zukünftige Forschung auf jeden Fall eingehend und kritisch auseinandersetzen müssen. Im Moment und im Rahmen der Präsentation der Rampenfunde soll uns die Debatte aber nicht weiter beschäftigen. Die von M. Iacovou und ihrem Team bisher vorgetragenen Argumente sind noch vage und bisher weder mit einer detaillierten Dokumentation (Plänen, stratigraphischen Profilen) noch mit einer tiefergehenden Untersuchung von Bau und Fundmaterial nachvollziehbar belegt worden. Unsere Kritik zielt in erster Linie auf die Umkehrung von Aussen- und Innenfront der Befestigungsmauer auf dem Marchellos-Plateau und die daraus resultierende Konsequenz, die mächtigen Überreste der Belagerungsrampe als Bothros eines Heiligtums umdeutung zu müssen⁷¹. Eine solche Umdeutung der Situation besitzt nach den derzeit verfügbaren, neuen Daten manche Schwächen. So fällt es schwer zu glauben, dass:

- die rechteckigen, nur aus der Nord-Front der Teilstücke auf dem Marchellos und Laonas vorspringenden Türme sich auf der Innenseite der Wehrmauer befinden, was unüblich ist und im Fall einer Verteidigung wenig Sinn ergibt;

- Treppen auf der Aussenfront einer Zitadellen-Wehrmauer angebracht werden, wie das auf dem Laonas-Plateau, möglicherweise auch auf dem Marchellos-Plateau der Fall wäre.

Weiter wirft die Deutung Fragen auf, etwa:

- Warum sich die vielen Zeugnisse des heftigen Kampfes nach M. Iacovous Perspektive vor allem auf der Innenseite der Zitadelle befinden? Es würde bedeuten, dass ein Kampf erst stattgefunden hätte, nachdem die Feinde sich bereits Zutritt in die Zitadelle verschafft hätten.
- Warum die Stollen direkt an der Stadtfront, nach M. Iacovou der Aussenfront der Wehrmauer beginnen und eindeutig im Schutthügel innerhalb der Zitadelle und in einer gewissen Distanz zur Innenfront der Wehrmauer enden, wo sie – wie die Fundsituation eindeutig zeigt – mit Holz in Brand gesetzt wurden⁷²?
- Welche Evidenz oder wenigstens welche Indizien wir von archaischen Gebäuden haben, die auf eine an die stadtabgewandte Fassade der Wehrmauer annehmende Zitadelle auf dem Marchellos-Plateau hindeuten? Bis-her sind jedenfalls keine archaischen Mauerreste oder andere Häufungen von archaischen Funden bekannt geworden, mit Ausnahme der Rampenfunde.
- Zuletzt stellt sich die Frage nach dem Verhältnis der auf den ersten Blick sehr ähnlichen, rund 700 m aus-einanderliegenden Mauerabschnitte auf den Plateaus von Marchellos und Laonas.

Ziehen wir Bilanz der bisherigen Debatte, so erkennen wir zur Zeit keine beweiskräftigen Kriterien, die Anlass für ein Abrücken von F. G. Maiers Beschreibung und Argumentation bezüglich der Situation auf dem Marchellos-Plateau geben⁷³. Wir halten jedenfalls fest, dass wir uns in diesem Band auf die ausführliche Dokumentation der Bau- und Grabungsbefunde am Nordost-Tor und auf die daraus entwickelte Interpretation der Zusammenhänge beziehen, die F. G. Maier in Band 6 dieser Reihe vorgelegt hat. Die Präsentation der komplexen Stratigraphie und Baugeschichte und ihre Deutung sind in sich schlüssig und lassen sich mit zahlreichen Dokumenten nachverfolgen⁷⁴.

⁷¹ Es müsste sich um einen ungewöhnlich mächtigen Bothros handeln, in dem die entsorgten Überreste des Heiligtums im Verhältnis zum Schutt aus Erde, natürlichem Geröll und Einsprengseln von Asche und Holzkohle nur einen geringen Anteil ausmachen. Zum Aufbau des Schutthügels s. weiter u. Kap. 2.1 sowie ausführlich Alt-Paphos 6, 63–71.

⁷² Alt-Paphos 6, 71–85.

⁷³ So sieht Henri Tréziny in einem kürzlich erschienenen Artikel, von dem wir erst nach Abschluss des Manuskriptes Kenntnis

erhielten, keinen Anlass zur Umdeutung des archäologischen Tatbestandes und des Baubefundes: Tréziny 2016, bes. 131–133. Desgleichen Oliver Hülden (Hülden [im Druck]).

⁷⁴ Die Rekonstruktion der Belagerung und der militärischen Werke, wie sie der archäologische Gesamtbefund nahelegt, ist zudem in einem langen Prozess entstanden, an dem viele Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten mitgewirkt haben.

2 | Archäologischer Kontext

2.1 Grabungsbedingungen und Fundlagenprobleme

(Franz Georg Maier)

Die in diesem Band publizierten Funde stellen in kunstarchäologischer Perspektive eine der bedeutendsten Fundgruppen aus Alt-Paphos dar. Das Material stammt fast ausnahmslos aus der persischen Belagerungsrampe des Jahres 498/497 v. Chr., die in mancher Hinsicht das am schwierigsten zu interpretierende Teilstück der Ausgrabungen in Kouklia/Altpaphos darstellt. Sachgerechte Beurteilung der Befunde, stratigraphische Analyse und Fundortbestimmung stellen Probleme, die sich aus der Struktur der Rampe, dem Grabungsverlauf und der Nachgeschichte der Belagerungswerke erklären⁷⁵.

2.1.1 Struktur der Rampe

Das Marchellos-Plateau bildet einen verhältnismässig ebenen Geländeabschnitt, beherrscht vom tumulusartigen Schutthügel der Belagerungsrampe. Die bei Grabungsbeginn (1950) noch erhaltene Schuttmasse der Rampe überdeckte auf einer Fläche von ca. 48 × 42 m Aussenglacis, Stadtgraben und Berme auf spätarchaischem Niveau. Über dem feldseitigen Rand des Grabens erreichte sie eine

Höhe von 4.50 m, über der Grabensohle fast 7.00 m, nahm über der Berme von 3.00 m auf weniger als 1.00 m ab.

Der durch die Grabung erfasste Befund repräsentiert den Zustand der Belagerungswerke nach Einbindung der Rampe in die Stadtbefestigung⁷⁶. Dieser Umbau der Feldfront im späteren 4. Jahrhundert v. Chr. veränderte vermutlich die ursprüngliche Rampe stärker als alle späteren Eingriffe. Die Form, Höhe und Ausdehnung der Rampe zur Belagerungszeit ebenso wie die originale Stratigraphie des Schutthügels lassen sich daher nicht mehr durchgehend rekonstruieren. Sie sind nur bedingt aus dem Grabungsbefund zu erschliessen.

Die ursprüngliche Scheitelhöhe der Rampe ist einigermassen sicher zu bestimmen: sie war nach Ausweis eines bis 1951 erhaltenen ›Zeugen‹ noch ca. 0.80 m höher als der heute erhaltene höchste Punkt⁷⁷. Sicher ist auch, dass die Rampe zumindest nach Südosten deutlich weiter ausgriff. Die Lage der Sappe 2 und des Stollens 2 setzen das voraus, ohne dass sich aus dem heutigen Befund die ursprüngliche Ausdehnung genauer bestimmen liesse.

Der Ausbau der Rampe war offensichtlich durch das jeweils verfügbare Material bestimmt. Planmässiger Materialwechsel oder Schichtstruktur sind nicht erkennbar.

⁷⁵ Vgl. dazu Alt-Paphos 6, 63–71 mit Abb. 92, 93 Beil. 5 (in diesem Band: Abb. 15 und Beil. 2).

⁷⁶ Alt-Paphos 6, 100–106.

⁷⁷ Alt-Paphos 6, 65 Abb. 95 Beil. 5. Der ›Zeuge‹ ist verzeichnet in Kouklia 1951, 34 Abb. 3.

Trotz der grundsätzlich gleichartigen Zusammensetzung des Rampenschutts wechseln Mischung und Konzentration der Materialien ständig. Den Grundbestand bildeten Feldsteine jeder Grösse, unbearbeitete oder grob zugerichtete Kalksteinblöcke, vermengt mit Erde unterschiedlicher Konsistenz und Färbung⁷⁸. Photos vertikaler Rampenflächen zeigen, wie Material und Konsistenz schon auf kurze Distanz wechseln⁷⁹.

Auffälligste Fundgruppe im Rampenschutt sind Votivgaben eines spätarchaischen Heiligtums: Skulpturen, Altäre, Stelen, Votivsäulen und Architekturelemente, die stilistisch in die archaische Zeit, spätestens in das letzte Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren sind. Dazu kommen über 190 meist fragmentierte Silbeninschriften, vorwiegend Dedikationen⁸⁰. Diese Fundstücke stammen vermutlich aus einem zur Anlage der Rampe zerstörten Heiligtum ausserhalb der Stadtmauer⁸¹.

2.1.2 Grabungsverlauf

Grossflächige Gruben auf der Oberfläche des Schutt Hügels erwiesen sich als 1948/1949 angelegte Steinraubgräben (»robber pits«) mit Fragmenten von Skulpturen und Silbeninschriften⁸². Durch Fundbuch, Grabungstagebuch, Terrainaufnahmen und Luftaufnahmen lassen sich diese Raubgräben einigermassen lokalisieren: der »East robber pit« in den Planquadranten F5–F6/E5–E6, der »South robber pit« in E4–E5/F4–F5, der »West robber pit« in G3–G4/H3–H4 (Beil. 2).

Die Grabungsplanung des Jahres 1950 sah vor, das Rampenmaterial in regelmässigen Strata abzutragen und die Position der Fundstücke horizontal und vertikal einzumessen. Dieser Ansatz wurde nicht durchgehalten⁸³: »At first the excavation of the mound was carried out in one metre levels. After a time, however, as it became

evident that the whole structure was of a single date and construction, in which no stratification could be observed, it was deemed sufficient to record the find-spot and depth of the objects discovered.«

Aufnahme, Vermessung und Nivellierung der Befunde litten in den frühen Kampagnen zudem unter der behelfsmässigen technischen Ausrüstung⁸⁴.

Zu Beginn der Grabung wurden die »East« und »South robber pits« freigelegt, dann Planquadrate und vertikale Abschnitte der Rampe abgetragen⁸⁵. Die weitere Untersuchung der Rampe wurde 1953 bis 1955 nach Sektoren durchgeführt, Funde und Keramik nach Teilsektoren gesammelt. Dabei wurde das Rampenmaterial in dem Bereich, in dem sich spätklassische Lehmziegel-Versturzlagen von der ursprünglichen Rampenmasse trennen liessen, nach Schichten abgetragen. 1956 erzwang die Zuspitzung der Cypernkrise den Abbruch der britischen Grabung. Erst 1966 konnte die Grabungstätigkeit unter der Ägide des Deutschen Archäologischen Institutes wieder aufgenommen werden. In den Kampagnen 1967 bis 1969 und 1971 wurde Hand in Hand mit der Untersuchung der Toranlage die Ausgrabung der Rampe zu Ende geführt.

2.1.3 Fundlagenprobleme

Ursprüngliche Anlage der Rampe und originale Stratigraphie des Schutthügels lassen sich nicht mehr durchgehend rekonstruieren: spätere Eingriffe haben den ursprünglichen Zustand der Belagerungswerke erheblich verändert. Dokumentationslücken erschweren die Interpretation des Befundes. Eine eindeutige stratigraphische Zuordnung ausgegrabener Rampenareale und damit eine Angabe gesicherter Fundlagen ist bis 1952/1953 vielfach nicht möglich.

⁷⁸ Alt-Paphos 6, 64 Abb. 94; 66 Abb. 97. 98; vgl. weiter dort Abb. 5–7. 51. 55.

⁷⁹ Der durch Stadtmauer und Rampe führende Schnitt B (Alt-Paphos 6, 64 Abb. 94, 2) scheint ein präzises Bild der Rampenstruktur zu vermitteln; ihr Gesamtcharakter weist eine frappante Ähnlichkeit mit der assyrischen Belagerungsrampe von 701 v. Chr. in Lachish auf (Alt-Paphos 6, 65). Doch im Grunde suggeriert dieses Profil eine nicht vorhandene Homogenität: ein nur ca. 1.8 m weiter südöstlich aufgenommenes Photo der Rampenfläche belegt dies eindrücklich (Alt-Paphos 6, 64 Abb. 94, 1).

⁸⁰ Publiziert in Alt-Paphos 4. Silbentexte überliefern drei griechische Königsnamen sowie den Vorfahren der einen Königsfamilie aus dem 6. (oder 7.) Jh. v. Chr.; sie erwähnen eine männliche Gottheit, nicht aber Aphrodite.

⁸¹ Der Standort des Heiligtums lässt sich nicht mehr bestimmen. Intensive Begehungen der Fluren Marchellos, Kaminia, Hassan Agha und Laonas waren schon 1950–1953 erfolglos. 1949–1950 von der RAF aufgenommene Luftbilder und spätere Befliegungen

durch O. Braasch (Frühjahr 1988 und 1989) ergaben keine Hinweise. Die grossflächige Planierung und mechanische Bewirtschaftung des Geländes im Vorfeld der Stadtmauer machen es wenig wahrscheinlich, dass ein Zufallsfund einmal die Lage des Heiligtums preisgibt, zumal Bauspuren und Fundamente bei den Planierungsarbeiten abgetragen werden.

⁸² Alt-Paphos 6, 7 Abb. 4. Auf Luftbild 49/1 (Alt-Paphos 6, 2 Abb. 1, 1) und 49/2 sind Raubgräben deutlich zu erkennen. Luftbild 51/32 (Alt-Paphos 6, 16 Abb. 13, 2) zeigt bereits erste Grabungsareale.

⁸³ Typescript »Excavations at Kouklia (Old Paphos), 1950. By T. B. Mitford and J. H. Iliffe«, S. 7 (in diesem Band mit Doc 1950-1 abgekürzt, Original im Grabungsarchiv aufbewahrt).

⁸⁴ z. T. Leihgeräte der britischen Armee mit mühsam geschnittenen Holzdreifüßen; vgl. Alt-Paphos 6, 5 Abb. 2, 4–6. Erst seit 1973 verfügte die Grabung dank der Grosszügigkeit des Zürcher Hochschulvereins über modernes Vermessungsgerät.

⁸⁵ Zum Grabungsverlauf vgl. näher Alt-Paphos 6, 7–11.

Der Umbau der Feldfront im späteren 4. Jahrhundert v. Chr. markiert die erste grössere Störung originaler Fundlagen. Die Adaption der Rampe als Bastion muss zumindest einen Teil der Temenosfunde aus den vom Umbau betroffenen Abschnitten in nicht mehr rekonstruierbarer Weise disloziert haben.

Die schon im späten Hellenismus einsetzende, in römischer Zeit intensivierte Ausbeutung der Rampe als Steinbruch und Materialreserve muss bei den Temenos-Fundstücken aus diesen Abschnitten weitere, ebenfalls nicht mehr rekonstruierbare Störungen der originalen Fundlage zur Folge gehabt haben.

Zusätzlich griff eine Anordnung des Department of Antiquities vom 28. Juli 1950 in den Fundbestand ein. Circa 30 Wagenladungen »squared stone useful for building« aus den »robber pits«, »carefully examined by the excavators and all fragments of statuary etc. removed«, sollen verkauft werden⁸⁶. Durch diese bis zum Sommer 1952 fortdauernden Verkäufe (s. Abb. 6) ging möglicherweise wichtige Evidenz für Kultgebäude und Temenosmauern verloren.

Auch die Jahre 1956 bis 1966, in denen die Grabungstätigkeit ruhte, hinterliessen ihre Spuren in den Fundbeständen der Grabung. Während der Kämpfe gegen die EOKA (1956–1960) waren britische Einheiten kurzfristig im Royal Manor House (Chiftlik) stationiert, Fundmaterial wurde aus Sicherheitsgründen nach Nicosia verbracht. Der Wiederaufbau des Manor House nach 1960 führte durch mehrfache Umlagerungen der Magazinbestände zu Fund- und Informationsverlusten⁸⁷.

Ein durchgehendes Phänomen des 19. und 20. Jahrhunderts war schliesslich gezielter Antikenraub. Die »robber pits« auf dem Marchellos-Plateau sind dafür nur ein Beispiel unter vielen. Hier hatte man bereits Lager von Skulpturen für spätere Verkäufe angelegt – ein den ursprünglichen Fundzusammenhang zusätzlich verfälschendes Verfahren⁸⁸. 1966 wurde uns in Kouklia ein sitzender Kalksteinlöwe (84; Taf. 3) angeboten, den wir (auf abenteuerlichen Wegen durch die Nacht geführt) besichtigen und sogar photographieren konnten⁸⁹. Jahre später tauchte der Löwe im Kiumachela-Khan in Nicosia auf, einschliesslich des in Kouklia nicht gesichteten Unterkiefers und eines Teils des linken Beins; heute (2010) befindet er sich im Kastell von Kyrenia (Girne).

Neben den gestörten Fundlagen macht die Fixierung präziser Fundorte Probleme, vor allem in den Anfängen der Grabung. Eine Reihe von Faktoren beeinträchtigt die Relevanz verzeichneter Fundlagen.

Ein Teil der Fundortangaben aus den frühen Kampagnen ist rudimentär und nur bedingt verlässlich⁹⁰. 1950 und 1951 wurde das keramische Material in der Regel nur nach Planquadraten gesammelt, ohne Rücksicht auf bei Stein- und Metallfunden im gleichen Areal notierte horizontale Unterteilungen⁹¹. Gesicherte Höhenangaben fehlen, denn die vorhandene Dokumentation hält nirgends fest, auf welches Niveau sich Angaben wie »D. 0–2.95 m« beziehen.

Angesichts dieser Dokumentationslage begegnet die Frage nach einer Häufung und Vergesellschaftung einzelner Fundtypen in bestimmten Grabungsbereichen nicht mehr lösbar den Schwierigkeiten. Unterschiede in der lokalen Konzentration des Votivmaterials beim Aufschütteten der Rampe sind zu vermuten und wären aufschlussreich für den Bauablauf der Rampe, möglicherweise auch für den Charakter des spätarchaischen Heiligtums. Doch sie lassen sich lediglich in einem gewissen Rahmen belegen. Ungestörte archaische und daher original zusammengehörige Fundgruppen haben sich in der Rampe nur begrenzt erhalten.

Die lokalen Differenzen der Fundzahlen bei den Temenosfunden der Kampagnen 1950 bis 1951⁹² geben keinen Anhalt für eine Rekonstruktion zusammengehöriger Fundgruppen: Sie kamen aus Planquadraten, die sich mit »robber pits« überschnitten, deren Befunde bereits gestört waren (Beil. 2). Beispiele dafür bieten die unterschiedlichen Fundlagen zusammengehörender Statuenfragmente. So passt das Bruchstück einer in 6.0 m Tiefe in Planquadrat F6 gefundenen Mähne (85: KA 1245) an einen in Planquadrat F6 in nur 1.0 m Tiefe gefundenen Löwenkopf (85: KA 490; Taf. 4) an. Das Oberteil einer männlichen Statue (15: KA 3; Taf. 7,4–7) stammt aus dem »East robber pit« (Planquadrat F5–F6); zugehörige Armfragmente (15: KA 271a und b; vielleicht auch 49: KA 279 und 41: KA 275) lagen in Planquadrat F5 0.5–1.0 m tief, das vielleicht ebenfalls dazu gehörende Armfragment (42: KA 373) in Planquadrat F6 auf der Oberfläche der Rampe; das Unterteil von Hüfte bis Knie (15: KA 618) wurde von P. Elias aus Polis tis Chrysochou gekauft⁹³.

⁸⁶ Brief von A. H. S. Megaw an Commissioner Paphos, 28.7.1950 (Kopie im Grabungsarchiv).

⁸⁷ Zum Zustand der Magazine 1966 vgl. Alt-Paphos 6, 9.

⁸⁸ Kouklia 1950b, 54; Alt-Paphos 6, 63.

⁸⁹ 2. VB, 681 mit Abb. 11 (KX 199 = 84).

⁹⁰ Bedingt z. T. dadurch, dass die in den Vorberichten für 1950 und 1951 publizierten Planquadrat-Netze nicht übereinstimmen, vgl. Alt-Paphos 6, 63 Anm. 190.

⁹¹ Nur in E3, F5–F6, G5, G7 und H6 (Beil. 2) sind für einen Teil der Funde ungefähre horizontale Positionsangaben vorhanden. In G6 und F4, in Section A, Section C und Trench F wurden Funde und Keramik nach schematisch definierten Schichten aufgenommen.

⁹² Alt-Paphos 6, 63 mit Anm. 192.

⁹³ Weitere Beispiele dieser Art s. Kap. 2.2.3 mit Tab. 3.

Der Bericht über die Ausgrabung der Rampe ordnete anhand des jeweiligen keramischen Befundes Rampen-Planquadrate verschiedenen Zeitstufen zu und unterschied drei Typen von Fundarealen⁹⁴.

Die Forschungsgeschichte des Grabungsplatzes bedingt die Integration der britischen und der deutsch-

schweizerischen Grabungen. In der Sache ergänzen sich Funde und Ergebnisse vielfach, doch gewisse Informationslücken sind weder durch die vorhandene Grabungsdokumentation noch durch zusätzliche Informationen, die auf die Mitarbeit des Verfassers in der britischen Expedition basieren, völlig auszugleichen⁹⁵.

2.2 Fundlage und Einordnung der Rampenfunde in das stratigraphische Netz

2.2.1 Aufschlüsselung nach Fundort (Sektor, Planquadrat oder Grabungsfläche)

Das Fundmaterial aus bearbeitetem Stein, das in diesem Band präsentiert wird, stammt im Wesentlichen aus dem mächtigen Schutthügel, der von der archaischen Wehrmauer und der viel später dazugekommenen Rampenmauer des 4. Jahrhunderts v. Chr. hufeisenförmig umschlossen wird (Abb. 15 Tab. 1 a Beil. 2). Ein kleiner Teil kommt aus Versturzschichten der Rampe im unmittelbaren Umfeld (Tab. 1 b Beil. 3), aus disloziertem Rampenschutt und aus dem Belagerungsschutt im Bereich des Nordost-Tores (Tab. 1 c Beil. 3). Es sind insgesamt etwas mehr als 2000 Funde, die wir in zehn Kategorien aufteilen⁹⁶. Hinzu kommen rund 220 Silbeninschriften auf Steinträgern, die bereits publiziert sind⁹⁷. Um einen möglichst umfassenden Überblick über die Steinfunde aus der Rampe und dem Belagerungsschutt zu erhalten, werden die Inschriften in die folgenden Überlegungen und in die Tabellen miteinbezogen, wo sie in einer separaten Rubrik erscheinen.

In der Aufschlüsselung der Fundstücke nach Fundlage innerhalb dieser gewaltigen Schuttmasse scheinen sich gewisse Tendenzen in der lokalen Funddichte abzu-

zeichnen (Abb. 15 Tab. 1 a Beil. 2, 3): In der östlichen Hälfte der Rampe⁹⁸ kamen mit rund 860 Steinfunden (ohne Inschriften und Funde aus den Raubgräben) etwas weniger als doppelt so viele zum Vorschein als in der westlichen Hälfte (über 450 Funde, wiederum ohne Inschriften und Funde aus den Raubgräben). Aus den zentralen Planquadrate G5–H6, in welchen keine Unterscheidung zwischen östlicher und westlicher Hälfte möglich ist, sind rund 300 Funde verzeichnet worden. Innerhalb der westlichen Hälfte nimmt die Fundmenge (ohne Inschriften) vom Nordwest-Sektor Richtung Südwest-Sektor ab. Für die Inschriften sieht es anders aus: Mit über 130 Inschriften konzentriert sich der weitaus grösste Teil auf die nordwestlichen Sektoren der Rampe⁹⁹, während im Südwest-Sektor nur gerade 21 und in der östlichen Rampenhälfte 22 Inschriften zum Vorschein kamen. Aus den zentralen Planquadrate G5–H6, die keine Zuweisung an die östliche oder westliche Hälfte erlauben, stammen 15 Inschriften.

Aus den Raubgräben schliesslich sind 127 Fundstücke, darunter drei Inschriften, verzeichnet, die sich nicht ganz hälftig auf den »East robber pit« (ERP, 59) und den »South robber pit« (SRP, 68) verteilen; im »West robber pit« (WRP) konnten zu Beginn der offiziellen Ausgrabung keine Steinfunde – oder keine mehr? – geborgen werden. Für den Bau der Rampenmauer wurden im 4. Jahrhundert zahlreiche bearbeitete Stücke aus dem

94 Ungestörte spätarchaische Abschnitte <R1>, spätklassischer Umbau <R2>, kaiserzeitliche Störungen <R3>, vgl. Alt-Paphos 6, 63 mit Abb. 92. 93 (in diesem Band Abb. 15 und Beil. 2); 169 f. Tab. B.

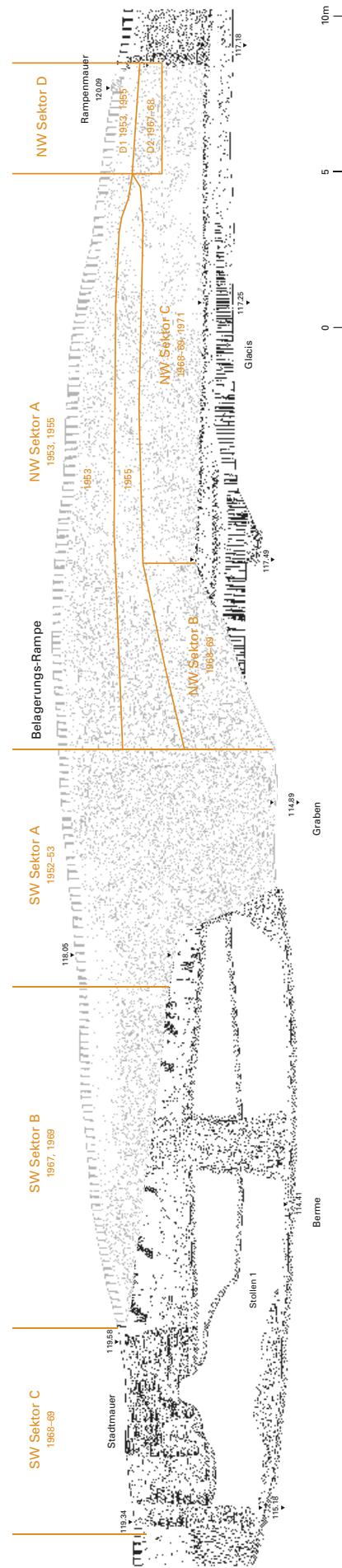
95 Formale Probleme stellte zudem die Integration von Fund- und Fundortbezeichnungen. Ein Versuch, das aus der Grabungsgeschichte erklärbare Nebeneinander deutscher und englischer Bezeichnungen völlig zu eliminieren, hätte nur neue Unsicherheit geschaffen.

96 s. o. Kap. 1.1. Einziger Fund, der wahrscheinlich nicht aus einem Kontext der Rampe oder des Nordost-Tores stammt, ist die Löwenskulptur 84, s. dazu den Kommentar im Katalog.

97 Alt-Paphos 4. Davon stammen über 190 Funde aus der Rampe selbst. Zu Form und Qualität der Inschriftenträger s. Kap. 1.1.

98 D. h. östlich von Schnitt B, s. Beil. 3.

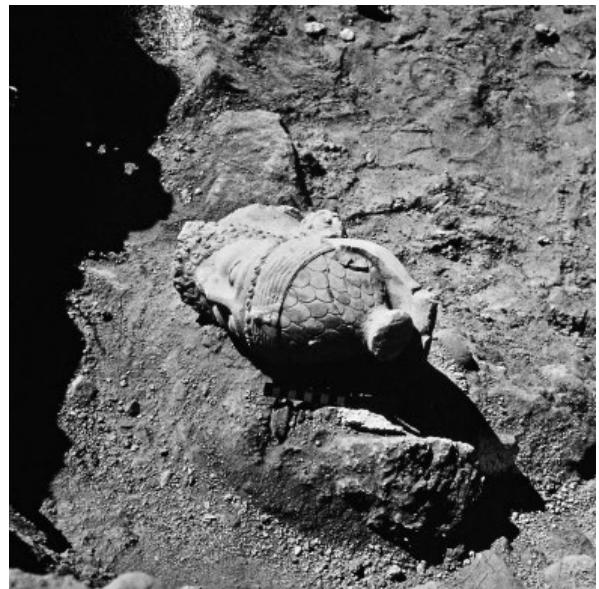
99 s. Alt-Paphos 4, 116 f. (der als Plan 1 publizierte Grabungsplan basierte irrtümlicherweise auf einer Vorlage, deren Quadratnetz gegenüber dem korrekten Planquadratnetz durch einen drucktechnischen Fehler leicht verschoben ist), s. dazu Alt-Paphos 6, 63 Anm. 190. In Alt-Paphos 6, Abb. 92 (nach S. 62) und in diesem Band Beil. 2 liegt der Plan mit korrektem Quadratnetz vor.



15 Grabungsort KA: Grabungsbereiche im Schnittprofil für die Nordwest- und Südwest-Sektoren der Belagerungsrampe (M. 1 : 200)



16 Männlicher Torso 13 in Fundlage, 1950



17 Priesterkönig 21 in Fundlage, 1951

Rampenschutt wiederverwendet, die meisten sind jedoch nicht als separate Funde inventarisiert worden¹⁰⁰. Lediglich fünf Stücke, darunter drei Inschriften, erscheinen im Fundinventar mit einer KA-Nummer. 98 Stücke und 15 Inschriften sind Oberflächenfunde.

Die Fundstücke kamen in unterschiedlichen Tiefen sowohl über der Berme, dem Trockengraben als auch über dem Glacis zutage. Selbst in der Hinterfüllung der Rampenmauer des 4. Jahrhunderts lagen Fundstücke, so etwa der Torso 13 in kurzer Hose (Abb. 16 Taf. 7, 1–3) oder der Frauenkopf 37 (Taf. 15, 4–6). Es gibt keine Anzeichen, dass einzelne Fundgattungen auf einen bestimmten Bereich innerhalb des Rampenhügels beschränkt sind. Skulpturteile und Fragmente von Votivstelen kamen ebenso wie alle anderen Fundgattungen überall im Schutthügel zutage (Abb. 17).

Trotz der unterschiedlichen Funddichte demonstrieren gerade jene Objekte den grundsätzlich einheitlichen Charakter der Schuttmasse, deren Fragmente aus verschiedenen Fundlagen stammen¹⁰¹. Einen Überblick über

alle Fundstücke mit Fragmenten in unterschiedlichen Fundlagen gewinnt man unten in Tabelle 3. Hervorzuheben ist der kleine Pfeiler 264 (Taf. 39, 1, 2), dessen unterer Schafteil aus einem spätklassisch gestörten Areal im nördlichen Bereich der Rampe stammt (Tab. 1 a; 2 a unter <R2>), während der anpassende obere Bereich des Schaftes mit dem Hohlkehlenkapitell in der kaiserzeitlichen Strassenvorlage der Torgasse, das heisst in rund 55 m Entfernung westlich ausserhalb der Rampe gefunden wurde (Tab. 1 c; 2 c unter kaiserzeitliche Umlagerungen, Periode VII). Der kleine Pfeiler ist ein besonders eindrückliches Zeugnis für die Dislozierung von Rampenmaterial, die mit dem Bau der Rampenmauer in spätklassischer Zeit ihren Anfang nahm und sich seither durch die hellenistische und römische Zeit und mit den Steinraubgräben (»robber pits«) bis in das 20. Jahrhundert fortgesetzt hat.

Die grossflächigen Gruben auf der Oberfläche des Schutthügels, die sich bei Grabungsbeginn als 1948/1949 angelegte Steinraubgräben (»robber pits«) erwiesen, scheinen nicht ganz zufällig an den entsprechenden Stellen angelegt worden zu sein. Vor allem der »East« und »South robber pit« befinden sich in einem Bereich, bei dem auch die Ausgräber der offiziellen Grabung in zunehmender Tiefe unter den beiden »pits« auf eine stattliche Dichte an Fundstücken stiessen. Diese Unterschiede in der lokalen Konzentration des Materials bilden nicht überall, sondern – wie F. G. Maier betont¹⁰² – in bestimmt-

100 s. Kap. 1.1 mit Abb. 3–5.

101 Franz Georg Maier erwähnte im Kapitel 2.1 zu den Fundlagenproblemen den Torso 15 und den Löwenkopf 85 mit üppiger Mähne.

102 u. a. in Kap. 2.1.3.

ten Abschnitten der Rampe einen originalen Zustand des archaischen Rampenhügels ab. Diese Abschnitte werden unter <R1> zusammengefasst (Tab. 2 a)¹⁰³. Dagegen ist die Schuttmasse in anderen Bereichen umgelagert worden, bedingt durch die Geschichte des Rampenhügels.

Im unmittelbaren Umfeld der Rampe sind 36 Fundstücke und zwölf Inschriften verzeichnet (Tab. 1 b). Darunter befinden sich keine Skulpturfragmente. Die Funde stammen aus dem Belagerungsschutt, aus der Verfüllung von Stollen und Sappen oder aus Kontexten, die mit dem Verfall der Rampe verknüpft werden können. Wenige sind zudem in einem stratigraphisch nicht definierten Bereich oder auf der Oberfläche gefunden worden.

Aus dem Bereich der Toranlage werden in diesem Band neun Fundstücke und vier Inschriften berücksich-

tigt. In ihrer Form und ihrem Charakter finden diese wenigen Fragmente enge Parallelen im Fundmaterial aus dem Rampenhügel. Warum sie so weit entfernt von der Rampe liegen, darüber kann nur spekuliert werden. Vermutlich gelangten einige als Spolien im Rahmen späterer Eingriffe hierher; andere stammen dagegen aus Schuttsschichten, die wie der ursprüngliche Rampenschutt zum spätarchaischen Belagerungshorizont zählen. Sie entstammen möglicherweise demselben ursprünglichen Kontext – dem Heiligtum oder den umliegenden Nekropolen (?) – wie die Bruchstücke in der Rampenfüllung. Zu den Spolien in einem kaiserzeitlichen Kontext gehört das oben bereits erwähnte Bruchstück des Pfeilers 264 mit Hohlkehlenkapitell, dessen unterer Teil in der Rampe lag, das Fragment einer Nischenstele (KA 3237 unter 134) mit dreifach gestufter Rahmen sowie drei Silbeninschriften¹⁰⁴.

Fundverteilung (Tab. 1 a–d)¹⁰⁵

Tabelle 1 a Fundverteilung in der Rampe (Abb. 15 Beil. 2)

Sektor/Planquadrat	Komplex (KPL) KA	Stratigr. Netz ¹⁰⁶	Total Steinfund	Funde mit Inschr. ¹⁰⁷	Herausragende Fundstücke (Auswahl) ¹⁰⁸
Oberfläche Rampe (sufa)	607	<R4B>	108	14	Stelenblock mit Weihinschrift eines Prinzen, Sohn des Königs [...]rates (Alt-Paphos 4, 19 f. Nr. 1); Basis mit Weihinschrift des Onasias (Alt-Paphos 4, 30 Nr. 8)
Oberfläche Rampe (sufa)	621	<R4B>	3		
Oberfläche Rampenmauer (Rev Wall, sufa)	163	<R4B>	1		
ERP	3	<R4C>	27		<u>15</u> (Figur in kurzer Hose); <u>28</u> (Figur mit Kopfband); <u>70</u> (Flügel Marmorsphinx)
ERP, F4–F5	128	<R4C>	12		Alle Figurenfrgt., die in illegalen Grabungen zutage kamen und 1949 vom Cyprus Museum Nicosia eingefordert wurden, darunter: <u>11</u> (Kopf mit Rosettendiadem); <u>15</u> (Torso der Figur in kurzer Hose); <u>28</u> (Frgt. der Figur mit Kopfband); <u>70</u> (Flügelfrgt. Marmorsphinx)
ERP, E5	616	<R4C>	8		<u>15</u> (Figur in kurzer Hose)
ERP, E5–E6	618	<R4C>	12	1	<u>15</u> (Figur in kurzer Hose)
SRP, E4–F4	617	<R4C>	48	2	
SRP	620	<R4C>	20		
E3	615	<R4B>	1		
E4, unter SRP, Schicht 2	130	<R1>	2		<u>294</u> (protoäolisches Kapitell der Form 5)
E4, unter SRP, Schicht 3	131	<R1>	1		<u>93</u> (Hinterteil eines Löwen oder einer Sphinx)
E4–E5, unter SRP	221	<R2>	8		

¹⁰³ Dazu ausführlich u. Kap. 2.2.2.

¹⁰⁴ Tab. 2 c unter kaiserzeitliche Umlagerungen (Periode VII).

¹⁰⁵ Zu den Abkürzungen der Fundbereiche s. das Verzeichnis der Abkürzungen.

¹⁰⁶ Dazu ausführlich u. Kap. 2.2.2.

¹⁰⁷ Zu den Inschriften s. Alt-Paphos 4, 116 f.

¹⁰⁸ Fundstücke, deren Frgt. aus verschiedenen Komplexen (KPL) stammen, sind unterstrichen.

2 ARCHÄOLOGISCHER KONTEXT

Sektor/Planquadrat	Komplex (KPL) KA	Stratigr. Netz	Total Steinfunde	Funde mit Inschr.	Herausragende Fundstücke (Auswahl)
F4, unter SRP	307	<R3>	70	4	22 (Figur mit ägyptisierender Doppelkrone); 73 (nicht anpassendes Flügelfrgt. Marmor-sphinx); 74 und 75 (nicht anpassende Rumpffrgt. Marmorsphinx); 77 (Marmorfrgt. Sphinx [?])
F5–F6, unter ERP	1	<R3>	502	10	13 (s. Abb. 16) ¹⁰⁹ und 15 (Figuren in kurzer Hose); 22 (Figur mit ägyptisierender Doppel-krone); 28 (Figur mit Kopfband); 69 (Kopffrgt. Marmorsphinx); 70 (Flügel Marmorsphinx); 72 (nicht anpassendes Flügelfrgt. Marmor-sphinx); 85 (Löwenkopf Liverpool in 1 m Tiefe, seine Mähne in 6 m Tiefe); 2 Frgt. des Profils 2 mit Inschrift (nicht lesbar, Alt-Paphos 4, 73 Nr. 105 a [hier Taf. 52, 4]; 105 b)
G5	2	<R2>	233	11	22 (Figur mit ägyptisierender Doppelkrone); 70 (Flügel Marmorsphinx)
G5–H6	6	<R4A>	13		
G6, Schicht 1	565	<R3>	160		
G6, Schicht 2	566	<R3>	9		223 (Palmsäule A)
G6, Schicht 3	567	<R3>	56	6	21 (Priesterkönig, s. Abb. 17)
G6, Schicht 4	568	<R3>	25	2	243 (Säulenfrgt. mit Weihinschrift des Damoti-mos = Alt-Paphos 4, 25–27 Nr. 3)
G6, Schicht 5	569	<R3>	18	1	
G7	4	<R2>	2		
H4–H5, unter WRP	608	<R1>	9		
Area H6	450	<R3>	4		
H6	5	<R2>	62	5	264 (kleiner Ständer) ¹¹⁰ ; 1 Inschrift verbaut in Rampenmauer: Alt-Paphos 4, 43 Nr. 29
H6, Rampe und Ram-penmauer (Rev Wall: sounding in H6, rea-ching foot of wall; 1952)	164	<R2>	6	1	37 (Frauenkopf Liverpool)
Area H6–H7 (Area D)	504	<R4A>	28		
NW-Sektor A	222	<R2>	197	96	31 (Löwenbändiger); 36 (Frauenkopf Kouklia); 71 (nicht anpassendes Flügelfrgt. Marmor-sphinx); 112 (Stele mit Figur im >smiting god<-Schema); 191 (Stele mit phönizischer Inschrift); 223 (Palmsäule A); Weihinschrift des Königs Onascharis (Alt-Paphos 4, 21–25 Nr. 2)
NW-Sektor B	619	<R1>	135	14	124 (Nischenstele mit Figur); 675 (>gaming stone< mit Mulden auf zwei Seiten); 746 (Oli-venpresse)
NW-Sektor C	314	<R2>	144	13	

¹⁰⁹ Zum genauen FO der Figur **13** s. weiter u. Tab. 2 a (unter <R3> KPL KA 1) mit Anm. 128.

¹¹⁰ Das anpassende Frgt. dazu wurde weit ausserhalb der Rampe in der kaiserzeitlichen Strassenvorlage der Torgasse gefunden, s. u. Tab. 1 c (unter KPL KA 253).

Sektor/Planquadrat	Komplex (KPL) KA	Stratigr. Netz	Total Steinfunde	Funde mit Inschr.	Herausragende Fundstücke (Auswahl)
NW-Sektor D1	203	<R3>	22	10	113 (Stele mit Rundbogenabschluss und Figur); Block mit Weihinschrift des Königs Onasicharis (Alt-Paphos 4, 21–25 Nr. 2)
NW-Sektor D2	223	<R2>	15		
SW-Sektor A	7	<R3>	26	18	60 (Brustschurz Kalksteinsphinx); Weihinschrift an einen Gott (Alt-Paphos 4, 36 f. Nr. 17)
SW-Sektor B	296	<R1>	59	3	
(F3) Rampe Berme 2, Schicht 1 A	319	<R2>	1		
SW-Sektor D1	224	<R2>	1	1	50 (spätklass. Figurenfrgt. mit drei syllabischen Zeichen = Alt-Paphos 4, 68 f. Nr. 86)
SW-Sektor D2	8	<R2>	1		
Rampe Rev Wall, ver- baut in Rampenmauer	in situ	<R2>	5	3	532 (Zierprofil, Aussenseite Rampenmauer in F6); 664 (Block mit Dübelloch); ausserdem die Inschriften Alt-Paphos 4, 43 Nr. 29 (in H6, KPL KA 5); 62 Nr. 70 (Aussenseite Rampenmauer in Schnitt N); 87 Nr. 150 (Kern Umfassungsmauer in Quadrat H6/Schnitt B, KPL KA 164)

Tabelle 1 b Fundverteilung: Rampenschutt im unmittelbaren Umfeld der Rampe (Beil. 1. 3)

Bereich	Komplex (KPL) KA	Stratigr. Netz	Total Steinfunde	Funde mit Inschr.	Herausragende Fundstücke (Auswahl)
Bereich Wehrmauer und Turm; Einschwem- mungen in Stollen und Sappen; Versturz Rampe im Bereich Rampenmauer	72. 113. 114. 119. 121. 122. 150. 156. 168. 169. 308. 571	<A> ¹¹¹	28	3	Keine Skulpturfrgt.!
Unmittelbares Umfeld der Rampe, Oberfläche	138. 508. 614. 638	–	19	8	Keine Skulpturfrgt.!

Tabelle 1 c Fundverteilung ausserhalb der Rampe (Beil. 1. 3)

Bereich	Komplex (KPL) KA	Stratigr. Netz	Total Steinfunde	Funde mit Inschr.	Herausragende Fundstücke (Auswahl)
Bereich der Toranlage, Belagerungsschutt und Spolien aus der Rampe	226. 253. 280. 379. 383. 497. 589.	 ¹¹²	12	3	264 (kleiner Ständer) aus KPL KA 253 ¹¹³
Bastion II: Verstärkung Aussenfront, Mauer- kern	215	–	1	1	
Moderne Steinraub- gräben auf der Stadt- und Feldseite von Bastion I	412. 418 + östl. der O-Ecke von Bastion I	–	2+?		Unter den Funden auch Skulpturfrgt., deren Aufbewahrungsort jedoch nicht bekannt ist

¹¹¹ s. Alt-Paphos 6, 152–155: Tabellen unter <A12>. <A14>. <A17>. <A20>. <A23>. <A24>.

¹¹² s. Alt-Paphos 6, 158–162: Tabellen unter <B10>. <B14>. <B15>. <B18>. <B21>.

¹¹³ Anpassend an ein Frgt. aus der Rampe, s. o. Tab. 1 a (unter: H6, KPL KA 5) mit Anm. 110.

Tabelle 1 d Funde ohne präzise Fundortangabe

Bereich	Komplex (KPL) KA	Stratigr. Netz	Total Steinfunde	Funde mit Inschr.	Herausragende Fundstücke (Auswahl)
Grabungsplatz KA: Oberfläche und ohne Fundortangabe	628; KA o. FO	–	15	1	Unter den Funden auch manche Skulp- turfragt.
Fundort Grabungsplatz KA nicht gesichert		–	5	1	

2.2.2 Einordnung der Funde in das stratigraphische Netz

Die überaus zahlreichen Waffen- und Steingeschossfunde¹¹⁴ und die Zusammensetzung der Schuttmasse verbinden den Rampenhügel mit dem spätarchaischen Belagerungshorizont in der Torgasse und im Vorfeld nördlich des Nordost-Tores. Der durch die Grabung erfasste Befund gibt einerseits – wenn auch in einem beschränkten Rahmen – archaische Fundzusammenhänge in ihrer originalen Form und mit intakten Fundgruppen wieder, andererseits die spätklassische Adaption der archaischen Rampe als in die Befestigungsmauer integrierte Bastion. Der Umbau im 4. Jahrhundert v. Chr., aber auch die Ausbeutung des Schutthügels seit hellenistischer Zeit hatten eine tiefgreifende Umwälzung der originalen Stratigraphie und eine Umlagerung der Funde in vielen Bereichen zur Folge. Aus dem Gesamtkontext des Fundplatzes, im Besonderen anhand des keramischen Befundes lassen sich im Rampenhügel vier Typen von Arealen definieren, nämlich ungestörte archaische Abschnitte (<R1>), mit dem Umbau zusammenhängende spätklassische Abschnitte (<R2>), dann Abschnitte mit kaiserzeitlichen oder späteren Störungen (<R3>) und schliesslich stratigraphisch nicht mehr definierbare Abschnitte (<R4>)¹¹⁵. In Tabelle 2a wird der Fundbestand der Rampe in die definierten stratigraphischen Abschnitte aufgeschlüsselt.

Ungestörte archaische Abschnitte (<R1>) der Rampe haben sich in den NW-Sektoren A und B, im Planquadrat H4–H5 unter dem »West robber pit«, im SW-Sektor B

und im Planquadrat E4 unter dem »South robber pit« erhalten (Abb. 15 Beil. 2). Unter den Funden seien hervorgehoben:

Skulpturen: die Fragmente der Brettfiguren 2 und 6 (Taf. 5, 2, 3), das Hinterteil 93 eines Löwen oder einer Sphinx (Taf. 18, 8) sowie ein Flügelfragment (?) einer Sphinx (KA 1221 unter 79);

Stelen: die Nischenstele 124 mit Relieffigur (Taf. 21, 6); das *protoäolische Kapitell* 294 (Taf. 45, 1–3);

Bauornamentik und Zierprofile: der Block 469 des Profils 3B, Blöcke mit Stufenprofil (519, 520, Taf. 56, 8, 9; 523);

Bauelemente: u. a. einige Spiegelquader (580, Taf. 64, 4; 586: 3 Frgt.; 588: 2 Frgt.);

Verschiedenes: der »gaming stone« 675 mit Grübchen in unterschiedlichen Mustern auf zwei Seiten des Bruchstückes (Taf. 70, 7) und ein Teil des vielleicht als Olivenpresse zu deutenden Blockes 746 (Taf. 73, 8);

Inscriptions: 17, darunter zwei klar lesbare Weihinschriften¹¹⁶; auf einem dritten Bruchstück sind zwei Zeichen sorgfältig eingeschnitten, für die Olivier Masson eine Ergänzung zu *basileus* im Genitiv – des Königs – erwägt¹¹⁷.

Aufgrund stilistischer Kriterien lässt sich ein umfangreicher und der bedeutendste Teil der Steinfunde aus den spätklassisch und später gestörten Abschnitten der Rampe ebenfalls in archaische Zeit datieren. Bis auf eine Ausnahme (50) sind alle Skulpturen, die Reliefs, die meisten Kapitelle, Schmuckaufsätze und viele profilierte Elemente von kleinen und grossen Monumenten in einem Zeitraum entstanden, der im Wesentlichen das 6. Jahrhundert v. Chr. umspannt. Dazu kommen die

¹¹⁴ s. Alt-Paphos 6, 175, 185 Beil. 10 sowie Maier – von Wartburg 2009, 7f.

¹¹⁵ Zum stratigraphischen Netz und zum keramischen Befund in der Rampe s. Alt-Paphos 6, 169f. Tab. B. Die stratigraphisch nicht mehr definierbaren Abschnitte werden aufgefächert in: <R4A>

vertikal abgetragene Abschnitte, deren keramischer Befund sich nicht mehr einordnen lässt; <R4B> Oberflächenfunde; <R4C> kein keramischer Befund vorhanden.

¹¹⁶ Alt-Paphos 4, 39 Nr. 22; 46 Nr. 36.

¹¹⁷ Alt-Paphos 4, 87 Nr. 152.

Weihinschriften in syllabischer Schrift. Diese Funde bilden zusammen ein beachtlich umfangreiches Ensemble der archaischen Zeit, das zum ursprünglichen Füllmaterial der archaischen Rampe gehört haben muss.

Der Umbau im 4. Jahrhundert v. Chr. und die späteren Störungen der Rampe widerspiegeln sich in einer kleinen zweiten Gruppe von Funden, die sicherlich nicht dem ursprünglichen Rampenschutt zugerechnet werden kann. Dazu gehört zunächst das Skulpturfragment 50 (Taf. 15, 7, 8), das sich stilistisch in das dritte Viertel des 4. Jahrhunderts einordnen lässt; die Datierung wird durch die Fundlage von 50 unmittelbar hinter der Rampenmauer im SW-Sektor D (Beil. 2), wo spätklassische Schichten über Rampenmaterial festgestellt werden konnten, bestärkt¹¹⁸. Der Triglyphenblock 539 (Taf. 58, 5) und die Zierprofile 540–555 (Taf. 58, 6–60, 7) sind weitere Zeugnisse, die von nacharchaischen und sogar deutlich jüngeren, kleinen Monumenten oder Bauten stammen müssen.

Eine letzte Gruppe bilden jene zahlreichen Fundstücke, deren zweckmässige Form sich aus funktionalen Gründen über Jahrhunderte hinweg kaum verändert hat. Das trifft für Rinnenblöcke, Bauquader, aber auch für Steinschalen und -becken sowie für Handmühlen zu. Ein geringer Anteil davon ist in archaisch ungestörten Ab-

schnitten <R1> belegt. Auch wenn es sich nicht beweisen lässt, ist zu vermuten, dass viele Exemplare dieser letzten Gruppe auch aus den später gestörten Abschnitten demselben archaischen Ensemble wie die Skulpturen entstammen und zur ursprünglichen Rampenfüllung gehörten.

Die Zuordnung nach Fundbereich und stratigraphischer Einheit all jener Fragmente von Denkmälern und Monumenten aus Stein, die nicht im Rampenhügel selbst gefunden wurden, erfolgt in den Tabellen 2 b–e. Diese sind in oft kontaminierten Bereichen des Rampenfalls und in der Belagerungsschuttschicht ausserhalb der Rampe, als seltene Spolien aber auch in späteren, mit Belagerungsschutt durchmischten Zusammenhängen im Gebiet des Tores belegt. Sie erscheinen somit in Kontexten, die alle Perioden vom Belagerungsereignis kurz nach 500 v. Chr. bis in die römische Kaiserzeit abdecken. Die Zahl der aus Raubgräben ausserhalb der Rampe verschwundenen Stücke, deren Herkunft aus dem ursprünglichen Rampenhügel nur vermutet werden kann, lässt sich nicht beziffern. Die Periodeneinteilung, auf die wir uns in diesem Kapitel beziehen, wurde aus dem Bau- und Grabungsbefund entwickelt und wird in Alt-Paphos 6 ausführlich dargelegt; ein Überblick findet sich oben in der Tabelle S. XIX.

Stratigraphisches Netz und Fundbestand¹¹⁹

Tabelle 2 a Funde aus der Rampe

<R1> Ungestörte archaische Abschnitte¹²⁰

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2)	Total Steinfunde ¹²¹	Fundtypus: Kat.-Nr. ¹²²
130	E4, unter SRP, Schicht 2	2	Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 294; Bauornamentik, Zierprofile: 355 (1 Frgt.)
131	E4, unter SRP, Schicht 3	1	Skulptur: 93
608	H4–H5, unter WRP	9	Skulptur: 79 (1 Frgt.); Stelen, Steinmale: 122; Grosse Säulen+Schaftfrgt.: 244 (1 Frgt. = KA 190); Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftfrgt.: 269; Votivaltäre: 307; Bauornamentik, Zierprofile: 504 (1 Frgt.). 567 (1 Frgt.); Bau-, Ausstattungselemente: 639; Verschiedenes: 711 (1 Frgt.)

¹¹⁸ Zur Datierung der Rampenmauer s. Alt-Paphos 6, 122.

¹¹⁹ Zu den verwendeten Abkürzungen der Fundbereiche s. das Abkürzungsverzeichnis.

¹²⁰ Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 169: <R1>, Keramik bis Cypro-Archaisch belegt.

¹²¹ Die genaue Analyse hat zu neuen Zahlen geführt, die von jenen in Alt-Paphos 6, 169f. Tab.B Spalte TF (Abkürzung für Temenosfunde) teilweise abweichen.

¹²² Fundstücke, deren Frgt. aus verschiedenen Komplexen (KPL) stammen, sind unterstrichen.

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
619	NW-Sektor B	135	<p><i>Skulptur: 2. 6;</i> <i>Stelen, Steinmale: 124. 157 (2 Frgt.). 200. 204 (1 Frgt.). 207 (1 Frgt.);</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 244 (1 Frgt.). 245 (5 Frgt.). 246 (2 Frgt.).</i> <i>247 (2 Frgt.);</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 279 (2 Frgt.). 282;</i> <i>Votivaltäre: 313. 321;</i> <i>Bauornamentik, Zierprofile: 363 (1 Frgt.). 469. 478. 504 (1 Frgt.).</i> <i>511 (1 Frgt.). 519. 520. 523. 572 (1 Frgt.);</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 580. 586 (2 Frgt.). 588 (2 Frgt.). 591</i> <i>(1 Frgt.). 598. 599 (2 Frgt.). 600 (1 Frgt.). 601. 603 (4 Frgt.). 604 (17 Frgt.).</i> <i>626. 627. 628. 649. 655 (5 Frgt.). 657 (1 Frgt.). 666 (3 Frgt.). 667;</i> <i>Verschiedenes: 675. 684. 693. 700 (1 Frgt.). 711 (1 Frgt.). 724 (5 Frgt.).</i> <i>727. 732 (1 Frgt.). 733 (2 Frgt.). 745 (1 Frgt.). 746. 750. 755 (2 Frgt.);</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 759 (10 Frgt.). 760 (2 Frgt.). 761 (5 Frgt.).</i> <i>762 (1 Frgt.). 763 (6 Frgt.);</i> <i>Inscriptions: Alt-Paphos 4, Nr. 22. 36. 81. 100. 108. 135. 140. 152. 163.</i> <i>173. 184. 200. 204. 210</i></p>
296	SW-Sektor B	59	<p><i>Stelen, Steinmale: 188 (1 Frgt.);</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 245 (3 Frgt.). 247 (2 Frgt.);</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 279 (6 Frgt.);</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 586 (1 Frgt.). 596. 597. 642 (5 Frgt.).</i> <i>655 (2 Frgt.);</i> <i>Verschiedenes: 704 (1 Frgt.). 710 (1 Frgt.). 716. 733 (1 Frgt.). 744 (1 Frgt.);</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 759 (1 Frgt.). 760 (5 Frgt.). 761 (18 Frgt.).</i> <i>762 (1 Frgt.). 763 (4 Frgt.);</i> <i>Inscriptions: Alt-Paphos 4, Nr. 65. 121. 137</i></p>

<R2> Durch den spätklassischen Umbau gestörte Abschnitte¹²³

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
221	E4–E5, unter SRP	8	<i>Unbestimmt, verschollen: 760 (2 Frgt.). 761 (5 Frgt.). 763 (1 Frgt.)</i>
2	G5	233	<p><i>Skulptur: 14. 17. 22. 27. 34. 53. 64. 70. 81. 90. 95. 96 (1 Frgt.). 101;</i> <i>Stelen, Steinmale: 123. 127. 131. 134 (1 Frgt.). 165. 167. 174 (1 Frgt.).</i> <i>180. 185. 187. 188 (2 Frgt.). 190. 192. 194. 199;</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 224. 228. 230. 244 (3 Frgt.). 245 (1 Frgt.).</i> <i>246 (1 Frgt.). 247 (1 Frgt.);</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 250. 257. 260. 263 (1 Frgt.).</i> <i>266. 267. 274;</i> <i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 284. 297. 301;</i> <i>Bauornamentik, Zierprofile: 331. 336. 339. 344 (3 Frgt.). 346 (2 Frgt.).</i> <i>351 (1 Frgt.). 359. 365. 366. 375. 388 (4 Frgt.). 389. 392 (2 Frgt.).</i> <i>393. 396. 398. 406. 407. 411. 414 (2 Frgt.). 415 (1 Frgt.). 416. 419. 422</i> <i>(1 Frgt.). 424 (1 Frgt.). 430. 432. 450. 451. 463. 495. 499 (2 Frgt.).</i> <i>504 (1 Frgt.). 506. 511 (1 Frgt.). 524. 528 (1 Frgt.). 535. 538. 562. 567</i> <i>(1 Frgt.). 568 (3 Frgt.). 570. 573 (1 Frgt.);</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 586 (1 Frgt.). 592 (1 Frgt.). 593. 595. 602.</i> <i>603 (1 Frgt.). 604 (3 Frgt.). 612. 613. 633. 637. 642 (6 Frgt.). 643 (4 Frgt.).</i> <i>645. 646. 655 (3 Frgt.). 662. 663. 666 (2 Frgt.). 668 (1 Frgt.). 670;</i> <i>Verschiedenes: 680 (4 Frgt.). 686. 696 (1 Frgt.). 703 (2 Frgt.). 704 (1 Frgt.).</i> <i>707. 709 (1 Frgt.). 711 (3 Frgt.). 719. 725. 726. 735. 743. 744 (1 Frgt.).</i> <i>745 (1 Frgt.). 752. 753. 754. 755 (4 Frgt.). 756 (3 Frgt.);</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 759 (7 Frgt.). 760 (12 Frgt.). 761 (12 Frgt.).</i> <i>763 (23 Frgt.);</i> <i>Inscriptions: Alt-Paphos 4, Nr. 61. 76. 105. 168. 169. 172. 180. 188. 209.</i> <i>216. 218</i></p>

123 Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 169: <R2>, Keramik bis Cypro-Klassisch belegt; in den KPL KA 2 und KA 5 fand sich je eine einzige Scherbe aus wohl hellenistischer Zeit.

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
4	G7	2	<i>Bauornamentik, Zierprofile: 488. 501</i>
5	H6	62	<i>Skulptur: 20 (1 Frgt.). 25; ausserdem 1 Bruchstück einer Marmor-sphinx, eventuell 76¹²⁴;</i> <i>Stelen, Steinmale: 139. 142. 143. 160. 183. 188 (1 Frgt.). 210. 212. 214;</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 246 (1 Frgt.);</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 263 (1 Frgt.). 264. 278</i> <i>(1 Frgt.). 279 (3 Frgt.);</i> <i>Votivaltäre: 306. 309;</i> <i>Bauornamentik, Zierprofile: 364. 410. 413 (1 Frgt.). 415 (1 Frgt.).</i> <i>418. 421. 426. 429. 467 (1 Frgt.). 472. 481. 499 (1 Frgt.);</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 590. 591 (2 Frgt.). 607. 618. 619. 642</i> <i>(1 Frgt.). 643 (1 Frgt.). 650. 661 (1 Frgt.). 665;</i> <i>Verschiedenes: 694. 704 (1 Frgt.). 709 (1 Frgt.). 722;</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 759 (2 Frgt.). 760 (2 Frgt.). 761 (1 Frgt.).</i> <i>763 (4 Frgt.);</i> <i>Inschriften: Alt-Paphos 4, Nr. 29 (in situ, in Rampenmauer verbaut);</i> <i>87. 120. 176. 220</i>
164	H6, Rampe und Rampenmauer (Rev Wall: sounding in H6, reaching foot of wall; 1952)	6	<i>Skulptur: 37;</i> <i>Stelen, Steinmale: 207 (1 Frgt.);</i> <i>Verschiedenes: 711 (1 Frgt.);</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 760 (1 Frgt.). 763 (1 Frgt.);</i> <i>Inschriften: Alt-Paphos 4, Nr. 150 (in situ, Kern Umfassungsmauer in</i> <i>Schnitt B)</i>
222	NW-Sektor A	197	<i>Skulptur: 3. 4. 9. 10. 18. 31. 36. 54. 71;</i> <i>Stelen, Steinmale: 112. 113. 115. 119. 123. 125. 126. 128. 137. 138.</i> <i>140. 158. 161. 164. 168. 173. 191. 207 (1 Frgt.). 219. 220;</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 223. 233. 244 (5 Frgt.). 246 (2 Frgt.);</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 248. 251. 256. 263 (1 Frgt.).</i> <i>268. 270. 271. 276. 278 (1 Frgt.). 279 (1 Frgt.);</i> <i>Protoöolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 285. 290. 291. 295. 296. 303;</i> <i>Votivaltäre: 307. 308. 311. 314. 319. 324;</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 631. 672;</i> <i>Verschiedenes: 695. 699. 700 (1 Frgt.). 704 (1 Frgt.). 709 (1 Frgt.). 711</i> <i>(2 Frgt.). 712. 746;</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 757. 760 (4 Frgt.). 763 (5 Frgt.);</i> <i>Inschriften: Alt-Paphos 4¹²⁵, Nr. 2. 5. 9. 10. 12. 13. 15. 18. 21. 24. 25. 26. 27.</i> <i>31. 32. 34. 37. 38. 40. 41. 42. 43. 46. 47. 52. 53. 54. 55. 56. 58. 59. 60. 62.</i> <i>64. 66. 67. 69. 72. 75. 79. 82. 83a. 84. 88. 92. 95. 96. 99. 102. 103. 109.</i> <i>112. 113. 115. 118. 119. 125. 126. 127. 129. 132. 134. 136. 141. 142. 143.</i> <i>145. 148. 151. 154. 156. 159. 160. 161. 162. 164. 166. 167. 171. 175. 177.</i> <i>178. 181. 183. 187. 190. 196. 198. 203. 205. 206. 213. 215. 221. 222. 224</i>
314	NW-Sektor C	144	<i>Skulptur: 111;</i> <i>Stelen, Steinmale: 118 (1 Frgt.). 184 (1 Frgt.). 204 (1 Frgt.);</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 234. 244 (1 Frgt.). 247 (6 Frgt.);</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 253 (1 Frgt.). 280 (2 Frgt.);</i> <i>Votivaltäre: 310. 315. 325 (2 Frgt.);</i> <i>Bauornamentik, Zierprofile: 525;</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 600 (6 Frgt.). 604 (1 Frgt.). 620. 632. 642</i> <i>(19 Frgt.);</i> <i>Verschiedenes: 674. 700 (1 Frgt.). 711 (3 Frgt.). 755 (1 Frgt.). 756 (1 Frgt.);</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 759 (1 Frgt.). 760 (12 Frgt.). 761 (42 Frgt.).</i> <i>762 (8 Frgt.). 763 (13 Frgt.);</i> <i>Inschriften: Alt-Paphos 4, Nr. 7. 14. 74. 91. 114. 122. 133. 149. 157.</i> <i>170. 179. 189. 197</i>

124 s. Kommentar im Katalog unter 76.

125 Aus dem Rampenhügel stammen auch zwei Keramikfrgt. mit Inschrift (Alt-Paphos 4, 95 Nr. 222 a; 109 Nr. 239: mit phönizischer

Inschrift); sie werden in den Tabellen der Steinfunde nicht berücksichtigt.

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
223	NW-Sektor D2	15	<i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 246 (5 Frgt.); Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 279 (4 Frgt.); Bau-, Ausstattungselemente: 661 (1 Frgt.). 669 (1 Frgt.); Unbestimmt, verschollen: 760 (1 Frgt.). 761 (2 Frgt.). 763 (1 Frgt.)</i>
224	SW-Sektor D1 ¹²⁶	1	<i>Skulptur: 50 (mit Inschrift = Alt-Paphos 4, 68 Nr. 86)</i>
8	SW-Sektor D2	1	<i>Skulptur: 80</i>
319	(F3) Rampe Berme 2, Schicht 1 A	1	<i>Bau-, Ausstattungselemente: 604 (1 Frgt.)</i>
in situ	Rampe Rev Wall, verbaut in Rampenmauer	5	<i>Bauornamentik, Zierprofile: 532 (Aussenseite Rampenmauer in F6); Bau-, Ausstattungselemente: 664; Inschriften: Alt-Paphos 4, Nr. 29 (s. o. KPL KA 5, in H6); Nr. 70 (Aussen- seite Rampenmauer in Schnitt N); Nr. 150 (s. o. KPL KA 164, in H6, Kern Umfassungsmauer in Schnitt B)</i>

<R3> Abschnitte mit kaiserzeitlichen oder späteren Störungen¹²⁷

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
307	F4, unter SRP	70	<i>Skulptur: 22. 40. 74. 75. 77; Stelen, Steinmale: 134 (1 Frgt.). 162; Grosse Säulen+Schafffrgt.: 244 (2 Frgt.); Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 248; Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 287; Bauornamentik, Zierprofile: 344 (1 Frgt.). 424 (1 Frgt.). 427. 438. 447. 457. 504 (1 Frgt.); Bau-, Ausstattungselemente: 586 (1 Frgt.). 592 (1 Frgt.). 599 (1 Frgt.). 604 (1 Frgt.). 642 (2 Frgt.). 656 (1 Frgt.); Verschiedenes: 698. 700 (1 Frgt.). 701. 711 (1 Frgt.). 718. 723 (5 Frgt.). 724 (3 Frgt.). 745 (1 Frgt.). 747. 748. 749. 751. 755 (1 Frgt.); Unbestimmt, verschollen: 759 (3 Frgt.). 760 (4 Frgt.). 761 (1 Frgt.). 763 (14 Frgt.); Inschriften: Alt-Paphos 4, Nr. 90. 98. 147. 212</i>
1	F5-F6, unter ERP	502	<i>Skulptur: 1. 7. 8. 13 (s. Abb. 16)¹²⁸. 15. 16. 22. 23. 24. 27. 28. 29. 33. 41. 42. 43 (1 Frgt.). 44 (2 Frgt.). 45 (6 Frgt.). 46 (4 Frgt.). 47 (2 Frgt.). 48. 49. 51 (3 Frgt.). 52 (2 Frgt.). 56 (1 Frgt.). 59. 63. 66. 67. 69. 70. 72. 73 (9 Frgt.). 79 (1 Frgt.). 85. 86 (2 Frgt.). 87. 88 (1 Frgt.). 89. 91. 94. 97. 98. 102. 105. 106. 107 (1 Frgt.). 107 (2 Frgt.). 108 (1 Frgt.). 110; Stelen, Steinmale: 116. 117. 118 (3 Frgt.). 121. 134 (1 Frgt.). 136. 141. 144. 146. 148. 150. 155. 156. 157 (2 Frgt.). 176 (1 Frgt.). 178. 179. 181 (1 Frgt.). 186. 195. 197 a. 197 b (2 Frgt.). 198 (2 Frgt.). 207 (1 Frgt.). 208. 211. 217; Grosse Säulen+Schafffrgt.: 225. 226. 227. 231. 232. 241. 242. 244 (8 Frgt.). 245 (1 Frgt.). 246 (5 Frgt.); Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 250. 252. 258. 263 (3 Frgt.). 273. 275. 279 (3 Frgt.). 281; Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 284. 286. 292. 293. 298. 302; Votivaltäre: 311;</i>

¹²⁶ Hier konnten spätklassische Schichten mit Lehmziegelversturz über dem Rampenmaterial erfasst werden, s. Alt-Paphos 6, 8. 102 Abb. 157. Das hier gefundene Figurenfrgt. 50 ist stilistisch ebenfalls in spätklassische Zeit zu datieren.

¹²⁷ Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 170: <R3>, Keramik bis Frühbyzantinisch durchmischt.

¹²⁸ Die Figur 13 lag in der Hinterfüllung der Rampenmauer nahe dem Knick an der Grenze zwischen Planquadrat E6 und F6 (Beil. 2), s. dazu auch Alt-Paphos 6, 101 und Abb. 100.

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
1 (Fort- setzung)	F5–F6, unter ERP	502	<p><i>Bauornamentik, Zierprofile:</i> 328. 329. 331. 334. 335. 337. 340. 346 (2 Frgt.). 347. 348. 350. 353. 354. 355 (1 Frgt.). 356. 357 (2 Frgt.). 361. 362. 367. 368. 371. 373. 377. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387 (4 Frgt.). 388 (1 Frgt.). 390. 392 (1 Frgt.). 394. 395 (3 Frgt.). 400. 401. 402. 404. 408. 409. 412. 417. 422 (1 Frgt.). 423 (1 Frgt.). 425 (2 Frgt.). 434. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 453. 454. 455. 456. 459. 460. 464. 465. 467 (2 Frgt.). 468. 470. 475. 476. 477. 479. 482. 483. 484. 491 (1 Frgt.). 492 (3 Frgt.). 499 (1 Frgt.). 499bis. 500. 502. 504 (1 Frgt.). 507. 507bis. 511 (3 Frgt.). 512. 517. 518. 521. 522. 527. 529 (1 Frgt.). 540. 541. 542. 543. 547. 548. 550. 551. 561. 565. 566. 568 (1 Frgt.). 569. 572 (2 Frgt.). 574 (2 Frgt.);</p> <p><i>Bau-, Ausstattungselemente:</i> 575. 576. 577. 578. 579. 582. 583. 584. 585. 586 (18 Frgt.). 588 (1 Frgt.). 592 (1 Frgt.). 599 (9 Frgt.). 603 (5 Frgt.). 604 (7 Frgt.). 605. 606. 608. 609. 610. 611. 615. 616. 617. 621. 622. 623. 624. 625. 634. 635. 636. 642 (19 Frgt.). 647. 651. 655 (5 Frgt.). 656 (3 Frgt.). 657 (2 Frgt.). 661 (1 Frgt.). 668 (1 Frgt.);</p> <p><i>Verschiedenes:</i> 673. 680 (2 Frgt.). 681. 691. 692. 696 (1 Frgt.). 702. 708. 709 (6 Frgt.). 711 (9 Frgt.). 713. 714. 715. 723 (10 Frgt.). 724 (8 Frgt.). 729. 732 (3 Frgt.). 733 (1 Frgt.). 738. 741; <i>Unbestimmt, verschollen:</i> 759 (10 Frgt.). 760 (34 Frgt.). 761 (6 Frgt.). 762 (2 Frgt.). 763 (20 Frgt.). 764 (3 Frgt.); <i>Inschriften:</i> Alt-Paphos 4, Nr. 39. 45. 48. 51. 57. 94. 105 (= <i>Bauornamentik, Zierprofile</i>). 144. 194. 201</p>
565	G6, Schicht 1	160	<p><i>Skulptur:</i> 16. 19. 20 (1 Frgt.). 58 (1 Frgt.). 62. 78. 88 (1 Frgt.). 96 (1 Frgt.). 99; <i>Stelen, Steinmale:</i> 118 (2 Frgt.). 130. 133. 134 (2 Frgt.). 149. 151. 171. 172. 175. 176 (2 Frgt.). 181 (1 Frgt.). 182. 184 (2 Frgt.). 188 (1 Frgt.). 207 (3 Frgt.). 211; <i>Grosse Säulen+Schaftfrgt.:</i> 229. 240. 244 (1 Frgt.). 246 (1 Frgt.); <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftfrgt.:</i> 249; <i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze:</i> 286; <i>Bauornamentik, Zierprofile:</i> 342. 343 (1 Frgt.). 344 (1 Frgt.). 346 (2 Frgt.). 351 (2 Frgt.). 363 (1 Frgt.). 370. 388 (1 Frgt.). 414 (1 Frgt.). 431. 433. 452. 458. 461. 462. 466. 467 (1 Frgt.). 480. 492 (1 Frgt.). 497. 511 (1 Frgt.). 516. 529 (1 Frgt.). 560. 571; <i>Bau-, Ausstattungselemente:</i> 581. 592 (1 Frgt.). 594. 599 (1 Frgt.). 604 (1 Frgt.). 638. 642 (4 Frgt.). 648. 655 (3 Frgt.). 671 (1 Frgt.); <i>Verschiedenes:</i> 677. 680 (1 Frgt.). 683. 685. 687. 690. 704 (1 Frgt.). 705. 706. 711 (1 Frgt.). 717. 720. 721. 723 (1 Frgt.). 724 (1 Frgt.). 728. 731. 732 (1 Frgt.). 733 (1 Frgt.). 736. 740. 744 (1 Frgt.). 745 (1 Frgt.). 755 (2 Frgt.). 756 (2 Frgt.); <i>Unbestimmt, verschollen:</i> 759 (2 Frgt.). 760 (10 Frgt.). 761 (17 Frgt.). 762 (1 Frgt.). 763 (24 Frgt.)</p>
566	G6, Schicht 2	9	<p><i>Grosse Säulen+Schaftfrgt.:</i> 223. 244 (5 Frgt., darunter KA 842C); <i>Bau-, Ausstattungselemente:</i> 604 (1 Frgt.); <i>Verschiedenes:</i> 739; <i>Unbestimmt, verschollen:</i> 763 (1 Frgt.)</p>
567	G6, Schicht 3	56	<p><i>Skulptur:</i> 14. 20 (1 Frgt.). 21 (s. Abb. 17). 47 (1 Frgt.). 59. 61; <i>Stelen, Steinmale:</i> 154. 184 (1 Frgt.). 207 (1 Frgt.). 213. 215; <i>Grosse Säulen+Schaftfrgt.:</i> 227. 244 (1 Frgt.); <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftfrgt.:</i> 254. 259; <i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze:</i> 285; <i>Bauornamentik, Zierprofile:</i> 327. 331. 332. 351 (1 Frgt.). 360. 376. 378. 379. 380. 414 (4 Frgt.). 415 (1 Frgt.). 439. 448. 486. 487. 491 (1 Frgt.). 492 (1 Frgt.). 526. 533 (1 Frgt.). 544. 546; <i>Bau-, Ausstattungselemente:</i> 642 (3 Frgt.). 652; <i>Verschiedenes:</i> 682. 709 (2 Frgt.); <i>Unbestimmt, verschollen:</i> 760 (1 Frgt.). 763 (2 Frgt.); <i>Inschriften:</i> Alt-Paphos 4, Nr. 49. 85. 139. 207. 217. 223</p>

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
568	G6, Schicht 4	25	<i>Stelen, Steinmale: 130. 142. 163. 169. 202. 203. 209. 212;</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 243 (mit Weihinschrift des Damotimos = Alt-Paphos 4, 25–27 Nr. 3); 244 (2 Frgt.);</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 249;</i> <i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 285;</i> <i>Bauornamentik, Zierprofile: 388 (2 Frgt.). 413 (1 Frgt.). 414 (1 Frgt.). 428. 435. 493;</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 589 (1 Frgt.). 659;</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 759 (1 Frgt.). 763 (1 Frgt.);</i> <i>Inscriptions: Alt-Paphos 4, Nr. 106</i>
569	G6, Schicht 5	18	<i>Skulptur: 65. 103;</i> <i>Stelen, Steinmale: 142. 211. 212;</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 228;</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 255;</i> <i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 289;</i> <i>Bauornamentik, Zierprofile: 390. 413 (1 Frgt.). 437. 471. 494. 499 (1 Frgt.);</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 654. 656 (1 Frgt.);</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 758;</i> <i>Inscriptions: Alt-Paphos 4, Nr. 19</i>
450	Area H6	4	<i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 247 (1 Frgt.);</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 600 (1 Frgt.). 671 (1 Frgt.);</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 763 (1 Frgt.)</i>
203	NW-Sektor D1	22	<i>Skulptur: 46 (1 Frgt.);</i> <i>Stelen, Steinmale: 113;</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 236. 237;</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 249;</i> <i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 304;</i> <i>Votivaltäre: 320; Bauornamentik, Zierprofile: 436. 496. 568 (1 Frgt.);</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 660;</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 759 (1 Frgt.);</i> <i>Inscriptions: Alt-Paphos 4, Nr. 2. 11. 30. 50. 71. 78. 89. 107. 123. 124</i>
7	SW-Sektor A	26	<i>Skulptur: 60. 104;</i> <i>Stelen, Steinmale: 222;</i> <i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schafffrgt.: 265. 277;</i> <i>Votivaltäre: 317;</i> <i>Bauornamentik, Zierprofile: 533 (1 Frgt.);</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 761 (1 Frgt.);</i> <i>Inscriptions: Alt-Paphos 4, Nr. 4. 16. 17. 33. 35. 63. 70a. 101. 104. 116. 146. 153. 165. 185. 199. 208. 211. 214</i>

<R4> Stratigraphisch nicht eindeutig definierbare Abschnitte¹²⁹

<R4A> Vertikal abgetragene Abschnitte¹³⁰

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Beil. 2)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
6	G5–H6	13	<i>Skulptur: 100;</i> <i>Stelen, Steinmale: 132. 135 (1 Frgt.);</i> <i>Grosse Säulen+Schafffrgt.: 244 (1 Frgt.);</i> <i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 305;</i> <i>Bauornamentik, Zierprofile: 511 (1 Frgt.). 539;</i> <i>Bau-, Ausstattungselemente: 642 (1 Frgt.);</i> <i>Verschiedenes: 755 (1 Frgt.);</i> <i>Unbestimmt, verschollen: 759 (1 Frgt.). 760 (2 Frgt.). 763 (1 Frgt.)</i>

129 Befund: Alt-Paphos 6, 170: <R4>, Keramik stratigraphisch nicht einzuordnen oder fehlend.

130 In den ersten Kampagnen des britischen Teams überschnitten sich horizontale und vertikale Grabungsverfahren, s. o. Kap. 2.1.2 und Alt-Paphos 6, 7.

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Beil. 2)	Total Steinfunde	Funotypus: Kat.-Nr.
504	Area H6–H7	28	<p>Grosse Säulen+Schaftrgt.: 246 (3 Frgt.); Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftrgt.: 279 (2 Frgt.); Votivaltäre: 318; Bauornamentik, Zierprofile: 338. 514. 574 (1 Frgt.); Bau-, Ausstattungselemente: 599 (2 Frgt.). 604 (2 Frgt.). 640. 641. 655 (1 Frgt.); Verschiedenes: 697. 700 (1 Frgt.). 723 (2 Frgt.). 724 (1 Frgt.). 732 (1 Frgt.). 742. 745 (2 Frgt.); Unbestimmt, verschollen: 759 (3 Frgt.)</p>

<R4B> Oberflächenfunde

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Beil. 2)	Total Steinfunde	Funotypus: Kat.-Nr.
163	Oberfläche Rampenmauer (Rev Wall, sufa)	1	Bauornamentik, Zierprofile: 559 .
607	Oberfläche Rampe (sufa)	108	<p>Skulptur: 38. 46 (1 Frgt.). 55; Stelen, Steinmale: 115. 147. 166. 177. 181 (1 Frgt.). 207 (1 Frgt.); Grosse Säulen+Schaftrgt.: 225. 246 (1 Frgt.); Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftrgt.: 250; Bauornamentik, Zierprofile: 345. 369. 414 (1 Frgt.). 425 (1 Frgt.). 449. 490. 492 (1 Frgt.). 498 (2 Frgt.). 499 (1 Frgt.). 504 (1 Frgt.). 510. 511 (1 Frgt.). 513. 515. 530. 533 (1 Frgt.). 553. 554. 555. 557. 563. 568 (1 Frgt.). 573 (1 Frgt.); Bau-, Ausstattungselemente: 589 (1 Frgt.). 592 (1 Frgt.). 642 (5 Frgt.). 643 (1 Frgt.). 653. 655 (1 Frgt.). 656 (1 Frgt.). 658; Verschiedenes: 678. 680 (1 Frgt.). 703 (1 Frgt.). 709 (4 Frgt.). 711 (2 Frgt.). 723 (3 Frgt.). 724 (1 Frgt.). 730. 734. 737. 755 (1 Frgt.); Unbestimmt, verschollen: 760 (6 Frgt.). 761 (4 Frgt.). 762 (5 Frgt.). 763 (14 Frgt.); Inschriften: Alt-Paphos 4, Nr. 1*. 6. 8 (Basis mit Zierprofil des Onasias). <u>16. 20. 28. 83. 130*</u>. 138*. 174. 182. 192. 193. 202 * gelangten 1949 ins Cyprus Museum Nicosia</p>
621	Oberfläche Rampe (sufa)	3	<p>Skulptur: 43 (1 Frgt.); Stelen, Steinmale: 205; Verschiedenes: 703 (1 Frgt.)</p>
615 ¹³¹	E3	1	Bauornamentik, Zierprofile: 358

<R4C> Kein keramischer Befund und »robber pits«

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Beil. 2)	Total Steinfunde	Funotypus: Kat.-Nr.
3	Rampe, ERP	27	<p>Skulptur: 15. 28. 70. 96 (1 Frgt.); Stelen, Steinmale: 120. 174 (1 Frgt.); Grosse Säulen+Schaftrgt.: 244 (1 Frgt.); Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftrgt.: 272. 279 (2 Frgt.); Bauornamentik, Zierprofile: 343 (2 Frgt.). 352. 423 (1 Frgt.). 474. 485. 499 (1 Frgt.). 505. 508. 545; Bau-, Ausstattungselemente: 586 (1 Frgt.). 603 (1 Frgt.). 614. 655 (2 Frgt.); Unbestimmt, verschollen: 764 (2 Frgt.)</p>
616	E5, ERP	8	<p>Skulptur: 15. 30. 58 (1 Frgt.). 108 (2 Frgt.); Grosse Säulen+Schaftrgt.: 245 (1 Frgt.); Bauornamentik, Zierprofile: 403; Unbestimmt, verschollen: 763 (1 Frgt.)</p>

131 Der KPL KA 615 erscheint in Alt-Paphos 6, 170 unter <R4C>.

Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Beil. 2)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
618	E5–E6, ERP	12	Skulptur: 12. 15. 16. 25. 32. 39. 43 (1 Frgt.). 57 ; Stelen, Steinmale: 218 ; Bauornamentik, Zierprofile: 372 ; Unbestimmt, verschollen: 765 ; Inscriptions: Alt-Paphos 4, Nr. 117
128 ¹³²	F4–F5, ERP	12	Skulptur: 11*. 12*. 15*. 25*. 26*. 28*. 70*. 83* ; Unbestimmt, verschollen: 762 (1 Frgt.). 763* (3 Frgt.) * wurden vor 1949 von P. Elias gekauft und gelangten 1949 ins Cyprus Museum Nicosia
617	E4–F4, SRP	48	Skulptur: 56 (1 Frgt.). 92 ; Stelen, Steinmale: 152. 153. 193. 196. 197 b (1 Frgt.). 206 ; Große Säulen+Schaffr.: 238. 244 (1 Frgt.). 245 (1 Frgt.). 246 (3 Frgt.); Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaffr.: 279 (4 Frgt.); Votivaltäre: 316. 322 ; Bauornamentik, Zierprofile: 330. 344 (1 Frgt.). 363 (1 Frgt.). 367. 374 . 405. 423 (1 Frgt.). 504 (1 Frgt.). 509. 536. 537. 549. 556. 572 (1 Frgt.); Bau-, Ausstattungselemente: 599 (1 Frgt.). 603 (5 Frgt.). 629. 655 (1 Frgt.); Verschiedenes: 711 (1 Frgt.); Unbestimmt, verschollen: 759 (2 Frgt.). 763 (1 Frgt.); Inscriptions: Alt-Paphos 4, Nr. 77. 131
620	Rampe, SRP	20	Skulptur: 5. 70. 109 ; Stelen, Steinmale: 129. 145 ; Große Säulen+Schaffr.: 244 (1 Frgt.). 246 (1 Frgt.); Protoöölische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 299 ; Bauornamentik, Zierprofile: 326. 367. 414 (1 Frgt.). 423 (2 Frgt.). 503 . 504 (3 Frgt.); Verschiedenes: 711 (1 Frgt.) Unbestimmt, verschollen: 763 (2 Frgt.)

Tabelle 2 b Funde aus dem Belagerungshorizont im Umfeld der Rampe und aus Kontexten des Verfalls der Belagerungswerke

Die folgenden Komplexe (KPL) stammen entweder aus dem Belagerungshorizont kurz nach 500 v. Chr. (Periode IVA) im Umfeld der Rampe oder stehen im Zusammenhang mit dem Verfall der Belagerungswerke (Rampe,

Stollen etc.), der nach dem Kriegsereignis einsetzte und erst mit der Wiederinstandsetzung von Wehrmauer und Toranlage um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. ein vorläufiges Ende fand (Periode IVB)¹³³.

Stratigr. Netz	Beschreibung Areal	Komplex (KPL) KA	Feld, Schicht (Beil. 1. 3)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
<A12> ¹³⁴	Belagerungsschutt Feldseite	72	O ¹³⁵ , Schicht 1	4	Bauornamentik, Zierprofile: 534 ; Unbestimmt, verschollen: 680 (1 Frgt.). 760 (1 Frgt.). 761 (1 Frgt.)
		308	7 A/6 Cont ¹³⁶ , Schicht 1 A	1	Unbestimmt, verschollen: 762 (1 Frgt.)
<A14> ¹³⁷	Brandkegel vor Stollen 1 und 3	113	Stollen 3, Schicht 4	2	Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaffr.: 262 . 283

¹³² Der KPL KA 128 erscheint in Alt-Paphos 6, 169 irrtümlicherweise unter <R1>. Da er die Funde aus dem »East robber pit« zusammenfasst, gehört er in die Rubrik <R4C>.

¹³³ Befunde aus ungestörten Abschnitten des Belagerungsschuttes wie z. B. aus dem stratigraphischen Horizont <A12>, <A14>, <B10> dienen der chronologischen Eingrenzung des Belagerungshorizontes (Periode IVA), s. Alt-Paphos 6, 86–88 mit Beil. 5. Zu Periode IVB: Alt-Paphos 6, 95–97 mit Beil. 5.

¹³⁴ Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 152: <A12> (s. auch <B10>), Keramik bis Cypro-Klassisch belegt.

¹³⁵ Schnittprofil s. Alt-Paphos 6, 37 Abb. 52.

¹³⁶ s. dazu das Profil im nordwestlich benachbarten Schnitt S, Alt-Paphos 6, 99 Abb. 150 (Schnitt S, bes. Nr. 2).

¹³⁷ Dazu Alt-Paphos 6, 76 mit Anm. 227. Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 152: <A14>, wenig Keramik belegt (bis Cypro-Archaic).

Stratigr. Netz	Beschreibung Areal	Komplex (KPL) KA	Feld, Schicht (Beil. 1. 3)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
<A16> ¹³⁸	Einschwemmung in Stollen 1–3	119	B, Stollen 1 ¹³⁹ , Schicht 13	1	Stelen, Steinmale: 135 (1 Frgt.)
		121	Stollen 2 ¹⁴⁰ , Schicht 1	1	Bau-, Ausstattungselemente: 599 (1 Frgt.)
<A17> ¹⁴¹	Blockierung und Verfüllung von Stollen und Sappen	114	Stollen 3, Schicht 2 ¹⁴²	1	Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftfrgt.: 261
		122	Stollen 2	2	Inschriften: Alt-Paphos 4, Nr. 219. 219 a

Der Versturz der Rampe und der Befestigung begann bald nach dem Ende des 4. Jahrhunderts (Periode VI)¹⁴³. Die mächtigen Sturzschichten überdeckten das spätklassische Niveau, zu welchem der stratigraphische Hor-

izont A20 gehört, dem in der Torgasse der Horizont B18 entspricht (s. u. unter <B18>). <A23> enthält kaum kaiserzeitliches Fundmaterial und repräsentiert einen zeitlich frühen Versturzkomplex.

Stratigr. Netz	Beschreibung Areal	Komplex (KPL) KA	Feld, Schicht (Beil. 3)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
<A20> ¹⁴⁴	Mauerversturz Stadtseite I	150	Turm, Schicht 1	2	Votivaltäre: 323; Bauornamentik, Zierprofile: 572 (1 Frgt.)
<A23> ¹⁴⁵	Versturz Rampe Phase II	169	B, Schicht 23	7	Stelen, Steinmale: 159, Bauornamentik, Zierprofile: 420. 492 (1 Frgt.); Unbestimmt, verschollen: 761 (2 Frgt.). 762 (1 Frgt.). 763 (1 Frgt.)
		156	W, Schicht 2	3	Grosse Säulen+Schaftrgt.: 246 (1 Frgt.). 247 (1 Frgt.); Inschriften: Alt-Paphos 4, Nr. 80
		571	D, Schicht 2	3	Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftfrgt.: 263 (1 Frgt.); Bauornamentik, Zierprofile: 528 (1 Frgt.); Unbestimmt, verschollen: 763 (1 Frgt.)
<A24> ¹⁴⁶	Versturz Rampe Phase III	168	B im NO der Rampenmauer (B NE Rev W), Schicht 1	1	Unbestimmt, verschollen: 763 (1 Frgt.)

Rampenschutt auf der Rampenoberfläche oder unmittelbar ausserhalb der Rampenmauer

FO	Komplex (KPL) KA	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
Feld E, Schicht 1/Oberfläche (1950/55) (Beil. 3)	138	2	Bauornamentik, Zierprofile: 349. 558.

138 Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 153: <A16>, Keramik bis Cypro-Archaisch belegt.

139 Durch einen rechteckigen Einbruch im gewachsenen Fels rutschte Rampenschutt in den Stollen 1 hinein, darin befand sich 135, s. Alt-Paphos 6, 73 mit Anm. 217 Beil. 5 (an der Stelle der eingeziehenen Steingeschosse).

140 Auch die Decke von Stollen 2 ist eingebrochen, möglicherweise bereits während des Baus. 599 (Frgt. KA 201) stammt aus dem nachgerutschten Rampenmaterial.

141 Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 153: <A17>, Keramik bis Cypro-Archaisch belegt. Die Blockierung der einzelnen Stollen kann zeitlich nicht präziser als auf das 5. oder frühe 4. Jh. einge- grenzt werden, s. Alt-Paphos 6, 95.

142 Die Decke von Stollen 3 ist eingebrochen; im nachgerutschten Rampenmaterial fand sich 261, dazu Alt-Paphos 6, 76 mit Anm. 224; 95 mit Anm. 290 Beil. 9.

143 Alt-Paphos 6, 130 Beil. 5.

144 Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 154: <A20>, Keramik bis Cypro-Klassisch belegt.

145 Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 155: <A23>, Keramik ausschliesslich bis Cypro-Klassisch belegt, nur gerade KPL KA 169 weist drei römische Fragmente auf.

146 Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 155: <A24>, Keramik durchmischt.

FO	Komplex (KPL) KA	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
B nordöstlich der Stadtmauer (B NE CW), Schicht 1 A (1952/53), Oberfläche	614	9	Bauornamentik, Zierprofile: 533 (1 Frgt.); Unbestimmt, verschollen: 763 (1 Frgt.); Inscriben: Alt-Paphos 4, Nr. 44. 68. 73. 93. 111. 186. 195
Ausserhalb der Rampenmauer: Area B-W, Schicht 2 (Beil. 3)	508	4	Stelen, Steinmale: 221; Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftfrgt.: 253 (1 Frgt.); Bau-, Ausstattungselemente: 644; Verschiedenes: 676
Ausserhalb der Rampenmauer: W EXT – 6 CONT »unstratified« (Beil. 3)	638	4	Stelen, Steinmale: 170; Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftfrgt.: 253 (1 Frgt.); Votivaltäre: 312; Inscriben: KA 4181 ¹⁴⁷

Tabelle 2 c Bereich der Toranlage: Belagerungsschutt und Spolien aus der Rampe

Im Bereich der Toranlage kamen nur wenige Fragmente von Denkmälern und Monumenten in der Art, wie sie in der Rampenfüllung belegt sind, zutage. Aus dem spätarchaischen Belagerungsschutt unter der spätklas-

sischen Strassendecke in der Torgasse (Periode IVA–B: kurz nach 500 bis um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr.)¹⁴⁸ waren es vier, die von ihrer Form und ihrem Charakter her mit Material aus der Rampe vergleichbar sind.

Stratigr. Netz	Beschreibung Areal	Komplex (KPL) KA	Feld, Schicht (Beil. 3)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
<B10> ¹⁴⁹	Belagerungsschutt Tor	280	7B/18, Schicht 6 A	2	Stelen, Steinmale: 207 (1 Frgt.); Verschiedenes: 709 (1 Frgt.)
		497	21 A/22 A, Schicht 7+8	1	Bau-, Ausstattungselemente: 630
		589	18 A, Schicht 4B	1	Stelen, Steinmale: 216

Aus Kontexten, die in Verbindung mit dem spätklassischen Wiederaufbau von Toranlage und Wehrmauer bis hin zu den letzten Umbauten stehen (Periode V: späteres 4. Jh. v. Chr.)¹⁵⁰, stammen drei Stücke. Aufgrund ihres

Charakters vermuten wir, dass sie als Spolien aus dem Rampen- oder Belagerungsschutt in den Bereich der Toranlage gelangt sind.

Stratigr. Netz	Beschreibung Areal	Komplex (KPL) KA	Feld, Schicht (Beil. 3)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
<B15> ¹⁵¹	Wachräume: Niveau II ¹⁵²	226	Wachraum WR I, Schicht 2	2	Stelen, Steinmale: 114; Inscriben: Alt-Paphos 4, Nr. 23
–	Bastion II, Verstärkung Aussenfront ¹⁵³	215	GW 3B Mauerkern, Feld 17B–C	1	Inscriben: Alt-Paphos 4, Nr. 128

¹⁴⁷ Das Stück wurde – wie alle Funde aus diesem KPL – erst anlässlich einer Nachuntersuchung in den 1990er-Jahren entdeckt. Es findet sich deshalb nicht in Alt-Paphos 4. Es ist eine kurze, aber vollständige Silbeninschrift, die den in Alt-Paphos bisher noch nicht bezeugten Personennamen *O-na-si-ti-mo* nennt, s. 17. VB, 117f. mit Anm. 19 und Abb. 22. Die Lesung hat O. Masson in einem Brief an F. G. Maier bestätigt.

¹⁴⁸ Alt-Paphos 6, 95–97 Abb. 198 (Verbundschnitt III) und Beil. 6 (Verbundschnitt IA. IB). Befunde aus unkontaminierten Abschnitten des Belagerungsschuttet wie z. B. aus dem stratigraphischen Horizont B10 dienen der chronologischen Eingrenzung des Belagerungshorizontes (= Periode IVA), s. Alt-Paphos 6, 86–88.

¹⁴⁹ Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 158: <B10> (s. auch <A12>), Keramik bis Cypro-Klassisch dokumentiert.

¹⁵⁰ Alt-Paphos 6, 98–129.

¹⁵¹ Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 160: <B15>, Keramik bis Cypro-Klassisch dokumentiert.

¹⁵² Vgl. bes. Alt-Paphos 6, 115–117 mit Abb. 190. Zur Keramik aus Niveau II zählen Schwarzfornis-Ware des späteren 4. Jhs. und zahlreiche lokale Formen und Waren, die typisch für diese Zeitphase sind, s. Alt-Paphos 6, 122. 127.

¹⁵³ Die Verstärkungsmauer GW 3B auf der Feldseite der Bastion II gründet auf der Oberfläche des Belagerungsschuttet. Auch die Hinterfüllung besteht aus typischem Belagerungsschutt, s. Alt-Paphos 6, 98. 111 Beil. 2. 3.

Der endgültige Verfall der Befestigung manifestiert sich in einer massiven Versturzschicht im Torhof über dem letzten spätklassisch-frühhellenistischen Strassenniveau (Periode VI, Ende 4. Jh. v. Chr. bis frühe Kaiserzeit)¹⁵⁴. Unter dem Fundmaterial befinden sich nur gerade zwei

Stücke aus bearbeitetem Stein, nämlich der Spiegelquader **587** und ein Teil eines tiefen konischen Steinbeckens (**688**). Zahlreiche Parallelen kennen wir aus der Rampenfüllung. Es stellt sich die Frage, ob auch diese beiden Stücke durch sekundäre Dislozierung hierher geraten sind.

Stratigr. Netz	Beschreibung Areal	Komplex (KPL) KA	Feld, Schicht (Beil. 3)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
<B18> ¹⁵⁵	Versturz Torgasse	379	20 A, Schicht 4	1	Bau-, Ausstattungselemente: 587
		383	22 A, Schicht 3	1	Verschiedenes: 688

Eine intensive Bautätigkeit über den Ruinen des Nordost-Tores setzte erst wieder in der frühen Kaiserzeit ein. Es lassen sich kaiserzeitliche Umlagerungen, eine Strassenvorlage und Bauten direkt auf der mächtigen Versturzschicht feststellen (Periode VII, Kaiserzeit)¹⁵⁶. Aus der Strassenvorlage stammen fünf Funde, deren Form und Charakter sie mit dem archaischen Füllmaterial der

Rampe verbinden. Darunter befindet sich auch der kleine Pfeiler **264**, dessen unterer Teil in einem spätklassischen Abschnitt des Rampenhügels zum Vorschein kam. Er belegt besonders eindrücklich, dass die Fragmente als Folge der Verschiebung von Schuttschichten des Belagerungshorizontes und der Rampe hierhergelangt sind.

Stratigr. Netz	Beschreibung Areal	Komplex (KPL) KA	Feld, Schicht (Beil. 3)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
<B21> ¹⁵⁷	Kaiserzeitliche Strassenvorlage	253	19, Schicht 2	5	Stelen, Steinmale: 134 (1 Frgt.); Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schriftfrgt.: 264 ; Inscriften: Alt-Paphos 4, Nr. 110. 155. 191

Tabelle 2 d Moderne Steinraubgräben ausserhalb der Rampe, stratigraphisch nicht definierbar

Areal	Beschreibung Areal	Komplex (KPL) KA	Feld, Schicht (Beil. 3)	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
<B26> ¹⁵⁸	Steinraubgräben auf der Stadtseite von Bastion I ¹⁵⁹	412 418	23Z, Schicht 2 22Y/23Y, Schicht 2-3	1 1	Verschiedenes: 689 Bauornamentik, Zierprofile: 399
Bereich des Rampenmauerknicks östlich der Ostecke von Bastion I	Raubgraben 1949 ¹⁶⁰	–		?	u. a. Skulpturfrgt.

Tabelle 2 e Bereich Rampe und Toranlage, ohne präzise Fundortangabe

FO	Komplex (KPL) KA	Total Steinfunde	Fundtypus: Kat.-Nr.
Grabungsplatz KA Oberfläche (sufa)	628	1	Skulptur: 43 (1 Frgt.)
Grabungsplatz KA, o. FO	–	14	Skulptur: 35. 43 (1 Frgt.). 68. 76 ¹⁶¹ . 82 ; Stelen, Steinmale: 189 ; Große Säulen+Schafftfrgt.: 235. 239 ; Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 288 ; Bauornamentik, Zierprofile: 391. 499 (2 Frgt.). 504 (1 Frgt.); Inscriften: Alt-Paphos 4, Nr. 158 (Oberfläche KA)

¹⁵⁴ Alt-Paphos 6, 130 Beil. 6 (Verbundschnitt IB).

¹⁵⁵ Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 160f.: <B18> (= <A20>), Keramik überwiegend bis Cypro-Klassisch, jedoch auch wenige fröhellenistische Frgt. dokumentiert.

¹⁵⁶ Alt-Paphos 6, 130–133.

¹⁵⁷ Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 162: <B21>, Keramik überwiegend bis Cypro-Klassisch belegt; KPL KA 253 enthält kein hellenistisches, jedoch ein römisches Keramikfrgt.

¹⁵⁸ Keramischer Befund: Alt-Paphos 6, 164: <B26>, Keramik durchmischt.

¹⁵⁹ Vgl. Alt-Paphos 6, 130 Abb. 222 (Verbundschnitt V Nr. 11).

¹⁶⁰ s. Alt-Paphos 6, 100 mit Anm. 309.

¹⁶¹ Die Identifizierung eines Frgt. einer Marmorsphinx aus KPL KA 5 im Rampen-Planquadrat H6 mit dem Bruchstück **76** ist möglich, aber nicht gesichert, s. o. Tab. 2 a (unter <R2> KPL KA 5) und Kommentar im Katalog unter **76**.

Tabelle 2 f Fundort Grabungsplatz KA nicht gesichert

FO	Komplex (KPL) KA	Total Steinfunde	Funotypus: Kat.-Nr.
Grabungsplatz KA?	–	5	<i>Stelen, Steinmale: 201;</i> <i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze: 300;</i> <i>Bauornamentik, Zierprofile: 552;</i> <i>Verschiedenes: 679;</i> <i>Inschriften: Alt-Paphos 4, Nr. 225</i> ¹⁶²

2.2.3 Zusammenpassende Bruchstücke aus unterschiedlichen Fundlagen

Die aus Bruchstücken zusammengesetzten Objekte, deren Fragmente aus verschiedenen Fundlagen stammen, veranschaulichen in besonderem Masse die Durchmischung des Rampenschuttes. Nicht nur werden hier mehr oder weniger weit auseinanderliegende Fundorte zusammengehöriger Teile fassbar, sondern auch Verbin-

dungen über stratigraphische Abschnittsgrenzen hinaus. Gerade die Zusammengehörigkeit von Fragmenten aus unterschiedlichen stratigraphischen Abschnitten lassen sich letztlich nur durch die mehrfachen Umlagerungen des Schuttes im Laufe der Zeit erklären. Es zeigt sich aber auch, dass das Schicksal einzelner Bruchstücke eines Fundobjekts ganz unterschiedliche Wege nehmen konnte, gerade weil sie ursprünglich nicht beieinander lagen. Als Beispiel dafür stehen der kleine Pfeiler 264 mit Hohlkehlenkapitell, auf den bereits oben hingewiesen wurde, und die Skulpturen aus dem Komplex (KPL) KA 128 (<R4C>), wie z. B. 15 und 25¹⁶³.

Tabelle 3 Zusammenpassende Fragmente aus unterschiedlichen Fundlagen¹⁶⁴

Kat.-Nr.	Stratigr. Netz oder Bereich	Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2. 3)	Funotypus:
12	<R4C>	128*	F4–F5, ERP	Skulptur
		618	E5–E6, ERP	
14	<R2>	2	G5	
		567	G6, Schicht 3	
15	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
		3	Rampe, ERP	
	<R4C>	128*	F4–F5, ERP	
		616	E5, ERP	
		618	E5–E6, ERP	
16	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
		565	G6, Schicht 1	
	<R4C>	618	E5–E6, ERP	
22	<R2>	2	G5	
		1	F5–F6, unter ERP	
	<R3>	307	F4, unter SRP	
25	<R2>	5	H6	
		128*	F4–F5, ERP	
	<R4C>	618	E5–E6, ERP	

¹⁶² Verbaut in eine in den 1970er-Jahren wieder aufgerichtete Mauer des Royal Manor House (Chiflik) in Kouklia.

¹⁶³ Dazu ausführlich in Kap. 1.1.

¹⁶⁴ Zu den verwendeten Abkürzungen s. das Abkürzungsverzeichnis.

Kat.-Nr.	Stratigr. Netz oder Bereich	Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2. 3)	Fundtypus:
27	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	<i>Skulptur</i>
	<R2>	2	G5	
28	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
	<R4C>	3	Rampe, ERP	
		128*	F4–F5, ERP	
59	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
		567	G6, Schicht 3	
70	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
	<R2>	2	G5	
	<R4C>	3	Rampe, ERP	
		128*	F4–F5, ERP	
		620	Rampe, SRP	
113	<R3>	203	NW-Sektor D1	<i>Stelen, Steinmale</i>
	<R2>	222	NW-Sektor A	
115	<R2>	222	NW-Sektor A	
	<R4B>	607	Oberfläche Rampe (sufa)	
123	<R2>	2	G5	
		222	NW-Sektor A	
130	<R3>	568	G6, Schicht 4	
		565	G6, Schicht 1	
142	<R2>	5	H6	
	<R3>	568	G6, Schicht 4	
		569	G6, Schicht 5	
211	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
		565	G6, Schicht 1	
		569	G6, Schicht 5	
212	<R2>	5	H6	
	<R3>	568	G6, Schicht 4	
		569	G6, Schicht 5	
223	<R2>	222	NW-Sektor A	<i>Grosse Säulen:</i> 223–228 = Palmsäule A: hier sind nur die Teile aus zusammenpassenden Frgt. aufgelistet, nicht anpassende Einzelfrgt. des Typus Palmsäule A finden sich verstreut in der ganzen Rampe.
	<R3>	566	G6, Schicht 2	
225	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
	<R4B>	607	Oberfläche Rampe (sufa)	
227	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
		567	G6, Schicht 3	
228	<R2>	2	G5	
	<R3>	569	G6, Schicht 5	
244 (KA 190/ KA 842C)	<R1>	608	H4–H5, unter WRP	
	<R3>	566	G6, Schicht 2	
248	<R2>	222	NW-Sektor A	<i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftfrgt.</i>
	<R3>	307	F4, unter SRP	
249	<R3>	203	NW-Sektor D1	
		565	G6, Schicht 1	
		568	G6, Schicht 4	

2 ARCHÄOLOGISCHER KONTEXT

Kat.-Nr.	Stratigr. Netz oder Bereich	Komplex (KPL) KA	Sektor/Planquadrat, Schicht (Abb. 15 Beil. 2, 3)	Fundtypus:
250	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	<i>Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer, Schaftfrgt.</i>
	<R2>	2	G5	
	<R4B>	607	Oberfläche Rampe (sufa)	
264	<R2>	5	H6 (Rampe ¹⁶⁵)	<i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze</i>
	<B21>	253	19, Schicht 2 (Bereich Toranlage ¹⁶⁶)	
284	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	<i>Protoäolische Kapitelle, Schmuckaufsätze</i>
	<R2>	2	G5	
285	<R3>	567	G6, Schicht 3	<i>Bauornamentik, Zierprofile</i>
		568	G6, Schicht 4	
	<R2>	222	NW-Sektor A	
286	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	<i>Votivaltäre</i>
		565	G6, Schicht 1	
307	<R2>	222	NW-Sektor A	<i>Inschriften</i>
	<R1>	608	H4–H5, unter WRP	
311	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	<i>Verschiedenes</i>
	<R2>	222	NW-Sektor A	
331	<R2>	2	G5	<i>Inschriften</i>
	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
		567	G6, Schicht 3	
367	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	<i>Inschriften</i>
	<R4C>	617	E4–F4, SRP	
		620	Rampe, SRP	
390	<R3>	569	G6, Schicht 5	<i>Inschriften</i>
		1	F5–F6, unter ERP	
746	<R1>	619	NW-Sektor B	<i>Inschriften</i>
	<R2>	222	NW-Sektor A	
Alt-Paphos 4, 73 Nr. 105	<R2>	2	G5	<i>Inschriften</i>
Alt-Paphos 4, 36 Nr. 16	<R3>	1	F5–F6, unter ERP	
Alt-Paphos 4, 36 Nr. 16	<R3>	7	SW-Sektor A	
Alt-Paphos 4, 21–25 Nr. 2	<R4B>	607	Oberfläche Rampe (sufa)	
Alt-Paphos 4, 21–25 Nr. 2	<R2>	222	NW-Sektor A	
Alt-Paphos 4, 21–25 Nr. 2	<R3>	203	NW-Sektor D1	

* Skulpturen oder Skulpturenteile aus KPL KA 128 sind vor 1949 illegal ausgegraben und verkauft worden; sie gelangten 1949 ins Cyprus Museum.

165 s. o. Tab. 2a unter <R2>.

166 s. o. Tab. 2c unter kaiserzeitliche Umlagerungen (Periode VII).

3 Die Funde aus dem Rampenhügel: Ihre Bedeutung und ihr kultureller Kontext

Für die Geschichte und die Archäologie der Stadt Paphos ist der im 4. Jahrhundert v. Chr. ummauerte und als Bastion wiederverwendete Rampenhügel von höchstem Interesse. Dadurch, dass sich die mächtige Rampenaufschüttung aufgrund des archäologischen Gesamtbefundes beim Nordost-Tor mit dem klar definierten spätarchaischen Belagerungshorizont verbinden und in die Jahre kurz nach 500 v. Chr. datieren lässt¹⁶⁷, bildet die Rampe einen im archaischen Cypern einzigartigen chronologischen Referenzpunkt. Die chronologische Relevanz der Rampe ist zwar durch zahlreiche Veränderungen und Umlagerungen eingeschränkt. Dennoch liefert der Zeitpunkt ihrer Entstehung einen wichtigen Termi-

nus ante quem für die neben den vielen Waffen und Steinwurfgeschossen bedeutendste und zugleich umfangreichste Fundgruppe aus dem Schutthügel, nämlich für die Fundstücke aus bearbeitetem Stein.

Diese Funde werden in den Kapiteln 4 bis 13 ausführlich dokumentiert, bestimmt und besprochen. An dieser Stelle konzentrieren wir uns auf einen Überblick über das erhaltene Material und versuchen, das Fundensemble aus der Rampe zu deuten und in den Kontext der archaischen Königsstadt Alt-Paphos zu setzen. Der Leser möge für Details und weiterführende Literaturangaben zu den einzelnen Fundkategorien die nachfolgenden Kapitel konsultieren.

3.1 Trümmer eines archaischen Heiligtums und aus Nekropolen im Rampenschutt

Auffallend im Schutt der Rampe sind die vielen Trümmer, welche zu archaischen Steinskulpturen, Stelenreliefs, kleinen Monumenten und Denkmälern unterschied-

licher Form, kleinen Altären, Säulen und Pfeilern, einfachen und profilierten Bauquadern und Bauteilen, Ausstattungselementen und Inschriftblöcken gehörten.

¹⁶⁷ Alt-Paphos 6, 88–95; zusammenfassend auch o. Kap. 1.1.

Jene Fundstücke, die einerseits durch ihre Zugehörigkeit zu einem ungestörten spätarchaischen Rampenabschnitt (<R1>) und andererseits aus stilistischen Gründen eindeutig in die archaische Zeit (bis um 500 v. Chr.) datiert werden können, lassen viele Eigenschaften erkennen, die auf ein ursprünglich sakrales Umfeld hindeuten. Inschriften mit Dedikationen, Fundtypen wie die Statuen in ausgewählter festlicher Bekleidung¹⁶⁸, kleine Altäre mit Vertiefung auf der Oberseite für Rauchopfer¹⁶⁹ und die Kulthörner¹⁷⁰ finden sich auf Cypern vornehmlich im Kontext von Kult und Heiligtümern. Die grossen Säulen mit Palmkapitellen und die kleinen Stützen mit Blattkapitellen lassen sich zwar nicht nur, aber doch regelmässig in Verbindung mit religiös konnotiertem Raum feststellen¹⁷¹. Die zahlreichen Stelen, deren gerahmte Nischen an kleine heilige Schreine mit grossem gerahmtem Eingang in der Hauptfassade erinnern¹⁷², sind ein weiteres auffälliges Element. Es ist das Zusammentreffen und die bemerkenswerte Konzentration solch symbolhafter Elemente im Fundmaterial der Rampe, die den Schluss nahelegen, die Funde im Wesentlichen einem archaischen Heiligtum zuzuordnen¹⁷³. Für manche Fundstücke lässt sich gleichzeitig aber auch eine Verbindung mit dem sepulkralen Bereich herstellen. Dazu gehören etwa die Löwen- und Sphingenkskulpturen¹⁷⁴, die protoäolischen Kapitelle¹⁷⁵, aber auch die Steine mit Grübchen (»gaming stones«)¹⁷⁶. Für diese Fundgruppen

kommen sowohl ein Heiligtum als auch eine Nekropole als ursprüngliche Herkunft in Frage¹⁷⁷. Auch manche Stelen und Steinmale liessen sich in beiden Kontexten vorstellen¹⁷⁸. Gerade die Verwandtschaft mit den kleinen Monumenten aus punischen Tophets wie z. B. jenem in Karthago (Salammbô)¹⁷⁹ ist verblüffend. Nach derzeitigem Kenntnisstand vereinen Tophets Eigenschaften, die auf eine besondere Doppelrolle des abgegrenzten Bezirkes als Heiligtum und Nekropole hindeuten¹⁸⁰.

Das postulierte Heiligtum konnte bisher nicht lokalisiert werden. Intensive Begehungen und Luftbilder der landwirtschaftlich seit dem letzten Jahrhundert intensiv genutzten Geländeterrasse auf dem Marchellos nördlich der Wehrmauer und der benachbarten Fluren brachten bisher keinen Erfolg¹⁸¹. Wahrscheinlich befand es sich aber in nicht allzu grosser Entfernung vom monumentalen Nordost-Tor und der Wehrmauer. Von hier aus waren in archaischer Zeit ausgedehnte Nekropolen gut erreichbar¹⁸². Das archaische Heiligtum muss von beachtlicher Grösse gewesen sein; dies lässt sich allein schon aufgrund des Platzbedarfes der Funde im Magazin von Kouklia erahnen (s. Abb. 11, 12).

Die Zerstörungsspuren deuten an gewissen Fundstücken darauf hin, dass sie mit Absicht in kleinere, handliche Teile zerschlagen worden sind, bevor sie in den Füllschutt der Rampe gelangten. Dies ist beispielsweise für 150 und 626 in Erwägung zu ziehen. Spuren von

¹⁶⁸ Kap. 4.1; 4.2.

¹⁶⁹ Kap. 9.

¹⁷⁰ Kap. 8.3.

¹⁷¹ Kap. 6.1; 7.1; 7.2.

¹⁷² Kap. 5.2–5.4.

¹⁷³ Was die männlichen Statuen anbelangt, z. B. aus dem Apollonheiligtum von Idalion: Senff 1993; Zusammenstellung der Heiligtümer mit Weihfiguren in kurzer Hosentracht und mit Rosettendiadem: Hurschmann 2003, 170f. 175; Übersicht zu den Heiligtümern mit Figuren in ägyptisierender Tracht: Faegersten 2003, 113 Tab. 2. Was einzelne Fundgruppen und Einrichtungen betrifft, z. B. Amathous: Fourrier – Hermary 2006 (durchbohrte Blöcke zum Festbinden von Tieren oder Einrichtungen, Kanalrinnen, »gaming stones«). Was gewisse Architekturelemente betrifft: v. a. Walcher 2009; Kition: Kition VI 1 (2005) Taf. 24 Nr. 4. 5; Taf. 26 Nr. 2. 4. 5 (Palmsäule). Für die Elemente des Bauschmuckes sind auch Tonmodelle von kleinen Sakralbauten aufschlussreich: Caubet 1979; CAAC VI, 57–67; Bretschneider 1991 (Tonmodelle von Sakralbauten aus Cypern, der Levante und Vorderasien). Einzelne Bestandteile der Ausstattung lassen sich in cyprischen Heiligtümern bis in die späte Bronzezeit zurückverfolgen, s. dazu die Übersicht bei Webb 1999, 166–188 (etwa Kulthörner, Stufenkapitelle, gestufte Basen). Einen Überblick geben zudem Heiligtumsensembles aus phönizischen Küstenstädten der Levante (1. Jt. v. Chr.): dazu allgemein Kamlah 2009 und Morstadt 2012; für Oumm el-'Amed: Vella 2000; für Amrit (Quellheiligtum): Lembke 2004a; für Sidon (Eschmun-Heiligtum): Stucky 1993; Stucky 2005a.

¹⁷⁴ Kap. 4.4–4.6.

¹⁷⁵ Kap. 8.1.

¹⁷⁶ Kap. 12.1.

¹⁷⁷ Als besonders anschauliche Beispiele für die Verbindung von sakralen Elementen mit dem sepulkralen Bereich seien die einzigartigen sog. Königsgräber von Tamassos genannt, deren Architektur und Bauschmuck einen kleinen Sakralbau nachahmen: Walcher 2009. Aus Alt-Paphos und Umgebung sind bisher jedoch keine mit Bauschmuck aufwendig ausgestatteten Gräber bekannt. Ein monumentales Kammergrab des mittleren 4. Jhs. im Gebiet Arkalou ist durch zwei Silbeninschriften als Königsgrab gesichert (»Spilaion tis Regainas«), s. Maier in Alt-Paphos 5, 193–232. Es weist einen langen, mit sorgfältig gearbeiteten Steinquadern verblendeten Dromos auf. Hinweise auf eingefügte Architekturelemente sind indessen nicht gesichert. – Zur Präsenz von Steinen mit Grübchen (»gaming stones«) sowohl in Heiligtümern als auch in Nekropolen s. zusammenfassend Raptou 2014.

¹⁷⁸ Zu Stelen und Steinmalen als Grabmarkierung z. B. in Tamassos s. Buchholz 2010, 43–50.

¹⁷⁹ Bénichou-Safar 2004.

¹⁸⁰ Die wichtigsten Argumente dazu sind bei Bénichou-Safar 2004, 159–163 und Xella 2012 zusammengefasst; ausführliche Literatur zum Thema findet sich in Xella 2013. Das mit den punischen Tophets verbundene und in der Forschung sehr umstrittene Thema der Kleinkindesopfer spielt für unseren Zusammenhang keine Rolle.

¹⁸¹ Alt-Paphos 6, 67f. und o. Kap. 2.1.1 mit Anm. 81.

¹⁸² Die Nekropole Xylinos-Xerolimni liegt westlich des Nordost-Tores, die Nekropolen Hassan Agha und Lakkos tou Skarnou befinden sich östlich davon (s. Abb. 1).

Zersägen haben sich indessen nicht feststellen lassen. Die Angreifer scheinen jedenfalls die Kultstätte mitsamt dem umfangreichen Inventar absichtlich abgebrochen und zertrümmert zu haben, um zusätzliches und voluminoses Füllmaterial zum Bau der Rampe zu gewinnen. Der Grundbestand des Schuttes war im ganzen Rampenhügel grundsätzlich gleichartig, wobei lokale Unterschiede in der Färbung, in der Konsistenz und Zu-

sammensetzung beobachtet wurden. Dabei bildete das Ensemble der archaischen Steinfunde im Verhältnis zur gesamten Schuttmasse lediglich einen beschränkten Anteil¹⁸³. Es ist durchaus möglich, dass auch Material aus der Umgebung, etwa aus den umliegenden Nekropolen, zerschlagen und herantransportiert worden ist. Darauf deuten jene Funde hin, die nicht nur in einen sakralen, sondern auch in einen sepulkralen Bereich passen.

3.2 Im Heiligtum verehrte Gottheit oder Gottheiten

Die Präsenz der Göttin und Stadtherrin Aphrodite ist in Paphos allgegenwärtig. Zeugnisse für andere Götter, die hier neben ihr verehrt wurden, sind in archaischer und klassischer Zeit überaus rar¹⁸⁴. Auch die im Heiligtum vor dem Nordost-Tor verehrte(n) Gottheit(en) kennen wir nicht. Aus zwei Weihinschriften aus der Rampe erfahren wir zwar die griechischen Namen von drei Königen aus dem 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr.¹⁸⁵, im Übrigen geben die zahlreichen erhaltenen Inschriften aber weder Namen noch Titel von Gottheiten preis. Eine einzige Inschrift, auf der sich die Formel »katetheke toi theoi« erhalten hat, erwähnt immerhin einen männlichen Gott¹⁸⁶. Argumente für einen Gott als Kultherrn gibt es verschiedene: Neben der Inschrift deuten die Votivstele 112 und die Votivstatuette 31 auf eine männliche Gottheit hin, ausserdem die Tatsache, dass vorwiegend männliche Votivstatuen gefunden wurden¹⁸⁷, was in cyprischen Heiligtümern für einen Kultherrn spricht. Auf der kleinen Reliefstele 112 (Taf. 20, 1. 2), deren bogenförmiger Abschluss an eine sehr alte syrisch-mesopotamische Form anknüpft, ist eine nach rechts schreitende, männliche Figur in langem Mantel und mit hoher Kopfbedeckung zu sehen. Ihre Haltung und Tracht, der Speer (oder das Zepter?) in ihrer Hand sowie die geflügelte Sonnenscheibe mit Strahlen über der Darstellung erinnern an das ikonographische Schema des »smiting god«¹⁸⁸. Der Name dieses Gottes in Angriffshaltung ist nicht bekannt. Eine einzige Inschrift auf einer Stele aus Aleppo,

die ein gewisser Bar-Hadad im mittleren 9. Jahrhundert aufstellen liess, nennt in Verbindung mit dem Bildschema den Gott Melqart¹⁸⁹. Im Nahen Osten wird ein ikonographischer Typus jedoch nicht so eng mit einer einzigen Gottheit verbunden, sondern vielmehr mit Eigenschaften, die auf verschiedene Gottheiten zutreffen können.

Die Votivstatuette 31 stellt einen Löwenbändiger dar (Taf. 14, 4. 5). Die männliche Figur mit kurzem, glattem Kinnbart ist mit dem für Cypern typischen kurzärmeligen Obergewand und einem glatten, schräg über die linke Schulter gelegten Mantel nach ostgriechischem Vorbild bekleidet. Vor der Brust hält er mit der linken Hand den bezwungenen Löwen an den Hinterläufen und am Schwanz, so dass das Tier schlaff herunterhängt und nur den Kopf leicht anhebt. In der Statuette lassen sich ikonographische Elemente verschiedener Herkunft erkennen, die hier zu einem neuen eigenständigen Bild eines kraftvollen Löwenbändigers zusammengefügt sind¹⁹⁰. Kleidung und Haltung der Figur erinnern einerseits an Gabenträger, wie sie aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in cyprischen Heiligtümern bekannt sind. Das Thema des Löwenbändigens ist andererseits aus dem Vorderen Orient angeregt, doch es erfährt gerade auf Cypern eine vielseitige Weiterentwicklung, die sich vom frühen 6. bis ins 5. Jahrhundert verfolgen lässt. Die Ikonographie der ein Löwenfell tragenden Statuetten und Löwenbändiger-Figuren drückt göttliche Macht

¹⁸³ Zum Aufbau und zur Zusammensetzung des Rampenhügels s. o. Kap. 2.1.1 oder ausführlicher Alt-Paphos 6, 63–71.

¹⁸⁴ Maier – Karageorghis 1984, 183; Hermary 2009; eine Zusammenstellung der inschriftlich belegten Gottheiten aus Alt-Paphos bei Ulbrich 2008, 488–490 Tab. L.

¹⁸⁵ Alt-Paphos 4, 19f. Nr. 1 Taf. 3: Weihung eines Prinzen, Sohn des Königs [...]rates; 21–25 Nr. 2 Taf. 4: Weihung des Onascharis, König von Paphos, Sohn des Stasis; ferner wird ein Vorfahre oder Grossvater Stasiphilos genannt. Die beiden Inschriften sind auf

besonders sorgfältig gearbeiteten Blöcken angebracht; Nr. 2 könnte sogar aus dem Zusammenhang eines grösseren Monumentes oder einer Mauer stammen.

¹⁸⁶ Alt-Paphos 4, 8. 36f. Nr. 17; 40 Abb. 17 Taf. 9.

¹⁸⁷ Kap. 4.2.1–4.2.5.

¹⁸⁸ Dazu ausführlich Kap. 5.1.1.

¹⁸⁹ Lipiński 1992, 286 Abb. 223.

¹⁹⁰ Dazu ausführlich Kap. 4.2.4.

aus. Doch ist weder hier in Alt-Paphos noch in anderen Heiligtümern Cyprerns, wo solche Figuren gefunden wurden, ein Name überliefert. Das Figurenbild bezieht sich wie jenes des ›smiting god‹ nicht auf einen einzigen Gott. Beide Darstellungen machen jedoch deutlich, dass im zerstörten Heiligtum vor dem Nordost-Tor eine Gottheit mit Unheil abwehrenden Fähigkeiten, ein schutzmächtiger Stadtgott verehrt wurde.

Hinweise auf eine weibliche Gottheit als Kulttempfängerin im Temenos vor dem Nordost-Tor sind ebenfalls erkennbar. Zunächst sind die beiden deutlich überlebensgrossen und sorgfältig gearbeiteten, weiblichen Köpfe 36 und 37 zu nennen (Taf. 1, 4; 15, 1–6)¹⁹¹. Der reiche Ohr- und Halsschmuck gehört zwar zum gängigen Schmuck von cyprischen Frauenfiguren, doch ihre gegenüber den vielen männlichen Figuren herausragende Monumentalität ist auffällig und bemerkenswert. Ungewöhnlich im Kontext von Alt-Paphos ist der Umstand, dass sie kein Diadem oder sonstigen Kopfschmuck, hingegen Ohrkappen tragen. Dies steht im Gegensatz zu den vielen archaischen Terrakottastatuen im grossen Stadtheiligtum, die die paphische Stadtgöttin mit erhobenen Armen im Epiphanie-Gestus darstellen¹⁹².

Weitere Hinweise auf eine weibliche Gottheit lassen sich wahrscheinlich in der Stele 123 (Taf. 22, 5) und im Stelenfragment 140 (Taf. 24, 6) fassen. In der dreistufigen Rahmung von 123 erscheint eine wohl weibliche Figur. Die Darstellung erinnert an einen Kultbau mit dreistufig gerahmtem, offenstehendem Eingang, in welchem eine Göttin erscheint¹⁹³. Parallelen dazu gibt es als Tonmodell¹⁹⁴. Auf dem Fragment 140 sind nur gerade Kinn, Hals und Schultern einer Figur zu erkennen. Diese trägt ein Gewand mit rechteckigem Halsausschnitt und ein enganliegendes Perlencollier mit scheibenförmigem Anhänger im Zentrum, was sie als weibliche Figur auszeichnet.

Schliesslich und nicht zuletzt muss auch der zwar unterlebens grosse, aber in seiner Qualität herausragende bärtige Kopf 21 eines Mannes mit einer reichverzierten Doppelkrone nach ägyptischem Vorbild (Taf. 1, 1;

10, 11) in die Diskussion miteinbezogen werden¹⁹⁵. Die Doppelkrone gehört auf Cyprern zu den königlichen Insignien; Motive wie die geflügelte Uräusschlange mit Sonnenscheibe auf dem Kopf, die als Relief die äussere Krone über der Stirn zierte, ebenso wie der Rest der Borte eines Halskragens nach ägyptischem Vorbild unterhalb des rechten Ohres und der gepflegte Bart sind zusätzliche Zeichen, dass der Dargestellte eine bedeutungsvolle Stellung innehatte. Der Kopf gehörte – daran lässt die frühere Untersuchung von F. G. Maier keinen Zweifel¹⁹⁶ – zu einer Statue eines paphischen Priesterkönigs des ausgehenden 6. Jahrhunderts. Aus verschiedenen Quellen, auch aus Inschriften von Paphos selbst, geht hervor, dass die paphischen Stadtkönige als Hohepriester der Aphrodite die politische Macht mit der höchsten Stellung im Kult vereinten. Damit stellt gerade diese Figur einen wichtigen Bezug zur paphischen Aphrodite her.

Vieles deutet also darauf hin, dass ein mächtiger Gott mit kriegerischen Eigenschaften, ein Schutz- und Ahngott der Stadt und ihrer Königsfamilie, im Heiligtum vor dem Nordost-Tor Verehrung genoss, möglicherweise aber nicht allein, sondern zusammen mit der mächtigen paphischen Stadtgöttin als Partnerin, die ebenfalls für den Schutz und das Wohlergehen der Stadt und des Königs zuständig war. Die Beziehung des Heiligtums zum König und der Elite muss eng gewesen sein. Im archaischen Fundensemble der Rampe begegnen immer wieder Motive und Symbole, die diesen Aspekt zum Ausdruck bringen. Das Thema wird uns weiter unten wieder beschäftigen¹⁹⁷. Einem Götterpaar geweihte Heiligtümer liessen sich auch andernorts auf Cyprern feststellen, doch es fällt auf, dass sie bisher nicht in grosser Zahl und oft – wie in Alt-Paphos – nicht eindeutig nachgewiesen werden können¹⁹⁸. Die Zuweisung basiert auf Weihinschriften und/oder auf der Ikonographie und Zusammensetzung der im selben Kontext gefundenen männlichen und weiblichen Votivskulptur, aus der sich Bedeutung und Charakter des verehrten Götterpaars, manchmal auch die Identität ablesen oder wenigstens erahnen lässt.

191 Kap. 4.2.6.

192 Alt-Paphos 7, 166–176.

193 Kap. 5.2.

194 z. B. aus Idalion, s. hier Abb. 18 oder Caubet 1979, 94f. Nr. 1 Taf. 8, 1–3; weitere, einfachere Beispiele aus Ton von cyprischen Fundorten: CAAC II, 57–67 Taf. 34, 35; s. auch u. Kap. 3.3.

195 Zum Kopf s. Kap. 4.2.3.

196 Maier 1989a.

197 Kap. 3.6.

198 Zu Heiligtümern von Götterpaaren auf Cyprern s. zusammenfassend Ulbrich 2008, 51–53; diskutiert werden die Heiligtümer in Agios Photios bei Athienou (GO 3), Voni in der Region von Chytroi (CHY 5), Kition-Bamboula (KI 2), Pyla-Stavros (KI 13), Mersinaki in der Region von Soloi (SO 3) und in Idalion (Ostakropolis, ID 4).

3.3 Gestalt und Ausstattung des archaischen Temenos vor dem Nordost-Tor

Da von einem Heiligtum vor dem Nordost-Tor bisher keine Überreste *in situ* bekannt sind, ist sein Grundriss nicht zu rekonstruieren¹⁹⁹. Anhand der Rampenfunde gelingt es jedoch, wenigstens den baulichen Charakter und ansatzweise ein Bild der Innenausstattung zu skizzieren. Der Kultplatz gehörte vermutlich zum Typus des Hofheiligtums nach östlichem Vorbild, der im archaischen Cypern sehr verbreitet und auch dem grossen, weit über Cypern hinaus berühmten Aphrodite-Heiligtum in der Stadt zugrundelag. Hauptmerkmal ist ein grosser offener Hof, der von Mauern und/oder Hallen umschlossen wurde. Hinweise auf einen monumentalen Bau gibt es nicht; es muss jedoch mindestens ein steinerner Kultbau zum Temenos vor dem Nordost-Tor gehört haben.

Ein aufregender Fund waren die 18 Teile und Fragmente von mindestens zwei, wahrscheinlich sogar drei grossen Palmkapitellen und die Schaftfragmente von mehr als zwei grossen Säulen aus Kalkstein (s. Abb. 27 Taf. 33–36, 4)²⁰⁰. Das an das Kapitell anpassende Säulenfragment besitzt einen zwölfseitigen Schaft mit plastischen Ringen am oberen Ende. Entsprechend den zwölf Faszen des Säulenschaftes besteht das Kapitell aus einem Kranz von zwölf aufsteigenden, weit ausladenden und überhängenden Palmläppen. Die Grösse des Kapitells lässt sich ungefähr rekonstruieren: Die Höhe beträgt mindestens 80 cm, der Durchmesser an der Schnittstelle zum Säulenschaft 31 cm, der maximale Durchmesser des Blattkränzes liegt zwischen 165 und 175 cm.

Halten wir Umschau in Cypern, so sind unsere Kapitelle keine Einzelstücke, sondern stehen in einer langen Tradition, die uns wiederum in den Nahen Osten nach Phönizien und schliesslich nach Ägypten führt²⁰¹. Ein Fragment eines Palmkapitells vergleichbarer Grösse fand sich in einem Bothros des grossen phönizischen Heiligtums in Kition (Cypern)²⁰². Der neben dem Kapitellfragment gefundene polygonale Säulenschaft weist

eine Höhe von 220 cm und einen Durchmesser von 39 cm am Übergang zum Kapitell auf. Davon ausgehend leiten wir für die Palmsäulen von Alt-Paphos eine Gesamthöhe von knapp 300 cm ab. Hinweise zur Gestaltung des Säulenfusses gibt es weder für die Palmsäule in Alt-Paphos noch für jene in Kition. Vermutlich besass der Säulenschaft kein Fussprofil. Er muss entweder direkt auf den Boden gesetzt worden sein oder war allenfalls in eine Quaderbasis eingelassen. 257 (Taf. 38, 4–6. 8) ist die einzige Basis einer facettierten, allerdings kleineren Säule, die uns aus der Rampe erhalten ist und uns eine Vorstellung dazu geben kann.

Ein Tonmodell eines heiligen Schreines aus einer Nekropole von Idalion (Cypern; Abb. 18) und weitere Beispiele aus Syrien und Palästina zeigen, dass solche Blatt- oder Palmsäulen oft den Eingang eines sonst schlichten heiligen Schreines flankierten und ein schmales, den Eingang schützendes Vordach stützten²⁰³. Der Eingang der zwei berühmten, einem Kultschrein nachgebildeten Königsgräber von Tamassos (Cypern)²⁰⁴ wird zwar nicht von Palmsäulen, aber von Pilastern mit sogenannten protoäolischen Kapitellen (Gesamthöhe ca. 180 cm) flankiert, deren Voluten ursprünglich ebenfalls auf ein Pflanzenzirkel zurückgehen. Die Pilaster zeigen einen ähnlich mit Ringen gestalteten Übergang zwischen Schaft und Kapitell und sitzen ohne Basis oder Fussprofil direkt auf dem Boden auf. Die Palmsäule ist im Nahen Osten zudem auf phönizischen Elfenbein- und Bronzearbeiten gut dokumentiert²⁰⁵ und erscheint auch in Beschreibungen des grossen Tempels im Alten Testamente²⁰⁶. Vereinzelt finden sich auch im griechischen, vor allem im ostgriechischen Raum Säulen mit palmartigen Blattkapitellen²⁰⁷. Das Vorbild zur Palmsäule stammt aus Ägypten. Hier erscheinen Palmsäulen seit dem 3. Jahrtausend bis in ptolemäische Zeit²⁰⁸. Die Fragmente in der Rampe von Alt-Paphos lassen sich deshalb mit guten Gründen als Überreste von knapp 3 m hohen Palmsäulen interpretie-

¹⁹⁹ Tatton-Brown 1994, 76.

²⁰⁰ Kap. 6.1.

²⁰¹ Die ausführliche Besprechung der Palmsäulen mit Angabe zu weiterführender Lit. und der Vergleichsbeispiele findet sich in Kap. 6.1.

²⁰² Kition VI 1 (2004) Taf. 16 Nr. 1 (Fundplan Bothros 17, Floor 2 A und 2); Kition VI 1 (2005) Taf. 24 Nr. 4. 5; Taf. 26 Nr. 2. 4. 5.

²⁰³ Caubet 1979, 94 Nr. 1 Taf. 8, 1–3; Bretschneider 1991, z. B. Nr. 86–91 Abb. 79–84 Taf. 90–95.

²⁰⁴ Walcher 2009, 4–8 Taf. 3–13 (Grab 5); 12 f. Taf. 14–17 (Grab 12).

²⁰⁵ Barnett 1957, Taf. 77–79; Herrmann 1996, Taf. 48. 53. Es sind indes erst vereinzelte Blattkranzkapitelle aus Stein des frühen 1. Jts., die tatsächlich einer Säulenarchitektur zugeordnet werden können, bekannt geworden, s. dazu Stucky 1989 und Stucky 2005b, bes. 281 Anm. 17, 284 Abb. 3.

²⁰⁶ Ez. 40, 16. 22. 26. 31. 34. 37; 41, 18–20. 25.

²⁰⁷ Zu Palm- und Blattsäulen in Griechenland s. u. a. Lilienstolpe 1999, bes. 96–100. 126; Gruben 2007, 189–196.

²⁰⁸ Der im späten 6. Jh. v. Chr. entstandene ägyptische Hibis-tempel des Dareios in der Oase el-Charga (Ägypten) zeigt die unseren Kapitellen zeitgleiche ägyptische Form des Palmkapitells, s. Boardman 2003, 92–94 Abb. 2. 60 a. b.



18 Tonmodell eines Schreins: Haupteingang mit Vordach, das von Säulen mit Blattkapitellen gestützt wird. Aus einer Nekropole von Idalion (Cyprn), heute in Paris, Musée du Louvre N 3294; H 27, B 21 cm

ren, die wahrscheinlich ein schmales Vordach in Gestalt eines wohl einfachen Flachdaches über dem Eingang des kleinen Kultbaus abgestützt haben²⁰⁹.

Fragmente qualitätvoller Blöcke mit horizontal unterteilten Nischen ahmen Fensterrahmen mit einer Balustrade aus Säulchen mit Blattkapitellen oder aus Gitterwerk nach (Taf. 49. 50, 1. 2)²¹⁰. Ähnliche Reliefs sind auch an anderen Fundorten Cyprns zum Vorschein gekommen. Der ursprüngliche Kontext ist jedoch nur im einen der oben erwähnten Gräber in Tamassos, welche die Architektur eines Kultbaus imitieren, überliefert. Hier erscheint das entsprechende Relief im Innern über dem Haupteingang sowie über dem Durchgang zur Grabkammer²¹¹. Die Vorbilder dieser Balustradenfenster stammen aus Phönizien und der südlichen Levante. Modelle von Kultbauten aus dem Nahen Osten zeigen oft ebenfalls ein Fenster über dem Haupteingang²¹². Es ist deshalb denkbar, dass die Blöcke mit Säulchen- und Gitterwerkbalustrade den Bereich über einem Türsturz im Innern des Kultbaus, z. B. über dem Eingang, zierten. Auf phönizischen Elfenbeinreliefs erscheint oft ein Frauenkopf im Fenster über der Balustrade. Vier doppel-

gesichtige Frauenköpfe in Lebensgrösse aus Kalkstein mit Zapfloch am oberen und unteren Kopfende, die im Bereich der unteren Terrasse der Zitadelle von Amman zutage kamen, könnten Beispiele von echten Fenstern sein²¹³. Das Motiv der ›Frau am Fenster‹ wird in der jüngeren Forschung weniger mit einer Göttin als vielmehr mit einer königlichen Dame in Verbindung gebracht²¹⁴. Die cyprischen Steinreliefs, auch jene aus der Rampe, zeigen immer ein leeres Fenster. Doch es ist nicht ausgeschlossen, dass statt eines Reliefkopfes ein aufgemalter Frauenkopf aus der Fensterfläche blickte.

Nischenstelen gehören zu den wichtigsten Votivmonumenten aus der Rampe. Einige unter ihnen ahmen die Eingangsfasade kleiner Kultbauten nach; sie lassen einige charakteristische Elemente erkennen, die in der Diskussion zum Aussehen des oder der Kultbauten im Temeños mitberücksichtigt werden müssen. Als wichtigstes Gestaltungselement fällt der zumeist dreistufig, manchmal aber auch einfach gerahmte (offenstehende) Eingang auf, der gewissermassen als *pars pro toto* für den ganzen Kultbau steht²¹⁵. Die nach innen abgestufte Rahmung von Türen und Fenstern ist im archaischen Cyprn gut

209 Dagegen Wilson 1975, 454 und Tatton-Brown 1994, 75 (freistehende Säulen).

210 Ausführliche Besprechung in Kap. 10.1.

211 Walcher 2009, 6. 67–82 Taf. 8. 9. 11. 35–38.

212 Bretschneider 1991, z. B. Nr. 87–89. 91 Abb. 80–82. 84 a Taf. 91–93. 95.

213 Zayadine 1973, 21–23. 33–35 Taf. 18, 1; 21–23; Dornemann 1983, bes. 159–162. 286 f. Taf. 93. 94; Königsweg 1987, bes. 134 f. Nr. 131 (F. Zayadine).

214 Suter 1992 mit einem Überblick der Forschungsgeschichte zum Thema; s. auch Rehm 1997, 127–129 und Alt-Paphos 7, 179 mit Anm. 434.

215 Dazu ausführlich Kap. 5.2.

belegt. Mit einem dreifachen Stufenrahmen ist beispielsweise der Haupteingang der erwähnten Königsgräber von Tamassos oder der Eingang des einen Kultbaumodells aus Ton von Idalion ausgestattet (s. Abb. 18)²¹⁶. Ähnlich darf man sich vielleicht auch den Eingang des Kultbaus im Temenos vor dem Nordost-Tor vorstellen. Die Nischenstele 119 (Taf. 22, 3. 4) ist besonders bemerkenswert, denn sie zeigt einen gestuften Eingangsrahmen mit Beschlägen und einer Einrichtung für die Verriegelung, ähnlich wie es auch die Scheintüren im Innern des Grabes 5 von Tamassos nachbilden²¹⁷. Zudem findet der gewölbte, tonnenförmige Abschluss mit vorkragender Leiste über der Stelennische 119 verblüffend gute Parallelen in vielen grossen Blöcken aus der Rampe (Taf. 53, 3–55, 3), die möglicherweise dem Kultbau im Temenos zugeordnet werden können und uns im Zusammenhang mit der Bauornamentik noch einmal beschäftigen werden.

Lediglich sechs Fragmente (164–169; Taf. 27, 3–12) belegen ein zweites Gestaltungselement, das mit einem Kopfornament von ägyptisierenden Naiskosstelen oder von Nischen und Eingängen kleiner ägyptisierender Kultbauten verbunden werden kann. Das Ornamentband besteht aus einem Fries von aneinandergereihten, aufrechten und leicht s-förmig geschweiften Zungen; darüber folgt eine Fläche mit sorgfältig eingeritzten, unterschiedlich breiten horizontalen Bändern²¹⁸. Das Zungenmuster ist eine stark schematisierte Form des Uräenfrieses, der in seinem Ursprungsland Ägypten oft zusammen mit Rundstab und Hohlkehle über dem Eingang kleiner Kultbauten angebracht war, in vielen Varianten aber auch über der Nische von ägyptisierend-punischen Schreinstelen erscheint. Für die Kombination des Zungen- oder Uräenfrieses mit den eingeritzten, sonst aber glatt belassenen, ursprünglich vielleicht in Farbe gefassten Bändern finden sich bisher allerdings keine überzeugenden Parallelen; sie scheint sich – vorläufig – auf Alt-Paphos zu beschränken. Da die Fortsetzung des Profils unterhalb des Zungenfrieses an keinem Fragment erhalten ist, lässt sich nicht entscheiden, ob diese verhältnismässig grossen Friese von grossen ägyptisierenden Naiskosstelen oder gar von einem kleinen Bau im Temenos stammen. Von kleinen Naikos-Stelen, die keine gestuften Rahmung zeigen und wahrscheinlich die Form einfacher ägyptisierender Naikos-Stelen aufnehmen, wie sie in grosser Zahl in punischen Tophets vor-

kommen, konnten in der Rampe nur gerade drei Fragmente (161–163; Taf. 27, 1. 2) identifiziert werden²¹⁹. Insgesamt zeigt sich, dass sich unter den Funden aus der Rampe deutlich mehr Belege für eine gestuften Eingangsrahmung finden lassen als für eine Bekrönung von Eingängen und Eingangsfassaden mit ägyptisierendem Schmuckprofil aus Hohlkehle und schematisiertem Uräenfries.

Im Rampenschutt haben sich ferner zahlreiche behauene Baublöcke erhalten, darunter sorgfältig gearbeitete Eckblöcke²²⁰, Spiegelquader²²¹ und Blöcke einer Tür-, Fenster- oder Wandnischenrahmung²²², für die wir eine Verbindung mit dem Temenos und seinem Kultbau vor dem Nordost-Tor vermuten. Blöcke mit verschiedenen Zierleisten und Abschlussprofilen können Wände, Pfeiler, aber auch Altäre oder Basen unterschiedlicher Grösse geziert haben²²³. Ein Leitprofil der Ornamentik ist die Hohlkehle über einem Rundstab oder einer kantigen Leiste (z. B. Taf. 51, 6–8)²²⁴. Das oft als bekrönendes Element eingesetzte Profil spielt auch in der phönizischen Bauornamentik eine bedeutende Rolle und hat seine Vorfächer in Ägypten, wo es sich als Abschlussprofil von Bauten, Stelen, Kastenmöbeln, Särgen und anderem mehr findet. Die Variante mit kantiger Leiste (Profil 1b) statt mit Rundstab (Profil 1a) unterhalb der Hohlkehle findet sich speziell auf Cypern, aber auch in phönizisch und punisch geprägten Gebieten. Neben der Hohlkehle über dem Rundstab sind zwei weitere Abschluss- oder Kopfprofile hervorzuheben, nämlich Profil 2 (Taf. 52, 4–53, 2)²²⁵ und Profil 3 (s. Abb. 31. 32 Taf. 53, 3–55, 3)²²⁶ mit ihren Varianten. Beide Profile sind wie die ägyptisierende Hohlkehle (Profil 1) im Fundmaterial aus der Rampe sehr gut belegt. Profil 2 besitzt wie das ägyptisierende Profil 1 eine Hohlkehle, doch darüber folgt eine meist breite und deutlich abgesetzte Vertikalleiste, von der das Blockprofil in einem mehr oder weniger steilen Bogen in die Blockoberseite übergeht. Verschiedene Beobachtungen sprechen dafür, dass Blöcke mit Profil 2 vor allem für Pfeilerkapitelle, allenfalls als Abschlussplatte von Votivmonumenten oder von Altären, jedoch nicht für Wandabschlüsse zur Anwendung kamen. Der vollständig erhaltene kleine Räucheraltar 311 (Taf. 46, 4. 5) und ein monumentales Kapitell, das ohne Fundortangabe vor dem Eingang zum Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia])

²¹⁶ Caubet 1979, 94 Nr. 1 Taf. 8, 2; Walcher 2009, Taf. 6, 3; 7. 12.

²¹⁷ Walcher 2009, 88 Taf. 10. 39.

²¹⁸ Dazu ausführlich Kap. 5.4.2.

²¹⁹ Dazu ausführlich Kap. 5.4.1. Ein Tonmodell aus Amathous (Cypern), heute im British Museum, zeigt, wie unsere drei Fragmente ergänzt werden müssen, s. CAAC VI, 62 Nr. 7 Taf. 36, 6. Die typische Abfolge ist der Rundstab, das Hohlkehlenprofil mit dem darüberliegenden, oft stilisierten Uräenfries des Gebälks, das auf zwei den Eingang flankierenden Pfeilern ruht.

²²⁰ Kap. 10.3.1–10.3.3; 11.2.

²²¹ Kap. 11.1.

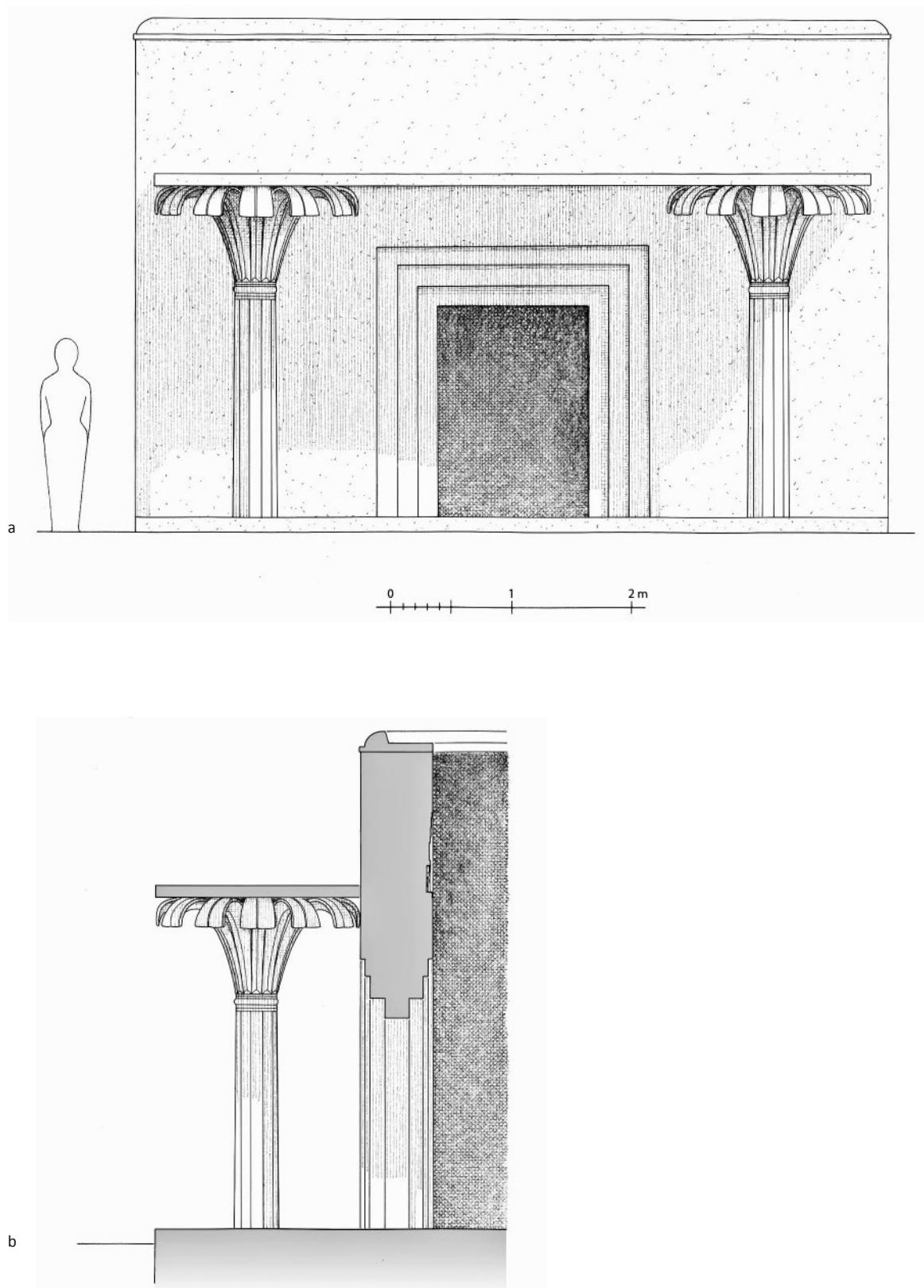
²²² Kap. 10.2.

²²³ Kap. 9; 10.3.

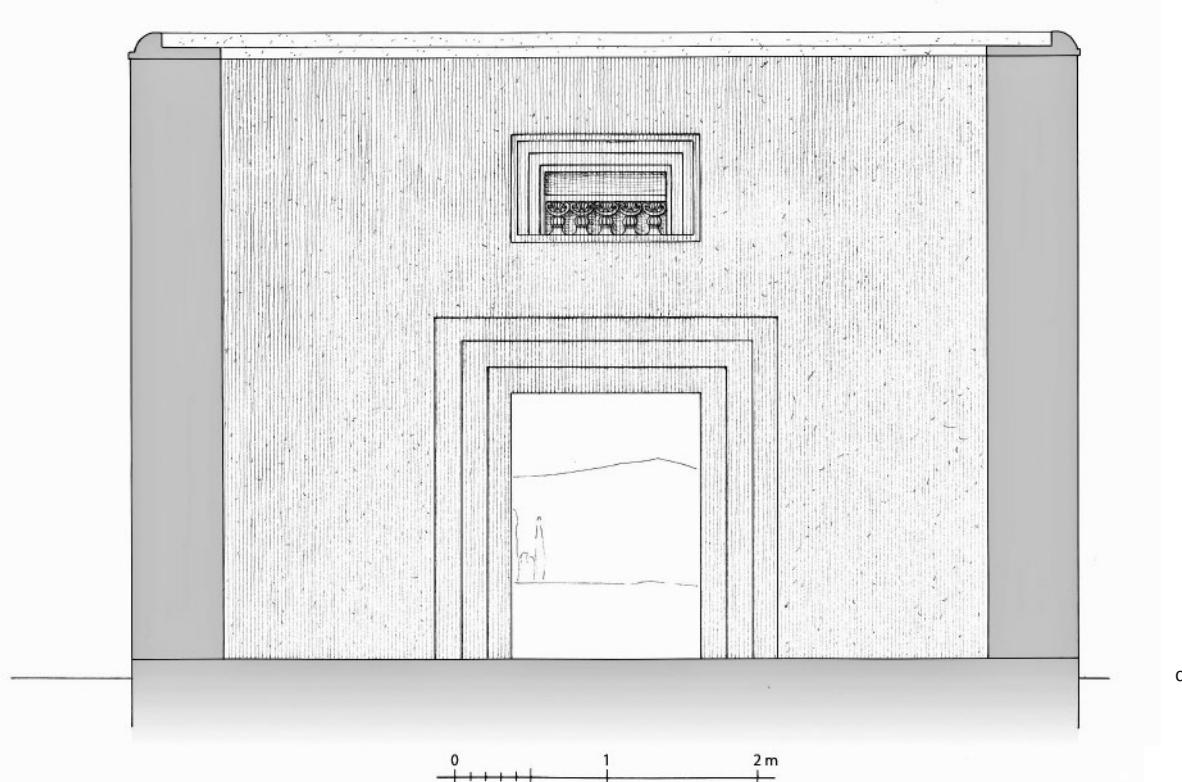
²²⁴ Kap. 9.1; 10.3.1.

²²⁵ Kap. 10.3.2.

²²⁶ Kap. 10.3.3.



19 a. b Versuch einer Rekonstruktion der Eingangsfassade des zerstörten Heiligtums: a. Frontansicht der Eingangsfassade, mit Vordach, das von Palmsäulen gestützt wird. – b. Schnitt durch den Eingangsbereich (M. 1 : 50)



19 c Versuch einer Rekonstruktion der Eingangsfassade des zerstörten Heiligtums: c. Ansicht des Eingangsbereiches von innen, mit Scheinfenster über dem Sturz des Eingangs (M. 1 : 50)

ausgestellt ist (Taf. 52, 5), geben uns eine Vorstellung eines solchen Pfeilers mit Kapitellprofil 2. Für die Rundung zwischen dem Blockscheitel und der Vertikalleiste lassen sich bisher kaum befriedigende Parallelen von anderen Fundorten Cyperns oder der Levante anfügen. Das Profilelement ist bisher vor allem im Kontext der Rampe von Alt-Paphos belegt²²⁷.

Mit Profil 2 haben die Blöcke des Profils 3 die Leiste und den bogenförmigen Profilverlauf von der Leiste zum Blockscheitel gemein, die Hohlkehle fehlt jedoch. Stattdessen zeichnet sich eine Reihe von Blöcken mit Profil 3 durch ein Auflager an der Basis der Rückseite aus; sie müssen als Konsolblöcke gedient haben. Viele der rund 100 Blöcke des Profils 3 fallen bezüglich ihres ähnlichen Formates auf. Die Zugehörigkeit der Blöcke beschränkt sich deshalb wohl auf wenige, vielleicht sogar auf einen einzigen Bau. Sie stimmen überdies verblüffend gut überein mit dem Kopfprofil der Votivstele 119 (Taf. 22, 3, 4), die die Eingangsfassade eines kleinen Kultbaus nachahmt. Hier tritt das Profil 3 als Mauerkrone der Eingangsfassade auf. Auch zwei Tonmodelle aus Idalion, heute im Louvre, ahmen einen vergleichba-

ren Mauerabschluss nach, der das nicht erhaltene, wohl flache Dach nach aussen hin verdeckt (s. Abb. 18)²²⁸. Auflager auf der Rückseite verschiedener Blöcke, die Massähnlichkeit sowie die Übereinstimmung des Profils 3 mit dem Schreinmodell der Stele 119 betrachten wir als gewichtige Argumente, die dafür sprechen, dass solche Blöcke vor allem als Mauerkrone und – da teilweise mit Auflagefläche auf der Rückseite versehen – als Konsolblöcke einer flachen Holzbalkendecke gedient haben. Es ist nicht ausgeschlossen, dass zumindest ein Teil der Blöcke vom selben Kultbau wie die Palmsäulen stammen.

Früheisenzeitliche Tonmodelle von heiligen Schreinen aus der Levante zeigen ein weiteres sowohl als horizontales Band als auch als Einfassung von Türen und Fenstern beliebtes Bauornament: den tordierten Rundstab. Dieser ist auch im Fundmaterial der Rampe gut vertreten, einerseits in einer monumentalen Version, die vielleicht zur Rahmung einer Wandnische oder eines Fensters gehört hat (331, 332; s. Abb. 30 Taf. 51, 1–5)²²⁹, andererseits als horizontales Fuss- oder Kopfornament von Basen, Altären oder anderen, nicht bestimmmbaren

²²⁷ Am nächsten kommt vielleicht der Sarkophagkasten aus Amathous, dessen Schmuckfriese ein vergleichbar strukturiertes Abschlussprofil wiedergeben, s. den Einleitungskommentar zu Kap. 10.3.2.

²²⁸ Caubet 1979, 94f. Nr. 1, 2 Taf. 8, 1–4.

²²⁹ Kap. 10.2.

Votivmonumenten (s. Abb. 33)²³⁰. Als kleines schmales Ornamentband findet es sich gar am Übergang zwischen Schaft und Spitze des Obelisken 211 (Taf. 31, 6).

Zuletzt sei auf die aussergewöhnlichen Fragmente von grossen langrechteckigen Quadern hingewiesen, die in flachem Relief die stabile und zugleich dekorative Eckverbindung von Holzbalken mit Zinken imitieren (Taf. 58, 1–4)²³¹. Es sind jedoch so wenige Bruchstücke erhalten, dass sich ihre Rolle und ihre Zugehörigkeit nicht mehr einschätzen lassen. Es gibt auf Cypern indessen einige Hinweise, dass die Umsetzung der Holzbauweise in Steinarchitektur vorkommt, so etwa in den bereits mehrfach zitierten Königsgräbern von Tamassos²³².

Auf die Befestigung von Zierbeschlägen, vielleicht auch von Wandverkleidungen, deuten kleine schlitzartige Eintiefungen in Steinquadern hin (s. Abb. 4)²³³. Blöcke mit quadratischen, langrechteckigen und runden Einlassungen eignen sich zur Verankerung von Holzbalken, Pflöcken, Torrahmen oder von grösseren Schmuckaufsätzen; denkbar wäre allerdings auch, dass sie als Basen für unterschiedliche Votivmonumente verwendet wurden (s. Abb. 35)²³⁴.

Wasser muss eine grosse Rolle gespielt haben. Blöcke mit Rinne – teilweise bemerkenswert akkurat hergerichtet – zeugen von einem weitläufigen offenen Leitungssystem für das Zu- und Abführen von Wasser²³⁵. Darunter finden sich überaus sorgfältig gearbeitete Mündungsstücke (Taf. 66, 1–3; 67, 1–3; 68), die wohl von einer Entwässerungsrinne eines Daches oder vom Zulauf in ein Wasserbecken herstammen. Es stellt sich allerdings die Frage, ob die Rinnenblöcke nur mit dem Temenos in Verbindung stehen oder ob ein Teil davon ursprünglich von anderen Einrichtungen im Bereich des Nordost-Tores stammt. Wasser und rituelle Waschungen oder Bäder waren indessen wichtige Aspekte eines Heiligtums, und wir dürfen mit Blick auf andere Kultzentren Cyperns und der Levante auch annehmen²³⁶, dass das Heiligtum vor dem Nordost-Tor und die darin aufgestellten Votive in die Natur eingebettet waren. Wahrscheinlich wurde sein ummauerter Bezirk von schmalen Wasserläufen durchzogen und schloss zur Zierde vielleicht auch eine Bepflanzung oder einen Garten mit ein.

Im Rampenschutt haben sich außerdem zahlreiche Steinposten und Blöcke mit Durchbohrungen²³⁷ erhalten, die vielleicht zum Anbinden von Opfertieren, zur Befestigung von Zelten oder anderen temporären Einrichtungen dienten.

Fassen wir die wichtigsten bisher gewonnenen Erkenntnisse zusammen (Abb. 19 a–c):

Durch das Fundmaterial sind einige Elemente fassbar geworden, die der Eingangsfassade eines Sakralbaus zugeordnet werden können. Diese haben wir in eine Rekonstruktionszeichnung einfließen lassen. Die Eingangsfassade des Kultbaus scheint oben horizontal abzuschliessen. In Frage kommt für die Mauerkrone in erster Linie das mit einer kantig vorkragenden Leiste abgesetzte, tonnenförmige Profil 3, aber auch die ägyptische Hohlkehle, Profil 1, ist nicht ganz auszuschliessen. Dahinter versteckt sich die Auflagefläche für Dachbalken. Dafür spricht die Form der Profil-3-Blöcke, die auf der Rückseite ein vertieftes Auflager besitzen. Kleine Tonmodelle legen nahe, dass es sich um ein Flachdach handeln muss, mit dem der Bau überdeckt war. Die Hauptfassade wird von einer grossen Türöffnung durchbrochen, die mit einem mehrfach gestuften Rahmen eingefasst ist. Auf der Aussenseite flankieren eindrucksvolle, freistehende Säulen mit zwölfeitigem Schaft und einem Kapitell aus weit ausladenden Palmlättern den Eingang; sie stützen gleichzeitig ein den Eingangsbereich schützendes Vordach ab, das die Form eines Flachdaches hat. Dieses ist in der Breite und Tiefe abhängig vom Durchmesser des Kapitellblattkranzes (über 150 cm) und der Breite des Eingangs. Wir gehen davon aus, dass die facettierten Schäfte der Palmsäulen wie jene am Tonmodell aus Idalion (s. Abb. 18) und wie die protoäolischen Pfeiler am Eingang der oben erwähnten Königsgräber von Tamassos weder ein Fussprofil noch eine Basis besitzen, sondern direkt auf den Boden gesetzt sind. Am Kultbau sind weitere Schmuckornamente möglich: So könnte der tordierte Rundstab als horizontale Zierleiste die glatten Aussenwände gliedern oder Fenster und Wandnischen im Rauminnern einfassen. Auf der Innenseite der Hauptfront haben wir die Türöffnung ebenfalls mit einem dreifach gestuften Rahmen versehen. In Anlehnung an die beiden erwähnten Gräber aus Tamassos erscheint über dem Türsturz ein Scheinfenster mit Säulchenbalustrade. Über die Größenverhältnisse der einzelnen Bauelemente zur gesamten Fassade gibt es keine Hinweise; in diesem Punkt bleibt die Rekonstruktion hypothetisch und orientiert sich vor allem an den ein Heiligtum imitierenden Fassaden der beiden Gräber von Tamassos sowie an den bekannten und oben erwähnten Tonmodellen aus Cypern und der Levante.

230 Kap. 10.3.8.

231 Kap. 10.3.9.

232 Walcher 2009 und Kap. 10.3.9.

233 Kap. 11.6.

234 Kap. 11.6.

235 Kap. 11.5. Zum Wasserbedarf im grossen Heiligtum der Aphrodite in Amathous s. Fourrier – Hermary 2006, 155–160.

236 Cypern zusammenfassend: Karageorghis – Carroll-Spillecke 1992; Levante z. B.: das Kultzentrum des Eschmun bei Sidon im heutigen Libanon, Stucky 2005a, 51–53; das Quellheiligtum von Amrit, Lembke 2004a, 106–108; Vorderer Orient: Boucharlat 2017, bes. 233–236.

237 Dazu Kap. 11.3.

3.4 Votivskulpturen und Votivmonumente

Zur Ausstattung eines heiligen Temenos gehören Votivgaben und Votivmonumente. Die Ausgrabung der Belagerungsrampe hat mehrere hundert Bruchstücke an den Tag gebracht, die sich als Weihgeschenke deuten und dem bereits durch die erhaltenen Bauelemente erfassten Heiligtum zuordnen lassen.

3.4.1 Weihinschriften

Die erste bedeutende Fundgruppe umfasst die Blöcke und Objekte unterschiedlicher Form, Funktion und Qualität, die eine Inschrift tragen²³⁸. Mit wenigen Ausnahmen sind die Inschriften auf Griechisch und in cyprischer Silbenschrift der paphisch-archaischen Ausprägung verfasst und beinhalten vorwiegend Dedikationen. Sie überliefern Eigennamen von Personen, darunter auch die griechischen Namen von drei Königen und nennen eine anonyme männliche Gottheit²³⁹. Zu den Ausnahmen zählen drei eteo-cyprische Inschriftfragmente und eine phönizische Inschrift, die auf eine Keramikscherbe eingeritzt wurde. Seit der Publikation dieser Fundgruppe konnte eine zweite phönizische Inschrift auf dem Bruchstück 191 (Taf. 29, 3–5) einer „H-Stele“ identifiziert werden. Sie ist leider aber so schlecht erhalten, dass die Inschrift nicht lesbar ist²⁴⁰.

3.4.2 Steinskulpturen

Die zweite und – neben den Votivinschriften – wichtigste Fundgruppe bilden die Steinskulpturen, die zur typischen Votivausstattung eines cypisch-archaischen Heiligtums zählen. Sie sind zumeist aus dem kreideartigen, elfenbeinfarbenen Kalkstein geschaffen, der charakteristisch ist für cypische Plastik und in verschiede-

nen Regionen vor allem im Zentrum der Insel ansteht. Das für die paphischen Figuren verwendete Material ist zumeist weich und kann deshalb einfach bearbeitet werden, doch gerade aus diesem Grund ist die Oberfläche auch leicht verletzbar und die Bruchflächen zerbröseln. Die Zusammensetzung der Bestandteile dieses kreideartigen Kalksteins wurde am Fragment 87 identifiziert²⁴¹. Der viel härtere und oft grobkörnige Calcarenit, ein lokal vorkommender Typus von Kalksandstein²⁴², der häufig für Bauelemente, Architekturteile und kleinere Monamente herangezogen wurde, ist unter den Statuen aus der Rampe kaum bezeugt. Eine Ausnahme bilden das Bruchstück 69 eines Kopfes, der Torso 70 mit Flügeln und weitere Körper- und Flügelfragmente, die einer, vielleicht auch zwei Sphingen zugeordnet werden können (Taf. 2)²⁴³: Sie sind aus griechischem Marmor geschaffen, dessen präzise Herkunft indessen nicht bestimmt ist, und bilden – abgesehen von Keramik – den einzigen Import aus Griechenland, der uns aus der Rampe erhalten ist.

Bis auf die eindeutig jüngere, spätklassische Statue 50 eines in ein Himation gehüllten Mannes, von der weiter unten die Rede sein wird, sind alle erhaltenen Figurenteile stilistisch in die Zeitspanne rund eines Jahrhunderts, vom Ende des 7. Jahrhunderts bis gegen 500, zu datieren. Dieser auf stilistischen Kriterien basierende chronologische Rahmen passt zum Ergebnis der Grabungsanalyse²⁴⁴.

Die Chronologie der cypisch-archaischen Figuren beschäftigt die Wissenschaft schon seit langem, und die Diskussion ist weiterhin im Gange²⁴⁵. Streng genommen lassen sich auf der Insel selbst bisher nur gerade zwei für die Chronologie cypischer Skulptur relevante Kontexte mit einem äusseren Datum verknüpfen: Dazu zählt zum einen der Befund der kriegerischen Auseinandersetzung mit Belagerungsrampe hier am Nordost-Tor von Alt-Paphos, der sich aus der Grabung erschliessen und in die Jahre kurz nach 500 setzen lässt²⁴⁶. Dieses Ereignis er-

²³⁸ Alt-Paphos 4; für einen später entdeckten Inschriftblock s. 17. VB, 117f. mit Anm. 19 und Abb. 22; zu Form, Funktion und Qualität der Inschriftträger dort 9 und oben Kap. 1.1.

²³⁹ s.o. Kap. 3.2.

²⁴⁰ s. dazu Kap. 5.8 unter 191.

²⁴¹ s. dazu detailliert die Resultate der Untersuchung in Anhang 4 mit Taf. 4, 5–8.

²⁴² Zum Calcarenit s. Hein 1990.

²⁴³ Dazu ausführlich Kap. 4.4.2.

²⁴⁴ Die archaischen Figuren dürfen nicht als eigenständige oder ergänzende chronologische Evidenz für die Rampe herangezogen werden, denn dies würde einem Zirkelschluss gleichkommen. Vielmehr bilden die aufgrund des Keramikbefundes datierten Ram-

penabschnitte <R1> und der Belagerungsschutt einen Referenzpunkt für die darin verpackte Skulptur.

²⁴⁵ Einen wertvollen Überblick des Forschungs- und Diskussionsstandes zum Thema hat A. Hermary verfasst in: Hermary – Mertens 2014, 23–26.

²⁴⁶ Der Rampenschutt ist in gewissen Abschnitten (<R1>) ungestört erhalten geblieben und aufgrund des Keramikbefundes kurz nach 500 datiert; gleichzeitig lässt er sich mit dem Belagerungshorizont im Bereich des Nordost-Tores verbinden, welcher aufgrund von attischen Keramikfunden ebenfalls kurz nach 500 datiert werden kann, s. dazu Kap. 2.2.2 und ausführlich Alt-Paphos 6, 86–88 (Periode IVA).

gibt den Terminus *ante quem* für die archaischen Figuren, die zur Auffüllung der Belagerungsrampe verwendet wurden. Zum anderen bildet der Baubeginn des Palastes von Vouni, der ebenfalls in die Jahre nach 500 fällt, einen Terminus *post quem* für jene Skulpturen, die im Palast entdeckt wurden. Das sind zwar zwei sehr wichtige Referenzpunkte, doch reichen sie bei weitem nicht aus, um die grossen Lücken eines durch stratigraphische Befunde gesicherten Datennetzes zur Chronologie der cyprischen Skulptur zu schliessen. So bleibt auch für die paphisch-archaische Plastik das Verbinden mit Skulpturen anderer, auch nicht-cyprischer Fundplätze auf der Basis von stilistischen und ikonographischen Beobachtungen der einzige Weg, um wenigstens die relative Chronologie einer Klärung näherzubringen. In Anbetracht dieser Schwierigkeit werden wir für die Datierung der Figurengruppen oder einzelner Figuren lediglich breitere Zeiträume vorschlagen.

Die erste Phase der Figurenstiftungen umspannt im Wesentlichen die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Sie beginnt vielleicht schon Ende des 7. Jahrhunderts und erreicht im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts einen ersten Höhepunkt. Zu den frühen Figuren, die sich in der Rampe erhalten haben, gehören die Bruchstücke 1–9 von sogenannten Brettfiguren²⁴⁷. Ihre Körper sind flach und breit und weisen einen stark elliptischen Querschnitt auf; ihre Gestaltung bleibt blockhaft und undifferenziert. Es haben sich Füsse und leicht unterlebensgroße Körper sowie eine Hand von streng frontal stehenden Figuren in langen, glatten Gewändern erhalten. Das Geschlecht der Standbilder ist nur in einem Fall bestimmbar: Dank des umgelegten Schrägmantels mit Troddeln entlang der Borte ist das Bruchstück 1 als Teil einer männlichen Figur zu deuten (Taf. 5, 1). Die aus der Rampe erhaltenen Füsse von ‚Brettfiguren‘ sind streng parallel gestellt – ein Merkmal, das für cyprische ‚Brettfiguren‘ des späten 7. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts charakteristisch ist.

Dem Zeitraum vom späten 7. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts ist wahrscheinlich auch der eigenartig stilisierte bartige Kopf 10 (Taf. 5, 7, 8) zuzuweisen. Ein überzeugendes Vergleichsstück gibt es nach unserem Wissen nicht²⁴⁸. Am ehesten lässt er sich mit einer kleinen Gruppe von archaischen Darstellungen in Verbindung bringen, die zwar nicht homogen ist, aber doch gemeinsame Merkmale wie beispielsweise die brettartige Gestaltung des Kopfes ohne Körper und die Stilisierung der Gesichtszüge aufweist. Erinnert sei etwa an den Beskopf auf einer Stele mit Inschrift eines phönizi-

schen Bildhauers aus der Umgebung von Larnaka, der allgemein ins 7. Jahrhundert datiert wird²⁴⁹.

In das zweite Viertel bis kurz nach der Mitte des 6. Jahrhunderts sind die sechs Torsi 12–17 (Taf. 6, 4–8, 6) von leicht unterlebensgrossen, männlichen Statuen zu plazieren, die mit einer charakteristisch cyprischen Tracht ausgestattet sind²⁵⁰. Hinzu kommen fünf kleinere Fragmente, die wohl ebenfalls dieser Figurengruppe zugeordnet werden können. Sie bilden qualitativ und quantitativ einen ersten Höhepunkt der Figurenstiftungen. Betrachtet man die Reihe der von Cypern bekannten vergleichbaren männlichen Standbilder des 6. Jahrhunderts in derselben Bekleidung, so führen Eigenschaften wie die ausladenden Schultern, die lockere Armhaltung mit frei gearbeitetem Ellbogen und Oberarm, die leichte Schwelling von Brust, Bauch und Oberschenkel die alt-paphischen Torsi in diesen Zeitabschnitt. Der Torso 14 repräsentiert aufgrund seiner schlanker Körperfertigung wahrscheinlich das jüngste Stück innerhalb der paphischen Gruppe und darf wohl in die Jahrhundertmitte oder wenig danach gesetzt werden.

Die Bekleidung besteht aus einem kurzärmligen enganliegenden Obergewand und einer kurzen Hose (vielleicht ist es auch ein kurzer Schurz) mit breitem Gürtel, der sich oft mit der Hose zu einem Kleidungsstück verbindet (s. Abb. 20, 21). Standbilder in dieser Tracht repräsentieren junge bartlose Männer mit schulterlangem Haar, die oft ein mit Rosetten besetztes Diadem auf dem Kopf und Schmuckreifen um den Oberarm tragen. Der einzige erhaltene Kopf 11 mit Rosettendiadem (Taf. 6, 1–3) lässt sich indessen an keinen dieser Torsi anpassen²⁵¹. Wie der Torso 14 muss er in die Mitte des 6. Jahrhunderts gehören; seine schmalen Augen und die dünnen geraden Lippen führen ihn vielleicht sogar über die Mitte des 6. Jahrhunderts hinaus. Die feinen weichen und ebenmässigen Gesichtszüge sind nicht unbedingt ein chronologisches Indiz, sondern vielmehr typisch für die Region von Alt-Paphos; es ist eine Eigenschaft, die bereits an den vielen grossformatigen Terrakotten des 6. Jahrhunderts aus dem paphischen Aphrodite-Heiligtum beobachtet werden konnte²⁵².

Die Funktion der Bekleidung dieser Figuren ist noch nicht schlüssig geklärt, sie scheint aber im Zusammenhang mit dem Kult zu stehen und wird nur von bartlosen jungen Männern getragen. Das Rosettendiadem, im Nahen Osten und Assyrien oft Repräsentanten hohen Ranges krönend, zeichnet die jungen Männer wohl auch auf Cypern als Angehörige der Elite aus. Standbilder mit dieser Tracht erscheinen als Weihgaben vor allem in extra-

247 Dazu ausführlich Kap. 4.1.1–4.1.2.

248 Dazu ausführlich Kap. 4.1.3.

249 s. Kap. 4.1.3 mit Anm. 336.

250 Dazu ausführlich Kap. 4.2.2.

251 s. Kap. 4.2.1.

252 Alt-Paphos 7, bes. 140–142.

urbanen Heiligtümern einer männlichen Gottheit oder selten eines Götterpaars, und sie konzentrieren sich vorwiegend auf Fundorte in der zentralen Inselregion. Die paphischen Figuren in kurzer Hosentracht sind in zweierlei Hinsicht besonders bemerkenswert: erstens ist Alt-Paphos bisher die einzige Stadt im Süden und Westen Cyperns, in der dieses Figurenschema vorkommt; zweitens sind gleich alle hier bezeugten Exemplare von höchster bildhauerischer Qualität.

Ein qualitativ ebenfalls hochstehendes und hinsichtlich der Ikonographie herausragendes Einzelstück des mittleren 6. Jahrhunderts repräsentiert der oben bereits erwähnte Löwenbändiger **31** (Taf. 14, 4, 5), dem für die Charakterisierung unseres Heiligtums vor dem Nordost-Tor eine Schlüsselstellung zukommt²⁵³. In der Ausgestaltung lassen sich verschiedene stilistische und ikonographische Elemente erkennen, die den Löwenbändiger nicht nur mit ähnlichen Standbildern aus Cypern, sondern vor allem auch mit solchen von Fundorten ausserhalb Cyperns verbinden. Sie sind hier in Alt-Paphos zu einem eigenständigen und – soweit sich die Vielfalt ähnlicher Darstellungen im östlichen Mittelmeerraum überblicken lässt – einzigartigen Bild eines löwenbeherrschenden Herrn geformt worden.

Die zweite Phase der Figurenstiftungen erstreckt sich über die zweite Jahrhunderthälfte, wobei sich ein deutlicher Schwerpunkt im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts abzeichnetet, der – was die bildhauerische Qualität anbelangt – zugleich auch ein Höhepunkt für die cyprische Skulptur schlechthin bedeutet. Die zweite Jahrhunderthälfte ist geprägt von einem Wandel, der sich vor allem in der Aufnahme und Adaption von stilistischen und ikonographischen Elementen aus Ägypten, dem Vorderen Orient und Griechenland zeigt. Der rege Austausch mit diesen Regionen erweiterte die technischen Kenntnisse der Steinbearbeitung und beeinflusste die motivischen und stilistischen Ausdrucksmöglichkeiten cyprischer Bildhauer. In die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts fällt unter ostgriechischem Einfluss beispielsweise die Herausbildung des Löwentypus 2 mit zottiger Mähne und tiefliegenden Augen (**85–89**; Taf. 4, 18, 6)²⁵⁴. Dieser löst gegen Ende des Jahrhunderts den für das 6. Jahrhundert charakteristischen cyprisch-archaischen Löwentypus 1 mit wenig erhabener, glatter Mähne (**80–84**; Taf. 3, 18, 1–5) ab²⁵⁵. Ein ähnlicher Wandel vollzieht sich auf Cypern bei den Sphingen. Die meisten Sphingenfragmente aus dem Rampenschutt stehen wie die Mehrheit der cyprisch-archaischen Sphingendarstel-

lungen in phönizischer Tradition (**59–68**; Taf. 16–17, 4)²⁵⁶. Typisch sind ihre gestreckte Flügelform und die zahlreichen ägyptisierenden Accessoires, die auf symbolträchtige königliche Insignia Bezug nehmen. Das Aufkommen des griechischen Sphingentypus mit sichelförmigen Flügeln, der im Laufe des 5. Jahrhunderts auf der Insel rasch an Beliebtheit gewinnt und den phönizischen Typus verdrängt, ist in den Rampenfunden noch nicht fassbar. Hingegen stellen die Figurenteile **69–76** mindestens einer, vielleicht zweier (?) grosser griechischer Marmorosphingen, die zu den wohl jüngsten Skulpturen aus dem ursprünglichen Rampenschutt zählen, die ersten Boten dieses Bildtypus dar (Taf. 2)²⁵⁷. Sie gehören zu den frühesten Importen griechischer Marmorwerke auf Cypern überhaupt. Gerade derart aussergewöhnliche und herausragende Importstücke wie diese aus Alt-Paphos haben die nötige Strahlkraft, um einen Wandel in der Bildtradition anzustossen. Sie müssen das bisherige Bild der Sphingen auf Cypern nachhaltig beeinflusst und verändert haben.

Aus dem späten 6. Jahrhundert geht eine in Form und Stil auffallend einheitliche Gruppe von Bildwerken höchster Qualität hervor. Es sind zehn ungefähr lebensgroße männliche Standbilder in ägyptisierender Tracht (**21–30**; Taf. 9–14, 3)²⁵⁸. Gesicht, Mund und Augen der erhaltenen Köpfe **21**, **22** und **28** verraten jedoch ostgriechischen Einfluss. Die Figuren **22–27** haben einen fein gefältelten Schurz mit Gürtel in der Art eines ägyptischen Kilts um die Hüfte gelegt. Das in der paphischen Version nur noch sehr schmale Mittelstück des Schurzes wird von zwei hängenden Uräusschlängen (Kobras) mit aufgerichtetem Kopf und je drei vom Gürtel herabhängenden, halblangen Bändern flankiert (s. Abb. 22). Zwei Figuren (**21**, **22**; Taf. 9–11) tragen einen breiten ägyptisierenden Schmuckkragen und eine Doppelkrone nach ägyptischem Vorbild, die auf Cypern zu den königlichen Insignia gehört, so wie sie in Ägypten auch als pharaonisches Machtssymbol gilt. Ein aussergewöhnliches und herausragendes Stück ist der bärtige Kopf **21** eines Mannes in reifem Alter mit fein gelocktem, nackenlangem Haar. Seine Doppelkrone ist – im Gegensatz zu jener des jungen bartlosen Mannes **22** – mit Reliefschmuck reich verziert. Darauf erscheint über der Stirn eine geflügelte Uräusschlange mit Sonnenscheibe. Beides sind in Ägypten bekannte Motive, die die Macht des Königtums symbolisieren, doch werden sie in der hier zu sehenden Kombination auf ägyptischen Doppelkronen nie gezeigt. Die sorgfältig gestaltete Doppelkrone mit königlichen

²⁵³ s. o. Kap. 3.2; ausführlich auch Kap. 4.2.4.

²⁵⁴ Kap. 4.5.2. Ob es sich bei den Löwenstandbildern um Stiftungen in das Heiligtum vor dem Nordost-Tor oder um Grabfiguren handelt, lässt sich im Einzelnen nicht mehr ermitteln.

²⁵⁵ Kap. 4.5.1.

²⁵⁶ Kap. 4.4.1. Wie für die Löwen so lässt sich auch bei den Sphingen nicht mehr entscheiden, ob sie aus dem Temenos oder einer nahen Nekropole stammen.

²⁵⁷ Dazu ausführlich Kap. 4.4.2.

²⁵⁸ Dazu ausführlich Kap. 4.2.3.

Symbolen, aber auch der nach Vorbild eines persischen Würdenträgers oder Königs gestaltete gekrauste Bart von **21** heben den Träger besonders hervor und weisen auf seine hohe Stellung hin. In ihm ist das Standbild eines paphischen Priesterkönigs zu sehen²⁵⁹.

Männliche Figuren in ägyptisierender Tracht kommen auf Cypern oft an denselben Fundorten wie jene in cyprischer Hosentracht vor, meist im Kontext eines extra-urbanen Heiligtums einer männlichen Gottheit, allenfalls eines Götterpaars. Die Fundsituation vor dem Nordost-Tor von Alt-Paphos bestätigt diese Beobachtung. Auffallend an den paphischen Statuen sind indessen ihre herausragende bildhauerische Qualität und ihre in stilistischen und motivischen Details weitgehende Übereinstimmung. Beide Argumente sprechen dafür, dass sie aus ein und derselben Werkstatt stammen, die im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts in Alt-Paphos aktiv war. Die ägyptisierende Bekleidung scheint wie die cyprische Tracht mit kurzer Hose und Rosettendiadem nur von Mitgliedern der Elite und nur im Zusammenhang mit dem Kult getragen worden zu sein. Ein kleines Tonmodell eines cyprisch-ägyptisierenden Schreines aus Amathous, in dessen Nische eine Männerfigur in ägyptisierender Tracht erscheint, veranschaulicht diesen Aspekt²⁶⁰. Interessanterweise gehen Tracht und gewisse Motive auf ägyptische Vorbilder des mehrere Jahrhunderte zurückliegenden Neuen Reiches, im Besonderen der 18. Dynastie, zurück und sind an cyprischen Figuren z. T. sehr unägyptisch kombiniert worden.

Eine einzige Figur (**28**) trägt das fast bis auf die Brust reichende, in der Mitte gescheitelte Haar nach ägyptisch-spätzeitlichem Vorbild des späten 8. bis 7. Jahrhunderts v. Chr. (Taf. 14, 1–3)²⁶¹. Über die Stirn ist ein schmales Schmuckband gelegt. Die Frisur findet sich besonders häufig an cyprischen Kalksteinstatuetten in Naukratis und Ostgriechenland. Aus Cypern selbst sind erstaunlicherweise nur wenige Beispiele bekannt; in dieser Hinsicht bildet auch diese wiederum sehr sorgfältig gearbeitete Statue eine Besonderheit innerhalb der Figurengruppe des letzten Viertels des 6. Jahrhunderts.

In die letzten Jahrzehnte des Jahrhunderts lassen sich schliesslich die Köpfe der beiden einzigen weiblichen Statuen **36** und **37** einreihen (Taf. 15, 1–6). Im Gegensatz zu den männlichen Figuren sind sie deutlich überlebensgross. Diese für das erhaltene paphische Figurenensemble ungewöhnliche Monumentalität verleiht

den beiden Frauenfiguren eine besondere Bedeutung. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie eine weibliche Gottheit, wahrscheinlich die paphische Göttin, dargestellt haben. Während der besser erhaltene Kopf **36** – gerade in der Gestaltung des Gesichtes – den männlichen Köpfen des letzten Viertels des 6. Jahrhunderts sehr nahesteht, hebt sich der Frauenkopf **37** durch seine kräftiger gestalteten und dadurch etwas altertümlicher wirkenden Gesichtsformen von dieser Gruppe ab. Ob die Unterschiede auf eine etwas frühere Entstehungszeit (noch im 3. Viertel des 6. Jhs.) oder aber auf die Handschrift eines anderen Bildhauers zurückzuführen ist, muss offenbleiben.

3.4.3 Stelen und Steinmale

Die dritte und umfangreichste Fundgruppe umfasst Stelen und einfache Steinmale ohne Reliefschmuck (s. Abb. 24–26)²⁶². Das in der Belagerungsrampe dokumentierte Formenspektrum ist reich und zeigt neben den im Nahen Osten und im phönizisch-punischen Westen üblichen Formen wie den Stelen mit Rundbogenabschluss, den Nischen- und den ägyptisierenden Stelen²⁶³ eigene, bisher nur in Alt-Paphos beobachtete Formen; zu letzteren gehören etwa die Stelen mit Ritzdekor und niedrigen Schmuckaufsätzen (**142–150**; Taf. 25. 26, 1–3. 5. 6)²⁶⁴ und jene mit zwei übereinanderliegenden leeren Nischen (»H-Stelen«: **191–199**; Taf. 29, 3–30, 6)²⁶⁵, deren Deutung allerdings schwierig ist. Gerade diese beiden Stelengruppen heben sich nicht nur in ihrer Form ab, sondern auch durch das gewählte Material: Im Gegensatz zu den meisten Stelen sind sie im selben hellen und weichen, kreideartigen Kalkstein gearbeitet wie die Skulpturen. Manche Stelen sind mit ihren Basen in einem Stück gearbeitet; für viele fehlen jedoch Hinweise zur Aufstellung. Wahrscheinlich wurden sie in separat gearbeitete einfache Quaderblöcke, wie sie sich in stattlicher Zahl erhalten haben, eingelassen oder einfach auf den Boden, auf ein Podium oder eine Wandbank gestellt.

Neben den Stelen hat sich eine Reihe von Steinen und Pfeilern unterschiedlicher Form und Grösse erhalten²⁶⁶. Besonders erwähnenswert sind die obeliskenartigen Steinmale (**208–218**; Taf. 30, 7–32, 3)²⁶⁷. Es handelt sich um polygonale schlanke, mindestens 150 cm hohe Schäfte, deren oberer Abschluss entweder aus einem Ke-

²⁵⁹ Die Deutung stand seit der Entdeckung des Kopfes zur Diskussion. Den Nachweis liefert Maier 1989a; seither wird sie in der Forschung zu Recht allgemein anerkannt.

²⁶⁰ Heute im British Museum 1894.11-1.180; CAAC VI, 62 Nr. 7 Taf. 36, 6.

²⁶¹ Ausführlich wiederum Kap. 4.2.3.

²⁶² Dazu ausführlich die Einleitung zu Kap. 5, hier auch zum Begriff »Stele«.

²⁶³ Dazu ausführlich Kap. 5.1; 5.2; 5.3.1; 5.4.

²⁶⁴ s. Kap. 5.3.2.

²⁶⁵ Dazu ausführlich Kap. 5.8.

²⁶⁶ Dazu Kap. 5.11–5.13.

²⁶⁷ Dazu ausführlich Kap. 5.11.

gel besteht oder auf unterschiedliche Weise die typisch cyprische konische Mütze nachahmt, mit Zipfel und Seitenlaschen, mit horizontalen und auf die Spitze zulaufenden Zierbändern, ähnlich wie sie bei vielen archaischen Ton- und Steinfiguren aus Cypern vorkommt. Vielleicht spielen sogar die einfachen kegelförmigen Abschlüsse auf die Grundform dieser cyprischen Mützen an. Die Verbindung von anikonischem Steinmal mit dieser Mütze ist bisher einzigartig und schwierig zu erklären.

Die stattliche Zahl der Stelen und Steinmale aus der Rampe verdient besondere Aufmerksamkeit. Votivstelen aus cyprischen Heiligtümern sind nämlich kaum bekannt, und cyprische Grabstelen beschränken sich in archaischer Zeit im Wesentlichen auf liegende und hockende Löwen und Sphingen auf einfachen glatten Stelenschäften mit Hohlkehlenkapitell. Für einfache Steinmale finden sich in Cyperns Heiligtümer ebenfalls kaum Parallelen. Die kultische Verehrung von Steinen ist aber gerade in Alt-Paphos durchaus belegt. Berühmt ist der etwa 122 cm hohe schwarze Stein von unregelmässiger Kegelform, der als Kultmal anstelle einer Statue im grossen Heiligtum der paphischen Göttin Aphrodite in der Stadt stand. Der Kultstein ist zudem in Darstellungen des paphischen Aphrodite-Heiligtums auf hellenistischen Siegeln und römischen Münzen zu finden; auch Tacitus nennt ihn in seiner Beschreibung des Kultortes²⁶⁸. Bekannt sind ausserdem die im Grabungsbericht von 1888 genannten Marmorkegel, die vielleicht ein Abbild des Kultsteines waren²⁶⁹.

Halten wir Umschau in Cyperns Nachbarregionen, so fällt die enge Verwandtschaft der Stelen und der obeliskenartigen Steinmale aus der Rampe mit zum Teil auch viel älteren, bronzezeitlichen Beispielen aus der Levante, vor allem aber mit den vielen publizierten Exemplaren aus dem phönizisch-punischen Westen der Mittelmeerwelt auf. Hier kommen sie im Kontext von Heiligtümern, Tophets und Nekropolen vor²⁷⁰. Die kultische Verehrung von Steinen scheint eine grosse Rolle gespielt zu haben. Stelen und Steinmale aus der Rampe können deshalb mit gutem Grund als Votivmonumente dem zerstörten archaischen Heiligtum zugeordnet werden. Die beiden Nischenstelen, deren Relieffiguren auf die Darstellung einer männlichen oder weiblichen Gottheit (112, 123) hindeuten, stützen diese Überlegung. Es ist indessen durchaus nicht auszuschliessen, dass Stelen

und Steinmale auch aus den nahen Nekropolen zur Aufschüttung der Rampe hergeholt wurden.

3.4.4 Protoäolische Volutenkapitelle und andere Schmuckaufsätze

Eine Sondergruppe von archaischen Monumenten aus der Rampe, die allerdings nicht nur mit dem Heiligtum verbunden werden können, bilden die zahlreichen Fragmente von unterschiedlich grossen protoäolischen Volutenkapitellen (284–301; Taf. 41–45, 3)²⁷¹. Es sind fünf Varianten der Kapitellform dokumentiert (s. Abb. 28, 29). Alle sitzen auf einfachen, wenig tiefen oder pfeilerartigen Schäften, mit denen sie in einem Stück gearbeitet sind. Der repräsentative und symbolträchtige Charakter der Kapitelle ist unbestritten. Doch lässt sich nicht mehr entscheiden, ob sie ursprünglich in einen architektonischen Zusammenhang gehörten oder ob sie ähnlich wie Stelen eigenständige Monamente repräsentieren. Auch deutet nichts darauf hin, dass es sich um Votivträger handeln könnte, denn es haben sich keine Zapflöcher auf der Oberseite des Abakus erhalten. Fundorte und Fundkontakte von ähnlichen Kapitellen auf Cypern zeigen, dass sie sowohl im sakralen als auch im sepulkralen Bereich²⁷² und nicht zuletzt in der Palastarchitektur eingesetzt wurden sind²⁷³. Auch in der Levante, wo die Ursprünge der cyprisch-protoäolischen Volutenkapitelle liegen, erscheinen sie an sakralen ebenso wie an repräsentativen profanen Bauten. Für die Kapitelle aus der Rampe kommen deshalb neben dem Heiligtum auch die nahen Nekropolen als möglicher Aufstellungsort in Frage. Protoäolische Kapitelle treten auf Cypern in der frühen Archaik auf und lassen sich bis in das 5. Jahrhundert v. Chr. verfolgen.

Wie für die protoäolischen Kapitelle so bleibt die Frage nach dem ursprünglichen Aufstellungsort – Nekropole oder Heiligtum – auch für das Voluten-Palmetten-Anthemion 302 (Taf. 40, 5) offen. Es ist ein Einzelstück, das wohl einen einfachen Stelenschaft geschnückt hat und in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert werden kann²⁷⁴.

²⁶⁸ Tac. hist. 2,3–4. Zum schwarzen Kultstein zusammenfassend: Maier – Karageorghis 1984, 100 Abb. 83; Alt-Paphos 7, 178 mit Anm. 415.

²⁶⁹ Alt-Paphos 7, 165 Anm. 305.

²⁷⁰ s. o. Kap. 3.1 und u. Kap. 5 (Einleitung).

²⁷¹ Dazu ausführlich Kap. 8.1.

²⁷² Erinnert sei an die beiden ›Königsgräber‹ in Tamassos, die Elemente der Sakralarchitektur in die Grabbauten aufneh-

men: Walcher 2009, zu den protoäolischen Kapitellen dort 47–50.

²⁷³ z. B. in Idalion, wo im Rahmen der von Maria Hadjicosti geleiteten Ausgrabung monumentale Exemplare in einem riesigen Palastareal gefunden wurden. Diese sind heute im Museum von Idalion ausgestellt, s. dazu Kap. 8.1 mit Anm. 621.

²⁷⁴ Dazu ausführlich Kap. 8.2.

Besonders hervorzuheben sind die zwei fast vollständig erhaltenen Kulthörner und das Fragment wahrscheinlich eines dritten Exemplars (303–305; Taf. 40, 6. 7)²⁷⁵. An ihrer Unterkante erscheint ein vertieft gearbeitetes Ornamentband mit Voluten. Für die Kulthörner steht die Herkunft aus dem Heiligtum wieder klar im Vordergrund. Sie zählen wahrscheinlich zu den ältesten Fundstücken aus dem Rampenschutt und haben als göttliches Symbol ursprünglich wohl Altäre oder Pfeiler bekrönt. Ähnliche Schmuckaufsätze, die an die Form von Stierhörnern erinnern, haben auf Cypern eine lange Tradition, die bis in die Bronzezeit zurückreicht, und sind in verschiedenen Heiligtümern, so auch im Aphrodite-Heiligtum in Alt-Paphos, belegt.

3.4.5 Kleine Altäre und andere kleine Votivmonumente

Kleine Altäre für Rauchopfer²⁷⁶ und kleine Säulen oder Ständer für Schmuckaufsätze, Opferschalen oder als eigenständige kleine Votivmonumente²⁷⁷ bilden eine weitere Fundgruppe, die wir grundsätzlich dem Heiligtum zuordnen, wobei wir nicht ausschliessen, dass das eine oder andere Stück ebensogut aus einer der umliegenden Nekropolen stammen könnte. Manche Altäre bestehen aus einem Quader, der mit einem Kopfprofil ausgestattet ist, andere tragen Inschriften. Auffällig ist eine Gruppe von besonders rudimentär gearbeiteten, mehr oder weniger zylindrischen Steinen, von denen jene Exemplare mit eingeritzten Schriftzeichen²⁷⁸ oder mit Verfärbungen auf der Oberseite, die von einem Rauchopfer herühren könnten, wahrscheinlich als kleine Votivaltäre genutzt wurden²⁷⁹. Die Funktion der kleinen Säulen und Pfeiler lässt sich im Einzelnen kaum näher bestimmen. Denkbar ist, dass sie – wie die obeliskenartigen Steinmale – als eigenständige Votivmonumente, als Stützen von Balustraden oder als Ständer kleiner Opfertische oder -schalen dienten (z. B. 251). Kleine Vertiefungen auf der Oberseite der Kapitelle, manchmal mit Spuren von Brandverfärbung, lassen für einige auf Räucheraltäre schliessen, auf welchen Feldfrüchte und Ähnliches geopft wurden.

3.4.6 Varia

Schliesslich kamen bei der Ausgrabung der Rampe eine Vielzahl von Steinobjekten und Gerätschaften zum Vorschein, deren Verbindung zum archaischen Heiligtum nicht nachweisbar und teilweise auch fraglich ist.

Eine wichtige Gruppe bilden Steine unterschiedlicher Form und Grösse, die mindestens eine glattgearbeitete Fläche mit vielen in Reihen oder Kreisen angeordneten Grübchen oder kleinen Mulden besitzen (673–680)²⁸⁰. Für sie wird eine Deutung als Spielsteine diskutiert, deshalb werden sie in der Fachliteratur oft ‚gaming stones‘ genannt. Das Exemplar 675 (Taf. 70, 7) stammt aus einem archaisch ungestörten Abschnitt der Rampe (<R1>). Ähnliche Steine treten auf Cypern bereits in der Bronzezeit auf, sie erscheinen nach derzeitigem Forschungsstand aber auch in geometrischer und archaischer Zeit und sogar noch später und stellen durch ihre Fundorte in Heiligtümern oder Nekropolen eine deutliche Verbindung sowohl zum sakralen als auch zum sepulkralen Bereich her. Für die ursprüngliche Herkunft der Funde aus der Rampe kommen deshalb beide Bereiche in Frage.

Die drei Fragmente 681–683 lassen sich vielleicht als Teile von Steinmöbeln interpretieren²⁸¹. Die stark stilisierte Form von 681 und 682 (Taf. 71, 1. 2) erinnert entfernt an Löwenfüsse. Eine Datierung muss jedoch offenbleiben. Tierfüsse und besonders Löwenfüsse an Möbeln waren während der ganzen Antike sehr beliebt, doch lassen sich keine überzeugenden Vergleichsbeispiele für ähnliche, stilisierte Löwenfüsse finden. Auch das dritte Fragment 683 (Taf. 71, 3–5) lässt sich nicht klar deuten. In Frage kommen Schemel oder Tischchen, denkbar wäre aber auch ein kleiner Altar oder eine niedrige Basis.

Ein wenig sorgfältig gearbeitetes Einzelstück ist der scheibenförmige Block 746 (Taf. 73, 8): Auf seiner Oberseite führen Rinnen radial vom Zentrum weg und münden in eine den Rand entlanglaufende Rinne²⁸². Wahrscheinlich handelt es sich um einen runden Bodenstein einer kleinen Ölpress. Olivenpressen sind auf Cypern vor allem aus klassischer bis römischer Zeit bekannt, ältere Beispiele sind bisher sehr selten; das Stück, von dem ein Teil aus einem ungestörten archaischen Abschnitt <R1> stammt, wäre ein frühes Zeugnis, sofern die Deutung zutrifft.

275 Dazu ausführlich Kap. 8.3.

276 Kap. 9.

277 Kap. 7.

278 Zusammenfassend Alt-Paphos 4, 9.

279 Oft lässt sich für solche Steine nicht mehr ermitteln, ob es sich um arg versehrte Bruchstücke von Säulenschäften (s. Kap. 6.3 und 7.8) oder um rudimentär hergerichtete, aber einigermassen

zylinderförmige Steine handelt, die – wie die Exemplare mit Inschrift oder möglichen Brandresten – als kleine Votivaltäre gedient haben könnten.

280 Dazu ausführlich Kap. 12.1.

281 Dazu ausführlich Kap. 12.2.

282 Dazu Kap. 12.6.

Zahlreich sind die Fragmente von grossen und kleinen Steinschalen und -trögen²⁸³, Steinbrocken oder -blöcken mit teilweise überaus sorgfältig, teilweise aber auch sehr grob eingetieften Mulden von zylindrischer oder halbwegs rechteckiger Form, die im Grabungsjargon ›dog-bowls‹ genannt wurden (s. Abb. 36)²⁸⁴. Zwei einfache, als ›dog-bowls‹ bezeichnete Exemplare tragen eine Inschrift, wovon die eine den Steinblock mit der schalenartigen Vertiefung als Weihgeschenk des Onasas ausweist²⁸⁵. In diesem Fall gibt es keinen Zweifel: Das Stück war für das oder ein Heiligtum bestimmt. Doch im Übrigen bleibt der Sinn der Becken, Schalen und Mulden rätselhaft. Wahrscheinlich erfüllten sie ganz unterschiedliche Aufgaben: die grossen Becken etwa für Wasser oder Pflanzen, die Steine mit den kleineren Mulden als Basis von kleinen Monumenten, die darin eingesetzt wurden, als einfache Schalen für Flüssigkeiten oder Anderes; jene, die sauber ausgearbeitet sind, eigneten sich allenfalls auch als Drehpfannen für Türangeln. Bemerkenswert sind die vielen Bruchstücke von Reibsteinen und -schalen²⁸⁶, darunter ein Exemplar mit syllabischen Zeichen auf dem Rand, deren Sinn aber unklar ist²⁸⁷. Eine sehr heterogene Gruppe umfasst Steinringe (s. Abb. 37) und gerundete oder viereckige, meist nur roh bearbeitete Blöcke mit annähernd zylindrischer Durchbohrung²⁸⁸. Eine Erklärung für sie zu finden, ist schwierig: Sind es einfache Steinringe zum Festbinden von Seilen und Haltetauen ähnlich den in Kapitel 11.3 besprochenen

Blöcken? Oder sind es gar Anker- und Gewichtsteine, ähnlich wie sie etwa im Tempelbezirk von Kition gefunden wurden²⁸⁹?

All diese Fundgruppen lassen sich nicht einfach bestimmten Gebrauchskontexten zuweisen. Auch ihre Datierung ist schwerlich zu präzisieren, denn es handelt sich um Objekte, deren Form zweckmäßig und kaum zeitbedingten Veränderungen unterworfen ist. Es ist deshalb nicht gesichert, ob und in welchem Masse sie zum ursprünglichen archaischen Schutt gehören. Sie könnten auch zu einem späteren Zeitpunkt und vielleicht zufällig in den Rampenhügel gelangt sein. Dennoch lassen sich zwei Argumente ins Feld führen, die für die Zuweisung zumindest eines gewichtigen Teils dieser Funde zum ursprünglichen Rampenschutt und zur Ausstattung des Heiligtums sprechen würden: 1. Ihre auffallend grosse Häufung ist kaum zufällig zustande gekommen; sie deutet vielmehr auf eine gemeinsame Herkunft hin, auf einen Ort, wo solche Objekte immer wieder und in grösserer Zahl gebraucht wurden; 2. förderten Ausgrabungen auch in anderen archaischen Heiligtümern Cyperns ähnliche Objekte und Gerätschaften zutage, etwa in Amathous oder in Kition²⁹⁰. Offensichtlich waren sie zum Betrieb eines Heiligtums notwendig. Insofern ist die Verbindung unserer schwer zu deutenden Fundgruppen mit dem zerstörten archaischen Heiligtum vor dem Nordost-Tor nicht auszuschliessen.

3.5 Form- und Bildrepertoire: Eigenes und Elemente unterschiedlicher Provenienz

Cyperns Königsstädte, so auch Alt-Paphos, standen im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. politisch, wirtschaftlich und kulturell in regem Kontakt mit den Städten der Levante und der Ägäis, mit Ägypten und den Grossreichen des sich immer wieder wandelnden Machtgefüges im Vorderen Orient²⁹¹. Zudem ist die Koexistenz von Phöniziern und Griechen auf der Mittelmeerinsel selbst seit dem frühen 1. Jahrtausend gesichert. Es ist daher nicht

erstaunlich, dass der intensive Austausch mit einer Vielzahl fremder Einflüsse auf die archaische Kunst und Kultur Cyperns tief einwirkte. Das Verweben eigener Tradition mit phönizischen und ägyptischen, mit griechischen und vorderasiatischen Elementen und die Weiterentwicklung zu neuen eigenen Schöpfungen führten zum typischen Charakter der archaisch-cypriischen Kunst und des Kunsthandwerks²⁹². In den einzelnen Regionen

²⁸³ Kap. 12.3.

²⁸⁴ Dazu ausführlich Kap. 12.5.

²⁸⁵ Alt-Paphos 4, 41 f. Nr. 26 Abb. 5 Taf. 10.

²⁸⁶ Kap. 12.4.

²⁸⁷ Alt-Paphos 4, 72 Nr. 100.

²⁸⁸ Kap. 12.7.

²⁸⁹ Dazu ausführlicher in Kap. 12.7.

²⁹⁰ Fourrier – Hermary 2006; Kition VI 1.

²⁹¹ Politisch waren Cyperns Städte während archaisch-klassischer Zeit abgesehen von kurzen Phasen der Unabhängigkeit meist von östlichen Grossreichen abhängig und tributpflichtig. Zur Geschichte Cyperns u. a. Maier 1982; Maier 1985b; Wiesehöfer 1990; Maier 1994; Reyes 1994; Matthäus 1998; Mehl 2009; Cannava 2010; Körner 2017.

²⁹² Die Diskussion um kulturellen Austausch, Aufnahme von Zitaten aus anderen Kulturen (verbunden mit deren Wertvorstellungen) und Entstehung von neuen Lösungen hat die Forschung in

der Insel lassen sich bei der Aufnahme fremder Elemente indessen unterschiedliche Ausprägungen erkennen. Gerade die Auswahl der Ikonographie für Votivfiguren, auch die Qualität und die Zusammensetzung der Fundinventare, spielt – oft unabhängig von der Gottheit, der das Heiligtum geweiht ist – eine grosse Rolle für die Charakterisierung eines Heiligtums und verleiht ihm innerhalb eines bestimmten Rahmens Originalität und Einmaligkeit²⁹³.

Die enge Verflechtung lokaler Tradition mit ›Zitaten‹ und Motiven aus den benachbarten Kulturräumen Cypruss spiegelt sich auch in den archaischen Funden aus der Belagerungsrampe, die dem Heiligtum beim Nordost-Tor von Alt-Paphos zugeordnet werden können. Sowohl in der Gestaltung als auch in der Ausstattung des Heiligtums, besonders im Bereich der Votivplastik, verbindet sich Cyprisches zunächst mit levantinischen, insbesondere phönizischen, und ägyptischen Elementen, hinzu kommen aber auch ostgriechische Elemente und solche aus dem vorderasiatischen Raum. Das Heiligtum mit seiner Ausstattung fügt sich somit gut in das Bild und die allgemeine Entwicklung cyprischer Kultorte und deren Votivplastik in archaischer Zeit ein. Es weist aber gleichzeitig gewisse Besonderheiten auf, die als Ausdruck der kulturellen Situation in Alt-Paphos gewertet werden können.

Die enge Beziehung zur levantinischen Küste, vor allem zu den phönizischen Stadtstaaten der nördlichen Levante, äussert sich in der Vorliebe für ägyptische Motive und ›Zitate‹ und in der Offenheit, fremde Vorbilder aufzunehmen, an eigene Vorstellungen anzupassen und dadurch Neues zu erschaffen²⁹⁴. Für viele Funde – etwa für die Nischenstelen mit gestufter Rahmen, die proto-äolischen Kapitelle und die Blattkapitelle, für die Scheinfenster mit Stufenrahmen und Balustrade, um nur einige Beispiele zu nennen – findet man enge Parallelen in der nördlichen Levante oder im phönizisch geprägten westlichen Mittelmeerraum. Nicht selten führen aber ihre Wurzeln über die Levante hinaus in andere Kulturräume, etwa nach Mesopotamien und Anatolien.

den letzten Jahrzehnten stark beschäftigt; zu diesen Aspekten in der Levante s. bes.: Lembke 2004a; Lembke 2004b; Stucky 2005a, 200–203; auf Cypern s. u. a. die Symposiumsbeiträge in Karageorghis 1986; Matthäus 1998; Matthäus 2000; Petit 2004; Hermary 2007; Raptou 2007; Serwint 2009, bes. 232–242; die Konferenzbeiträge in Michaelides u. a. 2009, 60–133 (Teil 2: Iron Age); am Beispiel der Löwenbezwinger-Ikonographie auch Counts 2008.

²⁹³ Ausgehend von der Zusammenstellung bei Ulrich 2008 vergleiche man etwa die Votivinventare der Heiligtümer für die cyprische Göttin Aphrodite in den verschiedenen Städten Cypruss. Dabei stellt man eine erstaunliche Variabilität fest.

²⁹⁴ Für eine grundsätzliche Diskussion zur Kultur der Phönizier und ihrer Kontakte mit den umliegenden Kulturräumen: Lembke 2004a; Lembke 2004b. Die Autorin charakterisiert den Küstenstreifen der phönizischen Stadtstaaten zu Recht als eigenen und klar

Das gilt beispielsweise für die Stele mit Rundbogenabschluss 112 mit der Darstellung des ›smiting god‹, einem der zwei Figurenbilder, die als Götterbild interpretiert werden können (Taf. 20, 1. 2), und die cyprischen Löwen des Typus 1 mit glatter Mähne und aufgesperrtem Maul (Taf. 18, 1. 4). Beide Bildschemata sind in Phönizien gut belegt und lassen sich auf eine nordsyrisch-hethitische Tradition zurückführen²⁹⁵. Auch der Löwenbänderg 31, der als zweites Götterbild identifiziert werden kann, verbindet ein im Vorderen Orient und insbesondere im östlichen Mittelmeerraum verbreitetes Thema mit dem in cyprischen Heiligtümern in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts üblichen Figurenschema des Gabenträgers (Taf. 14, 4. 5)²⁹⁶. Sein schräg über die linke Schulter gelegter Mantel verweist zudem auf ostgriechische Vorbilder.

Die Verbindung mit Ägypten manifestiert sich vor allem in der Übernahme von ägyptischen Formen und ikonographischen Motiven, welche auf dem Weg über die Levante, wo die ökonomischen Beziehungen mit Ägypten und der kulturelle Austausch besonders intensiv waren, nach Cypern gelangten. In diesen Zusammenhang gehören etwa die Palmsäulen²⁹⁷, die ägyptisierende Hohlkehle mit Rundstab oder kantiger Leiste²⁹⁸ und die ägyptisierenden Stelen²⁹⁹. Am deutlichsten kommen die ägyptischen Zitate aber in der Tracht einer Gruppe von männlichen Votivstatuen zum Ausdruck³⁰⁰.

Die männlichen Statuen in ägyptisierendem Habitus und Tracht als grossplastische Bildwerke aus weichem, weissem Kalkstein sind ein typisches Produkt aus cyprischen Ateliers des 6. Jahrhunderts, das allerdings sehr schnell auch von der phönizischen Elite begehrt wurde; es bildeten sich deshalb auch in phönizischen Städten Werkstätten, die sich auf grossplastische Steinfiguren nach cyprischem Vorbild spezialisierten. Ägyptische Tracht, Schmuck und Herrschaftsinsignia waren in der Levante allerdings längst bekannt und in die eigene Bildwelt integriert worden. Sie erlebten in der Levante bereits ab dem 9. Jahrhundert und besonders im 6. Jahrhundert eine Blütezeit, die sich von hier aus auf Cypern

abgegrenzten Kulturräum, der von einem vielfältigen kulturellen Umgang und der Bereitwilligkeit zur Rezeption geprägt wird. Aus fremden Vorbildern und unter unterschiedlichen Einflüssen wurde auch hier Neues entwickelt, das ›phönizisch‹ genannt werden kann. Dabei spielt die Aufnahme von ägyptischen Bildern und Motiven, die manchmal auch eine neue Bedeutung erhielten, eine wichtige Rolle. Zum Phänomen des Eklektizismus der phönizischen Kultur auch Stucky 1993, 60–64; Stucky 2005a, 200–203, mit Hinweis zum Problem in einzelnen Fundgattungen dort 200 Anm. 964.

²⁹⁵ Dazu Kap. 4.5.1; 5.1.1.

²⁹⁶ Dazu ausführlich Kap. 4.2.4.

²⁹⁷ Kap. 6.1.

²⁹⁸ Profil 1, Kap. 10.3.1.

²⁹⁹ Kap. 5.4.

³⁰⁰ Kap. 4.2.3.

übertrug und ausbreitete. Präsent ist dabei vor allem eine Rückbesinnung auf die Mode der glanzvollen, aber viele Jahrhunderte zurückliegenden 18. Dynastie. Die Tracht und ihre Schmuckelemente des Neuen Reiches eigneten sich offensichtlich besonders gut, um Hierarchie und Wertvorstellung zu veranschaulichen, für die eine eigene Bildsprache in den phönizischen und cypri-schen Königsstädten nicht oder ungenügend vorhanden war³⁰¹. Dabei wurden einzelne Komponenten verändert, manchmal auch neu und bisweilen sehr unägyptisch miteinander kombiniert. Als besonders bemerkenswerte Beispiele aus Alt-Paphos seien die Doppelkrone des Priesterkönigs 21 (Taf. 11, 1. 2) und der Lendenschurz der Figuren in ägyptisierender Tracht herausgegriffen. Die ägyptische Grundform der Doppelkrone mit der Uräusschlange als apotropäischem Attribut im Zentrum über der Stirn des Priesterkönigs ist unverkennbar, doch die gedrungenen Proportionen der Krone sind in Ägypten fremd, und die weit ausgebreiteten, gefiederten Flügel der Uräusschlange, die die ganze Zone der Krone über der Stirn bedecken, ebenso wie das Schuppenmuster auf der Partie über der Kopfkalotte finden dort keine Entsprechung. Unägyptische Elemente lassen sich auch am gefältelten Lendenschurz feststellen. So ist das länglich-schmale und über den Schurz hinabreichende, glatte Mittelstück, das von zwei hängenden, mit einer Sonnenscheibe bekrönten Uräusschlangen und je drei vom Gürtel herabhängenden, fächerförmig drapierten Bändern flankiert wird (22–27; Abb. 22 Taf. 9. 12. 13), eine Besonderheit, die – wie es scheint – nur für die paphischen Figuren charakteristisch ist³⁰².

Seit dem mittleren 6. Jahrhundert beginnen sich Einflüsse aus dem ostgriechischen Bereich bemerkbar zu machen. Der nach ostgriechischer Manier über die eine Schulter gelegte Mantel des Löwenbändigers 31 ist ein frühes Zeichen dafür. Auch die Entwicklung von den blockhaft gestalteten zu den allmählich fülliger werden den Körpern der Männerfiguren in kurzer Hose setzen eine gewisse Öffnung gegenüber griechischem Einfluss voraus. Deutlicher fassbar wird er in den Figuren des letzten Viertels des 6. Jahrhunderts. Die Gesichter des Priesterkönigs 21 (Taf. 11, 1) und des Frauenkopfes 36 (Taf. 15, 2) sind geprägt von einem feinen spätarchaischen Lächeln und schmalen mandelförmigen Augen, die klar griechisches Formempfinden verraten. Der unmittelbare Kontakt mit griechischen Werken und Bildern am Ende des 6. Jahrhunderts ist in Alt-Paphos schliesslich

bezeugt durch die Fragmente, die sich mindestens einer grossen griechischen Sphinx aus Marmor zuordnen lassen (Taf. 2). Es ist mit Ausnahme von Keramikfunden das einzige Zeugnis eines Importstückes, das in der Rampe gefunden wurde, und wir können davon ausgehen, dass gerade solche Werke eine tiefen Wirkung auf das lokale Schaffen hatten.

Zuletzt sei auf eine Komponente hingewiesen, die in den vorderasiatischen Raum führt: Es ist die aus kurzen, eng gedrehten Spirallöckchen bestehende Haar- und Barttracht des Priesterkönigs 21. Frisur und Bart nach Art der persischen Oberherren gehören zu jenen Elementen, die – wie die ägyptisierende Tracht und die Doppelkrone – mit Wertvorstellungen verbunden wurden und aus diesem Grund in das Repertoire der königlichen Ikonographie Aufnahme fanden³⁰³.

Parallel zu den Bildwerken, Bauteilen und Bauornamentik, in welchen sich Tendenzen und Vorbilder unterschiedlicher Herkunft manifestieren, sind auch einige Spezialitäten hervorzuheben, die charakteristisch sind für Cypern. Dazu gehören die frühen Brettfiguren 1–9 (Taf. 5, 1–6)³⁰⁴, die männlichen Statuen in kurzer eng-anliegender und zumeist von einem breiten Gürtel festgehaltener Hose (oder Schurz? Abb. 20. 21 Taf. 6–8)³⁰⁵, dann der Schmuckkanon der beiden Frauenköpfe 36 und 37 (Taf. 15, 1–6), wobei einzelne Elemente daraus wiederum an den Schmuck von Frauenbildern der Levante erinnern³⁰⁶.

Bisher ohne überzeugende Vergleiche ausserhalb von Alt-Paphos bleiben die Baublöcke mit den Zierprofilen 2 und 3 (Taf. 52, 4–55, 3)³⁰⁷. Auch die obeliskenartigen Steinmale (Abb. 26 Taf. 30, 7–32, 3)³⁰⁸, deren oberes Ende entweder kegelförmig ist oder die cyprisch-könische Mütze nachzuahmen scheint, sind schwierig einzuordnen. Bemerkenswert im cyprischen Kontext ist die stattliche Zahl der aus der Rampe geborgenen Stelen und Bruchteile anderer möglicher Votivdenkmäler. Vielleicht liegt es am derzeitigen Forschungsstand, vielleicht lassen sich hier aber auch Gruppen von Votivdenkmälern fassen, die typisch für die Region von Alt-Paphos sind.

Was ohne Zweifel als kennzeichnend für die Region von Alt-Paphos im 6. Jahrhundert v. Chr. gelten kann, sind die länglich-schmalen Köpfe und die wenig gewölbten, ohne kantige Übergänge modellierten Gesichter, die die rundplastischen Figuren aus der Rampe auszeichnen. Der mit einem Rosettendiadem bekränzte Kopf 11 aus dem mittleren 6. Jahrhundert v. Chr. ist mit seinen

301 s. auch Lembke 2004a, 146.

302 Einen Überblick über die verschiedenen Varianten des gefältelten Lendenschurzes erhält man in Faegersten 2003.

303 Kap. 4.2.3.

304 Kap. 4.1.

305 Kap. 4.2.2.

306 Kap. 4.2.6.

307 Kap. 10.3.2; 10.3.3.

308 Kap. 5.11.

ebenmässigen weichen Gesichtszügen, den kaum hervortretenden, von der Hautoberfläche nur leicht abgesetzten Augäpfeln und den dünnen geraden Lippen ein gutes Beispiel dafür (Taf. 6, 1-3). Damit heben sich die archaischen Figuren aus Alt-Paphos von vielen bekannten cyprisch-archaischen Ton- und Steinskulpturen zentraler und östlicher Inselregionen ab. Auf das Phänomen wurde besonders im Zusammenhang mit der Tonplastik schon öfter hingewiesen; besonders eindrücklich liess es sich an den vielen archaischen Tonfiguren grösseren Formats aus dem grossen Aphrodite-Heiligtum von

Alt-Paphos nachverfolgen. Die vielen stilistischen und motivischen Gemeinsamkeiten, die gerade die höchst qualitätvollen ägyptisierenden männlichen Statuen darüber hinaus verbinden, legen nahe, dass wir durch diese Figurengruppe eine eigenständige Bildhauerwerkstatt fassen können, die sicher im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts in Alt-Paphos aktiv war. Offen muss bleiben, ob diese hochqualifizierte Werkstatt schon früher, vor dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts aktiv und auch für Figuren des mittleren 6. Jahrhunderts aus der Rampe verantwortlich war.

3.6 Das archaische Heiligtum vor dem Nordost-Tor: ein königlicher Repräsentationsbau?

Die Grösse des Nordost-Tores, die sorgfältig ausgeführten Verstärkungen der mächtigen Befestigungsanlagen an dieser Stelle und nicht zuletzt der Umstand, dass der militärische Angriff und der Bau der Belagerungsrampe gerade hier stattfanden, bedeutet, dass das Plateau auf dem Marchellos eine für die Stadt wichtige Position innehatte. Das Tor scheint in archaischer Zeit ein bedeutender Zugang gewesen zu sein, der möglicherweise mit einem wichtigen, die Städte entlang der Südküste verbindenden Verkehrsweg und vielleicht auch mit einer Verbindung in das Hinterland und in den Troodos im Zusammenhang stand³⁰⁹. Dem Plateaurand des Marchellos in südlicher Richtung folgend wurden an verschiedenen Stellen Spuren und Reste festgestellt, die die Fortsetzung des Ost-Abschnittes der Wehrmauer anzudeuten scheinen³¹⁰. In einer Distanz von weniger als einem Kilometer vom Nordost-Tor entfernt haben sich auf dem Plateau des Hadji Abdulla zudem die Überreste eines nach Grösse, Grundriss und Bauweise ungewöhnlichen Gebäudes erhalten³¹¹, das die Qualität eines herausragenden Repräsentationsbaus, einer königlichen Residenz mit Bereichen für unterschiedliche Zwecke, hat. All dies macht deutlich, dass die Region über dem Siedlungsgebiet auf dem Plateau zwischen Marchellos und Hadji Abdulla für die Königsstadt Paphos eminent wichtig war.

³⁰⁹ Alt-Paphos 4, 7 Anm. 21; Ulbrich 2008, 260.

³¹⁰ s. o. Kap. 1.6; ausserdem Alt-Paphos 6, 144 f.

³¹¹ Schäfer 1960; Maier 1989b; Maier 2007, 24 Abb. 15. 16; Hermary 2013, 92. Zu den laufenden Grabungen der Universität Cypern s. o. Kap. 1.6.

³¹² Da die genaue Lage des Heiligtums ausserhalb der Befestigung nicht bekannt ist, erübrigt sich eine Diskussion der Begriffe, die zur topographischen Klassifizierung und Interpretation extra-

Wenn wir nun aufgrund des archäologischen Gesamtbefundes beim Nordost-Tor davon ausgehen, dass die angreifende Armee für den Bau der Belagerungsrampe ein Heiligtum mitsamt dem umfangreichen Inventar abgebrochen und zum Nordost-Tor hertransportiert hat, so muss sich diese Kultstätte zweifellos ausserhalb der Befestigung, d. h. auf der Feldseite der Wehrmauer, und wahrscheinlich in nicht allzu grosser Distanz vom Nordost-Tor und einer nordöstlich auf das Tor und die Stadt zuführenden Strasse entfernt befunden haben. Damit lag sie in einem für die Königsstadt Paphos sehr wichtigen Gebiet unmittelbar oder in geringer Entfernung ausserhalb des Siedlungsrandes³¹².

Auf derselben Seite des Stadtgebietes befinden sich auch einige Friedhöfe. Die Nekropole Xylinos-Xerolimni liegt nordwestlich der Toranlage, die Nekropolen Hassan Agha und Lakkos tou Skarnou befinden sich etwas weiter weg in südöstlicher Richtung (s. Abb. 1).

Zur topographisch wichtigen Lage des Heiligtums kommen weitere Aspekte, die auf dessen besondere Bedeutung und vor allem auf die enge Verbindung mit dem König und der städtischen Elite hinweisen:

- Namen von paphischen Stadtköpfen sind nicht viele bekannt. Durch die archaischen Weihinschriften aus der Rampe sind drei Könige aus der Zeitspanne des 7. bis 6. Jahrhunderts v. Chr. fassbar³¹³.

urbaner Heiligtümer in der jüngeren Forschungsliteratur angewendet werden (dazu s. z. B. Stucky 2005a, 206 f.; Ulbrich 2008, 181-252). Wir können lediglich festhalten, dass es sich um ein extra-urbanes, aber stadtnahes Heiligtum handelt. Zu Funktion und Bedeutung von extra-urbanen Heiligtümern in archaischer Zeit auf Cypern: Fourrier 2013.

³¹³ s. Kap. 3.2 mit Anm. 185.

- Mindestens ein Priesterkönig wird in der leicht unterlebensgrossen Statue **21** fassbar. Sein Rang als Inhaber der höchsten politischen und religiösen Macht wird mit der ägyptisierenden Doppelkrone, die in Ägypten nur von Pharaonen und Göttern getragen wird, und der Barttracht nach Vorbild eines persischen Königs oder hohen Würdenträgers ins Bild gesetzt. Die Verknüpfung von politischer und religiöser Macht ist aus verschiedenen Quellen gerade für den paphischen König sehr gut bekannt.
- Es haben sich Fragmente von neun weiteren Männerstatuen in ägyptisierender Schurztracht erhalten. Halskragen aus Ornamentbändern und die Doppelkrone können ergänzend dazukommen. Tracht und Schmuckmotive stammen aus der ägyptischen Ikonographie. Die Aufnahme von ägyptischen Motiven und Insignia, aber auch echte Objekte aus Ägypten (*Aegyptiaca*) kommen im östlichen Mittelmeerraum und im Nahen Osten vor allem in Verbindung mit der gehobenen Schicht vor, die offensichtlich sehr bewusst ägyptische Traditionen pflegte und anpasste³¹⁴. Ägyptisierende Tracht und Schmuck zeichnen die Träger als Repräsentanten hohen Ranges aus, und sie werden nur im Rahmen des Kultes getragen. Figuren in ägyptisierender Tracht sind auch in anderen Königstädten Cyperns vor allem in Heiligtümern ausserhalb der Städte belegt.
- Hinzu kommen mindestens sechs Statuen von jungen Männern in kurzer Hose (oder Schurz) mit breitem Gurt und im Relief wiedergegebenen Schmuckappliken sowie ein männlicher Kopf mit Rosettendiadem. Bei dieser charakteristisch cyprischen Tracht scheint es sich um eine festliche Bekleidung zu handeln, die nur von jungen Männern der Elite getragen wurde, wahrscheinlich ebenfalls im Zusammenhang mit dem Kult. Das legen jedenfalls ähnliche Figuren nahe, die – wie hier – vor allem in Heiligtümern ausserhalb des Siedlungsgebietes belegt sind³¹⁵.
- Löwen- und Sphingenskulpturen haben Schutz- und Wächterfunktion. Als mächtigen Wesen kann ihnen auch eine enge Verbindung zum König nachgewiesen werden³¹⁶.
- Nicht nur die Ikonographie der rundplastischen Votivskulpturen aus dem Rampenschutt, sondern auch ihre exzellente plastische Qualität weist auf gutbetrachtete Stifter der paphischen Elite hin. Der Verlust der Bemalung ist zwar höchst bedauerlich, aber er tut der Feinheit der Figuren letztlich keinen Abbruch. Auch ohne Bemalung gibt es keine Zweifel, dass es sich um kostbare und auch kostspielige Weihegaben handelt, die sich nur Vermögende leisten konnten. Die hervorstechende Qualität dieser Standbilder unterstreicht die besondere Bedeutung des Heiligtums. Dagegen sind die Reliefstelen und erst recht die kleinen Steinmale von manchmal frappanter Einfachheit. Hinter ihnen sind wohl Stifter aus weniger privilegierten und begüterten Schichten zu vermuten.
- Verschiedene Elemente des Bauschmucks, die aus dem Rampenschutt stammen, finden auf Cypern und allgemein in der Levante gute Parallelen an Heiligtumsbauten, Palästen und monumentalen Grabbauten – Bautypen also, die besonders wichtig für das königliche Repräsentationsbedürfnis waren³¹⁷. Dazu gehören die Palmsäulen, die oft den Eingang eines repräsentativen Baus flankieren, die protoäolischen Kapitelle, die Fenster mit Balustrade und die ägyptisierende Hohlkehle. Sie widerspiegeln die enge Verflechtung der drei Bautypen mit politischer und religiöser Macht.
- Und nicht zuletzt konnten wir oben auf zahlreiche Hinweise aufmerksam machen, die für einen mächtigen Stadtschutzbott sprechen, der möglicherweise zusammen mit der Stadtgöttin als Partnerin im Heiligtum vor dem Nordost-Tor verehrt wurde und nicht nur für das Wohl der Stadt, sondern – ähnlich wie in den phönizischen Königstädten der Levante – vor allem auch für das Wohl des Königs und seiner Dynastie zuständig war.

Das Heiligtum im Gebiet vor dem Nordost-Tor scheint also einen herausragenden Rang für den König und die Elite von Paphos gehabt zu haben. Es diente offensichtlich nicht nur als Kultort für die Schutzgötter der Stadt und der Königsdynastie, sondern ebenso sehr der Zurschaustellung der paphischen Macht- und Würdenträger³¹⁸. Von Interesse wäre die Frage, ob das Heiligtum

³¹⁴ Hölbl 1986; Stucky 1993, 19; Flourentzos 2009; Morstadt 2015b, 149–153.

³¹⁵ s. Kap. 3.4.2 und v. a. Kap. 4.2.2 mit Anm. 359.

³¹⁶ Kap. 4.4 und 4.5.

³¹⁷ Zu Tempel, Palast und Grab als königliche Repräsentationsbauten in Sidon, Byblos und verwandten Fürstentümern in Karien und Lykien s. Stucky 2005a, 195–200; für Cypern s. Walcher 2009.

³¹⁸ Das Aufstellen von Statuen des Königs oder von Stelen mit Reliefdarstellungen des Königs in Heiligtümern hat im Orient Tradition, s. Winter 1997, bes. 375f. Zum königlichen Repräsentationsbedürfnis auf Cypern und zur Rolle, welche die ausserhalb der Stadt liegenden Heiligtümer dabei spielen: Fourrier 2013, zu

Alt-Paphos v. a. 112; die Autorin macht zu Recht auf Unterschiede in der königlichen Repräsentation zwischen Palast, Heiligtum und Grab aufmerksam, s. Fourrier 2013, 109. In cyprischen Heiligtümern fehlt es zwar nicht an kostbaren Weihefiguren. Es erstaunt aber, dass Weihungen von Luxusartikeln für das Bankett, von kostbaren Waffen, Pferdegeschirr, Möbeln und anderen Prestigeobjekten, wie sie von ranghohen oder königlichen Familien zu erwarten wären, fehlen, während sie als Grabbeigaben durchaus vorhanden sind. Die zur Beurteilung verfügbaren archäologischen Quellen scheinen darauf hinzudeuten, dass die Elite das Bankett zumindest in archaisch-klassischer Zeit vor allem im Palast und im seipulkralen Bereich pflegte. Die Situation am Nordost-Tor kann in

vor dem Nordost-Tor allenfalls mit einer der umliegenden Nekropolen im Zusammenhang stand, wo vielleicht Mitglieder dieser Familien ihre letzte Ruhe fanden. Das lässt sich beim derzeitigen Forschungsstand jedoch nicht ermitteln³¹⁹.

Aus dem grossen Aphrodite-Heiligtum im Stadtgebiet, das ebenfalls ein Kultzentrum von höchstem Rang war, sind keine ähnlichen Funde bekannt geworden, hingegen ist hier eine grosse Zahl von Standbildern und Statuetten der Stadtgöttin aus Ton zum Vorschein gekommen. »Fundzufall« und unterschiedliche Bedingungen, die zur Zerstörung der beiden Heiligtümer geführt haben, mögen den Gegensatz in der Zusammensetzung der Weihgabenfunde zum Teil erklären. Eine viel wichtigere Rolle spielen vermutlich jedoch die unterschiedlichen Aufgaben und Bestimmung der beiden hochrangigen Heiligtümer, die sich in der Auswahl und im Charakter der Weihgeschenke ausdrückt. Das Heiligtum im Gebiet vor dem Nordost-Tor stellt auf jeden Fall eine klare Alternative, einen Gegenpol zum Aphrodite-Heiligtum in der Stadt dar.

Das Heiligtum vor dem Nordost-Tor als besonderer Ort des königlichen Repräsentationsbedürfnisses: Unter diesem Blickwinkel gewinnen die mutwillige Zerstörung und die Verwendung der Trümmer zum Bau der Belagerungsrampe durch die Perser einen besonderen Sinn, der über den rein praktischen Nutzen hinausgeht. Die Angreifer zerstörten und demonstrierten nicht irgendeinen heiligen Kultort der Paphier mitsamt seinem Inventar, sondern ein Heiligtum höchsten Ranges. Zugleich begruben sie in der Belagerungsrampe Bildwerke von den wahrscheinlich wichtigsten Stadtschutzgottheiten und die Standbilder der Elite der Stadt, darunter mindestens eines Priesterkönigs, in dessen Person sowohl die politische als auch die religiöse Führung der Königsstadt vereinigt war. Das Bild und die Strahlkraft der Dargestellten konnten so symbolisch aus der Welt geschafft und deren Nachruhm ausgelöscht werden. Die Angreifer setzten damit ein unerbittliches Zeichen der Dominanz und Demütigung³²⁰.

3.7 Nacharchaische Funde aus dem Rampenschutt

Die nacharchaische Geschichte ging nicht spurlos am Rampenhügel vorbei. Im Schutthügel sind Fundstücke belegt, die nicht zum Ensemble der archaischen Funde passen. Aus stilistischen Gründen oder anderen Überlegungen sind sie eindeutig später entstanden und gelangten offensichtlich erst bei späteren Eingriffen in den Schutthügel. Dazu gehört zunächst das Statuettenfragment 50 (Taf. 15, 7. 8), auf das wir bereits oben hingewiesen haben. Es stellt eine in einen Mantel gehüllte, wahrscheinlich männliche Figur dar. Die Schultern verraten eine Körperhaltung, die von einer leichten Ponderation geprägt ist. Die Statuette nimmt Bezug auf Figurentypen, wie sie in der griechischen Plastik nach der Mitte des 4. Jahrhunderts aufkommen und in zahlreichen Varianten nachgebildet werden³²¹. In diese Zeit passen auch

die weichen, fliessenden Faltenbahnen des Himations. Im Einklang mit der stilistischen Einordnung ist der Fundkontext der Figur: Sie stammt aus einer spätklassischen Schicht, die im Zusammenhang mit dem Rampeumbau des 4. Jahrhunderts steht. Die Statuette gehört somit nicht in den Zusammenhang des zerstörten archaischen Heiligtums.

Eine Reihe von Zierprofilen und Bruchstücken der Bauornamentik passt ebenfalls nicht in die archaische Zeit³²². Die Eigenschaften und die Abfolge der Profilelemente weisen die Fragmente 540–552 (Taf. 58, 6–60, 4) in hellenistische bis römische Zeit, wobei eine präzisere Einordnung nicht möglich ist. Die drei Fragmente 553–555 (Taf. 60, 5–7) stammen von Konsolgesimsen. Die Form der Konsolgeisa scheint während der ptolemäischen

dieser Frage keine Antwort liefern. Mobile Luxusobjekte aus dem Heiligtum vor dem Nordost-Tor wären von den Angreifern ohnehin kaum für die Aufschüttung der Belagerungsrampe verwendet, sondern vielmehr als Kriegsbeute mitgenommen worden.

³¹⁹ Das einzige durch Silbeninschriften des mittleren 4. Jhs. gesicherte antike Königsgrab in Alt-Paphos, im Volksmund und in älteren Reiseberichten »Spilaion tis Regainas« genannt, liegt im Gebiet Arkalou rund einen Kilometer südöstlich des Nordost-Tores, s. Maier in Alt-Paphos 5, 193–232 und o. Anm. 177.

³²⁰ Bedenkt man, dass die Darstellung des machtvollen Königs und die Auflistung seiner immer erfolgreichen Leistungen gerade in orientalischen Reichen eine grosse Bedeutung hatten, was etwa auf den assyrischen Palastreliefs sehr anschaulich zum Ausdruck kommt (s. dazu Winter 1997), so erscheint diese Überlegung zum aus persischer Perspektive günstigen Zusammentreffen von praktischem Nutzen und symbolischer Zerstörung durchaus plausibel.

³²¹ Dazu Kap. 4.2.7.

³²² Dazu ausführlich Kap. 10.3.10.

Herrschaft nach Cypern übernommen worden zu sein und lässt sich auf hellenistisch-ägyptische Vorbilder zurückführen. Der Metopen-Triglyphen-Block 539 ist ein Einzelstück (Taf. 58, 5). Er repräsentiert griechische Bauornamentik der dorischen Ordnung. Griechische

Bauformen und Bauornamentik treten auf Cypern erst seit der ptolemäischen Zeit in Erscheinung und erreichen einen Höhepunkt in der römischen Kaiserzeit im 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr.

4 | Skulpturen (1–111, Taf. 1–19)

Die wichtigste Fundgruppe, die sich im Rampenschutt vor dem Nordost-Tor erhalten hat, bilden zweifelsohne die Steinskulpturen, die im Zeitraum vom Ende des 7. Jahrhunderts bis um 500 v. Chr., das heisst bis kurz vor dem Bau der Rampe, entstanden sind. Zur Problematik der Chronologie der Funde aus dem Rampenhügel sei auf Kapitel 3.4.2 verwiesen.

Die Figuren sind im Wesentlichen aus Kalkstein geschaffen. Herausstechend ist dabei ein kreideartiger, elfenbeinfarbener Kalkstein, der in verschiedenen Regionen vor allem im Zentrum der Insel abgebaut wurde und allgemein typisch ist für cyprische Plastik. Das für die paphischen Figuren, vor allem die Rundplastik, verwendete Material ist gewöhnlich sehr weich und lässt sich deshalb einfach und fein bearbeiten. Aus dieser Eigenschaft erklärt sich allerdings auch der in der Regel schlechte Er-

haltungszustand der Figuren. Nicht nur brechen sie sehr einfach, auch ihre Oberflächen sind leicht verletzbar und die Bruchflächen zerbröseln. Der Aufbau dieses weichen kreideartigen Kalksteins wurde am Fragment 87 bestimmt³²³. Der für Bauelemente, Architekturteile und kleinere Monamente oft verwendete und viel härtere, oft grobkörnige Calcarenit, ein lokal vorkommender Typus von Kalksandstein³²⁴, eignet sich schlecht für Skulpturen. Er lässt sich auch kaum mit Sicherheit feststellen. Aussergewöhnlich sind dagegen der Torso 70 mit Flügeln, das Bruchstück 69 eines Kopfes und weitere Körper- und Flügelfragmente, die einer, vielleicht auch zwei Sphingen zugeordnet werden können: Sie sind die einzigen Zeugnisse aus griechischem Marmor, dessen Herkunft allerdings nicht bestimmt worden ist³²⁵.

³²³ Das Resultat der Analyse ist in Anhang 4 zusammengefasst.

³²⁴ Zu Calcarenit s. Hein 1990.

³²⁵ s. dazu Kap. 4.4.2.

4.1 Flache, ›brettförmige‹ Figuren

Die flache brettähnliche Form des in ein langes, glattes Gewand gehüllten Körpers ist ein typisches Merkmal der frühen archaischen Ton- und Steinstatuen und -statuetten Cyperns des späten 7. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts und findet sich in vielen archaischen Heiligtümern³²⁶. Der Querschnitt der Figurenkörper weist eine stark elliptische Form auf. Das bedeutet, dass die Figuren im Verhältnis zu ihrer Grösse sehr wenig tief gestaltet sind. Ihre Standfestigkeit muss deshalb beschränkt gewesen sein, trotz einer kleinen Basis unter den Füßen³²⁷. Die Figurenrückseite ist zumeist grob flach gearbeitet, ohne Angabe von Körper- oder Gewanddetails. Die eng und streng parallel nebeneinander gestellten Füsse wirken wie vor das lange glatte Gewand gesetzt; gerade im Profil springt die unorganische Verbindung der Füsse mit dem brettförmigen Körper ins Auge. Eine rundplastische Ausarbeitung scheint nicht angestrebt worden zu sein. Deshalb ist anzunehmen, dass die ›Brettfiguren‹ aus Stein ähnlich wie die gleichzeitigen Terrakottafiguren nur von vorn betrachtet wurden sind. Kennzeichnend für die flachen, brettähnlichen Figuren sind auch die eng an den Körper gelegten Arme – entweder seitlich herabhängend oder vor die Brust gelegt – und ein oft weit nach vorne ragender Kopf. In der Rampe haben sich jedoch nur Füsse, Gewandfragmente und eine seitlich an den Körper gelegte, zu einer Faust geballte Hand erhalten. Die Bruchstücke deuten auf leicht unterlebensgrosse Figuren hin. Zur Kategorie der etwa mittelgrossen Statuetten zählen aus der Rampe wohl lediglich die beiden schlecht erhaltenen Fragmente 6 und 7³²⁸. Das ist bemerkenswert, denn ›Brettfiguren‹ aus Stein aus anderen Fundorten Cyperns überschreiten das Format einer kleinen bis höchstens mittelgrossen Statuette im Gegensatz zu den Terrakottafiguren nicht häufig.

Der fragmentarische Erhaltungszustand, die vielfach sehr verwaschene und verletzte Oberfläche ebenso wie das vollständige Fehlen von zugehörigen Köpfen verunmöglichen eine präzisere chronologische Einordnung unserer ›Brettfiguren‹. Die streng parallel gestellten Füsse

sind indessen ein Element, das die erhaltenen Fussfragmente eher in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts weist, denn vom mittleren 6. Jahrhundert an wird der linke Fuss oft leicht vorangestellt.

Abgesehen von einer Ausnahme (nämlich 1) ist die Zuordnung der aus der Rampe erhaltenen Fragmente zu weiblichen oder männlichen Figuren oder gar zu einem bestimmten ikonographischen Figurenschema kaum möglich.

4.1.1 Männliche ›Brettfiguren in langem Gewand

Anzahl der Exemplare: 1

Das Fragment 1 ist dank der Kleidung als Teil einer stehenden, brettartigen, männlichen Figur identifizierbar. Diese trägt ein langes glattes Gewand und darüber einen Mantel, der über die linke Schulter gelegt und mit Troddeln der Borte entlang ausgestattet ist. Der rechte Arm war wahrscheinlich angewinkelt über die Brust gelegt. Dafür spricht das vollständige Fehlen von Resten eines seitlich herabhängenden Armes ebenso wie die rauhe Oberfläche im Bereich der rechten Brust, die sehr gut der Bruchfläche eines abgebrochenen angewinkelten Armes entsprechen würde. Der linke Arm könnte dagegen an die linke Körperseite gelegt gewesen sein. Das glatte, röhrenförmige Gewand mit Mantel darüber stellt eine übliche Bekleidung für männliche ›Brettfiguren‹ dar. Für diesen Grundtypus gibt es in der Ton- und Steinskulptur zahlreiche Parallelen aus anderen Fundorten³²⁹. Unsere Figur 1 gehört sicher zur frühesten Statuengruppe aus der Rampe und wird aufgrund ihrer ungegliederten, nur leicht gewölbten Vorderseite vielleicht noch am Ende des 7. Jahrhunderts oder dann im frühen 6. Jahrhundert entstanden sein. Die mit Troddeln geschmückte Borte kommt besonders an Terrakotta-

³²⁶ Kurze Nennung der Figurenfragmente mit flacher Rückseite aus Alt-Paphos in Wilson 1975, 447 und Tatton-Brown 1994, 71 f. mit Anm. 5–7; ausführlichere Beschreibung und Diskussion in Tatton-Browns Catalogue 2003. Eine Übersicht über die verschiedenen ikonographischen Bildschemata, die unter den brettförmigen Figuren vertreten sind, finden sich u. a. bei Senff 1993 (für männliche Figuren; Idalion); Yon 1974, 27–37 Taf. 5–11 (für weibliche Figuren; Salamis); vgl. ferner CAAC III (für grossformatige Tonfiguren).

³²⁷ In Tamassos und in Vouni beobachteten die Ausgräber, dass schmale Standbilder mitunter an die Wand gelehnt oder mit MörTEL direkt an der Wand befestigt worden seien: Senff 1993, 23 mit Anm. 189.

³²⁸ Tatton-Brown 1994, 72 hat bereits auf diesen Umstand hingewiesen.

³²⁹ Zu männlichen Brettfiguren aus Stein aus Idalion (stellvertretend für ähnliche Figuren aus anderen Fundorten Cyperns) Senff 1993, 26 f. Taf. 3. 4; 30 Taf. 8; einen Überblick bieten auch Hermary – Mertens 2014, 28 f. 32–37 Nr. 3–7.

figuren zur Darstellung³³⁰, doch auch Steinfiguren haben bisweilen ein Himation mit Troddeln³³¹. Oft tragen frühe männliche ›Brettfiguren‹ die typische cyprische Spitzmütze mit Seitenlaschen auf dem Kopf.

Veronica Tatton-Brown ging in ihrem Catalogue 2003 von einer Figurenhöhe von ca. 220 cm, das heisst von einem weit überlebensgrossen Format aus. Wie sie diese bemerkenswerte Figurengrösse errechnet oder woraus sie sie abgeleitet hat, ist aus den vorhandenen Unterlagen nicht ersichtlich. Wir halten dieses kolossale Format für unwahrscheinlich, 100–120 cm kann die Figur 1 indessen durchaus erreicht haben.

1 | Taf. 5, 1

KA 409 (KA 1 <R3>)

H 77; B oben 37, unten 41; T oben 12, unten 12.5 cm

Teil einer aufrecht stehenden, brettartigen Figur; Ansatz des r. Fusses und kleine Reste des l. herabhängenden Armes erh.? Sonst fehlen Kopf, Füsse und Arme. Über der r. Brust rau Oberfläche, möglicherweise Bruchfläche; r. Körperseite intakt (?), l. Körperseite rau (gebr.). Die unterlebensgrosse, männliche Figur trägt ein langes glattes Gewand, darüber einen schrägen Mantel, der über die l. Schulter gelegt ist und an dessen Borte Troddeln hängen. R. Arm wahrscheinlich angewinkelt über die Brust, l. Arm möglicherweise an die l. Körperseite gelegt.

Datierung: Ende 7. oder frühes 6. Jh.

Lit.: Tatton-Brown 1994, 71 Taf. 20 a

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 Nr. 1.

wahrscheinlich aber nur durch die Bemalung erkennbar und verständlich war. Bekleideten Füssen begegnet man eher an Frauenfiguren³³², doch gibt es auch Männerfiguren mit glatten Füssen, die man sich bekleidet vorstellen kann³³³. Frauenfiguren tragen in der Regel langärmlige Gewänder. Lange Ärmel lassen indessen nicht zwingend auf eine weibliche Bekleidung schliessen, sind doch – obgleich viel seltener – langärmlige Gewänder auch unter den Männerfiguren festzustellen³³⁴. Die schlecht erhaltenen Fragmente 6 und 7 wies Tatton-Brown Musikerfiguren in langen Gewändern zu. Sie begründete ihren Vorschlag mit der Beobachtung, dass sich weder ein Rest noch eine Bruchfläche von an den Körper gelegten Armen auf den Gewandfragmenten erkennen lasse. Das sei nur bei Flöten- oder Tamburinspielerinnen möglich, die die Hände zum Musizieren angewinkelt hochhalten³³⁵. Aufgrund der Fragmentgrösse und des Erhaltungszustandes lässt sich das nach unserer Meinung jedoch nicht nachweisen.

2 | Taf. 5, 2

KA 3361 (KA 619 <R1>)

Erh. L 18, L Hand 9, B 10 cm

Zu einer Faust geballte l. Hand und Ansatz des Armes einer wohl brettartigen, annähernd lebensgrossen Figur; Teil des Daumens sowie drei vollständige Finger erh. Die Faust war seitlich an den Körper gelegt, am Handgelenk ist der Rand eines langen Ärmels zu erkennen.

Datierung: 1. Hälfte 6. Jh.

Lit.: 3. VB, 387 f. (ohne Abb.).

3 | Taf. 5, 4

KA 2212 (KA 222 <R2>)

H 16.2; Basis: H 8.5, B vorne 18.5, hinten ca. 20, T 27; Füsse: L 16.5 cm

Füsse einer unterlebensgrossen Statue, eng nebeneinander auf einer rechteckigen, leicht schräg nach vorne abfallenden Basis stehend, ohne Angabe der Zehen. Am unteren Gewandrand gebr. Das Gewand reichte vorne bis über die Knöchel, auf der RS verschmilzt es mit der Basis. Oberfläche stark abgerieben.

Datierung: Ende 7. – 1. Hälfte 6. Jh.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2212 (mit Skizze).

4.1.2 Fragmente von männlichen oder weiblichen ›Brettfiguren‹ in langem Gewand

Anzahl der Fragmente: 8

Minimale Anzahl der Exemplare: 3

Keines der übrigen Fragmente konnte eindeutig weiblichen oder männlichen Figuren zugewiesen werden. Fehlende Zehenangabe scheint auf Füsse hinzudeuten, die mit Strümpfen oder Schuhen ausgestattet sind, was

³³⁰ z.B. Schmidt 1968, 55 Taf.8 (C 132); Taf. 16 (T 99. T 2520); Taf. 95 (C 132); CAAC III, Taf. 10. 12. 20. Tatton-Brown merkt mit Recht an, dass Troddeln an Tonfiguren viel leichter zu gestalten seien als an Steinfiguren, was möglicherweise erklärt, warum sie hier häufiger vorkommen.

³³¹ Karageorghis u.a. 2003, 265 f. Nr. 306; Hermary – Mertens 2014, 32 Nr. 3; 37 Nr. 12.

³³² Als Beispiele etwa Yon 1974, 36–41 Nr. 28–41 Taf. 9–11.

³³³ z.B. Karageorghis u.a. 2003, 217–220 Nr. 252. 253; Brehme 2002, 131 Nr. 138.

³³⁴ Senff 1993, 30 Taf. 8 a–c.

³³⁵ Tatton-Brown 1994, 72 mit Anm. 7; etwas ausführlicher erklärt im Catalogue 2003.

4 | Taf. 5, 6

KA 2143 (KA 222 <R2>)

H 19.5; Gewand: B 30, T 14; Basis: H vorne 7.5, hinten 17, B vorne 24, T 26.5 cm

Nackte Füsse einer fast lebensgrossen brettförmigen Statue, eng nebeneinander auf einer rechteckigen, leicht schräg nach vorne abfallenden Basis stehend, die Zehen sorgfältig wiedergegeben. Hinter den Füßen ekliptische Gewandröhre bis auf Höhe der Knöchel erh.

Datierung: Ende 7.–1. Hälfte 6. Jh.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2143.

5 | Taf. 5, 5

KA 8 (KA 620 <R4C>)

H 24.8; Gewand: B 26, T 13; Basis: H vorne 12, hinten 19, B vorne 21.5, T 28 cm

Nackte Füsse einer fast lebensgrossen brettförmigen Statue wie 4, die Zehen jedoch schlecht erh.

Datierung: Ende 7.–1. Hälfte 6. Jh.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 Nr. 2.

6 | Taf. 5, 3

KA 3411 (KA 619 <R1>)

H 27, max. B 28, min. B 22.5, T 9.5 cm

Unterer Teil einer mittelgrossen (?) brettförmigen Statue. Vielleicht ein eingekerbter gewellter Rand eines Übergewandes oder Mantels auf der VS und in kaum erhabenem Relief auf der RS erkennbar? Kein Überrest und keine Bruchfläche von seitlich herabhängenden Armen erkennbar.

7

KA 1059 (KA 1 <R3>)

H 19, B 21, T 9.5 cm

Frgt. aus dem unteren Körperbereich einer mittelgrossen brettförmigen Figur.

8

KA 495 (KA 1 <R3>)

H 54, max. B 41, min. B 33, T 12–15 cm

Frgt. nicht zweifelsfrei zu bestimmen: Teil eines Gewandes einer etwa lebensgrossen, annähernd plattenförmigen »Brettfigur« mit Rest der seitlich herabhängenden

Arme (?) oder Frgt. eines dünnen Steinblockes mit gewölbter Oberfläche und einer Leiste (?) auf der einen Seite? Oberflächen stark abgerieben und löchrig.

9

KA 2237 (KA 222 <R2>)

H 57, B 32.5, T 12 cm

Frgt. verschollen. Nach Mitfords Skizze Torso einer brettförmigen (?) Statue in langem Gewand, die Arme seitlich herabhängend.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2237 (ohne Beschreibung, aber mit Skizze).

4.1.3 Stilisierter Kopf eines bärtigen Mannes

Anzahl der Exemplare: 1

Der bärtige Kopf mit der auf das Wesentliche reduzierten Physiognomie, von der Veronica Tatton-Brown zunächst angenommen hat, dass sie wahrscheinlich ein zufälliges Resultat der Verwitterung sei, reiht sich vielleicht in eine kleine Gruppe von frühen archaischen Darstellungen ein, die bei Weitem nicht homogen ist, aber doch gemeinsame Kennzeichen hat. Dazu gehört die stark stilisierte Gestaltung des Gesichtes, das reliefartig aus einem flachen Steinblock herausgearbeitet ist. Unseren Kopf muss man sich wahrscheinlich als Aufsatz eines Stelenblockes vorstellen, ähnlich wie der Beskopf auf dem sich nach oben verjüngenden Stelenschaft fixiert war, der aus der Umgebung von Larnaka stammt und heute im Musée du Louvre in Paris aufbewahrt wird³³⁶. Die Stele im Louvre trägt eine Weihinschrift eines phönizischen Bildhauers mit Namen Eschmunhillec. Über die Paläographie wird das Werk in das 7. Jahrhundert datiert. Ein anderer eigenartig stilisierter Kopf, der ursprünglich vielleicht auf einem Block oder einer Stele aufgesetzt war, ist in Limniti bei Vouni gefunden worden und heute im Cyprus Museum aufbewahrt³³⁷.

10 | Taf. 5, 7, 8

KA 2203 (KA 222 <R2>)

H 37, max. B unten 17, oben 14,3; T unten 17, oben 9.5 cm

Stilisiertes bärtiges männliches Gesicht auf einem länglich rechteckigen Block. L. untere Ecke und Unterseite

³³⁶ Hermary 1989, 295 f. Nr. 593, mit weiterführender Lit.

³³⁷ Karageorghis 1984, Taf. 40, 2.

weggebr., leicht konkave Oberseite und Seitenflächen intakt. RS flach, aber grob behauen, Meisselpuren erkennbar. Calcareit(?) mit rötlichem Schimmer auf der Oberfläche.

Der Block verbreitert sich nach unten. Die Gesichtszüge sind nur angedeutet: stark hervortretende Nase,

leicht gehöhlte Augenflächen, akzentuierter Einschnitt als Mund direkt unterhalb der Nase.

Datierung: 2. Hälfte 7. – 1. Hälfte 6. Jh.?

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2203 (mit Skizze).

4.2 Rundplastische Figuren

Typisches Merkmal der rundplastischen Standbilder Cyperns bleibt die strenge Frontalität und der Gegensatz in der Ausführlichkeit der plastischen Gestaltung von Vorder- und Rückseite. Die Figuren haben nur eine geringe Tiefe im Vergleich zur Breite der Vorderansicht. Das Gesäss ist verhältnismässig klein und tritt im Profil oft wenig aus der meist fast geraden Rückenlinie heraus. Dagegen charakterisieren die breiten Schultern und die kräftigen Oberschenkel den Körperbau in der Hauptansicht. Diese Eigenschaften gelten auch für die Steinfiguren, die aus dem Rampenschutt von Alt-Paphos geborgen wurden. Besonders hervorzuheben ist hier jedoch die durchwegs aussergewöhnliche und hohe Qualität der plastischen Gestaltung, die im Vergleich mit Skulpturen aus anderen Fundorten Cyperns auffällt. Die paphischen Bildwerke weisen zudem untereinander so viele Ähnlichkeiten, ja Übereinstimmungen im Detail auf, dass wir davon ausgehen, dass sie aus einer Werkstatt oder Werkstattgruppe stammen, die über längere Zeit im 6. Jahrhundert aktiv gewesen sein muss und über hochqualifizierte Bildhauer verfügte. Diese fügen sich in eine Tradition, die charakteristisch ist für Paphos. Eigenschaften wie beispielsweise das feine, ebenmässige Gesicht mit dem dünnen, fast geraden Mund und den meist wenig gewölbten Wangen konnten, wenn auch auf einem einfacheren Niveau, bereits bei den Terrakottafiguren aus dem grossen Aphrodite-Heiligtum der Stadt beobachtet werden.

Die paphischen Figuren der Rundplastik sind aus dem für Cypern typischen weichen, meist elfenbeinfarbenen, kreideartigen Kalkstein geschaffen. Skulpturteile von Werken kolossalen Formats sind im erhaltenen Rampenabschnitt nicht zutage gekommen. Die beiden Frauenköpfe 36 und 37 sowie einige wenige der männlichen Figuren in ägyptisierendem Kilt erreichten ein Format, das über der damals natürlichen Körpergrösse lag³³⁸. Die übrigen Figuren sind kleiner oder erreichen knapp Lebensgrösse.

4.2.1 Männlicher Kopf mit Rosettendiadem

Anzahl der Exemplare: 1

Der einzige erhaltene Kopf mit Rosettendiadem 11³³⁹ wurde bereits vor den offiziellen Ausgrabungen der Engländer in Kouklia entdeckt und stammt aus einer illegalen Grabung. Er wurde von Herrn P. Elias aus Polis tis Chrysochou erworben und gelangte 1949 in den Besitz des Cyprus Museum, Nicosia³⁴⁰. Der genaue Fundort ist nicht überliefert, doch es ist ziemlich wahrscheinlich, dass er aus einem der 1948/1949 auf dem Rampenhügel angelegten Steinraubgräben (»robber pits«) stammt³⁴¹.

338 Es wird von einer durchschnittlichen Körpergrösse erwachsener Menschen in archaischer und klassischer Zeit von ca. 155–165 cm ausgegangen. Diese Annahme stützt sich auf Doepner 2002, 29 Anm. 56 und Bookidis 2010, 28–31, beide mit weiterführender Lit. Ausserdem Faegersten 2003, 268 und Taf. 22–45: hier werden die bekannten Fragmente von cyprisch-ägyptisierenden Figuren zeichnerisch zu vollständigen Standbildern ergänzt und im Massstab 1:10 nebeneinandergestellt. Die »approximate original height (AOH)« definiert die Autorin »in accordance with standard human measures«. Dabei betont sie, dass über grosse Köpfe oder zu kurze Beine das Resultat der berechneten Figurengrösse beein-

trächtigen können. Der Fehlerbereich liege nach ihrer Einschätzung innerhalb von 20 cm bei Lebensgrösse.

339 Der Kopf wird in den beiden publizierten Artikeln von Tatton-Brown (Wilson 1975; Tatton-Brown 1994) nicht erwähnt, im Catalogue 2003 wird er dagegen ausführlich besprochen.

340 Ausführlich dazu s. o. Kap. 1.1.

341 Dafür sprechen insbesondere jene vier Fälle (s. unter 12. 15. 25. 28), in welchen es den englischen Ausgräbern gelang, Fragmente aus den offiziellen Ausgrabungen von 1950 im Abschnitt des »East robber pit« Bruch an Bruch an die stattlichen Figurenteile anzufügen, die P. Elias ebenfalls vor 1949 erworben hat.

Unser Kopf dürfte aufgrund der schmalen Augen und der schmalen geraden Lippen im mittleren 6. Jahrhundert entstanden sein. Die ebenmässigen, weichen Gesichtszüge mit dünnen Lippen sind typisch für Figuren aus der Region von Paphos und finden auf etwas einfacherem Niveau durchaus gute Parallelen in den grossformatigen Tonfiguren aus dem grossen Aphrodite-Heiligtum³⁴².

Rosetten schmücken Diademe männlicher und selten auch weiblicher Standbilder Cyperns³⁴³. Kommen sie auf Diademen männlicher Figuren vor, so sind ihre Träger bartlos, was sie als junge Männer charakterisiert. Ihr dichtes, glattes Haar fällt hinter den Ohren auf die Schultern. Im Nahen Osten und Assyrien werden Träger von solchen Rosettendiademen oft mit Repräsentanten hohen Ranges verbunden³⁴⁴. Auf Cypern tragen Männer mit schulterlangem Haar und Rosettendiadem in der Regel eine kurze, enganliegende Hose (oder Schurz) mit einem breiten Gürtel, eine für Cypern typische festliche Tracht³⁴⁵. Doch gibt es mindestens eine Ausnahme, wo der junge Mann mit Rosettendiadem und einer ägyptisierenden Schurztracht bekleidet ist³⁴⁶.

11 | Taf. 1, 2; 6, 1–3

KA 614 (KA 128 <R4C>)

H max. 26; H Kopf 21, B von Ohr zu Ohr 20, Abstand äussere Augenwinkel 13.5; L r. Ohr 7, l. Ohr 6.5 cm

Kopf einer knapp lebensgrossen männlichen Statue, am Hals gebr. L. Augenbraue und Nase nahezu vollständig, das l. Schulterhaar weggebr.

Der bartlose Kopf trägt ein breites Diadem, darauf 7 Rosetten im Relief (6 Rosetten mit je 12, die siebte Rosette über dem l. Ohr mit 8 Blütenblättern). Längliches, dreieckiges Gesicht mit spitzem Kinn, schmalen, geschlossenen, aber zu einem feinen Lächeln geformten Lippen und scharf umrandeten, mandelförmigen Augen. Breite Augenbrauenstreifen im Relief hervortretend. Das glatte Haar ist hinter die verhältnismässig grossen Ohren gestrichen und fällt in einer dichten Masse in den Nacken und – in der Form einem Beutel ähnlich – seitlich auf die Schultern. Kopf auf der RS sonst flach.

Datierung: mittleres 6. Jh. v. Chr.

Nicosia, Cyprus Museum 1949/IV-15/1 (CM R. R. 2141), seit 15.4.1949; Herkunft: P. Elias aus Polis tis Chrysochou

³⁴² Sie lassen sich am ehesten mit Gesichtern aus der Hauptgruppe (Gruppe 2) der Gesichtsfragmente vergleichen, s. Alt-Paphos 7, 140–142, bes. 141. Hurschmann 2003, 200 f. setzt den Kopf in die Jahre 540–520 v. Chr.

³⁴³ Senff 1993, 46 f. Taf. 31. 32. 60; Mylonas 2003, 56; Hurschmann 2003.

³⁴⁴ Dazu ausführlicher Maier 1989a, 383 mit Anm. 13. 14 Abb. 40, 4; Alt-Paphos 7, 113 mit Anm. 246.

³⁴⁵ Dazu ausführlicher unten in Kap. 4.2.2.

Lit.: Maier – Karageorghis 1984, 189 Abb. 174; Maier 1985a, 21. 72 Taf. 9, 8; Maier 1989a, 381 Abb. 40, 4; Hurschmann 2003, 198. 200 f. (ca. 540–520 v. Chr.); Hurschmann 2004, 90 Anm. 50; Leibundgut Wieland 2014, 118 Taf. 21 c.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 Nr. 9.

4.2.2 Männliche Figuren in kurzer Hose

Anzahl der Fragmente: 11

Minimale Anzahl der Exemplare: 6

Sechs Torsi von leicht unterlebensgrossen, männlichen Figuren tragen eine charakteristische cyprische Tracht³⁴⁷. Die Figuren sind streng frontal ausgerichtet. Das linke Bein ist leicht zum Schritt vorgesetzt, wobei die Oberschenkel miteinander verbunden bleiben; die Arme hängen seitlich herab: der Oberarm ist frei gearbeitet, während der Unterarm eng an Hüfte und Oberschenkel gelegt ist, die Hände entweder zu Fäusten geballt oder flach an den Oberschenkel geschmiegt. Es fällt auf, dass die Exemplare aus Alt-Paphos alle vom Halsansatz bis zum Knie erhalten sind, während Köpfe und Unterschenkel mit Füßen fehlen. Der einzige erhaltene Kopf mit Rosettendiadem (**11**), der zu solchen Torsi passen würde, lässt sich nirgends Bruch an Bruch anfügen. Dazu kommen fünf weitere, viel kleinere Fragmente, die mit einiger Wahrscheinlichkeit dieser Figurengruppe zugeordnet werden können.

Die Bekleidung besteht aus einer kurzen, enganliegenden Hose (oder Schurz?) und einem breiten Gürtel, der diese Hose auf Hüfthöhe festhält. In der englischsprachigen Forschung wird diese Tracht oft ›Cypriot belt‹ genannt³⁴⁸, und damit sind Hose und Gürtel als ein Bekleidungsstück angesprochen. Auch die Begriffe ›shorts‹³⁴⁹, ›apron‹ oder ›skirt‹ kommen zur Anwendung. Auf Deutsch findet man die Bezeichnung ›Badehose‹³⁵⁰, auf Französisch ›pagne‹³⁵¹, und schliesslich wird auch der griechische Begriff ›perizoma‹³⁵² verwendet, der wohl am besten zutrifft. Der Gürtel ist zwar nicht an allen Figuren mit Hose bezeugt, er kommt jedoch nur in Verbindung mit dieser Hose vor³⁵³.

³⁴⁶ Brehme 2002, 132 Nr. 139.

³⁴⁷ Wilson 1975, 447 mit Anm. 30.

³⁴⁸ z. B. Wilson 1975, 447; Faegersten 2003, 70.

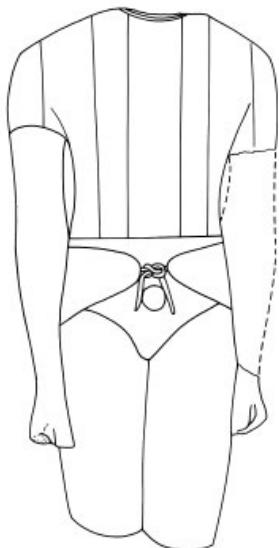
³⁴⁹ V. Karageorghis in CAAC III, 85; Hermary – Mertens 2014, 47–49.

³⁵⁰ Hurschmann 2003; Hurschmann 2004; Schmidt 1968.

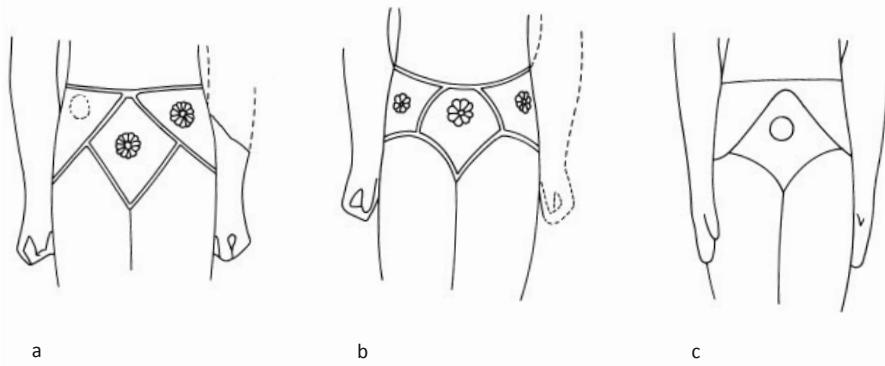
³⁵¹ Hermary 1989, bes. 44.

³⁵² Senff 1993, 46 Anm. 368; Bonfante 2003, 19–29.

³⁵³ Hurschmann 2003, 181 Anm. 70.



20 Männliche Figur 13 mit kurzer Hose oder Schurz



21 a-c Männliche Figuren mit kurzer Hose oder Schurz: a. 14, b. 15, c. 17

Der auf der Körperseite breite und gegen die Enden hin schmäler werdende Gürtel wohl aus Stoff oder Leder ist in Paphos an zwei Figuren (12, 13) plastisch und präzis herausgearbeitet und leicht vom darunterliegenden Kleidungsstück zu unterscheiden (Abb. 20): Er liegt auf der Hüfte über der glatten Hose und verdeckt diese auf den Seiten gar vollständig. Die Hose bleibt folglich nur im Zentrum über dem Unterleib sichtbar; hier ist sie mit einem Medaillon geschmückt. An den abgerundeten Enden des Gürtels sind die Schnüre angebracht, welche über dem Bauch zu einem Heraklesknoten zusammengeknüpft sind.

Die meisten Figuren lassen diese Unterscheidung von Gürtel und Hose (bzw. Schurz) indessen nicht so leicht erkennen: Es fehlen die Schnüre, und der Knoten und die Gürtelenden gehen ohne Trennung ineinander über. Allerdings ist zu bedenken, dass solche Details ursprünglich aufgemalt gewesen sein könnten. Bei 14 (Abb. 21 a) bleibt die Grundstruktur der beiden Kleidungsstücke zwar noch erkennbar, Hosensäume und Gürtelrand sind zudem mit einer Rippe hervorgehoben. Durch die gleichartigen Säume verlieren Hose und Gürtel bisweilen jedoch ihre »organische« Form und verschmelzen zu einem einzigen Bekleidungsstück, dessen Felder mit einer Schmuckrosette oder einer glatten Scheibe gefüllt sind.

Beispiele dafür sind 15 (Abb. 21 b), 16 und 17 (Abb. 21 c). Echte Goldrosetten, die wahrscheinlich als Schmuckappliken an Gewändern aufgenäht waren, kennt man nicht nur aus geometrischen und archaischen Gräbern der Neokрополен Skales südöstlich und Plakes südwestlich von Alt-Paphos³⁵⁴.

Zur kurzen Hose mit breitem Hüftgurt ist immer ein kurzärmliges enganliegendes Obergewand kombiniert, dessen einfacher Rand am Halsansatz und an den Oberarmen durch einen kleinen Absatz oder eine im Stein eingekerbt Linie vom Körper abgehoben ist. Eingeritzte Linien eines vertikalen Streifendekors auf dem Obergewand konnten nur an den beiden Statuen mit glatter Hose und zusammengeknüpftem Gürtel beobachtet werden; die mit Rippen gesäumte Hose und Gürtel ist in Alt-Paphos jeweils mit dem glatten Obergewand kombiniert, wobei nicht auszuschliessen ist, dass der Streifendekor aufgemalt war. Spiralreifen schmücken die Oberarme von drei der sechs Torsi.

Diese Tracht wird eigentlich nur von bartlosen, jungen Männern getragen³⁵⁵, welche in der Regel wie oben der Kopf 11 ein Diadem mit Rosettendekor umgebunden haben³⁵⁶.

Rolf Hurschmann hat dieser speziellen Gruppe von cyprischen Standbildern junger Männer in der auffällig-

354 Alt-Paphos 3, zusammenfassend 420 Taf. 78, 113; Karageorghis – Raptou 2014, 28 Grab 186 Nr. 3–7, 7a Taf. 5; 62 Grab 144 Nr. 56, 81 Taf. 26; 89 Grab 146 Nr. 79, 114 Taf. 52. Zur Bedeutung der Rosetten auf Hose und Diadem zusammenfassend Hermary – Mertens 2014, 47–49.

355 Eine Ausnahme mit Bart stammt aus Golgoi (heute im Metropolitan Museum, New York): Hermary – Mertens 2014, 56f. Nr. 39.

356 Ausnahmsweise tragen sie eine konische Mütze (Cesnola 1885, Taf. L.296, aus Golgoi; BMC Sculpture 12, Kat. C7, aus Tamaros) oder eine cyprisch-ägyptisierende Doppelkrone (Hermary – Mertens 2014, 52 Nr. 30).

gen Tracht 2003 einen ausführlichen Artikel gewidmet, dem eine knappere Version 2004 folgte³⁵⁷. Er stellte erstmals alle bis dahin bekannten Stücke zusammen und gruppierte sie nach stilistischen Kriterien. Die vier Figuren **12–14** und **17** schloss er mit acht weiteren, nicht aus Alt-Paphos stammenden Exemplaren zur fünften seiner sechs Gruppierungen, der sog. Alt-Paphos-Gruppe, zusammen, die er »in das 2. V. des 6. Jhs. v. Chr. und etwas darüber hinaus« datiert³⁵⁸. Der Torso **14** repräsentiert aufgrund seiner schlankeren Körperfestaltung wahrscheinlich das jüngste Stück innerhalb der paphischen Gruppe. Auffällig ist die hohe Qualität der paphischen Figuren, die zu den herausragendsten Exemplaren dieses Bildtypus gehören.

Interessant und aufschlussreich sind Hurschmanns Nachforschungen zu den Fundorten und zur Verbreitung der männlichen Standbilder mit Hose³⁵⁹. Paphos ist bisher die einzige Stadt im Süden und Westen der Insel, in der dieses Figurenschema bezeugt ist. Der Schwerpunkt der Exemplare mit bekanntem Fundort stammt dagegen aus der zentralen Inselregion. Ausserhalb Cyperns sind nur wenige Exemplare bekannt geworden, einerseits aus der Ägäis, andererseits aus dem phönizischen Küstengebiet. Ein weiteres interessantes Phänomen ist, dass Statuen in dieser typisch cyprischen Tracht auf Cypern bisher fast nur in extra-urbanen Heiligtümern einer männlichen Gottheit, selten eines Götterpaars, jedoch nicht in einem Heiligtum einer weiblichen Gottheit zutage kamen. Ausserhalb Cyperns war das Hera-Heiligtum von Samos der einzige heilige Ort einer Göttin, wohin zwei Votivfiguren mit cyprischer Hosentracht geweiht wurden³⁶⁰.

Die Funktion der Bekleidung unserer Figuren bleibt weiterhin unklar, sie scheint aber als festliche Tracht im

Zusammenhang mit dem Kult zu stehen und wurde wohl vor allem von jungen Angehörigen der Elite getragen³⁶¹.

12 | Taf. 6, 4. 5

KA 74 (KA 618 <R4C>); KA 617 (KA 128 <R4C>)

Erh. H 90 (nach Tatton-Brown), H Hüfte–Knie 52, B Schultern 44 (nach Tatton-Brown), max. T (Bauch–Gesäß) 18.3 cm

Torso von Schultern bis Knie, aus mehreren Frgt. zusammengesetzt: KA 74 = Oberkörper bis Taille; KA 617 (vor 1949 gefunden) = Unterkörper von Hüfte bis Knie; die beiden Teile sind nach ihrer Zusammenführung mit Metallstiften zusammengefügt worden, derzeit (2010) werden sie allerdings wieder getrennt aufbewahrt. Füsse, Unterschenkel, Kopf, l. Oberarm und r. Unterarm fehlen. Hände erh., aber stark bestossen. Gesäßbacken abgebr. Oberfläche stellenweise abgesplittert, ganz besonders an Bauch und Oberschenkeln.

Knapp lebensgroße stehende, männliche Figur, l. Bein leicht vorangestellt, Verbindungssteg zwischen den Oberschenkeln bis auf Kniehöhe stehengelassen. Arme seitlich am Körper herabhängend, die Hände flach auf die Oberschenkel gelegt. Finger mit Kerben getrennt. Die Statue trägt eine kurze Hose (oder Schurz) und darüber einen breiten Gürtel, dessen gerundete Enden vorne mit Schleifen in einem Heraklesknoten zusammengehalten werden, zwischen den herabhängenden Bändern eine erhabene Scheibe. Gürtel- und oberer Hosenrand mit leichtem Absatz, Rand an den Oberschenkeln mit Kerbe gekennzeichnet. Auf dem kurzärmligen Obergewand eingravierte vertikale Linien eines Streifendekors.

Datierung: 2. Viertel 6. Jh. v. Chr.

National Museums Liverpool, World Museum 56.223. Veronica Tatton-Brown hat den Torso vollständig gesehen, vermessen und

³⁵⁷ Hurschmann 2003: zu den Statuen aus der Rampe bes. 172 Anm. 9; 181 Anm. 71; 190–192. 198–200 (nicht alle KA-Nummern sind hier korrekt wiedergegeben: Hurschmanns KA 620 = **16** [s. dort die korrekten KA-Nummern]; der Verweis auf die Abbildung in AA 1974, 29 Abb. 3 führt zur Figur **15**. – KA 1513 [Legende auch in RDAC 1973, 186 zu Taf. 18, 1 falsch] = **17** [s. dort die korrekten KA-Nummern]. – KA 25 A = korrekt, s. **13**. – World Museum, National Museums Liverpool, Inv. 56.222 = korrekt, s. **14**. – World Museum, National Museums Liverpool, Inv. 56.223 = korrekt, s. **12**); Hurschmann 2004 (dieselben Korrekturen gelten für dort 86 Anm. 12).

³⁵⁸ Hurschmann 2004, 88f.; auch Hurschmann 2003, 191.

³⁵⁹ Zu den Fundorten und zur Verbreitung s. Hurschmann 2003, bes. 170–173 Abb. 1 (die in den Tabellen angegebenen Heiligtümer mit männlichen Figuren in cyprischer Tracht sind oft dieselben, die in Faegersten 2003 auch als Fundort für männliche Figuren in ägyptisierender Tracht erscheinen, s. u. Kap. 4.2.3 mit Anm. 387); zusammenfassend auch Hurschmann 2004, 85f. Zu den in Hurschmann 2003 aufgelisteten Heiligtümern allgemein s. Ulbrich 2008, 263–478 (Kat.).

³⁶⁰ Hurschmann 2003, 171f. mit Tab. und Anm. 10; Hurschmann 2004, 86 Anm. 5.

³⁶¹ Zur Herkunft der Bekleidung: eine umfassende Diskussion findet sich bei Bonfante 2003, 19–30; einen kurzgefassten Überblick bieten auch Hermary – Mertens 2014, 47f. Im Survey zum »Etruscan dress« zeigt Bonfante (s. o.), dass eine ähnliche Tracht mit kurzer Hose während der orientalisierenden Periode (ca. 750–600 v. Chr.) im ganzen Mittelmeerraum vorkommt und ihre Wurzeln im bronzezeitlichen Kreta hat. Im 6. Jh. verliert sie sich in Griechenland; hier gewinnt die heroische Nacktheit an Bedeutung. Auf Cypern, in Etrurien und in Kleinasien kommt die kurze Hose indessen weiterhin vor. Die Autorin sieht sie vor allem in Verbindung mit athletischen Körpern. – Zur Funktion der Bekleidung: Tatton-Brown in Catalogue 2003: »I suspect that it is a sign of youthfulness rather than divinity«; Hermary 1989, 44: »probablement des hommes, mais plus que des «adorants» ordinaire: sans doute des compagnons ou des serviteurs privilégiés de la divinité, ce qui était peut-être le rôle idéal des jeunes princes chypriotes«; Senff 1993, 46 Anm. 368: »Dieses Kleidungsstück ist besonders häufig bei Personen, z. B. Kultpersonal, anzutreffen, die Wert auf praktische Kleidung für eine leichte Beweglichkeit legten«; Hurschmann 2003, 203–206: der Autor sieht die Tracht ebenfalls im Zusammenhang mit dem Kult, er fragt sich indessen, ob das Rosettendiadem unbedingt auf Angehörige der Elite hinweisen muss; Hurschmann 2004, 92f.

photographiert. Ihr Arbeitsaufenthalt in Liverpool muss in den 1970er-Jahren stattgefunden haben. Damals wurden Unter- und Oberkörper mit einer Metallklammer zusammengehalten, wie auf ihrer Photo zu sehen ist. Im Jahr 2010 konnte nur der Unterkörper nachuntersucht werden. Nach Auskunft vor Ort (2010) befindet sich der Oberkörper (KA 74) schon längere Zeit nicht mehr im Gebäude des World Museum, was auf älteren Ausstellungsphotos des Museums eine Bestätigung findet. Möglicherweise sei er in ein auswärtiges Magazin im Hafen ausgelagert worden; das konnte 2010 jedoch nicht verifiziert werden.

KA 617 (unterer Teil): vor 1949 von P. Elias aus Polis tis Chrysochou erworben, am 15.4.1949 in den Besitz des Cyprus Museum, Nicosia, übergegangen, Inv. 1949/IV-15/1 h (CM R. R. 2141); wurde von A. H. S. Megaw, dem damaligen Director of Antiquities of Cyprus, im Vertrag zur Aufteilung von Skulpturfunden (21.9.1954) dem Grabungsleiter T. B. Mitford zugesprochen und gelangte in der Folge mit dem anpassenden Oberteil (KA 74) nach Liverpool. In der Objektdatei des World Museum Liverpool wird die Inv.-Nr. des Cyprus Museum vermerkt.

Lit.: Hurschmann 2003, 172 Anm. 9; 190; Hurschmann 2004, 86 Anm. 12

Unpubl. Dokumente: Doc 1952-1 Nr. 5 (KA 617); Doc 1954-1 § 2. (5) und § 3 (Vertrag zur Fundaufteilung vom 21.9.1954).

13 | Abb. 16 (FO). 20 Taf. 7, 1–3

KA 25 A (KA 1 <R3>)

H 88.5, B Schultern 45, B Nacken 16.5, T Nacken 11, T Unterleib–Gesäßbacken ca. 20 cm

Torso von Schultern bis Knie. Füsse, Unterschenkel, Kopf, fast der ganze l. Arm und Teil der r. Gesäßbacke weggebr. Beide Hände erh. Oberfläche stellenweise abgesplittet oder stark verletzt.

Ungefähr lebensgroße stehende, männliche Figur, l. Bein leicht vorangestellt, Verbindungssteg zwischen den Oberschenkeln bis auf Kniehöhe stehengelassen. Arme seitlich am Körper herabhängend, die Hände zu einer Faust geballt und an den Oberschenkel gelegt. Bekleidet mit einem anliegenden kurzärmligen Obergewand, dessen Ränder an Oberarmen und Hals leicht erhaben abgesetzt sind, und einer kurzen Hose (oder Schurz) mit breitem Gürtel darüber, dessen gerundete Enden mit Schleifen in einem Heraklesknoten über dem Bauch zusammengehalten werden; zwischen den herabhängenden Bändern eine erhabene Schmuckscheibe. Feine eingeritzte Linien unterteilen das Obergewand auf der VS in 7 vertikale Streifen. Mächtige Oberschenkel v. a. in der Profilansicht und gerundete Gesäßbacken; Rücken jedoch flach und ohne Details.

Datierung: 2. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Nicosia, Cyprus Museum 1954/XII-30/2

Lit.: Kouklia 1950a, 26 f. Abb. 2; Kouklia 1950b, 60 Nr. 3 Taf. 9 a; Hurschmann 2003, 172 Anm. 9; 190; Hurschmann 2004, 86 Anm. 12; Alt-Paphos 6, 67 Abb. 100; 101 (zum FO)

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 1; Doc 1952-1 (6); Doc 1954-1 § 1. (4).

14 | Abb. 21 a Taf. 8, 1. 2

KA 785. KA 854. KA 900. KA 949. KA 950 (KA 2 <R2>); KA 853 (KA 567 <R3>)

H max. 83.5, B Schultern 36.5, T max. (Unterleib–Gesäß) 18, Bruchfläche Hals: B 17, T 9 cm

Torso von Schultern bis Knie: KA 785 = r. Oberarm; KA 900 = Unterkörper von Taille bis Knie; KA 949 = l. Hand; KA 950 = l. Unterarm; die übrigen Fund-Nrn. konnten nicht mehr zugewiesen werden, da die Figur zusammengesetzt ist und Fehlstellen mit Gips überstrichen sind. Füsse, Unterschenkel, Kopf und Teil des l. Armes weggebr. Oberfläche v. a. an Brust und Schultern stark abgerieben und verletzt.

Unterlebensgroße stehende, männliche Figur, l. Bein leicht vorangestellt, Verbindungssteg zwischen den Oberschenkeln zwar stehengelassen, reicht aber nicht mehr wie bei 12 und 13 bis zu den Knien hinunter. Arme seitlich am Körper herabhängend, die Hände zu einer Faust geballt und an den Oberschenkel gelegt, die Finger einzeln in die Faust eingekerbt. Trägt kurzärmliges Obergewand und kurze Hose (oder Schurz), die mit Gürtel zu einem Stück mit drei Feldern verschmolzen ist; die Grundstruktur bleibt dank der rippenartig verdickten Ränder der beiden Kleidungsstücke jedoch erkennbar. Jedes der drei Felder ist mit einer 12-blättrigen Rosette im Relief geschmückt (die r. ist weggebr., die l. schlecht erh.). Die Ränder von Hose und Gürtel setzen sich auf der RS nicht fort. Am r. Oberarm spiralförmiger Schmuckreif mit dreieckigem, leicht abgeflachtem Ende, das einem vereinfacht geformten Schlangenkopf gleicht. Breite Schultern, schmale Taille, kaum sich vorwölbender, flacher Brustkasten, kräftige Gesäßbacken und im Profil mächtige Oberschenkel, das Kreuz zeichnet sich deutlich ab, Rücken im Übrigen flach.

Datierung: Mitte 6. Jh. v. Chr.

National Museums Liverpool, World Museum 56.222. KA 853AB, s. u. 43, ist ein Armfrgt. mit Spiralreif und befindet sich heute im Magazin des Local Archaeological Museum of Palaipaphos (Kouklia); die Zugehörigkeit zur Figur 14 in Liverpool konnte nicht überprüft werden.

Lit.: Kouklia 1951, 61 Nr. 6; The Illustrated London News, May 10, 1952, 803 Abb. 7; Hurschmann 2003, 172 Anm. 9; 191 (KA 620 gehört nicht zu dieser Figur, sondern zu 25); Hurschmann 2004, 86 Anm. 12.

Unpubl. Dokumente: Doc 1952-1 (8) (KA 785. KA 854. KA 900, aber ohne KA 949. KA 950. KA 853); Doc 1954-1 § 2. (4): hier ohne KA 949, aber irrtümlicherweise einschließlich KA 323 (s. u. 677, Stein mit Grübchen, „gaming stone“).

15 | Abb. 21 b Taf. 7, 4–7

KA 3 (KA 3 <R4C>); KA 618 (KA 128 <R4C>); anpassend, aber nicht an restaurierte Figur angefügt: KA 271AB (KA 1 <R3>); nicht identifiziert, aber möglicherweise in die restaurierte Figur integriert: KA 37 (KA 618 <R4C>); KA 76 (KA 616 <R4C>); Zugehörigkeit nicht bestätigt: KA 275. KA 279. KA 373, s. u. 41. 49. 42.

H 80, B Schultern 40, L r. Arm 57.5, L der l. Hand mit Unterarm 20, T Unterleib–Gesäßbacken ca. 18 cm

Torso von Schultern bis Knie: KA 3 = Oberkörper mit r. Arm und Hand; KA 271AB = l. Hand und Teil des Unterarmes (nicht an restaurierte Figur angefügt); KA 618 = von Hüfte bis Knie; KA 37. KA 76. KA 275. KA 279. KA 373 = Armfrgt. Füsse, Unterschenkel, Kopf, Teil des r. Oberarmes sowie l. Oberarm weggebr. Oberfläche stellenweise stark abgesplittert und verletzt, Fehlstellen teilweise mit Gips gefüllt und ergänzt.

Unterlebensgrosse stehende, männliche Figur, l. Bein leicht vorangestellt, Verbindungssteg zwischen den Oberschenkeln wie bei 14 wohl nicht bis zu den Knien hinreichend. Arme seitlich am Körper herabhängend, die Hände zu einer Faust geballt und an den Oberschenkel gelegt. Kurzärmliges Obergewand und Hose vergleichbar 14, wobei der Gürtel gänzlich mit der Hose verschmilzt. Dicke Rippen zieren die Ränder und unterteilen die Hose in drei Felder, jedes mit einer 8-blättrigen Rosette im Relief verziert. Spiralreifen an beiden Oberarmen. Oberschenkel im Profil nicht gar so mächtig, Gesäßbacken gerundet, Rücken flach und ohne Details. Die Ausgräber erwähnen Reste von roter Bemalung an Rücken, Arm und Finger, die heute aber nicht mehr feststellbar sind. Sorgfältig gearbeitete und qualitätvolle Figur.

Datierung: 2. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Paphos, District Museum: KA 3. KA 618. KA 271AB; möglicherweise auch KA 37 und KA 76; KA 618 (Unterkörper von Hüfte bis Knie): vor 1949 von P. Elias aus Polis tis Chrysochou erworben und am 15.4.1949 in den Besitz des Cyprus Museum, Nicosia, übergegangen, Inv. 1949/IV-15/1e (CM R. R. 2141), später ins District Museum, Paphos; die übrigen anp. Frgt. stammen aus der offiziellen englischen Grabung unter T. B. Mitford von 1950. Die Frgt. KA 275. KA 279. KA 373 – s. u. **41. 49. 42** – befinden sich im Local Archaeological Museum of Palaipaphos (Kouklia). Die Zugehörigkeit konnte nicht überprüft werden.

Lit.: Kouklia 1950b, 61 Nr. 9 Taf. 9 c (KA 618 = CM R. R. 2141: »Discovered previously in unauthorized digging and acquired by the Director of Antiquities ...«); 6. VB, 29 Abb. 3 (vollständige Figur); Hurschmann 2003, 172 Anm. 9 und Hurschmann 2004, 86 Anm. 12: verweist korrekt auf Abb. 3 im 6. VB, die von ihm dazugefügten KA-Nummern sind allerdings nicht korrekt.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 6 (KA 3. KA 275. KA 279. KA 373) und 14 (KA 618); Doc 1952-1 (7) (KA 3. KA 36. KA 37. KA 76. KA 618, wobei KA 36 später an **16** angepasst wurde); Doc 1954-1 § 1. (6) (KA 3. KA 37. KA 76 und 1949/IV-15/1e [= KA 618]).

16 | Taf. 8, 3. 4

KA 1. KA 14. KA 42. KA 75 (KA 1 <R3>); KA 186 (KA 565 <R3>); KA 35. KA 36 (KA 618 <R4C>)

H 66.5, B max. 32.5, erh. B auf Schulterhöhe ca. 20, T am Halsansatz 10, T auf Brusthöhe 14.5, L Arm 51 cm

Torso von Schultern bis Oberschenkel, mit r. Arm. Zusammengesetzt aus mehreren Frgt.: KA 1 = von Hüfte bis Oberschenkel; KA 14 = von Schulter bis Hüfte;

KA 35 = Teil des Oberarmes mit Armreif; KA 36 = übriger Arm; KA 42 = Frgt. der l. Brust bis Hüfte; KA 75 = Hüftfrgt.; KA 186 = Frgt. der r. Schulter. Es fehlen Kopf, l. Schulter und Arm, beide Hände, Unterschenkel mit Knien und Füßen.

Leicht unterlebensgrosse, männliche Figur, das l. Bein leicht vorgesetzt, die Arme seitlich herabhängend. Bekleidet mit einem kurzärmligen anliegenden Obergewand und einer kurzen Hose mit verdickten Rändern, ähnlich wie 15. Oberarm geschmückt mit einem Spiralreif. Die Gesäßbacken sind gewölbt und die verdickten Ränder von Hose und Gurt setzen sich auf der RS fort, im Übrigen ist die RS aber flach und wenig ausgearbeitet.

Datierung: ca. 2. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Lit.: Hurschmann 2003, 172 Anm. 9 und Hurschmann 2004, 86 Anm. 12: beide Male irrtümlicherweise mit KA 620 bezeichnet.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 5; (Doc 1952-1 [7]: hier wird das Frgt. KA 36 irrtümlicherweise zur Figur **15** gezählt).

17 | Abb. 21 c Taf. 8, 5. 6

KA 520 (KA 2 <R2>)

H 81, B Schultern 42, T Hals 13, T Unterleib–Gesäßbacken ca. 19 cm

Torso von Schultern bis oberhalb Knie, aus mehreren Frgt. zusammengesetzt. Kopf, Füsse, Unterschenkel und Gesäßbacken weggebr. Fehlstellen an Bauch und Arme mit Gips gefüllt und ergänzt.

Unterlebensgrosse stehende, männliche Figur, l. Bein leicht vorangestellt, Verbindungssteg zwischen den Oberschenkeln bis zum Bruch oberhalb der Knie erh. Arme seitlich herabhängend, die Hände offen und flach auf Oberschenkel gelegt. Bekleidet mit kurzärmligem Obergewand und kurzer Hose mit breitem Gürtel, dessen Enden über dem Bauch im Relief nicht wiedergegeben sind; eine runde Schmuckscheibe zierte die Hose im Zentrum unterhalb des Bauches. Trägt keine Spiralreifen an den Oberarmen. Leicht gerundete Gesäßbacken, Oberschenkel im Profil etwas weniger blockhaft und mächtig.

Datierung: 2. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Paphos, District Museum

Lit.: 6. VB in: RDAC 1973, 198 Taf. 18, 1 (Legende »KA 1513« nicht korrekt); Hurschmann 2003, 172 Anm. 9; 190 und Hurschmann 2004, 86 Anm. 12: statt KA 1513 richtig KA 520.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 2; Doc 1952-1 (4); Doc 1954-1 § 1. (5): zusammen mit KA 749 (s. u. **48**, Frgt. Arm) und, wohl fälschlicherweise, mit KA 942 (s. u. **711**, Handmühle).

18

KA 2184 (KA 222 <R2>)

H 16.6*, B 14.5* cm

Frgt. verschollen. Nach der Fundliste des Ausgräbers T. B. Mitford (Doc 1955-1): »Fragment of limestone statue

(soft limestone) showing hand at side, holding seemingly some round object». Mitfords kleine Skizze zeigt ein Hüft-Gesäß-Frgt. mit einer seitlich an den Oberschenkel gelegten Faust, die zu einer männlichen Statue mit cyprischer Hose gehören könnte.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2184 (mit Skizze, s. Abb. 14 b).

19

KA 827C (KA 565 <R3>)

H 20, B 22, T 9 cm

Frgt. aus dem Bereich des Obergewandes (?) mit eingeritzten Linien des vertikalen Streifenmusters und zusätzlich einer geschwungenen Linie.

20

KA 1300 (KA 5 <R2>); KA 757 (KA 567 <R3>); KA 1078 (KA 565 <R3>)

3 Frgt. von Figuren, aus dem Bereich des Obergewandes (?) mit eingeritzten Linien eines vertikalen Streifenmusters wie auf 12 und 13.

chen alle ungefähr Lebensgrösse oder sogar mehr. Der Kopf mit der reliefgeschmückten Doppelkrone **21** gehört dagegen zu einer knapp unterlebensgrossen Statue. Wie die Männerfiguren in Hosentracht weisen auch diese eine verhältnismässig geringe Körpertiefe auf und sind auf der Rückseite wenig ausgearbeitet. Die Körperformen sind im Ganzen jedoch bedeutend ›organischer‹, weniger blockhaft und die Übergänge weicher gestaltet. Zudem werden in den Gesichtern von **22** und vor allem des Priesterkönigs **21** nun griechische Einflüsse deutlich spürbar.

Die herausragende Qualität, aber auch die bemerkenswerte Anzahl der in Alt-Paphos gefundenen Standbilder dieses Typus legen nahe, dass es sich um ein Ensemble handelt, das für den antiken Betrachter eine besondere Bedeutung und eine wichtige Botschaft hatte. Aus der Rampe sind Teile von zehn Figuren in ägyptisierender Tracht zum Vorschein gekommen. Sie sind in Form und Stil auffallend einheitlich und von höchster Qualität. Sie müssen in einer verhältnismässig engen Zeitspanne im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. und in derselben paphischen Werkstatt entstanden sein³⁶³.

4.2.3 Männliche Figuren in ägyptisierender Tracht

Anzahl der Exemplare: 10

Die enge Anlehnung an ägyptische Bekleidung, Dekorelemente und Körpergestaltung tritt in der folgenden Statuengruppe besonders augenfällig zutage. Dargestellt sind Männer in einer ägyptisierenden Tracht³⁶²; sie stehen wiederum streng frontal dem Betrachter gegenüber, das linke Bein zum Schritt vorangestellt. Unterschenkel und Füsse fehlen wiederum. Die Arme hängen seitlich herunter; wo die Hände erhalten sind, liegen sie zu einer Faust geballt am Oberschenkel. Die Standbilder errei-

Ägyptisierende Doppelkrone

Die Doppelkrone nach ägyptischem Vorbild gehört zu den königlichen Insignien auf Zypern und zeichnet den Träger als Mitglied einer ranghohen oder königlichen Familie aus³⁶⁴. Sie ist im Vergleich zum Vorbild jedoch viel gedrungener gestaltet³⁶⁵. Zwei Figuren tragen eine solche Doppelkrone: der bärtige Kopf **21** eines Mannes in reifem Alter über gelocktem, nackenlangem Haar und der bartlose Kopf **22** eines jungen Mannes über schulterlangem, glattem Haar³⁶⁶. Aus Zypern ist eine ganze Reihe von männlichen Standbildern oder Köpfen mit ägyptisierender Doppelkrone bekannt geworden. Wie die Krone von **22** sind die meisten glatt gearbeitet. Der bärtige Kopf **21** ragt indessen besonders heraus: Seine

³⁶² Zur Bedeutung der Eigenschaft ›ägyptisierend‹ zusammenfassend: Hermary in: Hermary – Mertens 2014, 58–60.

³⁶³ Die ägyptisierende Tracht ist typisch für Weihfiguren in cyprischen und in phönizischen Heiligtümern: Faegersten 2003. Zu den Statuen aus Alt-Paphos s. dort 97. 102. 129–132. 291–293 Nr. 52–58 (nicht alle KA-Nummern sind hier korrekt oder vollständig wiedergegeben: ihre Nr. 52 = hier 22 [s. hier die korrekten KA-Nummern]; ihre Nr. 53 = hier 25; ihre Nr. 54 = hier 23; ihre Nr. 55 = hier 24; ihre Nr. 56 = hier 27). Faegersten datiert die paphisch-ägyptisierenden Figuren bis auf den Priesterkönigskopf in das mittlere 6. Jh. Das ist nach Tatton-Brown ebenso wie nach unserer Auffassung zu früh im 6. Jh. Gerade der Vergleich von **22** mit dem Priesterkönig **21**, dessen Datierung an das Ende des 6. Jhs. allgemein anerkannt wird, oder mit dem Frauenkopf **36**

deckt sehr viele stilistische Gemeinsamkeiten auf, die einer Zeitdifferenz von mehreren Jahrzehnten zuwiderlaufen. Zudem führt der Vergleich der paphischen Figuren in ägyptisierender und in cyprischer Hosentracht (2. Viertel oder um die Mitte des 6. Jhs.) die Unterschiede in der Gestaltung des menschlichen Körpers (vgl. etwa Oberarme und Brustkasten) deutlich vor Augen und spricht – jedenfalls hier in Alt-Paphos – gegen eine zeitliche Gleichsetzung dieser beiden Figurengruppen.

³⁶⁴ Maier 1989a. Zur Verbreitung und Bedeutung der Doppelkrone auf Zypern allgemein: Brönnner 1994 und Faegersten 2003, 102f.

³⁶⁵ Faegersten 2003, 102f.

³⁶⁶ Maier 1989a.

Doppelkrone ist mit Reliefschmuck aussergewöhnlich reich verziert (Taf. 1, 1; 10, 11)³⁶⁷. Die äussere ›rote Krone‹, die im Nilland für Unterägypten steht, zeigt über der Stirn eine aufgerichtete, aus der Oberfläche heraustretende Uräusschlange mit breiten, ausgespreizten und weit ausladenden Flügeln; der Kopf der Schlange ist mit einer Sonnenscheibe geschmückt. Die innere ›weisse Krone‹, die im Ursprungsland Oberägypten symbolisiert, ist mit einem dichten Muster von aufrechtstehenden Schuppen überzogen. Unter dem rechten Ohr hat sich ein kleines Stück des verdickten Randes eines ägyptisierenden halbkreisförmigen Halskragens erhalten. Dazu muss der Bärtige einen Kilt getragen haben, ähnlich wie 22 oder 25. Aus der Untersuchung von Faegersten geht hervor, dass cyprische Männerfiguren mit ägyptisierender Doppelkrone immer auch mit einem ägyptisierenden Kilt bekleidet waren³⁶⁸. Ähnlich qualitätvolle Köpfe wie der Kopf 21 sind nicht leicht zu finden. Dem Priesterkönig sehr nahe stehen zwei in manchen Details gut vergleichbare Köpfe von Statuen aus Golgoi-Ayios Photios: Beide tragen einen vergleichbaren, sehr gepflegten Bart aus kurzen Spirallöckchen³⁶⁹. Der eine ist mit dem ägyptisierenden Kilt und einem breiten Halskragen bekleidet und hat eine Doppelkrone aufgesetzt, unter deren Rand das kurze Haupthaar hervordrängt – über der Stirn in ähnlichen Spirallöckchen, auf der Rückseite in etwas einfacheren Buckellöckchen; auf der Vorderseite der ›weissen Krone‹ hat sich ein Rest einer Reliefverzierung erhalten. Der andere ist nach ostgriechischem Vorbild in ein langes Gewand und einen Mantel gehüllt und trägt einen reliefverzierten cyprischen Helm über dem gelockten Haar.

Uräusschlangen und die geflügelte Sonnenscheibe haben ihren Ursprung in Ägypten und symbolisieren die Macht des Göttlichen und des Königtums. Doch nicht nur Ägypten, auch andere Kulturen des Vorderen Orients und der Levante kennen diese Motive und verbinden sie mit göttlicher und königlicher Macht³⁷⁰. In der

an 21 gezeigten Kombination erscheinen sie aber nie auf ägyptischen Doppelkronen. Auch das Schuppenmuster kommt auf Kronen in Ägypten nicht vor. Auf Cypern dagegen findet man es – abgesehen von den gleichartig gestalteten kurzen Federn auf der Brust und am Flügel von cyprischen Sphingen³⁷¹ – etwa auf der grossen Hathorstele, die unterhalb des Palastes von Amathous zutage kam³⁷². Gerade am Beispiel der Hathorstelen konnte der symbolische Bezug vom König zur Stadtgöttin nachgewiesen werden³⁷³. Ob das aufgemalte Schuppenmuster auf dem Brustpanzer der cyprischen Terrakottastatue aus Salamis-Toumba³⁷⁴ und die eingeritzten oder eingestempelten Kreismuster auf verschiedenen Helmen oder Mützen von cyprischen Männerfiguren aus Ton eine verwandte Bedeutung haben oder einfach zur Kriegerausrüstung gehören, bleibt offen.

Sehr unägyptisch ist schliesslich die Haar- und Barttracht des Mannes. Diese leiten sich vielmehr von Vorbildern eines assyrischen und achämenidischen Würdenträgers oder Königs ab³⁷⁵; sie sind ein zusätzliches Indiz, dass der Dargestellte eine herausragende Stellung innehatte.

Die Deutung dieses besonderen Kopfes, die seit der Entdeckung im Raum stand und schliesslich von F. G. Maier 1989 begründet und nachgewiesen wurde, ist in der Forschung allgemein anerkannt: Der Kopf muss einen der paphischen Priesterkönige des ausgehenden 6. Jahrhunderts darstellen. Die Doppelfunktion der paphischen Stadtkönige, die nach orientalischem Vorbild die politische Macht und als Hohepriester der Aphrodite gleichzeitig auch die höchste Stellung im Kult innehatten, ist aus verschiedenen Quellen, nicht zuletzt aus acht Inschriften in Paphos selbst, bezeugt³⁷⁶. Gesicht, Mund und Augen unseres Königskopfes verraten ostgriechischen Einfluss des letzten Viertels des 6. Jahrhunderts v. Chr. Der bedeutsame Kopf gehört somit zu den jüngsten Funden aus dem ursprünglichen Ramspenschutt³⁷⁷.

³⁶⁷ Mit Relief verzierte Doppelkronen treten an cyprischen Figuren sehr selten auf; drei Beispiele sind bekannt, s. Faegersten 2003, 102 f. 276 f. Kat. 20; 282 Kat. 30 (beide aus Golgoi/Ayios Photios), deren Doppelkrone noch in anderen Details vom ägyptischen Vorbild abweichen; 296 Kat. 66 (FO unbekannt).

³⁶⁸ Faegersten 2003, 268 Anm. 7. Als Ausnahme z. B. Hermary – Mertens 2014, 52 Nr. 30 (mit cyprischer Hosentracht).

³⁶⁹ Hermary – Mertens 2014, 73 f. Kat. 60 (in ägyptisierender Tracht); 42–45 Kat. 22 (›priest with dove‹, mit reliefverziertem Helm). A. Hermary datiert die beiden Statuen nach unserer Ansicht sehr früh zwischen 540 und 520 v. Chr.

³⁷⁰ Maier 1989a, 383 mit Anm. 24, 25; für das Achämenidenreich s. Roaf 1983, 133–136.

³⁷¹ s. weiter u. Kap. 4.4.1, z. B. 61. 62. 64.

³⁷² Hermary 2014, 145 mit Anm. 42.

³⁷³ Hermary 2014, 146 Anm. 43 mit weiteren Hinweisen zum Schuppenmotiv.

³⁷⁴ CAAC III, 33 Nr. 80 Taf. 21, 1.

³⁷⁵ Dazu ausführlich Maier 1989a.

³⁷⁶ Maier 1989a, bes. 377–380.

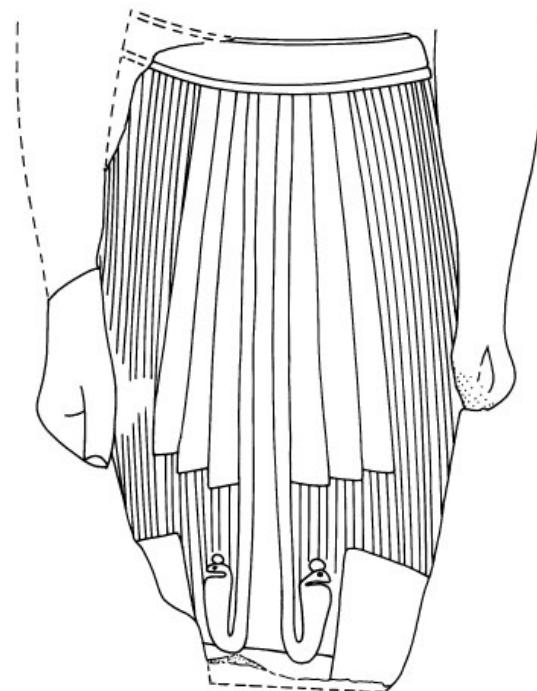
³⁷⁷ Aus einer ähnlichen Tradition, was Gesicht und Behandlung der Schneckenlöckchen anbelangt, seien u. a. zwei Köpfe aus Idalion (heute im British Museum, London) und ein Kopf aus Lefkoniko genannt (heute im Cyprus Museum, Nicosia): 1. aus Idalion: Senff 1993, 33 C 100 (Inv. 1873.3-20.34) Taf. 11 j–m, vom Autor stilistisch in das mittlere 6. Jh. v. Chr. datiert; 29 C 76 (Inv. 1872.8–16.59) Taf. 7 d–f, vom Autor in das 4. Viertel des 6. Jhs. datiert; 2. aus Lefkoniko: Markoe 1987 (mit Hinweis auf weitere ähnliche Köpfe), vom Autor in die Jahre 515–500 datiert.

Ägyptisierender Kilt und Halskragen

Die acht Torsi **22–27, 29** und **30** haben einen fein gefältelten Lendenschurz mit Gürtel in der Art eines ägyptischen Kilts um die Hüfte gelegt; auch der Priesterkönig **21** wird einen solchen getragen haben. Dem in Ägypten vorne in der Mitte separat darübergelegten, oft trapezförmigen und mit Ornamentfriesen und Uräusköpfen geschmückten ›Devanteau‹ entspricht in der paphischen Version das länglich-schmale und über den Schurz hinabreichende, glatte Mittelstück, das von zwei hängenden Uräusschlangen (Kobras) mit aufgerichtetem und eine Sonnenscheibe tragendem Kopf³⁷⁸ und je drei vom Gürtel herabhängenden, halblangen und fächerförmig drapierten Bändern flankiert wird (Abb. 22). In der paphischen Version wird im Bereich dieses Mittelstücks auch der Lendenschurz über die Knie hinab verlängert. Der Oberkörper bleibt, soweit es der Erhaltungszustand der Fragmente erkennen lässt, nackt³⁷⁹. Der Priesterkönig **21** und der junge bartlose Mann **22**, die beide die ägyptisierende Doppelkrone aufgesetzt haben, tragen den Halskragen, eine der charakteristischen Schmuckformen Ägyptens, dessen Ornamentbänder in einem breiten Halbkreis Brust und Schultern bedecken und schmücken³⁸⁰. Beim Priesterkönig **21** hat sich nur gerade ein kleiner Rest des Kragenrandes am Hals auf der rechten Seite erhalten, während der Halskragen des jungen Mannes **22** im Umriss auf Brust und Schultern fein eingeritzt ist; wahrscheinlich waren die Ornamentbänder des Schmuckkragens aufgemalt gewesen. Zwei Figuren, **22** und **23**, tragen überdies spiralförmige Schmuckreifen am Oberarm³⁸¹.

G. Markoe und F. Faegersten³⁸² legen in ihren Publikationen sorgfältig dar, was Veronica Tatton-Brown schon früher festgestellt und in ihren beiden Artikeln kurz und sehr kompakt angesprochen hat³⁸³:

- Der Typus der männlichen Weihfigur mit ägyptisierendem Kilt ist ein typisches Produkt von cyprischen und phönizischen Bildhauerwerkstätten.
- Die ägyptisierende Tracht mit Kilt, Halskragen und Doppelkrone geht interessanterweise auf die Mode



22 Männliche Figur **25** in ägyptisierender Schurztracht

des Neuen Reiches, insbesondere auf die 18. Dynastie, zurück, die als Blütezeit im Gedächtnis blieb. Der Kilt mit kostbarem ›Devanteau‹ war hier dem Pharao vorbehalten. Der breite Schmuckkragen gehörte während des Neuen Reiches zur Standardausrüstung für Götter und Angehörige der Königsfamilie und der Elite. Nicht nur die einzelnen Bestandteile der Tracht, sondern auch die Dekorelemente wie Uräusschlange und Sonnenscheibe stehen für die königliche Macht. Der Kilt erscheint in der Levante erstmals im 9. Jahrhundert. Auf der berühmten Stele mit Rundbogenabschluss aus Aleppo trägt Melqart einen Lendenschurz nach ägyptischem Vorbild³⁸⁴. Die Vorliebe für ägyptisierende Figurenbilder ist im phönizischen Kernland in der Folge sehr gut belegt und wird von hier aus nach Cypern weitergetragen. Die ägyptisierende

378 Zum Kilt in Ägypten und auf Cypern: Faegersten 2003, 27–45. Aufgerichtete Köpfe von Uräusschlangen, mit Sonnenscheibe geschmückt, sind – auf Cypern wie in Ägypten – das gängigste Motiv des Mittelstückes (›Devanteau‹); manchmal erscheinen zusätzlich ein Bes- oder Gorgo-ähnlicher Kopf oben auf dem cyprischen Mittelstück (in Ägypten sind es Panther- oder Leopardenköpfe mit Kopf) und ausnahmsweise ein Hathorkopf am unteren Rand des Mittelstückes, s. Faegersten 2003, 63–65 Abb. 11 (Gorgo-, Besköpfe), Taf. 22 (Hathorkopf).

379 Die Oberkörper von cyprischen Figuren mit Kilt müssen jedoch nicht – wie es dem Standard der ägyptischen Vorbilder entsprechen würde – unbedingt nackt sein. Viele tragen – wie die Männer in der cyprischen kurzen Hose – ein kurzärmeliges, eng-

anliegendes Obergewand, das mit senkrechten Streifen gemustert sein kann, s. dazu Faegersten 2003, 59.

380 Zum breiten, aus aneinandergereihten und im Halbkreis angeordneten Ornamentbändern bestehenden Halskragen: Faegersten 2003, 45–52.

381 Zu den spiralförmigen Ringen am Oberarm: Faegersten 2003, 58f.

382 Markoe 1990; Faegersten 2003.

383 Wilson 1975, 447f.; Tatton-Brown 1994, 72f., ausführlich schliesslich in ihrem Catalogue 2003.

384 Markoe 1990, 116 Abb. 13; zu den ägyptisch-levantinischen und -vorderasiatischen Kulturbeziehungen v. a. Hölbl 1986, bes. 11–53.

Tracht ist auf Cypern während des ganzen 6. und bis in das frühe 5. Jahrhundert sehr beliebt und zeigt uns, wie die lokale, städtische Elite ihren Status und ihr Prestige zum Ausdruck brachte. Im Gegensatz dazu übt die gleichzeitige ägyptisch-saitische Mode, die teilweise auch auf ältere Modelle der 18. Dynastie zurückgreift, nur einen beschränkten Einfluss auf Cypern und Phönizien aus. Von der einzigen Verbindung zum Ägypten des 7. bis 6. Jahrhunderts wird weiter unten die Rede sein.

- Mit Kilt bekleidete Männerfiguren kommen auf Cypern als kleine Bronzstatuetten und als Steinfiguren unterschiedlicher Grösse vor; aus Stein geschaffen sind sie freilich oft in Lebensgrösse oder sogar überlebensgross.
- Dagegen sind bisher keine Terrakottafiguren in ägyptisierender Kleidung bekannt geworden, abgesehen von einem Miniaturmodell eines heiligen Schreines aus Ton, in dessen Nische eine männliche Figur in ägyptisierender Tracht erscheint³⁸⁵.

Männliche Figuren in dieser ägyptisierenden Tracht sind typische Votivfiguren auf Cypern. Sie sind jedoch vornehmlich in Heiligtümern im Süden und Osten der Insel gefunden worden; aus dem Südwesten weist nur Paphos mit den Rampenfunden eine auffällige Dichte von solchen Standbildern auf³⁸⁶. Ausserdem wurden sie ähnlich wie die jungen Männer in cyprischer kurzer Hosentracht bisher fast nur in extra-urbanen Heiligtümern für einen Gott, nicht in Heiligtümern der weiblichen Hauptgottheit in der Stadt beobachtet³⁸⁷. Die Bekleidung kann also nicht nur mit Trägern hohen Ranges verbunden werden, sondern muss wie schon die cyprische Hose als Festbekleidung mit dem Kult einer männlichen Gottheit im Zusammenhang gesehen werden, die im extra-urbanen Gebiet wichtig war und dort verehrt wurde. Den Kontext der ägyptisierenden Tracht im Kult bestätigt ein sehr schönes kleines Tonmodell eines ägyptisierenden heiligen Schreines aus einem Grab in Amathous³⁸⁸, in dessen Nische oder Naiskos ein junger Mann in ägyptisierendem Kilt in Schrittstellung auf einer Basis steht.

³⁸⁵ London, British Museum 1894.11-1.180 (A 149): CAAC VI, 62 Nr. 7 Abb. 45 Taf. 34, 6.

³⁸⁶ Markoe 1990.

³⁸⁷ Faegersten 2003, Übersicht 113 Tab. 2; Ulbrich 2008.

³⁸⁸ London, British Museum 1894.11-1.180 (A 149): s. o. Anm. 385.

³⁸⁹ Wilson 1975, 448 Abb. 17 (die Datierung in das 2. Viertel des 6. Jhs. revidierte Tatton-Brown in ihrem Catalogue 2003 und setzte den Kopf aufgrund der mandelförmigen Augen ins letzte Viertel des 6. Jhs.). Für ägyptische Beispiele zu Frisur und Schmuckband s. Bothmer 1973, Nr. 8 Taf. 8; Nr. 19 Taf. 17; Nr. 44 Taf. 41.

³⁹⁰ Kyrieleis 1989, 54. 65 Abb. 11; Kyrieleis 1996, 72–79.

Kopfband, kurzärmliges Obergewand, langes, auf die Brust fallendes Haar

28 trägt ein kurzärmliges Oberteil und als einzige Figur langes, bis zur Brust hinabfallendes, gescheiteltes Haar und ein schmales Schmuckband, das unterhalb des Haarsatzes von Ohr zu Ohr über die Stirn gelegt ist. Frisur und Kopfband orientieren sich – im Gegensatz zu den Figuren mit ägyptisierendem Schurz und Doppelkrone – an spätzeitlichen ägyptischen Vorbildern³⁸⁹. Ausgehend von einer vergleichbaren Figur aus dem Hera-Heiligtum auf Samos hat Kyrieleis Statuenbilder mit ähnlicher Frisur und Stirnbinde zusammengetragen³⁹⁰. Dabei stellte er fest, dass diese cyprische Prägung sind, sich aber vor allem in Naukratis und dem ostgriechischen Bereich finden würden³⁹¹. Nach Kyrieleis handelt es sich um eine »spezifisch kyprische Form der archaischen Haartracht³⁹², die jedoch mit ägyptischen Vorbildern der Spätzeit verbunden werden könne. Der Mittelscheitel und die geschwungene untere Kontur des Haarrandes seien cyprisch-griechische Eigenschaften, während die Anlage der Frisur mit den über die Kalotte geführten Haarwülsten die Abhängigkeit von Haartrachten ägyptischer Köpfe der Spätzeit leicht erkennen lasse³⁹³. Ian Jenkins hat die Kourosstatuetten mit vergleichbarer Frisur aus Naukratis mit Hinweis auf das Material, aus dem die Figuren geschaffen sind, ebenfalls für cyprisch erklärt³⁹⁴. Bemerkenswert ist dabei freilich, dass der Figurentypus auf Cypern selber sehr selten vorkommt³⁹⁵ – ganz im Gegensatz zu den mit Kilt bekleideten Figuren mit schulterlangem Haar. Neben der Figur aus Paphos, die aufgrund der Augenform wohl in das fortgeschrittene 6. Jahrhundert datiert werden kann, sind nur wenige Exemplare publiziert³⁹⁶.

21 | Abb. 17 (FO) Taf. 1, 1; 10. 11

KA 730 (KA 567 <R3>)

Erh. H (Bruch Hals r. – obere Kante des rückwärtigen aufragenden Teils der ›roten Krone‹) 27.4, B max. (oberhalb der Ohren) 15.5, T (Nase–Hinterkopf) 29, H Gesicht (von Ansatz Bart bis Ansatz Stirnhaar) 14.5, Hals an Bruchfläche: B 16.3, T 16; H Uräus-

³⁹¹ s. dazu auch Jenkins 2001; Berges 2002, hier ein erst kürzlich bekanntgewordener Kopf einer Kalksteinstatuetten aus dem Apollonheiligtum von Emevik 126 Abb. 13; 130; Höckmann 2007.

³⁹² Kyrieleis 1996, 74.

³⁹³ Kyrieleis 1996, 75.

³⁹⁴ Jenkins 2001.

³⁹⁵ Berges 2002, bes. 117–130.

³⁹⁶ Aus Kazaphani: Karageorghis 1978, bes. 184 Nr. 43. 78 Taf. 25; aus Kition (Akropolis, Deposit of the Sculptures): SCE III, 56f. Nr. 356. 387. 487 Taf. 9; aus Golgoi-Ayios Photios (New York, The Metropolitan Museum, Cesnola Collection): Hermary – Mertens 2014, 76 Nr. 63 (Kopfhaar ohne plastische Haarwülste); ein Beispiel aus Amrit, dem phönizischen Kernland: Lembke 2004a, 171 Nr. 182 a Taf. 25 b.

schlange inkl. Sonnenscheibe 4.1, L Ohren 7.4 (r.) – 7.5 (l.), Dm Knauf der ›weissen Krone 6.2–6.4, B obere Kante des rückwärtigen aufragenden Teils der ›roten Krone 11.1 cm

Kopf einer bärtigen männlichen Statue mit reliefverziertem, ägyptisierender Doppelkrone, an der Basis des Halses vom Körper abgetrennt. Die bezüglich der korrekten Kopfhaltung leicht schief zur r. Körperseite abfallende Bruchfläche ist fein und bemerkenswert glatt; es ist unklar, ob es sich um eine antike Bruchfläche³⁹⁷ oder um eine absichtlich so behandelte (antike oder moderne?) Fläche handelt; im Zentrum der Fläche eine moderne zylindrische Einarbeitung zum Aufsetzen auf einen Sockel³⁹⁸. Bartspitze, Nasenspitze und l. Nasenflügel sowie r. Ecke der am Hinterkopf aufragenden ›roten Krone‹ abgebr. Knauf und Teil der ›weissen Krone‹, kleinere Splitter am Bart gebr. und angesetzt; Oberfläche an wenigen Stellen abgesplittet oder bestossen, so etwa am l. Auge und an einem Löckchen im Nackenhaar. Im Übrigen sehr guter Erhaltungszustand.

Heller, olivgrauer Kalkstein, kompakt, nicht mehlig (wie viele Skulpturen aus Kouklia), aber weich genug, um scharfe Konturen und feine Linien einzuschneiden. Oberfläche fein geglättet, stellenweise sind feine Kratzspuren der Bearbeitungswerkzeuge zu erkennen, so z. B. auf der r. Seite des Halses; im Bereich der oberen Hälfte des r. Ohres und der umgebenden Randzone der ›roten Krone‹ scheinen zudem nachträgliche Anpassungen vorgenommen worden zu sein.

Der bärtige Kopf mit Doppelkrone gehörte zu einer unterlebensgrossen Statue eines Priesterkönigs. Typisch für die in Cypern verbreitete Version der ägyptischen Doppelkrone ist die gedrungene, am Kopf eng anliegende Form, bei der die ›weisse Krone‹ mit dem ungewöhnlich flachen Knauf von der ›roten‹ eng umschlossen und von deren rückwärtigen Teil kaum überragt wird. Die ›weisse Krone‹ ist von einem aufrechtstehenden Schuppenmuster bedeckt, während der breite Rand der ›roten Krone‹ über der Stirn mit einer geflügelten Uräuschlange mit Sonnenscheibe auf dem Kopf geschmückt ist.

Unter der Doppelkrone drängen die sorgfältig aufgereihten schneckenförmigen Spirallöckchen des Stirnhaares hervor; klare, scharfe Ritzlinien bilden die einzelnen Haare der Schneckenlöckchen nach. Die Drehrichtung der Löckchen ändert sich in der Stirnmitte. Das Haupthaar fällt in drei Reihen von etwas längeren und kräftigeren Spirallocken auf den Nacken. Die Drehrichtung der Locken wechselt von Reihe zu Reihe und zusätzlich in der Mitte jeder Reihe. Nur die im Kopfprofil

sichtbaren Locken sind, wie das Stirn- und Barthaar, mit sorgfältigen, die einzelnen Haarsträhnen nachzeichnenden Ritzlinien gefüllt, die übrigen sind summarisch geformt und ohne Innenezeichnung.

Der Bart reicht von Schläfe zu Schläfe und besteht aus drei Reihen von Spirallöckchen desselben Typus, die ihre Drehrichtung von Reihe zu Reihe wechseln. Die Bartspitze wird von einer vierten Reihe, die nicht mehr vollständig erhalten ist, gebildet. Der Schnauzbart besteht aus feinen Nöppchen, der rechte Schnauzflügel ist zusätzlich von einer feinen Ritzlinie umgeben.

Das Gesicht wird von feinen, dünnen Lippen, die zu einem leichten Lächeln geformt sind, und schmalen, leicht mandelförmigen Augen, die mit einem scharf geschnittenen Rand umgeben sind und einen deutlich ausgeformten Tränenkanal zeigen, charakterisiert. Die breiten, mit Ritzlinien gefiederten Augenbrauen sind leicht erhaben. Im Profil des Kopfes fallen die verhältnismässig mächtigen und sorgfältig gestalteten Ohren auf.

Auf der r. Seite des Halses erscheint an der unteren Bruchkante der Rest eines schmalen, wenig erhabenen Bandes: es handelt sich um die Halsborte des breiten Schmuckkragens.

Datierung: 4. Viertel, wahrscheinlich sogar gegen Ende des 6. Jhs. v. Chr.

National Museums Liverpool, World Museum 56.219

Lit. (Auswahl): Kouklia 1951, 61 Nr. 7 Abb. 1; The Illustrated London News, May 10, 1952, 803 Abb. 6; 1. VB, 315 f. Abb. 15; Maier 1971, 12 mit Abb.; Maier 1973, 18 Abb. 15; Maier 1974, 173 Abb. 8; Wilson 1975, 449; Maier – Karageorghis 1984, 186 f. Abb. 175; Maier 1985a, 21. 72 Taf. 10, 1; Maier 1989a; Tatton-Brown 1994, 72 f. Abb. 20 d (Legende »KA 731« nicht korrekt); Brönnner 1994, 49 Kat. d.; Maier 1996, 128 Taf. 18, 1; Faegersten 2003, 293 Kat. 58 Taf. 33 (mit ausführlicher Bibl.); Maier 2004, 71 Abb. 57; Alt-Paphos 6, 67 Abb. 101; Leibundgut Wieland 2014, 118 Taf. 21 d; Hermay 2014, 144–146.

Unpubl. Dokumente: Doc 1952-1 (15); Doc 1954-1 § 2. (1).

22 | Taf. 9

KA 248. KA 280. KA 1183 (KA 1 <R3>); KA 266 (KA 2 <R2>); KA 673 (KA 307 <R3>)

H max. 130, H Bruchkante Knie bis oberer Gürtelrand ca. 52, H oberer Gürtelrand bis Bruchkante am Halsansatz ca. 43, B Schultern 54, T Kinn–Hinterkopf 23; Abstand Kinn–Braue 14.4; Abstand äussere Augenwinkel 12.7 cm

Kopf und Torso von Schultern bis zu den Knien, wobei der Kopf KA 673 nicht exakt anpasst, wie der Ausgräber T. B. Mitford in Doc 1952-1 unter (14) notiert: »... Base of neck stands well upon shoulders, but it is not a certain

Fundzustand gehörte und nicht sekundär zur Vereinfachung der Sockelung so hergerichtet worden ist. Abb. 17 zeigt zwar den Kopf in Fundlage, aber die Aufnahme erlaubt dazu kein verlässliches Urteil.

³⁹⁷ Der weiche Kalkstein kann in glatten Flächen brechen.

³⁹⁸ Auf den Photos der 1950er-Jahre wird der Kopf immer ungesockelt gezeigt; es scheint, dass die erstaunlich ebene, aber bezüglich der korrekten Kopfhaltung schiefen Fläche zum originalen

fit ...». Die Zugehörigkeit der beiden Figurenteile ist somit nicht gesichert. Körper aus mehreren Frgt. zusammengesetzt: KA 248 = Torso; KA 266 = Frgt. mit Gürtel und Kilt; KA 280 = Frgt. des l. Oberarms; KA 1183 = Unterteil von Hüfte bis Knie. Aufragende Teile der Doppelkrone abgebr. Füsse, Unterschenkel, beide Hände, der r. Arm und der l. Unterarm sowie Teil der l. Schulter weggebr. Nase und Oberlippe abgebr. Oberfläche an verschiedenen Stellen bestossen und verletzt. Fehlstellen und Übergang von Hals zum Oberkörper mit Gips ergänzt; die Bruchflächen von Kopf und Torso können derzeit deshalb nicht beurteilt werden.

Leicht überlebensgroße Statue eines jungen, bartlosen Mannes, das l. Bein zum Schritt leicht vorangestellt; Arme seitlich herunterhängend. Trägt spiralförmigen Ohrrschmuck am r. Ohr (l. Ohr stark beschädigt), einen einfachen Armreif am l. Oberarm und eine ägyptisierende Doppelkrone (ohne Reliefverzierung), unter welcher das glatte Stirnhaar erscheint. Frisur im Übrigen wie 11: glattes Haar hinter die Ohren gestrichen und in einer dichten Masse in den Nacken und – in der Form einem Beutel ähnlich – seitlich auf die Schultern fallend. Oberkörper nackt, Bauchnabel leicht vertieft und eingeritzt. Eine feine halbrunde Ritzlinie über der Brust bezeichnet den äusseren Rand des Halskragens, der Schultern und Brust überdeckt. Auf dem Halskragen sind keine Reste von eingeritzten oder aufgemalten Ornamentbändern erh. Um die Hüfte ein fein gefältelter Kilt, der im Zentrum auf der VS bis zu den Knien hinabreicht und von einem Gürtel mit verdickten Zierrändern auf der Hüfte festgehalten wird. Über dem Kilt das länglich-schmale glatte Mittelstück, von zwei hängenden Uräusschlangen (Kobras), deren Köpfe nicht mehr erh. sind, und je drei vom Gürtel parallel herabhängenden, halblangen Bändern flankiert. Körper auf der VS sorgfältig und plastisch modelliert, auch die RS wird mit Details ausgearbeitet: Die Gesäßbacken zeichnen sich unter dem Kilt deutlich ab; Falten und Gürtel des Kilts sind ausgearbeitet, wenn auch etwas flächiger, Rücken im Übrigen flach. Zierliches Gesicht mit dünnen Lippen, schmalen, mandelförmigen Augen, plastischen Augenrändern und mit breiten Brauen, auf welchen ein Chevrons-Muster eingeritzt ist.

Datierung: spätes 6. Jh. v. Chr.

Paphos, District Museum

Lit. (Auswahl): Kouklia 1951, 61 Nr. 5 Abb. 14 (KA 673. KA 248. KA 1183; Zustand ohne Ergänzung an Schulter abgebildet); The Illustrated London News, May 10, 1952, 803 Abb. 5; Maier 1971, 9 mit Abb.; Maier 1972, 25 Taf. 4, 3; Maier 1973, 18 Abb. 14; Wilson 1975, 447 Anm. 32; Maier – Karageorghis 1984, 185 Abb. 172; Maier 1985a, 21. 72 Taf. 9, 7; Maier 1989a, 383 Abb. 40, 5; Markoe 1990, 112 Abb. 3 (datiert die Figur 515–500 v. Chr.); Tatton-Brown 1994, 72 Taf. 20 b; Brönnner 1994, 49 Kat. b; Maier 1996, Taf. 15; Faegersten 2003, 291 Kat. 52 Taf. 33 (Inv.-Nr. unvollständig und teils falsch; mit weiteren bibliographischen Hinweisen; Kopf um die Mitte des 6. Jhs. datiert); Leibundgut Wieland 2014, 118 Taf. 22 a.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 4 (KA 248. KA 266); Doc 1952-1 (14) (KA 248. KA 673. KA 1183); Doc 1954-1 § 1. (1) (KA 248. KA 280. KA 673. KA 1183; ohne Frgt. KA 266).

23 | Taf. 12, 1

KA 267. KA 295. KA 302 (KA 1 <R3>)

H 50, B Schultern 55, B Hals 13 cm

Oberkörper von Halsansatz bis Ansatz des Kiltgürtels mit r. Arm, zusammengesetzt aus drei Teilen: KA 302 = Oberkörper; KA 295 = Oberarm mit Spiralreif; KA 267 = Unterarm. Oberfläche stellenweise stark bestossen oder abgesplittert.

Leicht überlebensgroße männliche Figur, in den Abmessungen und in der Modellierung sehr ähnlich wie oben 22. Arme seitlich an den Körper gelegt. Trägt einen Spiralreif am Oberarm und einen Kilt, von dem sich auf der VS ein Rest des Gürtels mit verdickten Rändern und auf der RS – jedoch viel höher als auf der VS – der Gürtel und ein kleiner Rest der Schurzfältelung erh. haben. Um den Hals läuft ein feiner Absatz, der als plastischer Rand eines Obergewandes oder eines ehemals aufgemalten Schmuckkragens gedeutet werden könnte. Letzteres ist wahrscheinlicher, denn ein feines eingeritztes Kreislein bezeichnet den Bauchnabel, was heisst, dass der Oberkörper nackt war.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Lit.: Faegersten 2003, 292 Kat. 54 (hier fehlen die anpassenden Armfrgt., die separat aufbewahrt werden).

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 (12) (KA 302).

24 | Taf. 12, 2

KA 406 (KA 1 <R3>)

H 62, B Schultern 52, B Hals 10.9 cm

Oberkörper von Hals bis Hüfte; Gürtel und Ansatz des Kiltes rundum erh.; Arme weggebr.; Oberfläche stellenweise stark bestossen.

Leicht überlebensgroße männliche Figur, Arme waren ursprünglich an die Körperseiten gelegt. In den Abmessungen und in der Modellierung sehr ähnlich wie oben 22. Trägt einen gefältelten Kilt und einen Gürtel mit verdickten Rändern, beide auf der VS sorgfältig und auf der RS deutlich weniger plastisch gearbeitet. Wie bei 23 läuft ein feiner Absatz um den Hals, der als plastischer Rand eines Obergewandes oder eines ehemals aufgemalten Halskragens gedeutet werden kann. Kein Bauchnabel angegeben.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Lit.: Faegersten 2003, 292 Kat. 55 (KA-Nr. nicht korrekt zitiert).

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 (13) (KA 406).

25 | Abb. 22 Taf. 12, 3. 4

KA 249 (KA 5 <R2>); KA 620 (KA 128 <R4C>); KA 24. KA 38 (KA 618 <R4C>)

H max. 56.5, H vom oberen Gürtelrand bis Bruchkante Knie 52.5, B Körper 29, T 12 cm

Unterkörper von Gürtel bis Knie, beide Hände sowie l. Unterarm erh.; zusammengesetzt aus mehreren Frgt.: KA 24 = l. Hand; KA 38 = l. Unterarm; KA 249 = r. Hand; KA 620 = Unterkörper. Mittelstück des Kiltes fast vollständig bis an den unteren Rand über den Knien erh. RS scheint vertikal gebr. zu sein, jedenfalls flach und rau, ohne Gesässbacken. Beide Hände und Bereich des r. Oberschenkels von Feuer dunkelgrau verfärbt. Oberfläche stellenweise bestossen.

Leicht überlebensgrosse männliche Figur, Abmessungen, Haltung und Gestaltung ähnlich wie 22. L. Bein zum Schritt leicht vorangestellt, Arme seitlich herabhängend, die zu einer Faust geformten Hände an die Oberschenkel gelegt. Bekleidet mit fein gefälteltem Kilt, der im Zentrum auf der VS bis zu den Knien hinabreicht, und Gürtel mit verdickten Zierrändern. Über dem Kilt das länglich-schmale glatte Mittelstück, flankiert von je drei vom Gürtel herabhängenden Bändern und zwei hängenden Uräusschlangen, deren Köpfe hoch aufgerichtet nach r. bzw. nach l. blicken und mit einer Sonnenscheibe geschmückt sind; Augen und Maul fein eingeritzt. Auf der l. Figurenseite zeigt sich, dass der Kilt hinten nicht ausgearbeitet war, denn die Fältelung endet auf der VS mit den herabhängenden Armen.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.

KA 620: vor 1949 von P. Elias erworben, am 15.4.1949 in den Besitz des Cyprus Museum, Nicosia, übergegangen, Inv. CM R. R. 2141; konnte 1950 an die Frgt. von 25 aus der offiziellen Grabung unter T. B. Mitford angepasst werden; heute im Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia].

Lit.: Kouklia 1950b, 61 Nr. 10 Taf. 9 d; 6. VB, 29 Abb. 2; Wilson 1975, 447 Anm. 32; Faegersten 2003, 291 Kat. 53 Taf. 33 (KA-Nrn. unvollständig zitiert; mit weiteren bibliographischen Angaben).

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 15 (KA 620); Doc 1952-1 (10) (KA 620 hier dem Figurenfrgt. KA 13 [unter 28] zugeordnet).

26 | Taf. 13, 1. 2

KA 621 (KA 128 <R4C>)

H 52, B 30, T 18 cm

Unterkörper von Gürtel bis oberhalb der Knie, wobei der untere Rand des Mittelstückes nicht mehr erh. ist. Oberfläche der RS stark zerstört, Rundung der l. Gesässbacke jedoch erkennbar; VS bestossen.

Leicht überlebensgrosse männliche Figur; Abmessungen, Haltung und Gestaltung ähnlich wie 22. Die Fältelung des Kiltes setzt sich hinter der Bruchfläche der

herabhängenden Arme ein Stück weit fort, jedoch nicht auf der RS. Schmaler, glatter Saum entlang dem unteren Rand des Kiltes.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Vor 1949 von P. Elias aus Polis tis Chrysochou erworben, am 15.4.1949 in den Besitz des Cyprus Museum, Nicosia, übergegangen, Inv. 1949/IV-19 (CM R. R. 2141), heute im Magazin des Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia].

Lit.: Faegersten 2003, 292 Kat. 57.

27 | Taf. 13, 3. 4

KA 724AB (KA 1 <R3>. KA 2 <R2>)

H 45, B auf Hüfthöhe 21, T 11 cm

Unterkörper von Gürtel bis oberhalb der Knie (KA 724A) mit r. an den Oberschenkel gelegten Faust (KA 724B). Oberflächen stark beschädigt: Vom Kilt haben sich Reste der Fältelung und die obere Hälfte des Mittelstückes erh., auf der RS sind die Gesässbacken erkennbar.

Leicht überlebensgrosse männliche Figur; Format, Haltung und Gestaltung ähnlich wie 22.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Lit.: Faegersten 2003, 292 Kat. 56.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 (11).

28 | Taf. 1, 3; 14, 1–3

KA 272. KA 407 (KA 1 <R3>); KA 13 (KA 3 <R4C>); KA 615 (KA 128 <R4C>)

H 61, H Kopf (Kinn–Scheitel) 21.8, B Schultern 47, T Kinn–Hinterkopf ca. 16–17, Abstand äussere Augenwinkel 11.5 cm

Kopf und Oberkörper bis Taille: KA 13 = Teil des r. herabfallenden Haares; KA 272 = Frgt. des l. Armes; KA 407 = Oberkörper; KA 615 = Kopf. In der Taille gebr., von den Armen ist nur der l. Oberarm erh. Nasenspitze, Kinn, r. Wange, die Haarsträhnen hinter dem l. Ohr, teilweise auch auf der r. Kopfseite weggebr., Lippen und Augen stark bestossen, Oberfläche auch sonst an manchen Stellen verletzt. Fehlstellen am Oberkörper mit Gips ergänzt.

Knapp lebensgrosse Figur eines jungen bartlosen Mannes. Trägt ein kurzärmeliges Obergewand, dessen Halsausschnitt im Bereich der r. Haarsträhnen erkennbar ist, während der l. Oberarm genau entlang des Ärmelrandes gebr. ist; an der Bruchstelle der l. Taille hat sich zudem ein kleiner Rest eines Gürtels oder Schurzrandes erh. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und wird in langen, streng parallelen Strähnen hinter die Ohren geführt, von wo je drei Strähnen über die Schultern nach vorne auf die Brust fallen, während die Haarmasse des Hinterkopfes ungetrennt in den flachen Rücken übergeht. Die Stirn schmückt ein schmales, wulstiges und von Ohr zu Ohr führendes Band. Ovales Gesicht

mit schmalen, leicht geschwungenen Augen, deren Tränenkanal deutlich herausgearbeitet ist, plastisch geformten Lidern und breiten bogenförmigen Brauen. Lippen zu einem feinen Lächeln geformt. RS flach und ohne Details.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Paphos District Museum. KA 615 (Kopf): von P. Elias vor 1949 erworben, am 15.4.1949 in den Besitz des Cyprus Museum, Nicosia, übergegangen, Inv. 1949/IV-15/1 (j) (CM R. R. 2141); 1950 mit den Fr. aus der offiziellen englischen Grabung unter T. B. Mitford zusammengeführt.

Lit.: Kouklia 1950a, 26–28 Abb. 3; Kouklia 1950b, 60 Nr. 4 Taf. 9 b; Wilson 1975, 448 Abb. 17.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 3 (KA 13. KA 407. KA 615); Doc 1952-1 (10) (KA 13. KA 407. KA 615. KA 620; KA 620 jedoch zu 25 zugehörig); Doc 1954-1 § 1. (3) (hier KA 137 statt korrekt KA 13; KA 4236 ist falsch).

29

KA 456 (KA 1 <R3>)

L* 13 cm

Teil des Gürtels und des gefältelten Kilts. Fr. verschollen.

30

KA 457 (KA 616 <R4C>)

L* 8 cm

VS des Unterkörpers mit Kilt; Mittelstück mit Uräusschlangen (?) im Relief. Fr. verschollen.

4.2.4 Löwenbändiger

Anzahl der Exemplare: 1

Ein bedeutsames Einzelstück aus der Rampe ist die Statuette eines Löwenbändigers. Der Mann mit kurzem Kinnbart ist mit dem für Cypern typischen kurzärmeligen Obergewand und einem glatten, schräg über die linke Schulter gelegten Mantel nach ostgriechischem Vorbild bekleidet³⁹⁹. Vor der Brust hält er mit der linken Hand den bezwungenen Löwen an den Hinterläufen und am Schwanz, so dass das Tier schlaff herunterhängt und nur den Kopf leicht anhebt. Ob es seinen Blick dem Betrachter oder – den Kopf zurückdrehend – seinem Bändiger zuwendet, ist nicht mehr zu erkennen; zu sehr

ist der Löwenkopf beschädigt. Der rechte Arm der Figur ist seitlich an den Körper gelegt. Der Löwe selbst ist – gemessen an der Grösse der menschlichen Figur – in einem Miniaturformat wiedergegeben. Die Bekleidung und die Haltung des Mannes erinnern an Gabenträger, wie sie in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in cypri-schen Heiligtümern üblich sind⁴⁰⁰. Der schlaff herunterhängende Löwe verbindet die Figur indessen mit einer Gruppe von Darstellungen, die als Löwenbezwinger bezeichnet werden.

Obwohl sich von Gesicht und Haupthaar unserer Figur kein Rest erhalten hat, weisen die streng frontale Haltung, die Ausgestaltung des Oberkörpers, die in flachem Relief übereinandergeschichtete Bekleidung, das spitze Kinn und die schmalen, kleinen, aber klar hervortretenden Lippen auf eine Entstehungszeit der Figur im mittleren 6. Jahrhundert v. Chr. hin. Tatton-Brown hat die Statuette sogar in die Jahre um 520 v. Chr. datiert. Da sie weder Bruchflächen noch Reste von Haarlocken auf den Schultern oder am Hals feststellen konnte, ging sie davon aus, dass die Figur kurzes Haar getragen haben muss; eine solche Frisur sei aber erst im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts möglich⁴⁰¹. Diese Ansicht teilen wir nicht. Würde der Löwenbändiger nämlich eine ähnliche Haartracht wie 11 oder 22 tragen, wäre es beim jetzigen Erhaltungszustand sehr wohl möglich, dass die hinter den Ohren herabfallenden, beutelförmigen Lockenmas-sen, welche Schultern, Wangen und seitliche Halspartie kaum berühren, vollständig und ohne Spuren zu hinterlassen weggebrochen sind.

Unsere Statuette stellt eine der zahlreichen Varianten einer im östlichen Mittelmeerraum in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. verbreiteten Ikonographie dar⁴⁰². Die meisten Vertreter dieser Löwenbändiger-Variante stammen nicht aus Cypern; bekannte Fundorte sind beispielsweise Naukratis, Samos und Rhodos, auch Amrit. Das Grundschema zeigt im Gegensatz zu unserer Figur einen nackten Mann, der mit beiden Händen einen Löwen an den Hinterbeinen und am Schwanz hält, so dass der Löwenkopf nach unten fällt. Der zeitliche Rahmen für ähnliche Löwenbändigerfiguren ergibt sich aus Fundzusammenhängen in Samos und Rhodos sowie aus stilistischen Vergleichen. Das Thema selbst ist durch den Vorderen Orient angeregt, wo das Motiv in verschieden Abwandlungen und Kombinationen seit frühdy-nastischer Zeit vorkommt, aber nie zu einem streng festgelegten ikonographischen Schema wurde⁴⁰³. Die Haltung der das Tier beherrschenden Figur unterscheidet sich, doch der Löwe wird auf ähnliche Weise festgehalten, so

³⁹⁹ Wilson 1975, 449 mit Anm. 40–42.

⁴⁰⁰ z. B. CAAC III, 36–40 Taf. 23.

⁴⁰¹ Tatton-Brown in Catalogue 2003.

⁴⁰² Dazu ausführlich Nick 2001, zum Löwenbändiger aus Alt-Paphos bes. 205 mit Anm. 75; s. aber auch Senff 1993, 63–65; Lembke 2004a, 42–47. 103–106. 144f.

⁴⁰³ Nizette-Godfroid 1975.

dass der Kopf nach unten fällt. Das Bild der männlichen Figur mit bezwungenem Löwen, dem König der Tiere, drückt besonders eindringlich Macht, Überlegenheit und Kontrolle aus.

Antike Inschriften oder literarische Quellen geben keine Auskunft zur Benennung des Löwenbändigers im östlichen Mittelmeer. In der Forschung findet man daher verschiedene Vorschläge zur Identifikation⁴⁰⁴. Die Löwenbändiger-Ikonographie, im Besonderen die auf Cypern und in Phönizien verbreitete Variante des sogenannten Herakles Cypri⁴⁰⁵, ist oft mit dem Gott Melqart, der in der Levante als Schutzgottheit für Stadt und Königsdynastie bekannt ist, bzw. mit Melqart-Herakles verbunden worden. Doch wie einerseits die Fundorte und andererseits ikonographische Überlegungen zu Löwenfell tragenden Statuetten und Löwenbändiger-Figuren nahelegen, konzentriert sich die Ikonographie ähnlich wie jene des ›smiting god‹ nicht auf einen einzigen Gott, sondern setzt vielmehr wichtige Eigenschaften der Gottheit ins Bild, um deren Macht und Kraft zu demonstrieren⁴⁰⁶. Auf Cypern spielt die Löwenbändiger-Ikonographie besonders in der Archaik und in der Klassik eine wichtige Rolle, ist aber vor allem in Heiligtümern im Zentrum der Insel, im Bereich der Mesaoria-Ebene, und in Kition bezeugt. Die Figur aus dem Rampenschutt in Alt-Paphos ist ein Einzelstück aus der südwestlichen Region der Insel. Sie unterscheidet sich von jenen aus dem Inselzentrum in einigen wichtigen und markanten Eigenschaften: Sie trägt keine Löwenhaut in der Art, wie wir es von Herakles kennen, und die Droggebärde mit Keule ebenso wie die angreifende Schrittstellung in der Art eines ›smiting god‹ fehlen. Solche Unterschiede widerspiegeln eindrücklich den Wunsch in den verschiedenen Regionen Cyperns, Ausdrucksmittel und ikonographische Lösungen zu suchen und neu zu prägen, die sich für ihre Gottheiten und ihre Heiligtümer am besten eigneten.

Die Funde aus dem Rampenschutt in Alt-Paphos, die dem Heiligtum vor dem Nordost-Tor zugeordnet werden, geben leider keinen Namen eines bestimmten hier verehrten Gottes preis, mit dem der Löwenbändiger hätte verbunden werden können. Es lässt sich auch hier lediglich festhalten, dass der Löwenbändiger aus Alt-Paphos eine für uns namentlich nicht mehr fassbare, aber auf

jeden Fall männliche und machtvolle Gottheit mit Unheil abwehrenden und Schutz verheissenden Funktionen symbolisiert oder repräsentiert – eine Stadtschutzgottheit. Das sind überaus wichtige Eigenschaften für einen Kultherrn eines Heiligtums in der Nachbarschaft des monumentalen Nordost-Tores, und nicht zuletzt fügen sie sich sehr gut in eine Reihe weiterer Elemente ein, die auf eine enge Verbindung des Heiligtums und seines Kultherrn mit dem Stadtkönig hindeuten⁴⁰⁷.

31 | Taf. 14, 4. 5

.....
KA 2195 (KA 222 <R2>)

H 47, B max. 30, T auf Brusthöhe 6.5–7, L Löwe 29 cm

Statuette von der Kinnpartie bis ungefähr auf Kniehöhe erh., zusammengesetzt aus mehreren Frgt. L. Schulter und r. Hand fehlen; vom Kopf haben sich das Kinn und der untere Bereich der Wangen sowie die Unterlippe erh.; l. Vorderbein des Löwen weitgehend, sein Kopf vollständig abgebr., Rest der Mähne an der Bruchstelle erkennbar. Kalkstein im oberen Bereich der Figur vom Feuer grau verfärbt.

Deutlich unterlebensgroße Statuette eines stehenden Mannes mit glattem, nur wenig erhabenem Bart, der das spitze Kinn und den unteren Bereich der Wangen bedeckt. Unterlippe kräftig hervortretend. R. Arm eng an die Körperseite gelegt, l. Arm angewinkelt vor der Brust und mit der Hand die Hinterläufe mitsamt Schwanz eines Löwen umfassend. Lange, dünne Finger der Faust fein ausgearbeitet, Daumennagel eingeritzt. Trägt ein kurzärmliges Gewand, dessen Ränder an Arm und Hals von der nackten Haut leicht erhaben abgesetzt sind, und einen schräg über die l. Schulter drapierten, glatten Mantel. Löwe im Miniaturformat, sein Körper schlaff herunterhängend, den Kopf scheint er leicht anzuheben. RS der Figur glatt und flach bis auf die leichte Rundung des Gesäßes.

Datierung: mittleres 6. Jh. v. Chr.

Lit.: Wilson 1975, 449 Abb. 18; Lewe 1975, 28 und Anm. 119; Wriedt Sørensen 1978, 119 und Anm. 7; Maier 1985a, 21. 72 Taf. 10, 3.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2195 (mit Skizze): Mitford deutete das Tier als Hasen.

404 Zusammenfassend Nick 2001, 198–209.

405 Auf Cypern sind an verschiedenen Orten besonders im Zentrum der Insel und in Kition männliche Standbilder bekannt geworden, die eine göttliche, in Angriffsposse stehende Figur darstellen, die einen Löwen in der Linken hält und/oder mit einem Löwenfell ausgestattet ist. Man kann darin eine Verschmelzung des ›smiting god‹ mit dem Löwenbezwingen erkennen. Durch die zusätzliche Verflechtung mit der Ikonographie des griechischen Herakles im Laufe des 6. Jhs. entsteht auf Cypern ein neues Figurenbild, das in der Forschung oft Herakles Cypri genannt wird; s. Yon 1986; Bonnet 1988, 399–415; Her-

mary 1990; Jourdain-Annequin 1992; Hermay 1992; Counts 2008; Morstadt 2015a.

406 Lembke 2004a, bes. 104. Zur Ikonographie des phönizischen Gottes Melqart s. den Kommentar zur Stele 112 mit dem Relief des ›smiting god‹ (Kap. 5.1.1). Die Eigenschaften und Attribute der Löwenbändiger-Ikonographie charakterisieren im 6. und 5. Jh. auch andere phönizische Götter mit ähnlichen Funktionen, s. z. B. Stucky 1993, 17 f. (Eschmun, in Sidon); Senff 1993, 75–79 (Reshef-Apollon, in Idalion); Nick 2001 (Apollon, in ostgriechischen Heiligtümern); Lembke 2004a, 42–48 Abb. 5–7 Taf. 5–11.

407 Dazu Kap. 3.6.

4.2.5 Fragmente männlicher Figuren

Anzahl der Fragmente: 4

Von besonderem Interesse ist die Hand 35. Sie umschliesst einen scheibenartigen, kreisrunden oder zylindrischen Gegenstand, der bisher noch nicht überzeugend gedeutet werden konnte. Er wurde an verhältnismässig vielen männlichen Figuren aus Cypern, aber auch aus Naukratis beobachtet. Ahmt er ein ägyptisches Hoheitszeichen – Rolle, Stab, Szepter, Sprosse – nach? Oder eher ein gefaltetes oder eingerolltes Tuch? Veronica Tatton-Brown bezeichnete den Gegenstand als eine nicht näher bestimmmbare Votivgabe. In Ägypten erscheinen bereits seit der 4. Dynastie ähnliche zylindrische Objekte in den Händen von Statuen aus Stein oder Holz, die sowohl Könige als auch Private darstellen. Die Bedeutung des Gegenstandes ist indessen auch hier unklar und wird lebhaft diskutiert⁴⁰⁸.

32

KA 18 (KA 618 <R4C>)

Keine Angaben zu den Abmessungen

Armfrgt. mit kurzem Ärmel des Obergewandes, verschollen.

33

KA 963 (KA 1 <R3>)

H 25.5, B 31, T 16 cm

Frgt. eines Torsos. Rest des Gürtelrandes an der unteren Bruchkante?

34

KA 330 (KA 2 <R2>)

L 27, B max. 13, T 11 cm

Teil der r. Schulter und Brust einer männlichen Statue.

35 | Taf. 14, 6. 7

KX 167 (KA o. FO; während Reinigungsarbeiten im Winter 1953)

L 8.8, B Handgelenk 4, T 4.5 cm

R. Hand einer unterlebensgrossen Statue, hält einen scheibenartigen oder zylindrischen Gegenstand umschlossen. Fingernägel sorgfältig eingekerbt.

Datierung: Cypro-archaisch.

4.2.6 Köpfe weiblicher Figuren

Anzahl der Exemplare: 2

Den 16 eindeutig männlichen Torsen stehen nur gerade zwei weibliche Köpfe gegenüber⁴⁰⁹. Sie sind deutlich überlebensgross.

Der reiche Schmuck der beiden Frauen ist typisch für cyprische Frauenfiguren der archaischen Zeit. Beide haben halblange Ketten und ein reiches, sich eng an den Hals schmiegendes Collier umgelegt, das aus mehreren Perlenreihen und einer Schmuckscheibe im Zentrum besteht. Ohrkappen mit Quasten am Rand sind über die Ohren gestülpt. Schmuckringe und Schleifen hängen an den Ohrläppchen. Die Köpfe tragen kein Diadem oder sonstigen Kopfschmuck. Das fällt auf, denn gerade die vielen archaischen Terrakottastatuen im Aphrodite-Heiligtum, die die Göttin von Paphos mit erhobenen Armen im Moment ihrer Erscheinung darstellen, tragen immer ein Diadem, andererseits kaum Ohrkappen und nie eine halblange Kette über dem Décolleté⁴¹⁰. In einer dichten, kompakten und glatten Masse ist das Haupthaar hinter die Ohren geführt und fällt auf die Schultern. Veronica Tatton-Brown war der Meinung, dass das Haar nach ägyptischem Vorbild mit einem glatten Tuch – sie nennt es Klaft⁴¹¹ – überdeckt sei. Ob das Haar frei oder mit einem Tuch bedeckt war, ist letztlich nicht schlüssig zu entscheiden und hängt mit der verlorenen Bemalung der sorgfältig geglätteten Oberfläche der Haarmasse zusammen. Mit Blick auf die Haartracht der männlichen Figuren 11 und 22⁴¹² und in Analogie zu den Terrakottastatuen aus dem Heiligtum der Aphrodite in der Stadt, die ihr schulterlanges schwarzes Haar in einer ähnlichen Frisur und unseres Erachtens unbedeckt tragen, nehmen wir auch hier an, dass die Figuren ihr dichtes, ursprünglich wohl schwarz bemaltes Haar ohne Tuch zeigten. Gegen ein Tuch sprechen zudem die eingeritzten Spirallocken, die sich aus dem Haupthaar von 37 herauslösen

408 Zur Verbreitung und Bedeutung dieses Objektes in Ägypten und Cypern zusammenfassend: Senff 1993, 30 mit Anm. 251; Faegersten 2003, 59 mit Anm. 403–408: »The emblematic staves«. Weitere Figurenfrgt. mit ähnlichen Objekten in der Hand: Hermay 1989, Nr. 542. 546. 547 (?). 566. 567. 569–571 (letztere eventuell aus hellenistischer Zeit).

409 Wilson 1975, 449 mit Anm. 43–46; Tatton-Brown 1994, 72; Catalogue 2003.

410 Zum Schmuckkanon in Alt-Paphos s. Alt-Paphos 7, 76 f. 171–173.

411 Tatton-Brown 1994, 72; Faegersten 2003, 52 mit Anm. 319; 53 mit Anm. 329.

412 Faegersten 2003, 54 mit Anm. 351.

und auf die Stirn fallen, ohne dass ein eingeritzter Tuchrand sie begrenzen würde⁴¹³.

Der besser erhaltene Kopf 36 weist feine Gesichtszüge mit schmalen mandelförmigen Augen auf, die ostgriechischen Einfluss verraten. Die dünnen, geschlossenen Lippen sind zu einem feinen Lächeln angespannt, und das Kinn ragt markant vor. Die Physiognomie des Gesichtes steht jener des jungen, bartlosen Mannes mit der Doppelkrone 22 sehr nahe. Wie er, aber auch wie der Priesterkönig 21 ist dieser Frauenkopf wohl im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. entstanden. Der andere Frauenkopf 37 ist wegen der stark beschädigten Oberfläche viel schwieriger zu beurteilen. Seine kräftigeren, aber etwas weniger organisch verbundenen Formen wirken altertümlich und mögen ein Zeichen sein, dass er etwas früher als 36, vielleicht sogar noch im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts entstanden ist. Vielleicht schlägt sich hier jedoch lediglich die Handschrift eines anderen Bildhauers nieder, der ebenfalls erst im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts gearbeitet hat.

36 | Taf. 1, 4; 15, 1–3

KA 2110 (KA 222 <R2>)

H max. 38, H Kopf 25.5–26, B max. 35, T max. 22, T Hals 16 cm

Kopf und Hals mit Ansatz der Schultern einer überlebensgrossen weiblichen Statue. Nase abgebr., r. Ohrkappe stark bestossen, doch auch übrige Oberflächen stellenweise stark bestossen oder abgeplatzt.

Fein gearbeitetes Gesicht mit markantem Kinn; schmale, mandelförmige Augen mit plastischen Rändern und breiten, im Relief erhabenen Brauenstreifen; dünne, zu einem leichten Lächeln geformte Lippen. Haar hinter die Ohren geführt, von wo es in einer dichten, glatten Masse auf die Schultern fällt und den Raum zwischen Ohr und Schultern vollständig ausfüllt. Mit reichem Schmuck ausgestattet: Ohrkappen mit Troddeln am oberen Rand und spiralförmigen Ringen um den seitlichen Rand; eng anliegendes Collier um den Hals gelegt, bestehend aus 5 Reihen vonnoppenförmigen Perlen und einem quadratischen Schmuckplättchen im Zentrum, darin ein Medaillon eingetieft; unterhalb dieses Perlencolliers ein zweites Collier aus zwei Reihen von etwas grösseren Perlen, im Zentrum eine erhabene kreisrunde Schmuckscheibe mit einem

Anhänger; schliesslich folgt über dem Décolleté ein halblanges und ein langes Rillenband, wahrscheinlich sind Ketten aus bikonischen Perlen gemeint. RS glatt und fast flach.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.

Lit.: The Illustrated London News, October 17, 1970, 33 mit Abb.; 1. VB, 315 Abb. 16; Maier 1971, 12 mit Abb.; Maier 1973, 18 Abb. 16; Wilson 1975, 449; Maier – Karageorghis 1984, 188 Abb. 173; Maier 1985a, 21. 72 Taf. 10, 2; Tatton-Brown 1994, 72 Taf. 20 c; Maier 1996, Taf. 18, 2; Maier 2004, 72 Abb. 55.

37 | Taf. 15, 4–6

KA 1857 (KA 164 <R2>)

H max. 36, H Kinn (bzw. Halsansatz) – Scheitel 28.5, B max. 31, T Nasenflügel–Hinterkopf 23; Hals: B (an Übergang zu Kopf) 11, T 17 cm

Kopf und Teil des Halses und des Décolletés einer weiblichen Statue ähnlich 36. Gesichtsoberfläche bis auf die Augenbrauen vollständig zerhakt und abgesplittert, so dass die Gesichtszüge nicht mehr erkennbar sind.

Überlebensgrosser blockhafter Kopf mit breitem Gesicht und tiefen, fast rechtwinklig vom Gesicht zurückweichenden Wangen. RS flach, glatt, biegt wiederum fast rechtwinklig von der seitlichen Schulterhaarmasse um. Auf der Oberfläche stellenweise Arbeitsspuren eines Schabers. Erhabene, breite und glatte Augenbrauenwülste. Schulterlanges Haar wie 36, jedoch mit zehn breiten Stirnhaarlocken, die vom Scheitel bis zur Stirn eingeritzt sind. Ihre Spitzen rollen sich nach l. ein, einzig die äusserste Stirnhaarlocke über der r. Schläfe dreht sich r. herum. Ausstattung mit Schmuck wie bei 36: enganliegendes Collier bestehend aus 5 Reihen von Noppenperlen mit einer Schmuckscheibe im Zentrum, darunter ein zweireihiges Collier aus etwas grösseren Noppenperlen; es folgen zwei lange Ketten aus grossennoppenförmigen Gliedern (bikonische Perlen?); Ohrkappe mit Troddeln, die über dem r. und l. Ohr unterschiedlich gestaltet sind; am Ohrläppchen je zwei Ringe und zwei lange Schleifen.

Datierung: 530–500 v. Chr.

National Museums Liverpool, World Museum 56.221.

Lit.: The Illustrated London News, April 18, 1953, 616 Abb. 10; Wilson 1975, 449 (hier irrtümlicherweise unter KA 2187 verzeichnet).

Unpubl. Dokumente: Doc 1952-1 (16); Doc 1954-1 § 2. (3).

413 Zu diesem Thema zusammenfassend: Senff 1993, 30 mit Anm. 252; Faegersten 2003, 54 mit Anm. 351; 88f. stellt Ähnliches für verschiedene männliche Figuren fest; weitere Köpfe mit ver-

gleichbarer Behandlung der Haartracht: Ergüleç 1972, 11. 12 C.4 Taf. III; BMC Sculpture I2, 100 f. Kat. C263 Abb. 168.

4.2.7 Verschiedene Fragmente von männlichen oder weiblichen Figuren

Anzahl der Fragmente: 36

Hervorzuheben ist das Figurenfragment 50, denn es gehört sicher nicht zum ursprünglichen Rampenschutt. Es stammt aus einem Abschnitt im südwestlichen Bereich der Rampe (Beil. 2)⁴¹⁴, der im Zusammenhang mit dem Bau der Rampenmauer nach der Mitte des 4. Jahrhunderts oder wenig später gestört wurde (<R2>). Dieser Befund passt zum Stil der fliessenden Gewandfalten, wie sie seit der Spätklassik vorkommen. Erhalten ist der Oberkörper einer wahrscheinlich männlichen Figur, die vollständig in ein Himation gehüllt ist. Den rechten Arm hält sie unter dem Mantel angewinkelt vor die Brust. Der linke Arm scheint seitlich herunterzuhängen, vielleicht auch leicht angewinkelt das Gewand zu ergreifen. Die Statuette nimmt Bezug auf Figurentypen, wie sie in der griechischen Plastik nach der Mitte des 4. Jahrhunderts aufkommen und in einer grossen Variationsbreite nachgebildet werden.

Die anderen hier aufgeführten Figurenfragmente lassen sich aufgrund ihres Erhaltungszustandes entweder schwer beurteilen oder passen grob in die archaische Zeit.

Hände

38

KA 4171 (KA 607 <R4B>)

L 12.0, B Arm 4.5 cm

Knapp lebensgrosse l. Faust und Teil des Unterarmes. Die Bruchfläche auf der Innenseite des Unterarmes zeigt an, dass er zu einer stehenden Figur mit seitlich an den Körper gelegtem Arm gehört. Teil des Zeig- und Mittelfingers abgebr.

39

KA 20 (KA 618 <R4C>)

L 14, B 6.2 cm

Leicht überlebensgrosse r. Faust und Handgelenk. Die Bruchfläche auf der Innenseite zeigt an, dass die Faust zu einer stehenden Figur mit seitlich an den Körper ge-

legtem Arm gehört. 3. und 4. Finger vollständig erh., die anderen bestossen und gebr.

40

.....
KA 645 (KA 307 <R3>)

L 15.5, T 6.5 cm

Zwei anp. Frgt. des r. Unterarmes mit Ansatz der Faust?
Rest von roter Bemalung.

Arme mit Armreifen

41

.....
KA 275 (KA 1 <R3>)

L 12 cm

Frgt. vom Oberarm einer leicht unterlebensgrossen Figur, mit Rest eines Schmuckkreis. Möglicherweise anpassend an 15, konnte jedoch nicht überprüft werden.

Unpubl. Dokument: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 6 (KA 3. KA 275. KA 279. KA 373).

42

.....
KA 373 (KA 1 <R3>)

B 6 cm

Frgt. vom Oberarm einer leicht unterlebensgrossen Figur, mit Spiralreif. Vielleicht anpassend an 15, konnte jedoch nicht überprüft werden.

Unpubl. Dokument: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 6 (KA 3. KA 275. KA 279. KA 373).

43

.....
KA 276 A (KA 1 <R3>); KA 22 (KA 618 <R4C>); KA 853AB (KA o. FO); KA 4184 (KA 628 Oberfläche); KA 4222 (KA 621 <R4B>)

5 Frgt. von Oberarmen knapp lebensgrosser Figuren mit Rest von Spiral- oder einfachem Schmuckkreis.

Armfragmente

44

.....
KA 41. KA 281 (KA 1 <R3>)

2 Frgt. von Armen oder Schultern?

45

.....
KA 43. KA 274. KA 277. KA 965. KA 1208. KA 248 F (KA 1 <R3>)

6 Frgt. von Figurenarmen.

⁴¹⁴ SW-Sektor D; zum Schichtbefund der Rampenmauer: Alt-Paphos 6, 100–106 Abb. 157. 158; 122; s. auch o. Kap. 2.2.

46

KA 273AB. KA 276B. KA 278. KA 961 (KA 1 <R3>); KA 1949 (KA 203 <R3>); KA 25B (KA 607 <R4B>)

6 Frgt. von Unterarmen, einige mit Bruchfläche des wegbr. Figurenkörpers. KA 278 durch Feuer dunkelgrau verfärbt.

47

KA 408. KA 431 (KA 1 <R3>); KA 962 (KA 567 <R3>)

3 Frgt., wahrscheinlich Teile von Figurenarmen.

48

KA 749 (KA 1 <R3>)

L 10, B 11, T 2.5 cm

Frgt. eines Figurenarms.

Unpubl. Dokument: Doc 1954-1 § 1. (5) (KA 749 hier dem Figurentorso **17** [= KA 520] und irrtümlicherweise auch **711** [Frgt. KA 942, Handmühle] zugeordnet).**49**

KA 279 (KA 1 <R3>)

L 8.2 cm

Kleines Armfrgt. Vielleicht anpassend an **15**, konnte jedoch nicht überprüft werden.

Unpubl. Dokument: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 6 (KA 3. KA 275. KA 279. KA 373).

Körperfragmente**50** | Taf. 15, 7. 8

KA 2030 (KA 224 <R2>)

H 27, B max. 22, B Schultern 17, T 9 cm

Oberkörper von Schultern bis Hüfte einer Statuette, r. Arm und l. Oberarm erh. Zusammengesetzt aus mehreren Frgt. Oberfläche stark zerstört.

Oberkörper einer stehenden und vollständig in ein Himation gehüllten, wohl männlichen Figur, die den r. angewinkelten Arm unter dem Mantel vor die Brust hält, den l. Arm an die Körperseite legt und – wie der Verlauf der Faltengrade und -furchen anzeigen – mit der Hand den Mantel leicht anhebt. Der in den Mantel eingestützte r. Arm führt zum U-förmig von Schulter zu Schulter über die Brust verlaufenden Mantelrand mit den entsprechenden parallel geführten Staufalten. Die l. Schulter scheint etwas höher zu liegen als die r., was auf eine von einer leichten Ponderation geprägte Haltung schliessen lässt; Kopf vielleicht wenig nach r. gedreht. RS gewölbt, aber plastisch nicht ausgestaltet.

Drei kleine syllabische Zeichen seitlich unter dem r. Unterarm scharf und tief eingekerbt; das erste Zeichen nach Masson ein deutliches ›e‹; Sinn der Inschrift jedoch rätselhaft.

Datierung: 3. Viertel 4. Jh. v. Chr.

Lit.: Alt-Paphos 4, 68 f. Nr. 86 Taf. 18 (Inschrift).

51

KA 31. KA 432 A. KA 432B (KA 1 <R3>)

3 Frgt. mit glatter Oberfläche, wahrscheinlich von menschlichen Figuren?

52

KA 487. KA 489 (?) (KA 1 <R3>)

2 Frgt. von Schultern.

53

KA 927 (KA 2 <R2>)

L* 23 cm

Frgt. einer Statue, verschollen. Nach einer alten Fundliste: »traces of conventional folds on one face«.

4.3 Nicht bestimmbarer Fragmente von ›brettförmigen‹ oder rundplastischen Figuren

Anzahl Exemplare: 7

54

KA 2236AB (KA 222 <R2>)

H max. 30.5, H min. 26, B 35, T 17.5 cm

2 anpassende Frgt. einer Statue in langem, glattem Gewand?

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2236 (mit Skizze).

55

KA 7 (KA 607 <R4B>)

H* 28 cm

Kopf und Körperoberteil, verschollen.

56

KA 12 (KA 617 <R4C>); KA 370 (KA 1 <R3>)

2 Frgt. von Händen mit Teil des Armes, verschollen.

57

KA 19 (KA 618 <R4C>)

Abmessungen nicht bekannt

Verschollenes Frgt.: »closed hand«.

58

KA 77 (KA 616 <R4C>); KA 185 (KA 565 <R3>)

2 Frgt. von Armen (?), verschollen.

4.4 Sphingen

Aus dem Rampenhügel sind Fragmente mehrerer fast lebensgrosser Sphingen und Löwen erhalten⁴¹⁵. Andere Tierskulpturen oder Mischwesen sind nicht nachweisbar.

Es lassen sich zwei Typen von Sphingen unterscheiden: 1. Die aus cyprisch-lokalem beigeweissem, kreideartigem Kalkstein geschaffenen Sphingen folgen dem phönizischen Typus, während 2. die Marmorfragmente von einer, vielleicht zwei Sphingen des griechischen Typus stammen. Es handelt sich hierbei um das einzige Zeugnis des Rampenschutts und wahrscheinlich auch um das früheste Bildwerk in Paphos, das aus griechischem Marmor geschaffen ist und als Import hierher gelangte. Die Herkunft des Marmors ist bisher nicht bestimmt worden.

Die Sphinx ist ein vielschichtiges Mischwesen zwischen Mensch, Vogel und Raubkatze, das in den antiken Kulturen unterschiedlich aufgefasst wurde. In ihren Bil-

dern zeigen sich die vielen wechselseitigen Einflüsse. Das Motiv lässt sich in Ägypten und Vorderasien bis in das 3. Jahrtausend zurückverfolgen; es erlangt aber vor allem im 1. Jahrtausend v. Chr. grosse Beliebtheit und seine weiteste Verbreitung⁴¹⁶.

Zu den Charakteristika des Mischwesens »Sphinx« in Ägypten gehörte, dass es in der Regel männlich, flügellos und meist ruhend dargestellt wurde. Sein menschlicher Kopf war mit königlichen Insignien ausgestattet, da es als politisch-religiöses Symbol eine wichtige Rolle in der Staats- und Herrschaftsrepräsentation spielte. Die Sphinx wurde als Inkarnation des Herrschers, des Pharaos, verstanden. Zahlreiche ägyptische Sphingen stellten nach ihren Inschriften und Beischriften den König selbst dar. Zugleich kann die ägyptische Sphinx auch eine Erscheinungsform von hohen Göttern bedeuten. Und nicht zuletzt übernehmen sie eine Wächter- und Schutzfunktion an Tempeleingängen⁴¹⁷. Eine Schutz- und

⁴¹⁵ Wilson 1975, 449; Tatton-Brown 1994, 73; Catalogue 2003.

⁴¹⁶ Zu Motiv und Bedeutung der Sphinx in Ägypten, Vorderasien, Levante, Cypern und Griechenland sei hier nur eine kleine Auswahl an Übersichtsliteratur (darin weiterführende Bibliographie) erwähnt: Petit 2011; Winkler-Horaček 2011; Demisch 1977; Dessenne 1957; für Ägypten: Coche-Zivie 1984; für Vorderasien:

Black – Green 1992, 51 s. v. Bulls and lions with human head; 64 Abb. 53; für die Levante: Lipiński 1992, 422 s. v. Sphinx (E. Gubler); Petit 2011, 19–56; für Cypern: Petit 2011, 57–95; D’Albiac 1992; Wilson I 1972, 190–227; Wilson II 1972, 9–33 (Kat. C); für Griechenland: Petit 2011, 96–133; Kourou 1997.

⁴¹⁷ Rössler-Köhler 1980.

Wächterfunktion ist auch für monumentale Sphingen in Assyrien und Anatolien nachgewiesen⁴¹⁸.

In der Levante des 1. Jahrtausends v. Chr. war das Mischwesen dagegen des Öfteren weiblich und mit Flügeln ausgestattet. Häufig erscheinen Sphingen hier sitzend und in Verbindung mit einer weiblichen Gottheit, sei es, dass sie die Göttin selbst oder ihr zugeordnete Symbole wie den Thron oder den Lebensbaum flankieren. Gegenüber der Göttin, bisweilen aber auch gegenüber deren Gott-Partner übernehmen sie eine wichtige Schutzfunktion und bilden eine Mittlerinstanz zwischen der Gottheit und den Menschen. Ihre Funktion als Wächter scheinen sie besonders auch an wichtigen Zugängen auszuüben und kontrollieren etwa Stadttore ebenso wie die Tore von Heiligtümern, Palästen und anderen wichtigen Einrichtungen, aber auch den Zutritt zur Welt der Götter und zur Welt der Toten in den Nekropolen⁴¹⁹.

Im syro-phönizischen Bereich lässt sich für das 1. Jahrtausend v. Chr. eine besondere Beziehung der Sphinx zur Göttin Astarte feststellen. Sphingenthrone waren ein fester Bestandteil der phönizischen Ikonographie und galten als Herrscher-, Götter- und Göttinnen-thron; als leerer Thron wurden sie im Besonderen als Symbol der Göttin Astarte verstanden⁴²⁰. Da in den Königstümern Phöniziens das Hauptgötterpaar als Garant für das Wohlergehen des Stadt-königs und seiner Dynastie galt, kann das Bild der Sphinx auch in Verbindung mit dem König vorkommen⁴²¹.

Auf Cypern ist das Motiv des Mischwesens aus Mensch, Vogel und Löwe seit der Bronzezeit bekannt⁴²². Allerdings fehlen aus den Jahrhunderten der frühen Eisenzeit Darstellungen. Es scheint, dass das Motiv im 8. Jahrhundert aus der Levante über die Phönizier wieder eingeführt worden ist. Dazu schreibt Veronica Tatton-Brown in Catalogue 2003: »The earliest Iron Age Cypriot representations on two Late Geometric vases (ca. 850–750 BC) are copying Syrian models, but by the late eighth century the truly Phoenician version was known in Cyprus. Note in particular the imported cut-out ivory plaque from tomb 79 at Salamis showing a typical Phoenician sphinx⁴²³. It appears on decorated me-

tal bowls, and painted vases and in relief in terracotta. These different representations are not identical, but all are based on the same prototype [...]⁴²⁴. All the elements (the rounded caps, the curling lock at the back of the head, the wings with slightly curving tips and horizontal divisions and the attitudes) can be paralleled in Syria in the earlier first millennium which is probably their source, in spite of certain similarities with Mycenaean sphinxes, particularly those of Late Bronze Age Cyprus and early Iron Age Crete⁴²⁵.«

Die Sphinx spielt auf Cypern eine sehr wichtige Rolle, wie das erhaltene Bildmaterial dokumentiert. Sie erscheint häufig und in einer grossen Variationsbreite in allen Kunstgattungen, von der Glyptik bis zur Grossplastik ebenso wie auf den Metallschalen und in der Vasenmalerei. Darstellungen mit Sphinx machen jedoch deutlich, dass diese ähnlich wie in der Levante in Verbindung mit Pflanzen, die den Lebensbaum symbolisieren⁴²⁶, und häufig in einem Kontext der cyprischen Hauptgöttin (Aphrodite oder Astarte) und des Stadt-königs, zudem im sepulkralen Bereich vorkommt⁴²⁷. Ihre Bedeutung als Wächterin und als Garantin eines prosperierenden Lebens gilt auch auf Cypern. Der politisch-religiöse Charakter, den die Sphinx auf Cypern ebenfalls besitzt, wird mit der ägyptischen Doppelkrone, die von vielen getragen wird, aber auch mit dem breiten, halbkreisförmigen ägyptischen Halskragen und dem Brustschurz – alles königliche Insignien – klar zum Ausdruck gebracht.

Das Format und die sorgfältige Ausarbeitung und Bemalung der paphischen Sphingen aus dem Rampenhügel legen nahe, dass sie an einem prominenten Ort aufgestellt waren. Aus ihrer Grundbedeutung heraus, aber auch in Analogie zu den Fundorten in anderen cyprischen und phönizischen Städten kommen drei Bereiche in Frage:

1. Das Heiligtum vor dem Nordost-Tor: Als repräsentative und prestigeträchtige Weihgeschenke oder als Ausstattungselemente des Heiligtums, die über ihren dekorativen Wert hinaus die Kraft der Gottheit versinnbildlichen, weisen sie möglicherweise auf eine besondere Verbindung der hier verehrten Gottheit(en) zur Königsdynastie hin, vielleicht auch auf die spe-

⁴¹⁸ Caubet 1995, 2677f.; Bienkowski – Millard 2000, 256–257 s. v. Sculpture (P. Bienkowski); Gilibert 2011; Ritter 2011, 67f.

⁴¹⁹ Petit 2011, 53–56.

⁴²⁰ Zur besonderen Bedeutung der Sphinx für die Göttin Astarte: Metzger 1985; Stucky 1993, 21–23; Bonnet 1996, 152.

⁴²¹ Petit 2011, 47–52.

⁴²² D’Albiac 1992; Petit 2011, 57–59.

⁴²³ Karageorghis 1973/74, 37 Nr. 258; 94–97 Farbtaf. B Taf. 62. 241.

⁴²⁴ Dikaios 1937, 56–72 (»Hubbard Amphora«); Karageorghis 1974, v. a. 67–74 Abb. 5–7 Taf. 14, 2.

⁴²⁵ D’Albiac 1992, 290. Ähnlich, aber sehr viel ausführlicher als im hier zitierten Text behandelt Tatton-Brown das Thema der Sphingendarstellungen aus Cypern in Wilson I 1972, 190–227, zusammenfassend bes. 225–227.

⁴²⁶ Zu den Pflanzenmotiven, die auf Cypern mit dem Symbol des Lebensbaumes zusammenhängen: Petit 2011, 66–71; Stylianou 2007, 149–153; s. auch Wilson I 1972, 493–497.

⁴²⁷ Walcher 2009, 16f.; s. auch Hermay – Mertens 2014, 353–363 Nr. 490; bes. 461, im Zusammenhang mit dem für die cyprische Skulptur einzigartigen Sarkophag aus Amathous, dessen Architektur und Bildprogramm die drei Bereiche, in welchen die Sphinx eine Bedeutung hat, zu vereinen scheinen.

- zielle Beziehung des Priesterkönigs zur paphischen Stadtgöttin, die mit Aphrodite und Astarte gleichgesetzt wurde.
2. Die umliegenden Nekropolen: Die Sphinxskulpturen lassen sich aus ihrer Bedeutung heraus auch mit dem sepulkralen Bereich verbinden. Gerade auf Cypern finden wir Sphingen ebenso wie Löwen als Grabenschmuck⁴²⁸. Es ist nicht auszuschliessen, dass die Sphingenfragmente der Rampe teilweise aus einer der nahen Nekropolen stammen.
 3. Der Aussenbereich des Nordost-Tores: Aus der vielerorts erschlossenen Funktion als Wächter über wichtige Zugänge und angesichts der Tatsache, dass die Rampe in unmittelbarer Nähe des grossen Nordost-Tores aufgebaut wurde, wäre auch denkbar, dass Sphingen im Aussenbereich des Nordost-Tores aufgestellt waren – hier indessen als freiplastische Skulpturen, was im Gegensatz zu den orientalischen Beispielen stünde. Letztere sind nicht separat, sondern aus den Torlai-bungen herausgearbeitet und dadurch fest in das Tor eingebunden.
- schurz sind symbolträchtige Accessoires, die nicht nur auf die Ikonographie der ägyptischen Sphinx Bezug nehmen, sondern auch die Grundbedeutung, nämlich die Nähe zum König, aufnehmen⁴³⁰. Die Ausstattung mit Flügeln verbindet sie dagegen mit orientalischen und nicht zuletzt mit griechischen Sphingendarstellungen. Die typische Haltung ist hockend, stehend oder schreitend, den Kopf dem Betrachter zuwendend oder geradeaus blickend, doch das lässt sich für die Fragmente aus Paphos nicht mehr rekonstruieren. Die Flügel sind streng nach hinten gerichtet. Die in zwei bis drei (?) Reihen angeordneten Schwingfedern laufen fast streifenförmig und annähernd parallel nach hinten, und lediglich die Feder spitzen am Flügelrand sind leicht nach oben geschwungen. Die kurzen Deckfedern auf Schultern und Flügelansatz haben die Form von aufwärts gerichteten Schuppen. Die Sphingen tragen entweder einen gemusterten Brustschurz, der von einem Wulst gesäumt wird, oder einen ebenfalls gemusterten Halskragen⁴³¹. Rippen trennen die waagrechten, in kräftigem Relief ausgeführten Dekorstreifen auf dem Brustschurz und dem Halskragen. Auf 60 haben sich geringe Reste der Bemalung erhalten⁴³².

Die Dekorstreifen finden ihre nächsten Parallelen auf den Halskragen der cyprischen männlichen Standbilder in ägyptisierender Tracht⁴³³. Auf den paphischen Sphingenfragmente sind mindestens acht verschiedene Ornamentfriese beobachtet worden, die sich zum Teil wiederholen (Abb. 23 Taf. 2, 2):

1. aufrechte Volutenpalmetten verbunden mit aufrechten Knospen;
2. hängende Dreiecke, die mit zwei leicht durchhängenden Bändern verbunden werden. Das Ornament leitet sich von der ägyptischen Girlande in Halskragen her, die aufgereihte, lanzettförmige Blätter an zwei waagrechten Schnüren hängend imitiert⁴³⁴;
3. aufrechte, dreiblättrige Lilien- oder Lotusblüten und kleine Paradiesblumen, mit bogenförmigen Bändern verbunden. Die sog. Paradiesblumenblüte mit dem typischen Halbkreis, der die äusseren Blütenblätter überspannt, gehört zum cyprischen und phönizi-

4.4.1 Cyprische Sphingen

Anzahl der Fragmente: 10

Minimale Anzahl der Exemplare: 5

Wie die Mehrheit der cyprischen Sphingendarstellungen der archaischen Zeit stehen die cyprischen Sphingen aus der Rampe in phönizischer Tradition und gehen auf einen Typus zurück, der in Phönizien auf Elfenbeinreliefs und Metallschalen gut fassbar ist⁴²⁹. Sie sind alle aus dem cyprischen elfenbeinfarbenen und in der Regel weichen, kreideartigen Kalkstein geschaffen. Das Figurenbild greift im Wesentlichen auf ägyptische, aber auch auf nordsyrische Bildelemente zurück, adaptiert und formt sie um. Die ägyptisierenden Trachtelemente, vorab die Doppelkrone, aber auch der Halskragen und der Brust-

428 Überliefert sind Sphingen als freiplastische Skulpturen: Walcher 2009, 14–19 (Herkunft aus Nekropole nicht gesichert); als Bekrönung cyprischer Grabreliefs: Pogiatzi 2003; und als Akroterischmuck des Sarkophages aus Amathous: Stylianou 2007, 27–34; Wilson I 1972, 18–25, zu den Sphingen bes. 190–227.

429 Wilson 1975, 449 mit Anm. 48; Tatton-Brown 1994, 73 mit Anm. 16–18.

430 Der Brustschurz ist in Ägypten zur Zeit der 18. Dynastie sehr beliebt, während er in der 1. Hälfte des 1. Jts. dort nicht mehr üblich ist. Die phönizischen und cyprisch-archaischen Sphingen greifen also bewusst auf ein viel älteres Trachtelement zurück.

431 Der breite Halskragen lässt sich an den drei Frgt. 61–63 feststellen. In Leibundgut Wieland 2014, 119 gingen wir noch davon aus, dass alle Frgt. mit Dekorstreifen im Relief als Teile des Brustschurzes zu interpretieren seien.

432 Dass die Halskragen bunt bemalt waren, dafür sprechen einerseits die Farbreste auf den schmalen und mit einem Wulst umsäumten Halskragen der Sphingen aus Tamassos (Walcher 2009, 15f. Taf. 19, 3, 4), andererseits Darstellungen in der cyprisch-archaischen Vasenmalerei (Petit 2011, v.a. Abb. 28–37).

433 Faegersten 2003, 48–52. 69–76. Der Halskragen des Priesterkönigs 21 ist leider nur ansatzweise erhalten, und die Figur 22 besitzt einen eingeritzten Halskragen ohne Reliefdekor; die Musterstreifen waren hier möglicherweise aber aufgemalt gewesen. Ein Beispiel in Amathous zeigt Dekorstreifen, die den Bändern auf den paphischen Frgt. sehr nahekommen: Hermary 1981, 57 Nr. 56, abgebildet in: Comstock – Vermeule 1976, Nr. 426.

434 Faegersten 2003, 44 Abb. 5a; 50 Abb. 7a. b.



23 Schurz mit Ornamentbändern der Sphinx 60

- schen Motivschatz, ist aber nicht wie die Lilienblüte⁴³⁵ ägyptischen Ursprungs⁴³⁶;
4. aneinander gereihte hängende, tropfenförmige Perlen. Diese erinnern an die hängenden Gewichtsperlen am äusseren Rand ägyptischer Halskragen⁴³⁷;
 5. aufrechte, fünfblättrige Lilien- oder Lotusblüten verbunden mit aufrechten Volutenpalmetten;
 6. aufrechte, drei- und fünfblättrige Lilien- oder Lotusblüten verbunden mit hängenden Volutenpalmetten;
 7. hängende, dreiblättrige Lilien- oder Lotusblüten verbunden mit aufrechten Volutenpalmetten;
 8. aufrechte Knospen verbunden mit aufrechten Paradiesblumen.

Es fällt auf, dass das Relief der Dekorstreifen von **59** und **61** auf der linken, dem Betrachter offensichtlich zugewandten Körperseite der Sphinx bis etwa zur Mitte der Brust hin sorgfältig und deutlich herausgearbeitet ist, während es zur rechten und abgewandten Seite hin zunehmend an Schärfe verliert und skizzenhaft wird; die Muster auf **61** sind am rechten Streifenende nur noch eingeritzt.

Die aufwärts gerichteten Schuppen, die das Federkleid auf den Schultern und dem Flügelansatz der paphi-

schen Sphingen nachzeichnen, folgen einem gängigen Muster für die kurzen Deckfedern⁴³⁸; ähnliche Schuppenmuster erscheinen aber auch in anderen Zusammenhängen, so etwa auf Teilen der Kriegsausrüstung⁴³⁹ und nicht zuletzt auf der Doppelkrone des paphischen Priesterkönigs **21**.

Der stark fragmentierte Zustand der cyprischen Sphingen erlaubt es nicht, die Zahl der Exemplare aus dem erhaltenen Rampenschutt zu bestimmen. Die grösseren Skulpturteile der Brustpartie **59–62** lassen immerhin auf mindestens vier Bildwerke schliessen. Auch eine präzise Datierung, die über den groben Rahmen des 6. Jahrhunderts v. Chr. hinausgeht, ist nicht mehr möglich.

Körperfragmente

59 | Taf. 16, 1

KA 448 A. KA 486. KA 1130 (KA 1 <R3>); KA 975 (KA 567 <R3>)

H 46, B bzw. T ca. 32.2, D der Beine 13.5; H der Dekorstreifen 3.5–4.8 cm

Teil des Brustschurzes einer Sphinx, mit Ansatz des Rumpfes und der Vorderbeine auf der RS des Brustschurzes, zusammengesetzt aus mehreren Frgt., Oberfläche der Schurz-VS teilweise stark zerstört, Oberfläche des Rumpfes und der Vorderbeine fein geglättet und besser erh.

Brustschurz einer wahrscheinlich nach l. gerichteten Sphinx, seitlich und unten von einer Rippe umsäumt. Dekorstreifen auf der l. Hälfte des Schurzes sorgfältig, auf der r. Hälfte zum Rand hin immer oberflächlicher herausgearbeitet. Auf dem Brustschurz neun Ornamentbänder erh., durch flach erhabene Rippen voneinander getrennt (von oben nach unten): 1. Lilienblüten und Paradiesblumen mit Bändern verbunden, 2. hängende Dreiecke, die mit zwei leicht durchhängenden Bändern verbunden werden, 3. wie oben Ornamentband Nr. 1, 4. aufrechte Voluten-Palmetten verbunden mit aufrechten Knospen, 5. Ornament nicht mehr erkennbar, 6. aufrechte Knospen verbunden mit aufrechten Paradiesblumen, 7. wie oben Ornamentband Nr. 1, 8. wie oben Ornamentband Nr. 2, 9. hängende Lilienblüten verbunden mit aufrechten Voluten-Palmetten.

Lit.: KA 1130 erwähnt in Kouklia 1951, 61 unter Nr. 8; 63 Abb. 15.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 8 (KA 448 A. KA 486); Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (5) (KA 448. KA 486) und (6) (KA 1130).

⁴³⁵ Faegersten 2003, 42 Abb. 4.

⁴³⁶ Faegersten 2003, 71 Abb. 13 d.

⁴³⁷ Faegersten 2003, 45 mit Anm. 228; 48 f.

⁴³⁸ Brinkmann 2003, 50.

⁴³⁹ z. B. der Brustpanzer einer Tonstatue aus Salamis-Toumba: CAAC III, 33 Nr. 80 Taf. 21, 1.

60 | Abb. 23 Taf. 2, 2

KA 1994 (KA 7 <R3>)

H 39, B bzw. T 32; H der Dekorstreifen 3.8–4.7 cm

Teil des Brustschurzes; auf der RS Ansatz des Rumpfes und der Vorderbeine erh. Heute blassgrauschwarze Spuren der Bemalung auf den Ornamentbändern.

Schurz seitlich von einer Rippe gesäumt. Auf dem Schurz neun horizontale Ornamentbänder erh., durch flach erhabene Rippen voneinander getrennt (von oben nach unten): 1. Rest von schwarz (?) bemalten Volutenbändern, 2. aufrechte Voluten-Palmetten verbunden mit aufrechten Knospen, Volutenbänder und Knospen schwarz (?) gefüllt, 3. grosse, hängende Dreiecke, verbunden mit zwei oder drei leicht durchhängenden Bändern, auf den Dreiecken etwas kleinere Dreiecke schwarz (?) aufgemalt, 4. aufrechte Lilienblüten verbunden mit aufrechten Paradiesblumen, die Bänder sowie ein Streifen im Halbmond über Paradiesblume schwarz (?) bemalt, 5. hängende tropfenförmige Perlen, 6. aufrechte Voluten-Palmetten verbunden mit aufrechten Lilienblüten, die Volutenbänder und die zwei kleinen inneren Lilienblütenblätter schwarz (?) bemalt, 7. hängende Voluten-Palmetten verbunden mit aufrechten Lilienblüten, die Volutenbänder schwarz (?), 8. wie Ornamentband Nr. 3, 9. wie Ornamentband Nr. 4, schwarze (?) Bemalung auf den Dreiecken und den Bändern.

Lit.: 6. VB, 29 Abb. 4; Leibundgut Wieland 2014, 119 Taf. 22 b.

61 | Taf. 16, 3

KA 974 (KA 567 <R3>)

H 29, erh. L Körper 33, B bzw. T 30; H Dekorstreifen 3.6–4.0 cm

Teil der Brust mit Halskragen und Ansatz des Halses einer Sphinx. Oberfläche stellenweise stark zerstört.

Sphinx wie **59** wahrscheinlich nach l. gerichtet, da die Ornamentbänder auf der l. Hälfte des Halskragens sorgfältig, auf der r. Hälfte dagegen viel oberflächlicher herausgearbeitet sind. Sechs horizontale Ornamentbänder erh., durch flach erhabene Rippen voneinander getrennt (von oben nach unten): 1. aufrechte Lilienblüten und Paradiesblumen, mit bogenförmigen Bändern verbunden, 2. hängende tropfenförmige Perlen, 3. aufrechte Voluten-Palmetten verbunden mit aufrechten Lilienblüten, 4. grosse, hängende Dreiecke, verbunden mit zwei leicht durchhängenden Bändern; im Streiflicht wird erkennbar, dass auch diese Dreiecke mit aufgemalten, etwas kleineren Dreiecken gefüllt waren (glatte Oberfläche an

der Stelle der ehemaligen Bemalung), 5. wie oben Ornamentband Nr. 1, 6. Ornament nicht mehr erkennbar. Aufrechte schuppenförmige Deckfedern auf der l. Seite zwischen Brust und Flügel.

Lit.: Kouklia 1951, 61 Nr. 8.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (4).

62 | Taf. 16, 4

KA 334 (KA 565 <R3>)

H 35; H der Dekorstreifen 3–3.9 cm

R. Seite der Brust mit Halskragen und Ansatz des Halses und des r. Flügels einer Sphinx. Oberfläche stellenweise stark zerstört.

Sphinx vielleicht nach r. gerichtet, Relief auf der erh. r. Seite jedenfalls sorgfältig und scharf. Fünf horizontale Ornamentbänder erh., durch flach erhabene Rippen voneinander getrennt (von oben nach unten): 1. hängende tropfenförmige Perlen; im Streiflicht wird sichtbar, dass auch diese Tropfen mit aufgemalten, etwas kleineren Tropfen gefüllt waren (glatte Oberfläche an der Stelle der ehemaligen Bemalung), 2. aufrechte Voluten-Palmetten verbunden mit aufrechten Lilienblüten, 3. aufrechte Lilienblüten verbunden mit hängenden Voluten-Palmetten, 4. grosse, hängende Dreiecke, verbunden mit zwei leicht durchhängenden Bändern, 5. aufrechte Volutenpalmetten verbunden mit aufrechten Knospen? Ansatz des r. Flügels mit aufrechten schuppenförmigen Deckfedern und dem Beginn der ersten Schicht von Schwingfedern.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 8; Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (3).

63 | Taf. 16, 2

KA 519 (KA 1 <R3>)

H 14.5, B 13.5 cm

Frgt. des Halskragens, Oberfläche stark zerstört.

Vier horizontale Ornamentbänder erh., durch flach erhabene Rippen voneinander getrennt (von oben nach unten): 1. hängende Voluten-Palmetten verbunden mit aufrechten Lilienblüten, 2. grosse, hängende Dreiecke, verbunden mit zwei leicht durchhängenden Bändern, 3. und 4. Ornament nicht mehr bestimmbar.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 8; Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (5).

Flügelfragmente

64 | Taf. 17, 3

KA 1461AB (KA 2 <R2>)

H 25.5, B 17.5 cm

Frgt. der r. Flanke mit aufwärts gerichteten schuppenförmigen Deckfedern und Ansatz der ersten Schicht von Schwingfedern.

65 | Taf. 17, 2

KA 1387AB (KA 569 <R3>)

H 24.5, B 8.5 cm

Frgt. des Flügelrandes im Bereich der Flügelspitze. Reste der roten und blauen (?) Bemalung?

Der gezackte Flügelrand zeichnet die einzelnen Schwingfeder spitzen nach. Die Federn werden beidseits des Flügels mit Rillen getrennt. Wenig erhabene vertikale Rippe entlang der Bruchkante auf der einen (wahrscheinlich dem Betrachter zugewandten?) Flügelseite zeigt die vertikale Begrenzung zur nächsten, nicht mehr erh. Schicht von Schwingfedern an.

66 | Taf. 17, 1

KA 607. KA 1184AB (KA 1 <R3>)

KA 607: L 19, B 10 cm

Ursprünglich fünf anp. Flügelfrgt., vier davon derzeit verschollen. Auf der alten Aufnahme von 1969 sind mehrere durch feine, leicht geschwungene, horizontale Rillen getrennte Schwingfedern erkennbar, eine schräg nach oben verlaufende Ritzlinie trennt ausserdem zwei übereinanderlappende Federschichten.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (8).

67 | Taf. 17, 4

KA 555 (KA 1 <R3>)

H 16, B 24, Flügeldicke 7 cm

Teil des l. Flügels einer Sphinx kleineren Formats: oberer Flügelrand und Bereich der Flügelspitze erh. Schwingfedern horizontal und leicht geschwungen eingerichtet; zwei

vertikale Ritzlinien trennen schematisch die übereinander geschichteten Lagen von Federn. Flügelinnenseite intakt, ohne Angabe der Federn.

68

Inv.-Nr. auf Frgt. nicht erh. (KA o. FO)

L 19, B 9.5 cm

Frgt., Federn im Relief angegeben.

4.4.2 Griechische Sphinx aus Marmor

Anzahl der Fragmente: 17

Minimale Anzahl der Exemplare: 1

Einzigartig sind die vielen, meist kleinteiligen Fragmente, die sich mindestens einer grossen griechischen Marmorsphinx zuordnen lassen⁴⁴⁰. Sie verdienen besondere Erwähnung, nicht nur weil sie auf ein schön gearbeitetes und farbig bemaltes Werk schliessen lassen, sondern weil sie das einzige nachweisbare Importstück bezeugen, das aus der Rampenfüllung geborgen wurde. Importe von griechischen Skulpturen aus Marmor sind in der Spätarchaik auf Cypern etwas Aussergewöhnliches und müssen einen sehr hohen Wert gehabt haben. Die Herkunft des Marmors ist bisher nicht analysiert und präzis bestimmt worden⁴⁴¹.

Die Sphinx gehörte bestimmt zu den jüngsten Skulpturen, die in die ursprüngliche Rampenfüllung gelangten. Dafür sprechen die Anordnung der langen Haarsträhnen des Hinterkopffragmentes 69⁴⁴² oder die Sichelform der Flügel, die sich aus den aufgemalten Schwingfedern ableiten lässt. Beide Elemente lassen sich gut mit Figuren aus dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts in Athen vergleichen⁴⁴³. Stücke wie diese Marmorsphinx aus Paphos müssen das bisher phönizisch geprägte Bild der Sphingen auf Cypern nachhaltig beeinflusst und verändert haben. Die ersten lokal-cyprischen Steinsphingen nach griechischem Vorbild beziehen sich nämlich gerade auf solche archaische Prototypen des späten 6. Jahrhunderts

⁴⁴⁰ Wilson 1975, 449; Catalogue 2003.

⁴⁴¹ In spätarchaischer Zeit und bis in das 5. Jh. v. Chr. gelangte vor allem Marmor der Kykladeninseln, aus Paros und Naxos, in den östlichen Mittelmeerraum und in die phönizisch-punischen Regionen, während im 4. Jh. v. Chr. der attische Marmor den kykladischen mancherorts zu ersetzen scheint. Zur Frage der Verbrei-

tung und zum Handelsnetz von griechischem Marmor im phönizisch-punischen Raum: Dridi 2009; Stucky 2012, bes. 1180; Dridi 2016; Stucky 2016b.

⁴⁴² Vgl. etwa mit Richter 1968, 75f. Nr. 117; 77f. Nr. 120.

⁴⁴³ s. Richter 1961.

v. Chr. Der griechische Sphingentypus gewinnt im Laufe des 5. Jahrhunderts auf Cypern sehr rasch an Beliebtheit und verdrängt den phönizischen Typus allmählich⁴⁴⁴.

Die reiche Bemalung der Marmorsphinx aus der Rampe scheint zum Zeitpunkt der Ausgrabung teilweise erstaunlich frisch und schön erhalten gewesen zu sein; sie ist heute aber, mehr als 60 Jahre nach der Entdeckung der Fragmente, leider nur noch matt zu erkennen. Trotzdem sind einige Anhaltspunkte vorhanden, um sich der ursprünglichen Farbigkeit dieses Stücks annähern zu können. Das Haar war rot oder zumindest rot untermalt. Das Diadem, dessen Farbe nicht erhalten ist, war mit einem feinen, horizontalen Streifen, der heute in grauschwarzer Farbe erscheint, dekoriert. Das Gefieder aus kurzen Schuppen auf Brust und Schultern lässt sich nur noch an winzigen Stellen dank der Verwitterungsspuren erahnen. Dagegen ist es etwas einfacher, sich ein Bild von der prächtigen Farbfassung der Flügel zu machen. Die Ausgräber schrieben in ihrem 1951 publizierten Grabungsbericht zu den Flügelfragmenten⁴⁴⁵: »[...] painted in red, blue, and green [...]. The colours when discovered (1950) were remarkably brilliant and well preserved, although, or perhaps because, the marble had clearly been subjected to intense heat.«

Die rot bemalten Schwingfedern sind noch heute auf den meisten Flügelfragmenten klar und ohne Mühe zu sehen. Neben Rot sind Reste von drei oder möglicherweise vier weiteren Farbwerten erhalten, die von Auge jedoch nicht mehr bestimmbar sind⁴⁴⁶. Wir erkennen heute, dass die roten Schwingfedern mit »schwarzen« alternieren. Die unterschiedliche Erscheinung und Verwitterung der »schwarzen« Farbe deutet jedoch auf mindestens zwei oder gar drei unterschiedliche Farbwerte hin. Die mittellangen Schwingfedern der ersten Schicht erscheinen matt bräunlichschwarz, wobei die Farbe die Oberfläche dicht und regelmässig überdeckt, während die langen Federn der dritten Schicht eine grauschwarze Farbe mit leicht metallischem Schimmer zeigen, die auf der Oberfläche deutlich weniger gut haftengeblieben ist. Die Federenden der zweiten Schicht wechselten sich ebenfalls in der Farbe ab. Diesen Schluss legt auch hier der Erhaltungszustand der Oberfläche nahe, die heute für jede zweite Feder ein helles dünnes Grau zeigt, von den dazwischen liegenden ist nur noch der gelblichbeige Marmoruntergrund zu er-

kennen. Jüngere Untersuchungen zur Farbgebung griechisch-archaischer Marmorplastik⁴⁴⁷ kommen unter anderem zu dem Schluss, dass Schwarz für grössere Flächen in der Archaik vermieden wurde und auf den Flügelfedern von Sphingen nur selten als deckende Farbe dokumentiert ist⁴⁴⁸. Dies wie auch die Beobachtung der englischen Ausgräber von 1950 lassen deshalb vermuten, dass die verschiedenen Schwarztöne – vielleicht mit Ausnahme der ersten Schicht von Schwingfedern – nicht zur ursprünglichen Farbfassung der Flügel gehörten. Denkbar wäre, dass es sich um heute zu Schwarz umgewandelte Farben, vielleicht ursprünglich um Grün und Blau, handelt; möglicherweise spielte noch eine weitere Farbe oder Farbnuance eine Rolle. Wie häufig auf griechisch-archaischen Sphingen sind die Federn mit einer feinen Linie voneinander getrennt. Auf einigen Fragmenten erscheint hier heute der helle Marmorgrund, andere lassen diese Linie an einer andersartig verwitterten, leicht bräunlich bis grau verfärbten Oberfläche erkennen⁴⁴⁹. Ähnlich müssten auch die kurzen schuppenartigen Deckfedern auf der Brust umrandet gewesen sein. Die Innenseite unserer Flügel war rot, vielleicht mit einem Streifendekor (Federn?) im oberen Bereich. Am Rumpf und an den Beinen haben sich keine Farbreste oder -spuren erhalten⁴⁵⁰.

Kopffragment

69 | Taf. 2, 3

KA 371 (KA 1 <R3>)

H 15.4, B 16.5 cm

Frgt. des Hinterkopfes mit Diadem. Haar rot, Reste eines heute grauschwarzen (?) Streifens auf dem Diadem. Marmor reich an Glimmerplättchen.

Das Haar fällt in parallelen, durch tiefe Furchen von einander getrennten Strähnen über den Hinterkopf. Die einzelne Strähne ist mit horizontalen, flachen Kerben in Noppen oder Wellen gegliedert, wobei die horizontalen Kerben keine zusammenhängende Linie ergeben. Der Kopf trägt ein Diadem, das nach oben hin kräftig aus der Kopfoberfläche herausragt. Dies deutet darauf hin, dass die Figur in einer gewissen Höhe stand und von unten betrachtet wurde.

444 Wilson I 1972, 209–225. Zeugnis dieser Entwicklung aus Alt-Paphos ist die hockende Sphinx (4. Viertel 6. Jh. – 1. Hälfte 5. Jh.) nach griechisch-spätarchaischem Vorbild aus lokalem Kalkstein, die 1950 am Dorfrand von Kouklia neben der Polizeistation gefunden wurde, s. Alt-Paphos 7, 151 Nr. 1880 (KX 45) Taf. 43.

445 Kouklia 1950b, 60f. Nr. 5, ähnlich auch in Kouklia 1950a, 27.

446 Eine Farbanalyse hat bisher nicht stattgefunden. Auf Taf. 2, 7 ist ein Vorschlag zur Farbfassung des grössten erhaltenen Flügelteils wiedergegeben.

447 In Brinkmann 2003 und Brinkmann – Wünsche 2003 ausführlich dargelegt und begründet.

448 So etwa auf Brinkmann 2003, Kat. 200. 314.

449 Brinkmann 2003, 50 nimmt an, dass diese Trennlinien in der Regel ockergelb waren.

450 Zur Polychromie griechisch-archaischer Marmorsphingen: Brinkmann 2003, bes. 50f. sowie u. a. Kat. 70. 132 (Farbrekonstruktion in: Kübler 1943, 440 Abb. 62). 200. 305. 314.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh.

Lit.: Leibundgut Wieland 2014, 119 Taf. 22 c.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 7; Doc 1954-1 § 1. (2); in beiden Dokumenten zusammen mit KA 5, KA 268, KA 455, KA 468, KA 616 (s. u. **70**) erwähnt.

Flügelfragmente

70 | Taf. 2, 5–7

KA 403. KA 455. KA 468 (KA 1 <R3>); KA 610 (KA 2 <R2>); KA 268 (KA 3 <R4C>); KA 5 (KA 620 <R4C>); KA 616 (KA 128 <R4C>)

Gr. A. (= erh. L des l. Flügels) 55 cm

Grosse Teile beider Flügel mit wenigen Frgt. des sie verbindenden Tierrückens erh. Die zusammenpassenden Frgt. wurden kurz nach der Ausgrabung zusammengesetzt und fehlende Bereiche mit Gips ergänzt, so dass der l. Flügel heute vollständig rekonstruiert ist. Bemalung der originalen Teilstücke teilweise gut erh. Die im Aquarell auf Taf. 2, 7 rekonstruierte Farbfassung beschränkt sich auf den originalen Bereich des Flügels. Die Ausgräber dokumentierten nach der Ausgrabung 1950 in den Ausgrabungsberichten Kouklia 1950a und Kouklia 1950b die Farben Rot, Grün und Blau. Im unpublizierten Dokument Doc 1952-1 wird nur noch »black, red and green« verzeichnet. Rot ist noch heute auf dem l. Flügel dicht und gut, auf dem r. nur noch dünn und matt erh. Grün und Blau lassen sich nicht mehr erkennen, sie haben sich seit 1950 vielleicht zu Schwarz oder Grauschwarz umgewandelt. Nach den unterschiedlichen Verwitterungsspuren auf der Oberfläche sind noch weitere Farben für die Federn wahrscheinlich, für die Umrandungslinie der einzelnen Federn sogar sicher. Chemische Analysen fehlen. Stellenweise feine Ritzlinien zur Vorskizze des Federkleides erkennbar. Brandverfärbungen auf der Oberfläche. Feinkörniger, im Bruch weisser, stark glimmerhaltiger Marmor, an den Bruchflächen spröde und leicht bröselig. Die Konsistenz des Marmors an den Bruchstellen röhrt vielleicht von der grossen Hitze her, der die Frgt. ausgesetzt waren.

Sichelförmige Flügel, deren äusserer Rand die einzelnen, gerundeten Federenden nachzeichnet. Auf den glatten Flügelaussenflächen je zwei Schichten von mittellangen und langen Schwingfedern aufgemalt (werden in der Folge von Flügelansatz bis Spitze von 1 bis 4 durchnumerierte). Jede zweite Feder der Schichten 1, 3 und wahrscheinlich auch 4 rot, die dazwischenliegenden Federn der Schichten 1, 3 und 4 ursprünglich vielleicht grün, blau oder in einer anderen, nicht mehr bestimmbarer Farbe; für die Federn der 1. Schicht ist nach derzeitigem Kenntnisstand – neben Grün und Blau – Schwarz nicht ganz auszuschliessen; in der 2. Schicht ist

die Farbe der Federn zwischen den blass hellgrau verwitterten Federn nicht mehr zu erahnen (heute gelblich-beige). Die einzelnen Federn sind mit einer schmalen (ursprünglich ockergelben?) Linie umrandet.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh.

KA 616: vor 1949 von P. Elias aus Polis tis Chrisochou erworben; 1949 in den Besitz des Cyprus Museum, Nicosia, übergegangen (CM R. R. 2141), heute im Local Archaeological Museum of Paphos [Kouklia].

Lit.: Kouklia 1950a, 27–29 Abb. 4; Kouklia 1950b, 60 Nr. 5 Taf. 8 a (noch ohne Farbfassung der in Gips ergänzten Teile).

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 7 (KA 5. KA 268. KA 455. KA 468. KA 616; zusammen mit KA 371 [s. o. **69**]); Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (2); Doc 1954-1 § 1. (2) (zusammen mit KA 371 [s. o. **69**], aber ohne KA 610).

71 | Taf. 2, 1

KA 1924 (KA 222 <R2>)

H 27, B 14.7; Flügeldicke: 3.5 (am intakten äusseren Rand), 6.4 cm an der Bruchstelle

Randfrgt. eines Flügels. Marmor. Bemalung schlecht erh., auf der Aussenseite ein dunkler Brandfleck?

Der gewellte Flügelrand zeichnet die einzelnen Federenden nach. Braun verfärbte Umrandungslinie der Schwingfedern auf der Flügelaussenseite. Auf der Innenseite im unteren Bereich Reste von Rot, im oberen Bereich Streifen (?) erkennbar.

72

KA 729B (KA 1 <R3>)

T 4.5, gr. A. 19.5 cm

Frgt. eines Flügels. Marmor. Bemalung der Schwingfedern schwach erh.: schmale Streifen rot, Trennungslinien dunkelbraun bis schwarz (vom Brand?) verfärbt.

73

KA 729 A. KA 729C. KA 729D (Sammelinv.-Nr.: 7 Frgt.) (KA 1 <R3>)

9 Flügelfrgt. Schwache Reste der Bemalung: rot und Reste einer weiteren, nicht mehr von Auge bestimmbarer Farbe. Marmor.

Rumpffragmente

74 | Taf. 2, 4

KA 672 (KA 307 <R3>)

H 38, B 17.5, T 23,5 cm

Brust mit Ansatz des l. Flügels und Bruchflächen der Vorderbeine. Schwache Reste der Bemalung auf dem Flügel erh.: Umrandung der kurzen Schuppenfedern

bräunlich verfärbt, deshalb gut erkennbar; rot: jede zweite (?) kurze Schuppenfeder. Marmor.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (2).

75

KA 844 A (KA 307 <R3>)

H 22.8, B 19.5, T 19.5 cm

Frgt. des Rumpfes, längs des Körpers gebr. Marmor. Keine Farbspuren erh. Leicht dunkelgraue Brandverfärbungen?

Die Rippen treten durch leichte Wölbungen hervor.

76

KA 371 A (KA o. FO?)

Gr. A. 24.4 cm

Frgt. allseitig gebr. bis auf ein kleines Stück intakter Oberfläche, stammt vielleicht aus dem Bereich, wo der Rumpf zum Flügel übergeht. Schwache Reste der Bemalung in Rot und einer weiteren, heute zu dunkelbraun verwitterten Farbe erh. Marmor.

Vielleicht handelt es sich dabei um das in Alt-Paphos 6, 69 mit Anm. 210 erwähnte Bruchstück einer Marmorsphinx. Die auf dem Stück aufgetragene Inv.-Nr. KA 371 A ist nicht die ursprüngliche, weshalb die Identifizierung unsicher bleibt⁴⁵¹. Im Grabungstagebuch von 1951 wird für das in Alt-Paphos 6 erwähnte Bruchstück die Fundstelle »in area of section D« verzeichnet, die im Bereich von Planquadrat H6 am Nordostrand der Rampe zu lokalisieren ist (Beil. 2); hier sind spätklassische Anschüttungen festgestellt worden (<R2>).

Nicht bestimmbar

77 | Taf. 17, 6

KA 844B (KA 307 <R3>)

Gr. A. 37, T 13.5 cm

Grösseres Frgt. der Hinterhand mit Ansatz des Rumpfes? Auf dem Rücken Rest des einen Flügels, von dem ein kleines Stück seiner Aussen- sowie seiner Innenfläche intakt ist? Gegen die Deutung spricht, dass der Flügel auf dem Rücken ohne Absatz in den Rumpf übergeht; in der Regel werden die Flügel aber deutlich vom Rumpf erhaben abgesetzt und bilden mit Schultern und Brust eine Einheit. Keine Bemalung erh. Marmor, Qualität ähnlich wie **69** und **70**.

4.4.3 Fragmente von Sphingen, Typus nicht bestimmbar

Anzahl der Fragmente: 3

78

KA 297 (KA 565 <R3>)

L. max. 12 cm

Frgt. des Flügels? Kalkstein. Zwei eingeritzte, leicht geschwungene, nicht parallel verlaufende Linien.

79

KA 488 (KA 1 <R3>); KA 1221 (KA 608 <R1>)

2 Frgt. von Flügeln? Beide verschollen. KA 488: Spuren von dunkelroter Bemalung.

4.5 Löwen

In Alt-Paphos lassen sich zwei Typen von Löwen unterscheiden⁴⁵²: Typus 1 besitzt als auffälligstes Merkmal eine vom Körper wenig erhabene, glatte Nackenmähne und eine schmale glatte, latz- oder krausenartig das Gesicht rahmende Mähne, während für Typus 2 eine üppige Mähne aus Haarbüscheln in kräftigem Relief charakteristisch ist.

Löwen und Sphingen haben manche Gemeinsamkeit. Wie Sphingen spielen Löwen auf Cypern seit der späten Bronzezeit eine wichtige Rolle, verschwinden aus dem Repertoire am Übergang zur frühen Eisenzeit, um im 8. Jahrhundert v. Chr. wieder aufzutauchen.

Löwen sind in Stärke und Macht den Sphingen durchaus vergleichbar. Beide treten auf Cypern ähnlich

⁴⁵¹ s. Kap. 2.2.2 unter Tab. 2a (unter <R2> KPL KA 5) und Tab. 2e (unter KA o. FO) mit Anm. 161.

⁴⁵² Zu den Löwenbildern auf Cypern allgemein Wilson I 1972, 335–376 und Wilson II 1972, 53–77 (Kat. G) (mit Hinweisen auf

ältere Lit.). Für einen kurzen Überblick über die Löwenskulpturen in der Antike allgemein: Strocka 1985; Zenzen 2018.

wie in der Levante in gleichem Zusammenhang und auf ähnliche Weise in Erscheinung⁴⁵³. Man darf deshalb davon ausgehen, dass sie ähnliche Funktionen erfüllen. Beide sind einerseits für Schutz und Bewachung zuständig, beiden kann andererseits eine enge Beziehung zum König nachgewiesen werden.

Freiplastische Steinlöwen sind im archaischen Cypern in erster Linie als Schmuck im sepulkralen Bereich bekannt geworden. Zahlreich sind die hockenden und ruhenden Löwenskulpturen als Bekrönung cyprischer Grabreliefs⁴⁵⁴, seltener ohne Verbindung zu einem Relief⁴⁵⁵; als Akroterschmuck zieren sie den Sarkophag aus Golgoi⁴⁵⁶. Als Weihgaben sind kleine Löwenstatuetten vor allem aus Salamis bekannt⁴⁵⁷. Zudem ist eine Reihe von freiplastischen Steinlöwen bekannt geworden, deren Fundort und -kontext unsicher oder nicht dokumentiert ist⁴⁵⁸.

Wie schon für die Sphingen müssen auch für die Löwen aus Alt-Paphos mehrere prominente Orte der ursprünglichen Aufstellung in Betracht gezogen werden. In Frage kommen neben dem archaischen Heiligtum vor dem Nordost-Tor wiederum die nahen Nekropolen. Gerade der gut erhaltene Löwe **84**, der heute im Hof des Kastells von Kyrenia steht, soll angeblich aus einem Grab der knapp 1 km südöstlich vom Nordost-Tor liegenden Nekropole Lakkos tou Skarnou stammen⁴⁵⁹. Der Fundort konnte zwar nicht bestätigt werden, doch er erscheint durchaus plausibel, und es ist nicht ausgeschlossen, dass auch Löwenfragmente, die im Rampenschutt gefunden wurden, ursprünglich aus den umliegenden Nekropolen (Hassan Agha, Lakkos tou Skarnou, vielleicht auch Xerolimni-Xylinos) stammen. Löwen können allenfalls auch im Zusammenhang mit dem Nordost-Tor stehen, das in unmittelbarer Nähe der Rampe lag. Das Aufstellen von Wachtieren oder -monstern an wichtigen Zugängen hat in der nördlichen Levante und im Vorderen Orient eine lange Tradition⁴⁶⁰. Allerdings sind sie dort aus den Torlaibungen herausgearbeitet und nicht freistehend als vollplastische Skulpturen.

4.5.1 Cyprische Löwen, Typus 1

Anzahl der Exemplare: 5, davon 4 aus dem Rampenschutt

Der Löwentypus 1 gilt als typisch cypisch⁴⁶¹. Seine Merkmale sind die glatte, wenig erhabene Mähne mit dem abgesetzten, latz- oder krausenartigen Gesichtskranz, der im Zentrum über der Stirn einen Bogen macht und so ein auf die Stirn herabfallendes Haarbüschel nachahmt, dann der manchmal zu einem Buckel hochgezogene Nacken, die kubische Kopfform, das offene oder gar drohend aufgerissene Maul mit der oft – aber nicht immer⁴⁶² – heraushängenden Zunge und schliesslich die aufrechtgestellten halbrunden, kleinen Ohren. Typische Vertreter dieses Typus 1 sind die Köpfe **80** und **84**. Während sich die Gesichtsmähne von **84** wie ein schmales glattes Band wenig erhaben, aber klar von der Hauptmähne absetzt, steht die blockhaft den Kopf rahmende Mähne von **80** ohne plastische Unterteilung beidseits des Kopfes ungewöhnlich weit ab, so dass eine ähnliche Wirkung entsteht. Die Zähne, besonders auch die Reisszähne, sind sorgfältig ausgearbeitet; die Nase ist breit und flach, die Barthaare, Lefzen- und Nasenfalten sind stilisiert und scharf eingegraben. Manchmal erinnern die Barthaare über dem Maul an die Form einer Palmette. Am Kopf **80** sind auf der Seite gerade noch die Palmettenenden erkennbar, während die Schnauzhaare am Nasenfragment **81** und an **84** streifenförmig in einem Bogen auf die Seite laufen. Ein typisches kleines Element ist das hübsche Lökchen, das an einigen Exemplaren, so auch an **84**, über der Schulter vom Mähnenrand heraustritt.

Die Haltung der Löwen aus der Rampe ist wegen des stark fragmentierten Zustandes kaum mehr zu bestimmen. **80** hatte den Kopf geradeaus gerichtet; seine Augäpfel waren aus einem anderen Material geschaffen und in die Augenhöhlen eingelegt, sein Blick dürfte deshalb besonders intensiv und bedrohlich gewirkt haben. Der Löwe **84**, der wahrscheinlich aber nicht aus der Rampe stammt, ist hockend und ebenfalls mit Blick nach vorne dargestellt.

⁴⁵³ Schröder 2011, bes. 146–148. Die Verwandtschaft in der Bedeutung von Sphinx und Löwe kommt gerade auch in Monumenten, auf welchen sie gleichzeitig erscheinen, besonders deutlich zum Ausdruck, s. z. B. Hermary – Mertens 2014, 270 f. Nr. 365 (aus dem Heiligtum von Golgoi-Ayios Photios).

⁴⁵⁴ Pogiatzi 2003.

⁴⁵⁵ s. v. a. die in Tamassos in einer Grube nahe des Königsgrabs 12 zusammen mit zwei Sphingen zum Vorschein gekommenen vier lagernden Löwen, Solomidou-Teronymidou 2001. Für diese Skulpturen ist nicht erwiesen, dass sie ursprünglich aus dem Kontext der Nekropole stammen, s. Walcher 2009, 14–19. Ausserdem Wilson II 1972, 64–77 mit verschiedenen Beispielen (Kat. G.23–G.61).

⁴⁵⁶ Wilson I 1972, 26–33; Schollmeyer 2007, 204 f.; Hermary – Mertens 2014, 363–370 Nr. 491.

⁴⁵⁷ Yon 1973. Kleine Löwenstatuetten des cyprischen Typs 1 kommen als Weihgaben aber auch in Heiligtümern ausserhalb Cyperns vor, s. dazu zusammenfassend Nick 2006, 69–71.

⁴⁵⁸ Beispiele in Wilson II 1972, 64–77 (Kat. G).

⁴⁵⁹ Nach Aussage der türkischen Familie aus Kouklia, in deren Besitz die Skulptur im Jahr 1967 war, s. dazu auch F. G. Maier in Kap. 2.1.3 mit Anm. 89 und den Kommentar im Katalog zu **84**.

⁴⁶⁰ s. o. Kap. 4.4 mit Anm. 418.

⁴⁶¹ Wilson I 1972, 343–375 (Typ I); Wilson II 1972, 64–77 (Kat. G.23–G.47); Wilson 1975, 449–450; Tatton-Brown 1994, 73.

⁴⁶² s. z. B. **84**.

Zu Recht sieht Tatton-Brown die cyprischen Löwen dieses Typus einerseits in einer nordsyrisch-südanatolischen bzw. syro-hethitischen Tradition stehen, andererseits weist sie auf verschiedene Elemente hin, die ägyptischer Herkunft sind und durch die Vermittlung der Phönizier nach Cypern gelangten⁴⁶³. Phönizische Löwenbilder, obwohl kleinformatig und nicht als Grossplastiken aus Stein bekannt, haben eine wichtige Rolle für die cyprischen Löwen gespielt. In ihrer Dissertation und erneut wieder in ihrem Catalogue 2003 setzte sich Tatton-Brown intensiv mit den Einflüssen und Vorbildern auseinander, die über phönizische Löwenbilder auf die cyprischen Löwendarstellungen eingewirkt haben⁴⁶⁴:

»The cubic shape of the head, open jaw and hanging out tongue are characteristic of Neo-Hittite lions as represented in north Syria in the earlier first millennium⁴⁶⁵. The round upstanding ear of imperial Hittite lions lasted in north Syria into the first millennium, but was then rather differently portrayed from ours and ceased to be popular after about 800 BC. Nonetheless it was still adopted by Greek artists in the 8th and 7th cent., and remained popular there for a long time⁴⁶⁶. We may assume that, like the Greeks, the Cypriots were influenced by an earlier tradition and did not copy every detail accurately. The palmette stylisation of the muzzle had a long history in the east and in the first millennium is found in Assyria and north Syria⁴⁶⁷ whence it spread to Greece⁴⁶⁸. On the other hand, the horizontal wrinkles on the nose of 81, like the round erect ear, are a characteristic Hittite feature⁴⁶⁹.

The mane of 80 stands out from the side of the head forming a »wig«, reminiscent of the original Hittite version, although for north Syrian lions of the first millennium the mane is usually indicated by a thick collar⁴⁷⁰, regularly lacking in Cyprus. This wig-like treatment of the mane of Cypriot lions may also reflect the Egyptianising coiffure of Cypriot 6th cent. male statues. For both 80 and 84 the mane forms a cusp over the forehead, a feature peculiar to Cyprus

and best explained as an attempt to illustrate the forehead hair of the Phoenician lion, known in Cyprus in media other than stone in the 8th and 7th cent., which itself may originate from the treatment of the mane on the high foreheads of Egyptian lions.

The collar or bib under the chin of 84 is of similar origin. At first an Egyptian characteristic⁴⁷¹ it became one of the features of the Phoenician lion⁴⁷² whence it was adopted by Cypriot artists and translated into stone. [...]

The Cypriot shoulder curl springs from the neck mane and curls upwards. It is quite different from the originally Egyptian version where part of the mane falls down free from the back partly around the shoulder blade⁴⁷³, adopted first by Phoenician lions⁴⁷⁴ and later, directly from Egypt, by some East Greek stone lions⁴⁷⁵. While the upward shoulder curl certainly became a Cypriot feature, its occurrence not only on the manes of two lions from Ain Dara in north Syria of the early Neo-Hittite period (1200–950 BC)⁴⁷⁶, but also in a manner very close to the Cypriote for a lion on a stele from the Phoenician city of Marathus (Amrit)⁴⁷⁷, coupled with its earliest appearance in Cyprus being on a locally made Phoenician artefact⁴⁷⁸, suggest an eastern origin.«

Tatton-Brown kommt zu dem Schluss, dass der Löwentypus 1 mit glatter Mähne gegen Ende des 6. Jahrhunderts vom Typus 2 mit flammender Mähne (s. u. Kap. 4.5.2) abgelöst wird.

80 | Taf. 18, 1. 4

KA 2024 (KA 8 <R2>)

H 31, B Kopf 28, T von Nase bis Nackenbruchkante 36 cm

Löwenkopf, im Nacken gebr.; Unterkiefer grösstenteils und l. Ohr ganz weggebr.; vom r. Ohr fehlt die Spitze; Nase und Oberkiefer stark bestossen und verletzt.

Kopf geradeaus blickend, Maul offen, Zähne sichtbar. Beidseits der Nase sind die palmettenartig stilisierten Schnauzenfurchen gerade noch erkennbar, auf dem

463 Wilson 1975, 449; Tatton-Brown 1986, 440 mit Anm. 8. 9.

464 Catalogue 2003; ähnlich formuliert bereits in Wilson I 1972, 335–376, bes. 343–348. 374–376.

465 Akurgal 1949, 39–79 Taf. 4–9. 27–37; Orthmann 1971, Taf. 1 a: A/1; Taf. 2 a: Ba/2; Holtzmann 1997, 314 Abb. 375 (Basis einer königlichen Statue mit Löwen, 10.–9. Jh. v. Chr.); 315 Abb. 379 (Torlöwe von Malatya, ca. 1050–850 v. Chr.); Schirmer 2002, bes. 217 Abb. 22.

466 Gabelmann 1965, 17–39.

467 s. z. B. Akurgal 1949, Abb. 27–29. 33. 47; vgl. ferner den kolossalnen Löwen vom Eingang zum Ishtar-Schrein in Nimrud (ca. 865 v. Chr.); Reade 1998, 24 Abb. 14; oder einen Elfenbein-Löwen aus Nimrud: BMC Nimrud Ivories z. B. Taf. 2 (C 63).

468 Brown 1960, 20.

469 Akurgal 1949, 39–43 (Ohr); 53 f. (Schnauze, Nase).

470 Holtzmann 1997, 315 Abb. 379 (Torlöwe von Malatya, 10.–9. Jh. v. Chr.).

471 Schweitzer 1948, Taf. 11 mit Beispielen aus verschiedenen Zeithphasen; Strocka 1985, Abb. 2. 14.

472 BMC Nimrud Ivories, Taf. 2 (A9. A12. C63). 14 (L2). 98 (S358).

473 Schweitzer 1948 mit verschiedenen Beispielen.

474 Wie etwa BMC Nimrud Ivories, Taf. 2 (A9).

475 z. B. Gabelmann 1965, 120 f. Nr. 127 Taf. 26, 1; 121 Nr. 128 Taf. 27, 1; beide aus Milet.

476 Orthmann 1971, Taf. 1 a: A/1; Taf. 2 a: Ba/2; Abu Assaf 1990, Abb. 12. 13. 18–20. 24.

477 Bossert 1951, 34 Nr. 498 Taf. 152.

478 Barnett 1977, bes. 161. 162 Abb. 1 (Löwe auf dem Schild).

Nasenrücken querlaufende Falten eingekerbt. Augen tief ausgehöhlten, wurden aus anderem Material eingelegt. Glatte Mähne umgibt den Kopf blockartig, markant vom Gesicht abstehend, plastisch nicht unterteilt in Gesichts- und Hauptmähne wie bei 84, fällt über der Nase in einem Halbkreis auf die Stirn hinab.

Datierung: 2. oder 3. Viertel 6. Jh.

Lit.: 1. VB, 315 Abb. 14; Maier 1971, 10 mit Abb.; Wilson II 1972, 67 G.34.

81 | Taf. 18, 5

KA 952 (KA 2 <R2>)

L 10, B 13 cm

Frgt. der Nase; tiefe, parallel gekerbte Falten quer über den Nasenrücken laufend; parallel eingeritzte Schnauzhaare beidseits der markanten, vertikalen Rippe, die von der Nase zur Oberlippe führt.

Lit.: Wilson II 1972, 76 G.59a.

82

Inv.-Nr. auf dem Frgt. nicht erh. (KA o. FO)

L 27, B 19 cm

Frgt. eines Löwenkopfes mit Ohr (?) und glatter Mähne.

83

KA 619 (KA 128 <R4C>)

L* 22 cm

Löwenkopf mit Gesichtsmähne. Frgt. konnte nicht identifiziert werden.

Vor 1949 von P. Elias aus Polis tis Chrisochou erworben; am 15.4.1949 in den Besitz des Cyprus Museum, Nicosia, gelangt (CM R. R. 2141).

84 | Taf. 3, 1–7

KX 199 (KX: angeblich aus einem Grab der Nekropole in der Flur Lakkos tou Skarnou)

H 96, L 92, T 43; H Kopf 32, Auge: L 7, H 3.5 cm

Kopf, Rumpf, r. Vorderbein ungebr. Kleiner Rest der Hinterbeine unter dem Bauch erh. Vorderpranken, Hinterteil, l. Ohr und Spitze des r. Ohres fehlen. L. Vorderbein abgebr. und wieder angesetzt, kleinere Fehlstellen mit Gips ausgefüllt. Unterkiefer abgebr. und horizontal in zwei Teile gebr., zunächst mit einem Metallstift ange setzt und Fehlstellen mit Gips gefüllt; im Herbst 2010 hing der untere Teil des Unterkiefers am Metallstift lose herab, während der obere Teil mit der Zahnreihe ab gesplittet am Boden lag. Reisszähne oben und unten abgebr., mit Gips ergänzt. Bruchfläche des Hinterteiles mit Gips überdeckt und abgerundet. Oberfläche an verschiedenen Stellen stark verletzt, splittert heute von

Rumpf und Vorderbeinen schichtweise ab. Rote Farbreste an der l. oberen Lefze, im inneren Winkel des l. Auges und in der Ohrmuschel.

Wenig unterlebensgrosser, hockender Löwe, den Kopf geradeaus gerichtet, das Maul nur so weit geöffnet, dass die Zahnreihen oben und unten vollständig sichtbar sind, Zunge nicht heraushängend. Die Mähne ist unterteilt: Die glatte Gesichtsmähne rahmt den Kopf wie ein Schmuckband, das über der Nase in einem Bogen weit in die Stirn hinabreicht. Davon scharf abgesetzt ist die Hauptmähne. Diese erscheint als vom Körper nur wenig erhabene glatte Fläche, deren Randkante quer über den Rücken und in einem Bogen über die Schultern auf die Brust läuft, wo sie zwischen den Vorderbeinen verschwindet. Hinter den Schulterblättern springt je eine zum Rücken hin eingerollte Spirallocke aus der Mähne. Ohransatz mit einer Kerbe umgeben; grosse Augen mit plastischen Rändern; Nasenrücken fein modelliert; Falten über den Augenbrauen und an den Nasenflügeln sorgfältig eingeritzt; eingeritzte Schnauzhaare laufen streifenförmig in einem Bogen auf die Seite; das offene Maul wird von drei Ritzlinien umgeben, Zähne sowohl am Ober- wie Unterkiefer deutlich und sorgfältig herausgearbeitet; Muskeln und Sehnen an den Vorderbeinen mit vertikalen Furchen schematisch angedeutet. Standbild rundum mit gleicher Sorgfalt ausgearbeitet.

Der Löwe soll von einem Dorfbewohner gefunden worden sein, 1967 wurde er dem Grabungsteam in einer Nacht- und Nebelaktion in einem Privathaus in Kouklia gezeigt, und er durfte photographiert werden (Taf. 3, 1). Es fehlten das l. Vorderbein und der Unterkiefer. Die damaligen Besitzer gaben an, dass der Löwe aus einem Grab in der Flur Lakkos tou Skarnou stamme. Einige Jahre nach den Wirren von 1974 tauchte er im Kiumachela-Khan (Kleiner Khan) in Nicosia wieder auf, wo er sich auch 1983 noch befand. Sein l. Vorderbein und der Unterkiefer wurden in der Zwischenzeit angefügt (Taf. 3, 2). Eine alte Aufnahme im Baedeker-Reiseführer Zypern⁴ (Ostfildern 1996, 247) zeigt den Löwen ebenfalls im Innenhof des Kiumachela-Khan unter einem Spitzbogen der Arkade, gleich neben dem Treppenaufgang. Danach verloren sich die Spuren erneut, bis die Schreibende den Löwen 2010 im Hof des mittelalterlichen Kastells von Kyrenia (Girne) wiederentdeckte. Unabhängig von ihr hat ihn Patrick Schollmeyer schon vor 2009 an dieser Stelle gesehen und in seinem Buch (s. u.) abgebildet, freilich ohne zu wissen, dass er ursprünglich aus Alt-Paphos stammt. Die Fixierung des Unterkiefers scheint auf Schollmeyers Abb. noch intakt gewesen zu sein. Obwohl der Löwe wahrscheinlich weder aus der Rampe noch aus dem Gebiet des Nordost-Tores stammt, ist er hier aus zwei Gründen in den Katalog aufgenommen worden: Zum einen repräsentiert er ein im Gegensatz zu 81–83 gut erhaltenes und schönes Exemplar eines cyprischen

Löwen des Typus 1, zum anderen möchten wir damit verhindern, dass die Skulptur, ihre Vorgeschichte und ihre Herkunft aus Alt-Paphos in Vergessenheit geraten.

Datierung: 2. oder 3. Viertel 6. Jh.

Kyrenia, Hof des mittelalterlichen Kastells, ohne Inv.-Nr. (Stand 2018).

Lit.: 2. VB, 681 Abb. 11; Karageorghis 1968, 342 f. Abb. 130; Wilson II 1972, 70 G.43; Maier 1985a, 72 Taf. 10, 4; Maier 2004, 72 Abb. 56; Schollmeyer 2009, 106 Abb. 73.

4.5.2 Cyprischer Löwe, Typus 2

Anzahl der Fragmente: 18

Minimale Anzahl der Exemplare: 2

Die Fragmente stammen von einem deutlich anders gestalteten Löwentypus⁴⁷⁹, der weniger häufig vertreten ist als Typ 1. Leider haben sich vom Typus 2 in Alt-Paphos nur Fragmente, teilweise sehr stark beschädigte dazu, erhalten, doch diese reichen aus um festzustellen, dass sie zu bedeutend weniger stilisierten Löwenköpfen gehören. Einen Eindruck gibt der stark versehrte Kopf 85, zu dem vielleicht auch die Fragmente unter 86 und 87 gehören: Seine Nackenmähne besteht aus Reihen von sorgfältig ausgearbeiteten, flammenförmigen Haarbüscheln, die den Nacken bis auf die Schultern bedecken. Das Gesicht wird umgeben von einem Haarkranz, der sich über der Stirn hoch aufrichtet. Die Haarsträhnen sind mit tiefen parallelen Kerben gearbeitet: Über der Stirn laufen sie senkrecht, auf der Seite schräg nach hinten, und unter dem Unterkiefer drehen sie nach unten. Der Haarkranz um das Gesicht ist aber nicht von der Hauptmähne getrennt, sondern bildet den Abschluss der üppigen Nackenmähne. Die grossen tiefliegenden Augen und die markante vertikale Stirnfurche zwischen den kräftigen Höckern über den inneren Brauenenden sind weitere Eigenschaften, die den Kopf charakterisieren. Ein ungewöhnliches Ornament, ein Stern, befindet sich auf dem Scheitel des Kopfes. Seine Bedeutung ist unklar. Der Löwe muss den Kopf – wahrscheinlich mit nur wenig geöffnetem Maul – aufrecht und geradeaus gehalten haben. Dies lässt sich an den Hautfalten im Bereich des Halses und des Überganges zum Unterkiefer ablesen.

⁴⁷⁹ Wilson I 1972, 343–375 (Typ II); Wilson II 1972, 64–77 (Kat. G.48–G.56); Wilson 1975, 450.

⁴⁸⁰ Die Untersuchung der blauen Farbreste auf einem der unter 87 zusammengefassten Fragmente kam zu dem Resultat, dass es sich um Ägyptisch-Blau handelt, s. unter 87 und Anhang 4.

⁴⁸¹ Raptou 2007; Flourentzos 2007.

⁴⁸² Brinkmann 2003, 48–50 und Kat. 9. 14. 235; Brinkmann – Wünsche 2003, 41–44.

Von der Bemalung haben sich Rot, Schwarz und ein kräftiges Ägyptisch-Blau⁴⁸⁰ erhalten. Hervorzuheben sind insbesondere die blauen Bemalungsreste auf der Nackenmähne; die Gesichtskranzmähne war rot bemalt. Eine Mähne in kräftigem Blau besitzt auch der Löwe, der auf der Schmalseite eines 2006 in einem Kammergrab südlich des Dorfes Kouklia (in der Flur Kato Alonia) gefundenen Sarkophages mit einem Eber in einen heftigen Zweikampf verwickelt ist. Der aussergewöhnliche Sarkophag wird vom Ausgräber vorsichtig ins 5. Jahrhundert datiert⁴⁸¹. Nach Brinkmann lassen sich intensives Blau, Grün und Rot häufig auf Tiermähnen nachweisen⁴⁸².

Obwohl verschiedene Elemente wie etwa die ausgeprägte Stirnfurche zwischen den hervortretenden Höckern letztlich auf ägyptische Vorbilder zurückgehen, stehen die mit regelmässigen flammenförmigen Haarbüscheln gezeichnete Mähne und der pathetische Ausdruck den Löwenbildern aus dem Assyrien des 9. und 8. Jahrhunderts v. Chr.⁴⁸³ und aus der Levante⁴⁸⁴, insbesondere aber auch ostgriechischen Löwenbildern⁴⁸⁵ des späteren 6. Jahrhunderts v. Chr. wesentlich näher. Gerade der das Gesicht umgebende Haarkranz, der von der Hauptmähne nicht abgesetzt ist und dessen Strähnen über der Stirn und seitlich schräg nach hinten gestrichen sind, ist ein spezifisch ostgriechisches Element, während die Gesichtsmähne im Vorderen Orient und in Ägypten immer von einem separat gestalteten Kranz gebildet wird.

Nach Tatton-Brown erscheinen cyprische Löwen dieses Typs in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts. Der Typus 2 löst gegen Ende des 6. Jahrhunderts den Typus 1 ab; er repräsentiert »the cypriot lion modified under East Greek influence, which accounts for features like the tufted mane and lying pose. The two types may have existed together for a time, but type 1 does not survive into the fifth cent.«⁴⁸⁶ Der Löwenkopf dürfte mit zu den jüngeren oder jüngsten Stücken im ursprünglichen Rampenschutt zählen.

85 | Taf. 4, 1–4

KA 490. KA 1245 (KA 1 <R3>)

H max. 36, L max. (Bruch Nase – Bruch Nackenmähne) 40, H (Unterseite Kiefer – Ansatz Stirnmähne) 23, B max. Gesicht ca. 24.4, Auge: H 3.1, B 5, Abstand innere Augenwinkel 6.0, H aufstehende Mähnenhaare über Stirn 5.5 cm

⁴⁸³ Vgl. z. B. die Löwen auf den assyrischen Jagdreliefs aus dem Palast des Asurbanipal in Niniveh (Mitte 7. Jh.), heute im British Museum in London, oder die Löwen auf dem Ishtar-Tor aus Babylon (1. Hälfte 6. Jh.), heute im Vorderasiatischen Museum in Berlin.

⁴⁸⁴ z. B. das Relieffragment aus Byblos: Dunand 1937, Taf. 44 Nr. 6081; zu Löwen mit Zottelmähne der phönizischen Prägung s. BMC Nimrud Ivories, bes. Taf. 2 (A9).

⁴⁸⁵ Strocka 1985, Abb. 15. 17.

⁴⁸⁶ Wilson I 1972, 356 f., zusammenfassend auch 374–376.

L. Seite eines überlebensgrossen Löwenkopfes: erh. sind Nackenmähne, Gesichtsmähnenkranz über der Stirn und auf der l. Seite, l. Auge, Tränenkanal des r. Auges, Ansatz der Nase, l. Backe und Ansatz der Halsfalten. Stark zertrümmert, aus mehreren Frgt. zusammengesetzt. Bemalung stellenweise erh.: Reste eines kräftigen Blau sowie von Schwarz und Rot.

Die Haltung des Löwen lässt sich nur mit Vorbehalt rekonstruieren. Die nahezu horizontal verlaufende Kopf-Nackenkontur spricht für eine stehende Löwenfigur. Ausserdem lässt sich aus den Hautfalten im Bereich des Halses und des Überganges zum Unterkiefer ablesen, dass der Löwe den Kopf geradeaus gerichtet hatte.

Gesichtsmähnenkranz aus schmalen, streng parallelen und mit tiefen Kerben voneinander getrennten Strähnen, die das Gesicht in drei aufeinanderfolgenden Reihen seitlich und über der Stirn rahmen. Nackenmähne aus flammenförmigen, kräftig herausgearbeiteten Haarbüscheln: in den ersten fünf Reihen (vom Gesicht her betrachtet) sind die Büschelspitzen leicht nach l. gewendet, in der letzten erh. Reihe nach r. Auf der Kopfkalotte eine sternförmige Blüte mit ringförmigem Zentrum. Grosses, rundes und tiefliegendes Auge mit eingekerbtem beutelförmigem Tränenkanal und fein eingeritztem Kreis um die Iris. Auf der Stirn über der Nase kräftig modellierte Höcker, dazwischen tief und ausgeprägt die vertikale Stirnfalte. Reste der Bemalung: stellenweise kräftig mattblaue, stellenweise mattschwarze (?) Farbreste auf verschiedenen Mähnenbüscheln; schwarz, matt: Linie zwischen Gesicht und Gesichtsmähnenkranz, entlang Tränenkanal und Lidrand, Kreis um Iris und Pupille; rot, matt: Gesichtsmähnenkranz, Iris, äusserer Augenwinkel, Rand des Augapfels; tiefrote Farbkleckser mit leicht glänzender Oberfläche (antik oder modern?): auf der l. Seite des Halses und der letzten Reihe der Mähnenkranz-Haarbüschel.

Datierung: 4. Viertel 6. Jh.

National Museums Liverpool, World Museum 56.220.

Lit.: KA 490: Kouklia 1950a, 26. 31 Abb. 7 b; Kouklia 1950b, 61 Nr. 6 Taf. 10 e. – KA 490. KA 1245: Kouklia 1951, 62 Nr. 9 Abb. 16; The Illustrated London News, May 10, 1952, 803 Abb. 9; Wilson II 1972, 76 G.59c; Leibundgut Wieland 2014, 120 Taf. 22 d.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 10 (KA 490); Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (1) (KA 490. KA 1245); Doc 1954-1 § 2. (2).

86 | Taf. 18, 6

KA 490B (KA 1 <R3>) (Taf. 18, 6). L 19 cm
KA 331 (KA 1 <R3>): University of St. Andrews (?)

2 Fr. der Nackenmähne, mit flammenförmigen Mähnenbüscheln wie 85 und glatter Rumpfoberfläche; stammen möglicherweise beide von demselben Löwen wie 85. Reste von blauer und roter Bemalung.

Unpubl. Dokumente: KA 331: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 12.

87 | Taf. 4, 5–8

KA 490C (KA 1 <R3>)

12 kleine bis winzige Fr. von Mähnenbüscheln oder anderen Körperbereichen, teilweise mit eingeritztem Haar (?), alle mit kräftig blauen Farbresten.

In einer von H. Berke vom Institut für anorganische Chemie der Universität Zürich geleiteten Untersuchung wurde die Zusammensetzung des Kalksteins bestimmt, und es konnte nachgewiesen werden, dass es sich bei den Farbresten um Ägyptisch-Blau handelt, s. Anhang 4. Die Fr. stammen möglicherweise von demselben Tier wie 85.

88 | Taf. 18, 2. 3

KA 333 (KA 565 <R3>). Gr. A. 24 cm
KA 574A–C (KA 1 <R3>). Gr. A. 28. cm

2 sehr ähnlich gestaltete, aber nicht anpassende Teile einer Nackenmähne mit flammenförmigen Haarbüscheln in flachem Relief und glatter Rumpfoberfläche. Ob die Teile von einer oder zwei Löwenfiguren stammen, muss offenbleiben; sie gehören aber zweifellos nicht zur Löwenfigur 85.

Lit.: Wilson II 1972, 76 G.59b (KA 333 wird hier irrtümlicherweise mit KA 338 angegeben).

Unpubl. Dokumente: Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (1).

89 | Taf. 17, 5

KA 1058 (KA 1 <R3>)

L 14, B 23.5 cm

Fr. eines Löwenrumpfes? Glatte Oberfläche mit eingeritzten v-förmig angeordneten, flammenförmigen Haarbüscheln auf dem Rückgrat.

4.6 Fragmente von Sphingen oder Löwen

Anzahl der Fragmente: 29

Minimale Anzahl der Exemplare: 4–5

Da sich Gliedmassen und Hinterteile von Löwen und Sphingen nicht unterscheiden, können solche Fragmente nicht mehr zugeordnet werden. Die Pranken mit ihren scharfen, spitzen Krallen, z. B. 105, welche mit einer wenig hohen Basisplatte in einem Stück gearbeitet sind, und die Vorderläufe mit Angabe der Sehnen und dem nussförmig hervortretenden Handwurzelballen am Vorderfuss (*torus carpeus*), z. B. 94, sind überaus exakt und sorgfältig geschaffen und lassen auf sehr qualitätvolle Bildwerke schliessen. Die erhaltenen Hinterteile gehörten zu Sphingen oder Löwen aus dem weichen cyprischen lokalen Stein, die auf ihrem Schwanz hockten. Von der Basisplatte hat sich – im Gegensatz zu den Fragmenten mit Vorderpranken – nichts erhalten. Der Schwanz erscheint unter dem Bauch und wickelt sich um den Oberschenkel, so dass die Schwanzspitze auf dem Hinterteil zu liegen kommt. Er zeigt an, welche Tierflanke als Hauptansicht gedacht und dem Betrachter zugewandt war. Die hockende Position ist neben der Ruhestellung die übliche für cyprische Sphingen- und Löwenskulpturen aus Stein⁴⁸⁷.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die beiden Fragmente 99 und 100, die aus demselben cyprischen kreideartigen Kalkstein wie alle Sphingen und Löwen des cyprischen Typus geschaffen sind. Wir sehen in ihnen rundplastisch ausgearbeitete Sprunggelenke von Hinterläufen. Falls diese Interpretation zutrifft, können sie weder zu einem liegenden, noch zu einem fest auf dem Untergrund hockenden Tierkörper gehört haben. Denn es ist für den Bildhauer schwierig, die Sprunggelenke in der Liege- oder Sitzposition des Tierkörpers inneren ebenso sorgfältig wie aussen zu gestalten; es lohnt sich auch nicht, sind doch die Innenseiten der Sprunggelenke für den Betrachter kaum wahrzunehmen. So bleibt zu überlegen, ob sich die Bruchstücke zu einem stehenden, einem geduckten, sprungbereiten oder einem zwar hockenden, aber das Hinterteil vom Boden bereits leicht anhebenden Tierkörper ergänzen lassen. In allen drei Fällen würde es sich indes um ein seltenes und deshalb be-

merkenswertes Bildschema in der cyprischen Freiplastik handeln. Das Problem bei stehenden oder schreitenden freiplastischen Löwen und Sphingen ist der freie Raum unter dem Bauch und zwischen den Beinen. Stehende oder schreitende Löwen bzw. Tieremenschen sind als Halbskulpturen grossen Formats in Stein vor allem aus dem Alten Orient bekannt. Hier kommen sie etwa als Torwächter vor: Während der Kopf rundplastisch gestaltet ist, werden Körper und Beine als stark erhabenes Relief in die Orthostatenblöcke gearbeitet⁴⁸⁸. In der griechischen Kunst werden geduckte, zum Sprung bereite und schreitende Löwen erst seit der Klassik freiplastisch gestaltet⁴⁸⁹. Dagegen erscheinen hockende Sphingen, die ihr Hinterteil vom Untergrund leicht anheben, als wollten sie zum Sprung ansetzen, auf griechischen Grabstelen bereits im 6. Jahrhundert⁴⁹⁰. Auf Cypern sind ganz wenige Löwen bekannt, die ihr Hinterteil zum Sprung bereit leicht anheben⁴⁹¹, freilich alle aus der ruhenden Position heraus; sie überzeugen deshalb nicht als Vergleichsbeispiele.

Rumpf

90

.....
KA 1472 (KA 2 <R2>)

L 32, B 20 cm

Körperfrgt. eines Löwen oder einer Sphinx? Weicher, kreideartiger Kalkstein wie üblich für Tierskulpturen.

Hinterteile

91 | Taf. 18, 7

.....
KA 372 (KA 1 <R3>)

H 31, erh. L des Körpers 31 cm

Hinterteil, nach l. hockend, Schwanz erscheint unter dem Gesäß und ist um den l., dem Betrachter zugewandten Oberschenkel geschlungen. Kalkstein.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 (zusammen mit KA 336, s. u. 97); Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (9).

487 s. Yon 1973; Pogiatzi 2003; Wilson I 1972, 353 f.

488 z. B. Holtzmann 1997, Abb. 347. 350. 375. 379.

489 Strocka 1985.

490 z. B. Richter 1961, 27–29 Nr. 37 Abb. 96–109.

491 Wilson I 1972, 354 G.49 (auch abgebildet in: Masson 1961, 281 Nr. 260 Taf. 44. 46, 2). G.50 Taf. 87 (auch abgebildet in: Cesnola

1885, Taf. 122, 909); G.57 Taf. 79 (auch abgebildet in: Dikaios 1961, 217 Nr. 9 Taf. 34, 2); vgl. außerdem eine kleine cyprische Statuette eines kauernden Löwen mit erhobenem Hinterteil aus Samos, Schmidt 1968, 65 C 54 Taf. 117.

92

KA 163 (KA 617 <R4C>)

H 31.5, erh. L des Körpers 28.2, B bzw. T 39 cm

Hinterteil, nach r. hockend, Schwanz erscheint unter dem Gesäss und ist über den r. Oberschenkel gewickelt, Muskeln mit parallelen feinen Kerben angegeben. Kalkstein.

93 | Taf. 18, 8

KA 1283AB (KA 131 <R1>)

Erh. L des Körpers 30, B bzw. T 37.5 cm

Hinterteil, nach r. (?) hockend, Schwanz erscheint unter dem Gesäss und ist über den r. (?) Oberschenkel geschlungen. Kalkstein.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (10).

Läufe

94 | Taf. 19, 1

KA 973 (KA 1 <R3>)

L 40, Umfang oben 47, unten 36 cm

Vorderlauf einer hockenden oder stehenden Löwen- oder Sphinxfigur. Sehnen und Muskeln mit vertikalen Furchen angedeutet; Handwurzelballen auf der RS deutlich ausgearbeitet. Kalkstein.

95 | Taf. 19, 2

KA 1406AB (KA 2 <R2>)

L 33, Umfang oben 16, unten 10 cm

Vorderlauf wie **94**, aber nicht vom selben Tierkörper stammend. Anatomie sorgfältig ausgearbeitet.

96

KA 247 (KA 3 <R4C>); KA 335 (KA 565 <R3>); KA 1220 (KA 2 <R2>)

3 Frgt. von Vorderläufen. Kalkstein.

97

KA 336 (KA 1 <R3>)

H 17, B 22, T 12 cm

Frgt. des l. Oberschenkels (?) eines hockenden (?) Löwen- oder Sphinxkörpers. Oberfläche geglättet, aber leicht bucklig: Fell?

Unpubl. Dokument: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 9 (zusammen mit KA 372, s. o. **91**).

98

KA 1180B (KA 1 <R3>)

H 21; Basisplatte: L 22, B 21.5, H 10; Pranke: L 20, B 14 cm

Teil einer Hinterpranke auf einer Basisplatte, Zehen fehlen weitgehend. Muskeln oder Sehnen mit Furchen angedeutet. Kalkstein.

99 | Taf. 19, 3

KA 332 (KA 565 <R3>)

L 14.4, B 18 cm

Frgt. eines Hinterlaufs: Ferse eines stehenden oder sprungbereiten Löwen- oder Sphinxkörpers. Rundplastisch ausgearbeitet, Details mit Furchen angegeben. Kalkstein.

100 | Taf. 19, 4

KA 1717 (KA 6 <R4A>)

L 16.2, B 16.5 cm

Frgt. eines Hinterlaufs: Ferse wie **99**, gehört wahrscheinlich zur selben Figur. Kalkstein.

101

KA 678 (KA 2 <R2>)

L* 32.5 cm

2 Frgt. von Vorderläufen mit nussgrossem Handwurzelballen? Beide Frgt. verschollen.

Pranken

102 | Taf. 19, 5

KA 571 (KA 1 <R3>)

H max. 15.5, B 34, L 20; H Basisplatte 8 cm

Vorderpranken auf rechteckiger Basisplatte, hinter den Zehen gebr. Basisrand vorne und seitlich bis zur Bruchkante intakt. Klauen sorgfältig ausgearbeitet. Weicher, kreideartiger Kalkstein.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (13).

103 | Taf. 19, 7

KA 1170 (KA 569 <R3>)

H max. 16; Basisplatte: B 34, H 9; Pranken: L 18, B 12 cm

Vorderpranken auf rechteckiger Basisplatte wie **102**, hinter den Zehen gebr. Basisrand vorne und seitlich bis zur Bruchkante intakt. Weicher, kreideartiger Kalkstein.

104

KA 1995AB (KA 7 <R3>)

H max. 22; Basisplatte: H 7, L 30, B 17 cm

Vorderpranken auf rechteckiger Basisplatte wie 102, zusammengesetzt aus 3 Frgt., hinter den Zehen gebr. Oberfläche stark abgerieben, keine Details mehr erkennbar. Weicher, kreideartiger Kalkstein.

105 | Taf. 19, 6

KA 40 (KA 1 <R3>)

H max. 15.2; Basisplatte: H 6, L 20, B 19; Pranke: L 13, B 10 cm

3 Zehen mit Krallen einer Vorderpranke auf Basisplatte, sehr sorgfältig ausgearbeitet. Weicher, kreideartiger Kalkstein.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (11).

106 | Taf. 19, 8. 9 (Zustand 1952 und 2009)

KA 540 (KA 1 <R3>)

H 15, B 19, T 22, H Basis 6.5 cm

Teil der r. Vorderpranke auf Basisplatte. Zustand 1950 nach der Ausgrabung: mit sorgfältigem Relief der Klauenägel und rötlichen Farbresten, Basisrand vorne und auf der r. Seite intakt; Zustand 2009: gebr. in mindestens 3 Frgt., wovon eines fehlt, Oberfläche völlig zerbröselt. Weisser, sehr weicher kreideartiger Kalkstein.

Unpubl. Dokument: Doc 1952-1 unter »animals and fabulous beasts« (12).

107

KA 458 A. KA 1180 A. KA 1194 (KA 1 <R3>)

3 Frgt. von Pranken auf Basisplatte.

108

KA 458BCDE (4 Frgt.) (KA 1 <R3>); KA 629. KA 630 (KA 616 <R4C>)

6 Frgt. von Pranken auf Basisplatte? Verschollen.

4.7 Nicht bestimmbare Skulpturfragmente

Anzahl der Fragmente: 6

109

KA 56 (KA 620 <R4C>)

L 21, B max. 15 cm

Frgt. einer Skulptur? Mit gerundeter Oberfläche.

110

KA 666 (Sammelinv.-Nr.: 4 Frgt.) (KA 1 <R3>)

4 Frgt. von Skulpturen (?), verschollen. Marmor?

111

KA 3107 (KA 314 <R2>)

Frgt. einer Skulptur (?), verschollen.

5 Stelen und andere Steinmale

(112–222; Taf. 20–32)

Die Stelen bilden zusammen mit den obeliskenartigen und anderen einfachen Steinmalen unterschiedlicher Form die grösste Gruppe der aus der Rampe erhaltenen Denkmäler. Der Begriff ‚Stele‘ wird hier für platten- oder quaderförmige Steinmale mit und ohne Relief- oder mit Ritzdekor verwendet, die meist hochkant aufgestellt wurden. Das in der Rampe dokumentierte Formenspektrum ist reich und zeigt neben den Formen, die im Nahen Osten und im zentralen und westlichen punischen Mittelmeerraum üblich sind, auch eigene, bisher nur in Alt-Paphos beobachtete Varianten (Abb. 24–26). Nicht für alle von Tatton-Brown in ihren beiden Artikeln⁴⁹² beschriebenen Typen teilt die Schreibende die Ansicht, dass es sich um Stelen im definierten Sinn handelt. Gerade die »rope-stelai«⁴⁹³ oder die »stelai with dovetail decoration«⁴⁹⁴ sind Ornamentblöcke von grösseren Monumenten oder Bauten, ebenso die »naiskos-stelai« mit »the lower frame supported by open palmettes surmounting palm capitals«⁴⁹⁵, die nach unserer Ansicht als Schein-

fenster mit Balustrade in einen grösseren baulichen Zusammenhang gehören.

Manche Stelen sind mit ihren Basen in einem Stück gearbeitet. Für viele Stelenblöcke, deren unterer Abschluss erhalten ist, gibt es indessen keine Hinweise, dass sie in eine Basis eingelassen oder sonstwie befestigt waren. Vielleicht wurden sie einfach auf den Boden, auf ein Podium oder eine Wandbank gestellt.

Mit Ausnahme der kastenförmigen Nischenstelen mit einfacherem Rahmen und Ritzdekor (Kap. 5.3.2) und der Stelen mit zwei übereinanderliegenden Nischen (Kap. 5.8) sind die weitaus meisten Stelen aus dem örtlichen Calcareit geschaffen.

Cyprische Votivstelen und -monumente sind, im Gegensatz zur cyprischen Votivskulptur, wenig bekannt. Darüber hinaus ist nur eine kleine Gruppe von Denkmälern auf Cypern (ausserhalb von Alt-Paphos) überhaupt erhalten⁴⁹⁶. Umso bemerkenswerter ist die stattliche Zahl aus der Rampe vor dem Nordost-Tor in Alt-Paphos.

492 Wilson 1975, 450 mit Anm. 54; Tatton-Brown 1994, 73 f. mit Anm. 19–25; ähnlich auch in Catalogue 2003.

493 Blöcke mit tordiertem Rundstab: Wilson 1975, 450 oder u. Kap. 10.3.8.

494 Blöcke mit Imitation der gezinkten Eckverbindung von Holzbalken: Tatton-Brown 1994, 74 Taf. 21 c oder u. Kap. 10.3.9.

495 Blöcke mit Relief eines Scheinfensters mit Balustrade: Wilson 1975, 451; Tatton-Brown 1994, 73 f.; s. u. Kap. 10.1.

496 Eine knappe Einführung zum Thema und einen Überblick über die publizierten Denkmäler erhält man in Wilson 1975, 450–452; Tatton-Brown 1994, 73–75; Tore 1995, 480; Hermary 2004.



24 Stelen im Hof des Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia]), 1968



25 Nischenstele 128 im Hof des Royal Manor House (Chiftlik), 1968

Stelen kommen in Phönizien und in den punischen Kolonien im Westen im Kontext von Heiligtümern, Tophets und Nekropolen vor. Damit wird der doppelte Charakter solcher kleinen Monuments deutlich. Da in Alt-Paphos viele Rampenfunde, darunter in erster Linie die zahlreichen Votivinschriften, ebenfalls mit einem Heiligtum in Verbindung gebracht werden können, ordnen wir die Stelen in erster Linie diesem Kontext zu und verstehen sie als Votivstelen. Wir schliessen indessen nicht aus, dass sich darunter auch Stelen befinden, die ursprünglich aus den umliegenden Nekropolen stammen. Ebenfalls nicht ganz auszuschliessen ist, dass das Heiligtum vor dem Nordost-Tor in einer gewissen Beziehung zu den Nekropolen stand. Diese Überlegungen lassen sich derzeit jedoch nicht nachweisen⁴⁹⁷.

Die Verwandtschaft der bisweilen sehr fragmentierten Exemplare aus Alt-Paphos mit den nicht sehr zahlreich bekannten Beispielen aus dem nahen Phönizien und den vielen aus den punischen Kolonien publizierten Stelen fällt auf. Glücklicherweise sieht die Forschungslage für die punischen Gebiete im westlichen Mittelmeerraum sehr gut aus. Hier ist bereits bedeutende Arbeit ge-

leistet worden, die für das Verständnis des Materials aus der Rampe von grosser Wichtigkeit und Hilfe ist und die von Moscati in zwei informativen Überblicksartikeln mit ausführlicher und weiterführender Bibliographie zusammengefasst wird⁴⁹⁸. Seither sind weitere wichtige Übersichtsartikel, Detailstudien und Kataloge hinzugekommen⁴⁹⁹.

Neben den vielen Stelen hat sich aus dem Rampenschutt eine Reihe von Steinen und freistehenden Pfeilern unterschiedlicher Form und Qualität erhalten.

Das Aufstellen von anikonischen Stelen sowie grossen und kleinen Steinmalen unterschiedlicher Form im kultischen Bereich ist für verschiedene antike Kulturen bekannt. Eine besonders herausragende Rolle spielte die kultische Verehrung von Steinen im Vorderen Orient⁵⁰⁰. Die Belege und die archäologischen Zeugnisse reichen hier weit in die Frühzeit zurück. Als besonders eindrückliches Beispiel sei der mittelbronzezeitliche ›Obeliskentempel‹ in Byblos genannt, in dessen Hof viele obeliskenartige Pfeiler und Stelen, darunter Nischenstelen als kleine Schreinmodelle, gefunden wurden⁵⁰¹. Seit dem frühen 1. Jahrtausend prägten die Phönizier die Tradi-

497 s. dazu Kap. 3.1 und 3.4.3.

498 Moscati 1992a; Moscati 1992b.

499 Lipiński 1992, 422–427 s. v. Stèles (M. L. Uberti); Tore 1995; Mendleson 2003. Zu punischen Votivstelen in Karthago: Bénichou-Safar 2004; auf Sardinien allgemein: Tore 1992; in Nora: Sanna 2009. Für die Argumente zum doppelten Charakter eines Tophets (Heiligtum, Nekropole): Bénichou-Safar 2004, 159–163; Xella 2012; Xella 2013. Die mit den punischen Tophets verbundene und in der Forschung noch keineswegs beendete Kontroverse zu den

Kleinkindesopfern ist für unseren Zusammenhang nicht von Bedeutung.

500 Zusammenfassend Shaw 1989; Dentzer 1990.

501 Dunand 1950–58, 644–654 Taf. 21–31; Jidejian 1971, 35–39. Pfeiler- oder obeliskenartige Monuments scheinen z.T. eine zusätzliche Funktion gehabt zu haben: als Beispiel sei auf den Salman-Obelisk im Louvre (Paris) aus der Region von Sidon hingewiesen; zahlreiche Beobachtungen führen Stucky 2016a zum Schluss, dass dieses pfeilerartige Monument mit Weihinschrift aus

tion der Steinverehrung im westlichen Mittelmeerraum: Dies bezeugen die reichen Funde aus den punischen Tophets. Besonders eindrücklich präsentiert sich die Situation im Tophet von Salammbô in Karthago, wo neben rohen, einfachen und unbehauenen Steinen auch bearbeitete, obelisken- und pfeilerartige Steine und verschiedene Formen von Stelen mit Relief dichtgedrängt neben- und hintereinander, vielfach ohne Basis oder Unterbau direkt auf den Boden gestellt wurden, soweit erkennbar mit der Ansichtseite gegen Osten gerichtet⁵⁰². Hier wie aber auch in anderen punischen Tophets auf Sizilien, Sardinien und Korsika fallen zudem die zahlreichen Reliefdarstellungen auf den Stelen auf, die verschiedene Symbole und koni sche oder säulenartige Steine allein, in Zweier- oder Dreiergruppen in ägyptisierenden Aediculen zeigen und dadurch die Heiligkeit der Steine betonen⁵⁰³.

Auf Kreta ist der Brauch für die minoische Zeit bezeugt, für das frühe 1. Jahrtausend scheint der Drei-Säulen-Schrein in Kommos nach der Meinung des Ausgräbers J. W. Shaw minoische und phönizische Traditionen zu verbinden⁵⁰⁴. Auch in Griechenland⁵⁰⁵ und in westgriechischen Koloniestädten⁵⁰⁶ kommen anikonische Steinmale erstaunlich häufig vor.

Auf Cypern ist die Verehrung von freistehenden, anikonischen Steinen ebenfalls bezeugt⁵⁰⁷. Sie kann bis in die späte Bronzezeit zurückverfolgt werden und lässt sich mit der engen Verbindung zum syrisch-phönizischen Raum erklären. Berühmt ist gerade aus Alt-Paphos der

etwa 1.22 m hohe schwarze Stein von unregelmässiger Kegelform, der wohl als Kultmal anstelle einer Kultstatue im Heiligtum der paphischen Aphrodite gestanden hat, so wie es hellenistische Tonsiegel und römische Münzen zeigen⁵⁰⁸ und Tacitus in seiner Beschreibung des Kultortes berichtet⁵⁰⁹.

In der modernen Fachliteratur findet man für anikonische Kultsteine oft die Bezeichnung Baitylos oder Baityloi. Diese stammt aus dem Griechischen und taucht nach Gaifman erstmals im 1. Jahrhundert n. Chr. auf⁵¹⁰. Darunter habe man damals »beseelte« Steine, »lithoi empsychoi«, verstanden, die vom Himmel hergekommen oder vom Gott Uranos erfunden worden sein sollen und die eine ähnliche Verehrung wie die Kultsteine in orientalischen Heiligtümern genossen. Mit dem griechischen Wort wurde das semitische »bethel« verbunden, dessen Wurzel »Haus des Gottes« bedeutet. Die etymologische Verbindung scheint bereits in römischer Zeit hergestellt worden zu sein, gilt heute indessen als sehr umstritten und hypothetisch⁵¹¹. M. Gaifman schliesst aus den erhaltenen Schriftquellen, in welchen die Begriffe vorkommen, und aus den archäologischen Denkmälern aus Heiligtümern des Nahen Ostens, dass »animated stones associated with divine powers that were called *baityli*, were a product of the particular religious cultures of the Roman Near East, in which the local Semitic and Graeco-Roman traditions had become a homogenous entity«⁵¹².

5.1 Stelen mit Rundbogenabschluss

Stelen mit schmalen hohen und wenig tiefen Schäften und bogenförmigem, oberem Abschluss erscheinen in unserem Heiligtum in kleinem bis mittelgrossem For-

mat. Die Form wurzelt im syrisch-vorderasiatischen Raum und gelangte über die Phönizier bis in den westlichen Mittelmeerraum⁵¹³.

dem späten 4. Jh. v. Chr. wohl gleichzeitig als Weihrauchaltar gedient hat.

⁵⁰² Bénichou-Safar 2004, zusammenfassende Tab. 111 Abb. 2, zur Chronologie der verschiedenen Votivtypen 137–141, zu ihrer Typologie 175–191 Taf. 47–54; aus der sorgfältigen Präsentation der alten Grabungsdokumentation wird die Aufstellung dieser Monamente fassbar.

⁵⁰³ Shaw 1989, 174–181; Lipiński 1992, 70 f. s. v. Bétyle (E. Lipiński). Für die reiche Literatur zu den punischen Stelen und Steinmalen auf Sizilien, Sardinien und Korsika s. stellvertretend Moscati 1992a. Die punische Tradition, Stelen und obeliskenartige Steinmale in den Tophets aufzustellen, hat bis nach Südeturien ausgestrahlt, s. Blumhofer 1993, bes. 190–200.

⁵⁰⁴ Shaw 1989.

⁵⁰⁵ Kron 1992.

⁵⁰⁶ Doepner 2002.

⁵⁰⁷ Kurze Zusammenfassung bei Shaw 1989, 175. Zu einem anikonischen Kultstein in Amathous: Petit 2002.

⁵⁰⁸ Alt-Paphos 7, 178 mit Anm. 415; Maier – Karageorghis 1984, 100 Abb. 83.

⁵⁰⁹ Tac. hist. 2, 3 f.

⁵¹⁰ Gaifman 2008, bes. 51–57.

⁵¹¹ Zu Bedeutung und Herkunft der Worte »baityloi« und »bethel« Kron 1992, 59–61; Gaifman 2008. Uta Kron (Kron 1992, 59 Anm. 29) meint jedoch zur problematischen Verwendung des Wortes Baitylos in der modernen Forschungsliteratur: »Da es aber in der Terminologie so gebräuchlich ist, wird man es weiter verwenden müssen«.

⁵¹² Gaifman 2008, 56 f.

⁵¹³ Zur Form im westlichen Mittelmeerraum: Moscati 1992a, 95 f.; z. B. in Sulcis auf Sardinien: Bartoloni 1986, 40 f. Nr. 86–88 Taf. 12; 163–166 Nr. 890–909 Taf. 116–118; Moscati 1986, 29 mit

5.1.1 Stelen mit Rundbogenabschluss und Figur im Relief

Anzahl der Exemplare: 3

Drei kleine Stelen, alle ohne Basis, zeigen auf ihrer Vorderseite eine Figur im Relief. Das Motiv wird von einer Leiste umgeben, die dem Rand der Stele entlangläuft und ihre Form nachbildet. Die Darstellung von 112 ist von besonderem Interesse für unser Heiligtum vor dem Nordost-Tor, denn sie deutet – zusammen mit der Votivstatuette des Löwenbändigers 31 und einer Votivinschrift⁵¹⁴ – auf eine männliche Gottheit als Kultherrn hin, dem wahrscheinlich Unheil abwehrende Fähigkeiten und eine wichtige Schutzfunktion für die Stadt beigemessen wurden. Auf der kleinen Reliefstele ist eine nach rechts schreitende, männliche Gestalt in langem Mantel und mit hoher Kopfbedeckung zu sehen. Die weite Schrittstellung, ihre Kleidung und ihr Kopfputz, der Speer (oder Zepter?) in der einen Hand sowie die geflügelte Sonnenscheibe mit Strahlen über dem Kopf gehören zur Ikonographie des »smiting god«. Diese ist im Vorderen Orient seit dem mittleren 2. Jahrtausend bekannt und verbreitet⁵¹⁵. Aus der Umgebung von Aleppo ist eine Votivstele mit Rundbogenabschluss erhalten, auf der die schreitende Figur zusammen mit einer Weihinschrift vorkommt, die den Gott Melqart nennt. Die Figur steht hier sowohl ikonographisch als auch stilistisch in nordsyrisch-hethitischer Tradition⁵¹⁶. Die Stele ist aufgrund der Paläographie im ausgehenden 9. Jahrhundert v. Chr. entstanden und ist das bisher älteste und einzige Zeugnis für die Verbindung des ikonographischen Schemas mit dem in der Inschrift genannten Gott Melqart⁵¹⁷. Doch obwohl die Darstellung des »smiting god« in Phönizien und in phönizisch geprägten Gebieten verbreitet vorkommt, kann sie nirgends schlüssig mit diesem Gott in Verbindung gebracht werden. Noch bis in das 5. Jahrhundert verfügten weder Melqart noch andere Götter aus dem phönizischen Pantheon über eindeutige, nur sie charakterisierende ikonographische Kennzeichen oder Attribute⁵¹⁸. Denn ein ikonographischer Typus wurde im Vorderen Orient nicht so eng wie in Griechenland mit einer einzigen Gottheit verknüpft, sondern vielmehr mit Eigenschaften, die auf verschiedene Gottheiten zutreffen konnten. Zudem konnten in Phönizien die Gottesvor-

stellungen verschiedener Götter eng ineinander verschlungen sein⁵¹⁹, auch das ist ein Grund, weshalb sich ihr Erscheinungsbild in vorhellenistischer Zeit kaum unterscheiden lässt.

Die beiden anderen Stelen mit Rundbogenabschluss 113 und 114 zeigen frontal stehende Figuren, wie sie auch in Nischenstelen (s. Kap. 5.2 und 5.3) vorkommen. Die Dargestellten tragen ein langes glattes Gewand. Be merkenswert sind die grossen kugeligen Augen und die Ohren mit Ohrgehänge der Figur auf 113, auffällig auch, dass hier kein seitlich auf die Schultern fallendes, halblanges Haar im Relief erscheint. Die einfache Ausführung gibt keine Anhaltspunkte für eine präzisere Beschreibung. So bleibt insbesondere unklar, ob es sich um männliche oder weibliche Figuren handelt. Waren die Details vielleicht aufgemalt?

112 | Taf. 20, 1. 2

KA 2144 (KA 222 <R2>)

H 27.5; B auf Knöchelhöhe 16.5, B oben 14.5; T unten 19, T oben 13; H Figur 20 cm

Gebr., aber vollständig; zusammengesetzt, kleinere Fehlstellen entlang der Bruchkante mit Gips ausgefüllt. Oberfläche und Kanten stellenweise stark abgerieben und abgeschlagen.

Sich nach oben leicht verjüngendes Bildfeld mit einem schmalen, leicht erhabenen Rahmen rundum eingefasst. Darin erscheint eine männliche, nach r. schreitende Figur in flachem Relief. Sie trägt einen hohen, konischen Hut und ein langes glattes Gewand, das sich wegen des weiten Schrittes im unteren Bereich öffnet. In der einen Hand hält sie einen Speer oder ein Zepter, die andere erhebt sie in die Höhe. Hier ist die Oberfläche jedoch derart zerstört, dass nicht mehr zu erkennen ist, ob die erhobene Hand einen kleinen Gegenstand hielt. Über der Figur eine vereinfachte geflügelte Sonnenscheibe mit Strahlen. Die Sonnenscheibe ist in die Oberfläche eingetieft, während die Strahlen in erhabenem Relief erscheinen. Ein feiner Absatz läuft auf der Höhe des unteren Bildrahmens um den Schaft herum und deutet so eine Stelenbasis an. Zur Ikonographie s. den Kommentar oben.

Lit.: Maier 1985a, 21. 72 Taf. 10, 6; Tatton-Brown 1994, 74 Taf. 21 b; Maier 1996, 128 Taf 16, 1.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2144 (ohne Skizze).

Anm. 45. 46 Taf. 27 a. b. »Round-topped stelai« in Alt-Paphos: Wilson 1975, 450f. mit Anm. 57; Tatton-Brown 1994, 74.

514 Alt-Paphos 4, 8. 36 Nr. 17; 40 Abb. 4, 17 Taf. 9.

515 Lembke 2004a, 100. 111.

516 Lembke 2004a, 98. 100. 111.

517 Lipiński 1992, 286 Abb. 223.

518 Zur Ikonographie des Gottes Melqart und zur Verbreitung seiner Verehrung: Moscati 1970, 376 Taf. 17b; Bonnet 1988; Lipiński 1992, 285–287 s. v. Melqart (C. Bonnet); Jourdain-Annequin 1992; Stucky 1993, bes. 17f.; Bonnet 1996, bes. 70–75; Bonnet 1997; Niehr 2003, 16–19.

519 So etwa Melqart mit Eschmoun und Adonis, s. Stucky 1993, 17.

113 | Taf. 20, 3–5

KA 2137 (KA 203 <R3>); KA 2235 (KA 222 <R2>)

H 57, B 24, T auf Fusshöhe 15.5, T Nische 3.3 cm

Zusammengesetzt, fehlende Schulter- und l. Randpartie in Gips ergänzt, Teil der r. oberen Partie und der r. Rand der Stele fehlen. L. Arm und Brust der Figur abgesplittert, Nase abgebr.

Schmale, hohe Stele mit Rundbogenabschluss und wenig tiefer Nische, die seitlich und oben von einem einfachen erhabenen Rahmen eingefasst wird. In der Nische erscheint eine Figur in Vorderansicht mit seitlich herabhängenden Armen. Ihre nackten Füsse schauen unter dem Gewandsaum hervor; sie stehen auf einem niedrigen Podest, das aus der Nische und über den Rahmen hinausragt. Finger der l. Hand der Figur und Zehen sind mit Kerben angegeben. Die Figur trägt ein knöchellanges glattes Gewand. Gehänge schmücken die auffällig markanten Ohren, im Übrigen trägt die Figur aber keinen im Relief gestalteten Schmuck. Furchen bezeichnen den Haarrand und einen Mittelscheitel (oder ist eine glatte anliegende Kappe mit langen, vor den Ohren herabhängenden Bändern oder Laschen gemeint?); Schulterhaarlocken fehlen, sind jedenfalls nicht als Relief ausgearbeitet. Große kugelige Augen und ein kleiner, horizontaler Mund sind eingekerbt. RS der Stele gewölbt, Unterseite nur grob bearbeitet. Oberfläche des Nischengrundes uneben belassen. Einfache Arbeit.

Lit.: Wilson 1975, 450 Abb. 20.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2137 (oberer Teil mit Kopf und Oberkörper, ohne Skizze) und KA 2235 (unterer Teil, mit Skizze).

114 | Taf. 20, 6

KA 3514 (KA 226 <B15>)

H 23.5, B 22, T 13 cm

Oberer Teil einer Stele mit Rundbogenabschluss; Rand stark bestossen, Oberfläche schlecht erh.

Schmale Stele mit Rundbogenabschluss und wenig tiefer Nische, die seitlich und oben von einem einfachen erhabenen Rahmen eingefasst wird. In der Nische Kopf mit Oberkörper einer Figur in Vorderansicht erh. Oberfläche rau, keine Details erkennbar. RS nur grob bearbeitet. Sehr einfache Arbeit.

5.1.2 Glatte Stelen mit Rundbogenabschluss

*Anzahl der Fragmente: 9**Minimale Anzahl der Exemplare: 4*

Von den glatten Stelen mit Rundbogenabschluss ist **115** als einzige vollständig erhalten. Ihr nach oben sich leicht verjüngender, glatter Schaft ohne Rahmung ist im Gegensatz zu den Stelen mit Rundbogenabschluss und Reliefdekor verhältnismässig hoch und steht auf einer quadratischen Basis. Ähnliche Stelen sind aus Karthago, aber vor allem aus Sulcis auf Sardinien bekannt⁵²⁰.

115 | Taf. 21, 1

KA 2099 (KA 222 <R2>); KA 1164 (KA 607 <R4B>)

H 48; Basis: H 10.5, B 21, T 21.5; Stelenschaft: H 36.5, B unten 17, oben 14.5, T unten 11, oben 8.8 cm

Stele und Basis vollständig erh., in einem Stück gearbeitet. Stelenschaft verjüngt sich nach oben. Oberfläche der Stele sorgfältig bearbeitet, mit feinen Arbeitsspuren, Seitenflächen der Basis mit deutlichen, breiten Meisselspuren. Stelenschaft wird nach oben schmäler.

116 | Taf. 21, 2

KA 1239 (KA 1 <R3>)

H 33, B oben 19, unten 21, T 13 cm

Oberer Teil des Schaftes mit Rand. Schaft verjüngt sich nach oben. Sorgfältig bearbeitete Oberfläche auf der VS und den Schmalseiten, Meisselspuren auf der RS.

117 | Taf. 21, 3

KA 1308 (KA 1 <R3>)

H 28.5, B oben 16, unten 16.5, T 11 cm

Schaft mit oberem Rand. Rundung nicht symmetrisch. Oberfläche abgesplittert.

118

KA 396. KA 493. KA 566 (KA 1 <R3>); KA 859. KA 879 (KA 565 <R3>); KA 3209 (KA 314 <R2>)

6 Frgt. von Stelenschäften mit bogenförmigem oberem Rand.

⁵²⁰ Bartoloni 1986, Taf. 1 mit mehreren Exemplaren; Taf. 9 Nr. 63; Bénichou-Safar 2004, 138 Type II, Taf. 48, 1.

5.2 Nischenstelen mit Stufenrahmen

Stelen mit Nischen, die auf der Vorderseite eine nach innen abgestufte Rahmung auf drei, manchmal allen vier Seiten besitzen, ahmen den repräsentativen, offenstehenden Eingang kleiner Schreine oder Kultbauten nach⁵²¹. Der Rahmen besteht aus zwei bis drei umlaufenden Faszien, die oft von aussen nach innen zurückspringen, manchmal aber nur durch eine Furche voneinander abgetrennt sind. Der Rücksprung der einzelnen Faszien ist meist gering. Die Faszien nehmen gewöhnlich von aussen nach innen an Breite ab, manchmal bleiben sie aber auch gleich breit. Die Nische bzw. die lichte Öffnung des Eingangs kann die Form eines stehenden Rechteckes haben oder fast quadratisch bis sogar leicht trapezförmig sein. Der Oberbau über dem Türrahmen wird bei den Nischenstelen mit Stufenrahmen – im Gegensatz zu den ägyptisierenden Naiskos-Stelen (Kap. 5.4.1) – nicht dargestellt. Eine Ausnahme bildet 119, welche eine ganze Eingangsfassade mit gerahmter Tür und Oberbau nachahmt.

Der facettierte Rahmen wurzelt in der sakralen Architektur des Vorderen Orients und wurde in die phönizische Palast- und Sakralarchitektur aufgenommen⁵²². Modelle von kleinen Schreinen aus dem levantinischen Raum⁵²³ und aus der Umgebung von Sidon⁵²⁴ sowie phönizische Elfenbeinarbeiten mit dem höfischen Motiv der „Frau am Fenster“⁵²⁵ sind anschauliche Dokumente dafür. Verschiedene Elemente dieser Modelle finden sich in den Überresten phönizischer Tempelschreine wieder⁵²⁶. Von Phönizien aus gelangte die dreigestufte Rahmung in den punischen Westen. Ähnliche facettierte Rahmen um eine Nische, teilweise mit einem ägyptisierenden Gebälk über dem Rahmen kombiniert, erscheinen auf punischen Stelen des 6. Jahrhunderts⁵²⁷.

Im griechischen Bereich haben die archaisch-ioni- schen Heiligtümer eine Türeinfassung mit umlaufendem dreistufigem Rahmen aufgenommen und damit den

Tempeleingang zu einem monumentalen, die Fassade dominierenden Element entwickelt⁵²⁸.

Auf Cypern scheinen die mehrfach gestuften Einfassungen von repräsentativen Türen und Fenstern bereits in der späten Bronzezeit bekannt gewesen zu sein⁵²⁹. Die Darstellung eines Hausmodells mit einer facettierten Tür- und Fensterrahmung auf einem Block (Stelenblock?) aus Hala Sultan Tekke ist ein frühes Beispiel dafür⁵³⁰; das Fenster hat zusätzlich eine Balustrade aus horizontalen Stäben. Ein weiteres Beispiel aus der späten Bronzezeit ist das Relief von Fenstern mit Stufenrahmen auf dem Altar im Heiligtum von Pighades bei Morphou, ebenfalls mit Gitterstäben im unteren Bereich⁵³¹.

Aus der archaischen Zeit sind cyprische Tonmodelle von heiligen Schreinen bekannt. Zwei Modelle aus Idalion, heute im Louvre in Paris, führen die wesentlichen Elemente der Bauornamentik besonders eindrücklich vor Augen (s. Abb. 18)⁵³². Sie zeigen den einfachen oder mehrfach gestuften Rahmen von Eingang und Fenstern. Die gestufte Rahmung von Eingängen und Scheintüren wurde in Cypern auch auf die Grabarchitektur übertragen, wie gebaute Gräber etwa in Amathous⁵³³, in Salamis⁵³⁴ und nicht zuletzt in Tamassos⁵³⁵ zeigen. Gerade hier konnte Walcher indessen überzeugend nachweisen, dass die Mehrfachrahmung der Tür wie auch andere Elemente der Bauornamentik der beiden Königsgräber 5 und 12 aus der Sakralarchitektur entlehnt sind⁵³⁶. Zuletzt sei auf eine Stele aus einem Heiligtum aus Kazaphani hingewiesen, die eine verschlossene Tür mit einfacherem Stufenrahmen wiedergibt⁵³⁷.

Die Nischenstelen aus der Rampe, die gleichsam als pars pro toto den Eingang als repräsentatives Element eines Kultbaus herausgreifen und mit der auf Cypern üblichen Ornamentik ausstatten, lassen sich deshalb mit guten Gründen dem Kontext des Heiligtums vor dem Nordost-Tor zuweisen.

521 Zu den Nischenstelen aus Alt-Paphos s. bereits Wilson 1975, 450; Tatton-Brown 1994, 73 f.

522 Zur Mehrfachrahmung zusammenfassend Walcher 2009, bes. 63 f.

523 Bretschneider 1991.

524 Kamlah 2008, 138–140 Abb. 12 a. b.

525 Dazu zusammenfassend Suter 1992; Rehm 1997, 127–129; Alt-Paphos 7, 179 mit Ann. 434.

526 Kamlah 2008.

527 In Karthago: Harden 1962, 305 Nr. 30 Abb. 30; Bisi 1967, z. B. Taf. 6, 2; 8, 1; 13, 2; Hölbl 1986, bes. 371 Abb. 67; Bénichou-Safar 2004, Taf. 51; in Tharros: Hölbl 1986, Taf. 172, 3; in Nora: Bisi 1967, Taf. 48, 2; in Sulcis: Bartoloni 1986, Taf. 12 Nr. 82; Taf. 28 Nr. 178; Taf. 31 Nr. 191; in Mozia: Moscati – Uberti 1981, z. B. Taf. 42 Nr. 280; Taf. 140 Nr. 804; Taf. 174 Nr. 959.

528 Büsing-Kolbe 1978.

529 Zusammenfassend Wright 1992, 477 f. (Türen mit gestufter Rahmung). 482–488 (Fenster). Eine sorgfältige und hilfreiche Zusammenstellung von Scheinfenstern und -türen aus Cypern findet sich in Walcher 2009, 67–90, 137–143 Kat. V.1–VIII.7.

530 Hult 1977, 157–160 Abb. 172–182; Webb 1999, 182 Abb. 70, 1; Pararas 2008, 54 Nr. 64 Abb. 184; Walcher 2009, 142 Kat. VIII.2 Taf. 39, 1.

531 Hult 1977, 162 Abb. 189, 191; Walcher 2009, 142 f. Kat. VIII.3.

532 Caubet 1979.

533 Christou 1996, 62–85 Taphos 1. 2. 6 Abb. 24. 25. 30 Taf. 30, 1.

534 Karageorghis 1970, Grab 84 Taf. 161, 5; 162, 1.

535 Walcher 2009.

536 Walcher 2009, 61. 62.

537 Walcher 2009, 84. 144 Kat. IX.5 Taf. 39, 3.

5.2.1 Imitation der Eingangs-fassade eines Schreines

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 2 Nischenstelen sowie 2 Frgt., die entweder zu auffallend grossen Nischenstelen oder zur Rahmung einer echten Tür (oder grossen Scheintür) gehört haben könnten.

Die weitgehend vollständig erhaltene Stele **119** und drei weitere Bruchstücke von ähnlichen, aber viel grösser dimensionierten Reliefs beschränken sich nicht nur auf die Darstellung eines offenen Eingangs mit gestufter Rahmen als pars pro toto eines Schreines. Sie können vielmehr als Modelle von Eingangsfasaden kleiner Kultbauten angesehen werden. **120** und **121** müssen von bemerkenswert grossem Format gewesen sein. Aus den Abmessungen der Fragmente lässt sich ableiten, dass die Rahmen eine mindestens doppelt so grosse Schreintür wie jene von **119** eingefasst haben dürften. Ein Vergleich mit den Türrahmen der Gräber 5 und 12 in Tamassos erlaubt gar die Frage, ob die Stücke vielleicht zu einer echten Tür oder einer grossen Scheintür gehört haben⁵³⁸.

Die Fassade von **119** wird vom monumentalen Eingang beherrscht. Der Türrahmen besteht aus drei seitlich und oben umlaufenden, nach innen zurückspringenden Faszien auf einer einfachen, niedrigen Schwelle, die gleichzeitig die Basis der Stele bildet. Die äusserste und auch breiteste seitliche Faszie wird mit einer vertikalen Ritzlinie in einen schmalen inneren und einen breiten äusseren Streifen unterteilt. Vielleicht bezeichnet die Ritzlinie bereits den Rand des Türrahmens; in diesem Fall würden die äussersten Streifen die Schreinmauern darstellen. An diesen sind auf halber Höhe zwei horizontale konische Bossen in nur leicht erhabenem Relief zu erkennen; je eine weitere ähnliche Bosse erscheint in den oberen Ecken der Fassade. Zusätzlich ist ein kleines rundes Zapfloch auf der rechten Seite zwischen den zwei Bossen sowie im Zentrum der mittleren Faszie über dem Eingang eingetieft. Es muss sich um die Einlassungen für Beschläge und die Nachahmung von applizierten Vorrichtungen handeln, die wahrscheinlich der Verriegelung des Eingangstores dienten. Die Imitation von Verriegelungen an Scheintüren ist nicht nur hier, sondern auch andernorts bekannt⁵³⁹. Über dem Eingang von **119** folgt eine schmale vorkragende Schmuckleiste und darüber ein tonnenförmiger Abschluss, hinter welchem sich bei den realen Kultbauten wahrscheinlich das Auflager bzw. ein Gesims für horizontale Decken-

balken befinden würde. Das Profil dieser Mauerkrone, zusammengesetzt aus der vorkragenden Leiste und darüber der bogenförmigen Wölbung, entspricht damit genau dem Profil von rund 100 eigenständigen Steinblöcken, die sich in der Rampe erhalten haben⁵⁴⁰ und als Überreste eines realen Baues, wahrscheinlich des Heiligen Schreines, zu identifizieren sind. Sie müssen als Mauerkrone oder Fassadenabschluss und – da teilweise mit Auflagefläche auf der Rückseite versehen – als Konsolblöcke einer Holzbalkendecke gedient haben.

Das Stelenmodell bildet zweifellos reale Architektur nach. Die beiden Tonmodelle aus Idalion bezeugen ein ähnliches Bild (s. Abb. 18): Auch hier bilden Mauerkronen mit einer oder zwei umlaufenden, vorkragenden Leisten den horizontalen Abschluss der Fassaden. Früh-eisenzeitliche Tonmodelle aus dem Nahen Osten⁵⁴¹ und kleine archaische Tonmodelle aus Cypern⁵⁴² zeigen sogar, wie solche Mauerkronen das zumeist flache Dach des Gebäudes rundum oder nur an der Hauptfassade mit dem Eingang überragen und verdecken.

119 | Taf. 22, 3. 4

KA 2122. KA 2123. KA 2145 (KA 222 <R2>)

H 52, B 58, T 16, H Schwelle (Basisleiste) 2.8; seitlicher Rahmen: B äusserste Faszie 9.1 (durch Ritzlinie unterteilt in Streifen aussen 6, Streifen innen 3), mittlere Faszie 5, innere Faszie 3.5; Nische: H 29.7, B 21, T 8 cm

Aus 3 Frgt. zusammengesetzt. Ein Teil der Basisleiste, des Nischenbodens und der Nischenrückwand fehlen und sind mit Gips ergänzt.

Nischenstele, die die Fassade mit dreistufig eingegrenztem, monumentalem Eingang eines Kultbaues nachahmt. Tiefe Nische, mit Fassadenbekrönung aus einem Stück gearbeitet. Detaillierte Beschreibung s. o. Einleitung zu Kap. 5.2.1. Alle Oberflächen der VS und der r. Seitenfläche sorgfältig bearbeitet; l. Seitenfläche mit groben schrägen Meisselspuren, auch auf der RS deutliche Arbeitsspuren.

Lit.: Wilson 1975, 450 Abb. 19; Wright 1992, 478 Abb. 318; Tatton-Brown 1994, 74 Taf. 21 d; Walcher 2009, 84. 144 Kat. IX.4; Leibundgut Wieland 2014, 116 Taf. 20 e.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2145 (mit Skizze).

120 | Taf. 22, 1

KA 292ABC (KA 3 <R4C>)

H 60, B 31, T 24, T Nische 11.5, H Schwelle (Basisleiste) 4; seitlicher Rahmen: B äusserste Faszie 14.5 (durch Ritzlinie unterteilt in Streifen aussen 9.5, Streifen innen 5), mittlere Faszie 9, innere Faszie 6.3 cm

538 Vgl. dazu Kap. 10.2.
539 Dazu zusammenfassend Walcher 2009, 83–88.

540 s. Kap. 10.3.3 (Profil 3).

541 Bretschneider 1991, z. B. Nr. 52 Taf. 54 Abb. 47; Nr. 58 Taf. 62 Abb. 53 a. b.

542 CAAC II, 98 Nr. 4 Taf. 45; CAAC VI, 57–67 Taf. 34–36.

Teil der dreifach abgestuften Rahmung der l. Seite einer grossen Nischenstele (?) oder einer grossen Scheintüre (?) mit Ansatz der niedrigen Schwelle (Basisleiste). Äusserste Faszie wie bei 119 mit vertikaler Ritzlinie unterteilt, auf dem äusseren Streifen kleine quadratische Bossen in einem geritzten Rechteck: Imitation einer applizierten Vorrichtung zur Verriegelung der Türe? Oberfläche der VS und der Nische glatt gearbeitet. Standfläche der Stele roh bearbeitet, Meisselspuren deutlich erkennbar. RS des Blockes stellenweise erh., mit Arbeitsspuren.

121 | Taf. 22, 2

KA 292D (KA 1 <R3>)

H 43.2, B 29, T 25.5, T Nische 22.5; seitlicher Rahmen: B vertikale äusserste Faszie 14.7 (durch Ritzlinie unterteilt in Streifen aussen 9.7, Streifen innen 5), mittlere Faszie 6, erh. B innere Faszie (gebr.) 5.5; H Schwelle (Basisleiste) 4.6 cm

Teil der dreifach abgestuften Rahmung der r. Seite einer grossen Nischenstele (?) oder einer grossen Scheintüre (?) mit Ansatz der niedrigen einfachen Schwelle (Basisleiste). R. Schmalseite und Standfläche roh bearbeitet; RS stellenweise erh., mit rohen Arbeitsspuren. Vertikale Ritzlinie und Bossen wie o. 120.

122

KA 194 (KA 608 <R1>)

H 9.5, B 24, T 17, H Schwelle 4.6, T Nische 1.5; seitlicher Rahmen: B schmale Faszie 5.4, erh. B der breiten Faszie 7.2 (ergänzte B ca. 9 cm)

Frgt. der r. unteren Ecke der VS einer wohl grossen Nischenstele. R. Stelenkante abgebr.

Wenig tiefe Nische mit niedriger einfacher Schwelle (Basisleiste) und Rest eines breiten seitlichen Rahmens, der mit vertikaler Ritzlinie in einen schmalen und einen breiten Streifen unterteilt und mit horizontaler Ritzlinie von der Schwelle (Basisleiste) abgesetzt ist. Flächen der VS und der r. Stelenseite sorgfältig geglättet; Standfläche: Streifen entlang der Vorderkante geglättet, Fläche dahinter leicht vertieft und mit dem Meissel nur roh bearbeitet.

5.2.2 Relieffigur in der Nische

Anzahl Fragmente/Exemplare: 5

Ähnlich wie im Schreinmodell aus Ton von Idalion (s. Abb. 18)⁵⁴³ erscheint auf einigen Stelen eine im Relief ge-

arbeitete, frontal stehende Figur im gestuften Eingangsrahmen.

123 | Taf. 22, 5

.....
KA 2183 (KA 222 <R2>), ein Frgt. ursprünglich unter KA 222 (KA 2 <R2>) registriert

H 30, B 22.5, T 13, T Nische 5 cm

Aus 2 anpassenden Teilen vollständig zusammengesetzt. Kanten und Oberflächen stark abgerieben und teilweise bestossen.

Durch Kerben dreifach abgestufter Rahmen um eine tiefe Nische. Basis nicht gestuft, geht ohne Absatz in die äusserste Faszie des Rahmens über. In der Nische stehende weibliche (?) Figur in Frontalansicht. Arme seitlich herabhängend (?), mit schulterlangem Haar, trägt knielanges, glattes Gewand. Keine weiteren Details der Figur erkennbar. RS der Stele kaum bearbeitet, mit Buckeln; Aussenflächen seitlich und oben nur wenig bearbeitet, Unterseite flach und mit Bearbeitungsspuren.

Lit.: 2. VB, 675 Abb. 5 (Legende »KA 1813« nicht korrekt); The Illustrated London News, October 17, 1970, 33 mit Abb.; Maier – Karageorghis 1984, 191 Abb. 178; Maier 1985a, 21. 72 Taf. 10, 5; Tatton-Brown 1994, 73 Taf. 20 e (Legende »KA 1813« nicht korrekt); Maier 1996, 128 Taf. 16, 2.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2183, mit Skizze nur des unteren Teils (s. Abb. 14 b), denn das obere Teilstück trug damals die Inv.-Nr. KA 222, wie dort vermerkt wird; zu einem späteren Zeitpunkt wurden die beiden Teilstücke des Reliefs unter KA 2183 zusammengeführt, während ein Spiegelquader die Inv.-Nr. KA 222 erhielt, s. Kap. 11.1 unter 586.

124 | Taf. 21, 6

KA 3800 (KA 619 <R1>)

H 46, B 37.5, T 18, T Nische 2.4 cm

Aus 3 Frgt. vollständig zusammengesetzt. L. Fuss der Figur weggebr., r. Fuss verschliffen erh.; Stelen-RS im Bereich der l. oberen Ecke weggebr., Kanten und Oberfläche bestossen.

Auf drei Seiten zweifach abgestufter Rahmen um eine wenig tiefe Nische; einfacher Rahmen an der Basis. In der Nische stehende Figur in Frontalansicht. Arme seitlich herabhängend (?), trägt knielanges, glattes Gewand, im Übrigen keine Details der Figur erkennbar.

Lit.: The Illustrated London News, October 17, 1970, 33 mit Abb.; 4. VB, 2 Abb. 1.

Moscati 1986, Taf. 4 a. In Karthago erscheint in der Nische statt der Figur oft das Tanit-Symbol im Relief: Bénichou-Safar 2004, Taf. 51, 7 (Type III, 1b); Moscati 1985, Abb. auf S. 13.

125 | Taf. 21, 4

KA 2204. KA 2249 (KA 222 <R2>)

H 41.5, B 25.5, T 13, T Nische ca. 1.5 cm

Aus 2 Frgt. vollständig zusammengesetzt. Oberfläche abgerieben, stellenweise abgeschlagen und bestossen.

Mit zweifach abgestuftem Rahmen rundum eingefasste, flache Nische; Rahmen an der Basis viel breiter als seitlich und oben. In der Nische frontal stehende Figur in flachem Relief. Arme seitlich herabhängend (?), Füsse nicht dargestellt, trägt knielanges, glattes Gewand. Keine Details der Figur erkennbar. Seitenflächen glatt, RS rau. Arbeitsspuren auf der Oberfläche der VS. Sehr einfache Arbeit.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2204 und KA 2249 (beide Frgt. mit Skizze).

126 | Taf. 21, 5

KA 2243 (KA 222 <R2>)

H 19.5, B 17.65, T 8.5, T Nische 2.7 cm

Frgt. mit Rest des zweifach abgestuften oberen Rahmens und der wenig tiefen Nische. Kopf und Hals einer Figur in Frontalansicht mit schulterlangem Haar. Keine Details der Figur erkennbar.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2243 (mit Skizze, s. Abb. 14 c).

127 | Taf. 21, 7

KA 521AB (KA 2 <R2>)

H 38, B 22, T 8, T Nische 5.5 cm

R. Hälfte einer Nischenstele.

Wenig tiefe Nische mit zweifach abgestuftem Rahmen seitlich und oben; Rahmen an der Basis nicht gestuft. In der Nische Bein einer stehenden Figur erh.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Nischen mit einer Figur bemalt waren.

128 | Abb. 25 Taf. 23, 1

KA 55, ursprünglich KA 2241 (KA 222 <R2>)

H 40, B 26.8, T 21.8; Nische H 15.8, B 10.8, T 7.7, Vertiefung im Nischenboden Dm 3.5–4.0, T 1.5 cm

Ungebrochen, Kanten und Oberflächen bestossen.

Nischenstele mit auf der VS leicht vorspringendem, roh bearbeitetem Sockel, aus einem Stück gearbeitet. Tiefe Nische mit dreifachem Stufenrahmen rundum eingefasst, äusserste Faszie breit, die beiden inneren schmal. Im Nischenboden ein rundes Loch, vielleicht zur Befestigung einer in der Nische stehenden Figur. Alle Oberflächen geglättet.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2241 (mit Skizze, die das Stück jedoch kopfüber, d. h. mit Sockel nach oben zeigt, s. Abb. 14 c).

Die Inv.-Nr. KA 55 scheint nachträglich auf das Frgt. aufgetragen zu sein und entspricht nicht der ursprünglichen KA-Nr. nach der Ausgrabung. Mitford verzeichnete die Stele in seinem Fundbuch von 1955 (Doc 1955-1) unter KA 2241. Im Inventar, das nach der Wiederaufnahme der Grabung im Jahr 1969 rekonstruiert werden musste, erscheint das Stück sowohl unter KA 55 als auch unter KA 2241. Die Inv.-Nr. KA 2241 ist indessen dem Frgt. 288 eines protoäolischen Kapitells aufgemalt worden.

129 | Taf. 23, 2

KA 60 (KA 620 <R4C>)

H 38, B 28, T 18.5; Nische: H 19, B 15.5, T 1.5 cm

Ungebrochen, bestossen.

Nischenstele mit auf der VS zurückspringendem Sockel, aus einem Stück gearbeitet. Wenig tiefe Nische mit zweifachem Stufenrahmen aus etwa gleich breiten Faszien rundum eingefasst. Oberflächen der Nische glatt, im Übrigen rau, teilweise mit Werksspuren.

130 | Taf. 24, 1

KA 1029 (KA 565 <R3>); KA 1353AB (KA 568 <R3>)

H 70, B 31, T oben 15.5, unten 21.5; H Sockel 25; Nische: H 39, B 21, T 7.5 cm

Nischenstele, zu drei Vierteln erh., r. unterer Eckbereich fehlt.

Tiefe Nische mit zweistufigem Rahmen seitlich und oben auf hohem einfachem Sockel, der ohne Absatz in die äussere Fassie des Rahmens übergeht. Nische und Sockel aus einem Stück gearbeitet. RS des Sockels im unteren Bereich verstärkt. Oberflächen v. a. des Stufenrahmens sorgfältig geglättet, in der Nische feine, auf der Standfläche und der RS der Sockelverstärkung grobe Meisselspuren.

5.2.3 Nische ohne Reliefdekor

Anzahl der Fragmente: 14

Minimale Anzahl der Exemplare: 4

Die Exemplare zeigen keine Reste eines figürlichen Schmuckes in der Nische. Dies bedeutet aber nicht zwingend, dass sie ursprünglich alle leer waren. 128 etwa weist ein tiefes Dübelloch im Nischenboden auf, das zur Befestigung einer separat gearbeiteten Figur oder eines Objektes gedient haben könnte. Ausserdem hat sich nichts von der Bemalung und der farblichen Fassung erhalten.

131 | Taf. 23, 3

KA 1367 (KA 2 <R2>)

H 34, B 39, T 18, T Nische 3 cm

Ecke einer Nischenstele mit dreistufigem Rahmen. Wenig tiefe Nische. Eine Seitenfläche sorgfältig geglättet, die andere mit deutlichen Meisselspuren, RS mit Buckeln.

132 | Taf. 23, 4. 6

KA 1771A–H (KA 6 <R4A>)

H 35.4, erh. B oben 33.8 (rek. B mind. 36), T 21.5; Nische: H 25.9, B erh. 23, T 15.5 cm

8 z. T. anpassende Frgt. einer (leeren?) Nischenstele. Rahmen bis auf l. obere Ecke fast vollständig, Basis und Nische nur ansatzweise erh.

Tiefe Nische mit dreistufigem Rahmen seitlich und oben, an der Basis nicht gestuft. Schmalseiten und Oberseite der Stele sowie die Flächen des Rahmens sorgfältig geglättet. Arbeitsspuren auf den Nischeninnenflächen, auf der Standfläche und der RS.

133 | Taf. 23, 5

KA 912 (KA 565 <R3>)

H 21.2, T 12, T Nische 1.0 cm

R. Teil einer Nischenstele.

Wenig tiefe Nische mit dreiteiligem Rahmen seitlich und oben. Basis nicht gestuft. Rahmenfaszien durch Kerben getrennt.

134

KA 1541 (KA 2 <R2>); KA 298. KA 340AB (KA 565 <R3>); KA 435 (KA 1 <R3>); KA 693 (KA 307 <R3>); KA 3237 (KA 253 <B21>)

6 Frgt. von Nischenstelen mit dreifach abgestuftem Rahmen. Basis teilweise erh., nicht gestuft.

135

KA 1770 (KA 6 <R4A>); KA 1479 (KA 119 <A16>)

2 Frgt. von Nischenstelen mit zweifach abgestuftem Rahmen. Basis nur an KA 1770 erh., nicht gestuft.

Lit.: KA 1479: Alt-Paphos 6, 73 Anm. 217 (hier als bearbeiteter Kalksteinblock bezeichnet).

5.2.4 Verschiedene

*Anzahl der Fragmente/Exemplare: 2***136 | Taf. 24, 3**

KA 1243 (KA 1 <R3>)

H 34.4, B 18.5, T 17.4 cm

Eckfrgt. eines Blockes mit Nische. Ausrichtung unklar. Die erhaltenen Flächen sind mit Ausnahme der RS sorgfältig bearbeitet, so dass sich nicht entscheiden lässt, welche als Lager- und welche als Stossfläche gedacht war.

Tiefe Nische mit kräftig abgestuftem zweifachem Rahmen. Darstellung in der Nische je nach Ausrichtung des Frgt. unterschiedlich interpretierbar: entweder als horizontale Schlitze und Balken/Stäbe ähnlich wie bei einer Gitterbalustrade (s. als Beispiel 330) oder als stehende Pfeiler oder Baityloi (Taf. 24, 3), wie sie auf gewissen Stelen aus dem syro-palästinischen Raum vorkommen (z. B. Lipiński 1992, 70f. s. v. Bétyle [E. Lipiński] mit Abb. 45; 423 Abb. 317). Glatt gearbeitetes Kontaktband auf Lager- und Stossfläche entlang der Kante; RS nur grob bearbeitet, rau.

137 | Taf. 24, 4

KA 2163 (KA 222 <R2>)

H 39, B 30, T 23 cm

Frgt. einer Stele mit doppelter Nische und zweifach abgestuftem Rahmen?

5.3 Nischenstelen mit einfachem Rahmen (kastenförmige Stelen)

5.3.1 Relieffigur in der Nische

Anzahl der Fragmente: 4

Minimale Anzahl der Exemplare: 3

Vergleichbare Beispiele sind aus Mozia und Sulcis bekannt⁵⁴⁴.

138 | Taf. 24, 5

KA 2182 (KA 222 <R2>)

H 42, B 36, T 15, T Nische 2.5 cm

Oberer Teil einer Nischenstele. Rahmen sekundär und absichtlich abgeschlagen?

Wenig tiefe Nische mit frontal stehender Figur in langem glattem Gewand. Arme seitlich herabhängend. Haartracht erscheint nicht im Relief. RS grob bearbeitet und rau.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2182 (mit Skizze, s. Abb. 14 b).

139

KA 233 (KA 5 <R2>)

H 24.5, B 21, T 14, T Nische 4.5 cm

Eckfrgt. einer Nischenstele. Oberfläche bestossen.

Nische mit Rest einer figürlichen (?) Darstellung (Kopf?) im Relief.

140 | Taf. 24, 6

KA 2259 (KA 222 <R2>)

H 18.5, B 22, T 21.5 cm

Frgt. einer Nischenstele mit einfachem (?) Rahmen, der sekundär und absichtlich abgearbeitet zu sein scheint, denn es sind grobe Meisselspuren an der Stelle des Rahmens erkennbar.

Nische mit Rest einer frontal dargestellten weiblichen Figur: Kinn, Hals, Schulterpartie und auf der 1. Seite das auf die Schultern fallende Haar. Die Figur trägt ein glattes Gewand mit rechteckigem Halsausschnitt und ein enganliegendes Collier aus Perlenkugelchen mit einem scheibenförmigen Anhänger im Zentrum.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-2 unter KA 2259 (mit Skizze).

141 | Taf. 24, 2

KA 367 (KA 1 <R3>)

H 50, B 23, T auf Fusshöhe 11, H Sockel 14, T Nische 0.7 cm

Oberer Teil der Nischenstele weggebr. Weisslich-beige-farbiger kreideartiger Kalkstein wie für Skulpturen.

Nischenstele mit einfachem schmalem Rahmen und hohem Sockel. In flacher Nische nach r. schreitende Figur in knöchellangem glattem Gewand. Sockel-VS bis auf halbe Höhe mit groben Meisselspuren, im oberen Bereich jedoch sorgfältiger geglättet: Die Grenze zwischen den unterschiedlich behandelten Zonen zeigt wohl an, dass der Sockel bis zur Hälfte in eine Basis oder in den Boden gesteckt wurde. RS der Stele roh bearbeitet.

Lit.: Kouklia 1950b, 61 Nr. 8 Taf. 10 b.

Unpubl. Dokumente: Doc 1950-1 chap. V (b) (i) 13; Doc 1952-1 (3).

5.3.2 Ritzdekor auf dem Rahmen und niedrige Schmuck->Aufsätze< auf der Oberseite

Anzahl der Fragmente: 9

Minimale Anzahl der Exemplare: 4–5

Die Ausrichtung der hier zusammengefassten Stücke ist nicht restlos klar. Die Nischen, die ohne figürlichen oder aufgemalten Dekor erhalten sind, werden von einem einfachen Rahmen umgeben. Entsprechend dem einen horizontalen Rahmenbalken auf der Vorderseite kragt oft auf der Stelenrückseite die Randzone vor. Meist sind im Eckbereich des Rahmens ein einfaches oder mehrere ineinander gelegte Quadrate eingeritzt, manchmal wird auch nur der eine Rahmenbalken gegenüber dem anderen mit einer Ritzlinie abgesetzt. Die senkrechten Rahmenbalken überragen die Stele – in Abhängigkeit von der Positionierung des Stückes – auf der Ober- oder auf der Unterseite. Wir tendieren dazu, diese überragenden Eckelemente als niedrige Schmuck->Aufsätze< auf der Stelenoberseite und nicht, wie Veronica Tatton-Brown in ihrem Catalogue 2003, als Füßchen zu interpretieren.

⁵⁴⁴ Aus Mozia: Moscati – Uberti 1981, u. a. Taf. 135 Nr. 790; 136 Nr. 792; 137 Nr. 797; aus Sulcis: Bartoloni 1986, Taf. 33 Nr. 201.

Deshalb haben wir uns entschieden, die Stücke im Katalog und auf den Tafeln so zu präsentieren, dass sich diese Eckelemente auf der Oberseite befinden. Zu diesem Schluss führen uns folgende Beobachtungen:

1. Niedrige Füßchen mit sauber gearbeiteten, glatten Standflächen haben nur auf einer glatten Unterlage einen Sinn, etwa wenn die Stele auf den flachen Boden, auf eine Basis oder eine Wandbank gestellt wird. Damit die Stele nicht schief steht, müssten vier Füßchen vorhanden sein. Doch wie sich zumindest an **144** feststellen lässt, war nicht jede Ecke auf diese Weise gestaltet. Dazu kommt, dass auch die Fläche zwischen den überragenden Eckelementen wie jede andere Sichtfläche mit grosser Sorgfalt geglättet ist. Lohnt sich dieser Aufwand, wenn es sich ›nur‹ um Füßchen an der Unterseite handelt?

Füßchen an Stelen konnten weder im punischen Westen (Mozia, Sulcis, Karthago usw.) noch im Nahen Osten und im griechischen Bereich festgestellt werden. Stelenblöcke sind in der Regel auf der Unterseite glatt gearbeitet oder besitzen allenfalls einen Zapfen zum Einsetzen in eine Basis.

2. Wird die Stele um 180 Grad gedreht, so wandeln sich die kleinen Füßchen zu niedrigen Schmuck-›Aufsätzen‹ in Form eines Quadrates auf der Stelenoberseite über den Ecken zur Ansichtsseite hin. Alle fein geglätteten Flächen an und zwischen den Eckelementen werden zu Sichtflächen, und ihre sorgfältige Bearbeitung erhält einen Sinn. Allerdings gibt es auch für diese Lösung keine eigentlichen Vergleichsbeispiele. Am ehesten erinnern solche Schmuckelemente an die aufragenden stumpfen Enden von Türbalken, so z. B. am Kyros-Grab in Pasargadai oder über der Scheintür des aus dem Felsen gehauenen Grabes Taş Kule in der Nähe von Phokaia⁵⁴⁵. Boardman schliesst nicht aus, dass diese nach oben gebogenen Enden von den seitlichen Akroteren griechischer Votivreliefs oder Altäre angeregt worden seien.
3. Es gibt noch eine weitere Variante, die aus unserer Sicht indessen sehr unwahrscheinlich ist. Aus Mozia, aber auch aus Korinth sind Stelen bekannt, bei welchen entweder der obere oder der untere horizontale Rahmen seitlich leicht heraustritt⁵⁴⁶. Würde man die paphischen Stelen so aufstellen, dass die Rahmen seitlich leicht vorragen, dann würden die rechteckigen Nischen auf eine Längsseite zu liegen kommen⁵⁴⁷. Diese Position wäre zwar denkbar, aber ungewöhnlich. Die bisher untersuchten Stelen aus Alt-Paphos ebenso wie die aus dem punischen Westen publizier-

ten Stelen werden jeweils hochkant aufgestellt, nicht liegend⁵⁴⁸. **148** spricht ebenfalls gegen die liegende Position des Blockes, wie aus der Trapezform der Nische abgeleitet werden kann.

Viele der erhaltenen Fragmente mit eingeritztem Dekor sind aus demselben Material geschaffen – einem Kalkstein, der sehr fein und an der Oberfläche mehlig weich und hellbeige ist, was ihn mit dem Kalkstein vieler Steinskulpturen verbindet. Oft sind die erhaltenen Stücke allerdings dunkelgrau verfärbt, wahrscheinlich von einem sekundären Feuer. Für die niedrigen Schmuck-›Aufsätze‹, aber auch für den Ritzdekor auf dem Nischenrahmen lassen sich keine überzeugenden Parallelen ausserhalb von Alt-Paphos finden.

142 | Taf. 25, 2. 3

KA 1375 (KA 5 <R2>); KA 1376 (KA 569 <R3>); KA 1377 (KA 568 <R3>) H erh. 23.6, B 39.5, T Stelenoberseite 13, T Stelenwand 8.5; Nischenrahmen: H oben 8, B seitlich 7.8; Nische: B 24, erh. H 15.5, T 2 cm

3 anpassende Frgt. RS teilw. erh. Oberflächen bestossen und abgerieben; intakt erh. Flächen sehr fein geglättet.

Oberer Teil einer Stele mit niedrigen Schmuck-›Aufsätzen‹ über den Ecken. VS: flache Nische mit breitem einfachem Rahmen, in dessen Ecken vier ineinander liegende Quadrate eingeritzt sind; vier weitere ebenso gestaltete Quadrate sind auf gleicher Höhe auf den Schmalseiten der Stele eingeritzt. Obere Randzone auf der RS vorkragend, so dass das Profil der Stelenplatte der Form eines grossen Gamma (Γ) ähnlich ist.

143

KA 1286 (KA 5 <R2>) H 14.5, B 11, T 5.5 cm

Weicher grauer Kalkstein, bricht flächig. Intakte Flächen fein geglättet. Leichte Schwärzungsspuren?

Kleines Frgt. des Rahmens einer leeren Nischenstele wie oben **142**, mit vier ineinander liegenden eingeritzten Quadraten und Rest eines niedrigen quadratischen Schmuck-›Aufsatzes‹ (?).

144 | Taf. 26, 5. 6

KA 564 (KA 1 <R3>) Erh. H 25, erh. B 19, T 32, T Nische 1–1.5 cm

Oberer Teil eines tiefen Stelenblockes mit flachen Nischen auf zwei angrenzenden Seiten: VS und RS nur teil-

545 Boardman 2003, 73 f. Abb. 2. 38 a. b.

546 Mozia: Moscati – Uberti 1981, Taf. 170 Nr. 944; Korinth: Newhall Stillwell 1948, 63–66. 72–76 Taf. 23.

547 Zur Probe eignet sich z. B. **147**.

548 Dasselbe gilt für die oben in Anm. 546 genannten Beispiele aus Mozia und Korinth.

weise erh., während die r. Seite vollständig erh. ist. Niedriger Schmuck-›Aufsatz< über der Ecke, die die VS mit der r. Seite verbindet. Über der Ecke zwischen der r. Seite und der RS kein Schmuckaufsatz. Nischen mit einfacher, unterschiedlich breiter Rahmung, in den Ecken der Rahmung Ritzlinien. RS mit buckliger Oberfläche.

145 | Taf. 26, 1–3

KA 50 (KA 620 <R4C>)

Erh. H 26, erh. B 15.5, T 12.5, T Nische 2.5 cm

L. obere Ecke einer Stele mit flacher Nische auf der VS und niedrigem quadratischem Schmuck-›Aufsatz<. Nische mit breiter einfacher Rahmung, der vertikale Rahmen wird durch eine vertikale Ritzlinie gegenüber dem horizontalen hervorgehoben. Die l. Schmalseite der Stele ist wie eine angeschnittene flache Nische gestaltet: mit vertikalem Rahmen entlang der Kante zur VS und horizontalen entlang der Oberkante. RS der Stele nur teilweise erh.

146 | Taf. 25, 1

KA 507 (KA 1 <R3>)

Erh. H 18, erh. B 16.5, T 6, T Nische 1.5 cm

Frgt. der l. oberen Ecke einer Stele mit flacher Nische auf der VS und Rest eines niedrigen Schmuck-›Aufsatzes<. Nische mit breiter Rahmung, der l. senkrechte Rahmen wird mit vertikaler Ritzlinie gegenüber dem oberen horizontalen Rahmen hervorgehoben. Alle Sichtflächen einschliesslich der Oberseite fein geglättet.

147 | Taf. 25, 4

KA 218 (KA 607 <R4B>)

H 43, B unten 32, Mitte (Bruchstelle) 31, T 10; Nische: H 25, B unten 14, T 2.4 cm

Aus 3 Frgt. zusammengesetzt, r. obere Ecke abgebr.

Stele mit wenig tiefer, sich trapezförmig nach oben leicht verjüngender Nische und niedrigem quadratischem Schmuck-›Aufsatz< über der erhaltenen Ecke der VS. Nische mit breiter einfacher Rahmung, eingeritztes Quadrat in den intakten Rahmenecken. Alle Sichtflächen einschliesslich der Oberseite und der Seitenflächen fein geglättet. Auf der l. Seitenfläche 2 × 3 parallele, von Hand eingeritzte horizontale Linien.

148 | Taf. 25, 5

KA 557 (KA 1 <R3>)

Erh. H 34, B an Bruchkante 29.5, oben 28.5, T Stele 12, T auf Oberseite 13.8; Nische: B oben 12.5, B an Bruchkante 13.5, T 2.5 cm

Oberer Teil einer Nischenstele mit niedrigen quadratischen Schmuck-›Aufsätzen<. L. ›Aufsatz< abgebr., Oberfläche an verschiedenen Stellen abgesplittert.

Wenig tiefe, trapezförmig nach oben schmäler werdende Nische. Quadrat in der r. oberen Ecke der breiten, einfachen Rahmung fein eingeritzt, in der l. Ecke nicht erh. Obere Randzone der RS nach hinten vorkragend. Alle Sichtflächen einschliesslich der Oberseite und der Seitenflächen sorgfältig geglättet. Auf der RS deutliche Meisselpuren.

149

KA 1349 (KA 565 <R3>)

H 37.5, B 26.2, T 10.3, B breiter Rand 18, B schmaler Rand 5.1, T Nische 2.5 cm

Teil einer Nischenstele mit breitem horizontalem und schmalem vertikalem Rahmen. Die angrenzende Seitenfläche der Stele teilweise intakt; im Übrigen allseitig gebr. Auf dem breiten horizontalen Rahmen eine waagrechte Ritzlinie. RS grob bearbeitet, in der horizontalen Randzone nach hinten vorkragend (?).

Stelenfragment mit Ritzdekor und niedrigem Schmuck-›Aufsatz<?

150

KA 108 (KA 1 <R3>)

H 18, B 47, T 30, T Nische 3.2 cm

Oberer Teil einer Nischenstele mit Ansatz der einen Schmalseite? Ausrichtung und damit die Zuordnung des Stückes in dieses Kapitel jedoch nicht restlos klar. RS gebr.

VS: r. obere Ecke einer Nische mit einfaches Rahmen (?) und Rest von zwei Ritzlinien, die zum üblichen, geritzten Quadrat ergänzt werden können. Der vertikale, seitliche Rahmenbalken geht ohne Trennung in den Schmuck-›Aufsatz< auf der Oberseite der Nischenstele über. An der Bruchkante zwischen Oberseite und RS kleiner Rest einer leicht erhabenen Leiste? VS, Schmalseite und Oberseite sorgfältig geglättet. Grobe Meisselpuren auf der Bruchfläche der Nische wahrscheinlich antik, was bedeuten würde, dass das Stück zerhackt wurde, bevor es in den Rampenschutt gelangte.

5.3.3 Nische ohne Reliefdekor

Anzahl der Fragmente: 10

Auch unter den Nischenstelen mit einfaches Rahmen gibt es Fragmente ohne Hinweis auf eine Relieffigur oder sonst eine Ausschmückung in der Nische. Es ist indessen nicht auszuschliessen, dass die Nischen ursprünglich

ausgemalt waren⁵⁴⁹. Die Ausrichtung der Bruchstücke ist oft unklar.

Tatton-Brown hat sehr viele Fragmente in dieses Unterkapitel eingereiht. Oft hat sich jedoch lediglich der Rest eines nur um wenige Millimeter erhabenen Streifens oder Randes erhalten, so dass das Bruchstück ebenso gut zu einem Block mit wenig vorspringendem Absatz oder Leiste gehört haben könnte, so z. B. 572 (KA 178). Aber auch Teile von roh bearbeiteten Blöcken mit auffallend tiefen Nischen, in welchen grobe Meisselspuren zu sehen sind, reihte Tatton-Brown in dieses Unterkapitel ein. Da die Nischen von Nischenstelen meist eine sehr gepflegte Oberfläche aufweisen, gehören die Fragmente mit roh gearbeiteter ‚Nische‘ wohl eher zu Blöcken mit rechteckigen Vertiefungen, die möglicherweise als Basis oder Fundament dienten; sie werden deshalb in Kapitel 11.6 zusammengestellt. 159 ist ein Zweifelsfall.

151 | Taf. 26, 4

KA 1027 (KA 565 <R3>)

Erh. H 29, erh. B 31, erh. T 18, T Nische 2 cm

Eckfrgt. einer Stele mit Nische. Oberfläche löchrig und verschiedentlich verletzt. Schmuck-›Aufsatz‹ – eine Art Akroter, ursprünglich vielleicht bemalt – über der Ecke unvollständig erh., RS gebr.

VS: l. obere (?) Ecke einer Nische mit einfachem Rahmen. Auf der Oberseite (?) über der Ecke markanter Schmuck-›Aufsatz‹. VS und die beiden angrenzenden Flächen (Schmalseite und Oberseite?) sorgfältig bearbeitet.

152 | Taf. 26, 7

KA 172 (KA 617 <R4C>)

L 34, B 24, T 19, T Nische 1.1–3.1 cm

Eckfrgt. einer Nischenstele. Oberfläche der VS und einer angrenzenden Seite (Oberseite oder Schmalseite des Stelenblockes?) löchrig und verschiedentlich verletzt, RS sehr schlecht erh.

Wenig tiefe Nische auf der VS, Rest einer weiteren Nische auf der RS? Sichtflächen sorgfältig bearbeitet.

153

KA 176 (KA 617 <R4C>)

H 33, B 28, T 16, T Nische 2.9 cm

Unterer Teil einer Nischenstele? Nische nur im Ansatz erh.

Stele mit hohem Sockel, darunter zurückspringender Zapfen zur Verankerung in einer Basis? Wenig tiefe Ni-

sche. Auf der r. Schmalseite eine breite erhabene Leiste (?) entlang der Kante zur RS. VS inkl. Zapfen und r. Seite fein bearbeitet, Leiste allerdings nur grob bearbeitet (oder vielleicht gebr.?). Auf der l. Seite feine Arbeitsspuren erkennbar, Unterseite mit groben Meisselspuren, RS leicht konkav.

154 | Taf. 26, 8

KA 656 (KA 567 <R3>)

H 28.5, B 33, T 10, T Nische 5 cm

Unterer Teil einer Nischenstele auf hohem, nur roh bearbeitetem Sockel. Nische mit schmalem Seitenrahmen.

155

KA 306ABC (KA 1 <R3>)

H 11.5, B 49, T 24, T Nische 1.5 cm

2 anpassende Frgt. des unteren (?) Rahmens und ein zugehöriges, aber nicht anpassendes Frgt. der r. (?) Ecke einer Nischenstele.

Wenig tiefe Nische. Auf der Unterseite (?) der Stele entlang der Vorderkante ein glatt gearbeitetes Kontaktband, das durch eine gekerbte Rinne von der nur roh behauenen Zone der Unterseite getrennt ist.

156

KA 580 (KA 1 <R3>)

H 19, B 20, T 17, T Nische 2 cm

Frgt. des Sockels mit Ansatz der Nische einer Stele?

VS der wenig tiefen Nische und des mässig hohen Sockels sorgfältig bearbeitet. Zentrum der Unterseite vertieft und grob herausgehauen, Fläche des Kontaktbandes bucklig.

157

KA 422. KA 459AB (KA 1 <R3>); KA 3416. KA 3465 (KA 619 <R1>)

4 Frgt. von Nischenstelen mit einfachem Rahmen.

5.3.4 Verschiedene

Anzahl der Exemplare/Fragmente: 1

158 | Taf. 26, 9, 10

KA 2162AB (KA 222 <R2>). Zeichnung auf Taf. 26, 9 b mit Frgt. B nach Skizze von T. B. Mitford ergänzt.

Frgt. A: erh. H 31, erh. B 24, erh. T 13, T Nische 0.8 cm

549 Leere Nischenstelen mit einfachem Rahmen sind auch aus Sulcis bezeugt, s. Bartoloni 1986, Taf. 150 Nr. 139–142.

Oberer Teil einer Nischenstele, ursprünglich aus 2 anpassenden Frgt. A und B bestehend, Frgt. B heute jedoch verloren. L. Ecke weggebr., l. Schmalseite unvollständig erh., RS fehlt.

Die Stelenfrontseite überragt die Schmalseite um rund 9 cm. VS: wenig tiefe Nische mit einfachem und schmalem seitlichem Rahmen, über der Nische hoher Rahmen, darin zwei horizontale Schlitze. Die Fläche der l. Schmalseite weist an der Kante zur Frontseite hin eine vertikale wenig erhabene Leiste auf, entsprechend dem seitlichen Nischenrahmen auf der VS.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2162 (mit Skizze des Zustandes vom 8.11.1955 nach der Ausgrabung, s. Abb. 14 a).

5.3.5 Zuordnung nicht gesichert

Anzahl der Fragmente: 2

159

KA 1659 (KA 169 <A23>)

H 15, B 16, T 16.5, T Nische 10.5 cm

Frgt. der l. unteren Ecke einer Nischenstele oder Ecke eines Basisblocks mit rechteckiger Einlassung auf der Oberseite?

Sehr tiefe Nische bzw. Einlassung mit deutlichen Meisselpuren in der Nische. Eine Schmalseite des Blocks mit fein geglättetem Streifen oder Kontaktband entlang der Kante, im Übrigen aber rau. Oberfläche der Nischen-RS eben, aber rau, alle übrigen Flächen sorgfältig bearbeitet.

160

KA 1400 (KA 5 <R2>)

H 25, B 33, T 19 cm

Frgt. eines Stelenblockes? Erkennbar sind Reste eines einfachen Nischenrahmens oder eines erhabenen Balkens mit eingeritzten, ineinander liegenden Quadraten auf zwei angrenzenden Seiten. Ausrichtung unklar, Steinqualität wie die Nischenstelen mit Ritzdekor (Kap. 5.3.2) oder die Stelen mit zwei übereinanderliegenden Nischen (Kap. 5.8, z. B. 194).

5.4 Ägyptisierende Stelen

5.4.1 Naiskos-Stelen

Anzahl der Fragmente: 3

Minimale Anzahl der Exemplare: 2-3

»Lacking at Kouklia are the cippi in the form of Egyptian aedicules which are so common in the Punic sanctuaries«, bemerkt Tatton-Brown in ihrem ersten Übersichtsartikel⁵⁵⁰. Inzwischen konnten drei Fragmente identifiziert werden, die möglicherweise doch zu solchen ägyptisierenden Schreinstelen gehören.

Die ägyptisierenden Kultschreine zeigen eine andere Bauornamentik an ihren Eingangsfassaden als die cyprischen, die in den Nischenstelen mit Stufenrahmen nachgeahmt wurden. »The stepped surround was never a feature of Egyptian miniature shrines, and indeed this is one significant difference between Egyptian and Cypriot Hathor capitals – the shrines of the latter having

stepped sides and the former not«, schreibt Tatton-Brown in ihrem zweiten Übersichtsartikel⁵⁵¹.

Der Eingang der kleinen ägyptischen Kultschreine ist eine einfache, monumentale Öffnung, manchmal mit einem Rundstab oder einer Leiste eingefasst oder von Säulen flankiert. Wesentliche Elemente des Gebälkes darüber sind Rundstab, Hohlkehle und ein Fries von Uräen. Eine geflügelte Sonnenscheibe über dem Eingang kann den Schrein zudem gegen den Einbruch des Bösen schützen.

Der ägyptische Einfluss prägte in ganz besonderem Mass den Aufbau und einzelne Bauglieder der phönizischen Sakralarchitektur. Charakteristische Elemente der Eingangsfassaden ägyptischer Kultschreine wurden von den Phöniziern übernommen und dem eigenen Geschmack angepasst und zusammengefügt. Wir begegnen ihnen in Phönizien sowohl an kleinen realen Kultbauten⁵⁵² als auch an Stelen⁵⁵³. Im punisch beeinflussten

550 Wilson 1975, 450.

551 Tatton-Brown 1994, 73 mit Anm. 23.

552 Wagner 1980; Amrit: Lembke 2004a, 19–32; Sidon: Stucky 2005a, 42–49.

553 Bisi 1967, Taf. 1 (Stele aus Sidon).2,1 (Stelen aus Burg esh-Shemali und Menf); Wagner 1980; Moscati 1992a, bes. 97.

westlichen Mittelmeerraum finden sich ägyptisierende Naiskos-Fassaden teilweise sehr getreu, teilweise aber auch stark vereinfacht auf Stelen übertragen⁵⁵⁴. Der Eingang wird manchmal von Säulen mit protoäolischen⁵⁵⁵ oder anderen floralen Kapitellen⁵⁵⁶ flankiert, doch oft sind es – wie in Alt-Paphos – ein breites, aus der Fassade leicht hervortretendes Gewände oder die einfachen Stirnseiten der seitlichen Naiskos-Wände, welche die monumentale Öffnung des Schreines begrenzen. Der Ansatz eines Oberbaus des Naiskos ist nur auf **163** erhalten und zeigt einen einfachen horizontalen und leicht vorkragenden Balken. In der Nische erscheint eine Figur in Frontalansicht oder ein Objekt. Oft sind die Figuren in ein langes glattes Gewand gekleidet, so auch auf **161** aus der Rampe⁵⁵⁷. Hin und wieder sind es männliche Figuren in einer typischen ägyptisierenden Schurztracht. Zwei schöne Beispiele stammen aus Cypern selbst, nämlich ein kleines ägyptisierendes Schreinmodell aus Ton, das aus einem Grab in Amathous kommt⁵⁵⁸, und eines aus Stein aus Golgoi⁵⁵⁹.

161 | Taf. 27, 1

KA 2251 (KA 222 <R2>)

Erh. H 24, erh. B 16.5, erh. T 9 cm

Frgt. einer ägyptisierenden Naiskos-Stele mit Figur in der Nische?

Erh. sind die Füsse und der untere Teil einer Relieffigur in Vorderansicht sowie das r. hervortretende Gewände des Naiskos. RS gebr. Die Figur ragt aus dem rahmenden Naiskos heraus. Sie trägt ein knöchellanges, glattes Gewand.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2251 (mit Skizze).

162

KA 704 (KA 307 <R3>)

H 26, B 14, T 9, Gewände: B 6.5; T Nische 2.5; T Gewände ausserhalb Nische 4; H Basis 1.5 cm

Frgt. einer ägyptisierenden Naiskos-Stele?

R. Seite einschliesslich der unteren Ecke, mit Basisplatte und hervortretendem Naiskos-Gewände. VS und r. Seitenfläche sorgfältig geglättet, Standfläche mit schmalen Meisselpuren, RS deutlich weniger sorgfältig bearbeitet. Eigenartig ist die erh. vertikale Kante und

›Seitenfläche‹ auf der l. Seite des Frgt., mitten in der Naiskos-Nische: Es ist keine Bruchfläche, entspricht aber auch nicht den übrigen sorgfältig behandelten Kanten und Flächen. Stammt sie vielleicht von einer sekundären Umarbeitung des Stückes?

163 | Taf. 27, 2

KA 1007 (KA 568 <R3>)

H 38.5, B 14.5, T 9, H Nische 33.5, B Gewände 6.8, T Nische 3 cm

Frgt. der l. Seite einer ägyptisierenden Naiskos-Stele?

L. Teil mit Basiseiste, hervortretendem l. Gewände der Naiskos-Nische und Rest des einfachen oberen Rahmens. VS und l. Seitenfläche sorgfältig geglättet, Standfläche mit schmalen Meisselpuren, RS deutlich weniger sorgfältig bearbeitet.

5.4.2 Fragmente mit schematisiertem Uräusfries

Anzahl der Fragmente: 6

Auf die bemerkenswerten Fragmente mit schematisiertem Uräusfries aus der Rampe hat bereits Tatton-Brown in ihren Vorberichten hingewiesen⁵⁶⁰. Die Fragmente weisen auf Stelen von grösserer Dimension hin. Für **169**, dessen Uräenköpfe mit Schild dank der einfachen Einkebung der Details gut erkennbar sind, stellt sich sogar die Frage, ob das Bruchstück nicht eher Teil eines grösseren Monumentes ist oder gar zur Ornamentik eines kleinen Baus gehört hat.

Charakteristisches Merkmal ist der Fries von nebeneinander aufgereihten und aufrechten, geschwungenen Zungen. Dem Zungenfries folgen breite und schmale Bänder, die durch sorgfältige Ritzlinien voneinander getrennt sind.

Der Zungenfries ist ein stark schematisiertes Abbild eines Uräenfrieses, der in seinem Ursprungsland Ägypten gern als Kopfverzierung über dem Eingang von kapellenartigen Schreinen angebracht war⁵⁶¹. Das Dekormotiv wurde in Phönizien übernommen. Im phönizischen Byblos haben sich Blöcke monumentalster Dimension mit vereinfachtem Uräusfries erhalten, die nach M. Dunand

⁵⁵⁴ z. B. in Sulcis: Moscati 1992a, bes. 96 f.; Bartoloni 1986, z. B. Taf. 30 Nr. 182; 74 Nr. 483.

⁵⁵⁵ Wie in Sulcis, s. o. Anm. 554.

⁵⁵⁶ Wie in Nora, s. Bisi 1967, Taf. 49, 2.

⁵⁵⁷ Für punische Beispiele s. u. a. in Sulcis: Moscati 1986, Taf. 8–12.

⁵⁵⁸ London, British Museum 1894.11-1.180 (A 149): CAAC VI, 62 Nr. 7 Taf. 36, 6.

⁵⁵⁹ Hermary – Mertens 2014, 310 Nr. 439.

⁵⁶⁰ Wilson 1975, 450; Tatton-Brown 1994, 74.

⁵⁶¹ Arnold 2000/1994, 272.

die Mauern eines Tempels oder den Eingang eines Schreines bekrönten⁵⁶². Auf punischen Stelen, die oft Schreine mit ägyptisierendem Gebälk aus Rundstab, Hohlkehle und Uräusfries nachbilden, hat sich dieser Fries bisweilen noch weiter vom Ursprung entfernt und ist auf ein horizontales Band mit wellenförmigem Profil reduziert worden⁵⁶³. Beispiele für ägyptisierende Naiskos-Stelen, die die ganze Bandbreite an Möglichkeiten vom sorgfältig imitierten Uräusfries über den Fries von mehr oder weniger geschwungenen Zungen bis zum glatten Band mit wellenförmigem Profil zeigen, finden sich im westlichen Mittelmeerraum an verschiedenen Orten⁵⁶⁴.

Am Fragment **166** sind die einen Zungenenden plastisch ausgearbeitet, während die gegenüberliegenden Enden direkt an den Banddekor anschliessen. Die sauber ausgeformten Zungen- oder Uräen-Enden konnten vom Betrachter nur wahrgenommen werden, wenn es sich um die unteren Enden des Motivs handelt. Die Neigung des Zungenfrieses spricht ebenfalls dafür, dass die ausgearbeiteten, leicht zurückspringenden Zungenenden wahrscheinlich nach unten zu richten sind. Daraus folgt, dass die Zone aus horizontalen Bändern und Streifen oberhalb des Zungen- oder Uräusfrieses anschliessen müsste. Diese Art der Gebälkverzierung, d.h. die Verbindung von Uräusfries und Bändern – unabhängig von der horizontalen Abfolge –, ist über der Eingangstür von ägyptischen Kultschreinen ungewöhnlich. Sie erscheint in dieser Kombination auch nicht auf den bisher bekannten ägyptisierenden Naiskos-Stelen aus phönizischen und punischen Gebieten. Sie beschränkt sich nach unserem heutigen Kenntnisstand auf Alt-Paphos.

165 und **167** lassen erkennen, dass die den Fries zu beiden Seiten abschliessende Zunge auf der Seitenfläche der Stele oder des Blockes zusätzlich im Profil eingeritzt wurde. Fries und Banddekor von **166** treten sogar um ein gutes Stück aus der Stelenfront heraus, ähnlich wie das Gebälk der ägyptisierenden Aediculen auf den phönizischen und punischen Stelen.

Leider hat sich an keinem Fragment die Fortsetzung unter- und gleichzeitig oberhalb des Uräen- oder Zungenbandes erhalten. Wir können deshalb nicht entscheiden, ob diese verhältnismässig gross dimensionierten Friese tatsächlich über einer – freilich bemerkenswert grossen – ägyptisierenden Naiskos-Stele sassen und eine für Paphos typische Variante darstellen, ob sie ein anderes grösseres Votivmonument bekrönten oder gar in einen architektonischen Zusammenhang gehörten.

164 | Taf. 27, 3

KA 2229 ABC (KA 222 <R2>)

H 32.5, B 28.5, T 8.5 cm

Plattenfrgt., zusammengesetzt aus drei Bruchstücken. VS, RS und r. Schmalseite teilweise erh.

Zungenfries (schematisierter Uräusfries) und – wahrscheinlich darüber folgend – breite und schmale horizontale Bänder, durch sorgfältige, scharfe Ritzlinien getrennt, die sich auf der r. Schmalseite fortsetzen.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2229 (Beschreibung und Skizze nur des grossen oberen Frgt.).

165 | Taf. 27, 4

KA 1399 (KA 2 <R2>)

H 37, B 30, T 10.5 cm

Plattenfrgt., l. Schmalseite erh.

Rest des Zungenfrieses (bzw. des schematisierten Uräusfrieses) und – wahrscheinlich darüber folgend – breite und schmale horizontale Bänder, durch sorgfältige, scharfe Ritzlinien getrennt. Auf der l. Schmalseite ist das Profil der den Fries abschliessenden Zunge/Uräus-schlange eingeritzt, die horizontalen Ritzlinien der VS setzen sich jedoch nicht fort. An der oberen Bruchkante, auf der l. Seite, Rest eines Wulstes oder Rundstabes?

166 | Taf. 27, 5, 6

KA 1823 (KA 607 <R4B>)

H 23, B 21, T Block inkl. Zungenfries 13.5, T Block ohne Fries 6.5 cm

Fr. mit Zungen- oder schematisiertem Uräusfries und – wohl oberhalb folgend – eingeritztem Banddekor. Die ursprünglich sorgfältig herausgearbeiteten unteren Enden sind nur noch an zwei Zungen intakt erh.; die Zierfriese treten kräftig aus der Frontseite heraus, füllen jedoch nicht die ganze Breite des Fr. Die den Fries l. abschliessende Zunge ist auch im Profil sauber ausgestaltet.

167 | Taf. 27, 7, 8

KA 1398 (KA 2 <R2>)

H 17, B 14, T 12 cm

Fr. mit r. Abschluss des Zungenfrieses.

Rest des Zungen- oder schematisierten Uräusfrieses, Profil der den Fries r. abschliessenden Zunge auf der Seite

562 Dunand 1950–58, 65. 85 Taf. 27.

563 Hölbl 1986, 370.

564 Mozia: Moscati – Uberti 1981; Sulcis: Bartoloni 1986; Moscati 1986; Sirai und Nora: Bisi 1967.

eingekerbt. Über dem Fries zwei geritzte schmale und ein breites Band; die Ritzlinien des Banddekoros setzen sich auf der r. Abschlussfläche des Zungenfrieses nicht fort.

168 | Taf. 27, 9. 10

KA 1874 (KA 222 <R2>)

H 18.5, B 15, T 11 cm

Frgt. mit hohem Zungen- oder schematisiertem Uräenfries, seitlich und oben (?) gebr. Unterseite (?) des Frgt. intakt und sauber geglättet, die Zungenenden sorgfältig herausgearbeitet; RS flach.

169 | Taf. 27, 11. 12

KA 1382 (KA 568 <R3>)

H 20, B 15.5, T 14.6 cm

Eckfrgt. eines Blockes mit intakter Oberseite und Rest eines Uräenfrieses mit intaktem l. Abschluss.

Fries von Uräen auf zwei angrenzenden Blockseiten. Die Köpfe und die Schilde der Uräen sind auf der einen Seite (VS?) zwar schemenhaft, aber deutlich eingekerbt. Über dem Fries zwei breite horizontale Bänder, durch eine eingekerbte Linie getrennt.

5.5 Stelenschäfte auf würfelförmigen oder längsrechteckigen Quaderbasen

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 11

Die Bruchstücke sind wegen ihres Erhaltungszustandes schwierig zu bestimmen, oft lassen sich mehrere Interpretationen vertreten. Nach unserer Ansicht sind es Fragmente von einfachen schmalen und mehr oder weniger tiefen Stelenschäften ohne plastische Rahmung oder Dekor, die mit ihren längsrechteckigen oder würfelförmigen und auf drei oder allen vier Seiten vorspringenden Basen aus einem Stück gearbeitet sind⁵⁶⁵. Der obere Abschluss der Stelenschäfte ist nicht erhalten, so dass ihre Form nicht bestimmt werden kann.

170 | Taf. 28, 1

KA 4193 (KA 638 [W EXT – 6 CONT »unstratified«])

H 31, B 24, T 21 cm

Stele mit rechteckiger, auf allen Seiten klar vorspringender Basis; nicht ganz auszuschliessen ist auch die Interpretation als Frgt. eines pfeilerförmigen Ständers auf quaderförmiger Basis. Oben gebr.

171 | Taf. 28, 2

KA 911 (KA 565 <R3>)

H 35, Schaft oben an Bruchstelle: B 15, T 10.5, Schaft oberhalb Basis: B 15.8, T 11.5, Basis: H 13.5, B 16.9, T 16.6 cm

Stele mit annähernd würfelförmiger, auf allen Seiten vorkragender Basis. Stele oben und auf einer Seite der Basis gebr. Oberfläche der Stele fein geglättet, auf der Basis und der Standfläche Meisselpuren. Einige tiefe (absichtliche oder zufällige?) Löcher auf dem Schaft, ein Loch auf der Basis. Stelenschaft verjüngt sich nach oben.

172

KA 219 (KA 565 <R3>)

H 16, B 19, T 10, H Basis 7.5 cm

Eckfrgt. einer Stele mit rechteckiger, wenig vorspringender Basis. Feine geglättete Oberfläche.

173

KA 2208 (KA 222 <R2>)

H 46, Basis: B 17, T 17 cm

Frgt. fehlt. Stele mit würfelförmiger, allseits vorspringender Basis.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2208 (mit Skizze).

174

KA 1056 (KA 2 <R2>); KA 72 (KA 3 <R4C>)

2 Frgt. von Stelen mit vorspringenden Basen.

⁵⁶⁵ Im westlichen Mittelmeerraum sind ähnliche Stelenschäfte auf würfelförmigen oder längsrechteckigen Quaderbasen bezeugt,

z. B. in Mozia: Moscati – Uberti 1981, Taf. 9 Nr. 68; Taf. 10. 12. 13. 16–18; in Sulcis: Bartoloni 1986, Taf. 4. 5.

175

KA 1024AB (KA 565 <R3>)

H 31, Schaft: B 15, T 7, Basis: B 24, T 10 cm

Stele mit rechteckiger, auf drei Seiten wenig vorkragender Basis? Oben und unten gebr.

176

KA 136 (KA 1 <R3>); KA 213. KA 1124 (KA 565 <R3>)

3 Frgt. von Stelenschäften mit vorspringenden Basen?

177

KA 1141 (KA 607 <R4B>)

H 23, Schaft: B 12, T 11.5, Basis 24 × 11.5 cm

Stelenschäfte mit rechteckiger, seitlich klar vorkragender Basis oder umgekehrt T-förmige Stele? Oben gebr. Schmaler Vorsprung der Basis auf der VS und RS wegen des schlechten Erhaltungszustandes unklar.

5.6 Stelenschäfte auf längsrechteckigen, nur seitlich vorspringenden Quaderbasen (umgekehrt T-förmige Stelen)

Anzahl der Fragmente: 12

Minimale Anzahl der Exemplare: 6

Im Gegensatz zu den Stelenbasen in Kapitel 5.5 springen die Basen der hier zusammengefassten Fragmente auf den Schmalseiten weit vor; in der Tiefe stimmen Schaft und Basis überein, höchstens ein kleines Absätzchen trennt den Schaft optisch von der Basis. Dadurch entsteht die Form eines auf dem Kopf stehenden T. Stelen dieser Form sind aus Amathous auf Cypern bekannt, begegnen aber auch in punischen Gebieten⁵⁶⁶. Unsere Bruchstücke sind sehr schlecht erhalten, deshalb ist ihre Zuordnung in dieses Unterkapitel oft mit einem Fragezeichen versehen.

178 | Taf. 28, 4. 6

KA 719 (KA 1 <R3>)

H 32.5, Schaft: B 16, T 12.6, Basis: H 12.5, B 33.5, T 12.6, Leiste: H 2.7 cm

Frgt. einer Stele mit nur seitlich vorspringender Quaderbasis. Schaft oben gebr., im Übrigen gut erh. Leicht erhabene Leiste entlang der Unterkante der Basis-VS. Oberflächen auf der VS sorgfältig bearbeitet.

179 | Taf. 28, 3

KA 1278 (KA 1 <R3>)

H 25.5, Schaft: B 12.5, T 8.5, Basis: H 11, B 23, T 9.5 cm

Frgt. einer Stele mit seitlich vorspringender Quaderbasis. Schaft oben und Basis gebr. Oberflächen grob bearbeitet oder abgesplittert?

180

KA 718 (KA 2 <R2>)

H 47, Schaft: B unten 25, oben 22, T 12, Basis: H 11, B 39, T 11 cm

Frgt. einer Stele mit seitlich vorspringender Basis, die aber nicht die ganze Schafttiefe einnimmt. Schaft oben gebr. RS flach; Oberfläche teilweise sorgfältig bearbeitet, Unterseite geglättet mit einer tief und grob eingekerbten Längsfurche. Schwarze Verfärbungen. Mehlig weicher Stein.

181

KA 125 (KA 1 <R3>); KA 1289 (KA 565 <R3>); KA 1186 (KA 607 <R4B>)

3 Frgt. von Stelen mit seitlich vorspringenden Basen.

182 | Taf. 28, 5

KA 818 (KA 565 <R3>)

H 25, Schaft: B 16, T 10.5, Basis: H ca. 7.5, B 25.6, T 10.5 cm

Frgt. einer Stele mit seitlich vorspringender Quaderbasis? Schaft oben und Basisunterseite gebr., Oberfläche nirgends intakt.

566 Amathous: Petit 2002, 325 Abb. 18, 19; aus dem westlichen Mittelmeerraum z. B. in Mozia: Moscati – Uberti 1981, Taf. 14

Nr. 102; 15 Nr. 103–110; in Fonteta (Alicante): Petit 2002, 325 Abb. 20, 21.

183

KA 205AB (KA 5 <R2>)

H 33, Schaft: B 15, T 10, Basis: H 9/15, B 35.5, T 11.5 cm

Frgt. einer Stele mit seitlich vorspringender Basis? Schaft oben gebr., Basis nicht in voller B erh.

Die seitlich vorstehenden Schenkel der Basis sind ungleich hoch und laden unterschiedlich weit aus. Oberfläche der Stelen-VS und der intakten Flächen der Basis einschliesslich der Standfläche sorgfältig bearbeitet, RS flach, aber rau.

184

KA 3286 (KA 314 <R2>); KA 836 (KA 567 <R3>); KA 881. KA 1274 (KA 565 <R3>)

4 Frgt. von Stelen mit seitlich vorspringenden Basen? Verschollen.

KA 1274: sorgfältig geglättet, leicht erhabene Leiste entlang der vorderen Basis-UK.

5.7 Stelenschäfte mit Zapfen

Anzahl der Fragmente: 10

Minimale Anzahl der Exemplare: 8

Nicht immer waren die Stelenschäfte mit ihren Basen in einem Stück gearbeitet. Die hier aufgelisteten Schaftfragmente besitzen auf der Unterseite einen manchmal bemerkenswert hohen Zapfen, der in die separat gearbeitete Basis eingesetzt wurde. Dieser Zapfen nimmt nicht die ganze Stelenbreite ein, ist aber gleich tief wie der Stelenschaft. Obwohl in der Rampe viele Blöcke mit Einlassungen gefunden wurden, die auf eine Nutverbindung hinweisen, konnten bisher keine Stelenfragmente mit einem passenden Basisblock kombiniert werden.

185 | Taf. 29, 1

KA 802 (KA 2 <R2>)

H 30, Schaft: B 22, T 16, Zapfen: H 7.5–8, B 12.5 cm

Unterer Teil einer Stele mit Zapfen. Stele oben gebr. Arbeitsspuren auf der RS; Zapfen sorgfältig bearbeitet.

Lit.: Tatton-Brown 1994, 75 Taf. 21 e.

186 | Taf. 29, 2

KA 740 (KA 1 <R3>)

H 31, Schaft: B 23.2, T 7.5, Zapfen H 8, B 12.2 cm

Unterer Teil einer Stele mit Zapfen. Stele oben gebr., RS abgesplittert, VS einigermassen intakt. Arbeitsspuren auf dem Zapfen.

187

KA 806 (KA 2 <R2>)

H 33, Schaft: B oben an Bruchkante 25, unten 18, T 10, Zapfen: H 9, B 13 cm

Unterer Teil einer Stele mit Zapfen. Stele oben gebr. Stelenschaft verbreitert sich nach oben. Grob bearbeitete Oberfläche.

188

KA 3802 (KA 296 <R1>); KA 654. KA 932 (KA 2 <R2>); KA 717 (KA 5 <R2>); KA 1016 (KA 565 <R3>)

5 Frgt. von Stelenschäften mit Zapfen.

189

KA 3447 (KA o. FO)

H 21, B 15, T 13 cm

Frgt. eines Stelenschaftes mit Zapfen? Oberfläche weitgehend abgesplittert.

190

KA 768 (KA 2 <R2>)

H 27, B 25 cm

Frgt. eines Stelenschaftes mit Zapfen? Verschollen.

5.8 Stelen mit zwei übereinanderliegenden Nischen (›H-Stelen‹)

Anzahl der Fragmente: 13

Veronica Tatton-Brown nannte die Monuments, zu welchen die folgenden Fragmente gehören, ›H-Stelen‹; diese Benennung führte sie in ihrem Catalogue 2003 ein: »This group of monuments takes its name from the raised bands that effectively divided the face(s) into registers and as they survive they often form the letter H. Only 191 [KA 94] [...] carries any kind of decoration and this is a Phoenician inscription which is carved in the upper half of one face.«

Sie stellte aber schon in ihrem ersten Übersichtsartikel 1975 fest⁵⁶⁷: »[...] the many fragments which have raised bands on either one or three faces. Unfortunately there is no complete example of this type but it seems that we are dealing with stelai worked on one or three sides, often with a slightly hollowed back, and the raised bands would have divided the faces.«

In der Tat gibt es kein Fragment, das uns den Dekor vollständig vor Augen führt. Aus der Vielzahl der Fragmente lässt sich jedoch ableiten, dass der Banddekor nicht eigentlich ein H, sondern vielmehr ein H mit oben horizontalem Abschlussbalken bildet, so dass im oberen Bereich eine mit Rahmen geschlossene Nische und darunter eine weniger hohe, nach unten offene Nische entsteht. Das die Nischen trennende, nur wenig erhabene Band ist manchmal durch einen Rücksprung von den vertikalen Rahmenbändern abgesetzt.

Bisher liessen sich keine publizierten Stelen oder Monuments mit vergleichbarem Banddekor in wenig erhabenem Relief ausserhalb von Alt-Paphos finden. In dessen kommt die Einteilung in zwei übereinander angeordnete Nischen den Darstellungen der Scheinfenster mit Balustrade sehr nahe⁵⁶⁸, nur dass bei den ›H-Stelen‹ nicht allein das Fenster-, sondern auch die Balustradenische leer, d. h. ohne Reliefschmuck, blieb. Es gibt keine schlüssigen Hinweise, aber es wäre durchaus denkbar, dass der Balustradendekor aufgemalt war; auch das leere Fenster könnte ursprünglich mit dem von vielen Stein- und Elfenbeinreliefs her bekannten Frauenkopf ausgemalt gewesen sein. Es fällt nämlich auf, dass für die ›H-Stelen‹ dieselbe Kalksteinqualität gewählt wurde wie für

die Skulpturen. Die Oberfläche dieses hellen kreideartigen und weichen Kalksteins lässt sich verhältnismässig einfach glätten und bildet deswegen einen guten Untergrund für eine feine Bemalung.

Es gibt noch eine zweite Möglichkeit, unsere Fragmente zu ergänzen, nämlich als Modell eines Fusschemels oder Hockers. Modelle von Fusschemeln, Hockern oder Stühlen aus Stein sind von verschiedenen Fundorten bekannt und zeigen zum Teil eine unserer Rahmenstruktur ähnliche Einteilung in vertikale Stützen und Querverstrebungen⁵⁶⁹. Ein ähnlicher Schemel, auf dem eine Figur in langem Gewand sitzt, findet sich auch auf einem Elfenbeinrelief aus Nimrud⁵⁷⁰.

191 | Taf. 29, 3–5 (Blockseiten A und B mit Inschrift)

KA 94, ursprünglich KA 2163 (KA 222 <R2>)

Erh. H ca. 28–29, B Seite A ca. 28, erh. B Seite B (mit Inschrift) ca. 16, erh. B Seite D ca. 12.4 cm

Unterer Teil einer ›H-Stele‹, seit vielen Jahren verschollen. Oben und RS (Blockseite C) gebr.; unklar, ob Unterseite intakt oder gebr. Oberfläche bestossen und stark abgerieben.

Auf drei Seiten des Quaders (nämlich auf den Seiten A, B, D) Reste von leicht erhabenen, glatten Bändern, die auf der am besten erhaltenen Seite (A) die Form eines H bilden. Auf der r. anschliessenden Seite (B), oberhalb des horizontalen Balkens der Rest einer schlecht erkennbaren eingeritzten Inschrift: erhalten sind die linken Enden von fünf Zeilen.

Zur Inschrift: Mitford hat das Stück in Doc 1955-1 unter KA 2163 skizziert (s. Abb. 14a). Aus seiner kurzen Beschreibung geht hervor, dass er die schlecht erh. Inschrift auf Blockseite B nicht erkannt hat. Veronica Tatton-Brown hat das Stück in den frühen 1980er-Jahren studiert. Dabei entdeckte sie die Inschrift. Sie zeigte später Photos davon Olivier Masson. Dieser teilte ihr in einem Brief vom 28. Januar 1987 mit, dass sein Kollege Maurice »Sznyzer a vu des mots phéniciens«, ohne jedoch konkreter auf Details einzugehen⁵⁷¹. Die Schreibende zeigte 2014 dieselbe Photo Hans-Peter Mathys (Basel), der bestätigte, dass die Zeichen auf der Photo

567 Wilson 1975, 450.

568 s. u. Kap. 10.1 und ausführlich Walcher 2009, 67–82, 137–139 Taf. 8, 9, 34–38.

569 s. z.B. Fantar 1995, Abb. auf S. 127; ähnlich auch Hermary – Mertens 2014, 298 Nr. 419. Zu Fusschemeln ausführlich Walcher 2009, 97–101 bes. Taf. 13, 2, 3 (bes. ähnlich die Seitenansicht des Schemels aus Tamassos).

570 BMC Nimrud Ivories, 52 S. 149 Abb. 18; 202 f. S. 149a, b Taf. 65.

571 Das Original des Briefes befindet sich im Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos.

unleserlich seien. Das verschollene Stelenbruchstück 191 sowie ein Amphorenfrgt.⁵⁷², auf welchem sechs phönizische Buchstaben eingeritzt sind, bilden die einzigen Zeugnisse phönizischer Schrift aus der Rampe.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2163 (mit Skizze der Blockseiten A und B, s. Abb. 14 a).

192

KA 525 (KA 2 <R2>)

H 18, B 17.5, T 7.5 cm

L. unterer Bereich einer ›H-Stele‹ mit l. vertikalem Rahmen und leicht zurückspringendem horizontalem Balken. Auf der Unterseite leichte Meisselpuren.

193 | Taf. 30, 1

KA 164 (KA 617 <R4C>)

H 31, B 22, T 28 cm

R. unterer Bereich einer ›H-Stele‹ mit r. vertikalem Rahmen und horizontalem Balken. Auf der Unterseite Meisselpuren.

194

KA 223 (KA 2 <R2>)

H 32.5, B 21.5, T 9.5, T untere Nische 0.8, T obere Nische 2.5–2.8 cm

L. unterer Bereich einer ›H-Stele‹ mit l. vertikalem Rahmen und horizontalem Balken. Unterschiedlich tiefe Nischen. Sichtflächen fein bearbeitet, Unterseite intakt, RS gebr.

195 | Taf. 30, 2. 3

KA 238 (KA 1 <R3>)

H 28, B 30, T 14 cm

Frgt. einer ›H-Stele‹ mit l. vertikalem Rahmen und horizontalem zurückspringendem Balken, oben und unten gebr. L. Schmalseite intakt, mit sorgfältig eingetiefter

vertikaler Spitzkerbe. VS und l. Schmalseite sorgfältig geglättet, RS grob bearbeitet.

196 | Taf. 30, 4. 5 (Blockseiten A+D)

KA 168 (KA 617 <R4C>)

H 32, B 20, T 32 cm

Frgt. eines Stelenblockes, Oberflächen stark bestossen und verletzt.

Seite A: ›H-Dekor‹ mit vertikalem Rahmen entlang der l. Kante und horizontalem zurückspringendem Balken; l. angrenzende Seite D: nicht zentrierte, sondern nach r. gerückte, wenig tiefe Nische über hoher glatter Sockelzone; Seiten B und C gebr. Oberfläche der Nischenwand bucklig, im Übrigen sorgfältig bearbeitet.

197 a | Taf. 30, 6

KA 556 (KA 1 <R3>)

H 21, B 17.5, T 16.5 cm

R. oberer Bereich einer ›H-Stele‹. R. vertikaler Balken, beide Horizontalbalken sowie Teil der oberen und unteren Nische erh.

197 b

KA 116. KA 527 (KA 1 <R3>); KA 171 (617 <R4C>)

3 Frgt. von ›H-Stelen‹.

198

KA 102. KA 1205 (KA 1 <R3>)

2 Frgt. von ›H-Stelen‹?

199

KA 1333 (KA 2 <R2>)

L* 28 cm

Frgt. einer ›H-Stele‹? Verschollen.

›H-Balkendekor‹ auf zwei angrenzenden Seiten?

⁵⁷² KA 2210 (KA 222 <R2>): Amphora des Typs ›white painted IV-‹ (?), Alt-Paphos 4, 109 f. Nr. 239 Taf. 26. Masson schliesst aufgrund der Inschrift aus, dass das Amphorenfragment zum ur-

sprünglichen Rampenschutt gehört hat. Er datiert die Inschrift paläographisch später, nämlich in das 5. oder 4. Jh. v. Chr., was zum Fundkontext des Amphorenfragmentes in <R2> passt.

5.9 Stelen unbestimmter Form

Anzahl der Fragmente: 7

200

KA 3372AB (KA 619 <R1>)

H 33, B 41.5, T 7 cm

Frgt. eines glatten Stelenschaftes ohne Rahmen. VS und Seitenflächen sorgfältig bearbeitet, RS roh behauen.

201

Inv.-Nr. auf dem Objekt nicht erh. (KA?)

Frgt. eines Stelenschaftes mit vorspringender Basis, ähnlich **170**.

202

KA 1347 (KA 568 <R3>)

L* 27 cm

Frgt. verschollen, Beschreibung nach alter Fundliste:
»Frgt. of stone with human figure roughly curved.«

203

KA 1182 (KA 568 <R3>)

L* 33 cm

Frgt. verschollen, Beschreibung nach alter Fundliste:
»flat band running along two faces and another one coming down in a right angle. Traces of fine grooves on the vertical band.«

204

KA 3366 (KA 619 <R1>); KA 3322 (KA 314 <R2>)

2 Frgt. verschollen, Beschreibung nach alter Fundliste:
»Stele with recessed niche.«

205

KA 4221 (KA 621 <R3B>)

Frgt. verschollen.

5.10 Fragmente von Stelen?

Anzahl der Fragmente: 11

206

KA 154 (KA 617 <R4C>)

H 23, B 12, T 11 cm

Frgt. einer Stele? Block mit roh behauenen und fein geglätteten Flächen. Qualität des Steins ähnlich jener der »H-Stelen«.

207

KA 3772 (KA 619 <R1>); KA 1790 (KA 164 <R2>); KA 1882 (KA 222 <R2>); KA 28 (KA 1 <R3>); KA 183. KA 1118. KA 1125 (KA 565 <R3>); KA 764 (KA 567 <R3>); KA 1138 (KA 607 <R4B>); KA 3555 (KA 280 <B10>)

10 Frgt. von Stelen?

5.11 Obeliskenartige Steinmale

Anzahl der Exemplare: 11

In Alt-Paphos fallen die obeliskenartigen Steinmale auf. Es handelt sich um polygonale schlanke, mindestens 1.5 m hohe Schäfte, deren oberer Abschluss entweder

aus einem Kegel besteht oder auf unterschiedliche Weise die typisch cyprische konische Mütze nachahmt, mit Zipfel und Seitenlaschen, mit horizontalen und auf die Spitze hin zulaufenden, wahrscheinlich Nähte überdeckenden Zierbändern, ähnlich wie sie bei vielen cypri-

schen männlichen Figuren aus Stein oder Terrakotta besonders der Archaik vorkommt⁵⁷³. Vielleicht spielen sogar die einfachen kegelförmigen Abschlüsse auf die Grundform dieser cyprischen Mützen an.

Die Diskussion um die Bedeutung dieser halb helm- und halb mützenartigen Kopfbedeckung ist nicht abgeschlossen⁵⁷⁴. Die Mützen erscheinen in unterschiedlichen Zusammenhängen. Weihfiguren, die weder einen Bezug zu einer bestimmten Tätigkeit noch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe erkennen lassen, sind sehr häufig mit dieser Mütze ausgestattet, doch auch Reiter haben sie aufgesetzt oder vereinzelt sogar Waffenträgerne, ausserdem Flötenspieler und Symposiasten⁵⁷⁵. Die Gleichsetzung der Mütze mit einer bei Herodot »kitaris« genannten Kopfbedeckung⁵⁷⁶ wird heute im Allgemeinen anerkannt; Einigkeit herrscht auch darüber, dass solche Mützen nur von Männern getragen werden. Im Gegensatz zu dem etwas gedrungeneren, sonst aber nicht unähnlichen Kegelhelm, der von cyprischen Kriegern getragen wird, scheint diese Mütze aus weichen Materialien, z. B. aus Leder oder Stoff, geschaffen zu sein, vielleicht mit aufgenähten Schmuckelementen aus Metall. Vielleicht galt die Mütze als Würzeichen, das in bestimmten Situationen zur Schau getragen wurde. Die Kegelform der Kopfbedeckung hat ihre Wurzeln im Vorderen Orient und gelangte über Phönizien nach Cypern. Die Verbindung von anikonischem Steinmal mit dieser Mütze ist bisher einzigartig und schwierig zu verstehen. Wir gehen davon aus, dass diese obeliskenartigen Steinmale aus demselben Kontext wie die Skulpturen und die Stelen stammen, das heisst aus dem archaischen Heiligtum vor dem Nordost-Tor. Dieser Umstand würde die Verbindung der Mütze mit dem Kult in den Vordergrund rücken.

Keines der Obeliskenfragmente ist zusammen mit der Basis erhalten. In einem Fall (211) wurde jedoch ein sauber gearbeiteter Zapfen auf der Unterseite des Schaf-tes stehengelassen; seine sauber gerundete Form würde verblüffend gut zur schalenförmigen Eintiefung gewisser Quader passen, die Tatton-Brown unter die vielen »dog bowls« einordnete⁵⁷⁷. So wäre etwa denkbar, dass die Quader 725–727 mit ihren gerundeten, tiefen Becken als Basen für obeliskenartige Steinmale gedient haben.

In Abbildung 26 ist eine Rekonstruktion eines solchen Obelisken dargestellt. Sie basiert auf den beiden Stücken 211 (Schaft mit Zapfen) und 212 (Schaft mit Kegelspitze).

Oberes Ende als cyprische Kopfbedeckung oder Mütze gestaltet

208 | Taf. 30, 7–9

KA 463 (KA 1 <R3>)

H 36.5, B an breitesten Stelle 14, B Faszien 4.5–5.5 cm

Oberer Teil erh.

Unregelmässig oktogonaler Schaft, unten gebr. Oberes Ende als Kopfbedeckung (Mütze) ausgebildet, mit auf die Kalotte zurückgelegtem Zipfel und kurzen Wangenklappen oder Seitenlaschen.

Lit.: 6. VB in: RDAC 1973, 198 Taf. 18, 2.

209 | Taf. 31, 1–4

KA 1046. KA 1084 (KA 568 <R3>)

H 96, Dm 20, B Faszien 8 cm

Oberer Teil des Schaftes erh., Kegelspitze weggebr.

12-seitiger Schaft, unten wohl gebr., Bruchfläche heute jedoch mit Gips überdeckt und mit einem modernen Sockel versehen. Oberes Ende als vereinfachte, leicht kegelförmige und mützenartige Kopfbedeckung ausgebildet, durch eine feine Kerbung vom Schaft abgesetzt, mit zwei hochgeklappten Wangenschutzlaschen und einem auf der RS über den Mützenrand herunterhängenden Zipfelband.

Lit.: Kouklia 1951, 59 Nr. 1 (nur KA 1084); Leibundgut Wieland 2014, 117 Taf. 21 a.

210 | Taf. 31, 5

KA 1313 (KA 5 <R2>)

H 63, Dm 20, B Faszien 4 cm

Oberer Teil erh., Schaft unten gebr., Kegelspitze bestossen.

16-seitiger Schaft, oberes Ende als kegelförmiger Helm oder Mütze ausgebildet, dessen unterer Rand sich durch einen feinen Absatz sauber vom Schaft abhebt.

Lit.: Wilson 1975, 453 Abb. 21 (Legende »KA 2229« nicht korrekt).

Oberer Abschluss konisch

211 | Abb. 26 Taf. 31, 6

KA 211 (KA 565 <R3>); KA 532. KA 542 (KA 1 <R3>); KA 1082 (KA 569 <R3>)

H 148.5, Dm unten 20, B Faszien oben 6, unten 8–8.5 cm

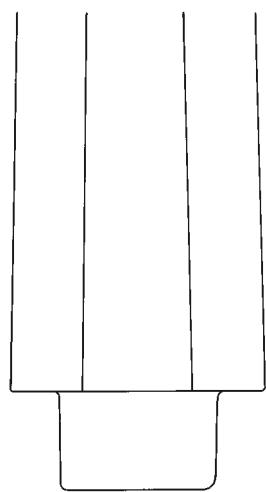
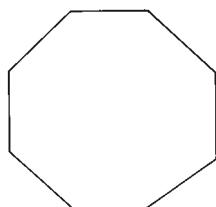
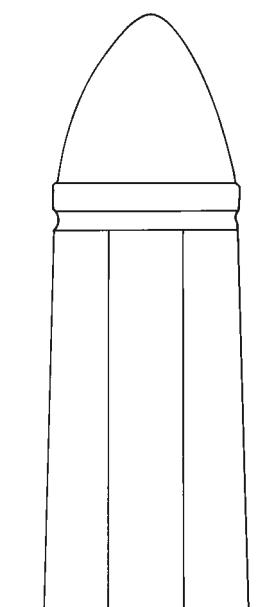
573 Wilson 1975, 453 mit Anm. 76–78.

574 Zur Kegelmütze und ihrer Deutung: Markoe 1987; Maier 1989a, 380–382; CAAC III, 86f.; Senff 1993, 72; Stylianou 2007, 35–37.

575 Stylianou 2007, 35 mit Anm. 172 (Waffenträger), 173 (Symposiast); 35 f. mit Anm. 174. 175 (Reiter); 36 Anm. 180 (Flötenspieler). 181 (Symposiast).

576 Hdt. 7, 90.

577 s. u. Kap. 12.5.



Übergang zum oben abschliessenden, heute nicht mehr erhaltenen Kegel ein breiter, glatter Rundstab und ein schmaler, wenig erhabener, tordierter Rundstab. Aus einem Stück gearbeitet.

Lit: Kouklia 1951, 58 Abb. 13; 59 unter Nr. 1 erwähnt.

Unpubl. Dokument: KA 211: Doc 1950-1 chap. V (a) 4.

212 | Abb. 26 Taf. 31, 7

KA 1279. KA 1342 (KA 5 <R2>); KA 969AB (KA 568 <R3>); KA 1384AB (KA 569 <R3>)

H 115, Dm 16, B Faszien 6.5–7 cm

Weitgehend erh., nur unterster Teil des Schaftes fehlt. Oktogonaler Schaft mit konischem Abschluss. Der Kegel wird durch eine Leiste und eine Kerbe vom Schaft abgesetzt. Aus einem Stück gearbeitet.

213 | Taf. 32, 3

KA 951 (KA 567 <R3>)

H 24.5, Dm 13, B Faszien 5–6 cm

Oberer Teil des Schaftes mit konischem Abschluss. Unterseite rau, aber einigermassen horizontal und eben, scheint keine Bruchfläche zu sein, weist aber auch kein Dübelloch auf.

Oktogonaler Schaft mit unterschiedlich breiten Faszien.

214 | Taf. 31, 8

KA 197. KA 197C. KA 1276 (KA 5 <R2>)

H 45, B 12, T 12, B Faszien 7.7 bzw. 3 cm

Oberer Teil des Schaftes mit konischem Abschluss erh., unten gebr.

Schaft quadratisch mit abgeschrägten Ecken, so dass im Querschnitt ein Achteck mit abwechselungsweise breiten und schmalen Faszien entsteht. Die Kanten setzen sich bis zur Kegelspitze fort.

215 | Taf. 31, 9

KA 1081AB (KA 567 <R3>); KA 1165 (KA 607 <R4B>)

H 88, Dm 18, B Faszien 6 bzw. 8 cm

Oberer Teil des Schaftes mit Ansatz des konischen Abschlusses, auf der Unterseite rohe Arbeitsspuren.

Oktogonaler Schaft mit unterschiedlich breiten Faszien.

26 Rekonstruktion eines obeliskenartigen Steinmals basierend auf den Stücken 211 (Schaft mit Zapfen) und 212 (Kegelspitze)

Schaft mit Zapfen vollständig erh., oben abschliessender Kegel abgebr.

Hoher, sich nach oben verjüngender, oktogonaler Schaft mit zylindrischem Zapfen auf der Unterseite. Am

216 | Taf. 32, 1

KA 3308 (KA 589 <B10>)

H 22.5, Dm 15.5–17 cm

Abschlusskegel und Ansatz des polygonalen Schaftes erh. Oberfläche stark bestossen, unten gebr.

217

KA 98 (KA 1 <R3>)

H 20.5, Dm 16.2 cm

Oberster Teil eines Schaftes mit konischem Abschluss. Bestossen und sehr schlecht erh.

218 | Taf. 32, 2

KA 4 (KA 618 <R4C>)

H 25, Dm 22.2, B Faszien am Übergang zum Schaft 3.5–5.5; Einlassung: T 5, Dm 3.5 cm

Abschlusskegel. Unterseite glatt, mit Dübelloch im Zentrum. In 15 unterschiedlich breite Faszien unterteilt, die auf die Kegelspitze zulaufen.

Unpubl. Dokument: Doc 1950-1 chap. V (a) 5.

5.12 Kleine pilzförmige Steinmale

Anzahl der Exemplare: 3

219 | Taf. 32, 5

KA 2200 A (KA 222 <R2>)

H 33, Dm 23, H >Kapitell< 8.5 cm

Ungebr.

Gedrungener, sich nach oben verjüngender Schaft, darüber scheibenförmiges >Kapitell< mit leicht gewölbter Oberseite.

220 | Taf. 32, 6

KA 2200 (KA 222 <R2>)

H 19.5, Dm Schaft 12, >Kapitell<: H 5, Dm 14 cm

Ungebr.

Gedrungener, auf halber Höhe anschwellender Schaft, darüber fladenartig gewölbtes >Kapitell<.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2200 (mit Skizze).

221 | Taf. 32, 7

KA 4164 (KA 508 [Area B–W])

H 16.5, Dm Schaft 9, >Kapitell<: H 5, Dm 11 cm

Ungebr.

Gedrungener, sich nach oben wenig verjüngender Schaft, darüber fladenförmig gewölbtes >Kapitell<.

5.13 Andere Steinmale

Anzahl der Exemplare: 1

222 | Taf. 32, 4

KA 2020 (KA 7 <R3>)

H 37, Dm oben 16, unten 19 cm

Ungebr. Ausrichtung unklar. Auf der Oberfläche Bearbeitungsspuren.

Niedriger zylindrischer Schaft, auf halber Höhe leicht einwärts geschweift (>tailliert<).

6 | Grosse Säulen und Schaftfragmente (223–247, Taf. 33–36)

Eine bedeutende Fundgruppe bilden die Bruchstücke von Säulen und Pfeilern unterschiedlicher Grösse sowie von kleinen Stützen oder Ständern unterschiedlicher Form. Dazu kommt eine Reihe von nur grob zylindrischen Schaftfragmenten, deren Funktion unklar ist. In Kapitel 6 sind Säulenfragmente zusammengefasst, deren Schaftdurchmesser grösser als 20 cm ist; jene mit Durchmesser unter 20 cm finden in Kapitel 7 ihren Platz. Viele der grob zugehauenen Schaftfragmente von mittelgrossem und grossem Format sind in einem sehr schlechten Zustand erhalten, intakte Oberflächen sind oft kaum zu erkennen.

Tatton-Brown war überzeugt, dass nicht nur die kleinen, sondern gerade auch die grossen Säulen als freistehende Votivmonumente dienten, die nicht in Architektur eingebunden waren⁵⁷⁸. Das trifft teilweise vielleicht zu, doch gibt es genügend Argumente, dass einige auch als tragende Bauglieder gedient haben müssen. Soweit der Erhaltungszustand ein Urteil zulässt, sind die sorgfältig gearbeiteten Schäfte facettiert. Kannelierte Säulenschäfte konnten nicht festgestellt werden.

6.1 Polygonale Säulen mit Palmkapitell

Anzahl der Fragmente: 18

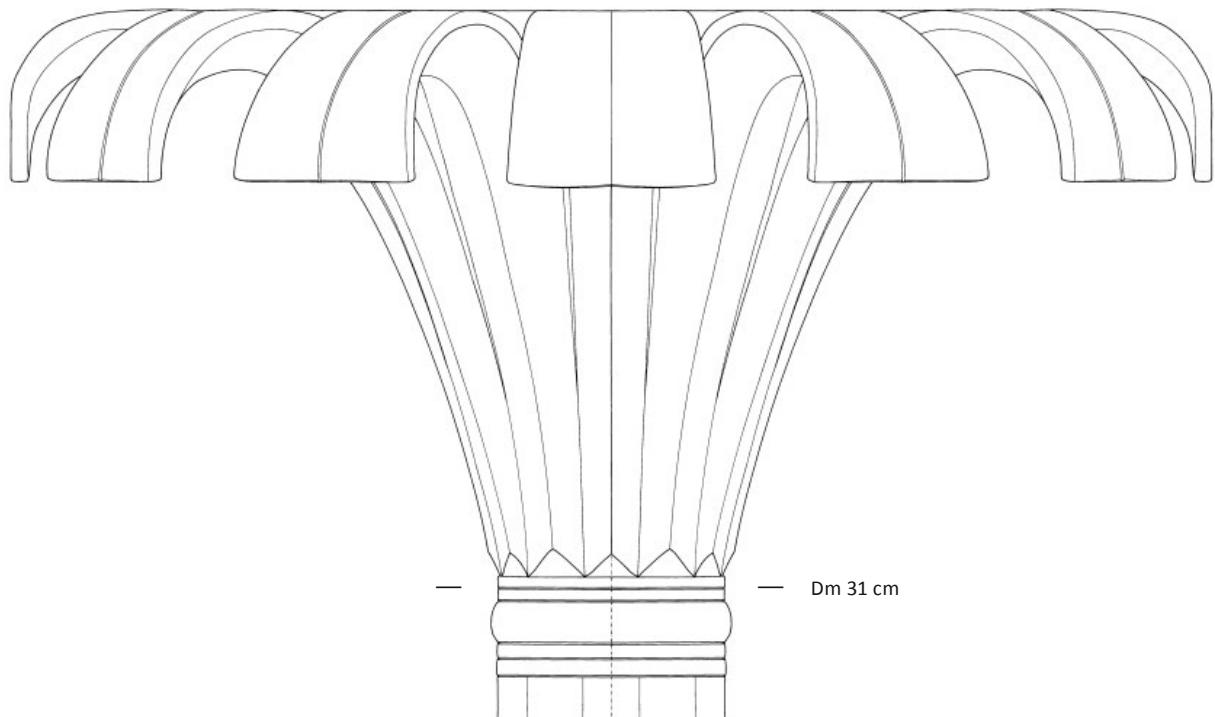
Minimale Anzahl der Exemplare: 3

Insgesamt 18 Teile stammen von mindestens drei monumentalen Palmsäulen mit kantig facettierten, wahrscheinlich monolithischen Schäften und einem Kapitell

aus einem weitausladenden und überhängenden Blattkranz⁵⁷⁹. Aussehen und Grösse lassen sich anhand der Fragmente ungefähr rekonstruieren (Abb. 27 Taf. 33–35; 36, 1–4). Die Palmsäulen besitzen einen zwölfseitigen, in Facetten gearbeiteten Schaft mit einem breiten, flachgewölbten Rundstab zwischen zwei schmalen fla-

⁵⁷⁸ Wilson 1975, 453f.; Tatton-Brown 1994, 75.

⁵⁷⁹ Wilson 1975, 454 mit Anm. 85. 86; Tatton-Brown 1994, 75 mit Anm. 35. 36.



27 Rekonstruktion der Palmsäule basierend auf den Fragmenten 223–237

chen Bändern am oberen Ende. Entsprechend den zwölf Facetten des Säulenschaftes besteht das Kapitell aus einem Kranz von zwölf bogenförmig aufsteigenden und überhängenden Palmläppen. Die seitlichen Blattränder laufen nicht in einer Spitze zusammen, sondern verbreitern sich kontinuierlich nach aussen hin, so dass das Blatt an der breitesten Stelle endet. Die Mittelrippe wird auf der Blattoberseite plastisch wiedergegeben, unten entspricht sie der Längskante, die durch die schräg aufeinandertreffenden Flächen der Blattunterseite entsteht (s. das Profil von 227, Taf. 35, 9). Um die Fragilität des Blattkranzes zu vermindern, wurde ein schmaler Steg zwischen Blattoberseite und Kapitellkörper stehengelassen. Die Blattoberseite an der höchsten Stelle und der Steg bilden – zusammen mit der Lagerfläche des Kapitellkörpers – eine gemeinsame horizontale Fläche.

Die Grösse des Kapitells lässt sich ungefähr rekonstruieren:

Messbare Werte:

- Durchmesser an der Schnittstelle zwischen Säulenschaft und Kapitell: Dm = 31 cm,
daraus folgt der Radius der Kapitellunterseite:
 $r = 15 \text{ cm}$;
- maximale Breite des horizontalen Blattrandes:
 $B = 31 \text{ cm}$;

- für die Höhe des überhängenden Blattrandes wurden Werte zwischen 24.6 und 25.6 cm gemessen.

Minimalwerte, die sich anhand der grösseren Kapitellbruchstücke bestimmen lassen:

- die Höhe des Kapitells beträgt mindestens 80 cm;
- die Blätter müssen ein gutes Stück mehr als 45 cm über den Säulenschaft hinausragen (abgeleitet von 226); wir gehen von mindestens 60 cm aus.

Daraus lässt sich ableiten:

- Der Radius des Blattkranzes muss mindestens 75 cm sein (r Säule + Distanz der über den Schaft hinausragenden Blätter),
- der Durchmesser des Blattkranzes demzufolge mindestens 150 cm
- und der Umfang des Blattkranzes mindestens 472 cm.

Für die Rekonstruktionszeichnung ist der Architekt Martin Nauer von einem Radius des Blattkranzes von 84 cm ausgegangen, der Durchmesser erreicht somit 168 cm und der maximale Umfang 528 cm.

Die Höhe des facettierten Säulenschaftes lässt sich nur anhand eines vergleichbaren Fundes aus Kition auf Cypern eingrenzen. Hier fand sich in Bothros 17 südlich von Tempel 4 des grossen Stadtheiligtums ein Fragment eines ähnlichen Palmkapitells aus cypirischem Kalkstein. Der unmittelbar daneben gefundene poly-

gonale Säulenschaft weist eine Höhe von 220 cm, einen Durchmesser oben von 39 cm und unten von 42 cm auf⁵⁸⁰. Analog dazu nehmen wir für die paphischen Palmsäulen eine Schafthöhe von rund 200 cm an. Damit ergibt sich eine Gesamthöhe (Schaft und Kapitell) von knapp 300 cm.

Die Blattoberseiten, vor allem im Bereich, wo sie die maximale Bogenhöhe erreicht haben und horizontal verlaufen, ebenso wie die Oberseite der Verbindungsstege zwischen Blatt und Kapitellkörper zeigen oft feine Arbeitsspuren. Die Oberfläche scheint sorgfältig horizontal justiert worden zu sein, was vor allem dann sinnvoll ist, wenn sie als Auflager dienen muss. Diese Beobachtung und die Tatsache, dass der hochliegende Schwerpunkt unserer Palmsäulen keine günstige Voraussetzung für eine freistehende Säule bedeutet, sind für uns klare Indizien, dass die Säulen in einen architektonischen Zusammenhang eingebunden waren und kaum, wie Tatton-Brown annahm, als freistehende Votivmonumente im Hof des Heiligtums standen⁵⁸¹.

Die erhaltenen Palmblätter unterscheiden sich teilweise in ihren Dimensionen, denn die Messwerte an analogen Punkten variieren, so etwa die Dicke der Blätter am seitlichen Rand (zwischen 3 und 4 cm) oder die Breite der Verbindungsstege (zwischen 4 und 8 cm). Auch in der Ausführung gewisser Details fallen Unterschiede auf, und nicht zuletzt lassen sich drei verschiedene Qualitäten des Kalksteins feststellen. Deshalb gehen wir davon aus, dass die erhaltenen Fragmente nicht nur einer Säule, sondern mindestens zwei, wenn nicht sogar drei Palmsäulen (A. B. C) zugeordnet werden können. Der Säule A können 223 und die meisten der Blattfragmente zugeteilt werden, zur Palmsäule B gehört 238, und das Fragment 240 mit schmalem, gerundetem Verbindungssteg ist Teil der Säule C.

Ausserdem sind verschiedene Säulenschaftfragmente erhalten, die dasselbe Abschlussprofil und ähnliche Abmessungen wie 223 aufweisen, so z. B. 241 und 242. Der Säulenradius bewegt sich zwischen 29 und 31 cm, die Breite der einzelnen Schaftfacetten zwischen 8 und 8.7 cm. Die Steinqualität und die etwas gröbere Ausführung des Fragmentes 241 passen zum Blattfragment 238 der Säule B. Nur wenige Fragmente gehören zu bedeutend grösseren zwölfseitigen Säulen-

schäften, ihre Facetten haben eine Breite von 9.5 oder gar 12.5 cm.

Die Palmkapitelle aus der Rampe von Alt-Paphos sind auf Cypern keine Einzelstücke. Auf das Fundstück aus dem Bothros 17 im grossen Stadtheiligtum von Kition haben wir oben bereits hingewiesen. Das Material aus diesem Bothros entspricht nach Meinung des Ausgräbers den Funden der Bodenniveaus 2 A und 2 von Tempel 4, welche er den Zeitphasen 725–550 bzw. 550–350 v. Chr. zuordnet⁵⁸².

Das bereits mehrfach genannte Tonmodell eines einfachen heiligen Schreins aus einer Nekropole in Idalion zeigt auf der Hauptfassade ein monumentales, durch Ritzlinien mehrfach gerahmtes, offenes Tor (s. Abb. 18)⁵⁸³. Darin erscheint eine geflügelte weibliche Figur. Beidseits des Tores steht eine hohe Säule mit einem Blattkapitell. Die Blätter sind überhängend, ein plastischer Ring trennt den Säulenschaft vom Kapitell. Der Kapitellkörper ragt hier über die Höhe der Blätter hinaus, vergleichbar den kleinen Säulen 248 und 250 mit Blattkapitell aus der Rampe⁵⁸⁴. Die beiden Säulen stützen ein Vordach ab, das den Eingang schützt. Ähnlich wie die Palmsäulen des Tonmodells flankieren zwei Reliefpilaster mit zu Voluten stilisierten Blattkapitellen, sogenannten protoäolischen Kapitellen, die Eingänge der aus Stein errichteten und einen heiligen Schrein imitierenden Königsgräber 5 und 12 in Tamassos⁵⁸⁵. Auf den Blöcken mit den Reliefpilastern ruht eine Sturzplatte, die ein schmales Vordach über dem Eingang nachahmt.

Tonmodelle aus der Levante zeigen, dass Blatt- und Palmsäulen auch im Nahen Osten oft den Eingang eines sonst schlichten Kultgebäudes flankieren und ein schmales, den Eingang schützendes Vordach stützen⁵⁸⁶.

Pfeiler mit Palmen werden von Ezechiel in der Weissagung vom neuen Tempel und der heiligen Stadt beschrieben⁵⁸⁷. Damit können nur Pfeiler mit Palm- oder Blattkapitellen gemeint sein⁵⁸⁸. Die Palmsäule erscheint als Dekormotiv in Heiligtümern auch in anderen Passagen des Alten Testamentes, oft in Verbindung mit oder flankiert von Cheruben, den Mischwesen, die den Sphingen entsprechen. Die Palmen sind wie Lebensbäume, die – bewacht von geflügelten Mischwesen – als Metapher für »ewiges Leben«, für Unsterblichkeit stehen; sie gehören zur Sphäre der Gottheit⁵⁸⁹.

⁵⁸⁰ Karageorghis 1976, 190 f. (dt. Ausgabe) bzw. 140 (engl. Ausgabe) Abb. 105; Kition VI 1 (2005) Taf. 24 Nr. 4. 5; 26 Nr. 2. 4. 5; Kition VI 1 (2004) Taf. 16 Nr. 1: Fundplan Säule und Palmkapitell aus Bothros 17, »Floor 2A« (725–550 v. Chr.) und »Floor 2« (550–350 v. Chr.).

⁵⁸¹ Wilson 1975, 454; Tatton-Brown 1994, 75.

⁵⁸² s. o. Anm. 580.

⁵⁸³ Besprochen und von mehreren Seiten abgebildet bei Caubet 1979, bes. 94 Taf. 8, 1–3; Caubet 1998, 276 f. Nr. 409 Farbtaf. 409.

⁵⁸⁴ s. Kap. 7.1.

⁵⁸⁵ Walcher 2009, 4–8 Taf. 3–13 (Grab 5); 12 f. Taf. 14–17 (Grab 12).

⁵⁸⁶ Bretschneider 1991, z. B. Nr. 86–91 Abb. 79–84 a Taf. 90–95.

⁵⁸⁷ Ez. 40, 16. 22. 26. 31. 34. 37; 41, 18–20. 25; Keel – Uehlinger 1998, 194 f. § 107.

⁵⁸⁸ Petit 2011, bes. 29–33.

⁵⁸⁹ Petit 2011, 53–56.

Auf zwei Beispiele von möglicherweise freistehenden Säulen mit floraler Bekrönung in phönizisch geprägtem Kontext der frühen Eisenzeit macht Tatton-Brown in ihren beiden Artikeln aufmerksam⁵⁹⁰: Im 1. Buch der Könige werden zwei monumentale Säulen mit floraler Bekrönung beschrieben⁵⁹¹, die der Erzschmied Hiram, dessen Vater aus Tyros stammte, also ein Phönizier war, für den Tempel des Salomon angefertigt hatte und bei der Vorhalle des Tempels aufrichten liess. Die beiden Säulen erhielten von Hiram die Namen Jachin und Boas. Das zweite Beispiel eines freistehenden Palmsäulenpaars ist nach Tatton-Brown auf dem heute nur noch in einer Zeichnung im British Museum erhaltenen Relief aus dem assyrischen Palast des Sanherib (705–681 v. Chr.) in Niniveh bezeugt. Auf der Wandplatte ist ein palastartiges Gebäude dargestellt, in dessen Oberstock ein Tor von zwei freistehenden Blatt- oder Palmsäulen flankiert wird⁵⁹². Eine über den Kapitellen liegende Sturzplatte fehlt auf der erhaltenen Zeichnung⁵⁹³.

Blatt- oder Palmkapitellen begegnen wir in der phönizischen Kleinkunst sehr häufig, etwa auf Reliefs⁵⁹⁴, als Griff oder Stabkopf⁵⁹⁵, als Zwischenglied oder Abschluss einer Stütze⁵⁹⁶, aber auch an echten Fensterbalustraden⁵⁹⁷ sowie in der Möbelarchitektur⁵⁹⁸ aus dem assyrischen Palast in Nimrud. Blattkranzkapitelle des frühen 1. Jahrtausends aus Stein, die einer tatsächlichen Säulenarchitektur zugeordnet werden können, sind aus dem Nahen Osten indessen erst selten belegt⁵⁹⁹.

Die Griechen waren von der Palme ebenfalls beeindruckt. Obgleich diese in Griechenland nicht heimisch war, soll sie gerade die Umgebung von Heiligtümern geschmückt haben⁶⁰⁰. Es finden sich deshalb auch im griechischen, vor allem im ostgriechischen Raum Säulen mit palmartigen Blattkapitellen, freilich nicht zahlreich⁶⁰¹.

Das Vorbild zur Palmsäule ist in Ägypten zu suchen. Hier kommt die Palmsäule im Alten Reich auf und zeigt in stilisierter Form einen facettierten Säulenschaft, Seil-

schnürung und Palmwedel der Dattelpalme. Die ersten Palmsäulen sind in der 5. Dynastie in den Pyramidentempeln belegt. Seit der 18. Dynastie treten Palmsäulen häufiger auf, bisweilen auch als freistehende Säule aus Stein. Der im späten 6. Jahrhundert v. Chr. von Dareios erbaute Hibistempel in der Oase El-Charga zeigt die unseren Kapitellen zeitgleiche ägyptische Form des Palmkapitells⁶⁰²: Der polygonale Säulenschaft ist mit scharfen Kanten facettiert. Den Hals des Kapitells bildet eine fünffache Umschnürung, von der eine Schlaufe am Säulenschaft herabhängt. Die Umschnürung findet im flach gewölbten Ring/Rundstab und den je zwei darüber- und darunterliegenden Bändern unserer Säule die cyprische Entsprechung. Der Kapitellkörper der ägyptischen Palmsäule besteht aus aufrechtstehenden Palmwedeln, deren Enden im Gegensatz zu unseren Blättern in Spitzen auslaufen, die nur wenig nach aussen umbiegen. Der quadratische Abakus bildet mit dem Kapitellkern ein Stück; er ist wesentlich kleiner als der obere Durchmesser des Blattkranzes. Damit belastet der darüberliegende Architrav den Blattkranz nicht – im Gegensatz zu unserer Säule, wo die Blätter an ihrer höchsten Stelle und die das Blatt und den Kapitellkörper verbindenden Stege wahrscheinlich als Auflager für einen Architrav gedient haben. Die Palmsäule kommt in Ägypten bis in ptolemäische Zeit vor.

Polygonale, facettierte Säulenschaften sind in Ägypten und im Nahen Osten ein verbreiteter Typus. Im Material aus der Rampe von Alt-Paphos bilden sie gegenüber den zylindrischen Schäften klar die Mehrzahl. Wie die Schaftbasen ausgesehen haben, lässt sich kaum rekonstruieren. Es gibt Hinweise, dass der Säulenfuss ohne Profil war und direkt auf den Boden oder in eine einfache Basis gesetzt wurde, wie uns die Negativspuren auf der Basis 257 vor Augen führen. Das Ornementschema ‚flachgewölbter Rundstab zwischen je zwei Bändern‘ liess sich bisher nur als oberer Schaftabschluss belegen⁶⁰³.

590 Wilson 1975, 454 mit Anm. 84. 85; Tatton-Brown 1994, 75 mit Anm. 36.

591 1. Kön. 7, 20, wobei der ursprüngliche Text an dieser Stelle beschädigt und eine präzise Übersetzung deshalb schwierig ist (Übersetzung 1907–1931, Verlag der Zürcher Bibel [Zürich 1955]).

592 Harden 1962, 308 Nr. 50.

593 Die Quellen zu den von Tatton-Brown angeführten Beispielen sind sehr vage. Sie geben keine klare Auskunft zur Frage, ob sie freistehend waren oder eine architektonische Funktion hatten. Zu den Säulen Jachin und Boas vor dem salomonischen Tempel gibt es zwar eine umfangreiche wissenschaftliche Literatur, trotzdem bleiben ihre Benennung und ihre Funktion letztlich im Dunkeln.

594 z. B. auf Reliefs von Fenstern mit Blattsäulenbalustraden, s. u.a. BMC Nimrud Ivories, 173 C.12–C.15 Taf. 4.

595 BMC Nimrud Ivories, z. B. Taf. 77–79.

596 Thymiaterien: Morstadt 2008, bes. 240–244; s. auch weiter u. Kap. 7.1.

597 Walcher 2009, 67–72 und u. Kap. 10.1.

598 Curtis 1996, 167–180 Taf. 48. 53.

599 Stucky 1989; Stucky 2005b, bes. 281 Anm. 17; 284 Abb. 3.

600 Baumann 1999, 58 f.

601 So besitzen die Schatzhäuser von Klazomenai und Massilia in Delphi Frontsäulen mit Blattkapitellen (3. Viertel 6. Jh. v. Chr.). Zu den ionischen Schatzhäusern in Delphi: Gruben 2007, 188–196. Zu Palm- und Blattsäulen im griechischen Raum zusammenfassend Liliestolpe 1999, bes. 96–100. 126.

602 Boardman 2003, 92–94 Abb. 2. 60 a. b.

603 Dagegen werden im Eschmun-Heiligtum von Sidon die Wulstbänder am Schaftfuss der facettierten Säulen rekonstruiert, s. Stucky 2005a, 108.

Palmsäule A, weisser Kalkstein mit leicht rauer Oberfläche, Kapitellkörper

223 | Taf. 33, 2. 3; 34, 1

KA 2234. KA 2250 (KA 222 <R2>); KA 839AB. KA 843BC (KA 566 <R3>)

Max. erh. H 75; Säulenschaft: erh. H 21, Dm oben 31; B Facette 8.5; Kapitell: erh. H 54, Dm unten 31, Dm an Bruchstelle 55; B Blatt am unteren Kapitellrand ca. 8.2; L Einlassung ca. 7.8 cm

Kapitellkörper A mit Kranz von 12 Palmläppern und Teil des 12-seitigen, facettierten Säulenschaftes. Säule und Kapitell getrennt, Kapitell und Blätter aus einem Stück gearbeitet. 12-seitiger Facettenschaft, am oberen Schaftende Rundstab zwischen je 2 Bändern. Über den 12 Facetten des Schaftes steigen 12 Palmläppern auf, die sich etwa auf einem Drittel der Kapitellhöhe voneinander trennen (Kanal eines Steinbohrers?), sich bogenförmig nach aussen neigen und schliesslich mit ihren weit überhängenden Blattenden eine Art Schirm bilden. Schmale Stege verbinden die einzelnen Blätter auf der Oberseite mit dem Kapitellkern, um so die Stabilität zu gewährleisten. Die Blätter verbreitern sich von ca. 8.2 cm am unteren Kapitellrand auf 31 cm am äusseren horizontalen Blattrand. Die Blattwedel sind kompakt und fast ohne Details: Einzig der Blattstengel wird auf der Oberseite bis zum horizontalen Blattrand durch eine plastische Rippe angegeben, während auf der Unterseite die Mittelkante an der dicksten Stelle des Blattes den Stengel nachbildet. Eine horizontale schmale und längsrechteckige Einlassung oberhalb des unteren Kapitellrandes.

Lit.: Leibundgut Wieland 2014, 115 Taf. 20 b.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2234 und unter KA 2250 (mit Skizzen).

224 | Taf. 34, 2

KA 849 (KA 2 <R2>)

H max. 23, B max. 31; B erh. Blatt 13, L bzw. H erh. Blatt 14.5; B Verbindungssteg am Ansatz des Kapitellkörpers 6.8; Abstand zwischen den Stegen 4 cm

Nicht anpassendes Frgt. des Kapitellkörpers A (?) mit Rest zweier Palmläppern aus dem Bereich, wo sich die benachbarten Blätter zu trennen beginnen.

Fragmente von Palmläppern, die nach ihrer Dimension und Steinqualität dem Kapitellkörper von Palmsäule A zugeordnet werden, mit Rest des Verbindungssteges zum Kapitellkörper

225 | Taf. 34, 3–6

KA 1454AB (KA 1 <R3>). KA 1475 (KA 607 <R4B>)

Erh. L 30, erh. B 22, erh. B am vorderen Rand 15.5, rek. B max. am vorderen Rand 31; D des Blattes an der höchsten Stelle 9.8, D des Blattes am vorderen Rand 2.4 cm

Frgt. eines Palmläppes vom Ansatz des Verbindungssteges bis zum horizontalen vorderen Blattrand; Blattstengel als Rippe auf der Blattoberseite wiedergegeben.

226 | Taf. 35, 1–4

KA 573. KA 1284 (KA 1 <R3>)

Erh. L 46, H Blatt-UK bis OK Steg 23.5, erh. B vorne 25, erh. B hinten 10, D vorne 4.5 cm

Blattstengel als Rippe auf der Blattoberseite ein Stück weit erh.

227 | Taf. 35, 5. 7. 9. 10

KA 587 (KA 1 <R3>); KA 760 (KA 567 <R3>)

Erh. L 43, H max. Blatt-UK bis OK Steg 22, erh. B vorne 20, erh. B hinten 10.5, D vorne 8.2 cm

Blattstengel als Rippe auf der Blattoberseite ein Stück weit erh.

228 | Taf. 35, 6. 8. 11

KA 846 (KA 2 <R2>); KA 1087 (KA 569 <R3>)

Erh. L 40, H Blatt-UK bis OK Steg 15, erh. B hinten 13, erh. B vorne 21.5, D vorne 7.3 cm

Blattstengel als Rippe auf der Blattoberseite ein Stück weit erh.

229

KA 832 (KA 565 <R3>)

Erh. L 23, H Blatt-UK bis OK Steg 23, erh. B vorne 16, erh. B hinten 11 cm

230

KA 1054 (KA 2 <R2>)

Erh. L 18.5, H Blatt-UK bis OK Steg 20, erh. B vorne 15, erh. B hinten 12 cm

231

KA 1450 (KA 1 <R3>)

Erh. L 15, H Blatt-UK bis OK Steg 16, erh. B vorne 15.5, erh. B hinten 12.5 cm

232

KA 1451 (KA 1 <R3>)

Erh. L 17, erh. B vorne 14.5, erh. B hinten 11.5, D 15 cm

233

KA 1913 (KA 222 <R2>)

Erh. L 24, H Blatt-UK bis OK Steg 18, erh. B vorne 17, erh. B hinten 10.5, D vorne 10 cm

234

KA 3249 (KA 314 <R2>)

Erh. L 25, H Blatt-UK bis OK Steg 14.3, erh. B vorne 21, erh. B hinten 14, D vorne 7 cm

Fragmente von Palmlättern, die nach ihrer Dimension und Steinqualität dem Kapitellkörper von Palmsäule A zugeordnet werden, mit Blattstengel als Rippe auf der Blattoberseite

235

Inv.-Nr. auf Frgt. nicht erh. (KA o. FO)

Erh. L 26, B bei Beginn horizontaler Fläche 26, erh. B hinten 20, D hinten 9.5 cm

236

KA 2102 (KA 203 <R3>)

Erh. L 20, erh. B vorne 14, erh. B hinten 9, D hinten 9 cm

237

KA 2103 (KA 203 <R3>)

Erh. L 24, erh. B vorne 27, erh. B hinten 20, D 10 cm

Palmsäule B, weissgrauer Kalkstein mit löchriger Oberfläche

238

KA 143 (KA 617 <R4C>)

Erh. L 30, H Blatt-UK bis OK Steg 24, erh. B vorne 25, erh. B hinten 14, D vorne 12 cm

Frgt. Palmlatt mit Verbindungssteg; Dimension und Steinqualität vergleichbar dem Säulenfragment 241.

239

Inv.-Nr. auf Frgt. nicht erh. (KA o. FO)

Erh. L 23, erh. B vorne 25, erh. B hinten 13.5, D hinten 8.4, D vorne 8 cm

Frgt. Palmlatt mit Rippe auf der Blattoberseite; Dimension und Steinqualität dem Säulenfragment 241 vergleichbar.

Palmsäule C

240

KA 1036 (KA 565 <R3>)

Erh. L 30; H Blatt-UK bis OK Steg 14.5; erh. B vorne 15; D vorne 8 cm

Frgt. eines Palmlattes, fein geglättete Oberfläche. Verbindungssteg mit schmalem gerundetem Querschnitt.

6.2 Polygonale Säulenschäfte

Anzahl der Fragmente: 36

Nimmt man die Fragmente von grossen Säulenschäften zusammen, so lassen sich daraus nicht viele Exemplare ableiten.

Die Fragmente 241 und 242 sowie die Palmsäule 223 weisen einen durchschnittlichen Durchmesser von 29–31 cm und Schaftfacetten mit einer Breite von 8–8.5 cm auf. Sie dienen uns in der Folge als Richtmass.

Fragmente von 12-seitigen, facettierten Schäften mit oberem Abschlussprofil (breiter Rundstab zwischen je zwei schmalen Bändern oder Rundstäben)

241 | Taf. 36, 1

KA 132 (KA 1 <R3>)

Erh. H ca. 40, Dm oben ca. 29–30, B Facette Säule 7–9 cm

Weissgrauer Kalkstein mit löchriger Oberfläche, ähnlich den Blattfrgt. von Palmsäule B (238, 239).

242 | Taf. 36, 2

KA 93. KA 839C (KA 1 <R3>)

Erh. H 31, Dm oben ca. 29, B Facette 8.7 cm

243 | Taf. 36, 3. 4

KA 1181 (KA 568 <R3>)

Erh. H 42; Dm Rundstab 25.5; Dm Schaft oben 22.5, unten 25.5; B Facette oben 6, unten ca. 7; Dübelloch: Dm 5.5, T mind. 10.5 cm

Schaft auf der Unterseite gebr. und mit Gips zu einer horizontalen Auflagefläche ergänzt, sonst gut erh. Im Zentrum der Oberseite ein tiefes Dübelloch, dem Rand entlang in regelmässigem Abstand 3 weitere Dübellocher.

Säule des *Damotimos Philos(s)iwos* (O. Masson): Unterhalb des Abschlussprofiles eine in horizontaler Richtung rechtsläufig, tief und deutlich eingemeisselte syllabische Inschrift: auf elf Facetten je ein Zeichen, auf der zwölften Facette ein vertikaler Trennungsbalken. Fast alle Zeichen enthielten zum Zeitpunkt der Auffindung Reste der Bitumenfüllung. Vollständige Lesung nach Masson nicht restlos geklärt.

Lit.: Alt-Paphos 4, 25–27 Nr. 3 (mit Umzeichnung und Angaben zur Lit.) Taf. 5.

Weitere Fragmente von polygonalen Säulenschäften

244

KA 3463ABC (KA 619 <R1>); KA 190/KA 842C (KA 608 <R1>/KA 566 <R3>); KA 1385. KA 1393. KA 1728 (KA 2 <R2>); KA 1902. KA 1906. KA 1912. KA 2165B (KA 222 <R2>); KA 2153 (KA 222 <R2>); KA 3174 (KA 314 <R2>); KA 103/KA 131. KA 133. KA 261. KA 427. KA 567. KA 578AB. KA 640. KA 848 (KA 1 <R3>); KA 643. KA 1539 (KA 307 <R3>); KA 1062 (KA 565 <R3>); KA 822. KA 842A. KA 842B. KA 843A (KA 566 <R3>); KA 838 (KA 567 <R3>); KA 1045. KA 1077 (KA 568 <R3>); KA 1775 (KA 6 <R4A>); KA 289 (KA 3 <R4C>); KA 139AB (KA 617 <R4C>); KA 49ABC (KA 620 <R4C>)

33 Frgt. von polygonalen facettierten Schäften mit Dm >20 cm. Es wurden 8-, 12- und 16-eckige Schäfte festgestellt.

Unpubl. Dokument von KA 2153: Doc 1955-1 (mit Skizze).

6.3 Zylindrische und nicht bestimmbare Schaftfragmente

Anzahl der Fragmente: 38

In vielen Fällen bleibt wegen des schlechten Erhaltungszustandes und der stark zerstörten Oberflächen zweifelhaft, ob die Fragmente tatsächlich Teile eines Säulenschafes waren. Der Durchmesser beträgt rund 20 cm oder mehr, doch der effektive Durchmesser und damit das Format der Schäfte lassen sich oft nicht eindeutig bestimmen. Eine Reihe von ähnlichen, grob zylindrischen Steinen oder Schäften tragen Inschriften. Da T. B. Mitford zum Zeitpunkt der Ausgrabung Spuren von Brandverfärbung oder gar von verkohlten Resten auf der Oberseite von gewissen Stücken beobachtet hatte, nahmen er und in der Folge auch O. Masson an, »qu'il s'agit dans la plupart des cas d'autels à encens, de types très rudimentaires ...«⁶⁰⁴.

Zylindrische (?) Schäfte

245

KA 3806. KA 3831. KA 3833 (KA 296 <R1>); KA 3377. KA 3470. KA 3498. KA 3735. KA 3736 (KA 619 <R1>); KA 926 (KA 2 <R2>); KA 117 (KA 1 <R3>); KA 628 (KA 616 <R4C>); KA 152 (KA 617 <R4C>)

12 Frgt. von Schäften.

Nicht bestimmbare Schäfte

246

KA 3440. KA 3344 (KA 619 <R1>); KA 207 (KA 5 <R2>); KA 1879AB. KA 2256 A (KA 222 <R2>); KA 3524. KA 3525. KA 3526. KA 3527. KA 3529 (KA 223 <R2>); KA 816 (KA 2 <R2>); KA 85. KA 127. KA 252. KA 470. KA 591 (KA 1 <R3>); KA 326 (KA 565 <R3>); KA 4105. KA 4145. KA 4051 A (KA 504 <R4A>); KA 82 (KA 607 <R4B>); KA 161. KA 169. KA 180 (KA 617 <R4C>); KA 57 (KA 620 <R4C>); KA 3103 (KA 156 <A23>)

26 Frgt. in teilweise sehr schlechtem Erhaltungszustand, so dass deren Bestimmung nicht in jedem Fall gesichert ist.

247

KA 3060. KA 3061 (KA 296 <R1>); KA 3351. KA 3374 (KA 619 <R1>); KA 3118. KA 3177. KA 3268. KA 3269. KA 3272. KA 3323 (KA 314 <R2>); KA 769 (KA 2 <R2>); KA 3145 (KA 450 <R3>); KA 3133 (KA 156 <A23>)

13 Frgt., derzeit nicht auffindbar.

7 Kleine Säulen, Pfeiler, Ständer und Schaftfragmente (248–283, Taf. 36–40)

Die Funktion der kleineren Säulen, Pfeiler, Ständer und Schaftfragmente lässt sich wiederum kaum bestimmen. Denkbar ist, dass sie als eigenständige kleine Votivmonumente, ähnlich wie die obeliskenartigen Steinmale, als Stützen von Balustraden oder als Ständer von kleinen

Tischchen und Schalen, aber auch als einfache kleine Altäre gedient haben, auf welchen der Gottheit Weihgaben wie Körner, Früchte, Flüssigkeiten oder Duftessenzen in Rauchopfern dargebracht wurden⁶⁰⁵.

7.1 Oktogonale Säulen mit Blattkapitell

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 3

Typisch sind die sich nach oben stark verjüngenden, oktogonalen Säulenschäfte, die mit dem Kapitell in einem Stück gearbeitet sind. Das Kapitell besteht aus vier ausladenden und überfallenden Blättern⁶⁰⁶. Dieses Motiv verbindet sie mit den Blattsäulen in der Architektur, zu wel-

chen im Material der Rampe die Palmsäulen, aber wohl auch einige protoäolische Pfeiler und die Blattsäulchen der Balustraden auf den Fensterreliefs zählen. Die oktogonalen Säulchen mit Blattüberfall in diesem Unterkapitel und jene mit kelchförmigen Kapitellen im folgenden Unterkapitel sind annähernd gleich in der Grösse. Sie scheinen eine ähnliche Funktion gehabt zu haben. Denk-

⁶⁰⁵ Tatton-Brown schrieb dazu Olivier Masson: »[...] I am wondering whether some of my ›column drums‹ and ›capitals of small columns‹ are not rather small monuments in themselves like the inscribed ›cylindrical bomoi‹ (Brief vom 21.1.1983); und wenig später: »[...] To my group of ›miniature columns‹ belong those with lotus capitals and helmets [...]. Besides the more diagnostic

pieces there are a large number of simple ›column drums‹ [...]. The only explanation I can think of for this class of miniature columns is to put them alongside the stelai etc. and describe them as ex-voto.« (Brief vom 7.9.1983).

⁶⁰⁶ Wilson 1975, 453 f. mit Anm. 76–83.

bar ist, dass sie Schalen getragen haben, auf welchen Rauchopfer dargebracht wurden. Sie hatten damit eine vergleichbare Funktion wie die Bronzethymiaterien mit Blattüberfall, die auf Cypern, in der Levante und in phönizischen Gebieten des westlichen Mittelmeeres sehr verbreitet waren und sowohl auf zahlreichen Darstellungen als auch durch reale Funde belegt sind⁶⁰⁷. Auffallend ist, dass das Motiv des Blattüberfalls sowohl in der Architektur als auch an prunkvollen Möbeln und an Geräten vorkommt, die mit dem sakralen Bereich oder dem Umfeld des Königshofes verbunden werden können. Nach Morstadt⁶⁰⁸ sind Blattüberfälle in der Architektur und in architektonischen Darstellungen nicht vor dem 9. Jahrhundert v. Chr. anzutreffen, während sie an Räuchergeräten schon früher vorzukommen scheinen. Sie nennt dabei verschiedene frühe Beispiele, darunter auch ein Thymiaterion aus einem Grab aus Palaipaphos der cypro-geometrischen Phase I⁶⁰⁹.

Ähnliche Säulchen mit Blattkapitellen flankieren eine punische Stele mit Naiskosfassade in Mozia: Es sind kleine, nur bis auf Hüfthöhe der Figur in der Nische reichende und sich stark verjüngende Säulchen mit zwei übereinandergestellten Blattkapitellen, welche von einem weiteren Kapitell bekrönt werden⁶¹⁰.

Auf einem in Gold gefassten Skarabäus-Siegelring, der an einem silbernen Armreif befestigt ist und aus einem Grab des 5./4. Jahrhunderts in Sidon stammt, ist eine typische Opferszene abgebildet⁶¹¹. Darin erhebt sich zwischen einer Adorantin und einer auf einem Sphingen-Thron sitzenden Göttin ein Thymiaterion, dessen nach oben sich stark verjüngender Schaft mit einem Kapitell aus drei überhängenden Blattreihen geschmückt ist. Über dem Kapitell sitzt eine Doppelschale, aus welcher eine dünne Rauchsäule der Göttin entgegen emporsteigt. Das dargestellte Säulchen des Thymiaterions erinnert an unsere Steinsäulchen mit Blatt- oder kelchförmigem Kapitell.

248 | Taf. 37, 1–3

KA 2233 (KA 222 <R2>); KA 641 (KA 307 <R3>)

H 71, B oktogonale Säule 18.1, B Facette: unten ca. 7, oben ca. 5.2; Kapitell: Spannweite der gegenüberliegenden Blattspitzen 34, Dm Säulenstumpf über Blattkranz 13.5 cm

Oktogonaler Säulenschaft mit vierblättrigem Blattkapi- tell. Am Kapitellansatz gebr., zwei Blattspitzen fehlen. Ein Rundstab trennt den oktogonalen, sich nach oben verjüngenden Schaft vom Kapitell. Aus dem Kranz der 4 ausladenden, spitz zulaufenden Blätter wächst der zylin- drische Säulenstumpf.

Lit.: Wilson 1975, 453 Abb. 22 (Legende »KA 1046« nicht korrekt); Maier – Karageorghis 1984, 191 Abb. 176.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2233 (mit Skizze).

249 | Taf. 37, 4

KA 2151 (KA 203 <R3>); KA 1348 (KA 565 <R3>); KA 1350 (KA 568 <R3>)

H 73, B oktogonale Säule 20, B Facette: unten 8.3, oben 6; Kapitell: Spannweite gegenüberliegende Blätter 32, Dm Säulenstumpf über Blattkranz 15.5 cm

Wie oben 248. Gebr., Blattspitzen fehlen teilweise.

Lit.: 6. VB, 29 Abb. 5; Maier 1996, 128 Taf. 17, 1.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2151 (mit Skizze).

250 | Taf. 36, 5

KA 296 (KA 2 <R2>); KA 845 (KA 1 <R3>); KA 1779 (KA 607 <R4B>)

H 25.5, Spannweite der gegenüberliegenden Blattspitzen 62 cm

Vierblättriges Blattkapitell, am Blattansatz gebr., Rundstab und oktogonale Säule nicht erh., ovaler Säulenstumpf im Zentrum des Blattkranzes gebr. Das Blattfrgt. KA 296 ist derzeit separat aufbewahrt und am Originalkapitell durch eine Kopie aus Gips rekonstruiert.

Lit.: The Illustrated London News, April 18, 1953, 616 Abb. 7.

Unpubl. Dokument: KA 296: Doc 1950-1 chap. V (a) Nr. 6.

607 s. dazu ausführlich Niemeyer 1970; Morstadt 2008.

608 Morstadt 2008, 243 f.

609 Morstadt 2008, 244. 387 OF 1a/2 Taf. 28.

610 Lipiński 1992, 302 Abb. 232.

611 Gubel 1987, 41 f. 62 f. Kat. 11 Taf. 6, 11.

7.2 Oktogonale Säulen mit kelchförmigem Kapitell

Anzahl der Fragmente: 5

Minimale Anzahl der Exemplare: 2

Während **248–250** Kapitelle mit vier offenen, weit ausladenden Blüten- oder Palmläppern besitzen, bilden die Kapitelle von **251** und **252** einen polygonalen Kelch, welcher an einen Kranz von engstehenden, stilisierten und nur wenig ausladenden Blattflächen erinnert. Er setzt den polygonalen, sich stark nach oben verjüngenden Säulenschaft fort und mündet – jedenfalls bei **251** – in eine zylindrische Abschlussplatte. Säulenschaft und Kapitell sind in einem Stück gearbeitet. Die Form erinnert an die Schalen oder Aufsätze über einem Blattkapitell von phönizischen Thymiaterien⁶¹² und lässt sich wahrscheinlich auf die Grundform der ägyptischen Bouquet- oder Kompositkapitelle zurückführen, die seit dem Neuen Reich aus Holz gearbeitet und seit der Perserzeit in Stein verbreitet sind⁶¹³.

251 | Taf. 37, 6

KA 2150. KA 2164 (= KA 2201) (KA 222 <R2>)

H max. 45.5; Schaft: H 34, Dm unten 18, oben 8; B Facette: oben 3.5, unten 7; Kapitell: H 11, Dm ca. 18 cm

Oktogonale Säule mit oktogonalem kelchförmigem Kapitell. Teil des Kapitells weggebr.

Ein Rundstab trennt den oktogonalen, sich nach oben verjüngenden Schaft vom Kapitell. Die stilisierten,

leicht ausladenden Blattfacetten münden in eine zylindrische Abschlussplatte mit glatter horizontaler Oberseite. Standfläche des Schaftes der Außenkante entlang flach gearbeitet (Kontaktband), im Zentrum eine grob eingetiefe Mulde.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2150. KA 2164. KA 2201 (mit Skizzen, s. Abb. 14 a). Bereits Mitford bemerkte, dass er den Säulenschaft zweimal in seinem Fundbuch aufgenommen habe und KA 2164 identisch mit KA 2201 sei.

252 | Taf. 37, 5

KA 307 (KA 1 <R3>)

H 13, B 8.5, T 4.5, B Facetten 2.9 cm

Frgt. aus dem Bereich zwischen polygonalem Schaft und polygonalem kelchförmigem Kapitell. Vertikal gebr. oder vielleicht als Halbsäule gearbeitet?

Mit Rundstab zwischen Schaft und Kapitell.

253

KA 3202 (KA 314 <R2>); KA 4163 (KA 508 [Area B–W]). KA 4183 (KA 638 [W EXT – 6 CONT »unstratified«]).

3 Frgt. von oktogonalen, sich nach oben stark verjüngenden Säulenschäften. KA 4183: Standfläche der Außenkante entlang sauber flach gearbeitet, im Zentrum eine grob eingetiefe Mulde.

7.3 Weitere polygonale Säulen

Anzahl der Fragmente: 16

Minimale Anzahl der Exemplare: 6

Die Kanten der eingetieften Fläche auf der Oberseite der Basis **257** zeigen, dass der polygonale, facettierte Säulenschaft ohne Fussprofil direkt in die Basis eingesetzt wurde⁶¹⁴. Kleinere Säulen sind mit ihren Basen oft in einem Stück gearbeitet.

Mit zylindrischen Ringen am oberen oder unteren Schaftende

254 | Taf. 38, 1

KA 928 A (KA 567 <R3>)

H 19.5, Kapitell/Basis: H 16.5, Dm 20, Schaft: Dm 16, B Facette 5.5 cm

Frgt.: 3 breite und dicke Ringe als oberer oder unterer Abschluss einer kleinen polygonalen Säule.

⁶¹² Niemeyer 1970; Morstadt 2008, bes. 240–244; s. auch Mattheus 1992, bes. Abb. 13. 15. 16.

⁶¹³ Arnold 1980; Jaroši – Arnold 1984, bes. 347 (Kompositssäulen).

⁶¹⁴ Anders die Rekonstruktionszeichnung der facettierten Säulenschäfte orientalischer Tradition mit Wulstbändern am Schaft-

fuss aus dem Eschmun-Heiligtum in Sidon: Stucky 2005a, 108 Abb. 65. 66. In einer persönlichen Mitteilung machte mich Rolf A. Stucky jedoch darauf aufmerksam, dass das Profil des oberen Schaftabschlusses in Sidon ungewiss sei, da kein Fragment dem Übergangsbereich zwischen Säule und Kapitell eindeutig zugeordnet werden könne.

Mit rechteckiger Basis

255 | Taf. 38, 2

KA 1083 A (KA 569 <R3>)

H 32.5, Basis: H 14, B 20, T 18.5, B Facette 4.4 cm

Teil einer 16-seitigen Säule auf einer annähernd würfelförmigen Basis, in einem Stück gearbeitet. Säule gebr., Basis auf zwei angrenzenden Seiten leicht abgearbeitet (sekundär?), auch an der Säulenoberfläche sind einige Abarbeitungen erkennbar.

256 | Taf. 38, 3

KA 2100 (KA 222 <R2>)

H 30, Dm 8.5, Basis: H 14.5, B 12, T 8.5 cm

Teil eines polygonalen, sich nach oben verjüngenden Schaftes auf einer hochkant blockförmigen Basis. Säule und Basis in einem Stück gearbeitet. Säule oben gebr. Einfache Arbeit.

257 | Taf. 38, 4–6. 8

KA 1090 (KA 2 <R2>)

H 25, B Eintiefung für Säule 18.4; B Facetten (= unten an Basis) unterschiedlich 6–7.5, Basis an UK: B 30, T 31.5 cm

Separat gearbeitete, annähernd würfelförmige Basis einer oktogonalen Säule. Basis nur im Bereich über der Unterkante rundum erh., oberer Bereich weitgehend weggebr. Standfläche und Rand der Einlassung für die Säule teilweise erh.

Basis mit mindestens 2 horizontal umlaufenden, leicht erhabenen Leisten auf der Aussenseite; am Rand der Standfläche für die Säule Rest eines stärker vorkragenden, nicht mehr bestimmbaren Schmuckprofils. Kanten der eingetieften Fläche auf der Oberseite geben Hinweis auf eine oktogonalen Säule, wobei die Standfläche der Säule nicht im Zentrum des Basisblockes sitzt.

258

KA 1199 (KA 1 <R3>)

H 26, B 32, T 26 cm

Eckfragment eines rechteckigen Blockes mit leicht erhabenem Band auf der Aussenseite, stammt wahrscheinlich

von einem ähnlichen, separat gearbeiteten Basisblock wie 257.

Mit quadratischem Zapfen zum Einsetzen in eine Basis?

259

KA 1085 (KA 567 <R3>)

H 35.5, Dm 12, B Facetten 4.5–4.6, Zapfen: H 13.2, B 9.5, T 9 cm

Unterer Teil einer oktogonalen Säule, die in einen etwas schmaleren quadratischen Basiszapfen übergeht, dessen Oberfläche nur grob bearbeitet ist.

Polygonale Säulenschäfte

260

KA 215 (KA 2 <R2>)

H 18, Dm 13, B Facette 4–4.5 cm

Facettiertes Schaftfrgt. mit Rundstab als Abschlussprofil.

261

KA 2053 (KA 114 <A17>)

H 20, Dm 14, B Facette ca. 6–7 cm

Facettiertes Schaftfrgt.

Lit.: zum FO s. Alt-Paphos 6, 76 Anm. 224; 95 Anm. 290.

262

KA 1953 (KA 113 <A14>)

H 40, Dm oben 13, unten 14, B Facette ca. 5–6 cm

Facettiertes Schaftfrgt., oktogonal, sich nach oben leicht verjüngend.

Lit.: Alt-Paphos 6, 76 Anm. 227.

263

KA 1881 (KA 222 <R2>); KA 1265AB (KA 5 <R2>); KA 852 (KA 2 <R2>); KA 86. KA 1237. KA 1238 (KA 1 <R3>); KA 1179 (KA 571 <A23>)

7 Frgt. von polygonalen Säulenschäften.

7.4 Pfeiler

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 4

264 | Taf. 39, 1. 2

KA 232 (KA 5 <R2>); KA 3330 (KA 253 <B21>)

H 68, Schaft: unten 13×12.5 , oben 11×11 , Kapitell: H 10.3, 24×24 cm

Pfeiler in zwei Teile gebr., jedoch gut und vollständig erh. Die beiden Teile sind unterschiedlich verfärbt, was auf die weit auseinanderliegenden Fundstellen mit unterschiedlichen Lagerungsbedingungen zurückzuführen ist: Der obere Teil mit Kapitell (KA 3330) wurde in der kaiserzeitlichen Strassenvorlage der Torgasse gefunden, während der untere Teil (KA 232) aus einem spätklassischen Abschnitt im nordöstlichen Bereich des Rampenhügels geborgen wurde⁶¹⁵.

Sich leicht verjüngender Pfeiler mit quadratischem Querschnitt und Hohlkehlenkapitell, in einem Stück gearbeitet; Kapitell: Rundstab, Hohlkehle, darüber abgesetzte Abschlussplatte mit gerundeter Aussenseite. Standfläche glatt, intakt. Sehr sorgfältig gearbeitet.

265 | Taf. 38, 7

KA 1974 (KA 7 <R3>)

H 28.5, Schaft: B 8, T 6.5; Basis: B 9.5, T 10.5 cm

Pfeiler auf mittelhoher Basis, beide mit leicht längsrechteckigem Querschnitt; oben gebr. Schaft und Basis in einem Stück gearbeitet.

266

KA 1321 (KA 2 <R2>)

H 23, B 28, T 26 cm

Eckfrgt. mit dreistufigem Profil: rechteckige Basis oder Kapitell? Unterseite bzw. Oberseite fein geglättet.

267 | Taf. 38, 9

KA 716 (KA 2 <R2>)

H 19, B 8.5; T 9.3 cm

Unterer Teil eines kleinen Ständers mit leicht längsrechteckigem Querschnitt? Oben gebr. Standfläche glatt. Auf einer Breitseite ein mit 8 Linien eingeritzter Stern.

7.5 Konischer Schaft

Anzahl der Exemplare/Fragmente: 1

268 | Taf. 39, 4

KA 2165 A (KA 222 <R2>)

H 22.5, Dm unten 12, oben 7 cm

Oberer Teil eines stumpfkegelförmigen Schaftes, unten gebr., oben eine saubere horizontale Abschlussfläche. Am oberen Schaftende drei durch Furchen abgetrennte Ringe.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2165 (mit Skizze, s. Abb. 14 a).

615 s. o. Kap. 2.2.

7.6 Zylindrische Säulen mit Kapitell

Anzahl der Exemplare/Fragmente: 3

269

KA 192 (KA 608 <R1>)

H 22, Kapitell: H 7.5 cm

Oberer Teil eines kleinen Ständers mit abgesetztem Kapitell.

270 | Taf. 39, 5

KA 2238B (KA 222 <R2>)

H 23, Säule: Dm 13; Kapitell: oberer Dm 13 cm

Oberer Teil einer kleinen Säule oder Stütze mit Rundstab und einem nach oben sich kaum verbreiternden Kapitell (?). Oberseite flach.

271 | Taf. 39, 3

KA 2238 (KA 222 <R2>)

H 44.5, Schaft: Dm unten 14, oben 12; Kapitell: Dm 17 cm

Zylindrischer, zur Standfläche hin leicht ausschwingender Schaft eines Ständers (?) mit unterkehlttem, überhängendem Kapitell. Es wäre denkbar, dass auf dem Kapitell ursprünglich ein Kranz von überhängenden Blättern aufgemalt war, um die Wirkung eines Kapitells mit Blattüberfall zu erzielen. Über dem Kapitell setzt sich der Zylinder fort, sein Abschluss ist aber weggebr.; Standfläche ebenfalls weggebr.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2238 (mit Skizze).

7.7 Zylindrische Schäfte mit Abschlussplatte (Basis oder Kapitell?)

Anzahl der Exemplare/Fragmente: 8

Alle hier aufgeführten zylindrischen Schäfte sind mit ihren Abschlussplatten in einem Stück gearbeitet. Es bleibt unklar, ob es sich um die Basis oder ein einfaches Kapitell handelt.

Zylindrische Säulenschäfte mit Abschlussplatte

272 | Taf. 39, 6

KA 70 (KA 3 <R4C>)

H 18, Säule: Dm 14; Platte: H 5, Dm ca. 18 cm

Schaft mit Platte, darin eine kleine Einlassung. Platte nur teilweise erh.

273 | Taf. 39, 7

KA 318 (KA 1 <R3>)

H 17, Dm Schaft an Bruchstelle 11, Dm Platte 20 cm

Leicht konischer Schaft mit Platte, horizontale Plattenfläche glatt.

274 | Taf. 39, 8

KA 337 (KA 2 <R2>)

H 20, Dm Schaft 18, Dm Platte 29 cm

Schaft mit Platte, horizontale Plattenfläche leicht konkav mit runder tiefer Einlassung im Zentrum.

275 | Taf. 39, 9

KA 355 (KA 1 <R3>)

H 21, Dm Säule 16–17; max. Dm Platte ca. 24 cm

Schaft mit niedriger Platte. Schlecht erh.

276

KA 1946 (KA 222 <R2>)

H 46, Dm Schaft an schmalster Stelle 15; Dm Platte 31 cm

Leicht konischer Schaft mit Platte, Plattenfläche leicht konkav.

277

KA 2002 (KA 7 <R3>)

H 30.5, Dm an Bruchstelle 14.5, Dm max. ca. 19.5 cm

Leicht konischer Schaft mit Ansatz einer Platte, deren horizontale Fläche, soweit erh., leicht konkav ist.

Zylindrische Säulenschäfte mit rechteckiger Abschlussplatte

278

KA 196 (KA 5 <R2>); KA 1893 (KA 222 <R2>)

2 Frgt. von Schäften mit Platte. Oberfläche schlecht erh.

7.8 Fragmente von zylindrischen und nicht bestimmmbaren Schäften (Dm <20 cm)

*Anzahl der Fragmente: 29***279**

KA 3804. KA 3807. KA 3808. KA 3810. KA 3830. KA 3879 A (KA 296 <R1>); KA 3396. KA 3722 (KA 619 <R1>); KA 229. KA 231. KA 1268 (KA 5 <R2>); KA 1865 (KA 222 <R2>); KA 3522. KA 3523. KA 3530. KA 3531 (KA 223 <R2>); KA 84. KA 88. KA 512 A (KA 1 <R3>); KA 3962. KA 3965 (KA 504 <R4A>); KA 71. KA 241 (KA 3 <R4C>); KA 153AB. KA 158. KA 174. KA 175 (KA 617 <R4C>)

27 Frgt. In vielen Fällen bleibt wegen des schlechten Erhaltungszustandes (v. a. stark zerstörte Oberflächen) zweifelhaft, ob sie tatsächlich Teil einer kleinen zylindrischen Säule oder eines Ständers waren. Vielleicht ha-

ben einige auch als kleine rudimentäre Altärchen gedient, wie das schon für ähnliche, aber grössere Exemplare in Kap. 6.3 in Erwägung gezogen wurde. Das Format und der Durchmesser der Schäfte sind oft nicht klar zu bestimmen. An einigen Frgt. lässt sich die Verjüngung des Schaftes noch ablesen; an wenigen hat sich ein Rest eines glatten Abschlusses (Standfläche?) erh.

280

KA 3165. KA 3189 (KA 314 <R2>)

2 Frgt., derzeit nicht auffindbar.

7.9 Kleine Kapitelle

*Anzahl der Fragmente: 3**Minimale Anzahl der Exemplare: 2***281 | Taf. 40, 1–4**

KA 265 (KA 1 <R3>)

H 14.8, erh. B 17, T max. auf der Höhe des Knicks der vorkragenden Blätter 13.3, T Unterseite 6; Abakus: erh. T Oberseite 8 (nahe der Mittelachse), T am seitlichen Rand 4.5 cm

Teil eines kleinen länglich-schmalen Kapitells mit dreistufigem Abakus, in einem Stück gearbeitet. Die Tiefe des Kapitells und des Abakus verringert sich von der Mittelachse zu den Seiten hin. Auf der Kapitell-VS und -RS ein überhängendes Blatt in stark hervortretendem Relief.

282

KA 3721 (KA 619 <R1>)

H 9.8, Dm Schaft ca. 13.5, Dm Kapitell ca. 21.5 cm

Einfaches Kapitell in Form eines kegelförmigen Stumpfes mit Ansatz des (polygonalen?) Säulenschaftes.

283

KA 1955 (KA 113 <A14>)

Frgt. eines Kapitells, derzeit nicht auffindbar.

Lit.: zum FO s. Alt-Paphos 6, 76 Anm. 227.

8 Protoäolische Kapitelle und andere Schmuckaufsätze (284–305, Taf. 41–45)

8.1 Protoäolische Kapitelle

Anzahl der Fragmente: 18

Minimale Anzahl der Exemplare: 7

Die Bezeichnung ‚protoäolisch‘ ist irreführend, denn sie bezieht sich auf die formale Ähnlichkeit mit einer Kapitellform, die sich vor allem im Nordwesten Kleinasiens findet. Es gibt bereits eine grosse Reihe von Untersuchungen zur protoäolischen Kapitellform⁶¹⁶. Daraus geht deutlich hervor, dass die Vorbilder der cyprisch-protoäolischen Kapitelle in der Levante liegen. Da sich die Bezeichnung ‚protoäolisch‘ trotzdem durchgesetzt hat, halten wir an dieser Benennung einstweilen fest, obwohl es in der Forschung durchaus gute Vorschläge gibt, die Kapitellform nach der geographischen Herkunft oder der Region der grössten Verbreitung treffender zu bezeichnen⁶¹⁷.

Die protoäolischen Kapitelle und Kapitellfragmente aus dem Rampenschutt in Alt-Paphos sind – soweit es der Erhaltungszustand erkennen lässt – mit dem wenig tiefen, plattenartigen Schaft in einem Stück gearbeitet⁶¹⁸. Einzig 292 besitzt ein rechteckiges Zapfloch auf der Ka-

pitellunterseite; hier waren Kapitell und Schaft separat gearbeitet und danach zusammengefügt worden. Es lassen sich fünf Kapitellformen feststellen (Abb. 28. 29). Allen gemeinsam sind ein zentrales Dreieck, aus dessen schrägen Schenkeln Voluten wachsen, und horizontale Leisten oder Rundstäbe am Übergang zum Schaft sowie ein oft dreistufiger Abakus als oberer Abschluss. Einige Kapitelle sind auf beiden Breitseiten ausgestaltet, andere zeigen ihr Relief aber nur auf einer Seite. Blattzungen, manchmal in sehr stilisierter und kaum noch verständlicher Form, schmücken die obere und untere Rundung auf den Schmalseiten der Volutenschnecken.

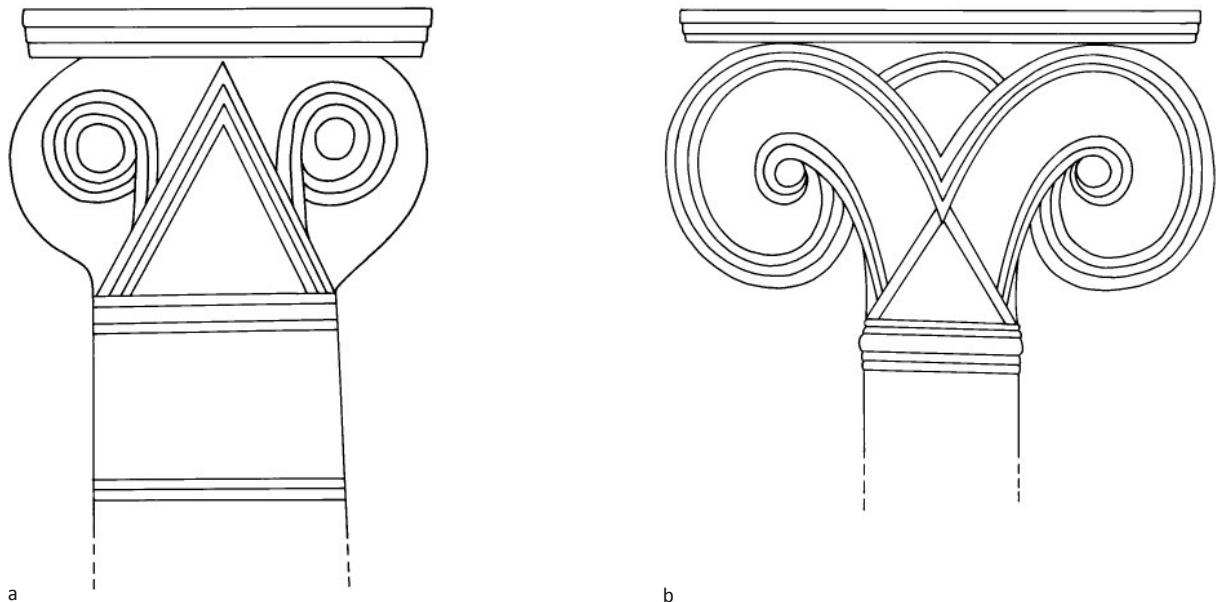
Form 1: vertreten durch 284. Der Dekor ist nicht plastisch gestaltet, sondern in die Oberfläche eingeritzt. Nur der Rundstab und der Abakus treten plastisch aus der Oberfläche heraus. Das Dreieck nimmt die ganze Höhe des Kapitells ein; aus den schrägen Schenkeln steigt die stilisierte Volute zunächst fast vertikal auf und rollt sich dann um das präzis kreisförmige Auge ein. Die Rückseite bleibt glatt.

⁶¹⁶ Eine auf den aktuellen Stand der Forschung gebrachte Übersicht mit Hinweis auf die ältere Lit. und eine breite darauf aufbauende Diskussion zu dieser Kapitellform findet sich bei Walcher 2009, 47–60, 122–137 Taf. 26–33.

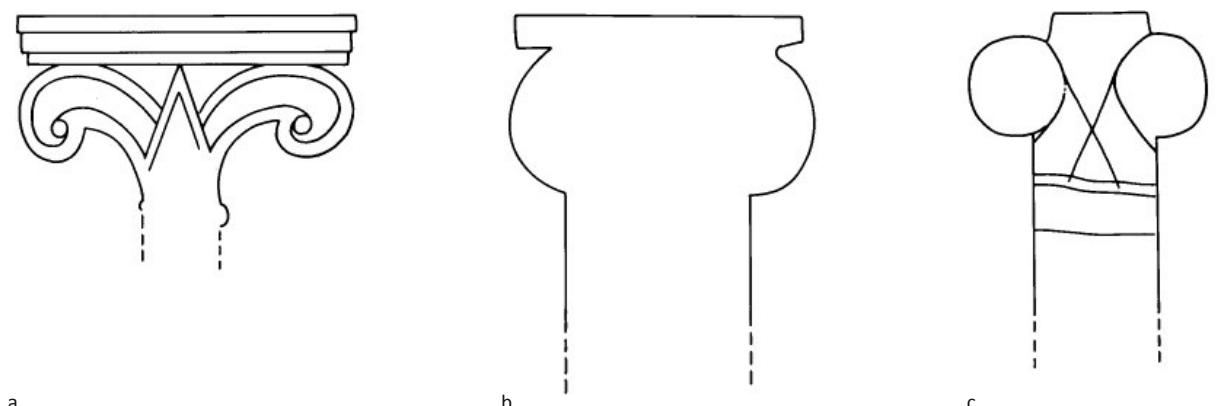
⁶¹⁷ Walcher 2009, 47 Anm. 408; Tatton-Brown nannte die Kapitelle in ihrem Catalogue 2003 »Proto-Ionic capitals« und in Wilson I 1972, 484–487 bzw. Wilson II 1972, 109–111 (Kat. K.1–12) ebenso wie in Wilson 1975, 454 (mit Anm. 87–89) »Volute capi-

tals«. Die komplexe Form des für Cypern charakteristischen Kapitells mit Schalenpalmetten über dem Dreieck und den Voluten nennt Myres »Cypriote capitals«, s. Myres – Ohnfalsch-Richter 1899, 164.

⁶¹⁸ Viele der hier im Katalog aufgeführten Frgt. sind bei Wilson II 1972, 110 unter G.7 aufgelistet und zusammengefasst; s. ausserdem Wilson 1975, 454 mit Anm. 87–89.



28 a. b Proto-Attic capitals: a. Form 1 (based on 284); b. Form 2 (based on 285)



29 a–c Proto-Attic capitals: a. Form 3 (based on 286); b. Form 4 (based on 290); c. Form 5 (based on 294)

Form 2: represented by 285. The decoration appears as a flat relief on both the front and back sides. The triangle only covers half the height. Two powerful, widely spreading volutes grow from the triangle to the top of the abacus and take up the space up to the abacus. On the front side in the niche between the two volutes a half-bull's head is shown.

Form 3: represented by 286. The decoration appears as a more plastic, more strongly developed relief, sometimes on both sides, sometimes only on the front side. The triangle covers the full height of the capital. The volutes are more slender and delicate, otherwise very similar to Form 2.

Form 4: represented by 290. The form is without relief and only on the outline of a Proto-Attic capital.

reduced. Was was the decoration originally like?

Form 5: represented by 294, the only example from an unspoiled archaic area of the ramp. The decoration appears as a flat relief on both the front and back sides. The small, pointed triangle only covers the central third of the column width and reaches only slightly above the level of the volute base. The engraved lines of the triangle's sides continue upwards and connect the triangle's apex with the saucer-shaped volutes, which are completely undivided and have a plastic, completely unstructured form. Even here the question arises whether the details were painted. The pilaster continues above the volutes into a cylindrical shape.

Die Formen 1, 2 und 5 werden von Einzelstücken repräsentiert, während Form 3 zweimal vertreten ist; Form 4 ist mit zehn Exemplaren am häufigsten dokumentiert. Drei Fragmente lassen sich nicht mehr zuordnen. Die in Cypern verbreitete Form mit Schalenpalmetten über dem Dreieck und Volutenpaar⁶¹⁹ kommt im Rampenmaterial nicht vor.

Je nach Grösse und Konzeption des Dekors (Rückseite mit oder ohne Dekor) sind für unsere protoäolischen Kapitelle auf den wenig tiefen, plattenartigen Schäften zwei Funktionen denkbar: Entweder waren sie als eigenständige Stelen aufgestellt, oder sie schmückten als Pilaster einen kleinen Bau. Der letzte Vorschlag kommt nur für jene Exemplare in Frage, die auf der Rückseite nicht verziert sind.

Auf Cypern kommt das protoäolische Kapitell in der frühen Archaik auf und lässt sich bis in das 5. Jahrhundert verfolgen. K. Walcher unterscheidet vier Formtypen des Kapitells, nur drei davon sind auf Cypern präsent⁶²⁰. Unsere Formen 1–5 sind Varianten ihres Typus 1, d. h. jenes Typus, der unter den frühesten auf Cypern bekannten Exemplaren bereits bezeugt ist.

Die Fundorte und Kontexte der meisten protoäolischen Kapitelle auf Cypern lassen kaum Rückschlüsse auf ihre ursprüngliche Aufstellung zu. Viele wurden in Nekropolen – hier oft in sekundärer Verwendung – und im Bereich von Heiligtümern gefunden. Neue Funde zeigen, dass sie auch im Rahmen der Palastarchitektur in Erscheinung traten⁶²¹.

Einen Eindruck des repräsentativen und monumentalen Charakters erhält man in Tamassos, wo sich die einzigartige Gelegenheit bietet, solche Kapitelle in ihrem ursprünglichen Kontext zu sehen: Hier flankieren zwei kräftige, im Relief dargestellte Pilaster mit protoäolischen Kapitellen den Eingang zweier monumental er, aus Stein gebauter Gräber (Nr. 5. 12). Walcher⁶²² konnte mit überzeugenden Argumenten zeigen, dass die Gestaltung der beiden Grabbauten wichtige Elemente der Sakralarchitektur aufnimmt, so dass der Eindruck entsteht, es würde ein kleiner Sakralbau imitiert. Ein einfaches Tonmodell eines kleinen Schreines aus Amathous bestätigt,

dass solche Pilaster mit protoäolischen Kapitellen den Eingang flankierten⁶²³.

Mit den beiden Königsgräbern von Tamassos und dem kleinen tönernen Schreinmodell aus Amathous wird deutlich, dass die protoäolischen Kapitelle aus der Rampe von Alt-Paphos sowohl in den sakralen als auch in den sepulkralen Bereich passen. Der Kontext der Rampe erlaubt jedoch keine abschliessende Zuordnung, denn zum einen lagen in der Umgebung ausgedehnte Nekropolen, und zum andern wird in nicht allzu grosser Entfernung vor dem Nordost-Tor das zerstörte Heiligtum vermutet.

Der Ursprung der cyprischen Kapitelle führt uns wiederum in die Levante. Parallelen finden sich an verschiedenen Orten. Protoäolische Kapitelle schmücken Pfeiler oder Pilaster, die Stadttore und Toranlagen von Tempeln und Palästen flankieren⁶²⁴. In der phönizischen Klein-Kunst erscheinen sie auf den Elfenbeinarbeiten des 9. und 8. Jahrhunderts, die wahrscheinlich als wertvolle Appliken die Einrichtungen in den Königspalästen von Samaria und Nimrud schmückten, was wiederum die Verbindung der Kapitellform mit dem Kontext eines Königspalastes herstellt. Die Pfeiler oder Pilaster mit protoäolischen Kapitellen sind außerdem auf den phönizisch-punischen Stelen aus dem westlichen Mittelmeerraum präsent, wo sie ebenfalls Darstellungen von heiligen Schreinen oder Kultbauten rahmen. Hier sind die protoäolischen Kapitelle oft auch mit ägyptisierendem Gebälk aus Hohlkehle und Fries mit stilisierten Uräusköpfen kombiniert⁶²⁵. Hinter dem protoäolischen Volutenkapitell steht ein pflanzliches Motiv. Es besteht kaum Zweifel, dass es sich dabei um eine verkürzte Variante des stilisierten Lebensbaumes handelt, dem in der Levante eine wichtige Rolle zukommt⁶²⁶.

284 | Abb. 28 a Taf. 41, 1–3

KA 464AB. KA 1209 (KA 1 <R3>); KA 1198 (KA 2 <R2>)

H max. ca. 80, T 10–10.5; Kapitell: H inkl. Abakus 43.5, H des Dreiecks 34.5, halbe B des Kapitells 30.5; Pilaster: B unten an Bruchkante 36.5, oben am Übergang zum Kapitell 35 cm

⁶¹⁹ Beispiele dazu bei Walcher 2009, 124–134 Taf. 26–30.

⁶²⁰ Walcher 2009, 47–50.

⁶²¹ Idalion: zwei mächtige protoäolische Kapitelle – heute im Lokalmuseum – wurden im Bereich des monumentalen westlichen Tores des weiträumigen Palastkomplexes gefunden. Der Palast wurde vom Department of Antiquities unter der Leitung von Dr. Maria Hadjicosti ausgegraben; die Publikation des Grabungsbefundes wird derzeit vorbereitet. Für den Hinweis danke ich Maria Hadjicosti. Zu den Ausgrabungen s. Hadjicosti 1997 oder <<http://www.mcw.gov.cy/mcw/da/da.nsf/All/E13B227406458D70422577AE0045B165?OpenDocument>> (Press Release: The Excavations of the Department of Antiquities at Idalion-Ampileri, 2012 [2014]); Amathous: Walcher 2009, 51. 133 Kat. III.70.

⁶²² Walcher 2009.

⁶²³ CAAC VI, 61 Nr. 5 Taf. 34,4; Details besser erkennbar bei Betancourt 1971, 427 f. Taf. 91, 1. 2.

⁶²⁴ Walcher 2009, 52–55.

⁶²⁵ s. stellvertretend die gut erhaltene Stele aus Sulcis (Sardinien): Harden 1962, 306 Nr. 34 Abb. 34. Zu den Stelen aus dem westlichen Mittelmeerraum s. auch Kap. 5.4.

⁶²⁶ s. dazu auch die Säulen mit Palmkapitell in Kap. 6.1 und die kleinen Säulen mit Blatt- oder kelchförmigem Kapitell in Kap. 7.1 und 7.2. Zusammenfassend auch Walcher 2009, 58 und Petit 2011, 71.

Teil eines Pilasters oder Stelenschaftes mit protoäolischem Kapitell, Form 1. Nach der Ausgrabung von 1951 wurden zunächst nur die 2 zusammenpassenden Frgt. 284c und 284d registriert (s. Kouklia 1951, 61 Nr. 4: KA 1198, KA 1209). Später liessen sich 3 weitere Frgt., nämlich die Pfeilerfrgt. 284a und 284b sowie das Eckfrgt. des Abakus 284e, anpassen, wogegen der r. Schenkel des Dreiecks mit Ansatz der Volute 284c vor 1969 verloren gegangen sein muss. Erh. sind heute: l. Volute, l. Schenkel des zentralen Dreiecks, Teil des Abakus und oberster Bereich des Pfeilers (284a, b, d, e).

Kapitell mit Relief auf 3 Seiten. VS: Die Voluten steigen senkrecht aus den schrägen Schenkeln eines nahezu gleichseitigen Dreieckes auf und rollen sich um das kreisrunde Auge; darüber ein dreifach gestufter Abakus, dessen Stufen von unten nach oben immer breiter werden. Voluten und Dreieck mit vier sorgfältig eingekerbten parallelen Linien wiedergegeben. Auf der Schmalseite der Volute zu Streifen vereinfachte Volutenpolster eingekerbt, dazwischen ein leicht eingetieftes, horizontales Band; RS ohne Relief.

Pilaster mit Relief auf 3 Seiten: eingekerbte, waagrechte Linien; das Dreieck des Kapitells erhebt sich über dem üblichen Abschlussprofil aus Rundstab zwischen zwei schmalen Leisten; RS ohne Reliefdekor.

Lit.: Kouklia 1951, 61 Nr. 4; Maier 1972, 25 Taf. 4, 4 (links).

285 | Abb. 28 b Taf. 42, 1–3

KA 655 (KA 567 <R3>); KA 1004 (KA 568 <R3>); nicht anp., aber da zugehörig: KA 1883 (KA 222 <R2>)

Kapitell: H max. (inkl. Abakus) 40, erh. B 45, T 16; Abakus: H 7.5 (VS), H 7 (RS), T 21; Pfeiler: erh. H 44, B 28.5, T 18.5 cm

Teil eines Stelenschaftes mit protoäolischem Kapitell, Form 2. Die Kapitellfrgt. und das Schaftfrgt. mit Ansatz des Dreiecks passen nicht lückenlos zusammen, gehören aber ohne Zweifel zum selben Stück. Es fehlen nahezu die ganze l. Volute sowie ein Teil der r. Volute, die Dreiecksspitze und der untere Bereich des Schaftes.

Kapitell mit Relief auf VS und RS: das Dreieck nimmt nur etwa die halbe Kapitellhöhe ein; breite, eingeritzte Voluten steigen aus den doppelt geritzten Schenkeln des zentralen Dreiecks steil auf; im Feld zwischen den Voluten ein dreifach geritzter Bogen, der jedoch nur auf der VS erscheint. Voluten mit 4 sorgfältig eingekerbten parallelen Linien wiedergegeben. Dreifach gestufter Abakus. Die seitlichen Reliefs sind nicht erh.

Schaft mit Profil auf 4 Seiten: übliches Profil mit breitem zwischen schmalen Rundstäben am Übergang zwischen Schaft und Kapitell.

Lit.: KA 1004: Kouklia 1951, 59 Nr. 3; KA 1004, KA 1883: Maier 1972, 25 Taf. 4, 4 (rechts).

286 | Abb. 29 a Taf. 43

KA 26 (KA 565 <R3>); KA 294 (KA 1 <R3>)

H 31.8, B 46.6, T 16.4 cm

Protoäolisches Kapitell mit Ansatz des Pfeilers, Form 3. Auf der Höhe des Pfeilerabschlussprofiles gebr., Oberfläche stellenweise stark bestossen und abgeschlagen.

Kapitell mit Relief auf 4 Seiten. VS und RS: im Zentrum doppelt gekerbtes spitzes Dreieck, aus dessen Schenkeln die Voluten wachsen; kleine, kreisrunde Volutenaugen. Über den Voluten dreistufiger Abakus. Auf den Schmalseiten Volutenpolster. Relief nicht einfach eingekerbt, sondern plastisch gestaltet.

Lit.: Kouklia 1950a, 29 f. Abb. 5; Kouklia 1950b, 60 Nr. 1 Taf. 10 c; Kouklia 1951, 59 unter Nr. 3 erwähnt; 2. VB 675 f. Abb. 4; Wessenberg 1971, 68 Abb. 133; Maier – Karageorghis 1984, 191 Abb. 177; Walcher 2009, 132 Kat. III.63 Taf. 32, 1.

Unpubl. Dokumente: Dok 1950-1 chap. V (a) no. 1.

287 | Taf. 42, 4

KA 1714 (KA 307 <R3>)

H 37; Abakus: erh. B 21, T 17; Volute: T 14 cm

Frgt. eines protoäolischen Kapitells, Form 3: Teil der r. Volute mit Abakus.

Kapitell mit plastisch gestaltetem Relief auf der VS und den Seiten; RS glatt. Volute mit Volutenpolster. Glatter, stufenloser Abakus auf VS und RS vorspringend.

288

KA 2241AB (?) (KA o. FO)

H 21.5, B 44, T 16.6 cm

2 anpassende Frgt. eines protoäolischen Kapitells mit Relief auf VS und RS, Form nicht bestimmbar; Schmalseiten nicht erh. Abakus auf einer Breitseite doppelt, auf der anderen dreifach gestuft. Oberflächen schlecht erh., deshalb keine Details des Reliefs erkennbar.

Die Inv.-Nr. KA 2241 scheint nachträglich auf das Frgt. aufgetragen worden zu sein und entspricht nicht der ursprünglichen Nr. nach der Ausgrabung. Unter KA 2241 verzeichnete Mitford in seinem Fundbuch von 1955 (Dok 1955-1) nämlich die Stele 128, die seit der Wiederaufnahme der Grabung im Jahr 1969 die Inv.-Nr. KA 55 trägt und sowohl unter KA 55 als auch unter KA 2241 im Inventar erscheint.

289 | Taf. 44, 1

KA 1197 (KA 569 <R3>)

H 27, B 33, T 12; Schaft: B 14.1, T 12; Abakus: H 5.1, B 31.5, T 11.5; Voluten: H 11.5 cm

Teil eines Stelenschaftes mit protoäolischem Kapitell, Form 4. Kapitell und Schaft glatt und ohne Relief bis auf Kehlrinne zwischen Abakus und Kapitell. Abakus nicht gestuft. Brandverfärbungen?

290 | Abb. 29 b Taf. 44, 2

KA 1910 (KA 222 <R2>)

H 45, B 39, T 11; Schaft: B 23.5; Abakus: H 4.5, B 37, T 11; Voluten: H 17.5 cm

Teil eines Stelenschaftes mit protoäolischem Kapitell, Form 4. Kapitell und Schaft glatt und ohne Ritzdekor. Abakus nicht gestuft. Brandverfärbungen?

291 | Taf. 44, 6

KA 1961AB (KA 222 <R2>)

H 45, B 48.2, T 12.5; Schaft: B 27.5, T 11.5; Abakus: H 8.4, B 47.5, T 12.5; Voluten: H 16 cm

Teil eines Schaftes mit protoäolischem Kapitell, Form 4. Glatt und ohne Ritzdekor bis auf Kehlrinne zwischen Abakus und Kapitell. Abakus nicht gestuft.

292 | Taf. 44, 3–5

KA 897 (KA 1 <R3>)

H 22, B 31, T 17; Abakus: H 7; Eintiefung auf Unterseite: B 5.8, L 7.5, T 3.6 cm

Eine Hälfte eines protoäolischen Kapitells, die andere Hälfte weggebr., Form 4. Abakus nur auf der Schmalseite dreigestuft, vorne und hinten wie Kapitell glatt und ohne Ritzdekor. Kapitell und Schaft getrennt gearbeitet und zusammengesetzt: die rechteckige Vertiefung auf der Kapitellunterseite diente zur Verzapfung.

Lit.: Kouklia 1951, 59 unter Nr. 3 erwähnt.

293

KA 405 (KA 1 <R3>)

H 23.4, T 16.5; Abakus: H 6.4, B 22.3 cm

Frgt. eines protoäolischen Kapitells, Form 4: Volute und Abakus. Glatt und ohne Ritzdekor; Kerbe zwischen Abakus und Kapitell zufällig oder absichtlich? Abakus nicht gestuft. Brandverfärbungen.

294 | Abb. 29 c Taf. 45, 1. 3

KA 1282 (KA 130 <R1>)

H 45; Schaft: unten B 18, T 12.4, oben B 14, T 11.8; Kapitell: B 33.3, T 11.8 cm

Teil eines Stelenschaftes mit protoäolischem Kapitell, Form 5. Anstelle des Abakus ein Zylinderstumpf. Ritzdekor beidseitig (VS und RS). Kapitell: im Zentrum kleines, spitzes Dreieck, dessen schräge Schenkel sich nach oben fortsetzen und die Dreiecksspitze mit den runden, scheibenförmigen Voluten verbinden. Am oberen Schaftende 3 ungefähr waagrechte Linien eingekerbt, 2 davon setzen sich auf den Schmalseiten fort.

Lit.: Maier 1996, 128 Taf. 17, 2.

295

KA 1891 (KA 222 <R2>)

H 23.5, B 16; T Abakus 11.5, T Volute 10.2 cm

Frgt. eines protoäolischen Kapitells, Form 4: Volute und Abakus. Glatt und ohne Ritzdekor, Abakus leicht vorkrugend, aber nicht gestuft.

296

KA 1892 (KA 222 <R2>)

H 27, B 27, T 9.5 cm

Teil eines Stelenschaftes mit Volute eines protoäolischen Kapitells, Form 4. Kapitell und Schaft glatt und ohne Ritzdekor.

297

KA 234 (KA 2 <R2>)

H 25, B 21, T 15.5; H Abakus 7.5 cm

Frgt. eines protoäolischen Kapitells, Form 4: Volute und Teil des Abakus. Glatt und ohne Relief, Abakus nicht gestuft.

Lit.: Kouklia 1950b, 60 unter Nr. 1 erwähnt, wobei die Autoren die eine Seite mit Relief sehen: »[...] it is carved on one face only«; Walcher 2009, 132 Kat. III.64.

298

KA 92 (KA 1 <R3>)

H 29, B 14, T 10; H Abakus 5.5 cm

Kleines Frgt. einer Volute mit Abakus eines protoäolischen Kapitells, Form 4 (?). Oberfläche stark abgerieben.

299

KA 52 (KA 620 <R4C>)

H 14, B 22.5, T 22.5 cm

Volutenfrgt. eines protoäolischen Kapitells? Oberfläche nur auf der Seite intakt.

300

Inv.-Nr. auf dem Objekt nicht erh. (FO KA nicht gesichert)

H 24.5, B 27 cm

Frgt. eines protoäolischen Kapitells mit Volute und Teil des Abakus, Form 4. Glatt und ohne Ritzdekor.

301

KA 204 (KA 2 <R2>)

Frgt. eines protoäolischen Kapitells (?) mit Ritzdekor vergleichbar 284 (?), derzeit nicht auffindbar.

8.2 Voluten-Palmetten-Anthemion

Anzahl der Exemplare: 1

Das Voluten-Palmetten-Anthemion **302**, das einzige, das im Rampenschutt zum Vorschein kam, hat wahrscheinlich einen einfachen Stelenschaft geschmückt. Es erinnert an die archaischen palmettenbekrönten Grabstelen, die in Samos⁶²⁷ und in Attika⁶²⁸ vor der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. entwickelt wurden und während der zweiten Hälfte des Jahrhunderts eine Blütezeit erlebten. Es ist durchaus möglich, dass auch unser Voluten-

Palmetten-Anthemion ursprünglich aus einer der nahen Nekropolen stammt.

302 | Taf. 40, 5

KA 1128 (KA 1 <R3>)

H 44, B 25, T 11.5 cm

R. Teil eines Voluten-Palmettenanthemions, im Voluten-Auge ein kleines Loch. RS glatt.

Dat.: 2. Hälfte 6. Jh.

8.3 Kulthörner

Anzahl der Exemplare: 2–3

Die Aufsätze, die an die Form von Stierhörnern erinnern, sind ein göttliches Symbol, das in der ägäischen Welt der späten Bronzezeit an verschiedenen Orten bezeugt ist. Die sog. Kulthörner (‘horns of consecration’) sind auch für das spätbronzezeitliche Cypern bekannt und kommen beispielsweise in Kition im Temenos A und B, in Myrtou Pighades⁶²⁹, aber auch im Aphrodite-Heiligtum I von Alt-Paphos⁶³⁰ vor. Wahrscheinlich haben sie Altäre oder Pfeiler gekrönt. Sie werden mit dem Kult einer weiblichen Gottheit und mit Aktivitäten, die Frauen betreffen, verbunden⁶³¹. Aus der Levante sind zudem Opferständer und Hausmodelle erhalten, die mit Kulthörnern geschmückt sind⁶³². Der Kontext der zwei fast vollständig erhaltenen Kulthörner und des Fragments vielleicht eines dritten Kulthornes – alle aus nacharchaischen oder gestörten Abschnitten in der Rampe – trägt leider nichts zu einer präziseren Auswertung bei. Sie sind jedoch bemerkenswert und dürfen wohl zu den ältesten Fundstücken aus der Rampe zählen. Sie heben sich ausserdem durch ihr Ornamentband an der Unterkante der Vorderseite hervor. Hier erscheinen zwei spiegelbildlich angeordnete Volutenhälften im Relief, wobei nicht die Volutenhälften aus der Oberfläche hervortreten, sondern ihr Hintergrund ist in die Oberfläche eingetieft.

303 | Taf. 40, 6

KA 2202 (KA 222 <R2>)

H 18.5, B 32.5, T 10.6 cm

Kulthörner vollständig erh. Alle Oberflächen einschliesslich der Unterseite fein geglättet. VS: Ein Streifen entlang der Unterkante ist bis auf zweinoppenartige Gebilde sorgfältig zurückversetzt; wahrscheinlich handelt es sich um ein Relief von zwei spiegelbildlich angeordneten Volutenhälften wie auf **304**. Einarbeitung (zur Fixierung?) im Zentrum der RS.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2202 (mit Skizze).

304 | Taf. 40, 7

KA 2105 (KA 203 <R3>)

H 13.5, B 27, T 14.3 cm

Kulthörner, der Länge nach in zwei Hälften gebr., Hornenden abgebr. Alle Oberflächen einschliesslich der Unterseite fein geglättet. VS: In einem schmalen vertieften Streifen entlang der Unterkante treten in flachem Relief zwei spiegelbildlich angeordnete Volutenhälften hervor.

305

KA 1788 (KA 6 <R4A>)

Kulthörner? Verschollen.

627 Freyer-Schauenburg 1974, 174–183 Nr. 88–101 Taf. 72–75.

628 Richter 1961, bes. 37–45 Nr. 54–63 Abb. 137–147.

629 Bretschneider 1991, 76 Anm. 334 (Levante); 335 (Cypern, Ägäis); Webb 1999, 176–179. Myrtou Pighades: Bretschneider 1991, Taf. 124; Kition: Kition V (Plates) Taf. 104, 4.

630 Maier – Karageorghis 1984, 99, 101 Abb. 85.

631 Smith 2009, 160 Abb. IV.29.

632 Bretschneider 1991, 74–80 bes. Taf. 48–51. 123.

9 | Votivaltäre (306–325, Taf. 45–48)

Die hier zusammengetragenen Altäre bestehen aus einem zumeist profilierten Altarkopf und einem rechteckigen, polygonalen oder zylindrischen Schaft. Eine Basis ist nicht zwingend, meist endet der Schaft in einer einfachen Standfläche.

Kleine Altäre, gerade wenn sie stark fragmentiert erhalten sind, sind schwierig zu erkennen. Kaum Zweifel besteht, wenn sie auf ihrer Oberseite eine flache, schalenartige Vertiefung haben oder Verfärbungen zeigen, die auf ein Brandopfer hindeuten. Zu den Räucheraltären

(Thymiaterien) muss wahrscheinlich mancher kleine Pfeiler und Schaft oder die eine oder andere kleine oktagonale Säule mit Blatt- oder kelchförmigem Kapitell aus Kapitel 7 hinzugezählt werden. Möglicherweise diente auch eine Reihe von einfachen, nur grob zylindrisch zugehauenen Schäften aus den Kapiteln 6.3 und 7.8 als rudimentäre Votivaltäre, wie schon T. B. Mitford und O. Masson vermutet haben⁶³³. Als Träger von Inschriften sind sie charakteristisch für das Fundmaterial aus der Rampe, während sie aus Kouklia-Rantidi nicht bekannt sind.

9.1 Ägyptisierende Hohlkehle mit Rundstab oder Leiste als Kopfprofil

Anzahl der Exemplare: 6

Das Kopfprofil setzt sich aus einer oft kräftigen, schmalen Leiste oder einem Rundstab, einer Hohlkehle und

einer hohen Abschlussplatte zusammen. Altarkopf und Schaft sind in der Regel aus einem Stück gearbeitet. In die Abschlussplatte ist eine flache Vertiefung eingearbeitet, in welcher das Rauchopfer vollzogen worden ist.

⁶³³ Alt-Paphos 4, 9: »ce sont divers types de pierres qui ont pour trait commun d'être grossièrement circulaires, avec des signes gravés, de deux à plusieurs caractères; il existe aussi des exemplaires non inscrites; le travail en est souvent très grossier. [...] Effec-

tivement, on peut admettre qu'il s'agit dans la plupart des cas d'autels à encens, de type très rudimentaire, et pour de nombreux exemplaires, des traces de carbonisation à l'extrémité supérieure ont été relevés par Mitford.«

Ähnliche Votivaltäre sind im ganzen phönizischen Raum verbreitet⁶³⁴. Die Profilabfolge findet sich hier aber auch an Pfeilerkapitellen, als Mauerbekrönung, an Sockeln, Stelen und kleinen Basen, die als Unterbau für Votiv- oder Kultfiguren oder möglicherweise auch als eigenständige Kultobjekte dienten⁶³⁵. Der Ursprung liegt in Ägypten, wo die Hohlkehle und der Rundstab gängige Schmuckelemente der Bekrönung von Mauern, Toren, Stelen, Särgen und Kastenmöbeln, aber auch von Sockeln und Basen waren und vermutlich auf pflanzliche Formen wie geschwungene Palmwedel und Rohrstengel zurückgehen. Die schmale kantige Leiste anstelle des Rundstabes ist eine Umsetzung, die gerade in phönizisch und punisch geprägten Gebieten, aber auch auf Cypern, typisch ist⁶³⁶. An unseren Altären ist die Hohlkehle bisweilen zu einer schmalen, tiefen Rinne oder Hohlleiste verkümmert.

306 | Taf. 45, 2. 4

KA 198 (KA 5 <R2>)

H 48, H Schaft 33, H Altarkopf 9, Basis: H 6, B 16, T 14.5; T Vertiefung auf Oberseite 2 cm

Kleiner Altar. Eine Ecke des Altarkopfes fehlt, sonst ungeb. Über einer fast quadratischen Basis ein nach oben leicht verjüngender Schaft mit gefasten Eckkanten. Altarkopf: kräftig hervortretende, nur leicht gerundete Leiste, darüber kegelförmiger Stumpf anstelle einer Hohlkehle und Abschlussplatte. Auf der Oberseite flache, schalenförmige Vertiefung. Aus einem Stück gearbeitet.

307 | Taf. 46, 1. 2

KA 195 (KA 608 <R1>); KA 2113 (KA 222 <R2>)

H 50, H Basis 9–11, H Schaft 32–35, Kopf: H 7 (H Abschlussleiste 4), B 14.8, T 13.8; T Vertiefung auf Oberseite 1,7 cm

Kleiner Altar. Schaft gebr. und zusammengesetzt, Basis stark bestossen und teilweise abgeb. Über Basis mit quadratischem (?) Querschnitt unregelmässig oktogonal, sich nach oben leicht verjüngender Schaft. Altarkopf: kräftig hervortretende Leiste, tiefe Hohlleiste, Abschlussplatte. Flache Vertiefung auf der Oberseite. Aus einem Stück gearbeitet.

308 | Taf. 46, 3

KA 2108 (KA 222 <R2>)

H 39.5, Schaft: H 26, B/T unten 16, oben 12, Kopf: H 13.5, B/T 15 cm

Kleiner Altar. Schaft gebr. und zusammengesetzt, Altarkopf gebr. und bestossen. Ohne Basis. Schaft mit quadratischem Querschnitt, sich nach oben verjüngend, darüber Leiste, Hohlkehle und hohe Abschlussplatte. Flache schalenförmige Vertiefung auf der Oberseite. Aus einem Stück gearbeitet.

Lit.: 2. VB, 675 f. Abb. 2 (Legende »KA 3141« nicht korrekt); Wilson 1975, 454 Abb. 24.

309

KA 206 (KA 5 <R2>)

H 11.5, Schaft: B/T 7 cm

Oberer Teil eines kleinen Altares. Schaft mit quadratischem Querschnitt, darüber schmale, kantige Leiste und Hohlkehle, Vertiefung auf der teilweise erh. Oberseite.

310 | Taf. 46, 6

KA 3217 (KA 314 <R2>)

H 11, Schaft: B/T 9.5, Altarkopf: B/T 14.2 cm

Kopffrgt. eines kleinen Altares mit Ansatz des Schaftes. Schaft mit quadratischem Querschnitt, darüber schmale kantige Leiste, Hohlkehle und Abschlussplatte.

311 | Taf. 46, 4. 5

KA 2161 (KA 222 <R2>); KA 577 (KA 1 <R3>)

H 74, Schaft: H 60.5, B × T: unten 13 × 11, oben 11 × 10.5 cm

Altar, gebr., aber vollständig erh. und zusammengesetzt. Schaft mit unten rechteckigem, oben fast quadratischem Querschnitt. Altarkopf ähnlich dem Bauornamentik-Profil 2 (s. u. Kap. 10.3.2): Rundstab, Hohlkehle, vorspringende Leiste, Übergang zur Oberseite gerundet. Flache Mulde auf der Oberseite.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2161 (mit Skizze).

⁶³⁴ z. B. in Amrit: Lembke 2004a, 153 Nr. 1. 3 Taf. 2 a. b; in Sidon: Stucky 1993, 75 Nr. 62–64 mit Abb. 5; Stucky 2016a.

⁶³⁵ Dazu s. Kap. 10.3.1.

⁶³⁶ s. z. B. Karageorghis 1998 mit Taf. 29–32.

9.2 Andere Schmuckprofile

Anzahl der Fragmente: 8

Minimale Anzahl der Exemplare: 5

Neben den hier aufgelisteten Beispielen verweisen wir auf die zahlreichen Inschriftblöcke zumeist ohne und selten mit Kopfprofil, die O. Masson in Alt-Paphos 4 aufgenommen hat und deren Zweck als Votivaltäre plausibel ist.

312 | Taf. 47, 1. 2

KA 4182 (KA 638 [W EXT – 6 CONT »unstratified«])

H 47.5, erh. B 29.5, Dm Säulenschaft unten 19; Dm Kapitellrand ursprünglich ca. 32 cm

Teil einer Säule mit Kapitell, aus einem Stück gearbeitet. Unterseite des Säulenschaftes scheint sekundär zu einer gerundeten Auflagefläche mit einem exzentrischen Zapf- oder Dübelloch umgearbeitet worden zu sein, die Kapitelloberseite wohl ebenfalls erst sekundär zu einem Altartisch umgearbeitet. Kapitellrand grösstenteils abgebr. 12-seitiger, sich nach oben kaum verjüngender Säulenschaft. Das Schaftabschlussprofil zeigt den üblichen breiten Rundstab zwischen je 2 schmalen Rundstäben (ähnlich den Palmsäulenschaften, z. B. 223). Das Profil entstand hier aus 3 ursprünglich gleich breiten Rundstäben, der obere und der untere Rundstab wurden jedoch mit einer tiefen Furche unterteilt. Kapitell ebenfalls 12-seitig, die Kanten jedoch kaum erkennbar und gegenüber jenen der Säulenfaszien teilweise leicht versetzt. In der Oberseite des Kapitells eine flache, grosse Mulde sauber eingearbeitet. Oberer Kapitellrand auf der Aussenseite profiliert.

Lit.: 17. VB, 117 f. mit Anm. 19 und Abb. 21.

313 | Taf. 47, 3

KA 3345. KA 3415 (KA 619 <R1>)

H 22.5, Altarkopf: H 11.0, Dm 15 cm

Kleiner, niedriger Rundaltar, in 2 Teile gebr. Unregelmässig zylindrischer, nach oben sich leicht verjüngender Schaft, darüber Rundstab, vereinfachte Hohlkehle und Abschlussleiste. Vertiefung auf der Oberseite.

314 | Taf. 47, 6

KA 2154 (KA 222 <R2>)

H 47.5, H Schaft 24.5, Basis: H 8.5, B 17, T 13 cm

Kleiner Rundaltar mit Hohlkehlenprofil? Altarkopf gebr. Basis gebr. oder absichtlich abgeschlagen? Zylindrischer Schaft mit leichter Schwellung auf einer Basis, deren ursprüngliche Form nicht mehr rekonstruierbar ist. Über dem Schaft dicker Rundstab und Ansatz einer

Hohlkehle (?). Mitford beobachtete auf der nach ihm teilweise erh. Oberseite eine »carbonized depression«.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2154 (mit Skizze).

315

KA 3297 (KA 314 <R2>)

H 8.2, B 17.7, T 10.5 cm

Frgt. eines Altars mit Kopfplatte? Unregelmässige Mulde in die Oberseite eingetieft. Nach Tatton-Brown mit Brandrückständen in der Mulde (heute nicht mehr erkennbar).

316

KA 150 (KA 617 <R4C>)

H 37, Dm Schaft 15; Altarkopf: H 6, B 16, T 18 cm

Oberer Teil eines kleinen Altars. Oberfläche sekundär abgeschlagen (?) und sehr schlecht erh. Quadratische Abschlussplatte auf zylindrischem Schaft. In der Oberseite eine leichte Vertiefung.

317 | Taf. 47, 5

KA 2039 (KA 7 <R3>)

H 23.5, Dm Basis- und Kopfleiste 21, Dm Schaft 15.5–16.5 cm

Kleiner Rundaltar: zylindrischer, leicht einwärts geschwungener Schaft mit vorspringender, hoher Basis- und Kopfplatte. Leichte, schalenförmige Vertiefung auf der Oberseite. Auf der Aussenseite schmale, auf der Unterseite grobe Meisselpuren.

Lit.: Wilson 1975, 454 Abb. 25.

318

KA 3968 (KA 504 <R4A>)

H 48, Dm 23 cm

Kleiner, sehr roh behauener, zylindrischer Altar (?) mit wenig tiefer Mulde auf der Oberseite. Tatton-Brown hat auf der Oberseite Brandrückstände beobachtet.

319 | Taf. 47, 4

KA 2209 (KA 222 <R2>)

H 23, Dm oben 12, unten 15.5 cm

Kleiner, nach unten ausschwingender, leicht glockenförmiger Rundaltar mit verschliffener Abschlussplatte (?). Bestossen. Oberseite flach, ohne Mulde, nach Tatton-Brown mit Brandrückständen.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2209 (mit Skizze).

9.3 Altäre?

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 7

320 | Taf. 48, 1. 2. 4

KA 2106 (KA 203 <R3>)

H 38, B 40; Schaft: H 24, B 25, erh. T 8.2; H Altartisch 13.8 cm

Rechteckiger Altartisch auf pfeilerförmigem Schaft? Vertikal und unten gebr. Aus einem Stück gearbeitet. Tischrand auf 2 gegenüberliegenden Seiten halbkreisförmig vorspringend. Auf der Oberseite eine grosse, rechteckige, flache Vertiefung, in deren Zentrum zusätzlich ein rechteckiger, tiefer Schacht (?) eingearbeitet ist. Ritzlinie entlang des Schachtrandes. Die erh. Wandung des Schachtes im oberen Bereich geglättet, im untersten Bereich deutliche Arbeitsspuren, dazwischen Bruchfläche. Stammen die Arbeitsspuren eventuell von einer sekundären Überarbeitung der Bruchfläche?

321

KA 3393 (KA 619 <R1>)

H 34.3, Dm oben 19.3, unten 26 cm

Roh bearbeiteter, konischer Altar?

Miniaturaltäre? Miniaturbasen?

322 | Taf. 48, 3

KA 160 (KA 617 <R4C>)

H 9.6, T max. 8.5, Altarkopf: H 5.4, B 9.5; Basis: B 7, T 5.5 cm

T-förmiges, gedrungenes Miniaturaltärchen oder -basis? Ausrichtung unklar. VS und Seiten teilweise intakt, RS und Oberseite (?) gebr., Standfläche (?) intakt.

323

KA 3552 (KA 150 <A20> Turm)

H 11, B oben 10, unten 14 cm

Miniaturaltärchen oder -basis? Leicht kegelförmig.

Verschollene Altäre (?)

324

KA 2121 (KA 222 <R2>)

1 Frgt. Form nicht bestimmt.

325

KA 3291. KA 3293AB (KA 314 <R2>)

2 Frgt. Form nicht bestimmt.

10 Bauornamentik und Zierprofile verschiedener Monamente

(326–574, Taf. 49–62)

10.1 Scheinfenster

Anzahl der Fragmente: 5

Minimale Anzahl der Exemplare: 3

Besondere Aufmerksamkeit verdienen einige qualitätvolle Blockfragmente mit horizontal unterteilten Nischen. Sie ahnen Fenster mit mehrfach gestufter Rahmung und einer Balustrade aus Säulchen mit Blattkapitellen oder Gitterwerk nach. Ähnliche Scheinfenster sind bereits aus anderen Zusammenhängen in Alt-Paphos/Kouklia bekannt: Ein Fragment mit einer Balustrade aus Gitterwerk ähnlich 330 ist im Schutt des Südflügels des Royal Manor House (Chiftlik) von Kouklia zum Vorschein gekommen, stammt vermutlich ursprünglich aber aus einem anderen Fundzusammenhang, vielleicht sogar ebenfalls aus der Rampe⁶³⁷. Zwei weitere, fast vollständige Fensterreliefs mit Säulchenbalustrade haben Ohnefalsch-Richter und Dörpfeld 1890 in Häusern des Dorfes verbaut vorgefunden; diese sind heute leider aber verschollen⁶³⁸. Schliesslich sei in diesem Zusammenhang an die in Kapitel 5.8 besprochenen Stelen mit zwei übereinanderliegenden, leeren Nischen (H-Stelen) erinnert, die viel-

leicht ursprünglich als Scheinfenster mit Balustrade bemalt waren.

Auch andere cyprische Orte haben Relieffragmente von Scheinfenstern zutage gefördert⁶³⁹, mit einer Ausnahme freilich nie in ihrem ursprünglichen Kontext. Einzig im Innern eines der Königsgräber von Tamassos sind Scheinfenster *in situ* erhalten geblieben. Das Grab 5 von Tamassos imitiert einen kleinen Kultbau, wie K. Walcher in ihrer Monographie zu den Königsgräbern von Tamassos überzeugend dargelegt hat⁶⁴⁰. Im Vorraum dieses Grabs ist eine Satteldachkonstruktion nachgebildet. Sowohl über der Eingangstür als auch über der Tür zur Grabkammer erscheint im Giebelfeld ein Scheinfenster. In der Aussenfassade des Grabs befindet sich an der entsprechenden Stelle über der Eingangstür kein Fenster, denn zwischen Türsturz und schmalem flachem Vordach fehlt der Platz dazu.

Scheinfenster tauchen auf Cypern bereits in der Bronzezeit auf⁶⁴¹. Die direkten Vorbilder der cyprisch-archaischen Fensterreliefs stammen indessen aus Phönizien. Hier wurden Reste von echten Fenstern mit

⁶³⁷ Alt-Paphos 7, 148 f. Nr. 1864 Taf. 39.

⁶³⁸ Das eine Relief ist erwähnt, abgebildet und einem Gegenstück des späten 19. oder frühen 20. Jhs. aus Rhizokarpaso gegenübergestellt in: Ohnefalsch-Richter 1913, 16 f. Taf. 9. Walcher 2009, 138 Kat. V.6. V.7 Taf. 36.

⁶³⁹ Walcher 2009, 69 f. 137–139 Taf. 35. 38.

⁶⁴⁰ Walcher 2009, 6. 67 f. Taf. 8. 9. 34.

⁶⁴¹ Eine Zusammenstellung der bekannten Vorläufer findet sich bei Walcher 2009, 75 f.

Säulchenbalustrade ebenso wie von Scheinfenstern gefunden⁶⁴², sowohl im Zusammenhang mit repräsentativer als auch mit sakraler Architektur. Es gibt Tonmodelle von Kultbauten aus dem Nahen Osten, die echte Fenster über dem Haupteingang des Schreines zeigen. Diese erscheinen über dem Türsturz des Einganges, aber unter dem Vordach; da die Blattsäulen an den Tonmodellen nicht höher als der Eingang sind, wird ein ‚Zwischen-element‘ zwischen Kapitell und Vordach, das auf diese Weise mit dem Schreindach eine Einheit bildet, gesetzt, damit das Fenster von aussen sichtbar bleibt⁶⁴³.

Tatton-Brown nahm an, dass es sich bei den Scheinfenstern mit Balustrade aus der Rampe in Alt-Paphos um Votivreliefs, im Besonderen um Nischenstelen, handelt⁶⁴⁴. Die Reliefs weisen jedoch Dimensionen auf, die jenen der verwandten Scheinfenster im Grab 5 von Tamassos ungefähr gleichkommen⁶⁴⁵.

Gerade die Scheinfenster in dem mit guten Gründen als Nachahmung eines Kultschreines interpretierten Grabbau von Tamassos, aber auch die Funde ähnlicher echter Fenster in der Levante und nicht zuletzt die Beobachtungen an Fensterdarstellungen in der phönizischen Kleinkunst und an levantinischen Kultbaummodellen aus Ton sind starke Argumente für eine Zuordnung unserer Fensterreliefs zum Kultbau im Heiligtum vor dem Nordost-Tor, von dessen Bauornamentik sich mehr erhalten hat, als in den Grabungsvorberichten zunächst angenommen worden ist. Im Kultschrein könnten sie den Bereich über einem Türsturz zumindest im Innern geschmückt haben (Abb. 19 a–c). Wiederum in Analogie zu Tamassos ist freilich auch nicht ganz auszuschliessen, dass die Reliefs aus ähnlichen Grabbauten der nahe dem Nordost-Tor gelegenen Nekropolen stammen könnten. Doch haben sich Reste solcher Grabbauten aus archaischer Zeit aus der Umgebung des Nordosttores bisher nicht nachweisen lassen⁶⁴⁶.

Auf phönizischen Elfenbeinreliefs erscheint oft ein Frauenkopf im Fenster. Das Motiv der ‚Frau am Fenster‘ wird mit einer Göttin oder einer höfischen Dame in Verbindung gebracht, doch gibt es auch zahlreiche andere Deutungsversuche⁶⁴⁷. In Amman (Jordanien) sind im Be-

reich der unteren Zitadellenterrasse vier doppelgesichtige Frauenköpfe in Lebensgrösse aus Kalkstein gefunden worden. Sie weisen im oberen und unteren Ende Zapflöcher auf, die vermuten lassen, dass die Frauenköpfe – ähnlich wie es die Elfenbeinreliefs zeigen – in echte Fenster eingelassen waren⁶⁴⁸. Die cyprischen Steinreliefs, auch jene aus der Rampe, zeigen dagegen immer ein leeres Fenster. Wäre es möglich, dass die Fensterfläche statt mit einem Reliefkopf mit einem aufgemalten Frauenkopf gefüllt war?

Mit Balustrade aus Säulchen mit Blattkapitellen und Schalenpalmetten im Relief

326 | Taf. 49, 1. 3

KA 6 (KA 620 <R4C>)

Erh. H 28, erh. B 45.5, erh. T 36, H Schalenpalmette 6.8 cm

L. Teil eines Scheinfensters, wahrscheinlich vom selben Relief wie 327. Relief überaus sorgfältig gearbeitet, aber stark beschädigt.

Rest der Fensterfläche und des vierfach gestuften Rahmens auf der l. Seite erh.; von der Säulchenbalustrade sind lediglich die l. Schalenpalmette vollständig sowie Reste der 2 folgenden Schalenpalmetten zu sehen.

Lit.: Kouklia 1950a, 29–31 Abb. 6; Kouklia 1950b, 60 Nr. 2 Taf. 10.

11; 3. VB, 388 Abb. 1; Walcher 2009, 139 Kat. V.9 Taf. 37, 2; Leibundgut Wieland 2014, 116 Taf. 20 d.

Unpubl. Dokument: Doc 1950-1 chap. V (a) 2.

327 | Taf. 49, 2. 4

KA 728 (KA 567 <R3>)

Erh. H 35, erh. B 23, erh. T 23, H Balustradensäulchen inkl. Schalenpalmette 14.7, H Schalenpalmette 7,6 cm

R. Teil eines Scheinfensters, wahrscheinlich vom selben Relief wie oben 326. RS und Oberseite weggebr.

Scheinfenster mit dreifachem Stufenrahmen auf der r. Seite, vom vierten, das Fenster vollständig umschliessenden Rahmen hat sich die r. untere Ecke erh.; von der Säulchenbalustrade sind nur gerade das r. Säul-

642 Walcher 2009, 70 f.

643 Bretschneider 1991, z. B. Nr. 88, 89 Abb. 81, 82 Taf. 92, 93.

644 Wilson 1975, 450–452 mit Anm. 61, 63–66; Tatton-Brown 1994, 73 f. mit Anm. 20; Zuordnung der Fragmente zum Kapitel der »stelai« auch in Catalogue 2003. Bereits im 3. VB, 388 f. mit Anm. 7 ordnet F. G. Maier die Fragmente 326 und 327 einer Votivstèle mit abgetreppter, fensterartiger Nische zu.

645 Tamassos, Fenster über Haupttür: H 41, B 76, H Kapitell mit Schalenpalmette 9; Fenster über Grabkammer: H 52, B 90, H Kapitell mit Schalenpalmette 11–12 cm; s. Walcher 2009, Taf. 34.

646 Zum einzigen durch zwei Silbeninschriften des mittleren 4. Jhs. v. Chr. gesicherten antiken Königsgrab in Alt-Paphos (»Spiraion tis Regainas«) s. Maier in Alt-Paphos 5, 193–232 und o. Kap. 3

mit Anm. 177 und 319. Doch auch hier haben sich keine Architekturelemente sicher zuweisen lassen.

647 Suter 1992 mit einem Überblick der Forschungsgeschichte zum Thema; s. auch Rehm 1997, 127–129 und Alt-Paphos 7, 179 mit Anm. 434.

648 Für eine erste Besprechung der Köpfe und ihrer Funktion sowie der Fundumstände s. Zayadine 1973, bes. 21–23, 33–35 Taf. 18, 1; 21–23; s. ferner eine Zusammenfassung mit guter Abbildung des beiderthaltenen Kopfes in: Königsweg 1987, 134 Nr. 131 (F. Zayadine); als weitere mögliche Funktion der Köpfe bringt R. H. Dornemann in Anlehnung an die ägyptischen Hathorkapitelle die Deutung als Kapitelle ins Spiel, s. Dornemann 1983, bes. 159–162, 286 f. Taf. 93, 94.

chen mit Blattkapitell und Schalenpalmette darüber zu sehen. Auf der r. Stirnseite ziemlich grobe Spuren des Flachmeissels, entlang der vertikalen Vorderkante ein fein bearbeitetes Kontaktband, Unterseite glatt.

Lit.: Walcher 2009, 139 Kat. V.9 (Angabe »KA 514« nicht korrekt)
Taf. 37, 2; Leibundgut Wieland 2014, 116 Taf. 20 d.

328 | Taf. 49, 6

KA 514 (KA 1 <R3>)

Erh. H 24.5, erh. B 32, erh. T 23.5, H Schalenpalmette 6.9 cm

Frgt. des r. mehrfach gestuften Rahmens mit Rest einer Schalenpalmette der Balustrade und darüber der Fensterfläche. Relief schlecht erh.

Unpubl. Dokument: Dok 1950-1 chap. V (a) 2.

329 | Taf. 49, 5

KA 264 (KA 1 <R3>)

H 14, B 23.5, max. T 17, H Balustradensäulchen 7 cm

Frgt., Rest der Säulchenbalustrade und unten des ursprünglich vollständig umlaufenden Rahmens erh. RS und Unterseite teilweise intakt, mit schmalen Meisselsspuren.

Mit Gitterbalustrade im Relief

330 | Taf. 50, 1, 2

KA 157 (KA 617 <R4C>)

Max. H 46, erh. B 29, max. T 13, Gitterfeld der Balustrade: H 12.4, B 9 cm

L. Teil des Blockes erh.

Scheinfenster mit dreifachem Stufenrahmen seitlich und oben, ein vierter Rahmen läuft um das ganze Fenster. Balustrade aus vertieften Feldern, darin 3 tiefe, horizontalen Schlitzte eingeschnitten. Standfläche grob bearbeitet, aber einigermassen eben; Stirnseiten und Oberseite sorgfältiger, RS wiederum ziemlich roh bearbeitet.

Lit.: Tatton-Brown 1994, 73 Abb. 21 a; Walcher 2009, 138 Kat. V.8 Taf. 37, 1.

10.2 Rahmen von Scheintüren (?), Wandnischen oder Fenstern (?)

Anzahl der Fragmente: 2 (bzw. 4 mit 120 und 121)

Minimale Anzahl der Exemplare: 1 (bzw. 3 mit 120 und 121)

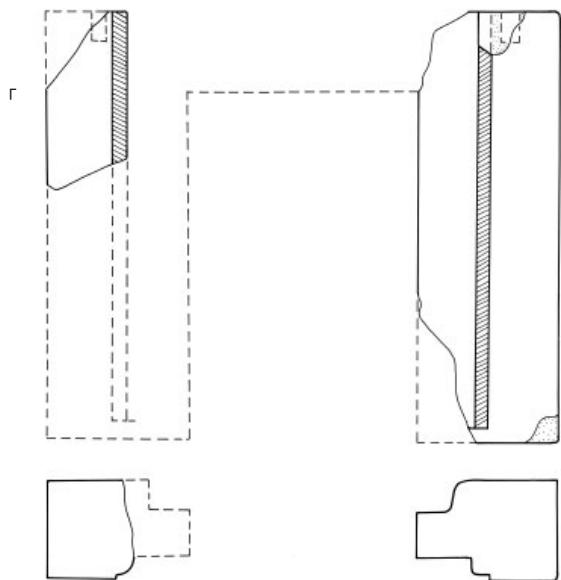
Repräsentative Eingänge mit dreifacher Rahmung kamen bereits bei den Nischenstelen, die eine Eingangsfassade nachahmen, zur Sprache⁶⁴⁹. Hier sei noch einmal an die dort besprochenen Blockfragmente 120 und 121 erinnert: Diese zeigen eine Mehrfachrahmung mit der eingeritzten Imitation von Beschlägen. In Analogie zur Stele 119 denkt man zunächst an eine ähnliche Stele mit Imitation eines Schreineinganges mit den Beschlägen einer Verriegelung. Die Dimension der Fragmente passt indessen nicht so recht zu Nischenstelen, deshalb sei hier die Deutung als Rahmen von grossen Scheintüren zur Diskussion gestellt. Die Faszien der Rahmenfragmente 120 und 121 haben auffallend ähnliche Abmessungen wie jene der echten Türrahmen in den Gräbern 5 und 12 von Tamassos⁶⁵⁰. Die Position der imitierten Beschläge lässt sich dann allerdings nicht mehr so einfach als Ele-

mente der Verriegelung erklären, denn die eingeritzten Beschläge liegen nur gerade knapp 30 cm über der Bodenschwelle.

Zwei bemerkenswerte Stücke sind 331 und 332. Angesichts ihrer Massgleichheit scheinen sie zusammengehört zu haben und müssen Teil eines grösseren Monuments oder eines Gebäudes gewesen sein. Aufgrund der Dübellocher bestehen wenig Zweifel, dass die langrechteckigen Blöcke vertikal positioniert waren. Die erhaltenen Abschnitte des tordierten Rundstabes verlaufen dabei senkrecht, wobei sich die Drehrichtung an den beiden Blöcken gegenläufig verhält. Möglicherweise bilden die Quader gegenüberliegende, vertikal auszurichtende Teile einer Rahmung: 332 auf der linken und 331 auf der rechten Seite. Handelt es sich um Rahmenblöcke einer Wandnische oder um Gewändeblöcke eines Fensters (Abb. 30)? Die glattgearbeitete Oberfläche der Schmalseite von 331 scheint kurz vor der Bruchstelle rechtwinklig umzubiegen. Diese Beobachtung gibt Rätsel auf. Lässt sie sich als Übergang zur oberen, horizontalen

649 s.o. Kap. 5.2.1.

650 Walcher 2009.



30 Rekonstruktionsversuch einer Wandnischen- oder Fensterrahmung mit tordiertem Rundstab basierend auf den Gewändeblöcken 331 (rechts) und 332 (links)

Zierrahmung der Wandnische oder des Fensters erklären⁶⁵¹?

Dreigestufte Rahmen

s. die Frgt. in Kap. 5.2.1, deren Abmessungen lassen die Zugehörigkeit der Frgt. zu Scheintüren grossen Formats nicht ausschliessen:

120

KA 292ABC (KA 3 <R4C>)

121

KA 292D (KA 1 <R3>)

Rahmen einer Wandnische oder eines Fensters (?) mit tordiertem Rundstab

331 | Abb. 30 Taf. 51, 1–5

KA 417 (KA 1 <R3>); KA 850 (KA 2 <R2>); KA 827 A (KA 567 <R3>)

H max. 91, B max. 30.5, T max. (= D im verstärkten Bereich)
20.5 cm

Block aus 3 Frgt. zusammengesetzt, max. Blockdimensionen trotz Fehlstellen erh. Aufgrund des rechteckigen und tiefen Dübelloches (3.6×4.5 , T 6 cm) im Zentrum der einen Fläche lässt sich die Position des Blockes bestimmen: Es handelt sich um einen hochkant stehenden Block, wobei das Dübelloch in der Blockoberseite, d. h. im oberen Lager, liegen muss.

Oberseite: glatt gearbeitetes Lagerband an Vorderkante, übrige Fläche etwas gröber bearbeitet. Unterseite sorgfältig geglättet, ohne Dübelloch. Ansichtsseite (VS) sorgfältig geglättet: Ein breiter Rahmenstreifen (B 14.6 cm) springt r. aussen kräftig vor (Absatz 5 cm). Im Absatz läuft ein tordierter Rundstab hoch, der unten aus einem dünnen Bodenplättchen entspringt. R. Schmalseite (Stossfläche) des Blockes leicht rau, aber einigermassen eben. RS roh bearbeitet, hier entlang der Kante zur r. Schmalseite ein ca. 23 cm breiter und roh behauener Streifen vorstehend (Absatz 3–4 cm), der jedoch im untersten Bereich (bis ca. 20 cm ab Block-UK) abgearbeitet wurde. Die l. Schmalseite ist in einem begrenzten Bereich (H dieses Bereiches ca. 47 cm) sauber geglättet, ober- und unterhalb dieses Bereiches ist die ursprüngliche Oberfläche weggebr. Die obere Grenze dieser geglätteten Fläche (auf ca. 72 cm ab Block-UK) wird von einer feinen Bruchkante gebildet. Hier scheint die geglättete vertikale Fläche in einem r. Winkel umzubiegen.

332 | Abb. 30

KA 827B (KA 567 <R3>)

H erh. 39.5, B erh. 17.5, T max. (= D im verstärkten Bereich)
20.5 cm

Obere Lagerfläche des Blockes grösstenteils weggebr., nur in einem winzigen Bereich intakt, mit tiefem, rechteckigem Dübelloch in gleicher Form und an vergleichbarer Stelle wie bei 331. VS wie 331, massgleich in den Details: breiter, hervortretender Rahmenstreifen und tordierter Rundstab im Absatz. Da der tordierte Rundstab eine Torsion in die Gegenrichtung zeigt, kann der Block nicht die Fortsetzung von 331, sondern muss vielmehr ein Gegenstück dazu bilden. Block r. des Rundstabes gebr. L. Schmalseite (Stossfläche) einigermassen glatt, mit Meisselspuren. RS roh bearbeitet, ebenfalls mit Meisselspuren. Die auf der RS von Block 331 beobachtete Verdickung lässt sich hier nahezu massgleich feststellen.

651 Zum Dekorelement des tordierten Rundstabes s. ausführlicher Kap. 10.3.8.

10.3 Profilierte Bauteile und Bauquader, Zierprofile kleinerer Monamente

10.3.1 Profil 1: ägyptisierende Hohlkehle mit Rundstab oder kantiger Leiste

Anzahl der Fragmente: 53; davon 35 mit Profil 1A und 5 mit Profil 1B sowie 13 nicht näher bestimmbar

Profil 1 (Taf. 50, 3–5; 51, 6–8; 52, 1–3) bezeichnet das ägyptisierende Hohlkehlenprofil, welches sich aus vier charakteristischen Elementen zusammensetzt: 1. Abschlussplatte oder Abschlussleiste; darunter folgen: 2. Hohlkehle, entweder mit enger, tiefer Krümmung oder dann offen und weit ausschwingend; 3A. Rundstab (Wulst) oder 3B. kantige Leiste, die die Hohlkehle von der Wandung trennt und absetzt; 4. Wandung oder Schaft, der sich manchmal nach unten verbreitert⁶⁵².

Profil 1 – die ägyptisierende Hohlkehle – ist ein sehr beliebtes Bekrönungsprofil. Nach der Grösse der erhaltenen Blöcke und Fragmente zu urteilen, scheint das Profil für Wandabschlüsse, Pfeiler- und Pilasterkapitelle verwendet worden zu sein. Es schmückte aber auch Sockel und kleinere, aus einem Stück gearbeitete Basen oder Altäre⁶⁵³.

Kein Block ist ungebrochen und vollständig erhalten. Die Rückseite ist jeweils an der deutlich weniger sorgfältigen Bearbeitung erkennbar; rau Blockflächen sind immer ohne Profil. Das Profil erscheint manchmal nur auf einer Seite (der Ansichtsseite) des Blockes, während die erhaltene angrenzende Seite des Blockes glatt gearbeitet ist (Stossfläche?). Oft haben wir aber ein Eckfragment mit umlaufendem Profil vor uns. Fragmente von grossen Blöcken, deren Profil um die erhaltene Ecke

geführt wird, während die Rückseite nur grob bearbeitet ist, lassen sich wohl Pilastern oder einem Wandabschluss an der Ecke auf der Aussenseite eines Baus zuordnen. Im Zentrum der Blockoberseite von 337 befindet sich eine rechteckige Vertiefung, deren Oberfläche rau belassen wurde. Vielleicht diente dieser Block als Basis, in welche eine Figur, eine Stele oder ein anderer Schmuckaufsatz eingelassen war. Eine ähnliche Basis mit Profil 1B besitzt eine Stele mit der Darstellung einer Kultbaufassade aus Sulcis; darin erscheint eine Figur, die ihrerseits auf eine Basis mit Hohlkehlenprofil gestellt ist⁶⁵⁴.

Die Hohlkehle („cavetto“) ist in Ägypten ein wichtiger Bauschmuck und findet sich häufig als oberer Wandabschluss von Bauten, als Bekrönungsprofil von kleinen Monumenten (z. B. Stelen), Kastenmöbeln und Särgen⁶⁵⁵. Die Hohlkehle bildet eine nach aussen geschwungene Bekrönung, die vermutlich eine alte Form aufgesteckter Palmwedel in Stein nachahmt. Der Rundstab ist wie die Hohlkehle ein beliebtes und typisches Architekturornament ägyptischer Bauten, das an Mauerkanten entlang läuft. Es leitet sich möglicherweise von Rohrbündeln ab, die zum Schutz der Kanten angebracht waren. Beide Elemente, Hohlkehle und Rundstab, fanden in Phönizien grossen Anklang. Die kantige Leiste unterhalb der Hohlkehle (Profil 1B) ist eine Abwandlung, die auf Cypern, aber auch in Phönizien und im punischen Raum bezeugt ist⁶⁵⁶.

Rolf Stucky konnte in Sidon einen Wandel des Hohlkehlenprofils an Architekturblöcken beobachten, der vielleicht eine Entwicklung von einem breiten, schweren und weit ausladenden Profil der archaischen Zeit zu einem steilen, leichten im frühen Hellenismus anzeigt⁶⁵⁷. Zwar lassen sich auch in Alt-Paphos steile, wenig ausla-

652 Wilson 1975, 452 mit Anm. 72–74: Type I; Tatton-Brown 1994, 74 mit Anm. 29. 30: Type I; in Catalogue 2003 wird „Type 1“ in die Varianten mit Rundstab („half-round fillet“) und kantiger Leiste („flat fillets“) unterteilt.

653 s. dazu Kap. 9.1. Basen und Sockel mit Hohlkehle erscheinen im Nahen Osten auch als Träger von göttlichen Symbolen, s. Stucky 2005, 43. Stucky verweist im Zusammenhang mit dem Sockel, auf welchem der leere Thron als Symbol der Göttin Astarte im Eschmun-Heiligtum von Sidon steht und der ebenfalls eine Hohlkehle als Kopfprofil besitzt, auf eine viel ältere Gruppe von Statuetten Ramses' II. aus Karnak (Ägypten). Diese zeigen den Pharao, der einen rechteckigen Sockel mit Hohlkehle hält. Auf der Fläche über der Hohlkehle erscheinen Göttersymbole. Dadurch erfährt der Sockel eine Verschiebung seiner Bedeutung: Er fungiert nicht mehr in untergeordneter Rolle als Basis von göttlichen Figuren oder Objekten, sondern erhält gewissermassen den Rang eines eigenständigen Kultobjektes. Vielleicht lässt sich diese Überlegung

auch auf den einen oder anderen Sockel mit Hohlkehlen-Profil 1 aus der Rampe übertragen? Für den anregenden Gedanken danke ich Rolf A. Stucky.

654 Bartoloni 1986, Nr. 182 Taf. 30.

655 Zur Hohlkehle in Ägypten: Arnold 1977; Arnold 2000/1994, 108.

656 Zur Hohlkehle in der phönizischen Architektur allgemein Wagner 1980; für Amrit: Lembke 2004a, 33. 153 Nr. 1. 3 Taf. 1 b; 2 a. b (nach Lembke kleiner Pfeiler oder Altar); für Sidon: Stucky 1993, 75 Nr. 62. 64 Taf. 16; 108 Nr. 244 Taf. 57; Stucky 2005a, 42 f. mit Anm. 149, wobei ein Teil der Hohlkehlen-Blöcke mit grosser Wahrscheinlichkeit einem Tempel des späten 6. oder frühen 5. Jhs. zuzurechnen sind, s. dort bes. 44. 212–216 Nr. A13–A21; für Cypern: in Salamis z. B. die Gräber 2. 47. 50, Karageorghis 1967, Taf. 4. 100. 102. 103. 136.

657 Stucky 2005a, 43 mit Anm. 150.

dende und breite, ausgreifende Hohlkehlen feststellen. Doch der Fundkontext hilft uns hier in der Frage der Chronologie und der Entwicklung des Hohlkehlenprofils nicht weiter.

Profil 1A: Ägyptisierende Hohlkehle mit Rundstab

333

KA 2222AB (KA 222 <R2>)

H 40, B 39, T 17.8, H Rundstab 9 cm

Frgt. mit r. Ecke eines Schaftes, darüber kräftiger Rundstab und Ansatz einer Hohlkehle umlaufend. RS teilweise erh., ohne Profil, l. Seite nicht erh. Auf dem Unterlager des Schaftes glatt gearbeitetes Kontaktband entlang der Vorderkante, im Übrigen grob bearbeitet.

Im unpubl. Dokument Doc 1955-1 beschreibt und skizziert T. B. Mitford unter KA 2222 ein anderes Architekturstück, das aber bisher nicht identifiziert werden konnte.

334

KA 105 (KA 1 <R3>)

H 39.5, B 29.5, T 22, H Rundstab 3.5 cm

Eckfrgt. mit Rundstab und Ansatz der Hohlkehle über leicht sich nach oben verjüngendem Schaft. L. Seite und RS gebr. Auf dem Unterlager glatt gearbeitetes Kontaktband, Fläche dahinter rau und leicht vertieft.

335

KA 134 (KA 1 <R3>)

H 28, B 22, T 22, H Rundstab 4.5 cm

Eckfrgt. mit umlaufendem Rundstab und Ansatz der Kehle über einem Schaft.

336 | Taf. 51, 6. 7

KA 236 (KA 2 <R2>)

H 25, B 19.5, T 14.5, H Rundstab 4.5 cm

Eckfrgt., Schaft mit umlaufendem Rundstab, Hohlkehle und Abschlussleiste. Oberseite glatt. Format ähnlich wie 334.

337 | Taf. 50, 3. 4

KA 550 (KA 1 <R3>)

Erh. H 21, erh. B 25, erh. T 21, H Rundstab 4 cm

Eckfrgt.: r. vordere Ecke eines niedrigen, sich nach oben verjüngenden Schaftes mit Rundstab, Hohlkehle und Abschlussleiste. Das Profil setzt sich auf der r. Seite nur auf einer Länge von rund 14 cm fort und mündet danach in die glatt gearbeitete Fläche. L. Seite, RS und Unter-

seite nicht erh. Auf der Oberseite läuft ein breiter geglätteter Streifen der Kante entlang, die weitere Fläche dahinter ist vertieft und etwas weniger sorgfältig geglättet.

338 | Taf. 51, 8

KA 4100 (KA 504 <R4A>)

H 21, B 58, T 26.5, H Rundstab 4.5 cm

Teil eines grossen Blockes: l. Ecke mit umlaufendem Profil. Kräftiger Rundstab direkt an der Block-UK, weit ausschwingende Hohlkehle und darüber flache Abschlussleiste. Unterlager teilweise erh., glatt mit deutlichen Arbeitsspuren. Oberseite ebenfalls glatt, feine Arbeitsspuren sichtbar. RS rau, ohne Profil; r. Blockseite gebr.

339 | Taf. 50, 5

KA 1319 (KA 2 <R2>)

H 15.7, B 48, T 28; H Platte 2.8, H Rundstab 3; Rinne: B 6.5–7, T 2.7 cm

L. Teil eines Blockes, der wohl zu einem Bekrönungsprofil gehört. VS: Rundstab, darüber Hohlkehle und Leiste als oberer Abschluss. Die horizontale, geglättete Blockoberseite geht hinten in einer Rundung mit rauer Oberfläche in die nur noch grob behauene Block-RS über. L. Seite des Blockes geglättet. Auf der rauen Lagerfläche ein sorgfältig gearbeitetes Kontaktband entlang der Kanten sowie eine grob eingehauene, aber verhältnismässig breite, rinnenförmige Vertiefung – eine Art Nute, die im Zentrum über die ganze Blockbreite läuft und vielleicht zur Fixierung von 339 auf einem darunterliegenden Block diente.

340

KA 443 (KA 1 <R3>)

H 21.5, B 36, T 21; H Platte 6, H Rundstab 5.5 cm

Wie 338: ungefähr gleich hoch, aber etwas weniger tief; mit Rundstab, Hohlkehle und Abschlussleiste. Oberseite geglättet, mit feinen Arbeitsspuren, Lagerfläche etwas rauer.

341

KA 1875AB (222 <R2>)

H 32, B 50, T 9.2, H Rundstab 5.1 cm

Frgt., Rest des Schaftes mit Hohlkehle und Rundstab; angrenzende Seite teilweise erh., glatt und ohne Profil?

342

KA 1086 (KA 565 <R3>)

H 28, H Rundstab 3 cm

Frgt., Rest des Schaftes, des Rundstabes und der Hohlkehle auf einer Seite erh., glatte Oberseite teilweise erh.

343

KA 708 (KA 565 <R3>); KA 62. KA 242 (KA 3 <R4C>)

3 Frgt. von Blöcken mit Profil 1A, Rest des Schaftes mit Hohlkehle und Rundstab auf einer Seite erh.

344

KA 221. KA 1320. KA 1358 (KA 2 <R2>); KA 1019 (KA 565 <R3>); KA 721 (KA 307 <R3>); KA 167 (KA 617 <R4C>)

6 Frgt. von Eckblöcken mittlerer und grösserer Dimension mit Rest eines zumindest auf zwei Seiten umlaufenden Rundstabes, einer Hohlkehle und der geglätteten Oberseite, manchmal auch der oberen Abschlussleiste und des Schaftes.

345

KA 1144 (KA 607 <R4B>)

H 28, B 36, T 11.5, H Rundstab 3, H Schaft 15.5 cm

Eckfrgt. eines grossen Blockes mit umlaufender Hohlkehle, Rundstab und Schaft. Hohlkehle steil und wenig ausladend.

346

KA 225. KA 1401 (KA 2 <R2>); KA 107. KA 1047 (KA 1 <R3>); KA 184. KA 1017 (KA 565 <R3>)

6 Eckfrgt. von Blöcken mit Hohlkehle, Rundstab und Schaft.

347

KA 321 (KA 1 <R3>)

H 33, B 32.5, T 15, H Rundstab 4 cm

Frgt.: Schaft mit Rundstab, Hohlkehle und Abschlussleiste. Ober- und Unterseite geglättet.

348

KA 251 (KA 1 <R3>)

H 15.5, H Rundstab 2 cm

Frgt.: Schaft mit Rundstab, Hohlkehle und Abschlussleiste. Ober- und Unterseite glatt bearbeitet.

349

KA 188 (KA 138: Turm, Feld E, Oberfläche)

H 19, B 25, T 12.6, H Rundstab 4, H Schaft: ca. 2 cm

Frgt.: niedriger Sockel, darüber Rundstab, Hohlkehle und Abschlussleiste. Unter- und Oberseite geglättet.

Unpubl. Dokument: Doc 1950-1 chap. V (a) 3.

350

KA 475 (KA 1 <R3>)

H 31.2, B 23.4, T 13.5, H Rundstab 3.5, H Schaft 23.2 cm

Eckfrgt. mit umlaufendem Profil: niedriger Schaft, darüber Rundstab, Hohlkehle und Abschlussleiste. Kontaktband entlang der Kante etwas feiner bearbeitet als die restliche Lagerfläche.

351

KA 1050 (KA 2 <R2>); KA 855 (KA 567 <R3>); KA 212. KA 714 (KA 565 <R3>)

4 Frgt. von Blöcken mit Profil 1A? Rundstab mit Ansatz einer Hohlkehle?

352

KA 73 (KA 3 <R4C>)

Frgt. mit Profil 1A (Rundstab und Hohlkehle), verschollen.

Profil 1B: Hohlkehle mit kantiger Leiste anstelle des Rundstabes

353 | Taf. 52, 1. 2

KA 348 (KA 1 <R3>)

H 22.5, B 10.5, T 16.5, H Leiste 3.5, H Schaft 8 cm

Frgt. mit Schaft, Leiste, Hohlkehle und Abschlussleiste. Oberseite glatt, aber rauer als die übrigen erh. Flächen. Auf den Seiten und unten gebr.

354 | Taf. 52, 3

KA 502AB (KA 1 <R3>)

H 25.7, B unten 35, T unten 10.7, oben 6.5, H Leiste 3.2 cm

2 anpassende Frgt. mit Schaft, Leiste, Hohlkehle und kantiger Abschlussleiste. R. angrenzende Fläche und Oberseite glatt, Unterlager grob bearbeitet. Die 3. und 4. Blockseite nicht erh.

355

KA 1136 (KA 130 <R1>); KA 344 (KA 1 <R3>)

2 Frgt. von Hohlkehlen mit kantig gestalteter Leiste statt Rundstab, r. oder l. angrenzende Blockseiten erh., glatt und ohne Profil.

356

KA 111 (KA 1 <R3>)

Frgt. mit Profil 1B (Hohlkehle und kantiger Leiste)?

Profil 1, nicht näher bestimmt, da Rundstab oder Leiste nicht oder schlecht erhalten ist

357

KA 415, KA 976 (KA 1 <R3>)

2 Frgt. von Blöcken mit Rest einer Hohlkehle.

358

KA 1264 (KA 615 <R4B>)

H 12, B 23.5, T 13 cm

Frgt. mit Rest der Hohlkehle und der Abschlussleiste auf einer Seite; anschliessende Seite glatt und ohne Profil, Arbeitsspuren sichtbar. Auf der Oberseite glatt gearbeitetes Lagerband entlang der Kante, Fläche dahinter rauer.

359

KA 765 (KA 2 <R2>)

H 16, H Rundstab/Leiste 3 cm

Frgt., eine Seite erh. mit Rest des Rundstabes oder der kantigen Leiste, Hohlkehle und Abschlussleiste, Oberseite glatt.

360

KA 1051 (KA 567 <R3>)

H 11.2, B 22.5, T 10.2 cm

Eckfrgt. mit Rest einer Hohlkehle und glatter Oberseite, stammt vielleicht von einem kleinen, viereckigen Hohlkehlenkapitell.

361

KA 744 (KA 1 <R3>)

H 11.5, B 22, T 8.5, H Rundstab/Leiste 5.5 cm

Frgt. mit Rest der Hohlkehle und des Rundstabes oder der kantigen Leiste.

362

KA 97 (KA 1 <R3>)

H 20, B 35, T 25 cm

Eckfrgt. mit Hohlkehle und darüber Abschlussleiste. Rundstab oder kantige Leiste unterhalb der Hohlkehle nicht erh. Oberseite glatt, mit feinen Arbeitsspuren, dem Rand entlang (vielleicht sekundär?) aufgeraut. RS flach, mit Meisselpuren.

363

KA 3464 (KA 619 <R1>); KA 748 (KA 565 <R3>); KA 141 (KA 617 <R4C>)

3 Frgt. von Blöcken mit Hohlkehle und Abschlussplatte, Rundstab oder kantige Leiste unterhalb der Hohlkehle nicht erh.

Profil 1 oder 2?

364

KA 957 (KA 5 <R2>)

H 10, B 12, T 9, H Abschlussplatte 6.5 cm

Frgt. mit Rest einer Abschlussplatte und einer Hohlkehle?

365

KA 214 (KA 2 <R2>)

H 38, B 39.5, T 50, H Rundstab 3 cm

Riesiger Block (Eckblock?), allseitig gebr. Vom Profil sind lediglich der Rundstab und der Ansatz einer Hohlkehle (?) erkennbar.

366

KA 1459 (KA 2 <R2>)

H 9, B 11.5, T 9 cm

Frgt. Profil schwer bestimmbar, wahrscheinlich mit Rundstab und Ansatz einer leicht schrägen Wandung oder Hohlkehle. Von ähnlicher Qualität wie 346 (Frgt. KA 225).

10.3.2 Profil 2

Anzahl der Fragmente: 102, davon 49 Eckfragmente

Anders als bei Profil 1 wird hier eine Rundung zwischen Blockoberseite und der die Hohlkehle abschliessenden Leiste (Band) eingeschoben (Taf. 52, 4–9; 53, 1, 2). Damit setzt sich Profil 2 aus sechs Elementen zusammen: 1. Eine sauber gearbeitete horizontale Fläche bildet die Blockoberseite; 2. ein flacher Bogen verbindet diese – 3. – mit einer meist breiten, abgesetzten Vertikalleiste der Blockvorderseite; es folgen nach unten 4. eine Hohlkehle und 5. der Rundstab, der das Profil abschliesst und – 6. – von der vertikalen Fläche des Blockes, dem Schaft oder

der Wandung eines Monumentes trennt. Einige Blöcke zeigen dieses Profil auf mindestens drei Seiten. Das Format solcher Profilblöcke lässt auf kleinere Monumente ebenso wie auf Pfeilerkapitelle monumentaleren Zuschnitts schliessen⁶⁵⁸. Kein Block mit Profil 2 aus der Rampe hat sich vollständig erhalten. Da die üblichen Massangaben (wie Höhe, Breite, Tiefe) der einzelnen Fragmente in der Regel keine aussagekräftigen Anhaltspunkte liefern, um sich eine Vorstellung des Formats zu machen, beschränkt sich der Katalog in den meisten Fällen auf die Angabe eines einzigen Masses, nämlich der Höhe der oft genügend gut erhaltenen Leiste. Diese verhält sich proportional zum Format des Blockes und eignet sich deshalb als Indikator. 375 ist der einzige Block, bei dem sich eine Blocklänge (Breite oder Tiefe) von Ecke bis Ecke vollständig erhalten hat. Mit 27 cm gehört der Block indessen nicht zu den auffällig langen Blöcken. Auch die Höhe der Leiste (6.7 cm) weist ihn ins Mittelfeld der Blockformate mit Profil 2. Die mächtigsten Profilblöcke weisen eine Leistenhöhe von über 10 cm auf. 18 Blöcke erreichen eine Länge von über 30 cm, sechs über 40 cm und nur gerade zwei über 50 cm. Darunter befinden sich drei Blöcke (368. 382. 411), deren Seitenlängen sowohl in der Breite als auch in der Tiefe 30 cm oder mehr messen. Unter den Blöcken mit Profil 2 konnten bisher keine Exemplare festgestellt werden, die eine glatt gearbeitete Stossfläche oder eine roh bearbeitete Rückseite besitzen. Zudem sind nur Eckfragmente mit Profil auf den Aussenseiten erhalten. Vielleicht haben diese gegenüber den Blöcken mit Profil 1 auffälligen Unterschiede eine Bedeutung, was vorläufig aber nicht schlüssig beantwortet werden kann. Unter den vor dem Eingang zum Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palaipaphos, Kouklia) unter einem Schutzdach ausgestellten Architekturteilen befindet sich ein komplett erhaltenes Kapitell mit Profil 2 eines Pfeilers (?), dessen Fundort innerhalb von Kouklia jedoch nicht bekannt ist (Taf. 52, 5). Es stützt unsere Vermutung, wonach das Pro-

fil 2 vor allem für Pfeilerkapitelle, allenfalls für obere Abschlüsse von Votivmonumenten oder vielleicht auch von Altären, die von allen vier Seiten betrachtet werden konnten, jedoch nicht für Wandabschlüsse gewählt wurde.

Es fällt auf, dass sich für Profil 2 bisher keine befriedigenden Parallelen an anderen Fundorten Cyperns, der Levante oder des phönizischen Einflussgebietes finden lassen. Die Rundung zwischen Blockoberseite und Leiste ist ein Element, das an Profil 3 wiederkehrt. Blöcke mit dieser Eigenschaft sind bisher vor allem aus dem Kontext der Rampe von Paphos bekannt. Am nächsten kommt vielleicht der Sarkophagkasten von Amathous, dessen obere Schmuckfriese ein vergleichbar strukturiertes Profil wiedergeben⁶⁵⁹: Unserem Rundstab und der Hohlkehle entsprechen am Sarkophag der Perlstab und der Lotusknospen-/blütenfries; die hohe Vertikalleiste fehlt zwar am Sarkophag, an ihre Stelle tritt ein schmäler Rundstab, der eine ähnliche Zäsur im Profilaufbau bildet; darüber folgt ein halbrundes Profil als Kastenschluss (mit dreieckigen Gebilden im Relief verziert), das an das Bogenprofil von Profil 2 erinnert.

Mitford und Masson haben in ihrer Publikation zwei Blockfragmente des Profils 2 mit einer syllabischen Inschrift auf der Rundung festgestellt (Taf. 52, 4)⁶⁶⁰. Ausgräber und Autor bilden die beiden Fragmente um 180 Grad gedreht ab, so dass die horizontale Fläche die Unterseite des Blockes bildet. Mitford nimmt in seinem Kommentar zu diesem Stück an, dass die Inschrift wenig über Kopfhöhe angebracht gewesen sein musste, damit sie lesbar blieb. Mitford wie Masson sind sich nicht sicher, ob die Schriftzeichen zu einer rechts- oder linksläufigen Inschrift gehören, über das Oben und Unten der Schriftzeichen zweifeln sie indessen nicht, doch gerade die von der Inschrift abgeleitete Ausrichtung der Blockfragmente widerspricht jener, die die Hohlkehle vorgibt (Taf. 52, 4). Wir nehmen deshalb an, dass die Inschrift erst in einer Zweitverwendung der Blockfragmente in die Rundung eingeritzt worden ist⁶⁶¹.

658 Wilson 1975, 452: Type II; Tatton-Brown 1994, 74 mit Anm. 31 Type II: »A more elaborate moulding (my type II) may have crowned a rather different type of stèle, of which many fragments have been identified. The stèle itself is of interest. It typically shows a raised band on one or more faces suggesting a monument with what seem to be windows on the sides.« Tatton-Brown hat von ihrer Vorstellung dieser Stele mit Fenstern eine Rekonstruktionszeichnung anfertigen lassen. Das oder die Originalfragmente, die sie für ihre Zeichnung verwendet hat, sind uns nicht bekannt. Möglicherweise hatte sie für die Bekrönung den Block (Taf. 52, 5) vor Augen, von dem weiter unten kurz die Rede sein wird. Im Catalogue 2003 ist im Zusammenhang mit Profil 2 nichts mehr über diese »Fensterstele« zu erfahren. Tatton-Brown scheint zu Recht von ihrer Rekonstruktion abgekommen zu sein.

659 Stylianou 2007, 162–166 Taf. 2–4; Hermary – Mertens 2014, 353–363 Nr. 490, s. bes. die Abb. auf S. 354 f.

660 Alt-Paphos 4, 73 Nr. 105 (a und b = KA 299 und 899A); 78 Abb. 12, 105 Taf. 18. Das Stück gehört in den KPL KA 1, der aus einem kaiserzeitlich oder später gestörten Abschnitt <R3> der Rampe stammt.

661 Auch Tatton-Brown vertritt in Catalogue 2003 unter »Monuments Type 2« die Ansicht, dass die Inschrift allein keinen Beweis für die Positionierung der Profilblöcke liefert: »An inscribed example [Alt-Paphos 4, 73 Nr. 105] suggests that this moulding was at the bottom of a monument otherwise the inscription would be inverted. [...] There seems to me to be no clear indications whether the moulding of type 2 went at the top or bottom of a monument as a single inscription is not decisive.«

**Eckfragmente mit umlaufendem Profil 2:
Höhe der Leiste über 10 cm**

367

KA 113AB (KA 1 <R3>): Eckfrgt. mit umlaufendem Profil; KA 113A konnte im Jahr 2008 nicht mehr identifiziert werden;
KA 44D (KA 620 <R4C>): Eckfrgt. mit umlaufendem Profil;
KA 120 (KA 1 <R3>); KA 173 (KA 617 <R4C>); KA 44AE. KA 44B (KA 620 <R4C>);
KA 44C (KA 620 <R4C>): verschollen?

7 Frgt., die alle vielleicht zum selben mächtigen Block gehören, darunter 2 Eckfrgt. mit umlaufendem Profil. Die Frgt. passen nur teilweise Bruch an Bruch. H Leiste: 13.0 für KA 44B, für die anderen Frgt. 12.4–12.6 cm. Das Profil ist von der Hohlkehle bis zur Blockoberseite erh. Gehören die Frgt. tatsächlich zum selben Block, so darf man sich das Profil mindestens auf 3, falls die Eckfrgt. in der Diagonale liegen, auf allen 4 Blockseiten vorstellen.

368 | Taf. 52, 6. 7

KA 597 (KA 1 <R3>)

H 32, B 45, T 33; H Leiste 10.0–10.3, H Rundstab 4 cm

Eckfrgt.; das Profil endet unten mit dem Rundstab, der in die glatte Blockunterseite übergeht.

369

KA 1522 (KA 607 <R4B>)

H Leiste 13.5 cm

Eckfrgt. eines monumentalen Blockes; Profil 2 mit schwacher Rundung.

370

KA 341 (KA 565 <R3>)

H Leiste 12.5 cm

371

KA 433 (KA 1 <R3>)

H Leiste 10.6 cm

372

KA 312 (KA 618 <R4C>)

H Leiste 14.2–14.4 cm

Eckfrgt. eines monumentalen Blockes. Oberseite leicht gewölbt, geht ohne Absatz in ein hohes Band anstelle einer Leiste über, darunter folgt die Hohlkehle.

373

KA 259 (KA 1 <R3>)

H 51; H Leiste 14.4 cm

Eckfrgt. eines monumentalen Blockes; Profil 2 mit schwacher Rundung.

374

KA 147 (KA 617 <R4C>)

H Leiste 15 cm

Frgt. eines monumentalen Blockes.

**Eckfragmente mit umlaufendem Profil 2:
Höhe der Leiste 6–10 cm**

375

KA 925AB (KA 2 <R2>)

H 18.2, B 27, T 25.3; H Leiste 6.7 cm

Teil eines Blockes: eine Blocklänge (27 cm) vollständig, die angrenzenden Blockseiten nur z. T. erh. Profil auf 3 Seiten umlaufend und von Hohlkehle bis Blockoberseite erh.

376

KA 834 (KA 567 <R3>)

H 25.3, B 31, T 14; H Leiste 7.5, H Rundstab 2.7 cm

Eckfrgt. mit umlaufendem und vollständig erh. Profil.

377

KA 512 (KA 1 <R3>)

H 21.5, B 32, T 21; H Leiste 8.1 cm

Eckfrgt. mit umlaufendem Profil, von Blockoberseite bis zum Ansatz der Hohlkehle erh. ist.

378 | Taf. 52, 8

KA 823 (KA 567 <R3>)

H 33, B 35, T unbekannt; H Leiste (nach Photo 1952) ca. 6 cm

Blockfrgt. verschollen. Nach einer alten Photo aus den 1950er-Jahren ist es mit 2 weiteren Frgt. (vielleicht 390?) zu einem grossen Blockfrgt. zusammengesetzt worden. Auf der Photo ist eine Blockcke gut erkennbar, möglicherweise sind zwei weitere Ecken erh. Profil umlaufend, von Blockoberseite bis zum Ansatz der vertikalen Wandung unterhalb des Rundstabes vollständig erh.

379	Eckfragmente mit umlaufendem Profil 2: Höhe der Leiste 4–6 cm
KA 828 (KA 567 <R3>)	
L 35.8; H Leiste 7.6 cm	
380	390 Taf. 53, 1. 2
KA 858 (KA 567 <R3>)	KA 1176 (KA 569 <R3>); KA 1168 (KA 1 <R3>)
L 36; H Leiste 7.5 cm	Erh. H 25, erh. B 45, erh. T 10.6; H Leiste 5; H Rundstab 4.8 cm
381	Teil eines Eckblockes aus 2 Frgt., umlaufendes Profil vollständig erh. Vielleicht zugehörig oder sogar anp. an den verschollenen Block 378 (s. Taf. 52, 8)?
KA 651ABC (KA 1 <R3>)	
B 42.5, T 29; H Leiste 7.7 cm	
382	391 Taf. 52, 9
KA 504 (KA 1 <R3>)	KA Inv.-Nr. unbekannt (KA o. FO)
B 40, T 34.4; H Leiste 8.4 cm	Abmessungen nach Photo (1952): B ca. 50; H Leiste knapp 6 cm
383	Blockfrgt. verschollen. Nach einer alten Photo von 1952 zusammengesetzt aus mehreren kleineren Frgt. (die Inv.-Nr. wurde auf dem Photo nicht notiert). Mindestens eine, wahrscheinlich zwei Ecken erh. Profil umlaufend, von Blockoberseite bis Rundstab erh.
KA 529AB (KA 1 <R3>)	
L 59; H Leiste 8–8.3 cm	
384	392
KA 515 (KA 1 <R3>)	KA 426 (KA 1 <R3>); KA 1458. KA 1470 (KA 2 <R2>)
L 33.5; H Leiste 8.5 cm	H Leiste 4.2–4.7 cm
385	3 Eckfrgt. von Blöcken mit schwacher Rundung.
KA 389 (KA 1 <R3>)	
L 36.5; H Leiste 10 cm	
386	393
KA 603 (KA 1 <R3>)	KA 1457ABC (KA 2 <R2>)
H Leiste 10 cm	L 43; H Leiste 4 cm
387	394
KA 498. KA 499. KA 503. KA 576 (KA 1 <R3>)	KA 1269AB (KA 1 <R3>)
4 Frgt. von Blöcken mit H Leiste zwischen 8.3 und 8.8 cm.	L 37.5; H Leiste 5 cm
388	395
KA 954. KA 1006. KA 1049. KA 1386 (KA 2 <R2>); KA 1169 (KA 1 <R3>); KA 1023 (KA 565 <R3>); KA 1005. KA 1370 (KA 568 <R3>)	KA 1175. KA 1213. KA 1236 (KA 1 <R3>)
8 Frgt. von Blöcken mit H Leiste zwischen 6.6 und 7 cm.	H Leiste zwischen 5.2 und 5.9 cm
389	3 Frgt. von Blöcken.
KA 958 (KA 2 <R2>)	
H Leiste 6 cm	
	396
KA 958 (KA 2 <R2>)	KA 1559 (KA 2 <R2>)
H Leiste 6 cm	H Leiste 4.5 cm
	Eckfrgt.? Mit schwacher Rundung.

397

KA 1866 (KA 222 <R2>)

H Leiste 4.6 cm

Eckfrgt.?

Eckfragmente mit umlaufendem Profil 2:

Höhe der Leiste unter 4 cm

398

KA 943AB (KA 2 <R2>)

H Leiste 3.9 cm

Eckfrgt., Profil von Blockoberseite bis Wandung vollständig erh.

399

KA 4042 (KA 418 <B26>)

H Leiste 3.3 cm

Eckfrgt., Profil von Blockoberseite bis Ansatz der Wandung/des Schaftes erh. In den Dimensionen dem Kopfprofil des Altares **311** (in Kap. 9.1) vergleichbar.

Eckfragment mit umlaufendem Profil 2: Leiste nicht in voller Höhe erhalten

400

KA 492 (KA 1 <R3>)

Erh. H Leiste 4.6 cm

Fragmente mit Profil auf einer Seite erhalten:

Höhe der Leiste über 10 cm

401

KA 391 (KA 1 <R3>)

L 38; H Leiste 10.3 cm

402

KA 319 (KA 1 <R3>)

L 31; H Leiste 14.2 cm

403

KA 627 (KA 616 <R4C>)

H Leiste 10.2 cm

404

KA 446 (KA 1 <R3>)

H Leiste 11.5 cm

405

KA 179 (KA 617 <R4C>)

H Leiste 12.2–12.5 cm

Fragmente mit Profil auf einer Seite erhalten:

Höhe der Leiste 6–10 cm

406

KA 1171 (KA 2 <R2>)

L 35; H Leiste 6.6 cm

407

KA 847 (KA 2 <R2>)

L 31.5; H Leiste 7.7 cm

408

KA 538 (KA 1 <R3>)

L 34; H Leiste 8.4–8.6 cm

409

KA 523AB (KA 1 <R3>)

L 40.5; H Leiste 8.8 cm

410

KA 1273 (KA 5 <R2>)

L 32.4; H Leiste 7 cm

411

KA 652 (KA 2 <R2>)

B 34, T 30; H Leiste 8.2 cm

412

KA 1079 (KA 1 <R3>)

H Leiste 6.7 cm

Profil 2 mit sehr schwacher Rundung.

413

KA 1944 (KA 222 <R2>); KA 1364 (KA 5 <R2>); KA 956 (KA 568 <R3>); KA 1127 (KA 569 <R3>)

4 Frgt. von Blöcken mit H Leiste zwischen 6 und 6.7 cm.

414

KA 793. KA 815 (KA 2 <R2>); KA 758. KA 759. KA 824. KA 833 (KA 567 <R3>); KA 1075 (KA 568 <R3>); KA 1196AB (KA 565 <R3>); KA 1163 (KA 607 <R4B>); KA 48 (KA 620 <R4C>)

10 Frgt. von Blöcken mit H Leiste zwischen 7 und 7.9 cm.

415

KA 635 (KA 5 <R2>); KA 1456 (KA 2 <R2>); KA 763 (KA 567 <R3>)

3 Frgt. von Blöcken mit H Leiste zwischen 8.9 und 9.0 cm.

416

KA 921AB (KA 2 <R2>)

L 37.5; H Leiste 7–7.2 cm

Fragmente mit Profil auf einer Seite erhalten:

Höhe der Leiste 4–6 cm

417

KA 1215 (KA 1 <R3>)

L 37; H Leiste 5 cm

Profil 2 mit schwacher Rundung.

418

KA 1266 (KA 5 <R2>)

L 41; H Leiste 5.5–5.9 cm

Profil 2 mit schwacher Rundung, wenig hoher Leiste und enger Hohlkehle.

419

KA 1453 (KA 2 <R2>)

L 32; H Leiste 5 cm

420

KA 1818 (KA 169 <A23>)

H Leiste 4.7 cm

421

KA 1297 (KA 5 <R2>)

H Leiste 5.8 cm

Fragmente mit Profil auf einer Seite erhalten:

Höhe der Leiste nicht bekannt

422

KA 1488 (KA 2 <R2>); KA 1351 (KA 1 <R3>)

2 Frgt. von Blöcken.

Fragmente mit Profil 2?

423

KA 29 (KA 1 <R3>); KA 287 (KA 3 <R4C>); KA 181 (KA 617 <R4C>); KA 46. KA 47 (KA 620 <R4C>)

5 Frgt. von Blöcken.

Verschollen

424

KA 1471 (KA 2 <R2>); KA 639 (KA 307 <R3>)

2 Eckfrgt. (?) von Blöcken mit Profil 2.

425

KA 1868 (KA 222 <R2>); KA 1240. KA 1309 (KA 1 <R3>); KA 1305 (KA 607 <R4B>)

4 Frgt. von Blöcken mit Profil 2. Zu den verschollenen Frgt. gehören auch: 378 und 391.

10.3.3 Profil 3

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 103

Charakteristisch für die Blöcke des Profils 3 ist – ähnlich wie bei Profil 2 – das bogenförmige Profil, das über einer deutlich vorspringenden Leiste bis zum Blockscheitel führt⁶⁶². Unterschiede ergeben sich auf der Blockoberseite: Die Rundung läuft entweder ohne Kante in eine horizontale Fläche über oder endet direkt an der rückwärtigen Blockkante (Abb. 31, 32). Die Rückseite ist ebenfalls unterschiedlich gestaltet:

- *Profil 3A*: auf der Blockrückseite ist ein vorkragendes Auflager an der Basis stehengelassen,
- *Profil 3B, 3C und 3G*: die Rückseite bildet eine einfache vertikale Fläche,
- *Profil 3D*: das Profil der Breitseite wird auf der Gegenseite gespiegelt, so dass sich Vorder- und Rückseite nicht unterscheiden⁶⁶³.

Der Bogen von 3A und 3D verläuft etwas flacher als jener von 3B. Es sind sowohl L-förmige Eckblöcke und Eckquader mit Profil auf den zwei Aussenseiten als auch einfache, längsrechteckige Blöcke mit Profil auf der Breitseite (Vorderseite) und einer Stirnseite erhalten.

⁶⁶² Wilson 1975, 452: Type III; Tatton-Brown 1994, 74: Type III; Catalogue 2003: »Monuments Type 3« mit Untergliederung in 3A und 3B, die aber nicht der hier präsentierten entspricht.

⁶⁶³ Die Gruppen 3E und 3F liessen sich als eigenständige Profilgruppen nicht rechtfertigen und wurden aufgelöst.

Tatton-Brown interpretierte die Blöcke in ihrem Catalogue 2003 als Teile von Votivmonumenten⁶⁶⁴. Die Blöcke mit Auflager auf der Rückseite (Profil 3A) galten in ihrer Betrachtung als Basis- oder Sockelblöcke. Die Reliefstele 119 (Taf. 22, 3, 4) lässt an eine zweite, aus unserer Sicht plausiblere Interpretation der Profilblöcke 3, insbesondere des Profils 3A, denken, die Tatton-Brown in ihrem ersten Aufsatz von 1974 ebenfalls schon in Betracht gezogen, später aber nicht mehr erwähnt hat⁶⁶⁵. 119 ist eine Imitation einer Schreinfassade, wie sie auch in den kleinen Tonmodellen aus Idalion (s. Abb. 18) oder der südlichen Levante nachgeahmt werden. Auf der Eingangsrahmung von 119 sind Vorrichtungen eingeritzt, die an Türangeln und Beschläge zum Verschliessen des Eingangs erinnern. Das bogenförmig gerundete Abschlussprofil mit kantig vorkragender Leiste (Profilvariante 3G) ahmt das die Front oben abschliessende Kranzgesims des Schreins nach; dahinter würden sich beim

realen Bau die Balken eines wahrscheinlich flachen Daches verbergen. Blöcke mit Wölbung und Auflager auf der Rückseite (Profil 3A) ebenso wie die Blöcke mit horizontaler Oberseite (Profile 3B, 3C) können daher als Kranzgesims mit Auflager für Decken- oder Dachbalken interpretiert werden. Bereits Heike Fastje ist aufgefallen, dass die Blöcke des Profils 3 sehr ähnliche Abmessungen haben, z. T. massgleich sind⁶⁶⁶. Das spricht für die Zugehörigkeit der Blöcke zu einem Bau und nicht zu verschiedenen Votivmonumenten. Tonmodelle heiliger Schreine aus Idalion, Lefka (?) und aus der Levante bekräftigen unsere Überlegung⁶⁶⁷: Ein Kranzgesims zierte die Mauerkrone vieler Schreine und verdeckt damit das dahinter anstossende, meist flache Dach.

Um die Bedeutung der immerhin 103 heute noch erhaltenen Blockfragmente abzuschätzen⁶⁶⁸, wurden die erhaltenen Blocklängen zusammengezählt. Resultat: Profil 3 ist auf einer Länge von mindestens 30 m erhalten.

Profil	Anzahl Frgt./Exemplare	L total in cm
Blöcke mit Profil 3 A	1 Eckblock	65
	10 Frgt./Exemplare	275
Blöcke mit Profil 3B	3 Eckblöcke	172
	33 Frgt./Exemplare	954
	6 Frgt./Exemplare mit schräg nach hinten abfallender Oberseite	222
Blöcke mit Profil 3C	3 Frgt./Exemplare	74
Blöcke mit Profil 3D	3 Eckblöcke	220
	5 Frgt./Exemplare	229
Blöcke mit Profil 3G	1 Eckblock	53
	4 Frgt./Exemplare	112
Blöcke mit Profil 3 (Variante nicht bestimmbar)	1 Eckblock	34
	33 Frgt./Exemplare	527
Total	103 Frgt./Exemplare	2937

Blöcke mit Profil 3A, mit vorkragendem Auflager auf der Rückseite

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 11

Das bogenförmige Profil der Vorderseite mündet auf dem Blockscheitel in eine schmale horizontale, sauber gearbeitete Fläche; auf der Rückseite ist an der Basis des Blockes ein vorkragendes Auflager stehengelassen. Alle Sichtflächen sind fein geglättet; es sind feine horizontale

Rillen des Flachmeissels erkennbar. Die Blockunterseite ist in der Regel ebenfalls sauber geglättet, Arbeitsspuren sind kaum erkennbar. Auf der Rückseite des Blockes und auf dem Auflager sind Arbeitsspuren jedoch deutlich sichtbar, ebenso auf den leicht konkaven seitlichen Stossflächen des Blockes.

Die durchschnittliche Höhe der Blöcke mit Profil 3A bewegt sich zwischen 17 und 17.5 cm. Die beiden Extremwerte (H 13.5 bei 434 und H 19 cm bei 435) sind an Blöcken gemessen worden, die nicht sicher zum Profil

664 Wobei sie den Begriff in Wilson 1975, 452 sehr weit fasst: »Votive monuments« is a term used to cover a very large number of architectural fragments. [...] These monuments vary greatly in size ...«.

665 Wilson 1975, 452.

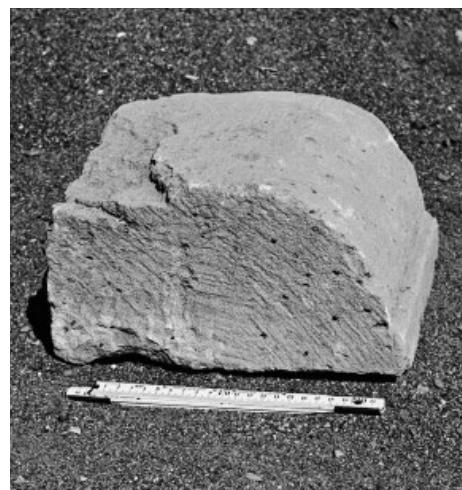
666 3. VB, 406.

667 Ausführlicher Kommentar dazu s. Kap. 5.2.1 im Zusammenhang mit der Besprechung von 119.

668 Die ursprüngliche Fundzahl dürfte ein gutes Stück höher gewesen sein, s. Kap. 1.1 mit Anm. 25 zu den vor und während der englischen Grabung der 1950er-Jahre verkauften Blöcken.



31 Blöcke mit Profil 3 im Hof des Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia]), 1968



32 Block mit Profil 3, 1968

3A zählen. Die maximalen Werte für die Breite bzw. Tiefe der Blöcke erreichen 41 bzw. 38.5 cm.

Fragmente, Profil 3A auf einer Seite erhalten

430

KA 1394 (KA 2 <R2>)

Max. H 17, erh. B 41, erh. T 37; D Auflager 9.5; Leiste: H 6.3, T 2 cm

431

KA 1115AB (KA 565 <R3>)

H 16, B 36, T 28.5; Leiste: H 5, T 0.3 cm

432

KA 1395 (KA 2 <R2>)

H 17, B 26, T 28; D Auflager 6; Leiste: H 6, T 2.3 cm

Anpassend an 436?

433

KA 1055 (KA 565 <R3>)

H 17.5, B 12.5, T 38.5; Leiste: H 6, T 0.5 cm

Mit gekerbter Rinne zwischen glattem Kontaktband entlang der Vorderkante und dem roh behauenen Bereich der Lagerfläche.

Blockfragmente mit Profil 3A?

429

KA 1371 (KA 5 <R2>)

Max. H 17.5, erh. B 22, erh. T 22; D Auflager 6; Leiste: H 6, T 2.2 cm

Auf der Lagerfläche Ansatz einer Rinne.

434

KA 1212 (KA 1 <R3>)

H 13.5, B 15, T 9; Leiste: H 4.5, T 0.5 cm

Profil 3A oder 3C?

435

KA 1048 (KA 568 <R3>)

H 19, B 22, T 22.5; Leiste: H 5.5, T 0.5 cm

Profil 3A oder 3C?

436

KA 1939 (KA 203 <R3>)

H 17.5, B 35.2, T 20.2; Leiste: H 6.4, T 2.2 cm

Profil 3A? Anpassend an 432?

Blöcke mit Profil 3B*Anzahl der Fragmente/Exemplare: 42*

Die Blöcke weisen eine beachtliche Tiefe auf, in der Regel über 30 cm bis maximal 42 cm; der höchste Wert für die Breite beträgt mindestens 64 cm (450). Die durchschnittliche Höhe der Blöcke liegt zwischen 14.5 und 15 cm; sie sind somit etwas niedriger als die Blöcke mit Profil 3A. Zwei aussergewöhnlich grosse Blöcke mit Profil 3B bilden 468 und 469; 466 fällt mit seiner Höhe von 19 cm deutlich aus dem Rahmen. Das Bogenprofil von 3B geht auf dem Blockscheitel ohne Absätzchen oder Kante in eine horizontale Fläche über, bietet somit eine ausgedehnte Auflagefläche; die Rückseite ist vertikal und glatt.

Viele Blöcke weisen ähnliche Arbeitsspuren auf. Die folgende Beschreibung basiert auf den Beobachtungen an 448 und 453: Die Oberseite des Blockes und die Ansichtsseite mit Leiste und Rundung sind sorgfältig bearbeitet. Die feinen Rillen wahrscheinlich eines Flachmeissels zeigen die Arbeitsrichtung an. Sie verlaufen vertikal an der Leiste und horizontal im Bereich der Wölbung und auf der Blockoberseite. Entlang der Blockkante zur Rückseite ändert die Richtung der Rillen: Hier wurde im rechten Winkel zur Kante gearbeitet. Der sorgfältig geglättete Saumschlag auf der Stossfläche ist im Bereich der Wölbung und der Leiste sehr breit (horizontale Rillen unten, schräge Rillen oben) und läuft dann als schmaler Streifen entlang der Oberkante zur Rückseite hin. Im Übrigen sind die Stossflächen mit einem breiteren Meissel lediglich grob behandelt worden, vielfach sind sie leicht konkav. Die Rückseite weist entlang der Oberkante oft einen mit einem Flachmeissel sauber geglätteten Saumstreifen auf (Rillen schräg zur Kante), während der Rest der Rückseite bedeutend weniger fein behandelt ist. Die Unterlager sind zumeist grob, aber doch ungefähr eben behauen. Manchmal ist ein

sorgfältig bearbeitetes Kontaktband entlang der Vorderkante vorhanden (Arbeitsrillen im rechten Winkel zur Kante), oft ist aber die Zone gegen die Kante hin kaum anders behandelt als die übrige untere Lagerfläche.

Eine Sondergruppe des Profils 3B bilden die Blöcke 468–473, die anstelle der horizontalen, sauber bearbeiteten Oberseite eine schräg nach hinten abfallende, grob gehackte Oberseite haben. Wahrscheinlich wurden die Blöcke für eine sekundäre Verwendung abgearbeitet. Es fällt außerdem auf, dass ihre Leisten in der Regel etwas höher sind und weniger stark vorkragen. Die Blockansicht- und die Blockunterseite ist wie bei vielen Blöcken des Profils 3 sauber geglättet, die Stossflächen roh bearbeitet und meist leicht konkav. Auf den sorgfältig geglätteten Oberflächen sind die feinen Rillen des Flachmeissels erkennbar.

Eckfragmente mit Profil 3B auf den zwei angrenzenden Ansichtsseiten**437**

KA 1074 (KA 569 <R3>)

Max. H 15, erh. B 25.2, erh. T 22.3; Leiste: H 6.4, T 0.9 cm

Unterlager roh bearbeitet, aber einigermassen eben. RS teilweise erh. (?).

438

KA 1482 (KA 307 <R3>)

Max. H 14.5, B 42, T 30.5; Leiste: H 4, T 0.5 cm

439

KA 1057 (KA 567 <R3>)

Max. H 14.5, erh. B 34, erh. T 18; Leiste: H 5.5, T 0.9 cm

Längsrechteckiger Eckblock mit Profil auf der Breit- und einer Schmalseite?

Blöcke und Blockfragmente mit Profil 3B auf der Vorderseite, mit glatten Stossflächen**440 | Taf. 54, 5 (r.) (1951)**

KA 416 (KA 1 <R3>)

Max. H 15, erh. B 24.5, erh. T 23; Leiste: H 4.2, T 0.9 cm

441

KA 324 (KA 1 <R3>)

Max. H 13.5, erh. B 22.5, erh. T 41.5; Leiste: H 4, T 1.5 cm

442

KA 537 (KA 1 <R3>)

Max. H 14.5, erh. B 48, erh. T 32; Leiste: H 4, T 1.5 cm

443

KA 533 (KA 1 <R3>)

Max. H 14.5, erh. B. 33.5, erh. T 25; Leiste: H 4, T 0.5 cm

444

KA 437 (KA 1 <R3>)

Max. H 14.5, erh. B 38, erh. T 25; Leiste: H 4.2, T 1.5 cm

445

KA 1172 (KA 1 <R3>)

Erh. H 16.5, erh. B 19, erh. T 19; Leiste: H 6, T 1.8 cm

R. Stossfläche roh bearbeitet. Auf dem Unterlager läuft eine Kerbe von der Vorderkante nach hinten.

446

KA 575AB (KA 1 <R3>)

Max. H 15.8, erh. B 56, T 21.5; Leiste: H 4.3, T 0.8 cm

447

KA 647 (KA 307 <R3>)

Max. H 15, erh. B 28, erh. T 41; Leiste: H 4.2, T 1.2 cm

448 | Taf. 54, 6

KA 762 (KA 567 <R3>)

Max. H 15.5, erh. B 34.5, max. T 35; Leiste: H 4–4.3, T 1 cm

449

KA 1862 (KA 607 <R4B>)

Max. H 16, erh. B 24.5, erh. T 31; Leiste: H 5.5, T 1 cm

450

KA 812 (KA 2 <R2>)

Max. H 15, erh. B 64, erh. T 35; Leiste: H 4, T 1.2 cm

451

KA 1210 (KA 2 <R2>)

Max. H 15, B 10.5, T 21; Leiste: H 4.7, T 1 cm

452

KA 325 (KA 565 <R3>)

Max. H 14.5, erh. B 41, max. (?) T 32; Leiste: H 4, T 1.3 cm

Fragmente mit Profil 3B auf einer Seite

453 | Taf. 54, 7. 8

KA 313 (KA 1 <R3>)

Max. H 14.9, erh. B 35, max. T 39.5; Leiste: H 4.2, T 1.2 cm

454

KA 494 (KA 1 <R3>)

Max. H 14.5, erh. B 23, T 22.5; Leiste: H 4.3, T 1.2 cm

455

KA 513 (KA 1 <R3>)

Max. H 14, B 31, T 30; Leiste: H 4, T 1 cm

456

KA 560 (KA 1 <R3>)

H 13.5, B 29, T 32; Leiste: H 4.2, T 1.2 cm

457

KA 642 (KA 307 <R3>)

Max. H 15, B 29, T 25.7; Leiste: H 4.2, T 1.2 cm

458

KA 993 (KA 565 <R3>)

H 14.5, B 30, T 30; Leiste: H 4, T 1.2 cm

459

KA 441 (KA 1 <R3>)

H 14.5, B 21, T 42; Leiste: H 4.5, T 1 cm

460

KA 608 (KA 1 <R3>)

H 14.5, B 40, T 30; Leiste: H 4, T 1 cm

461

KA 746 (KA 565 <R3>)

H 16, B 29.5, T 37.5; Leiste: H 3.5, T 2.5; Rinne: B 2, T 0.5 cm

Auf dem Unterlager läuft eine gekerbte Rinne von der Vorderkante nach hinten.

462

KA 1012 (KA 565 <R3>)

H 16.5, B 24.5, T 32; Leiste: H 5.5, T 2; Rinne: B 1.5, T 0.5 cm

Auf dem Unterlager läuft eine gekerbte Rinne von der Vorderkante nach hinten.

463

KA 920 (KA 2 <R2>)

H 16, B 38.5, T 26.5; Leiste: H 4.7, T 1 cm

464

KA 439 (KA 1 <R3>)

H 14, B 42.5, T 25; Leiste: H 4, T 1.5 cm

465

KA 364 (KA 1 <R3>)

H 13.8, B 27, T 32; Leiste: H 4.5, 1.3 cm

466

KA 910 (KA 565 <R3>)

Max. H 19, erh. B 25, erh. T 26.5; Leiste: H 5.5, T 0.3 cm

Block mit Profil 3B?

467

KA 1437 (KA 5 <R2>); KA 1904. KA 1920 (KA 222 <R2>); KA 436.

KA 467 A (KA 1 <R3>); KA 1114 (KA 565 <R3>)

6 Frgt. von Blöcken.

Blockfragmente mit sekundär (?) abgearbeiteter, schräg nach hinten abfallender Oberseite

468

KA 1294 (KA 1 <R3>)

Max. H 17.5, max. B 50, max. T 39; Leiste: H 5.4, T 2 cm

Block in vollem Ausmass erh., VS mit Profil, Stossseiten mit Arbeitsspuren. Die roh bearbeitete, schräg nach hinten abfallende Oberseite zeigt Arbeitsspuren von Meisseln zweier unterschiedlich breiter Klingen (3 bzw. 1.5 cm).

469

KA 3725ABC (KA 619 <R1>)

Max. H 17.5, erh. B 61, erh. T 33.7; Leiste: H 6.2, T 2.5 cm

L. Stossfläche roh bearbeitet und mit breiter, wenig tiefer Rinne entlang der Wölbungskante. Schmale horizontale Zone auf der Oberseite, RS dahinter schräg abfallend abgehakt.

470

KA 551 (KA 1 <R3>)

Erh. H 12.5, erh. B 23.6, erh. T 21.5; Leiste: H 4.3, T 0.3 cm

R. Stossfläche erh.

471

KA 1088 (KA 569 <R2>)

Max. H 15.5, erh. B 33, erh. T 26.5; Leiste: H 5.2, T 0.3 cm

R. Stossfläche erh.

472

KA 1307 (KA 5 <R2>)

Max. H 16, max. B 36.5, erh. T 35; Leiste: H 5, T 1.2 cm

Unterlager mit deutlichen Arbeitsspuren, Stossflächen erh.

473

KA 1888 (KA 222 <R2>)

H max. 12.5, erh. B 18, erh. T 21.7; Leiste: H 6.5, T 0.2 cm

Blöcke mit Profil 3C

Anzahl der Fragmente: 3

Das bogenförmige Profil geht ohne Absätzchen oder Kante in die horizontale Oberseite über. Diese bildet im Gegensatz zu Profil 3B nur einen schmalen Streifen. Die Blöcke mit Profil 3C haben dadurch eine viel geringere Tiefe als jene mit Profil 3B, während sich die Blockhöhe im selben Rahmen bewegt. Die Rückseite ist glatt.

474

KA 69 (KA 3 <R4C>)

Max. H 16.5, max. B 19, max. T 18.5; Leiste: H 5, T 1.5 cm

Frgt., sehr grob bearbeitet, alle Sichtflächen mit buckliger Oberfläche. Eine Stossfläche erh., mit Meisselsspuren. Unterlager mit leicht vertiefter, roh bearbeiteter Fläche im Zentrum. Die grobe Qualität passt nicht zu den übrigen Blöcken des Profils 3.

475

KA 549 (KA 1 <R3>)

Max. H 14.5, erh. B 30, max. T 27.2; Leiste: H 4.5, T 1 cm

Frgt., eine Stossseite des Blockes teilweise erh.

476

KA 648 (KA 1 <R3>)

Max. H 14.5, erh. B 25, max. T 21; Leiste: H 5.8, T 0.4 cm

Frgt.

Blöcke mit Profil 3D

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 8

Die Blöcke mit Profil 3D haben die Form einer niedrigen Längstonne mit vorspringender Leiste an der Basis der Breitseiten; auf dem Scheitel der Längstonne befindet sich oft ein schmaler horizontaler Streifen. Die Blöcke zeigen ein spiegelbildliches Profil, beide Breitseiten wurden auf Sicht gearbeitet. Sie eignen sich deshalb wohl am ehesten als Bekrönung einer freistehenden Mauer. Die durchschnittliche Blockhöhe bewegt sich zwischen 15.5 und 16.5 cm; mit einer Höhe von 26 cm tanzt 482 aus der Reihe. Die Länge gut erhaltener Blöcke kann stolze 71 cm erreichen.

Eckblöcke

477 | Taf. 55, 1–3

KA 258AB (KA 1 <R3>)

Max. H 16.5; Schenkel A: max. B (B–B') 70.8, max. T (A–A') 26.5; Schenkel B: erh. B 27.5, max. T 26; Leiste: H 4.2, T 1 cm

L-förmiger Eckblock, ein Schenkel gebr., Stirnseite des erh. Schenkels glatt.

478

KA 3355 (KA 619 <R1>)

Max. H 16; Schenkel A: erh. B 35.5; Schenkel B: max. B 27; Leiste: H 4, T 0.5 cm

L-förmiger Eckblock. Stirnseite des kurzen Schenkels glatt. Stirnseite des langen Schenkels weggebr. Unterseite geglättet.

479

KA 410 (KA 1 <R3>)

H 11, B 38, T 22; Leiste: H 4, T 0.5; B horizontaler Streifen auf Oberseite 7.5 cm

Sehr schlecht erh. Eckblock mit Profil auf den Ansichtsseiten?

Längsrechteckiger Block mit Profil auf den Breitseiten und einer Stirnseite

480 | Taf. 54, 4

KA 220AB (KA 565 <R3>)

H 15.9, B 71, T 25; Leiste: H 4.0–4.5, T 0.5; B horizontaler Streifen auf Oberseite 10 cm

Weitere Blockfragmente

481

KA 244 (KA 5 <R2>)

H 16, B 39, T 26 cm

Frgt. mit Profil 3D und einer angrenzenden, grob geglätteten Stossfläche.

482

KA 256 (KA 1 <R3>)

H 26, B 18, T 26; Leiste: H 4, T 7; B horizontaler Streifen auf Oberseite 8.5 cm

483

KA 262AB (KA 1 <R3>)

H 15.5, B 69.5, T 23.5; Leiste: H 4, T 0.8 cm

484

KA 311 (KA 1 <R3>)

H 12, B 31.5; Leiste: H 5, T 1.5 cm

Schlecht erh. Profil 3D oder 3G?

Blöcke mit Profil 3G

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 5

Wie Profil 3D, es fehlt jedoch auf der einen Breitseite die vorspringende Leiste an der Basis. Dadurch erhält der Block eine klare Ansichtsseite (Vorderseite, mit Leiste) und eine Rückseite (ohne Leiste). Dasselbe Profil findet sich in kleinerem Maßstab als Bekrönung der Nischenstele 119 wieder. Die Bandbreite der Blockhöhen ist hier am grössten und reicht von 11.8 bis 17 cm.

Eckblock

485

KA 286 (KA 3 <R4C>)

Max. H 11.8, erh. B 25, max. T 28; H Leiste 6 cm

Teil eines L-förmigen (?) Eckblocks. Stossfläche des einen Schenkels mit groben Meisselpuren, der andere Schenkel gebr. Unterseite glatt.

Weitere Blockfragmente

486

KA 856 (KA 567 <R3>)

H 15.6, B 16.5, T 34 cm

Eine Stossfläche mit Arbeitsspuren erh.?

487

KA 831 (KA 567 <R3>)

Max. H 17, erh. B 44.5, max. T 29; Leiste: H 7.4, T 1.2 cm

Oberfläche der RS weniger sorgfältig bearbeitet als auf VS und Oberseite.

488

KA 971 (KA 4 <R2>)

Max. H 16, erh. B 34.5, max. T 27; Leiste: H 8, T 1.5; H vertikale Fläche auf RS 10.5 cm

489

KA 1894 (KA 222 <R2>)

H 13.8, B 16.5, T 24.5; Leiste: H 4, T 1 cm

Profil 3G? Block schlecht erh.

Blöcke mit Profil 3, Variante nicht bestimmbar

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 34

Eckblock

490

KA 1905 (KA 607 <R4B>)

Erh. H 15, erh. B 18, erh. T 16; Leiste: H 4.5, T 1 cm

Weitere Fragmente mit Profil 3 auf einer Seite

491

KA 722 (KA 567 <R3>); KA 1066 (KA 1 <R3>)

2 Frgt. von Blöcken; eine Stossfläche erh. RS nicht erh. Oberseite gerundet.

492

KA 1872. KA 1876. KA 1903 (KA 222 <R2>); KA 476. KA 483. KA 955 (KA 1 <R3>); KA 837 (KA 567 <R3>); KA 882 (KA 565 <R3>); KA 593 (KA 607 <R4B>); KA 1657 (KA 169 <A23>)

10 Frgt. von Blöcken; Stirnseiten und RS nicht erh. Oberseite gerundet.

493

KA 1061 (KA 568 <R3>)

H 14.5, B 15.8, T 16.5; Leiste: H 4.2, T 1 cm

Eine Stossfläche erh. Oberseite flach. RS nicht erh.

494

KA 1071 (KA 569 <R3>)

H 15, B 17, T 29; Leiste: H 4.5, T 0.5 cm

Oberseite flach. RS nicht erh.

495

KA 770 (KA 2 <R2>)

Max. H 15.6, erh. B 64.5, erh. T 18.5; Leiste: H 6, T 0.5 cm

Frgt., l. Stossfläche glatt, Block im Übrigen schlecht erh.

496

KA 1940 (KA 203 <R3>)

Max. H 17–17.5, erh. B 26, max. T 37; Leiste: H 6, T 2 cm

Auf dem Unterlager eine gekerbte Rinne parallel zur Vorderkante. Stellenweise vertikale RS erh.

497

KA 992 (KA 565 <R3>)

Max. H 16.8, max. B 13.5, max. (?) T 29; Leiste: H 5.5, T 0.5 cm

Schmaler Block, Dimensionen vollständig erh.? L. Stossseite glatt bearbeitet, r. mit groben Arbeitsspuren; RS erh.? Unterlager ebenfalls grob bearbeitet.

498

KA 1925 (KA 222 <R2>); KA 592. KA 1151 (KA 607 <R4B>)

3 Frgt. von Blöcken; eine glatte Stossfläche erh.

499

KA 636 (KA 5 <R2>); KA 1871. KA 1941. KA 1945 (KA 222 <R2>); KA 465 (KA 1 <R3>); KA 339. KA 922 (KA 2 <R2>); KA 1195 (KA 569 <R3>); KA 240 (KA 3 <R4C>); KA 1715 (KA 607 <R4B>); KA 421B (oder 921B?). KA 467B (KA o. FO)

12 Frgt. von Blöcken.

499bis | Taf. 54, 5 (l.) (1951)

KA 579 (KA 1 <R3>)

H 15, B 37, T 22; Leiste: H 4.5, T 1 cm

Sonderform

500 | Taf. 54, 9. 10

KA 384 (KA 1 <R3>)

T max. 44; Quader: H 20, B 33, T 33; vorkragender Bereich: H 17, B 27.5, T 11 cm

Quader mit blockartig vorkragendem Bereich auf einer Seite. Die VS und die Stirnseiten des vorkragenden Teils sind mit Profil 3 gestaltet. Eine hintere Ecke des Quaders abgebr. oder sekundär absichtlich abgeschlagen.

Verschollen

501

KA 953 (KA 4 <R2>)

10.3.4 Profil 4: mit Schrägleiste oder Schrägplatte

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 15

Die Schrägleisten oder Schrägplatten der erhaltenen Blöcke unterscheiden sich in ihrer Breite und im Neigungswinkel (Taf. 55, 4. 5)⁶⁶⁹. Die Blöcke bildeten möglicherweise den Abschluss von Mauern, vielleicht auch von Basen oder Sockeln. Die Frage, welche Fläche das untere und welche das obere Lager bildet, kann heute oft nicht mehr entschieden werden. Auf den bearbeiteten Flächen sind feine Meisselpuren zu erkennen.

502 | Taf. 55, 4. 5

KA 128 (KA 1 <R3>)

H 18, B 43.5, T 21 cm

Gebr. Arbeitsspuren auf den erh. Blockflächen.

503

KA 45 (KA 620 <R4C>)

H 22, B 26, T 16.5 cm

Gebr. Arbeitsspuren auf den erh. Blockflächen.

504

KA 1942. KA 1943 (KA 222 <R2>); KA 123 (KA 1 <R3>); KA 230 (KA 2 <R2>); KA 1481 (KA 307 <R3>); KA 3726 (KA 619 <R1>); KA 151 (KA 617 <R4C>); KA 51. KA 53. KA 54 (KA 620 <R4C>); KA 199 (KA 608 <R1>); KA 1517 (KA 607 <R4B>); KA 520 A (KA o. FO)

13 Blöcke oder Blockfrgt. mit Schrägleisten oder Schrägplatten.

10.3.5 Profil 5 oder Profil 1?

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 4

Für vier kleine Blockfragmente ist eine gerundete Leiste am Übergang zwischen einer horizontalen Fläche und der leicht konkaven Vorderseite bezeichnend. Die Ausrichtung der Fragmente ist unklar. Tatton-Brown hat die gerundete Leiste als Kopfleiste und die fein bearbeitete horizontale Fläche als Blockoberseite betrachtet. Die Fragmente hat sie ihrem »Type 5« zugeordnet⁶⁷⁰. Werden die Fragmente indessen um 180 Grad gedreht, so kommt gerade für **505** und **506** auch eine Interpretation als Rundstab mit Ansatz einer ägyptisierenden Hohlkehle (wie oben Profil 1) in Frage, vgl. etwa mit **338** und **339** (Taf. 50, 5; 51, 8)⁶⁷¹. Die horizontale Fläche der Fragmente würde in diesem Fall zur Blockunterseite.

505

KA 65 (KA 3 <R4C>)

H 11, B 29, T (inkl. Wulststab) 7.5; H Leiste 3.2 cm

Zwei anpassende Frgt. VS, Leiste und horizontale Fläche sorgfältig bearbeitet, teils feine Arbeitsspuren sichtbar.

506 | Taf. 56, 1

KA 1359 (KA 2 <R2>)

H 16, B 17.5, T 18.5; H Leiste 6 cm

Frgt., die eine Schmalseite teilweise erh., Arbeitsspuren sichtbar, RS flach, aber rau belassen, während die horizontale Fläche (Ober- oder Unterseite?) und VS fein geglättet sind. Das Frgt. ist auf Taf. 56, 1 wie eine ägyptisierende Hohlkehle positioniert.

507

KA 388AB (KA 1 <R3>)

H 13.5, B 22.5, T 8.5; H Leiste 9.3 cm

2 anpassende Frgt., eine Seitenfläche erh.

507bis

KA 970 (KA 1 <R3>)

H 14.2, B 17, T 11; H Leiste 6 cm

Frgt.

⁶⁶⁹ Wilson 1975, 452: Type IV; ebenso in Catalogue 2003.

⁶⁷⁰ Wilson 1975, 452: Type V; ebenso in Catalogue 2003.

⁶⁷¹ s. dazu Kap. 10.3.1.

10.3.6 Profil 6

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 14, davon 11 mit Profil 6A und 3 mit Profil 6B

Profil 6 eignet sich für Sockelblöcke, kleine Basen oder kleine Altäre⁶⁷². Es besteht aus einer vorspringenden kantigen (Profil 6A) oder gerundeten Leiste (Profil 6B) als Kopf- oder Fussprofil einer senkrechten oder sich leicht nach hinten neigenden Wandung; manchmal ist eine Vertiefung auf der horizontalen Fläche (Ober- oder Unterseite?) des Blockes eingearbeitet. Wie die Bruchstücke ausgerichtet werden müssen, ist oft nicht mehr zu bestimmen.

Profil 6A: mit kantiger Abschlussleiste

508 | Taf. 56, 2

KA 64 (KA 3 <R4C>)

H 16, B 24, T 16; H Leiste 3.2 cm

Teil eines kleinen Blockes: Abschlussleiste auf VS und einer Seite; RS geglättet wie alle anderen Sichtflächen; horizontale Fläche (Ober- oder Unterseite?) mit feinen Arbeitsspuren.

509

KA 165 (KA 617 <R4C>)

H 19.5, B 46, T 20; H Leiste 4; T der Vertiefung 6 cm

Teil eines Blockes (Basis?) mit auf zwei Seiten umlaufender Abschlussleiste als Kopf- oder Fussprofil. Horizontale Fläche im Anschluss an die kantige Leiste (Ober- oder Unterseite?) grob bearbeitet und rau. In der gegenüberliegenden horizontalen und glatt gearbeiteten Fläche eine grob eingehauene, ursprünglich wohl rechteckige Vertiefung.

510 | Taf. 56, 3

KA 1139AB (KA 607 <R4B>)

H 20.5, B 31, T 27; H Leiste 3.6 cm

Teil eines Blockes mit Abschlussleiste wohl als Kopfprofil auf der VS und der r. Seite, die l. Seite weggebr. Sichtflächen glattgearbeitet; Meisselspuren auf der teilweise erh. Unterseite deutlich erkennbar, RS rau mit Arbeitsspuren.

511

KA 3724 (KA 619 <R1>); KA 931 (KA 2 <R2>); KA 460. KA 472 (?). KA 1073 (KA 1 <R3>); KA 1035 (KA 565 <R3>); KA 1773 (KA 6 <R4A>); KA 1145 (KA 607 <R4B>)

8 Frgt. von ähnlichen Blöcken.

Profil 6B: mit gerundeter Abschlussleiste

512

KA 1295 (KA 1 <R3>)

H 31, B 34, T 10; H Leiste 2.5 cm

Eckfrgt. mit gerundeter Abschlussleiste auf der VS. Erh. horizontale Fläche (Ober- oder Unterseite?) mit groben Meisselspuren hergerichtet, RS ebenfalls nur roh bearbeitet. Kleiner Rest der einen Blockseite erh., scheint ohne Abschlussprofil zu sein.

513 | Taf. 56, 4

KA 1148 (KA 607 <R4B>)

H 23, B 51, T 18; H Leiste 4.5 cm

Frgt. mit gerundeter Kopfleiste auf der VS. Oberseite geglättet mit feinen Arbeitsspuren. Zu beiden Seiten gebr.; RS flach, rau; Unterseite mit groben Meisselspuren.

514

KA 4103 (KA 504 <R4A>)

H 16.5, B 21.5, T 14; H Leiste 5.5 cm

Frgt. Horizontale Fläche und vertikale Fläche mit Abschlussleiste glatt gearbeitet.

10.3.7 Profil 7: Stufenprofil

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 9

Block mit gestufter Fuss- oder Kopfprofil, rechteckige Stufenbasis oder Stufenkapitell? Der schlechte Erhaltungszustand der Fragmente lässt keine Bestimmung zu. Die Funktion der rechteckigen Blöcke mit gestufterem Profil muss deshalb offenbleiben. Einzig bei 515 ist die für Stufenkapitelle charakteristische, unterhalb der Stufen anschliessende Hohlkehle erhalten, die hier freilich ungewöhnlich steil und wenig ausladend geformt ist. Für

⁶⁷² Wilson 1975, 452 f. mit Anm. 75: Type VI; in Catalogue 2003 unterteilt in Type 6A (»flat band«) und Type 6B (»slightly rounded band«).

die Abbildung der Exemplare **516**, **519** und **520** (Taf. 56, 5. 8. 9) wurde die Positionierung der Stufen als Fussprofil gewählt.

Stufenbasen und Stufenkapitelle sind charakteristisch für cyprische Kultstätten der späten Bronzezeit⁶⁷³. Aus dem Bereich des spätbronzezeitlichen Aphrodite-Heiligtums von Alt-Paphos und aus dem Dorf des heutigen Kouklia sind bereits einige spätbronzezeitliche Stufenkapitelle bekannt, teils in Fragmenten, teils vollständig erhalten⁶⁷⁴. Nach Wright ist es indessen nicht ausgeschlossen, dass die Form der Stufenkapitelle überlebt hat und – zwar selten – noch sehr viel später vorkommen kann⁶⁷⁵. Das Kapitell **515** – ein Oberflächenfund von der Rampe – ist ein vergleichsweise kleines Exemplar, das unterschiedlich hohe Faszien und verschiedene Rücksprünge der Faszien aufweist. Wir vermuten, dass wir mit **515** wohl ebenfalls kein bronzezeitliches, sondern ein sehr viel jüngeres Stufenkapitell vor uns haben. Es ist auch nicht auszuschliessen, dass es sich um den oberen Abschluss einer Stele handeln könnte. Die gestuften Exemplare **519**, **520** und **523** stammen indessen aus ungestörten archaischen Abschnitten der Rampe.

515 | Taf. 56, 6. 7

KA 1726 (KA 607 <R4B>)

H 18.5, B 23.5, T 11.5 cm

Frgt. eines Kapitells oder einer Stelenbekrönung. Eine Seite vollständig, die zwei angrenzenden Seiten des rechteckigen Blockes teilweise erh., in der Hohlkehle gebr. Über einer steilen, wenig ausladenden Hohlkehle folgen 3 unterschiedlich hohe und nur wenig vorspringende Faszien. Oberseite glatt.

516 | Taf. 56, 5

KA 327 (KA 565 <R3>)

H 7.5, B 19, T 10.5 cm

Eckfrgt. eines gestuften Blockes. Profil umlaufend, 3 Stufen erh. Ober- und Unterseite einigermassen glatt gearbeitet.

517

KA 356 (KA 1 <R3>)

H 7.8, B 22, T 17.5 cm

Frgt. eines gestuften Blockes. Stufenprofil nur auf einer Seite, die angrenzende Fläche glatt. Auf der erh. Lager-

fläche schmales, glatt gearbeitetes Kontaktband entlang der Kante, das Zentrum rau belassen.

518

KA 552 (KA 1 <R3>)

H 17, B 24, T max. 36.5 cm

Frgt. eines gestuften Blockes. Je 3 Stufen auf 2 gegenüberliegenden Seiten erh., sonst gebr. Die Stufen variieren leicht in ihrer Höhe und Tiefe. Erh. Lagerfläche flach, aber grob bearbeitet. Ähnlich wie **519**.

519 | Taf. 56, 8

KA 3548 (KA 619 <R1>)

H 16, B 26, T 25 cm

Frgt. eines gestuften Blockes. Je 3 Stufen auf 2 gegenüberliegenden Seiten erh., sonst gebr. Vom Brand rötlich verfärbt. Erh. Lagerfläche bucklig, aber einigermassen flach. Block in Form und Abmessungen ähnlich wie **518** und **520**.

520 | Taf. 56, 9

KA 3516 (KA 619 <R1>)

H max. 30; Basis: erh. B 32, T 30; Schaftplatte: erh. B 25, erh. T 12 cm

Teil eines gestuften Blockes mit Ansatz eines Schaftes, in einem Stück gearbeitet. Deutung unklar: Basis mit Ansatz eines Stelenschaftes? Oder um 180 Grad gedreht: Stufenkapitell mit Ansatz des Pfeilers? Block: je 3 Stufen auf 2 gegenüberliegenden Seiten erh., r. und l. gebr., in Form und Abmessungen ähnlich wie **519**. Schaft: nur der Ansatz wahrscheinlich einschliesslich einer Schmalseite ist erh. Daraus lässt sich ableiten, dass der Schaft wohl nicht die volle Breite des gestuften Blockes einnahm.

521

KA 358 (KA 1 <R3>)

H 13, B 21, T 14 cm

Frgt. eines gestuften Blockes. Von den 4 Stufen sind 3 in vollständiger H und T erh., ihre Oberfläche fein und geglättet. Auf der erhaltenen Lagerfläche ein fein geglättetes Kontaktband entlang der Kanten, Zentrum grob bearbeitet, mit Kerbe vom Kontaktband abgesetzt.

⁶⁷³ s. dazu die Zusammenstellung und die Überlegungen von Åström 1984 und Jacobsson 1985, ausserdem Wright 1992, 429–432.

⁶⁷⁴ 7.VB, 442–445; Maier – Karageorghis 1984, 99 f. Abb. 84.

⁶⁷⁵ Wright 1992, bes. 432 Abb. 282. Für das aus Amathous abgebildete Stück vermutet der Autor eine Entstehung in griechisch-römischer Zeit.

522

KA 96 (KA 1 <R3>)

H 19, B 10, T 25 cm

Frgt. mit Stufenprofil, auf dem Unterlager (?) ein mit Kerbe abgetrenntes Kontaktband.

523

KA 3497 (KA 619 <R1>)

H 31, B 29, T 15.3 cm

Frgt. eines Blockes mit Stufenprofil auf der erh. Blockseite.

nälen auf der Oberseite lässt vermuten, dass hier ein Objekt, vielleicht eine Votivfigur befestigt war, die Onasias der Gottheit geweiht hat. Das Fragment 524 besitzt ein rechteckiges Dübelloch in der einen nur roh bearbeiteten Blockseite. Hierbei muss es sich entweder um die obere oder untere Lagerfläche des Blockes handeln. Dadurch verläuft das Ornamentband aus Leisten und tordiertem Rundstab in horizontaler Richtung und stellt das Kopf- oder Fussornament des Blockes 524 dar. Die Fragmente 525 und 526 zeigen, dass sich der tordierte Rundstab auf den angrenzenden Blockseiten fortsetzen kann, was auf kleinere, aus einem Stück gearbeitete Monuments – eine Basis, auch kleine Altäre kommen in Frage – hindeutet. Jedenfalls kann es sich nicht um »simple one-sided monuments« handeln, wie Tatton-Brown in ihrem ersten Aufsatz dazu schreibt⁶⁷⁸. Die Stirnseiten von Blöcken mit tordiertem Rundstab können aber auch glatt und ohne Profil sein. Hier ist nicht ausgeschlossen, dass es sich um Anschlussflächen handelt und das Stück ein Element aus dem Sockel- oder Bekröhnungsornament eines grösseren Monumentes bildete.

In Analogie zu den besprochenen Stücken werden all jene Fragmente ausgerichtet, für die es keine schlüssigen Hinweise für den horizontalen Verlauf des Ornamentbandes gibt.

Zwei bemerkenswerte grosse Blöcke mit tordiertem Rundstab sind 331 und 332. Sie scheinen Teil einer Nischenrahmung eines grösseren Monumentes oder eines Gebäudes, allenfalls auch einer Fensterrahmung, gewesen zu sein und werden deshalb in Kapitel 10.2 besprochen.

In kleinem Format finden wir einen tordierten Rundstab als schmales Ornamentband am Übergang zwischen Schaft und Spitze des Obelisken 211.

Der tordierte Rundstab ist ein Ornament, das wir in Cypern seit der frühen Archaik antreffen. Die Figurenfriese auf den berühmten cypro-phönizischen Silberschalen aus Idalion, Salamis, Kourion, Amathous und Armou werden von Flechtbändern, die dem tordierten Rundstab sehr ähnlich sind, getrennt⁶⁷⁹. In Alt-Paphos ist vor wenigen Jahren ein Sarkophag, der von den Ausgräbern in das 5. Jahrhundert datiert wird, zutage gekommen, dessen Wände aussen mit Bildern aus der griechischen Mythologie in flachem und bemaltem Relief

10.3.8 Profil 8: mit tordiertem Rundstab

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 15

Augenfälliges Merkmal der hier zusammengestellten Bruchstücke ist der einer gewundenen Kordel ähnliche, tordierte Rundstab, der zusammen mit ein oder zwei Leisten an der Kante eines Blockes oder eines kleinen Monumentes entlangläuft. Tatton-Brown hat die Bruchstücke mit tordiertem Rundstab Votivstelen zugeordnet⁶⁷⁶. Aus unserer Sicht drängt sich eine andere Zuordnung auf. Bei genauer Betrachtung zeigt sich nämlich, dass das Ornamentband mit tordiertem Rundstab meist in kräftigem Relief gearbeitet ist und manchmal als umlaufendes Fuss- oder Kopfprofil eines Blockes vorkommt (Abb. 33).

Schlüsselstücke für diese Feststellung bilden der bereits publizierte obere Teil der Basis KA 491 mit der Weihinschrift des Onasias und das Fragment 524. Das umlaufende Kopfornament der Onasias-Basis (Taf. 57, 1–3)⁶⁷⁷ besteht aus einem glatten Rundstab zwischen zwei tordierten Rundstäben, deren Drehung gegenläufig eingeritzt ist. Die Breitseite (Vorderseite) trägt eine cypro-sylabische Weihinschrift, die den typisch cyprischen Namen Onasias nennt. Eine annähernd quadratische Vertiefung mit kreuzförmig auf die Aussenkanten zulaufenden Ka-

676 Wilson 1975, 450: »rope stelai«; Tatton-Brown 1994, 74: »examples with the shaft bordered by a rope pattern«; Catalogue 2003: »Stelai with 'rope' pattern«; dazu schreibt sie: »The catalogue entries with the measurements make it clear that these monuments varied greatly in size [...]« und fügt am Schluss an: »No parallels can be quoted.«

677 KA 491: Alt-Paphos 4, 30 Nr. 8; 32 Abb. 2, 8 Taf. 6 (H 24, B 27, T 20 cm; T der annähernd quadratischen Einlassung: 17.5 cm). O. Masson beschreibt das Stück als »stèle ornée de moulures« und weiter »sur le sommet, mortaise creusée en forme de croix, destinée à tenir un objet«.

678 Wilson 1975, 450.

679 Die verschiedenen Formen der Flechtbänder (»cablebands«) auf Silberschalen sind bei Markoe 1985, 158 f. zusammengestellt. Zu den Schalen mit Flechtbändern aus Idalion: Markoe 1985, 171 f. Kat. Cy3 Taf. 246. 247; aus Salamis: 174 f. Kat. Cy5; aus Kourion: 175–179 Kat. Cy6–Cy8 Taf. 252–259 (Kat. Cy8 hat durch seine eingeritzte Inschrift »Ich bin [die Schale] des Akestor, des Königs von Paphos« auch eine Verbindung mit Paphos); aus Armou: 187 f. Kat. Cy22 Taf. 272. 273; aus Amathous: 172–174 Kat. Cy4 Taf. 248. 249 sowie Hermary 1986.



33 Tordierter Rundstab an kleinen Monumen-ten im Hof des Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palai-
paphos [Kouklia]), 1968

geschmückt sind⁶⁸⁰. Die Bildfelder werden unten von einem Flechtband, das einem tordierten Rundstab ähnlich ist, eingefasst. Dieses ist – wie die Figuren – in die Oberfläche eingeschnitten und die gewundene Struktur mit rotbrauner Farbe hervorgehoben. Auf den Henkel-fragmenten eines archaischen, monumentalen Steingefäßes – des dritten aus Amathous bekannten Exempla-
res – finden wir Reste eines Dekors, der dem tordierten Rundstab ähnlich ist⁶⁸¹. Im Vorderen Orient und in der Levante sind der tordierte Rundstab und das Flechtband ebenfalls gut dokumentiert, in der Bronzezeit zunächst als Dekorband auf der Keramik, in der Eisenzeit auf den wertvollen Metallschalen des späten 8. und des 7. Jahr-
hunderts⁶⁸². Ein gut bekanntes Beispiel ist der Sarkophag des Ahiram, der im frühen 10. Jahrhundert v. Chr. König von Byblos war: Auf dem Sarkophagkasten trennt ein umlaufender tordierter Rundstab die Figurenszene vom Ornamentband aus hängenden Lotosblüten und -knos-
pen; das Flechtband wurde abwechselnd mit Rot und Schwarz bemalt⁶⁸³. Verschiedene Tonmodelle von heili-
gen Schreinen der frühen Eisenzeit zeigen zudem, dass der tordierte Rundstab in der Levante auch ein durchaus beliebtes Bauornament war, sowohl als horizontales Band als auch als Einfassung von Türen und Fenstern⁶⁸⁴.

524 | Taf. 57, 5

KA 1474AB (KA 2 <R2>)

H 30, B 39.5, T 20.5; H Leisten 5 bzw. 4.5; H Rundstab 4; Dübel-
loch: L 5.5, B 2.8, T ca. 4.2 cm

Teil eines Blockes oder einer Basis. VS mit Profil und eine horizontale Fläche (wohl eher Blockoberseite) teil-
weise erh., im Übrigen gebr. Horizontale Fläche einiger-
massen eben hergerichtet, mit Arbeitsspuren, die nicht
unbedingt für eine Sichtfläche sprechen; in diese Fläche
längsrechteckiges Dübelloch eingetieft; VS glatt gearbei-
tet, entlang der Kante zwei kräftig hervortretende kan-
tige Leisten, es folgt ein tordierter Rundstab.

525 | Taf. 57, 4

KA 3303 (KA 314 <R2>)

H 28, B 22.5, T 19 cm

Eckfrgt. mit umlaufendem horizontalem Ornament-
band entlang der Kante; kleiner Rest der RS und eine
horizontale Fläche (Ober- oder Unterseite?) erh. Orna-
mentband: gerundete und kantige Leiste gefolgt von tor-
diertem Rundstab. Horizontale Fläche einigermassen
glatt, Blockseiten glatt bearbeitet, auf der RS deutliche
Meisselspuren.

526 | Taf. 57, 7

KA 830AB (KA 567 <R3>)

H 16, B 37, T 18.5 cm

Eckfrgt. mit umlaufendem horizontalem Ornament-
band; kleiner Rest der RS und eine horizontale Fläche
(Ober- oder Unterseite?) erh. Ornamentband: an den
Kanten gerundete Leiste und tordierter Rundstab. Zum

680 Raptou 2007; Flourentzos 2007.

681 Fourrier – Hermary 2006, Abb. 17. 18.

682 Markoe 1985.

683 Rehm 2004, 52f.

684 Bretschneider 1991, Nr. 51. 52 Abb. 46. 47 Taf. 54; Nr. 58
Abb. 53 a. b Taf. 62; Nr. 90 Abb. 83 Taf. 94; Nr. 91 Abb. 84 Taf. 95 a.

Schutz der Kante zur RS wurde auf der Blockseite eine leicht vorstehende Bosse roh belassen: unfertiges Werkstück? Horizontale Fläche einigermassen glatt, VS und Seite glatt gearbeitet, RS mit Meisselpuren.

527

KA 2ABC (KA 1 <R3>)

KA 2A: H 29, B (Abschlussplatte) 14; KA 2B: H 19, B 23, erh. T 11; H Rundstab 4; H Abschlussplatte 4 cm

Lediglich Frgt. KA 2B identifiziert; KA 2A nach altem Grabungsphoto anpassend, heute aber verschollen; KA 2C verschollen, auf Grabungsphoto nicht dokumentiert. Auf der alten Karteikarte von 1950 wird vermerkt, dass ferner 529 (KA 269) hier anpasste. Das lässt sich wegen der fehlenden Frgt. KA 2A und 2C nicht mehr überprüfen.

Blockfrgt. mit horizontalem tordiertem Rundstab, darüber Abschlussplatte. Oberfläche der Abschlussplatte fein geglättet. Block hinten, seitlich und unten gebr. Die Ausrichtung des Frgt. ist nicht restlos klar. Wir gehen davon aus, dass die fein geglättete Fläche die Oberseite zeigt.

528

KA 1455 (KA 2 <R2>); KA 1178 (KA 571 <A23>)

2 Frgt. von Blöcken: VS mit Leiste und tordiertem Rundstab entlang der Kante; angrenzende Blockseite ohne Profil und glatt, Ober- bzw. Unterseite der Frgt. ebenfalls glatt. RS gebr.

529

KA 269 (KA 1 <R3>); KA 1211 (KA 565 <R3>)

2 Frgt. von Blöcken: VS mit Leiste und tordiertem Rundstab entlang der oberen bzw. unteren Kante; Ober- bzw. Unterseite glatt. Zu KA 269 s. auch 527.

530

KA 1869 (KA 607 <R4B>)

H 15, B 38, T 32 cm (die Abmessungen gelten für die Positionierung des Blockes mit tordiertem Rundstab in horizontaler Laufrichtung)

Frgt. eines grossen Blockes mit Rest eines kräftigen, tordierten Rundstabes und einer kantigen Leiste. Schlecht erh.

531 | Taf. 57, 8

KA 1889 (KA 222 <R2>)

Erh. H 14.5, erh. B 33.5, erh. T 23 cm

Teil eines wenig hohen Blockes: Ansichtsseite und eine Stirnseite erh., RS weggebr. Das Ornamentband bestehend aus glattem Rundstab, kantiger Leiste und tordiertem Rundstab auf der Ansichtsseite nimmt die ganze Höhe des Blockes ein. Ober- und Unterseite glatt, mit Arbeitsspuren; Stirnseite glatt.

532 | Abb. 3 Taf. 57, 6

KA 3906 (in situ, verbaut in Rampenmauer <R2>)

H 21, B 29 cm, T nicht bestimmbar

Frgt. eines Blockes. Die Beschreibung bezieht sich auf die Lage in der Rampenmauer: VS, l. Seite und Oberseite erh., auf der r. Seite und unten gebr. Oberseite glatt. Das Profil der VS setzt sich mit einer minimalen horizontalen Abweichung auf der l. Seite fort: kantige Abschlussleiste, glattes Band, das sich mit einer leichten Stufe vom tordierten Rundstab abhebt. Unterhalb des Rundstabes weiteres glattes Band, durch eine Stufe von der folgenden Fläche klar abgesetzt. Diese wird von vertikalen Graten in unterschiedlich breite Streifen unterteilt.

Lit.: Alt-Paphos 6, 100 Abb. 152; Leibundgut Wieland 2014, 116 Taf. 20 a.

Verschollen

533

KA 829 (KA 567 <R3>); KA 2038 (KA 7 <R3>); KA 1159 (KA 607 <R4B>); KA 1712 (KA 614: Oberfläche)

4 Frgt. von Blöcken mit Leisten und tordiertem Rundstab.

10.3.9 Blöcke mit Imitation einer gezinkten Eckverbindung von Holzbalken

Anzahl der Fragmente: 4–5

Minimale Anzahl der Exemplare: 1

Wenige Bruchstücke von grösseren langrechteckigen Quadern bilden in flachem Relief auf Stein die stabile und zugleich dekorative Eckverbindung von Holzbalken mit ineinandergrifffenden Zinken nach. Die Kanten der vorkragenden Stirnseite der imitierten Zinken sind jeweils gefast. Die praktisch massgleichen Fragmente 534 und 535 zeigen den Dekor in spiegelbildlicher Ausführung; sie könnten deshalb zu demselben Block gehört

haben. Tatton-Brown betrachtete diese Blöcke als Teile von Stelen⁶⁸⁵. Wir teilen diese Ansicht nicht. Wie einige Exemplare ihrer »rope«-stelai⁶⁸⁶ müssen die »stelai with dovetail decoration« vielmehr Ornamentblöcke gewesen sein, die von einem Bau oder einem grösseren Monument stammen.

Für die Umsetzung der Holzbauweise in Steinarchitektur lassen sich auf Cypern einige Hinweise finden. So gibt es in Kammergräbern die Nachbildung der Dachkonstruktion aus in Stein gestalteten Holzbalken⁶⁸⁷. Auch die Scheinfenster mit Balustrade und gestufter Rahmen⁶⁸⁸ gehen letztlich auf hölzerne Vorbilder zurück.

534 | Taf. 58, 1. 2

KA 1588 A (KA 72 <A12>)

H 27.5, B 39, T 14.5; Relief: vorkragende Zinken auf Block-VS: H 7, B 13, vorkragende Zinken auf Stirnseite des Blockes: H 7, B 12.5 cm

Eine Hälfte des Blockes erh., mit Relief auf VS und Stirnseite. Ober- und Unterseite fein geglättet, RS etwas rauer und ohne Relief.

535 | Taf. 58, 3. 4

KA 1388 (KA 2 <R2>)

H 28, B 27, T 14.5; Relief: vorkragende Zinken auf Block-VS: H 7.3, B 14, vorkragende Zinken auf Stirnseite des Blockes: H 7.3, B 11.5 cm (gebr.)

Gleches Relief und Oberflächenbehandlung wie oben 534, Verzahnung der Zinken jedoch spiegelbildlich ausgeführt. Gehören die beiden Frgt. zu demselben Block?

Lit.: Tatton-Brown 1994, 74 Taf. 21 c.

536

KA 170 (KA 617 <R4C>)

H 15, B 14.5, T 11.8; Relief: vorkragende Zinke: H 7; B 12.7 cm

Kleines Frgt. mit Relief einer vorkragenden Zinke.

Zuordnung zweifelhaft

537

KA 182 (KA 617 <R4C>)

L 23, B 18.5, D 11.5 cm

⁶⁸⁵ Wilson 1975, 450: »dovetail-stelai«; Tatton-Brown 1994, 74 (»stelai with ›dovetail‹ decoration«) Taf. 21 c. Tatton-Browns Bezeichnung ›dovetail‹ bezieht sich auf die Eckverbindung mit keil- bzw. schwabenschwanzförmigen Zinken. Kein Steinquader der Rampe zeigt jedoch die Imitation dieser Art der Verzahnung von Holz.

⁶⁸⁶ s. o. Kap. 10.3.8.

Frgt., mit Rest eines Reliefs einer Eckverbindung? Wenig erhabenes Relief, Kanten der ›Zinke‹ nicht gefast wie bei den anderen Frgt.

Verschollen

538

KA 1558 (KA 2 <R2>)

Keine Massangaben.

Frgt. mit Relief einer gezinkten Eckverbindung.

10.3.10 Nacharchaische Profilfragmente

Anzahl der Fragmente: 17

Wenige Profilfragmente passen nicht in die Archaik und nicht zum Ensemble eines cyprisch-archaischen Temenos. Sie müssen später entstanden sein⁶⁸⁹. Die Fragmente wurden ausschliesslich in den kaiserzeitlich und später gestörten oder stratigraphisch nicht zugeordneten Abschnitten <R3> und <R4A. R4B. R4C> oder auf der Oberfläche der Rampe gefunden⁶⁹⁰.

Nicht nur der Fundkontext, sondern auch die Zusammensetzung der Profilelemente deutet auf ein jüngeres Entstehungsdatum des Monumentes als die ursprüngliche Rampe hin.

Es sind kleinere Fragmente mit diversen komplizierteren Profilabfolgen. Wichtiges Merkmal sind geschwungene Profile, wie etwa Kyma recta und reversa, neben Hohlkehle und fallenden bzw. steigenden Rundstäben; ferner tritt die Schrägleiste als Zwischenelement in einer Profilabfolge auf. Die Profilfragmente stammen aus der Fuss- oder Kopfzone wohl zumeist von Basen und Sockeln, von Gesimsen oder vom Gebälk, wobei sich viele Profile weder zuordnen, noch eindeutig als Kopf- oder Fussprofil bestimmen lassen. Einige Fragmente zeigen winzige Reste einer Stuckschicht (?); wahrscheinlich waren sie ursprünglich mit Stuck überzogen.

Eine kleine separate Gruppe bilden die drei Bruchstücke 553–555, die wahrscheinlich von horizontalen Gesimsen mit kastenförmigen Konsolen stammen. Die Flä-

⁶⁸⁷ Walcher 2009, 91–94.

⁶⁸⁸ s. o. Kap. 10.1.

⁶⁸⁹ Tatton-Brown äusserte sich nicht zu diesen Profilfragmenten; sie ordnete sie in Catalogue 2003 ohne Kommentar den Kapiteln »Miscellaneous Mouldings« oder »Architectural Mouldings« zu.

⁶⁹⁰ Zum stratigraphischen Netz s. Kap. 2.2.

chen zwischen den Konsolen sind hier nicht als Kassette ausgestaltet, sondern leer belassen. Bei den drei Bruchstücken handelt es sich um Oberflächenfunde. Unter den eindeutig einem Gebälk zuzuordnenden Stücken befindet sich der einzige Metopen-Triglyphen-Block 539.

Die Suche nach vergleichbaren Profilen auf Zypern gestaltet sich recht schwierig. Der Publikationsstand der nacharchaischen Profilierung an Bauten und Basen auf Zypern ist noch wenig fortgeschritten. Hilfreich für die Beurteilung und Beschreibung der Profilfragmente in diesem Unterkapitel erwiesen sich die Publikationen zum Heiligtum des Apollo Hylates in Kourion (insbesondere zu den hellenistisch-römischen Bauteilen und zum kaiserzeitlichen Haupttempel)⁶⁹¹, die Präsentation der profilierten Bauteile aus dem Garrison's Camp in Neu-Paphos⁶⁹² sowie die von I. Schmidt⁶⁹³ zusammengestellten Profilbeispiele von Basisfüßen und -bekrönungen aus hellenistischer Zeit. Für die Konsolengesimsfragmente sei auf die bekannten Beispiele freilich von grösseren kaiserzeitlichen Bauten aus Amathous, Kourion und Salamis hingewiesen, die H. von Hesberg zusammengestellt hat⁶⁹⁴. Nach ihm ist die Form der zypriischen Konsolgeisa von hellenistisch-ägyptischen Vorbildern abhängig und wahrscheinlich während der Zeit der ptolemäischen Herrschaft auf Zypern übernommen worden. Aus dem Stadtgebiet von Alt-Paphos sind vergleichbare Stücke bekannt, leider ohne Stratigraphie und bisher nicht publiziert (Abb. 34).

Griechische Bauformen und Bauornamentik erscheinen auf Zypern allgemein erst seit der ptolemäischen Zeit und erleben einen besonderen Höhepunkt in der römischen Kaiserzeit des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁹⁵. Dorische Säulen sind auch aus der Südstoa des römischen Heiligtums II der Aphrodite in Alt-Paphos erhalten, wo sie in der Mittelachse der Halle das Dach getragen haben. Der einzige Metopen-Triglyphen-Block 539 aus der Rampe muss von einem Bau der griechisch-römischen Architekturtradition stammen und gehört bestimmt nicht zum archaischen Schutt der ursprünglichen Rampe.

539 | Taf. 58, 5

KA 1378 (KA 6 <R4A>)

H 26.5, B 25.5, T 11.5 cm

Metopen-Triglyphen-Block. Block unten, r. und l. gebr. Oberseite und RS des Blockes rau bearbeitet.



34 Konsolgeison aus Alt-Paphos, FO unbekannt; Freilicht-Magazin vor dem Eingang zum Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia])

540 | Taf. 58, 6

KA 605 (KA 1 <R3>)

H 11.5, B 18, T 12 cm

Profiliertes Eckfrgt., wahrscheinlich l. vordere Ecke eines vorkragenden Gesimses, wie der Verlauf der hinteren Bruchkante auf der einen Schmalseite vermuten lässt. Horizontale Fläche der Oberseite bestossen, ursprünglich wohl glatt. Profil: vertikale Abschlussleiste, rückspringende schmale Vertikalleiste, Hohlkehle, rückspringender Wulst oder Rundstab (? Frgt. an dieser Stelle gebr.).

541 | Taf. 58, 7

KA 305 (KA 1 <R3>)

H 10, B 19, T 9 cm

Profiliertes Eckfrgt. Profilierung wie oben 540, mit Rundleiste als Abschluss; verschliffen.

542 | Taf. 58, 8. 9

KA 600 (KA 1 <R3>)

H 11.8, B 14.4, T 7.5 cm

Profilfrgt. Eine Stossfläche erh., glatt; RS roh behauen oder gebr. Horizontale Fläche (Oberseite?) glatt. Profil: vertikale Abschlussleiste, Hohlkehle, rückspringender Wulst oder Rundstab (?).

691 Scranton 1967; Soren 1987, 117–202; Sinos 1990.

692 Fuduli 2015.

693 Schmidt 1995.

694 von Hesberg 1980, 76–78.

695 Wright 1992, 267–272.

543 | Taf. 59, 1–3

KA 739 (KA 1 <R3>)

H 8.5, B 15, T 13 cm

Profiliertes Eckfrgt. Horizontale Fläche (Oberseite?) glatt. Profil: vertikale gerundete Abschlussleiste, rückspringende schmale Vertikalleiste, Hohlkehle.

544

KA 826 (KA 567 <R3>)

H 8, B 21, T 15 cm

Profiliertes Eckfrgt. Profilierung wie oben 543, mit Rundleiste als Abschluss.

545 | Taf. 59, 6. 7

KA 63 (KA 3 <R4C>)

H 16, B 19, T 17 cm

Profiliertes Eckfrgt. Horizontale Fläche (Oberseite?) glatt. Profil: vertikale Abschlussleiste, Hohlkehle, Kyma reversa, Ansatz einer zurückspringenden Vertikalleiste oder des Schaftes.

546 | Taf. 59, 9. 10

KA 1053 (KA 567 <R3>)

H 12, B 16.2, T 13 cm

Profilfrgt. Eine Stossfläche erh., glatt. Horizontale Fläche, wahrscheinlich die Oberseite, glatt. Profil: vertikale Abschlussleiste, vorspringende Vertikalleiste, leicht gewölbte Schrägleiste, Rundstab und kantige Schrägleiste; danach Oberfläche so stark abgerieben, dass die Fortsetzung des Profilverlaufs nicht mehr erkennbar ist.

547 | Taf. 60, 1. 2

KA 104 (KA 1 <R3>)

H 10, B 22, T 16.5 cm

Profilfrgt. Eine Stossfläche erh., glatt. Horizontale Fläche, wahrscheinlich die Oberseite, glatt. Profil: Rundleiste, drei unterschiedlich breite, verschliffene und jeweils leicht rückspringende Rundstäbe, der dritte mündet in eine Horizontalleiste, die ihrerseits in eine Hohlkehle übergeht. Die Rundstäbe verlaufen in der Frontansicht nicht streng horizontal, sondern leicht bogenförmig.

548 | Taf. 59, 8

KA 110 (KA 1 <R3>)

H 11.5, B 14 cm

Profilfrgt. Horizontale Fläche, wahrscheinlich die Oberseite, glatt. Profil: gerundete (?) Abschlussleiste, die

ohne Absatz in ein Kyma recta übergeht, Schrägleiste, verschliffener Rundstab (?).

549 | Taf. 60, 3. 4

KA 166 (KA 617 <R4C>)

H 15.3, B 23, T 11.3 cm

Fr. mit Profil. Eine Stossfläche erh., glatt. Horizontale Fläche (Oberseite?) glatt. Profil: gerundete (?) Abschlussleiste, steile und nur leicht ausgeprägte Hohlkehle, »Rundstab«, schmale Vertikalleiste, Apophyge mit Ansatz einer vertikalen Fläche.

550

KA 109 (KA 1 <R3>)

L 17, B 14.5 cm

Schlecht erh. Profilfrgt. mit vor- und zurückspringenden, unterschiedlich breiten Vertikalleisten, einer Schrägleiste und einer Hohlleiste.

551 | Taf. 59, 4. 5

KA 516 (KA 1 <R3>)

H 11.5, B 22, T 8.5 cm

Profilfrgt., vielleicht von einem Gebälk? Oberseite (?) glatt und leicht ansteigend. Die VS gliedert sich in einen oberen, vorspringenden Bereich, in dessen Unterseite sich lediglich eine Kehlleiste erhalten hat, und eine breite Vertikalleiste, die tiefer hinabreicht als die geglättete Fläche auf der Frgt.-Unterseite. Ob es sich hierbei um einen Rücksprung oder um eine eingelassene Kassette handelt, ist nicht zu entscheiden.

552

Inv.-Nr. auf Objekt nicht erh. (FO KA nicht gesichert)

H 7, B 12.5, T 17.5 cm

Profilfrgt. mit Hohlkehle, Kyma reversa und Vertikalleisten. Ausrichtung unklar.

Fragmente von horizontalen Konsolengesimsen

553 | Taf. 60, 5

KA 1713 (KA 607 <R4B>)

H 13, B 33.5, T 20.5 cm

Gesimsfrgt. mit Ansatz von 2 Konsolen. Frgt. mit horizontaler, glatter Oberseite; auf der VS folgen eine gerundete, stark vorkragende Abschlussleiste, auf ihrer Unterseite 2 Kehlungen und eine breite Vertikalleiste. Die Konsolen, soweit erkennbar, kastenförmig, dazwischen freies Feld (ohne Angabe einer Kassette).

554 | Taf. 60, 6

KA 1725 (KA 607 <R4B>)

H 12, B 23, T 19 cm

Gesimsfrgt. mit Konsole, dazwischen freies Feld (ohne Angabe einer Kassette). Konsole kastenförmig, mit glatter Unterseite. Frgt.-Oberseite glatt.

555 | Taf. 60, 7

KA 1757 (KA 607 <R4B>)

H 17, B 57.5, T 46 cm

Gesimsfrgt. mit 2 kastenförmigen Konsolen, dazwischen freies Feld (ohne Angabe einer Kassette).

gearbeitet, Oberseite des Abakus sehr fein geglättet. Die Abakusplatte sitzt nicht zentriert auf dem Kapitell, sondern überragt es auf einer Längs- und einer Breitseite um sehr viel mehr als auf den gegenüberliegenden Seiten; außerdem ist sie unterschiedlich dick. Auch das Kapitell ist nicht achsensymmetrisch gestaltet, was im Profil vor allem in der Achse B–B' deutlich sichtbar wird.

559 | Taf. 62, 4

KA 3905 (KA 163 <R4B> [Oberfläche Rampenmauer, heute verschollen])

H 29, B 33 cm, T nicht bestimbar

Eckfrgt. (?) eines profilierten Blockes. Es haben sich unterhalb einer stark beschädigten konkaven Partie eine schmale Vertikalleiste, eine Hohlkehle, eine vorspringende kantige Leiste und darunter der Ansatz eines sich zur Leiste hin verjüngenden Schaftes erh. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich um ein Bruchstück eines Sockels oder einer Basis handelt.

Zu kleinen Sockeln und Basen mit Hohlkehlenprofil s. Kap. 9.1 und 10.3.1.

560

KA 1290 (KA 565 <R3>)

H 30, B 32, T 19 cm

Profilierter Block. Profil auf drei Seiten erh., unten und auf der vierten Seite gebr. Oberseite glatt, vom Profil hat sich die Abschlussleiste, ein breites Band, 2 vorspringende schmale Leisten über dem Ansatz einer vertikalen Wandung (?) erh.

561

KA 511 (KA 1 <R3>)

H 33, B 19, T 24 cm

Profiliertes Blockfrgt. mit schmaler Abschlussleiste, breitem Band, schmaler vorspringender Leiste und vorspringendem breitem Band.

562

KA 715 (KA 2 <R2>)

H 11, B 19, T 9.7 cm

Eckfrgt. mit breiter Abschlussleiste und Ansatz des sich leicht verjüngenden Schaftes.

563

KA 1190 (KA 607 <R4B>)

H 29, B 35, T 18.5 cm

Blockfrgt. mit Rest einer Hohlkehle auf der VS; eine Stossfläche glatt, horizontale Fläche (Ober- oder Unter-

10.3.11 Andere Profilfragmente

Anzahl der Fragmente: 29

556 | Taf. 61, 1, 2

KA 177 (KA 617 <R4C>)

H 21.5, B 23, T 16.5 cm

Profiliertes Eckfrgt. Horizontale Fläche (Oberseite?) glatt. Kopf(?)-Profil: schmale Schrägleiste, eine breite und eine schmale, leicht rückspringende Vertikalleiste, steile Hohlkehle, eine stark vorspringende, breite und eine wieder leicht rückspringende, schmale Vertikalleiste, Apophyge mit Ansatz einer vertikalen Fläche.

557 | Taf. 61, 3–5

KA 1185 (KA 607 <R4B>)

H 26, B 41, T 31 cm

Teil eines profilierten Blockes. Stufenprofil auf 3 Seiten erh., auf einer Breitseite freilich weitgehend zerstört. Auf der gegenüberliegenden und gut erh. Breitseite folgt auf die zweite Stufe ein Fries mit leeren Nischen. Ober- und Unterseite des Blockes lassen sich nicht definieren: die eine horizontale Fläche ist fein geglättet, die andere teilweise gebr., teilweise mit glatter, leicht buckliger Oberfläche, die sich deutlich von der Bruchfläche unterscheidet und nicht auf demselben Niveau wie diese liegt.

558 | Taf. 62, 1–3

KA 2093 (KA 138: Turm, Feld E, Oberfläche)

H 11.5, B 26, T 17; Abakusplatte: D 3.4–4.4 cm

Fr. eines kleinen Pfeilerkapitells mit Teil des Abakus? Kanten des Abakus auf 2 angrenzenden Seiten teilweise erh., vom Kapitell sind obere Abschlussleiste und Teil der Hohlkehle erh. Abakus und Kapitell aus einem Stück

seite?) mit grob eingehauener Rinne parallel zur Vorderkante, RS mit groben Arbeitsspuren.

564

KA 1900 (KA 222 <R2>)

H 16.5, B 28.5, T 10 cm

Block, Profil vergleichbar mit Profil 3B (Kap. 10.3.3), jedoch ohne unten abschliessende Leiste.

565

KA 501 (KA 1 <R3>)

H 12.5, B 24, T 14.4 cm

Frgt. mit gerundeter Abschlussleiste und Ansatz einer Hohlkehle? Oberseite glatt.

566

KA 27 (KA 1 <R3>)

H 11.5, B 22, T 10.5 cm

Frgt. mit Adlerschnabel-Profil.

Zum Profil s. Ginouvès – Martin 1985, 163 Taf. 49, 8.

Mit Rundstab

567

KA 191 (KA 608 <R1>); KA 1452AB (KA 2 <R2>)

2 Eckfrgt. von Blöcken mit umlaufendem Rundstab.

568

KA 235. KA 960. KA 945 (KA 2 <R2>); KA 605 A (KA 1 <R3>); KA 1864 (KA 203 <R3>); KA 1529 (KA 607 <R4B>)

6 Frgt. von Blöcken mit Rundstab.

Mit gerundeter Abschlussleiste

569

KA 604 (KA 1 <R3>)

H 19, B 17, T 10 cm

Eckfrgt. mit umlaufender, stark vorkragender Rundleiste als Abschluss.

570 | Taf. 62, 5–7

KA 1335 (KA 2 <R2>)

H 20, B 40, T 23 cm

Teil eines profilierten Blockes: Rundstab als unterer Abschluss, Fläche darüber leicht konkav, ähnlich einer steil ansteigenden Hohlkehle. Oben gebr., RS rau, eine Stirnseite ebenfalls rau und nicht lotrecht. Auf der flach gearbeiteten Unterseite deutliche Arbeitsspuren: Kontaktband entlang der Vorderkante, dahinter grob ausgehaukte Rinne.

571

KA 915 (KA 565 <R3>)

H 6.5, B 16, T 13 cm

Frgt. mit stark vorkragender Rundleiste als Abschluss eines Kopf- oder Fussprofils; geglättet.

Mit kantiger Abschlussleiste

572

KA 3474ABC (KA 619 <R1>); KA 536. KA 1275 (KA 1 <R3>); KA 178 (KA 617 <R4C>); KA 3550 (KA 150 <A20>, Tower)

5 Frgt. von Blöcken.

Mit gerundeter Abschlussleiste und leicht konvexer (?) Wandung

573

KA 1380 (KA 2 <R2>); KA 1137 (KA 607 <R4B>)

2 Frgt. von Blöcken

10.3.12 Nicht bestimmbare Profile

Anzahl der Fragmente: 3

574

KA 30. KA 510 (KA 1 <R3>); KA 4101 (KA 504 <R4A>)

3 Frgt. von Blöcken, sehr schlecht erhalten.

11 Bau- und Ausstattungselemente

(575–672, Taf. 63–69)

11.1 Spiegelquader

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 41

Die Engländer haben zwischen 1950 und 1955 zahlreiche Spiegelquader, Baublöcke und Architekturteile in der Rampe gefunden. Einen grossen Teil, dessen Umfang uns aber nicht bekannt ist, haben sie an die Bevölkerung verkauft⁶⁹⁶. Tatton-Brown listete in ihrem Catalogue 2003 unter »ashlar blocks« 39 Exemplare und Fragmente von Spiegelquadern auf, von denen viele 2008 in der Südallee und im kleinen Magazin unter dem Vordach im Hof des Local Museum of Kouklia (Royal Manor House [Chiftlik]) wieder identifiziert werden konnten⁶⁹⁷.

Unter dem aufbewahrten Material gibt es dekorative Spiegelquader mit Randschlag entlang allen vier oder nur drei Kanten; 575 ist ein Eckblock und zeigt die Randschläge an den zwei angrenzenden, sauber auf Sicht gearbeiteten Blockseiten.

Stoss- und Lagerflächen von sorgfältig gearbeiteten Spiegelquadern und von einfachen Bauquadern scheinen ähnlich gestaltet worden zu sein. Die Positionierung der Blöcke bleibt daher oft unklar. Die Stoss- und Lagerflächen sind entweder einheitlich glatt gearbeitet und zeigen mehr oder weniger deutlich sichtbare Arbeitsspuren von Meissel oder Zahneisen, oder sie weisen einen

glatt gezahnten oder sauber geglätteten Saumstreifen auf den Stossflächen und/oder ein Kontaktband auf den Lagerflächen auf. Damit wird ein möglichst dichter Fugenchluss erreicht. Oft trennt eine Rille oder gespitzte Kerbe den geglätteten Saumstreifen bzw. das Kontaktband von der mit dem Spitzeisen um einige Millimeter vertieften und roh abgearbeiteten Fläche. Diese Art der Gestaltung von Anschlussflächen (Anathyrose) findet sich oft an Bauelementen⁶⁹⁸, manchmal aber auch auf den Seiten- oder Standflächen von Stelen, Altären und anderen Teilen von Votivmonumenten. Tatton-Brown hat einfache Baublöcke und Blockfragmente, in deren Stoss- oder Lagerfläche eine Kerbe oder Rille gespitzt ist, in ihrem Catalogue 2003 unter »grooved blocks« zusammengefasst.

Einige Spiegelquaderblöcke scheinen umgearbeitet worden zu sein. Dafür sind zwei Erklärungen möglich: Entweder sind die fertig zugerichteten Werkstücke auf dem Bauplatz bereitgestanden und dann am Bau je nach Bedarf zugeschnitten worden, oder sie sind in sekundärer Verwendung für einen Umbau oder Neubau angepasst worden. Keinesfalls erwecken sie aber den Eindruck, als wären sie in aller Eile für den Transport zur Auffüllung der Belagerungsrampe verändert und zerhackt worden.

696 s. o. Kap. 1.1 und Alt-Paphos 6, 4.

697 Wilson 1975, 454 mit Anm. 95. 96; Tatton-Brown 1994, 76.

698 Weitere Beispiele s. u. in Kap. 11.4. Zur Oberflächengestaltung von Baublöcken allgemein Müller-Wiener 1988, 74–76.

Neben den Spiegelquadern gibt es, obwohl selten, Blöcke mit rundum sauber geglätteten Flächen ohne Randschlag auf der Vorderseite oder Saumschlag und Kontaktband mit Kerbe auf den Stoss- oder Lagerflächen.

Mauerwerk aus dekorativen Spiegelquadern scheint auf Cypern eine lange, bis in die Spätbronzezeit zurückreichende Tradition zu haben⁶⁹⁹. Auch in Alt-Paphos ist sie an verschiedenen Bauten bezeugt, so etwa in der Halbmauer des Aphrodite-Heiligtums I im Zentrum der Stadt oder in der Sockelschicht des repräsentativen Baues auf dem Hadji-Abdulla-Plateau im Westen des Marchellos-Hügels⁷⁰⁰. Im fortgeschrittenen 4. Jahrhundert v. Chr. wurde außerdem die stadtseitige Front der Toranlage und eines östlich folgenden Abschnittes der Stadtmauern in sorgfältiger Spiegelquader-Mauertechnik erneuert. Die im Rampenschutt gefundenen Spiegelquadern stammen zumeist aus kaiserzeitlich gestörten Schichten (<R3>) oder aus stratigraphisch nicht mehr eindeutig definierbaren Arealen (<R4>). Sechs Bruchstücke – 580, drei Fragmente der Sammelnummer 586 (KA 3773. KA 3392. KA 3728) sowie zwei heute verschollene Fragmente der Sammelnummer 588 (KA 3389. KA 3406) – kommen jedoch aus ungestörten archaischen Abschnitten. Die Bearbeitung und Grösse der erhaltenen Spiegelquader ist sehr unterschiedlich. Wir gehen deshalb davon aus, dass sie nicht in demselben Bau eingesetzt waren. Ob und welche zum zerstörten archaischen Heiligtum gehört haben könnten, lässt sich nicht feststellen.

Spiegelquader-Eckblock

575 | Taf. 63, 1–4

KA 316 (KA 1 <R3>)

H 33, B Seite a und b: 25; B Randschlag 4, T Spiegel 0.4; Klammerloch L 6.5, T 2.5 cm

Hochkant stehender Eckblock; obere Lagerfläche erh., die untere weggebr. Wenig erhabene Spiegel auf den zwei angrenzenden Ansichtsseiten: Seite a mit nur einem vertikalen Randschlag entlang der Kante zur angrenzenden Sichtfläche b; Seite b mit vertikalem Randschlag beidseits des Spiegels. Der erh. oberen Lagerkante entlang werden die Spiegelflächen der beiden Ansichtsseiten mit einem Steg verbunden. Blockseiten c und d (Stossflächen) nur roh bearbeitet, Arbeitsspuren der Meissel deutlich sichtbar; die Stossflächen passen so bestimmt nicht fugenlos

an andere Blöcke. Obere Lagerfläche: fein geglättetes Kontaktband den Kanten der zwei Ansichtsseiten entlang und roh gespitzte Kerbe, Fläche dahinter weniger glatt bearbeitet; Vertiefung für Schwalbenschwanzklammer an der Stossfuge.

Spiegelquader

576 | Taf. 63, 5

KA 350 (KA 1 <R3>)

L 29, B 31, T 23; B Randschlag 4, T Spiegel 0.4, Kerbe: B 1, T 0.4 cm

Teil eines Spiegelquaders, an zwei gegenüberliegenden Seiten gebr. VS: Spiegel wenig erhaben, Randschlag entlang der 2 erh. Kanten des Spiegels; RS: grobe Meisselsspuren erkennbar; die eine Lagerfläche (Unterlager?) geglättet mit Kerbe, die andere (Oberlager?) glatt mit feinen Arbeitsspuren.

577 | Taf. 63, 6

KA 378 (KA 1 <R3>)

L 36.5, B (VS) 37.5, B (RS) 33, T 17; B Randschlag 4.5, T Spiegel 0.3 cm

Ungebr., Kanten und Oberflächen jedoch bestossen. Quader seitlich abgeschrägt. VS: wenig erhabener, quadratischer Spiegel mit umlaufendem Randschlag.

578 | Taf. 64, 1, 2

KA 382 (KA 1 <R3>)

H 22.5, B 37.5, T 31; B Randschlag 4.5, T Spiegel 0.4 cm

Langrechteckiger Spiegelquaderblock. VS: Spiegel mit Randschlag auf 3 Seiten; RS gebr.; eine Stossfläche ursprünglich glatt, aber stark verwittert, die andere glatt mit Saumstreifen und Rille; auf der einen Lagerfläche geglättetes Kontaktband, die übrige Fläche dahinter grob bearbeitet; die andere Lagerfläche gebr. oder sekundär einigermassen eben abgearbeitet.

579 | Taf. 64, 3

KA 345 (KA 1 <R3>)

L 34, B 30, T 17.5; B Randschlag 5–5.5, T Spiegel 3.5 cm

Eckfrgt. eines Quaders mit stark erhabenem Spiegel auf der VS, Randschlag auf 2 Seiten des Spiegels erh. VS und Stossflächen überaus sorgfältig geglättet; RS flach, aber rau.

699 Hult 1983; Boardman 2003, 31–34.

700 Zum Spiegelquader-Mauerwerk in Alt-Paphos s. Alt-Paphos 6, 108 Anm. 319.

580 | Taf. 64, 4

KA 3766 (KA 619 <R1>)

L 52.5, erh. B 23, T 20.5; B Randschlag 4.5 cm

Teil eines Quaders. VS: wenig erhabener Spiegel mit Randschlag auf 2 der 3 erh. Seiten; auf der dritten Seite reicht der Spiegel bis zur Quaderkante. Die 2 gegenüberliegenden, nicht in ihrer ganzen Länge erh. Anschlussflächen mit geglättetem Saumstreifen und Kerbe, die Fläche hinter der Kerbe rau bearbeitet; die dritte und vollständig erh. Anschlussfläche mit groben Meisselsspuren. RS gebr. oder roh behauen?

581

KA 329 (KA 565 <R3>)

H 19.5, B 46, T 22; B Randschlag 4, T Spiegel 0.3; Eintiefung: L. 5.5, B 4, T 4 cm

Langrechteckiger Spiegelquaderblock, möglicherweise hochkant zu positionieren. VS: leicht erhabener Spiegel mit einseitigem Randschlag auf der l. Seite. Die eine Schmalseite glatt, mit rechteckiger Eintiefung und Rest eines Randschlages (?), die andere vollständig geglättet, wobei feine Arbeitsspuren sichtbar sind. Lagerflächen rauer, mit Meisselsspuren. RS gebr.

582

KA 282 (KA 1 <R3>)

H 23, B 50, T 19.5 cm

Teil eines Spiegelquaders. VS (Breitseite): dreiseitiger Randschlag, mit einer feinen Rille vom Spiegel abgesetzt.

583

KA 314 (KA 1 <R3>)

H 22, B 18, T 12; B Randschlag 4.5, T Spiegel 1.3, Kerbe: B 5, T 2 cm

Eckfrgt. eines Blockes. VS: erhabener Spiegel, auf einer Seite ohne Randschlag; Lagerfläche (Unterlager?) mit Kontaktband und Kerbe, dahinter grob bearbeitete Fläche.

584

KA 317 (KA 1 <R3>)

H 35.5, B 46.5, T 15.5; B Randschlag 3.7, T Spiegel 0.2 cm

Langrechteckiger Block mit leicht erhabenem Spiegel auf der VS (Breitseite). Die übrigen Blockflächen, soweit erh., ähnlich glatt bearbeitet, ohne Kontakt- oder Saumstreifen und Kerbe.

585

KA 467 (KA 1 <R3>)

H 37, B 42, T 16.5; B Randschlag 4.5, T Spiegel 0.3, Rille: B 0.2, T 0.5 cm

R. Teil eines langrechteckigen Blockes, l. gebr. VS (Breitseite): leicht erhabener, fein geglätteter Spiegel; Unterlager: fein geglättetes Kontaktband entlang der Vorderkante, gefolgt von Rille, dahinter grob behauene Fläche; r. Seitenfläche (Stossfläche) mit Meisselsspuren; Oberseite: fein geglättet; RS glatt.

586

KA 3773 (KA 296 <R1>); KA 3392. KA 3728 (KA 619 <R1>); KA 222⁷⁰¹ (KA 2 <R2>); KA 284. KA 304. KA 343. KA 347. KA 354. KA 360. KA 392. KA 393. KA 401. KA 434. KA 438. KA 444. KA 447. KA 462. KA 466. KA 471. KA 474. KA 545 (KA 1 <R3>); KA 368 (KA 307 <R3>); KA 288 (KA 3 <R4C>)

24 Exemplare und Frgt. von Spiegelquadern.

Verschollen**587**

KA 3911 (KA 379 <B18>)

H 21.3, B 40.5, T 18.5 cm

Spiegelquader-Eckblock?

588

KA 3389. KA 3406 (KA 619 <R1>); KA 1263 (KA 1 <R3>)

3 Frgt. von Spiegelquadern.

589

KA 1344 (KA 568 <R3>); KA 1727 (KA 607 <R4B>)

2 Frgt. von Spiegelquadern?

701 Zur Vergabe der Inv.-Nr. KA 222 s. auch 123 (o. Kap. 5.2.2).

11.2 L-förmige (Eck-?)Blöcke

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 9

590 | Taf. 64, 5

KA 1396 (KA 5 <R2>)

H 9, L Schenkel A 36, L Schenkel B 38.5, T 14; L Einarbeitung 7.5, T 3.3 cm

Enden der Schenkel gebr. Aussenflächen geglättet. Lagerflächen rau, aber flach gearbeitet. Auf der Innenseite des einen Schenkels eine saubere Einarbeitung: Klammerloch?

591

KA 3542A (KA 619 <R1>); KA 1424. KA 1438 (KA 5 <R2>)

3 Teile von L-förmigen Blöcken, mit Einlassungen.

Verschollen

592

KA 1328 (KA 2 <R2>); KA 1112 (KA 565 <R3>); KA 731 (KA 307 <R3>); KA 1242 (KA 1 <R3>); KA 1160 (KA 607 <R4B>)

5 L-förmige Blöcke oder Frgt.

11.3 Durchbohrte Blöcke

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 31

Blöcke mit kleinen, im Querschnitt mehr oder weniger runden Durchbohrungen, die bisweilen diagonal über eine der Blockkanten führen und so zwei Blockseiten – z.B. eine Breitseite mit einer Schmal- oder Stirnseite – verbinden, nannte Tatton-Brown »tethering blocks«⁷⁰². Der langrechteckige Block **719** (s. Kap. 12.5) mit flachem, rechteckigem Becken ist in ähnlicher Weise durchbohrt. Die Funktion der Durchbohrung ist nicht klar. Doch lässt sich gut vorstellen, dass Blöcke mit ähnlichen Durchbohrungen zum Festbinden von Seilen und Haltetauen gedient haben, die beispielsweise beim Errichten eines Baues oder zum Festhalten von vorübergehenden Einrichtungen zum Einsatz kämen, sich aber auch zum Anleinen von Opfertieren eignen würden. Ähnliche Vorrichtungen zum Festbinden werden von A. Hermary in Amathous beobachtet und mit Hinweis auf weitere Beispiele auch ausserhalb Cyperns erstmals eingehend besprochen⁷⁰³. Hermary nennt ausserdem jüdische Texte, in welchen solche Vorrichtungen zum Anbinden der Opfertiere in der Nähe des Altars explizit beschrieben werden⁷⁰⁴. Aus der griechisch-römischen Antike geben uns Darstellungen von Opfer- oder Kultszenen auf Vasen oder Reliefs eine Vorstellung dazu.

593 | Taf. 65, 1

KA 923 (KA 2 <R2>)

21 × 34 × 25.5 (erh.); T Eintiefung 11 cm

Teil eines Blockes mit Durchbohrung von einer Breitseite zur angrenzenden Schmalseite. Auf der gegenüberliegenden Breitseite eine nur roh bearbeitete rechteckige Eintiefung, im Übrigen gebr.

594 | Taf. 65, 2

KA 331 A (KA 565 <R3>)

12 × 27 × 13.5; Dm Durchbohrung 3.5 cm

Teil eines langrechteckigen Blockes mit Durchbohrung, die zwei angrenzende Seiten verbindet.

595 | Taf. 65, 5

KA 944 (KA 2 <R2>)

15 × 46.5 × 11; Dm Durchbohrung 3.5 cm

Teil eines langrechteckigen Blockes mit Durchbohrung, die zwei angrenzende Seiten verbindet.

596 | Taf. 65, 4

KA 3779 (KA 296 <R1>)

14.5 × 12.5 cm

⁷⁰² Wilson 1975, 454.

⁷⁰³ Fourrier – Hermary 2006, 181–186.

⁷⁰⁴ Fourrier – Hermary 2006, 181 f. mit Anm. 45. 46.

Quader mit einer Durchbohrung, die zwei angrenzende Blockseiten verbindet.

597 | Taf. 65, 3

KA 3780 (KA 296 <R1>)

13 × 19 × 17; Dm Durchbohrung 3 cm

Quader mit Durchbohrung, die zwei angrenzende Blockseiten verbindet.

598 | Taf. 65, 6, 7

KA 3761 (KA 619 <R1>)

36.5 × 19 × 14; Dm Durchbohrung 4.6 cm

Langrechteckiger Block, wobei die Quaderflächen von unregelmässiger Form, aber einigermassen glatt bearbeitet sind. Mit Durchbohrung, die zwei angrenzende Blockseiten verbindet.

599

KA 3510. KA 3740 (KA 619 <R1>); KA 99. KA 310. KA 320. KA 349. KA 361. KA 365. KA 400. KA 517. KA 825 (KA 1 <R3>); KA 375 (KA 307 <R3>); KA 342 (KA 565 <R3>); KA 3951. KA 4098 (KA 504 <R4A>); KA 142 (KA 617 <R4C>); KA 201 (KA 121 <A16>)

17 Frgt. von Steinblöcken unterschiedlicher Form mit einer Durchbohrung, die zwei angrenzende Quaderseiten verbindet.

Verschollen

600

KA 3513 (KA 619 <R1>); KA 3168. KA 3171. KA 3241. KA 3266. KA 3273. KA 3302 (KA 314 <R2>); KA 3152 (KA 450 <R3>)

8 Frgt. von Steinblöcken mit einer Durchbohrung.

11.4 Verschiedene und nicht bestimmbare Quader

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 52⁷⁰⁵

601

KA 3471 (KA 619 <R1>)

24 × 18.5 × 12.5 cm

Teil eines langrechteckigen Blockes, eine Stirn- und Breitseite weggebr. Die erh. Breitseite mit auf 3 Seiten umlaufendem Randschlag; auf der Fläche im Zentrum einfache parallele Rillen. Bearbeitete Flächen rau, aber flach. Positionierung unklar.

602

KA 226 (KA 2 <R2>)

H 29.5, B 32, T 15.5; Kerbe: B 3, T 1.5 cm

Frgt. eines liegenden Blockes, eine Breit- und eine Stirnseite erh. VS (Breitseite) geglättet, auf der Stossfläche (Stirnseite) Meisselpuren. Auf beiden erh. Flächen 2 grob gespitzte Kerben, vielleicht sogar sekundär herausgehackt, um den Block einfacher zu brechen? Eine Bruchkante verläuft entlang der Kerbe.

603

KA 3365. KA 3383. KA 3540. KA 3547 (KA 619 <R1>); KA 1434 (KA 2 <R2>); KA 129. KA 308. KA 315. KA 452. KA 481 (KA 1 <R3>); KA 66 (KA 3 <R4C>); KA 140. KA 144. KA 145. KA 146. KA 149 (KA 617 <R4C>)

16 Frgt. von Blöcken mit Kontaktband oder Saumschlag und Rille oder Kerbe auf der Lager- oder Stossfläche, dahinter meist größer bearbeitete und leicht vertiefte Fläche.

604

KA 3348. KA 3350. KA 3360. KA 3363. KA 3364. KA 3390. KA 3410. KA 3414. KA 3423 A. KA 3427. KA 3445AB. KA 3495. KA 3508. KA 3544. KA 3545. KA 3762. KA 3771 (KA 619 <R1>); KA 3109 (KA 314 <R2>); KA 3584 A (KA 319 <R2>); KA 716 A, KA 934. KA 1789 (KA 2 <R2>); KA 118. KA 119. KA 309. KA 528. KA 754AB. KA 1252. KA 1253 (KA 1 <R3>); KA 682 (KA 307 <R3>); KA 1025 (KA 565 <R3>); KA 761 (KA 566 <R3>); KA 3969. KA 3984 (KA 504 <R4A>)

34 Frgt. von Blöcken unterschiedlicher Grösse, Form und Erhaltung. Funktion der Blöcke nicht mehr zu bestimmen.

705 Tatton-Brown hat in ihrem Catalogue 2003 nicht näher bestimmmbare Blöcke und Blockfragmente mit gespitzter Kerbe auf

der Stoss- oder Lagerfläche unter »grooved blocks« zusammengezogen.

11.5 Blöcke mit Rinne

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 108

In der Rampe haben sich auffallend viele Blöcke mit Rinne aus lokalem Stein erhalten. Sie sind zum Teil bemerkenswert sorgfältig gearbeitet. Darunter befinden sich Blöcke mit horizontal und vertikal umbiegender Rinne und solche mit Anschluss zum nächsten Block oder mit sorgfältig gestaltetem Ausguss auf der Stirnseite. Letztere haben möglicherweise als Endblock einer Entwässerungsrinne von Dächern, als Einguss von Wasserbecken und Brunnen oder als Überleitungsblock, der zwei Wasserbecken verbindet, gedient. Die einfachen Rinnenblöcke zeugen von einem beachtlichen Leitungssystem zur oberirdischen und offenen Be- und Entwässerung. Zwar sind uns nicht viele Blöcke vollständig erhalten. Reicht man die heute im Magazin aufbewahrten und eindeutig identifizierbaren Blöcke, Teilstücke und Fragmente mit Rinne⁷⁰⁶ ungeachtet ihrer unterschiedlichen Form und Qualität aneinander, so beläuft sich die Strecke auf über 11.3 m.

Freilich wird allein schon aus den variierenden Dimensionen der Blöcke und der unterschiedlichen Qualität der Bearbeitung deutlich, dass sie von unterschiedlichen Rinnen und offenen Kanälen stammen, und es stellt sich die Frage, welche Einrichtungen aus dem Bereich nördlich des Nordost-Tores dafür in Frage kommen könnten. Standen sie im Zusammenhang mit dem archaischen Heiligtum und/oder mit den nahen Nekropolen?

Von den 108 bekannten und im Katalog aufgenommenen Exemplaren und Bruchstücken kommen rund 8 % aus ungestörten archaischen Abschnitten (<R1>) der Rampe. Zu 38 % stammen die Rinnenblöcke aus Abschnitten (<R2>), die im Zusammenhang mit dem Bau der Rampenmauer und dem Umbau in spätklassischer Zeit (mittleres 4. Jh. oder wenig später) gestört wurden, und zu 43 % aus kaiserzeitlich gestörten Bereichen des Schutthügels (<R3>), während rund 11 % nicht zugeordnet werden können (<R4>). Angesichts der Tatsache, dass sich die Zusammensetzung des Rampenschuttes der verschiedenen Abschnitte kaum unterscheidet, darf man davon ausgehen, dass wohl die Mehrheit der Rinnenblöcke zum ursprünglichen archaischen Rampenschutt gehört hat⁷⁰⁷.

Der hohe Anteil an Blöcken mit Rinne im erhaltenen Rampenschutt führt auf jeden Fall eindrücklich vor Augen, dass Wasser ein kostbares Gut war. Wir nehmen an, dass bereits in der späten Archaik ein ausgedehntes System von Rinnen und offenen Kanälen im Gebiet des Nordost-Tores bestanden haben muss, dessen Zerstörung einen erheblichen Schaden zur Folge hatte. M. Yon hat am Beispiel der Stadt Kition zeigen können, zu welchen technischen und baulichen Lösungen eine Königstadt in klassischer Zeit auf Cypern fähig war, wenn die topographischen und klimatischen Bedingungen es erforderten⁷⁰⁸.

Dass Wasser und rituelle Waschungen oder Bäder in orientalischen und griechischen Heiligtümern eine grosse Rolle gespielt haben, ist bekannt. Gerade von der Göttin Aphrodite wird in der antiken Literatur berichtet, dass sie gern ihr Hauptheiligtum in Alt-Paphos aufgesucht habe, um sich in einem Bad zu reinigen und sich mit Öl einreiben zu lassen. Aus dem bronzezeitlichen Heiligtum I der paphischen Göttin unten in der Stadt haben sich sowohl eine Tonwanne als auch ein in den Boden des Temenos eingelassenes Bassin aus Kalkstein erhalten, die beide für rituelle Waschungen gedient haben könnten. Gärten und Pflanzungen in Verbindung mit Heiligtümern sind sowohl auf Cypern wie vor allem in der Levante und im Vorderen Orient belegt⁷⁰⁹. Eine mit kleinen Wasserläufen und Wasserbecken geschmückte Bepflanzung des Temenos vor dem Nordost-Tor wäre deshalb auch denkbar.

In Amathous lassen sich verschiedene Einrichtungen nachweisen, die der Wasserversorgung des Heiligtums dienten⁷¹⁰: Bassins, Zisternen, riesige Steinbehälter, ein Abschnitt einer Kanalisation, die in den gewachsenen Felsen gehauen ist. Es wurden aber auch zwei Abschnitte einer Kanalisation von viel bescheidenerem Ausmass im Bereich der »aire sacrificielle« beobachtet, für die die Ausgräber eine Verwendung als Wasserrinne in Frage stellen. Einige Besonderheiten der beiden Abschnitte in einem Bereich, wo vermutlich die Opfertiere an Steinringen oder Steinschranken angebunden und geschlachtet wurden, lassen vermuten, dass die Rinnen zum Auffangen des Opferblutes dienten⁷¹¹. Der Wasserbedarf ist auch im grossen Heiligtum von Kition⁷¹² bezeugt.

706 D. h. die Stücke 605–634.

707 Alt-Paphos 6, 100 f.

708 Yon 1992; die Wasserversorgung setzt auch eine funktionierende administrative Infrastruktur voraus. Die jüngsten Ausgrabungen auf dem Hadji Abdulla südöstlich des Marchellos-Plateaus lassen erkennen, dass die Wasserversorgung auch im Alt-Paphos der klassischen Zeit eine zwingende Voraussetzung gewesen sein

muss, s. dazu die o. unter Anm. 67 angeführten, kurzen Grabungsberichte des Teams unter M. Iacovou.

709 s. o. Anm. 236.

710 Fourrier – Hermary 2006, 155–160.

711 Fourrier – Hermary 2006, 186–189.

712 Karageorghis 1976: in allen Phasen und an verschiedenen Stellen des Heiligtums sind Brunnen bezeugt.

Der kurze und mangels detaillierter Studien zu diesem Thema unvollständige und oberflächliche Überblick zeigt, dass die Herkunft eines Teils der Kanalblöcke aus dem archaischen Heiligtum vor dem Nordost-Tor durchaus möglich ist⁷¹³.

An den Blöcken mit Rinne aus der Rampe von Alt-Paphos fallen einige Besonderheiten auf. Einerseits gibt es ziemlich grob bearbeitete oder gar roh zugehauene Blöcke mit verhältnismässig breiter Rinne mit eckigem U-Querschnitt, andererseits solche, die überaus sorgfältig gearbeitet sind. Letztere haben oft eine eher schmale und im Vergleich zur ersten Gruppe wenig tiefe Kanalrinne mit ebenfalls meist eckigem U-förmigem Querschnitt. In ihnen sind wohl keine grossen Mengen von Wasser oder anderen Flüssigkeiten ab- oder zugeführt worden. Es lassen sich praktisch keine Ablagerungsreste beobachten, was ebenfalls dafür spricht, dass darin nur wenig und nicht ständig Wasser floss. Obwohl die Rinnenflächen gewöhnlich sehr sorgfältig geglättet sind, sind Arbeitsspuren erkennbar; diese verlaufen quer zur Fliessrichtung. In der Gruppe der sorgfältig bearbeiteten Kanalblöcke finden sich einige speziell erwähnenswerte Exemplare:

1. Blöcke, deren eine Stirnseite als Überleitung zum nächsten Block gearbeitet ist;
2. der Block **605**, dessen Rinne eine horizontale und eine vertikale Biegung beschreibt;
3. der Rinnenblock **606**, der möglicherweise eine V-förmige Verzweigung oder Einmündung aufweist;
4. Blöcke mit sorgfältig gestaltetem Ausguss auf der einen Stirnseite. Darunter verdienen **609**, **613** und **614** besondere Aufmerksamkeit. Ihre Stirnseite mit Ausguss ist nach unten leicht überhängend gestaltet. Die Blockunterseite ist im Bereich dahinter sauber geglättet, die Blockunterkanten sind sorgfältig gefast. Dieser Bereich der Blockunterseite ist wie die Ober- und Aussenseiten auf Sicht gearbeitet und diente nicht als Lagerfläche. Die eigentliche, nur rau bearbeitete Lagerfläche beginnt erst im Mittelteil des Blockes. Die Stirnseite von **609** zeigt eine weitere Besonderheit: eine V-förmige Kerbe im Rinnenboden führt die Flüssigkeit in die Mitte des Kanals, dessen Boden in einer Rundung auf die Blockstirnseite übergeht.

Die Überleitung von der horizontalen in die vertikale Fliessrichtung ist an zwei weiteren, sorgfältig bearbeiteten Blöcken bezeugt: **610** ist ähnlich gearbeitet wie **609**, freilich ohne überhängende Stirnseite, und schliesslich **605**, wo das Wasser nach einer rechtwinkligen Biegung

nicht einfach über die Stirnseite nach unten geleitet wird, sondern zusätzlich vom waagrechten in einen senkrecht verlaufenden Abschnitt umbiegt. Dieser endet schliesslich mit einer sorgfältig gearbeiteten, vorspringenden Mündung.

All diese speziell gearbeiteten Blöcke mit Ausguss, mit teils überhängender Stirnseite am Ende der Fliessrichtung und mit bis zur Hälfte auf Sicht gearbeiteter Unterseite sprechen für eine Position, bei der sie ein gutes Stück über ihre Unterlage hinaus vorkragten. Denkbar ist, dass sie Wasser in ein tieferliegendes Becken führten oder der Entwässerung von Dächern dienten. Um zu verhindern, dass Wasser auf die Rinnenblockunterseite gelangt, wurde die Stirnseite beim Austritt des Wassers überhängend gestaltet. Wohl dem gleichen Zweck diente ein Absatz auf der Blockunterseite von **616** und vielleicht von **606**. Dass auf die Blockunterseite rinndendes Wasser ein Problem darstellen konnte, veranschaulichen die Kalkablagerungen auf der Unterseite von **609**.

Rinnenblock mit Mündung und rechtwinkliger Biegung sowohl im waagrechten Lauf als auch von der horizontalen in die vertikale Fliessrichtung

605 | Taf. 66, 1–3; 67, 1

KA 397 (KA 1 <R3>)

H max. 38.2, L vertikaler Rinnenabschnitt 32, L horizontaler Rinnenabschnitt (1) 35, L horizontaler Rinnenabschnitt (2) 18; B Block (am Ausguss) ca. 20; B Block (beim Eintritt des Wassers) 9.7; T Rinne 4–5.5 cm

Block komplett erh., Rinnenwände teilweise jedoch stark bestossen oder abgebr.

Zweifach rechtwinklig umbiegender Rinnenblock: Rinne im horizontalen Bereich L-förmig, biegt danach rechtwinklig in den senkrechten Abschnitt um, an dessen Ende der sauber und glatt gearbeitete Ausguss aus der abgeschrägten Stirnseite herausgearbeitet ist. Arbeitsspuren auf dem Rinnenboden erkennbar trotz eines feinen, dünnen Überzuges. Es handelt sich dabei kaum um Kalkablagerungen, denn die Rinnenecken sind nicht mit Ablagerungen gefüllt. Die Blockstirnseite beim Ausguss sowie die Ansichtsseite (=l. Breitseite in Fliessrichtung) des Blockes glatt und fein bearbeitet, die rückseitige Blockfläche (=r. Breitseite in Fliessrichtung) sowie die Rinnenwandoberseite und die Lagerfläche des Blockes rau mit Arbeitsspuren.

⁷¹³ Tatton-Brown schreibt dazu in Wilson 1975, 455: »The many channel blocks show, that the sanctuary had a water supply...«.

Rinnenblock mit V-förmiger Verzweigung, Einmündung oder sekundärer Abarbeitung?

606 | Taf. 66, 4–6; 67, 2

KA 366 (KA 1 <R3>)

H max. 13, L 37, B 20, nach dem Rücksprung 18.5; Rinne: B 6, T ca. 5 cm

Teil eines Rinnenblockes, mit Absatz auf der Blockunterseite und – jedoch nicht an derselben Stelle – Rücksprung auf der besser erh. Längsseite. Im Bereich vor dem Rücksprung ist die eine Kanalwand bis auf das Niveau des Kanalbodens abgearbeitet: Möglicherweise handelt es sich um den Ansatz einer schräg zur Hauptrinne verlaufenden zweiten Rinne. Die Stelle, wo sich die beiden Rinnen treffen müssten, ist jedoch abgebr. Es bleibt deshalb unklar, ob es sich um eine V-förmige Einmündung, eine Verzweigung oder allenfalls nur um eine sekundäre Abarbeitung handelt. Die Arbeitsspuren auf dem Boden der Hauptrinne verlaufen quer, jene der „Seitenrinne“ längs zur Fliessrichtung. Deutliche Arbeitsspuren auch auf den Aussenflächen des Blockes und an den Rinnenwänden.

Rinnenblöcke mit Mündung (Ausguss) oder Überleitung

607 | Taf. 68, 1–3

KA 270 (KA 5 <R2>)

H 17.7, L 76, inkl. Mündungsstück 80, B 18.4; Rinne: B 6, T 4 cm

Teil eines Rinnenblockes. Erh. Stirnseite mit vorkragender Mündung oder Überleitung. Blockflächen geglättet, Arbeitsspuren sichtbar.

608

KA 394 (KA 1 <R3>)

H 17, L 47.5, B 18; Rinne: B 5.5, T 4 cm

Block gebr., eine Stirnseite bis auf halbe Höhe erh. Die Bruchkanten legen hier die Vermutung nahe, dass eine vorkragende Mündung oder ein Überleitungsstück weggebr. ist. Blockaussensflächen zwar glatt, aber mit deutlichen Arbeitsspuren. Rinnenwände ebenfalls geglättet und mit Arbeitsspuren.

609 | Taf. 68, 4

KA 411 (KA 1 <R3>)

H 14–10, L 46, B an Bruchstelle 18, B bei der Mündung 12; Rinne: B 5–6, T 5 cm

Teil eines sorgfältig gearbeiteten, zur Mündung hin schmäler werdenden Rinnenblocks. Mündung: der Rinnenboden läuft nicht kantig, sondern gerundet in die

Stirnseite über. Kein Überzug im Kanal erkennbar. Eine V-förmige Kerbe im Kanalboden sammelt die Flüssigkeit und führt sie zur Mündung, wo sie die Stirnseite hinabläuft. Stirnseite überhängend wie bei **613**, um zu verhindern, dass die Flüssigkeit auf die Blockunterseite läuft. Trotzdem Kalkablagerungen auf der Blockunterseite. Rinnenboden sorgfältig geglättet, wahrscheinlich ohne Überzug. Blockaussenseiten und Rinnenwände geglättet, mit Arbeitsspuren. Blockunterkanten sorgfältig gefast, Unterseite geglättet, Arbeitsspuren sichtbar.

610 | Taf. 68, 5, 6

KA 263 (KA 1 <R3>)

H 13.8, L 48, B 17.7; Rinne: B 5.6, T 3 cm

Teil eines Rinnenblockes. Der Rinnenboden läuft wie bei **609** in einer Rundung in die Stirnseite über. Die Blockunterseite und die r. Längsseite (in Fliessrichtung) ziemlich glatt, die andere bedeutend größer gearbeitet. Blockoberseite und Kanalboden glatt, mit Arbeitsspuren, jene auf dem Kanalboden quer zur Fliessrichtung. Kein Überzug im Kanal erh.

611

KA 553 (KA 1 <R3>)

H 11, L 16.5, B 16; Rinne: T 5.5 cm

Frgt. mit vorkragender Mündung oder Überleitung an der erh. Stirnseite des Rinnenblockes.

Rinnenblock mit Einarbeitung auf der einen Stirnseite zum Einpassen eines Folgeblockes

612 | Taf. 68, 7–9

KA 322 (KA 2 <R2>)

H 16, L 38, B 24; Rinne: B 6.5–7, T 3.5–4.5; Einarbeitung auf der einen Stirnseite: B 14.4, T 3.5 cm

Kanalblock in voller Länge erh., Oberfläche der einen Stirnseite jedoch weitgehend abgeplatzt. Blockaussenseiten mit breitem Meissel roh bearbeitet. Oberseite der Kanalwände vielleicht sekundär abgearbeitet. Einarbeitung für den Folgeblock nicht besonders sorgfältig ausgeführt. Auf dem Kanalboden und an den Kanalwänden ein feiner Überzug wie bei **605**.

Rinnenblöcke mit einer überhängenden Stirnseite oder einem Absatz auf der Unterseite

613 | Taf. 68, 10

KA 224 (KA 2 <R2>)

H 10–11.4, L 60, B 16.4–18.6; Rinne: B 8.2–9.0, T 5.3 cm

Teil eines sorgfältig bearbeiteten Rinnenblockes. Eine Stirnseite erh., überhängend; die Blockunterseite von hier bis etwas über die Mitte der erh. Länge sauber geglättet, danach lediglich rau bearbeitet als Lagerfläche. Unterkanten im auf Sicht gearbeiteten Bereich sorgfältig gefast.

614

KA 291 (KA 3 <R4C>)

H 14.5, L 56.5, B 15.2–20.5; B Rinne 9 cm

Teil eines Rinnenblockes. Wie bei 613: eine Stirnseite überhängend und Unterkanten der Längsseiten gefast.

615

KA 477 (KA 1 <R3>)

H max. 17, L 16, B 17 cm

Teil eines Rinnenblockes. Halbröhrenförmige Rinne mit ungleich hohen Seitenwänden. Stirnseite wie bei 613 überhängend. Deutliche Arbeitsspuren auf den Blockseiten, Rinne jedoch fein geglättet.

616

KA 440 (KA 1 <R3>)

H max. 14, L 35, B max. 17.5, hinter Rücksprung 16.5; Rinne: B 7–7.3, T 3 cm

Block in voller Länge erh. und ungebr., die Stirnseite mit Rinnenmündung jedoch bestossen. Auf der Blockunterseite etwa 20 cm hinter der Mündung ein Absatz, der sich auf den Längsseiten als Rücksprung fortsetzt. Dadurch wirkt der Mündungsbereich des Blockes sehr massiv. Der Absatz hat wohl eine ähnliche Funktion wie bei anderen Blöcken die überhängende Stirnseite: Er verhindert, dass das Wasser auf der Blockunterseite zurückläuft.

Rinnenblock, ohne Mündung oder Überleitung

617

KA 260 (KA 1 <R3>)

H 11.2, L 70, B 16.6; Rinne: B vorne 6, hinten 10.5 cm

Block in voller Länge erh. Rinne sorgfältig geglättet, in Fließrichtung schmäler werdend, weist ein leichtes Gefälle auf (3.3 cm auf 70 cm Länge). Block aussen deutlich weniger fein gearbeitet.

Teile und Fragmente von Rinnenblöcken

618

KA 202 (KA 5 <R2>)

H 15, L 22, B 17.4; Rinne: B 6.8, T 11 cm

619

KA 228 (KA 5 <R2>)

H 20, L 31, B 19; Rinne: T 6.3 cm

620

KA 3162 (KA 314 <R2>)

H 15, L 26, B 16; Rinne: T 7.5 cm

621

KA 395 (KA 1 <R3>)

H 12, L 31.5, B 16; Rinne: T 3.5 cm

622

KA 404 (KA 1 <R3>)

H 12, L 24, B 21; Rinne: T 3.5 cm

623

KA 425 (KA 1 <R3>)

H 14, L 40, B 29; Rinne: B 6, T 3 cm

624

KA 83 (KA 1 <R3>)

H 13.4, L 27, B 17; Rinne: B 10.5, T 5.9 cm

625

KA 250 (KA 1 <R3>)

H 16, L 17.7, B 24; Rinne: B 3.6, T 7.5 cm

626

KA 3376 (KA 619 <R1>)

H 11, L 47, B 20.2; Rinne: B 6.5, T 3.5 cm

Sekundär zerschlagen?

627

KA 3763 (KA 619 <R1>)

H 7.3, L 23.5, B 16.7; Rinne: T 4.5 cm

628

KA 3880 (KA 619 <R1>)

H 19.5, L 33, B 27.2; Rinne: T 4.7 cm

629

KA 155 (KA 617 <R4C>)

H 10.5, L 25, B 17.5; Rinne: B 9, T 5.8 cm

630

KA 4035 (KA 497 <B10>)

H 15, L 35, B 21; Rinne: B 9, T 6 cm

631

KA 2220 (KA 222 <R2>)

Abmessungen nach T. B. Mitford: L 0.55 m, H max. 0.15 m, B 0.16–0.19 m

Frgt. verschollen.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2220 (mit Skizze).

Rinnenblöcke mit auffallend breiter Kanalrinne

632

KA 3120 (KA 314 <R2>)

H 19, L 47, B 17; Rinne: B 9.6 cm

Block in voller Länge erh.? Block aussen grob bearbeitet, nur Innenseite der Rinne geglättet, Arbeitsspuren aber auch hier deutlich erkennbar. Ablagerungsschicht in der Kanalrinne? Rinne mit leichtem Gefälle (1.5 cm auf 47 cm Länge).

633

KA 255AB (KA 2 <R2>)

H 19, L 30, B 31; Rinne: B 12 cm

634

KA 283 (KA 1 <R3>)

H 13, L 39, B 21; Rinne: B 12 cm

Rinnenblöcke?

635

KA 91 (KA 1 <R3>)

H 15, L 40, B 32; Rinne: B 13, T 8 cm

636

KA 106 (KA 1 <R3>)

L 38 cm

637

KA 243AB (KA 2 <R2>)

H 18, L (Frgt. A) 36, B 33; Rinne: B 18, T 8 cm

Sauber bearbeiteter Block.

638

KA 328 (KA 565 <R3>)

H 12.2, L 54, B erh. 14.5; Rinne: T 4 cm

Teil eines massiven langrechteckigen Steinblockes mit grob eingearbeiteter Rinne; in der Längsrichtung gebr. Blockaussenseiten einigermassen glatt, Unterlager jedoch grob behauen.

639

KA 193 (KA 608 <R1>)

H 18, erh. L 40, B 32; Rinne: max. B 12.5, min. B 11, T 6 cm

640

KA 3964 (KA 504 <R4A>)

H 13.5, L 17, B 12; Rinne: T 5 cm

641

KA 4099 (KA 504 <R4A>)

H 11.5, B 22, L 24; Rinne: B 10, T ca. 2 cm

Block mit wenig tiefer, aber breiter Rinne. Rinnenboden gerundet und mit rauer Oberfläche.

Verschollene Rinnenblöcke

642

KA 3046. KA 3064. KA 3065. KA 3072. KA 3081 (KA 296 <R1>); KA 3119. KA 3125. KA 3126. KA 3129. KA 3158. KA 3183. KA 3203. KA 3210. KA 3213. KA 3219. KA 3228. KA 3240. KA 3251. KA 3260. KA 3261. KA 3279. KA 3300. KA 3305. KA 3313 (KA 314 <R2>); KA 1277 (KA 5 <R2>); KA 794. KA 1331. KA 1332. KA 1365. KA 1428. KA 1430 (KA 2 <R2>); KA 376. KA 398. KA 399. KA 412. KA 418. KA 428. KA 445. KA 461. KA 469. KA 480. KA 590. KA 741. KA 747. KA 750. KA 1202. KA 1204. KA 1267. KA 1270. KA 1271 (KA 1 <R3>); KA 700. KA 735 (KA 307 <R3>); KA 710. KA 857. KA 916. KA 1063 (KA 565 <R3>); KA 653. KA 1080. KA 1089 (KA 567 <R3>); KA 1759 (KA 6 <R4A>); KA 1146. KA 1518. KA 1527. KA 1528. KA 1756 (KA 607 <R4B>)

65 Frgt. von Rinnenblöcken (?).

Verschollene Rinnenblöcke?

643

KA 1314 (KA 5 <R2>); KA 935. KA 936. KA 937. KA 1362 (KA 2 <R2>); KA 1296 (KA 607 <R4B>)

6 Frgt. oder Exemplare. Sie konnten im Magazin derzeit nicht identifiziert werden. Laut ursprünglicher Fundliste handelt es sich um Rinnenblöcke.

11.6 Einfache Quader mit Einlassungen und Dübellöchern: Basen oder Baublöcke?

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 66

Die hier zusammengetragenen Blöcke unterscheiden sich in Form und Dimension. Zwei Eigenschaften haben sie indessen gemeinsam: Es sind einfache Quader oder Steinplatten ohne Schmuckprofil, und sie tragen quadratische, langrechteckige oder runde Einlassungen verschiedener Grösse und Tiefe (Abb. 35) oder schmale, langrechteckige Dübellöcher (s. z. B. auch Abb. 4). Die Dübellöcher sitzen oft exzentrisch, manchmal nahe an einer Abschlusskante des Blockes. Die grossen Einlassungen befinden sich entweder im Zentrum der Blockfläche oder zumindest bezüglich einer Achse zentriert. In wenigen Fällen scheint die Einlassung in die Blockkante zu münden. Es gibt keine Hinweise, die auf den Verwendungszweck der einzelnen Quader schliessen lassen. Die quadratischen, langrechteckigen und runden Einlassungen eignen sich zur Verankerung von Holzbalken, Pflöcken, Torrahmen und von grösseren Schmuckaufsätzen oder als Basen für Statuen, Stelen oder Steinmale mit Verankerungszapfen. Die schmalen langrechteckigen Dübellöcher wurden wohl zur vertikalen Verbindung von Bauteilen oder zur Fixierung von Schmuck- oder Verkleidungselementen an Wandflächen verwendet.

Schwalbenschwanzklammern eignen sich für die horizontale Verbindung von Blöcken. Das Negativ eines isolierten Beispiels findet sich auf dem Spiegelquader 575⁷¹⁴.

Nur gerade drei Stücke (650. 661 [KA 3521]. 669) stammen aus zwei spätklassischen Abschnitten (<R2>), alle anderen Exemplare wurden in Abschnitten mit kaiserzeitlichen oder späteren Störungen und in stratigraphisch nicht eindeutig einzuordnenden Arealen gefunden. Somit ist die Datierung der einzelnen Funde nicht mehr einzugrenzen; unklar bleibt deshalb auch, ob und welche Blöcke allenfalls als Bauelemente zum archaischen Heiligtum gehört haben könnten.

Mit einer langrechteckigen oder einer quadratischen Einlassung

644 | Taf. 69, 1

KA 4165 (KA 508 [Area B-W])

H 9, L 29; Einlassung: B 12–13, L 11.5–12, T 2 cm

Flacher, unregelmässiger Block mit roh behauenen Flächen, teilweise gebr., sauber ausgearbeitete, fast quadratische Einlassung.

645

KA 1361 (KA 2 <R2>)

H 12, L 27, B 26; Einlassung: L 9, B 6, T 6.5 cm

Langrechteckige Einlassung im Zentrum eines Quaders.

646

KA 1360 (KA 2 <R2>)

H 10, L 20.5, B 15.5; Einlassung: L 5, B 10, T 7 cm

Langrechteckige Einlassung im Zentrum eines langrechteckigen Blockes.

647 | Taf. 69, 2

KA 130 (KA 1 <R3>)

H 14, L 32, B 26.5; Einlassung: L 15, B 13, T 4 cm

Rechteckiger, einigermassen sorgfältig hergerichteter Block mit quadratischer Einlassung. Eine Breitseite der Einlassung gestuft. Blockunterlager grob behauen.

648

KA 876 (KA 565 <R3>)

H 35, L 18, B 14.5; Einlassung: L 6.6, B 6, T 7.9 cm

Rechteckige Einlassung auf Stirnseite eines langrechteckigen Blockes.

649

KA 3549 (KA 619 <R1>)

H 29, L 26, B 16; Einlassung: L 11.5, B 8.5, T 4.5 cm

Langrechteckiger Block mit rechteckiger, nicht sehr tiefer Einlassung. Blockflächen grob, auf einer Seite etwas sorgfältiger bearbeitet.

650 | Taf. 69, 3

KA 1403 (KA 5 <R2>)

H 22, L 48, B 27; Einlassung: L 11, B 19, T 12.5 cm

⁷¹⁴ Schwalbenschwanzklammern sind in der sakralen und repräsentativen Architektur auf Cypern in der archaischen Zeit bekannt: Petit 2004, 181 f. Abb. 3. 4; Walcher 2009, 11.



35 Blöcke mit quadratischen, langrechteckigen und runden Einlassungen im Hof des Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia]), 1968

Langrechteckiger Block mit langrechteckiger Einlassung.

651 | Taf. 69, 4

KA 569 (KA 1 <R3>)

H 20, L 35, B 26; Einlassung: L 6, B 15.5, T 6 cm

Unregelmässiger, nur annähernd rechteckiger Block mit tiefer langrechteckiger Einlassung. Unterlager und vertikale Flächen roh behauen, Oberseite eben, mit Arbeitsspuren.

652 | Taf. 69, 5

KA 1093 (KA 567 <R3>)

H 22, L 45, B 31; Einlassung: L 10.5, B 14, T 7 cm

653 | Taf. 69, 6

KA 1515 (KA 607 <R4B>)

H 29, L 39, B 34; Einlassung: L ca. 23, B 12.5, T 14 cm

Unregelmässiger Block mit langrechteckiger Einlassung.

654

KA 1072 (KA 569 <R3>)

H 15, L 37, B 28; Abstand Aussenkante–Einlassung 12.5, T Einlassung 7.3 cm

Eckfrgt. eines Quaders mit rechteckiger Einlassung. Blockflächen geglättet, Einlassung mit groben Arbeitsspuren.

655

KA 3774. KA 3778 (KA 296 <R1>); KA 3349. KA 3455AB. KA 3733. KA 3765. KA 3768 (KA 619 <R1>); KA 650. KA 1356. KA 1433 (KA 2 <R2>);

KA 482. KA 563. KA 743. KA 1261. KA 1262 (KA 1 <R3>); KA 1065. KA 1120. KA 1224AB (KA 565 <R3>); KA 4102 (KA 504 <R4A>); KA 491A (KA 607 <R4B>); KA 68. KA 290 (KA 3 <R4C>); KA 138 (KA 617 <R4C>)

23 Exemplare oder Frgt. mit Einlassungen.

656

KA 1473 (KA 307 <R3>); KA 383. KA 453. KA 562 (KA 1 <R3>); KA 1076 (KA 569 <R3>); KA 1820 (KA 607 <R4B>)

6 Exemplare oder Frgt. mit Einlassungen, die bis auf einen schmalen Rand die ganze Blockfläche einnehmen.

657

KA 3738 (KA 619 <R1>); KA 115AB. KA 135 (KA 1 <R3>)

3 Exemplare oder Frgt. mit rechteckigen Einlassungen?

Mit einer Einlassung, die in eine Abschlusskante des Blockes mündet

658 | Taf. 69, 7

KA 588 (KA 607 <R4B>)

H 19.5, L 44, B 43; Einlassung: L 18, B 14, T 2.5 cm

659

KA 977 (KA 568 <R3>)

H 11, L 33.5, B 40; Einlassung: L 14.7, B 13.5, T 3 cm

660 | Taf. 69, 8

KA 2104 (KA 203 <R3>)

H 8.5, L 36, B 34; Einlassung: L 6.8, B 6, T 5.7 cm

Frgt. eines Blockes. Klammerloch? Einlassung mündet in die erh. Quaderkante.

661

KA 1405 (KA 5 <R2>); KA 3521 (KA 223 <R2>); KA 122 (KA 1 <R3>)

3 Frgt.

Mit einem langrechteckigen Dübelloch

662

KA 1336 (KA 2 <R2>)

H 21, L 42.5, B 23.5; Dübelloch: L 6, B 2.7, T 2 cm

Block mit Kerbe auf der Schmalseite und schmalem, langrechteckigem Dübelloch auf der Breitseite.

663

KA 1381 (KA 2 <R2>)

H 29, L 34, B 19; Dübelloch: L 5.5, B 2.5, T 4.5 cm

Block, eine Ecke weggebr. Mit schmalem, langrechteckigem Dübelloch.

664

KA 4172 (?) (in situ <R2>: verbaut in Rampenmauer)

H unbekannt, L 52, B 22; Dübelloch: L 3, B 1.5, T 6 cm

Teil eines gebr. langrechteckigen Blockes. Sichtbare Blockfläche sauber geglättet, Arbeitsspuren erkennbar, mit einem schmalen, langrechteckigen Dübelloch.

665

KA 1392 (KA 5 <R2>)

H 14, L 60, B 32; Dübelloch: L 3, B 8, T 8 cm

Langrechteckiger Block, Flächen gut bearbeitet, mit schmalem, langrechteckigem Dübelloch auf einer Breitseite.

666

KA 3407. KA 3511. KA 3367 (KA 619 <R1>); KA 1379. KA 1425 (KA 2 <R2>)

5 Frgt. oder Exemplare mit Dübelloch.

667

KA 3543 (KA 619 <R1>)

H 17, L 50, B 19 cm

Block mit schmalem, langrechteckigem Dübelloch?

Mit einer runden Einlassung

668

KA 1357 (KA 2 <R2>); KA 1257 (KA 1 <R3>)

2 Frgt.

Mit zwei Einlassungen

669

KA 3532 (KA 223 <R2>)

H 16, L 39, B 30; Einlassung 1: L 8.5, B 6.3, T 6.5; Einlassung 2: L 7.5, B 5.5, T 5 cm

Unregelmässiger Block, Abschlusskanten teilweise gebr., mit einer rechteckigen und einer ovalen Einlassung.

670

KA 1366 (KA 2 <R2>)

H 18.5, B 18, T 36.5; Einlassung Schmalseite L 12.5, B 1.8, T 3; quadratische Einlassung L 5.5, B 4.5, T 7.5 cm

Langrechteckiger Block mit schmaler langrechteckiger Einlassung entlang der Kante der einen Schmalseite und quadratischer Einlassung im Zentrum der Stirnseite.

Einlassung nicht bestimmt

671

KA 3151 (KA 450 <R3>); KA 1226 (KA 565 <R3>)

2 Frgt.

11.7 Varia

*Anzahl der Exemplare: 1***672 | Taf. 69, 9**

KA 1884 (KA 222 <R2>)

H 23.2, L 10.5, B 9.5 cm

Pyramide über unregelmässig viereckiger Grundfläche. Ecken und Kanten teilweise stark bestossen. Alle Flächen einschliesslich der Unterseite sauber geglättet.

12 | Verschiedenes (673–756, Taf. 70–74)

12.1 Steine mit Grübchen oder kleinen Mulden (*›gaming stones‹*)

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 16

Mehrere Steinfragmente unterschiedlicher Form und Grösse haben eines gemeinsam: Sie besitzen mindestens eine flachgearbeitete oder gar geglättete, horizontale Fläche mit vielen kleinen, runden Grübchen, die einigermassen regelmässig und in Reihen angeordnet sind. In der Regel lassen sich drei Reihen feststellen. Die Anzahl der Grübchen variiert; das liegt jedoch am Erhaltungszustand der Steine, die alle lediglich als Bruchstücke überliefert sind. Drei Exemplare fallen auf: **673**, **674** und **675** zeigen auf zwei flachen Seiten zwei unterschiedliche Muster von Grübchen. **673** weist auf der einen Seite sechs Reihen von neun bis zehn Grübchen auf und links dieses Arrangements ein einzelnes Grübchen, während auf der gegenüberliegenden Seite ein Kreis von zehn Grübchen mit einer kleinen Mulde im Zentrum erscheint, ein Muster, das wie eine Rosette aussieht. Auf **674**, einem Plattenfragment, sind auf der sorgfältig geglätteten Fläche, vielleicht der Oberseite, eine Reihe von sechs kleinen Vertiefungen eingekerbt, während auf der gegenüberliegenden, nur grob bearbeiteten und dazu noch schlecht erhaltenen Fläche mehrere kleine Mulden in zwei Reihen zu erkennen sind. Das Quaderfragment **675** schliess-

lich zeigt auf einer Seite drei Reihen von fünf bis sechs Grübchen, während auf einer angrenzenden Seite 13 unregelmässig verteilte Grübchen liegen.

Stuart Swiny hat als erster eine bemerkenswert grosse Zahl von Steinen mit ähnlichen Mustern von kleinen Grübchen in Reihen (zumeist 3×10 Grübchen), Kreisen oder Spiralen aus cyprischen Fundplätzen zusammengetragen und macht auf parallele Beispiele im Nahen Osten aufmerksam⁷¹⁵. Seit seinen Studien sind auf Cypern weitere Exemplare bekannt geworden⁷¹⁶. Swiny bringt die Steine, die er »gaming stones« nennt, mit den ägyptischen Spielen Senet und Mehen in Verbindung. Dieser Deutungsvorschlag konnte bisher freilich weder bestätigt noch widerlegt werden. Die grob und oft ziemlich unbeholfen eingetieften kleinen Grübchen, die als Spielfelder fungieren würden, setzen sehr kleine Spielobjekte voraus, etwa Samen, Kieselchen oder winzige Muscheln. Aus späteren antiken Quellen ist das Tropa-Spiel, ein Geschicklichkeitsspiel, bekannt: hier werden Steinchen, Nüsse oder Ähnliches gezielt in kleine Mulden gespickt, wobei die Mulden der erhaltenen Spielfelder deutlich grösser sind als die Grübchen auf den cyprischen Steinen⁷¹⁷.

Viele cyprische »gaming stones« stammen aus Fundplätzen der Bronzezeit, freilich oft aus wenig klaren

⁷¹⁵ Swiny 1980; Swiny 1985; Swiny 1986.

⁷¹⁶ Fourrier 2003; Fourrier – Hermary 2006, 19; Maliszewski 2010; Raptou 2014, bes. 266–268.

⁷¹⁷ Fittà 1997, bes. 11f. Abb. 6–8; Lazos 2010, 80 Abb. 169–171.

Kontexten, deshalb gestalten sich Datierung und Deutung so schwierig. Jüngere Funde bestätigen jedoch, dass Steine mit ähnlichen Mustern von Grübchen auch in geometrischer, archaischer und noch späterer Zeit vorkommen und durch ihre Fundorte in Heiligtümern oder Nekropolen eine deutliche Konnotation mit dem sakralen und sepulkralen Bereich haben müssen⁷¹⁸. Dies zeigt sich auch in Alt-Paphos: Neben den »gaming stones« aus der Rampe, die ursprünglich sowohl aus dem zerstörten archaischen Heiligtum als auch aus den Nekropolen nahe dem Nordost-Tor stammen können, sind einige aus den Nekropolen Skales und Plakes bekannt geworden⁷¹⁹.

Grübchen in unterschiedlichen Mustern auf zwei Seiten des Steinfragmentes

673 | Taf. 70, 1. 2

KA 351 (KA 1 <R3>)

L 23, B 17.5, D 5.5 cm

Frgt. einer Steinplatte. VS: 6 Reihen zu je 9 bis 10 Grübchen, l. dieses Arrangements ein einzelnes Grübchen; RS: ein Kreis von 10 Grübchen mit einer kleinen Mulde im Zentrum.

674 | Taf. 70, 3. 4

KA 3342 (KA 314 <R2>)

L 18, B 15, D 4–5 cm

Frgt. einer Steinplatte. Auf der sauber geglätteten Fläche (Oberseite?) 6 Einkerbungen in einer Reihe; auf der gegenüberliegenden, grob bearbeiteten und schlecht erhaltenen Fläche (Unterseite?) 2 Reihen mit 4 bzw. 3 Grübchen.

675 | Taf. 70, 7

KA 3731 (KA 619 <R1>)

L 21.5, B 20, D 18.5 cm

Frgt. Steinquader. 3 Reihen mit 5–6 Grübchen auf einer Seite, auf einer angrenzenden Seite weitere 13 unregelmässig verteilte Vertiefungen.

Lit.: Swiny 1986, 38.

Grübchen in drei Reihen auf einer Seite des Steines

676

KA 4170 (KA 508 [Area B–W])

L 27, B 16, D 7.5 cm

Frgt., Oberfläche schlecht erh. Auf der flachgearbeiteten Seite 3 Reihen von Grübchen, davon eine Reihe mit 10 Grübchen.

677 | Taf. 70, 6

KA 323 (KA 565 <R3>)

L 23.5, B 20, D 7.5 cm

Frgt. 3 Reihen mit 6, 7 und 8 Grübchen auf einer flachgearbeiteten Seite.

Lit.: Swiny 1986, 38.

678 | Taf. 70, 5

KA 4171A (auf Objekt irrtümlicherweise »KA 4172« aufgetragen)

(KA 607 <R4B>)

L 27–29.5, B 19.5–22, D 8 cm

Frgt. Flächen einigermassen glattgearbeitet. Auf der Oberseite: 3 Reihen zu je 9 bis 10 Grübchen.

Lit.: Swiny 1986, 38 Abb. 56 a (= KA 4171A, nicht KX 212, das zu Abb. 56 b gehört).

Verschollene Steine mit Grübchen

679

KX 212 (FO KA nicht gesichert)

Abmessungen nicht bekannt

Teilweise gebr. Auf einer Seite 3 Reihen mit je 9 Grübchen.

Lit.: Swiny 1986, 38 Abb. 56 b.

680

KA 658. KA 659. KA 675. KA 792 (KA 2 <R2>); KA 1092. KA 1272

(KA 1 <R3>); KA 1310 (KA 565 <R3>); KA 1193 (KA 607 <R4B>);

KA 1755 (KA 72 <A12>)

9 Frgt. oder Exemplare.

⁷¹⁸ s. zusammenfassend Raptou 2014, bes. 266–268; zur möglichen Symbolik des Spiels im Kontext von Heiligtum und Nekropole dort 267f. mit Anm. 20–23.

⁷¹⁹ Alt-Paphos 3, Gräber 54. 58. 69 (Exemplar mit eingeritzten Feldern). 74. 75 (zwei Objekte). 76. 82; Karageorghis – Raptou 2014, 5.

12.2 Fragmente von Steinmöbeln?

Anzahl der Fragmente: 3

Tierfüsse und besonders Löwenfüsse an Möbeln oder Geräten haben sowohl im Vorderen Orient als auch in Ägypten eine lange Tradition, die weit in die Bronzezeit zurückreicht. Sie blieben während der ganzen Antike sehr beliebt und fanden für verschiedene Zwecke Verwendung. Die Verschmelzung der organischen Form eines Löwenfusses mit der abstrakten Form des Möbel- oder Gerätebeines bildete eine besondere Herausforderung für den Kunsthändler. Die beiden Fragmente **681** und **682** sind keine Löwenfüsse, wie wir sie von ägyptischen, levantinischen (phönizischen und nordsyrischen) oder assyrischen und achämenidischen Möbeln und Möbeldarstellungen her kennen. Ihre stark stilisierte Form erinnert nur entfernt an Löwenfüsse. Überzeugende Vergleiche für ähnlich stilisierte Löwenfüsse haben sich bisher nicht finden lassen, sieht man von den stark stilisierten Löwen- und Sphingenfüßen an den Orthostatenreliefs der späten Bronze- und frühen Eisenzeit der Heiligtümer von Aleppo und Ain Dara in der nördlichen Levante oder von anderen späthethitischen Löwenskulpturen ab⁷²⁰. Ein archaischer Löwenfuss aus Bronze, der angeblich aus Kourion stammt und als Möbelfuss konzipiert ist, zeigt zumindest eine vergleichbare Kombination von vierkantigem Fuss mit vier vorgelagerten wulstartigen, etwas vereinfachten Zehen, der mit einer vierkantigen Möbelstütze wohl aus Holz zusammengefügt wurde⁷²¹. An unseren Stücken sprechen einige Merkmale für die Deutung als Löwenfüsse: etwa das allgemeine Profil, das vom annähernd vierkantigen Fuss in die Partie der Zehen leicht ausschwingt, dann die Einteilung in Reihen von nippelartigen Zehengliedern, schliesslich und vor allem der Höcker oder Handwurzelballen auf der Rückseite, der für die Vorderpfoten von Feliden und Caniden typisch ist. Trotzdem muss die Frage letztlich offenbleiben, ob es sich tatsächlich um Füsse eines Steinmöbels handelt. Beide Fragmente stammen aus Kontexten mit kaiserzeitlichen oder späteren Störungen. Ihre Datierung kann deshalb nicht aus dem

Fundzusammenhang erschlossen werden, sondern muss sich auf Vergleichsstücke abstützen. So bleibt auch eine mögliche Verbindung der beiden Fragmente zum archaischen Heiligtum fraglich⁷²².

Die Deutung von **683** bereitet ebenso grosse Schwierigkeiten, und unsere Vorschläge – Schemel, Tischchen, kleiner Altar oder niedrige Basis – sind wegen des schlechten Erhaltungszustandes letztlich nicht beweisbar. Tischchen, Schemel oder auch Gefässständer mit geschwungenen Beinen scheinen jedoch typisch für die Levante zu sein. Die nächsten Parallelen finden sich etwa auf dem Ahiram-Sarkophag aus Byblos (dessen Datierung zwar weiterhin diskutiert, zumeist aber in den Übergang von der späten Bronzezeit zur frühen Eisenzeit gesetzt wird), dann auf cypro-phönizischen Silberschalen⁷²³ und auf phönizischen Elfenbeinarbeiten des 9. bis 7. Jahrhunderts v. Chr., aber auch auf assyrischen Reliefs desselben Zeitraumes⁷²⁴. Häufig sind die Beine mit Löwentatzen ausgestattet, die auf zylindrischen Sockelstücken ruhen, was unserer Sockelplatte entspricht. Ein besonderes Merkmal ist die Wiedergabe des Mittelholmes, der die oft dargestellten waagrechten Verstrebungen mit der Tischplatte verbindet. Möbeldarstellungen und Möbelfunde sind aus dem geometrischen und archaischen Cypern durchaus bekannt⁷²⁵. In unserem Zusammenhang besonders bemerkenswert ist ein S-förmig geschwungenes Tischbein aus Elfenbein mit Löwentatze auf stelzenartigen, zylindrischen Sockelstücken (H 37 cm), das aus Grab 79 in Salamis stammt, dessen zwei früheste Grablegungen um 700 und wenig später datiert werden⁷²⁶.

Möbelfüsse in Form von stilisierten Löwentatzen?

681 | Taf. 71, 1

KA 572 (KA 1 <R3>)

H 24, B (oben) 9.5, (unten) 10, T (oben) 10.5, (unten) 11.5 cm

Stilisierter Löwenfuss? Am Übergang zum Möbelbein gebr. VS: 4 übereinander liegende, unterschiedlich tief

⁷²⁰ z. B. Kohlmeyer 2012, Taf. 16 A (Aleppo); Akurgal 1949, z. B. Taf. 1 (aus Malatya); Taf. 6, 7 (aus Karkamis).

⁷²¹ Karageorghis – Mertens 2000, 173 Nr. 280 (Inv. 74.51.5567).

⁷²² Zu Tierfüßen an Steinmöbeln: Gubel 1987, 251–261 (Typ VIII-d); Kyrieleis 1969, 78–81.

⁷²³ z. B. auf den Schalen aus Idalion und Kourion: Markoe 1985, 171 f. Kat. Cy3 Taf. 246. 247; 175 f. Kat. Cy6 Taf. 252. 253; Karageorghis – Mertens 2000, 187–189 Nr. 306. 307.

⁷²⁴ Eine Zusammenstellung von Tischdarstellungen im Nahen Osten bei Rehm 2004, 38–40 (ausgehend von der Bildszene auf

dem Ahiram-Sarkophag); Gubel 1987, 251–261 Typ VIII-d; E. Gubel in: Herrmann 1996, bes. 144 f. 149 f. Typ VIIId; G. Herrmann in: Herrmann 1996, 162 f.; eine Zusammenstellung der Schemel bei J. Curtis in: Herrmann 1996, bes. 174.

⁷²⁵ Zusammenfassend M. Theodossiadou in: Herrmann 1996, bes. 80–83.

⁷²⁶ Karageorghis 1973/74, 36 Nr. 249 Taf. 55. 242; zur Chronologie der Grablegungen dort 120–122.

zurückspringende Reihen von 5 nebeneinander gesetzten,noppenartigen Gliedern, die den einzelnen Zehengliedern entsprechen müssten, und Mittelfuss; der mittlere Fussknochen als rundstabartiger Wulst besonders deutlich herausgearbeitet, die übrigen ebenfalls als leichte Wülste erkennbar. Auf der RS ein hervortretender Höcker (stilisierter Handwurzelballen?). Die einzelnen Glieder sind in sehr sorgfältigem Relief gearbeitet. Der Fuss und der Ansatz des Beinschaftes haben einen annähernd quadratischen Querschnitt mit gerundeten Kanten.

682 | Taf. 71, 2

KA 840 (KA 567 <R3>)

H 22.5, B (oben) 9.5, T (oben) 11 cm

Stilisierter Löwenfuss? Am Übergang zum Möbelbein gebr., Standfläche und r. Seite weggebr. Wie **681**, gehört möglicherweise zu demselben Möbelstück. VS: erh. sind 3 übereinander liegende Reihen von 3–4 nebeneinander gesetztennoppenartigen Gliedern und der Ansatz des Mittelfusses; der mittlere Fussknochen als Wulst besonders deutlich herausgearbeitet. Auf der RS ein hervortretender Höcker (stilisierter Handwurzelballen?).

Schemel, Tischchen, kleiner Altar oder niedrige Basis?

683 | Taf. 71, 3–5

KA 875 (KA 565 <R3>)

Erh. H 28, erh. B 42, erh. T (unten) 25, (oben) 19, T Nischen: 10–11; Sockel: H ca. 7, B 42 cm

Schlechter Erhaltungszustand: RS, r. Bereich bis auf den Sockel und oberer Bereich der l. Seite weggebr. Kanten und bearbeitete Oberflächen, so auch Standfläche und RS, weitgehend abgesplittert oder stark abgerieben. Block mit geschwungenen Seitenflächen und einer horizontalen, leicht buckligen Oberseite, die auf der l. Seite kurz vor der Bruchkante vertikal nach oben umbiegt. Die VS lässt ein Relief erkennen, das an Darstellungen eines Schemels oder eines niedrigen Tischchens mit dicker Platte, deren seitlicher Rand erhöht gewesen sein könnte, mit geschwungenen Beinen und einer geradlinigen Mittelstütze auf einer Sockelplatte erinnert. Die geschwungenen Beine und die Mittelstütze sind mit zweifach gestuften niedrigen Basen ausgestattet. Das gestufte Profil der Basen setzt sich auf den Seitenflächen des Blockes fort. Die beiden Bereiche auf der VS, die von den geschwungenen Beinen, der Mittelstütze, der oberen Abschlussplatte und dem Sockel umschlossen werden, sind tief ausgehölt.

12.3 Grosse Steinbecken, Steintröge und Steinschalen

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 23

Die grossen Steinbecken, Steintröge und Steinschalen sind innen und – anders als die kleinen Steinschalen und Blöcke mit Becken in Kapitel 12.5 – meist auch aussen sorgfältig hergerichtet und geglättet.

Tiefe konische Steinbecken

684

KA 3456 (KA 619 <R1>)

H 37, Dm (oben) 36, Dm (unten) 15, T Becken 33 cm

Frgt., Gefäßrand teilweise erh.? Beckenfläche sauber geglättet.

685

KA 1032ABC (KA 565 <R3>)

H 34, Dm (oben) 40, (unten) 29, T Becken 26 cm

Teil eines konischen Steinbeckens.

686

KA 1014 (KA 2 <R2>)

Erh. H 23, Dm ca. 45 cm

Randfrgt.

687

KA 1010 (KA 565 <R3>)

H erh. 23.5, B Randfrgt. 45, Dm >45 cm

Randfrgt. von grossem konischem Steingefäss, ähnlich **685** und **688**.

688

KA 3680 (KA 383 <B18>)

H 65, erh. B 41 cm

Teil eines konischen Beckens, Profil von Boden bis Beckenrand erh.

689

KA 4054 (KA 412 <B26>)

H erh. 27.5, Wand-D max. 11 cm

Frgt. eines tiefen konischen Steinbeckens? Beckenfläche geglättet.

Steintröge

690 | Taf. 72, 1. 2

KA 1033 (auf Objekt irrtümlicherweise auch »KA 1053« aufgetragen) (KA 565 <R3>)

H 44, L Oberkante 48, L Unterkante ca. 35.5, B nicht erh., T Becken 32, D Boden 12 cm

Teil eines runden (oder leicht ovalen?) tiefen Beckens in trapezförmigem Quader. Auf den Seitenflächen des Quaders grobe Arbeitsspuren, Standfläche nur teilw. erh., grob behauen; Quaderoberseite und Becken fein geglättet.

691

KA 1135 (KA 1 <R3>)

H 20, L 36, B 17 cm

Frgt. Boden weggebr. Form ähnlich wie **690**.

692

KA 100 (KA 1 <R3>)

H erh. 63, L erh. 37, B erh. 30; Rand auf Oberseite: B 7.5–8.5, T 3 cm

Eckfrgt. eines grossen Quaders mit tiefem zylindrischem (?) oder konischem (?) Becken. Beckenboden weggebr. Kanten bestossen. Erhöhter Rand auf Oberseite nur in der Ecke erh. Quaderflächen mit Arbeitsspuren, Beckenfläche geglättet. Tatton-Brown nannte diese Trogform »tree surround«. Ein ähnliches, aber weitaus besser erh. Stück aus Alt-Paphos ist unter der Inv.-Nr. KD 316 aufbewahrt.

693 | Taf. 72, 3

KA 3729 (KA 619 <R1>)

H 21, L 35, B 31; Dm Beckenrand oben 23.5; T Becken 16 cm

Konisches Becken in Quader. Quader grob bearbeitet, Becken sehr fein geglättet.

Flache runde Steinschalen

694 | Taf. 72, 4

KA 1397AB (KA 5 <R2>)

H 8.5, Dm 48, B Rand 3; T Becken 2 cm

Ungebr., mit abgeknicktem, steilem Rand. Innen und aussen geglättet.

695 | Taf. 72, 5

KA 2152 (KA 222 <R2>)

Dm ca. 26, Wand-D 4.5 cm

Frgt. mit abgeknicktem, steilem Rand. Standfläche nicht erh. Auf der Aussenseite Rest einer gebr. Noppe (?) mit 3 Einschnitten. Innen und aussen fein geglättet.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2152 (mit Skizze).

696

KA 1402 (KA 2 <R2>); KA 1258 (KA 1 <R3>)

2 Frgt. von flachen und runden (?) Steinschalen.

Rechteckige Steinschalen

697

KA 4143 (KA 504 <R4A>)

H 6.8, L 24.5, B 20.5; T Schale 2.8, B Rand 3 cm

Eckfrgt. einer flachen Schale mit breitem, niedrigem Rand und kaum abgesetzter Standfläche. Innen und aussen sauber geglättet.

698

KA 687 (KA 307 <R3>)

H 16, L 38, B 32; Becken: L 34, B 28, T ca. 8 cm

Block mit rechteckigem Becken?

Schale mit unterteilem Becken

699 | Taf. 72, 6

KA 2166 (KA 222 <R2>)

H 10.4, L 25, B 16.8; T Schale 5.5 cm

Stark fragmentiert, zusammengesetzt und teilweise mit Gips ergänzt. Ungefähr halbkreisförmige Schale mit flachem Boden und vertikaler Wandung. Das erh. Becken ist unterteilt in 2 Kammern. Wegen der Restaurierung

bleibt unklar, ob der Halbkreis die ursprüngliche Schalenform ist oder ob die zum Kreis fehlende Hälfte weggebrochen ist; ungewiss ist zudem, ob das Loch im Zentrum des Halbkreises zum ursprünglichen Zustand der Schale gehört.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2166 (mit Skizze des bereits restaurierten Zustandes, s. Abb. 14 a).

Steingefäße?

700

KA 3882 (KA 619 <R1>); KA 2107 (KA 222 <R2>); KA 3181ABCD (KA 314 <R2>); KA 997 (KA 307 <R3>); KA 3989 (KA 504 <R4A>)

5 Frgt. oder Teile. Ihre Zugehörigkeit zu Steingefäßen ist nicht gesichert.

701

.....
KA 644 (KA 307 <R3>)

.....
L 31, B 17, D 7 cm

2 Frgt. eines grossen Steinbeckens mit Teil eines breiten Henkels? Auf der Aussenseite linearer Reliefdekor: Wellenlinien, Spirale und Streifen, z. T. mit Fischgrätmuster gefüllt.

Das Stück konnte nicht identifiziert werden.

Lit.: Kouklia 1951, 59 Nr. 2 (ohne Abb.).

12.4 Handmühlen: Reibschalen und Reibsteine

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 57

Auffallend viele Reibsteine und mehrere Reibschalen kamen aus dem Rampenschutt ans Licht, darunter eine Reibschale mit drei oder vier syllabischen Zeichen auf dem Rand, deren Sinn aber rätselhaft bleibt⁷²⁷.

Reibschalen

702 | Taf. 70, 8

KA 546 (KA 1 <R3>)

H 11.3, L 58, B 27 cm

Rand teilweise gebr. Steinplatte mit flachem Becken, Innенfläche leicht rau.

703

KA 933. KA 940 (KA 2 <R2>); KA 1531 (KA 607 <R4B>); KA 1574B (KA 621 <R4B>)

4 Reibschalen oder Frgt. von Reibschalen.

704

KA 3851 (KA 296 <R1>); KA 1921 (KA 222 <R2>); KA 1306 (KA 5 <R2>); KA 939 (KA 2 <R2>); KA 1117 (KA 565 <R3>)

5 Frgt. von Reibschalen?

Fragmente von Reibsteinen

705 | Taf. 70, 10

.....
KA 1123 (KA 565 <R3>)

.....
L 22, B 14, D 8 cm

706 | Taf. 70, 9

.....
KA 1116 (KA 565 <R3>)

.....
L 27.5, B 12, D 6 cm

707 | Taf. 70, 11

.....
KA 800 (KA 2 <R2>)

.....
L 24, B 11.4, D 5 cm

708 | Taf. 70, 12

.....
KA 1177 (KA 1 <R3>)

.....
L 21, B 12, D 5 cm

709

.....
KA 1404 (KA 5 <R2>); KA 1870 (KA 222 <R2>); KA 1427 (KA 2 <R2>); KA 766. KA 1095 (KA 567 <R3>); KA 478. KA 479. KA 485. KA 506. KA 509. KA 1218 (KA 1 <R3>); KA 1142. KA 1143. KA 1189. KA 1583 (KA 607 <R4B>); KA 3359 A (KA 280 <B10>)

16 Frgt. von zum Teil grossen und schweren Reibsteinen.

⁷²⁷ Alt-Paphos 4, 72 Nr. 100: KA 3770 (KA 619 <R1>).

710	(KA 222 <R2>); KA 3159. KA 3230. KA 3295 (KA 314 <R2>); KA 877 (KA 565 <R3>); KA 737 (KA 307 <R3>); KA 253. KA 449. KA 505. KA 526. KA 544. KA 581. KA 582. KA 602. KA 745 (KA 1 <R3>); KA 1147. KA 1877 (KA 607 <R4B>); KA 159 (KA 617 <R4C>); KA 58 (KA 620 <R4C>)
KA 3852 (KA 296 <R1>)	
L 12.5, B 15 cm	
Frgt. eines Reibsteins?	
Verschollen oder nicht identifiziert	26 Frgt. und Teile von Handmühlen, die als verschollen gelten (in der englischen Fundliste wird ausschliesslich der Begriff ›quern‹ verwendet).
711	
KA 189 (KA 608 <R1>); KA 3900 (KA 619 <R1>); KA 1786 (KA 164 <R2>); KA 227. KA 522. KA 942 (KA 2 <R2>); KA 2109. KA 2124	

12.5 Einfache kleinere Steinschalen und Blöcke mit kleineren Becken und Mulden (›dog bowls‹)

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 88

Zahlreiche einfache Steinschalen und Blöcke unterschiedlicher Form und Bearbeitungsqualität mit verschiedenen grossen, schalen- und kegelförmigen sowie rechteckigen, oft nicht sehr tiefen Vertiefungen kamen aus der Rampe zum Vorschein. Sie wurden von den Ausgräbern ›dog bowls‹ genannt (Abb. 36)⁷²⁸. Tatton-Brown hat im Catalogue 2003 einen Vorschlag zur Unterteilung der unterschiedlichen Muldenformen gemacht. Da wir viele der von Tatton-Brown in diesem Kapitel zusammengestellten Stücke in den Jahren 2008 bis 2011 im Magazin nicht zweifelsfrei identifizieren und nachprüfen konnten⁷²⁹, übernehmen wir bis auf wenige Ausnahmen Tatton-Browns Zuordnung:

- Rechteckige Steinschalen und Blöcke mit ungefähr rechteckigen Becken: 712–724
Tatton-Brown: ›deep/shallow rectangular bowls‹. Becken nicht sehr tief, meist mit sauber geglätteter, manchmal aber auch mit rauer Innenfläche; die Ecken der Schalen oder Becken sind abgerundet. 715 weist als einziges Exemplar ein Abflussloch auf.
- Runde Steinschalen und Blöcke mit ungefähr runden Becken: 725–733
Tatton-Brown: ›rounded shallow/deep bowls‹.

Becken oft wenig tief, Innenfläche meist nur roh bearbeitet.

- Blöcke mit kleinen runden Mulden: 734–736
Tatton-Brown: ›blocks with shallow round depressions‹.
Blockoberfläche oft nur roh bearbeitet.
- Steinschalen und Blöcke mit Becken oder Eintiefungen, die unter a.–c. nicht eingeordnet werden können: 737–743
e. Blöcke mit Eintiefungen? ›Dog bowls? 744. 745
Die Steinschalen und ›dog bowls‹-Blöcke geben Rätsel auf. Sie bilden keine homogene Objektgruppe. Zu unterschiedlich sind Grösse, Form und Qualität der Bearbeitung. Wahrscheinlich erfüllten sie ganz unterschiedliche Funktionen. Denkbar wäre etwa, dass sie als Basen von obeliskenartigen Steinmalen (725–727 würden sich dazu besonders gut eignen), von Stützen oder kleinen Säulchen mit Zapfen, als Drehpfanne für Türangeln, wenn sie sorgfältig ausgearbeitet sind, oder als Votivschalen für Libationsflüssigkeiten, Duftessenzen oder andere kleinere Spenden gedient haben. In einigen Fällen ist auch die Funktion als Reibschale in Betracht zu ziehen. Die Trennung mancher ›dog bowls‹ von den Steinschalen in Kapitel 12.3, von den Reibschalen in Kapitel 12.4 oder von den Basisblöcken mit zylindrischen oder recht-

728 Wilson 1975, 454f.; Tatton-Brown 1994, 75 mit Anm. 39.

729 Der Grund dazu sind die oft nicht mehr lesbaren, stark abgeblätterten Inv.-Nrn., die ein zweifelsfreies Identifizieren verhinderten; in manchen Fällen liess sich aber auch der genaue Auf-

bewahrungsplatz in den verschiedenen Magazinen des Local Archaeological Museum of Palaipaphos (Kouklia) mit vernünftigem Zeitaufwand nicht mehr eruieren. Dazu s. auch die Bemerkungen in Kap. 1.2.



36 ›Dog-bowls‹ im Hof des Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia]), 1968

eckigen Einlassungen, wie in Kapitel 11.6 besprochen, ist manchmal sehr schwierig und Tatton-Browns ursprüngliche Zuteilung nicht immer überzeugend.

Zwei Exemplare sind mit syllabischen Zeichen versehen⁷³⁰. Die Inschrift des einen Stückes lässt sich unzweideutig als Weihung des Onasas lesen und verweist damit auf das Heiligtum⁷³¹. In Rantidi sind ähnliche Funde gemacht worden. Masson beschreibt sie folgendermassen⁷³²: »[...] a great number of pieces which show a clear peculiarity. On the upper surface, a basin-like depression remains visible, more or less well worked, more or less deeply hollowed: these stones, at Kouklia, are colloquially called ›dog bowls‹. Evidently, such basin was intended to receive libations, conceivably made with some kind of perfume, perhaps of wine.« Und er fügt in einer An-

merkung dazu⁷³³: »Curiously enough, the only professional name recorded at Rantidi, [Katalognr.] 2, is that of a perfumer, which is an encouraging sign for our interpretation«. Bereits Mitford war der Ansicht⁷³⁴, dass: »these stone blocks, with and without basin-like depressions, are ex-voto offerings to the deity to whom the Rantidi temenos belonged.«

Sowohl Masson als auch Mitford waren der Meinung⁷³⁵: »that they should not be dismissed [...] as mere statue-basis, as the form of the depression is different.«

Solange der Zweck der einzelnen Stücke nicht klarer bestimmt werden kann, führt uns eine Diskussion über Ursprung und Verbreitung solcher Schalen, Becken und Mulden in Steinblöcken nicht weiter. Bereits die Suche nach Vergleichsbeispielen in den Fundmagazinen und Publikationen anderer cyprischer Heiligtümer blieb bisher ohne nennenswerten Erfolg. Eine Schwierigkeit dabei ist, dass solche unspektakulären Steinblöcke oder -objekte ähnlich wie z. B. roh bearbeitete Basen kleiner Monamente, Drehpfannen von Türangeln in Steinplatten oder ähnliches kaum Beachtung fanden. Masson meinte deshalb zur Diskussion⁷³⁶: »But it seems that in other cypriot sanctuaries the basins or ›dog bowls‹ were not in use, and the problem of their origin is at the present time not elucidated. A Near Eastern origin does not seem probable«, und erwog eine gewisse Verwandtschaft der cyprischen Beispiele mit »a type of Cretan stone, the ›Libation-Tables‹«. Tatton-Brown hat die ›dog bowls‹ dagegen mit ähnlichen Funden aus einem mittelbronzezeitlichen Heiligtum in Byblos im Nahen Osten verbunden⁷³⁷. Der grosse Zeitabstand zwischen diesem und unserem spätarchaischen Heiligtum sowie die im Grunde genommen multifunktionale Form der ›dog bowls‹ stellen einen direkten Zusammenhang unseres Erachtens jedoch sehr in Frage.

Rechteckige Steinschalen und Blöcke mit ungefähr rechteckigen Becken

712 | Taf. 72, 7

KA 2095 (KA 222 <R2>)

H* 4.6, L* 20, B* 9 cm

Eckfrgt. einer niedrigen, rechteckigen Schale mit gerundeter Ecke. Brandspuren.

730 Alt-Paphos 4, 42 Nr. 26 (KA 1947 [KA 222 <R2>]); 82 Nr. 132 (KA 2239 [KA 222 <R2>]). Beide Exemplare stammen aus demselben KPL eines spätklassisch gestörten Areals der Rampe.

731 Alt-Paphos 4, 41 f. Nr. 26 Abb. 5 Taf. 10.

732 Alt-Paphos 2, 28 f.

733 Alt-Paphos 2, 28 Anm. 108.

734 Mitford 1958, 121. 125.

735 Alt-Paphos 2, 28 Anm. 109.

736 Alt-Paphos 2, 28 f.

737 Tatton-Brown 1994, 75.

713

KA 1207 (KA 1 <R3>)

H 9, L 23.5, B 17.5; T Becken 5.5 cm

714 | Taf. 72, 8

KA 1254 (KA 1 <R3>)

H* 18, L* 25.5, B* 17; T* Becken 4 cm

715

KA 1173 (KA 1 <R3>)

H 15, L 35, B 37; T Becken 2.5 cm

Mit einem (vielleicht sekundär?) durchbohrten Abflussloch in der einen Ecke des Beckens.

716

KA 3775A (KA 296 <R1>)

H 15.5, L 33, B 23; T Becken 7 cm

717 | Taf. 72, 9

KA 692 (KA 565 <R3>)

H 18, L 36, B 30; T Becken 12 cm

718

KA 369 (KA 307 <R3>)

H 18, L 34, B 24; T Becken 3 cm

Längsrechteckiger Block mit rechteckigem, wenig tiefem Becken. Innenfläche des Beckens sauber geglättet, Blockflächen mit Arbeitsspuren.

719 | Taf. 73, 1

KA 1174 (KA 2 <R2>)

H 17, L 40, B 28; T Becken 3 cm

Längsrechteckiger Block mit flachem, rechteckigem Becken. Durchbohrung von der Breit- zur Stirnseite: diente sie zum Festbinden eines Strickes oder zum Einfügen eines Metallringes? Dazu s. Kap. 11.3.

720 | Taf. 73, 2

KA 705 (KA 565 <R3>)

H* 21, L* 32, B* 33; T* Becken 14 cm

Frgt.

721

KA 696 (KA 565 <R3>)

H 28, L 21, B 34; T Becken 18 cm

722

KA 634 (KA 5 <R2>)

H 16, L 27, B 21; T Becken 2 cm

Blockfrgt. mit ungefähr rechteckigem, wenig tiefem Becken, Oberfläche fein.

723

KA 363. KA 377. KA 423AB. KA 454. KA 484. KA 524AB. KA 543. KA 570. KA 583B. KA 598AB (KA 1 <R3>); KA 661. KA 683. KA 685. KA 734. KA 1478AB (KA 307 <R3>); KA 706AB (KA 565 <R3>); KA 3961. KA 3963 (KA 504 <R4A>); KA 380. KA 381. KA 1162 (KA 607 <R4B>)

21 Blöcke oder Blockfrgt. mit ungefähr rechteckigem, manchmal wenig tiefem Becken.

724

KA 3732. KA 3767. KA 3769. KA 3881. KA 3883 (KA 619 <R1>); KA 387. KA 429. KA 442. KA 500AB. KA 531. KA 548AB. KA 751. KA 1206 (KA 1 <R3>); KA 681. KA 686. KA 701 (KA 307 <R3>); KA 707 (KA 565 <R3>); KA 4053 (KA 504 <R4A>); KA 596 (KA 607 <R4B>)

19 von Veronica Tatton-Brown dieser Form zugeordnete Steinschalen, Blöcke oder Frgt.

Runde Steinschalen und Blöcke mit ungefähr rundem Becken

725

KA 808 (KA 2 <R2>)

H 20, gr. A. 22, T Becken 11 cm

726

KA 902 (KA 2 <R2>)

H 19, gr. A. 28, T Becken 8 cm

727 | Taf. 73, 4. 5

KA 3509 (KA 619 <R1>)

H 18, L 30, B 29; Becken: Dm 15, T 8.4–8.9 cm

728

KA 1227 (KA 565 <R3>)

H 12, gr. A. 25, T Becken 3.5 cm

729

KA 1203 (KA 1 <R3>)

H 7.5, gr. A. 23.5, T Becken 2 cm

730

KA 1521 (KA 607 <R4B>)

H 15, L 33, B 23; Becken: Dm 16, T 4 cm

Rechteckiger Block mit rundem, wenig tiefem Becken.

731 | Taf. 73, 3

KA 1192 (KA 565 <R3>)

H 8, gr. A. 25, T Schale 2.5 cm

732

KA 3386 (KA 619 <R1>); KA 1069. KA 1070. KA 1255 (KA 1 <R3>); KA 1228 (KA 565 <R3>); KA 3986 (KA 504 <R4A>)

6 runde Steinschalen, Blöcke oder Blockfrgt. mit rundem Becken.

733

KA 3426. KA 3737 (KA 619 <R1>); KA 3801 (KA 296 <R1>); KA 1256 (KA 1 <R3>); KA 861 (KA 565 <R3>)

5 von Tatton-Brown dieser Form zugeordnete Steinschalen, Blöcke oder Frgt.

Blöcke mit kleinen runden Mulden

734 | Taf. 73, 7

KA 1187 (KA 607 <R4B>)

H 14–20, L 34, B 20; Mulde 1: Dm 10, T 3; Mulde 2: Dm 7.5, T 2.5 cm

Grob behauener Block, gebr. oder von unregelmässiger Form, mit 2 kleinen, flachen und runden Mulden.

735 | Taf. 73, 6

KA 1318 (KA 2 <R2>)

H 10, L 33, B 26; Mulde: Dm 7.5, T 5 cm

736

KA 1030 (KA 565 <R3>)

H 9.5, L 25, B 17; Mulde: Dm 6, T 4.5 cm

Zuordnung Veronica Tatton Brown.

Steinschalen und Blöcke oder Blockfragmente mit Becken, die oben nicht eingeordnet werden konnten

737

KA 1191 (KA 607 <R4B>)

H 11, L 19, B 16; T Becken 3 cm

Kleiner rechteckiger Block mit ovaler Schale, grob behauen.

738

KA 379 (KA 1 <R3>)

H 8, L 34, B 26; T Eintiefung 5.5 cm

Flacher, grob behauener Block mit grosser Eintiefung unregelmässiger Form.

739

KA 720 (KA 566 <R3>)

H 16, L 24, B 13; T Schale 7 cm

Frgt. eines Blockes mit Teil eines Beckens.

740

KA 860 (KA 565 <R3>)

H 8, Dm 21; T Schale 7 cm

Grob bearbeitete, ungefähr runde Steinschale.

741

KA 738 (KA 1 <R3>)

H 16, L 31, B 24; T Becken 8 cm

Blockfrgt., grob behauen. Tiefes konisches Becken, Innenfläche geglättet.

742

KA 3983 (KA 504 <R4A>)

H 9, L 22, B 14; T Becken 4 cm

Frgt. einer Steinschale.

743

KA 1337 (KA 2 <R2>)

H 19.5, L 46, B 29; T Becken 8 cm

Block mit Becken.

Blöcke mit Becken oder Eintiefungen?

744

KA 3777 (KA 296 <R1>); KA 786 (KA 2 <R2>); KA 1225 (KA 565 <R3>)

3 Blöcke.

745

KA 3734 (KA 619 <R1>); KA 788 (KA 2 <R2>); KA 684 (KA 307 <R3>); KA 1119 (KA 565 <R3>); KA 3970. KA 4052 (KA 504 <R4A>)

6 von Tatton-Brown hier zugeordnete Blöcke oder Frgt.

12.6 Olivenpresse

Anzahl der Exemplare: 1

Im wenig sorgfältig gearbeiteten, scheibenförmigen Block 746 aus der Rampe sehen wir einen Bodenstein einer kleinen Ölpressen. Ein Teil des Stückes stammt aus einem ungestörten archaischen Abschnitt <R1>, ein zweiter anpassender aus einem spätklassischen <R2>; die Fundorte beider Teile liegen im Nordwest-Sektor der Rampe⁷³⁸. Auf der Suche nach Vergleichsmaterial stösst man auf zwei Bodensteine einer Ölpresse aus Dromolaxia-Gai (südwestlich von Larnaka) und aus Kition (Larnaka), die jedoch der hellenistischen oder frührömischen Zeit zugewiesen werden. Diese haben ähnlich wie 746 eine dem Rand entlanglaufende Rinne (*canalis rotunda*), die das Öl aus radial vom Zentrum wegführenden Rinnen sammelt⁷³⁹.

Nach S. Hadjisavvas besitzen wir für die geometrische und archaische Zeit kaum Hinweise auf eine Produktion von Olivenöl⁷⁴⁰. Das liegt indessen eher an der Fundsituation, denn unsere Kenntnis über die materielle Hinterlassenschaft aus geometrischer und archaischer Zeit ist in besonderem Masse von Funden aus Gräbern geprägt. Doch gerade aus Alt-Paphos stammt nach Hadjisavvas ein Bodenstein einer Ölpresse aus einem cypro-geometrischen Grab der Nekropole Kouklia-Skales⁷⁴¹. Es ist eine Steinplatte von trapezähnlicher Form mit einer breiten Rinne entlang dem Rand. V. Karageorghis bezweifelt, dass die Funktion der Steinplatte im Zusammenhang mit

einer Presse steht, und denkt vielmehr an ein Objekt für ein Libationsopfer⁷⁴². Archäologische Reste von Olivenpressen aus klassischer bis römischer Zeit wurden auf Cypern indessen bereits an verschiedenen Orten festgestellt. Eine hellenistische Mahlanlage zur Ölproduktion konnte auch in der Küstenebene, in Kouklia-Stillarka südwestlich von Alt-Paphos nachgewiesen werden⁷⁴³.

746 | Taf. 73, 8

KA 3730 (KA 619 <R1>); KA 2240 (KA 222 <R2>)

H Rand 13, D Innenfläche 9, Dm 48–51 cm

Scheibenförmiger Block, zusammengesetzt, etwa ein Fünftel des Blockes fehlt. Runder Bodenstein einer kleinen Ölpresse? Auf der Oberseite trennt eine breite umlaufende Rinne den hohen Rand von der tiefer liegenden Innenfläche. Diese ist ihrerseits von mehreren ungefähr geradlinigen, schmalen Rinnen in verschiedene Dreiecksflächen unterteilt. Die Aussenseite des Blockes ist grob behauen mit Ausnahme von zwei schmalen, sorgfältig geglätteten Bereichen, die sich an fast gegenüberliegenden Stellen befinden. Die Unterseite bildet eine sauber bearbeitete, horizontale Auflagefläche. Ein Ausguss hat sich nicht erh.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2240 (mit Skizze, s. Abb. 14 c), wobei die Frgt. anders als heute zusammengesetzt wurden und mindestens ein Frgt. erst bei einer späteren Grabungskampagne dazugekommen ist.

12.7 Steinringe und Blöcke mit Durchbohrung im Zentrum

Anzahl der Fragmente/Exemplare: 26

Der Sinn der Steinringe und gerundeten oder quaderförmigen, oft nur grob geglätteten Blöcke mit mehr oder weniger zylindrischer Durchbohrung kann nur vermutet werden (Abb. 37). Mit Blick auf die reichen Funde von grossen und kleinen Schiffsankersteinen und Fischernetzgewichten im Tempelbezirk von Kition, die als Weih-

gaben zum Dank für ein überstandenes Ereignis auf dem Meer in das Heiligtum gestiftet wurden, ist auch hier eine ähnliche Funktion in Betracht zu ziehen. Denkbar wäre auch, dass einige ähnlich verwendet wurden wie die durchbohrten Blöcke in Kapitel 11.3, die Tatton-Brown »tethering blocks« nannte. In Kition hat sich der grösste Komplex von solchen Anker- und Gewichtssteinen erhalten, die im Tempelbezirk an verschiedenen

738 Frgt. KA 3730 aus dem NW-Sektor B, Frgt. KA 2240 aus dem NW-Sektor A, s. o. Kap. 2.2.1 Tab. 1a Abb. 15 und Beil. 2.

739 Hadjisavvas 1992, 31 Nr. 2 Abb. 52. 57; 58 Nr. 17. 18 Abb. 103. 104. Für einen ähnlichen Bodenstein einer hellenistischen Olivenpresse aus Eretria s. Reber 1998, 55 Abb. 73.

740 Hadjisavvas 1992.

741 Hadjisavvas 1992, 27 Abb. 46.

742 Alt-Paphos 3, 176 f. Grab 68 Nr. 9 Taf. 68 Abb. 133, zur Deutung v. a. 177 Anm. 204.

743 S. Hadjisavvas in: Maier 2004, 79–88; mit bibliographischen Hinweisen dort 109.



37 Steinringe im Hof des Royal Manor House (Chiftlik, heute: Local Archaeological Museum of Palaipaphos [Kouklia]), 1968

Stellen *in situ* gefunden wurden, etwa als Schwellenstein, integriert in die Tempelmauer (von Tempel 4) oder freistehend. Kition ist aber nicht der einzige Tempelbezirk der späten Bronze- und frühen Eisenzeit mit Ankervotiven. Auch in Ugarit und Byblos oder in Mallia auf Kreta wurden Ankersteine in die Tempel gestiftet⁷⁴⁴.

Steinringe

747 | Taf. 74, 4

KA 988 (KA 307 <R3>)

H 18.5, L 36, B 27; Dm Loch 13.5 cm

748 | Taf. 74, 2. 5

KA 989 (KA 307 <R3>)

H 18.5, Dm 38; Dm Loch 14 cm

749

KA 998AB (KA 307 <R3>)

H 14.5, Dm 33; Dm Loch 16 cm

Frgt. eines Steinringes.

Blöcke mit Durchbohrung im Zentrum

750 | Taf. 74, 3

KA 3739 (KA 619 <R1>)

H 26, L 33, B 26; Dm grosses Loch 17, Dm kleines Loch 5 cm

Mit grosser Durchbohrung im Zentrum und kleiner Durchbohrung, die von der Oberseite zur einen Seitenfläche führt.

751 | Taf. 74, 1

KA 991 (KA 307 <R3>)

H 9, L 26, B 22; Dm Loch 8 cm

752 | Taf. 74, 6

KA 948 (KA 2 <R2>)

H 8, L 35, B 29; Dm Loch 8.5–9 cm

753 | Taf. 74, 8

KA 947 (KA 2 <R2>)

H 7.5, L 37, B 20; Dm Loch 4.5 cm

754 | Taf. 74, 7

KA 907 (KA 2 <R2>)

H 11.4, L 35.5, B 34; Dm Loch 9

Loch leicht exzentrisch.

744 Zu den Ankersteinen in Kition und zu den vergleichbaren Fundkomplexen im Nahen Osten und auf Kreta: Frost 1985; ein aktualisierter Überblick zum Thema in Frost 2009. Ankersteine wurden gelegentlich aber auch in Gräbern gefunden, s. Frost 1985, 294. Hinzuweisen sei ferner auf die Ansammlung von 120 Anker-

steinen, die 2005 im Meer vor der Küste von Kouklia-Achni, nicht weit entfernt im Süden von Alt-Paphos, entdeckt wurden. Diese helfen uns allerdings nicht weiter, da die Funde nicht geborgen wurden und Fundkontext und Datierung noch unklar sind; s. dazu Howitt-Marshall 2012, zu den Formen v. a. 109 Abb. 7.4.

755

KA 3727. KA 3764 (KA 619 <R1>); KA 903. KA 904. KA 905. KA 906 (KA 2 <R2>); KA 3253 (KA 314 <R2>); KA 1015. KA 1034 (KA 565 <R3>); KA 999 (KA 307 <R3>); KA 1776 (KA 6 <R4A>); KA 1140 (KA 607 <R4B>)

12 Frgt. von Blöcken, zum Teil schlecht erh. und rundum gebr., vielleicht auch sekundär mit Pickelhieben zerhauen; mit Durchbohrung mehr oder weniger im Zentrum.

Verschollene Steinringe oder Blöcke mit Durchbohrung im Zentrum**756**

KA 3144 (KA 314 <R2>); KA 908. KA 1330. KA 1329 (KA 2 <R2>); KA 880. KA 918 (KA 565 <R3>)

6 Frgt. von Steinringen oder Blöcken mit Durchbohrung.

13 | Unbestimmt und verschollen

(757–765, Taf. 74)

13.1 Form nicht bestimmt

Anzahl der Fragmente: 46

Die folgenden Stücke zeigen zwar Reste einer in irgend einer Weise bearbeiteten Oberfläche, sie sind indessen derart schlecht erhalten, dass ihre Form und Funktion nicht bestimmt werden können.

757 | Taf. 74, 9

KA 2185 (KA 222 <R2>)

Dm 24, erh. H 12, D 5.5 cm

Frgt. einer runden Scheibe aus Stein, etwa die Hälfte ist erh. Fläche der VS leicht erhaben und abgesetzt von der schmalen Randzone. VS: 4 eingeritzte, schräg-parallele Linien unterhalb des Randes.

Unpubl. Dokument: Doc 1955-1 unter KA 2185 (mit Skizze der vollständigen Scheibe, s. Abb. 14 b); dazu schreibt T. B. Mitford: »Disc of limestone, 0.25 in Diam.; 0.055 thick; with carving at one ridge« (Abmessungen in Metern angegeben). Die seit den 1970er-Jahren fehlenden Teile konnten bis heute nicht identifiziert werden.

758

KA 1094AB (KA 569 <R3>)

L* max. (Frgt. A+B) 25; Frgt. B: L 16, B 11, D am Rand 2.8, D an der Bruchfläche gegenüber dem Rand 5.2 cm

Frgt. eines nicht bestimmbaren, plattenartigen Stein-objektes mit fein geglätteten Sichtflächen. Verdickt sich vom Rand zur gegenüberliegenden Bruchkante hin. Mit Ritzdekor auf einer Seite sowie 4 parallelen Kerben auf dem erh. kleinen Abschnitt der Schmalseite.

759

KA 3834 (KA 296 <R1>); KA 3375. KA 3381. KA 3405. KA 3409. KA 3496. KA 3512. KA 3723. KA 3884. KA 3885. KA 3886 (KA 619 <R1>); KA 237. KA 239. KA 254. KA 787. KA 1374. KA 1428B. KA 1429AB (KA 2 <R2>); KA 1439. KA 1440 (KA 5 <R2>); KA 3199 (KA 314 <R2>); KA 87. KA 90. KA 101. KA 126. KA 346. KA 385. KA 424. KA 497. KA 534. KA 1293 (KA 1 <R3>); KA 1863 (KA 203 <R3>); KA 374. KA 694. KA 699 (KA 307 <R3>); KA 1031. KA 1096 (KA 565 <R3>); KA 1060 (KA 568 <R3>); KA 1777 (KA 6 <R4A>); KA 3960. KA 3967. KA 3987 (KA 504 <R4A>); KA 148. KA 156 (KA 617 <R4C>).

44 Frgt.

13.2 Nicht identifiziert oder verschollen

Anzahl der Fragmente: 391

Zahlreiche Steinfunde sind zwar mit einer kurzen, oft etwas unklaren Beschreibung in das KA-Inventar aufgenommen worden, galten aber schon nach der Wieder-aufnahme der Ausgrabungen 1967 als verloren oder nicht mehr identifizierbar und wurden in einer Liste von »missing stone objects« zusammengestellt. Dazu kommt eine Reihe von Steinfunden, die zwar nicht in dieser ersten Liste erscheinen, die aber seit den 1970er-Jahren trotz intensiver Suche bis heute nicht mehr identifiziert werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, dass vielleicht ein Teil davon zu den ca. 30 Wagenladungen gehörte, die auf Anordnung des Department of Antiquities 1950 bis 1952 verkauft worden sind⁷⁴⁵. Da es sich um eine grosse Zahl von Blöcken, Objekten oder Geräten aus Stein handelt, wird an dieser Stelle auf eine Aufzählung nach Inventar-Nummern verzichtet und lediglich die Anzahl Fragmente je Fundkomplex angegeben⁷⁴⁶.

Profilierte Blöcke: keine Details bekannt

760

5 Frgt. (KA 296 <R1>); 2 Frgt. (KA 619 <R1>); 2 Frgt. (KA 5 <R2>);
 1 Frgt. (KA 164 <R2>); 2 Frgt. (KA 221 <R2>); 4 Frgt. (KA 222 <R2>);
 1 Frgt. (KA 223 <R2>); 12 Frgt. (KA 314 <R2>); 12 Frgt. (KA 2 <R2>);
 34 Frgt. (KA 1 <R3>); 4 Frgt. (KA 307 <R3>); 10 Frgt. (KA 565 <R3>);
 1 Frgt. (KA 567 <R3>); 2 Frgt. (KA 6 <R4A>); 6 Frgt. (KA 607 <R4B>);
 1 Frgt. (KA 72 <A12>)

99 Frgt.

Steinbecken, Blöcke mit Nische, Einlassung oder Durchbohrung

761

18 Frgt. (KA 296 <R1>); 5 Frgt. (KA 619 <R1>); 1 Frgt. (KA 5 <R2>);
 5 Frgt. (KA 221 <R2>); 2 Frgt. (KA 223 <R2>); 42 Frgt. (KA 314
 <R2>); 12 Frgt. (KA 2 <R2>); 6 Frgt. (KA 1 <R3>); 1 Frgt. (KA 7 <R3>);
 1 Frgt. (KA 307 <R3>); 17 Frgt. (KA 565 <R3>); 4 Frgt. (KA 607
 <R4B>); 1 Frgt. (KA 72 <A12>); 2 Frgt. (KA 169 <A23>)

117 Frgt.

745 s. Kap. 1.1 und 2.1.3.

746 Die Inv.-Nr., die unter 760–763 nicht einzeln aufgeführt werden, erscheinen mit Angabe der zugehörigen KPL-Nr. jedoch im Anhang 1. So bleibt die Zuordnung der Objekte zu ihrer Fundeinheit/KPL über die Inv.-Nr. trotzdem möglich.

747 Die drei Frgt. KA 611, KA 612 und KA 613 wurden schon vor der offiziellen Grabung bekannt und gelangten wie die anderen

Blöcke mit Rinne (?) oder gespitzter Kerbe auf Stoss- und/oder Lagerfläche (?)

762

1 Frgt. (KA 296 <R1>); 1 Frgt. (KA 619 <R1>); 8 Frgt. (KA 314 <R2>);
 2 Frgt. (KA 1 <R3>); 1 Frgt. (KA 565 <R3>); 1 Frgt. (KA 128 <R4C>);
 5 Frgt. (KA 607 <R4B>); 1 Frgt. (KA 308 <A12>); 1 Frgt. (KA 169
 <A23>)

21 Frgt.

Blöcke, Objekte oder Geräte aus Stein:
 keine Details bekannt

763

4 Frgt. (KA 296 <R1>); 6 Frgt. (KA 619 <R1>); 4 Frgt. (KA 5 <R2>);
 1 Frgt. (KA 164 <R2>); 1 Frgt. (KA 221 <R2>); 5 Frgt. (KA 222 <R2>);
 1 Frgt. (KA 223 <R2>); 13 Frgt. (KA 314 <R2>); 23 Frgt. (KA 2 <R2>);
 20 Frgt. (KA 1 <R3>); 14 Frgt. (KA 307 <R3>); 1 Frgt. (KA 450 <R3>);
 24 Frgt. (KA 565 <R3>); 1 Frgt. (KA 566 <R3>); 2 Frgt. (KA 567
 <R3>); 1 Frgt. (KA 568 <R3>); 1 Frgt. (KA 6 <R4A>); 3 Frgt. (KA 128
 <R4C>)⁷⁴⁷; 14 Frgt. (KA 607 <R4B>); 1 Frgt. (KA 616 <R4C>); 1 Frgt.
 (KA 617 <R4C>); 2 Frgt. (KA 620 <R4C>); 1 Frgt. (KA 614: Ober-
 fläche); 1 Frgt. (KA 571 <A23>); 1 Frgt. (KA 169 <A23>); 1 Frgt.
 (KA 168 <A24>)

147 Frgt.

764

KA 16. KA 32. KA 39 (KA 1 <R3>); KA 17. KA 67 (KA 3 <R4C>)

5 Frgt. von »blocks with graffiti«.

765

KA 23 (KA 618 <R4C>)

»Small stone with graffiti«.

Fr. aus KPL KA 128 im Jahr 1949 in den Besitz des Cyprus Museum (KA 611 und KA 612 unter CM R. R. 2141 verzeichnet, KA 613 unklar). Die drei Frgt. konnten bisher nicht identifiziert werden. In der ursprünglichen Beschreibung von KA 612 heißt es: »crude base of statuette (?). Inscription above base«.

Zusammenfassung

Nordost-Tor und persische Belagerungsrampe in Alt-Paphos: Skulpturen, Votivmonumente und Bauteile in der Belagerungsrampe

Der Abschnitt einer monumentalen Wehrmauer mit Tor und einem aus der Aussenfront vorspringenden Turm sowie die mächtigen Überreste eines Schutthügels, der an die stadtabgewandte Seite der Wehrmauer aufgeschüttet wurde, bilden ein bedeutungsvolles Ensemble, einen Schlüsselpunkt der antiken Befestigung auf dem Marchellos-Plateau im Nordosten über der antiken Stadt Alt-Paphos. Dieses wurde von 1950 bis 1955 vom britischen Team unter John H. Iliffe und Terence B. Mitford (Kouklia Expedition) und 1967 bis 1972, mit Nachuntersuchungen bis 1997, vom deutsch-schweizerischen Team unter Franz Georg Maier freigelegt (Abb. 1 [Grabungsplatz KA]. 2. 15 Beil. 1). Brandreste im Hügelschutt und in der Torgasse, viele hundert Pfeil- und Wurfspeerspitzen (Alt-Paphos 1. 6) und grob hergerichtete, gerundete Kalksteingeschosse sowie Reste von Helmen (Alt-Paphos 6), die in einer ausgedehnten Schuttschicht in der Torgasse und auf der Feldseite der Wehrmauer zutage kamen, manifestieren eine heftige militärische Auseinandersetzung. Der Gesamtbefund (Alt-Paphos 6) ergibt das Bild eines Belagerungskrieges, in dessen Kontext sich der Schutthügel als Rest einer Belagerungsrampe erklären lässt. Trotz Reparatur an Tor und Verteidigungsmauer im 4. Jahrhundert v. Chr., trotz Störungen und Ausraubungen bis in die Gegenwart erfasste die Grabung zahlreiche intakte Abschnitte des Belagerungskontextes, die zu einer soliden Datierung dieses Ereignisses in die Jahre um oder kurz nach 500 v. Chr. führen. Nach F. G. Maiers Argumentation, die sich auf den Grabungsbefund stützt, kann die Belagerung fast nur im Zusammenhang mit den Ereignissen auf Cypern in der Folge des Ionischen Aufstandes gestanden haben, als eine persische Armee die vom Grosskönig abgefallenen Städte Cyperns 498/497 v. Chr. zurückeroberte. Herodot erwähnt das Schicksal der abgefallenen cyprischen Städte in einer kurzen Bemerkung (Hdt. 5, 115), die seinen Bericht des Aufstandes der cyprischen Königreiche gegen die Achämenidenherrschaft abschliesst.

Rund 2000 Funde aus bearbeitetem Stein stammen aus dem Überrest der Belagerungsrampe, der während der Instandsetzung der Wehrmauer im 4. Jahrhundert

v. Chr. nicht weggeräumt, sondern zum Bau einer grossen Bastion von einer neu errichteten Mauer hufeisenförmig umschlossen wurde (›Rampenmauer‹ oder ›revetment wall‹ genannt; Abb. 2 Beil. 1). Hinzu kommen rund 220 Silbeninschriften auf Steinträgern (Alt-Paphos 4). Auch wenn diese Fundmenge gross erscheint, so bildete sie im Verhältnis zum gesamten Volumen der erhaltenen, im Wesentlichen aus Erde, Feldsteinen, Baumstämmen und Geäst bestehenden Rampe lediglich einen kleinen Anteil. Einzelne Stücke wurden im 4. Jahrhundert v. Chr. bei der Errichtung der neuen Rampenmauer als Baumaterial wiederverwendet. Die Funde im Rampen Hügel waren nicht auf einen bestimmten Bereich beschränkt, sondern kamen überall und in unterschiedlichen Tiefen zum Vorschein, sowohl in den intakten spätarchaischen als auch in den durch spätere Eingriffe gestörten Abschnitten.

Wesentlich weniger zahlreich sind die Funde aus Versturzschichten der Rampe im unmittelbaren Umfeld und aus disloziertem Rampenschutt. Eine kleine Gruppe von Funden stammt schliesslich aus dem Belagerungsschutt im Bereich des Nordost-Tores.

Die chronologische Relevanz der Rampe ist zwar durch zahlreiche spätere Eingriffe und Umlagerungen eingeschränkt. Dennoch liefert sie in Verbindung mit der Stratigraphie im Bereich von Tor und Wehrmauer einen wichtigen Terminus ante quem für die Fundstücke.

Auffallend im Schutt der Rampe sind die vielen Trümmer, welche zu archaischen Steinskulpturen von feinster Qualität, kleinen Monumenten und Denkmälern verschiedenartiger Form und unterschiedlichen Anspruchs, einfachen und profilierten Bauteilen, Objekten und Blöcken mit Inschriften in syllabischer Schrift gehörten. Jene Fundstücke, die einerseits durch ihre Herkunft aus einem ungestörten spätarchaischen Abschnitt der Rampe und andererseits aus stilistischen Gründen eindeutig in die archaische Zeit (bis um 500 v. Chr.) datiert werden können, lassen viele Eigenschaften erkennen, die auf ein ursprünglich sakrals Umfeld hindeuten. Inschriften mit Dedikationen, Fundtypen wie die Statuen in ausgewählter festlicher Bekleidung, kleine

Altäre mit Vertiefung auf der Oberseite für Rauchopfer und die Kulthörner finden sich auf Cypern vornehmlich im Kontext von Kult und Heiligtümern. Die grossen Säulen mit Palmkapitell und die kleinen Stützen mit Blattkapitellen lassen sich zwar nicht nur, aber doch regelmässig in Verbindung mit religiös konnotiertem Raum feststellen. Die zahlreichen Stelen, deren gerahmte Nischen an kleine heilige Schreine mit gestuft eingefasstem Eingang in der Hauptfassade erinnern und deren Kopfprofil sich mitunter in zahlreichen auffallend massähnlichen Architekturblöcken wiederfindet, sind ein weiteres auffälliges Element. Es ist das Zusammentreffen und die bemerkenswerte Konzentration solcher symbolhaften Elementen im Fundmaterial der Rampe, die den Schluss nahelegen, die Funde im Wesentlichen einem archaischen Heiligtum zuzuordnen. Für manche Fundstücke lässt sich gleichzeitig aber auch eine Verbindung mit dem sepulkralen Bereich herstellen. Dazu gehören etwa die Löwen- und Sphingenskulpturen, die protoäolischen Kapitelle, aber auch die Steine mit Grübchen („gaming stones“). Für diese Fundgruppen kommen sowohl ein Heiligtum als auch eine Nekropole als ursprüngliche Herkunft in Frage. Auch für manche Stelen und Steinmale liesse sich sowohl ein sakraler als auch ein sepulkraler Kontext vorstellen.

Das postulierte archaische Heiligtum konnte bisher nicht lokalisiert werden, lag vermutlich aber in nicht allzu grosser Entfernung vom Nordost-Tor ausserhalb der Wehrmauern. Es muss von den angreifenden Truppen absichtlich abgebrochen worden sein mit dem Ziel, die Trümmer als voluminoses Füllmaterial zum Bau der Rampe verwenden zu können.

Wir kennen die im Heiligtum verehrte Gottheit oder Gottheiten nicht. Eine Weihinschrift (Alt-Paphos 4, 36 f. Nr. 17), die drei Stelenreliefs **112**, **123** und **140**, die Statuette **31** sowie die beiden monumentalen Frauenköpfe **36** und **37** bieten aber verschiedene Anhaltspunkte, die auf einen Unheil abwehrenden, schutzmächtigen Gott hindeuten, der möglicherweise zusammen mit der in Alt-Paphos allgegenwärtigen Stadtgöttin Aphrodite als Partnerin im Heiligtum verehrt wurde und sowohl für das Wohlergehen der Stadt als auch – ähnlich wie in den phönizischen Königsstädten der Levante – für das Wohl des Königs und seiner Dynastie zuständig war. Die enge Verbindung des Heiligtums zum Stadtkönig, in dessen Person sowohl die politische als auch die religiöse Führung der Königsstadt Paphos vereinigt war, kommt in vielen Aspekten im Fundmaterial zum Ausdruck. Am

augenfälligsten manifestiert sie sich in dem Kopf **21** eines Priesterkönigs sowie in den zahlreichen männlichen Figuren in zeremonieller Kleidung und ausgestattet mit entsprechenden Insignien, dann aber auch in verschiedenen Elementen des Bauschmucks, die auf Cypern und in der Levante besonders in Bautypen des königlichen Repräsentationsbedürfnisses – etwa an Heiligtümern, Palästen und Grabbauten – Parallelen finden. Das Heiligtum vor dem Nordost-Tor scheint also einen herausragenden Rang für den König und die Elite von Paphos gehabt zu haben. Unter diesem Blickwinkel gewinnen die mutwillige Zerstörung und die Verwendung der Trümmer zum Bau der Belagerungsrampe durch die Perser einen besonderen Sinn, der über den rein praktischen Nutzen hinausgeht. Die Angreifer zerstörten und demontierten nicht irgendeinen heiligen Kultort der Paphier mitsamt seinem Inventar, sondern ein Heiligtum höchsten Ranges. Zugleich begruben sie in der Belagerungsrampe Bildwerke der wahrscheinlich wichtigsten Stadtschutzgottheiten und die Standbilder der Elite der Stadt, darunter mindestens eines Priesterkönigs. Das Bild und die Strahlkraft der Dargestellten konnten so symbolisch aus der Welt geschafft und deren Nachruhm ausgelöscht werden. Die Angreifer setzten damit ein unerbittliches Zeichen der Dominanz und Demütigung.

In den archaischen Funden aus der Belagerungsrampe spiegelt sich die enge Verflechtung lokaler Tradition mit „Zitaten“ und Motiven aus den benachbarten Kulturräumen Cyperns. Sowohl in der Gestaltung als auch in der Ausstattung des Heiligtums, besonders im Bereich der Votivplastik, verbindet sich Cyprisches zunächst mit levantinischen, insbesondere phönizischen, und ägyptischen Elementen, dann aber auch mit ostgriechischen und assyrisch-vorderorientalischen. Das Heiligtum mit seiner Ausstattung fügt sich somit gut in das Bild und die allgemeine Entwicklung cyprischer Kultorte und deren Votivplastik in archaischer Zeit ein. Es weist aber gleichzeitig manche Besonderheiten auf, die als Ausdruck der kulturellen Situation in Alt-Paphos gewertet werden können.

Die nacharchaische Geschichte hinterliess im Ramphenhügel ebenfalls ihre Spuren. Das Statuettenfragment **50** sowie eine Reihe von Zierprofilen und Beispielen der Bauornamentik gelangten offensichtlich erst bei späteren Eingriffen in die Rampe und stehen in keinem Zusammenhang mit dem archaischen Heiligtum vor dem Nordost-Tor.

Summary

The Northeast Gate and Persian Ramp at Palaipaphos: Sculptures, Votive Monuments and Architectural Fragments in the Siege Ramp

Above and to the northeast of the ancient city of Old Paphos, on the Marcelllo plateau, stands a section of the monumental defence wall, with a gate and a tower projecting from the outer facade, together with the remains of an enormous mound of rubble, heaped up against the side of the defence wall facing away from the city. This significant ensemble, forming a key sector of the ancient fortification, was excavated from 1950 to 1955 by the British team under John H. Iliffe and Terence B. Mitford (Kouklia Expedition) and from 1967 to 1972 by the Swiss-German team led by Franz Georg Maier (figs. 1 [Site KA]. 2. 15 suppl. 1), with follow-up investigations continuing until 1997. Fire debris in the rubble mound and in the gate passage, many hundreds of arrowheads and javelin points (Alt-Paphos 1. 6), roughly fashioned, rounded limestone missiles, and the remains of helmets (Alt-Paphos 6), discovered in an extensive layer of debris in the gate passage and on the outer side of the defensive wall, provide evidence of a violent military conflict. The overall excavation results (Alt-Paphos 6) yield a scene of siege warfare, in the context of which the rubble mound is explained as a siege ramp heaped up against the city wall near the Northeast Gate. Despite repairs to the Gate and the defensive wall in the 4th century BC, and despite continuing disturbance and looting, numerous intact sections of the siege context were identified by the excavation, leading to a secure dating of the event to the years around or shortly after 500 BC. As F. G. Maier has argued, based on the results of the excavation, the siege must almost certainly have been associated with events in Cyprus following the Ionian revolt, when in 498/497 BC a Persian army reconquered the Cypriot cities which had thrown off Persian rule. Herodotus mentions the fate of these rebel cities in a brief remark (Hdt. 5, 115) with which he ends his account of the revolt of the Cypriot kingdoms against their Achaemenid rulers.

Around 2000 finds of worked stone came from the remains of the siege ramp, which were not removed during the remodelling of the fortifications in the 4th century BC but instead enclosed in a revetment wall (fig. 2 suppl. 1) to make way for a large new horseshoe-shaped

bastion. Around 220 syllabic inscriptions engraved on stone are from the same source (Alt-Paphos 4). This may seem a large number of finds but they comprised only a small fraction of the total volume of the remaining ramp which mainly consists of loads of soil, rough stones, tree trunks and branches. Some pieces were reused as building material for the new retaining wall in the 4th century BC. The finds were not restricted to any particular area of the mound but were dispersed throughout it, at various depths, both in the late archaic sections which remained intact and in those which had been disturbed by later interventions.

Considerably fewer finds came from the layers of collapsed material in the immediate vicinity of the ramp and from displaced material. A small group, finally, were discovered in the siege debris in the area of the Northeast Gate.

Although the chronological relevance of the ramp has been reduced by numerous later interventions and displacements, when taken together with the stratigraphy in the area of the Gate and the defensive wall it still provides an important terminus ante quem for the finds.

The debris of the ramp yielded a striking number of stone fragments belonging to high-quality archaic stone sculptures, small monuments and memorials of different kinds and serving various purposes, finely dressed ashlar blocs, architectural elements with and without decorative mouldings, and objects and blocks bearing inscriptions in syllabic script. Those which can be securely dated to the archaic period (up to around 500 BC), both on stylistic grounds and because they come from intact, late-archaic sections of the ramp, display many features which suggest that they originally belonged in a sacred setting. Finds such as dedicatory inscriptions, statues with distinctive ceremonial robes, small altars with hollows in their upper surfaces for incense offerings, and ritual horns are generally found in Cyprus in the context of shrines and ritual spaces. Large columns with palm capitals and small pillars with foliate capitals are also frequently, though not always, found at sites with religious connotations. Also notable are the numer-

ous steles whose framed niches are reminiscent of small religious shrines with tiered framed doorways in the main facade and whose upper profiles are occasionally echoed in numerous architectural blocks of strikingly similar dimensions. It is the remarkable concentration of symbolic features of this type amongst the finds discovered in the ramp which leads to the conclusion that most of them originated from an archaic sanctuary. It is also possible, however, to link many of them with a funerary context. This is true of the sculptures of lions and sphinxes, the Proto-Aeolic capitals, and the stones with small hollows – so-called gaming stones. These find categories could have originated either from a shrine or a necropolis. For many stelae and stone monuments, too, either a sacred or a funerary context could be imagined.

So far it has not been possible to locate the site of the postulated shrine, but it would presumably have been situated not far from the Northeast Gate, outside the defensive walls. It must have been intentionally destroyed by the attacking troops in order to use the masonry ruins and the debris of votive monuments as bulky fill material for the ramp.

We do not know the deity or deities worshipped at the shrine. However, one of the votive inscriptions (Alt-Paphos 4, 36 f. no. 17), the reliefs on stelae **112**, **123** and **140**, statuette **31** and the monumental female heads **36** and **37** offer various clues pointing to a powerful tutelary god, who may have been worshipped jointly at the shrine with the omni-present goddess of the city, Aphrodite, and who was responsible for ensuring both the prosperity of the city and – as in the royal Phoenician cities of the Levant – the welfare of the king and his dynasty. The close connection of the shrine with the king, in whose person the political and the religious leadership of the kingdom of Paphos were united, is expressed in many aspects of the find material. Most obvious are the head **21** of a priest-king and the numerous male figures in ceremonial dress and with corresponding insignia. Then there are the various elements of architectural decoration which find close parallels in prestigious royal

buildings – for example, shrines, palaces, and tombs – in both Cyprus and the Levant. The shrine outside the Northeast Gate seems therefore to have been of preeminent importance for the king and the elite of Paphos. Seen in this light, its deliberate destruction by the Persians and the use of its ruins to build the siege ramp acquire a significance which goes beyond the purely practical. It was not any ordinary place of worship which the attackers demolished and whose contents they destroyed, but a shrine of the greatest importance to the people of Paphos. In their siege ramp, they buried images of what were probably the city's most important tutelary deities, along with statues of the city's elite, including at least one of a priest-king. In doing so, they destroyed not only the images but also the power of the persons or gods they represented, extinguishing their memory for ever: a remorseless symbol of dominance and humiliation.

The archaic finds from the siege ramp reflect the close interweaving of local Cypriot tradition with »quotations« and motifs from neighbouring cultural areas. In both the design and the furnishings of the shrine, and particularly in the votive sculpture, Cypriot features are combined, above all, with elements from Egypt and the Levant, particularly Phoenicia, but there are also elements from eastern Greece and the Assyrian Near East. The shrine and its furnishings are thus in keeping with the overall picture and development of Cypriot religious sites and their votive statuary in the Archaic period. However, they also display some distinctive features which may be seen as expressions of the particular cultural environment of Old Paphos.

The Post-Archaic period also left traces in the siege mound. The statuette fragment **50** and a series of decorative mouldings and architectural ornaments obviously found their way into the mound as a result of later interventions and bear no relation to the archaic shrine outside the Northeast Gate.

(Translation: Isabel Aitken)

Anhänge

1 Konkordanz der Fundinventar- (KA-Nr.) und Katalog-Nummern

Vorbemerkung:

Den Inventar-Nummern, die unter 760–763 (Kap. 13) nicht einzeln aufgeführt wurden, werden hier in Klammern zusätzlich die Komplex-Nummern (KPL = Fundeinheit) beigefügt, damit die Zuordnung dieser bisher nicht identifizierten oder verschollenen Objekte zu ihrer Fundstelle möglich bleibt.

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.
1	14. 35. 36. 42. 75. 186	16
2ABC		527
3	37. 76. 271AB. 618	15
4		218
5	268. 403. 455. 468. 610. 616	70
6		326
7		55
8		5
12		56
13	272. 407. 615	28
14	1. 35. 36. 42. 75. 186	16
16		764
17		764
18		32
19		57
20		39
22		43
23		765
25A		13
24	38. 249. 620	25
25B		46
26	294	286
27		566
28		207
29		423
30		574
31		51
32		764

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.
35	1. 14. 36. 42. 75. 186	16
36	1. 14. 35. 42. 75. 186	16
37	3. 76. 271AB. 618	15
38	24. 249. 620	25
39		764
40		105
41		44
42	1. 14. 35. 36. 75. 186	16
43		45
44A–E	113AB. 120. 173	367
45		503
46		423
47		423
48		414
49ABC		244
50		145
51		504
52		299
53		504
54		504
55 (nach Doc 1955-1 ursprünglich KA 2241)		128
56		109
57		246
58		711
59 (KPL KA 620)		763
60		129
61 (KPL KA 620)		763
62		343
63		545
64		508
65AB		505
66		603
67		764
68		655
69		474

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.
70		272
71		279
72		174
73		352
74	617	12
75	1. 14. 35. 36. 42. 186	16
76	3. 37. 271AB. 618	15
77		58
78 (KPL KA 616)		763
81 (KPL KA 1)		760
82		246
83		624
84		279
85		246
86		263
87		759
88		279
89 (KPL KA 1)		763
90		759
91		635
92		298
93	839C	242
94 (nach Doc 1955-1 ursprünglich KA 2163)		191
95 (KPL KA 1)		761
96		522
97		362
98		217
99		599
100		692
101		759
102		198
103		244
104		547
105		334
106		636
107		346
108		150
109		550
110		548
111		356
112 (KPL KA 1)		763
113AB	44A-E. 120. 173	367
114 (KPL KA 1)		760
115AB		657
116		197b

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.
117		245
118		604
119		604
120	44A-E. 113AB. 173	367
121 (KPL KA 1)		763
122		661
123		504
124 (KPL KA 1)		763
125		181
126		759
127		246
128		502
129		603
130		647
131		244
132		241
133		244
134		335
135		657
136		176
137 (KPL KA 617)		763
138		655
139AB		244
140		603
141		363
142		599
143		238
144		603
145		603
146		603
147		374
148		759
149		603
150		316
151		504
152		245
153AB		279
154		206
155		629
156		759
157		330
158		279
159		711
160		322
161		246

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
163		92	213		176
164		193	214		365
165		509	215		260
166		549	216 (KPL KA 2)		761
167		344	217 (KPL KA 2)		760
168		196	218		147
169		246	219		172
170		536	220AB		480
171		197b	221		344
172		152	222		586
173	44A-E. 113AB. 120	367	223		194
174		279	224		613
175		279	225		346
176		153	226		602
177		556	227		711
178		572	228		619
179		405	229		279
180		246	230		504
181		423	231		279
182		537	232	3330	264
183		207	233		139
184		346	234		297
185		58	235		568
186	1. 14. 35. 36. 42. 75	16	236		336
188		349	237		759
189		711	238		195
190	842C	244	239		759
191		567	240		499
192		269	241		279
193		639	242		343
194		122	243AB		637
195	2113	307	244		481
196		278	245 (KPL KA 1)		760
197	197C. 1276	214	246 (KPL KA 1)		760
197C	197. 1276	214	247		96
198		306	248	280. 266. 673. 1183	22
199		504	248F		45
201		599	249	24. 38. 620	25
202		618	250		625
204		301	251		348
205AB		183	252		246
206		309	253		711
207		246	254		759
211	532. 542. 1082	211	255AB		633
212		351	256		482

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
257 (KPL KA 1)		761	305		541
258AB		477	306ABC		155
259		373	307		252
260		617	308		603
261		244	309		604
262AB		483	310		599
263		610	311		484
264		329	312		372
265		281	313		453
266	248. 280. 673. 1183	22	314		583
267	295. 302	23	315		603
268	5. 403. 455. 468. 610. 616	70	316		575
269		529	317		584
270		607	318		273
271AB	3. 37. 76. 618	15	319		402
272	13. 407. 615	28	320		599
273AB		46	321		347
274		45	322		612
275		41	323		677
276A		43	324		441
276B		46	325		452
277		45	326		246
278		46	327		516
279		49	328		638
280	248. 266. 673. 1183	22	329		581
281		44	330		34
282		582	331		86
283		634	331A		594
284		586	332		99
285 (KPL KA 1)		760	333		88
286		485	334		62
287		423	335		96
288		586	336		97
289		244	337		274
290		655	339		499
291		614	340AB		134
292ABC		120	341		370
292D		121	342		599
294	26	286	343		586
295	267. 302	23	344		355
296	845. 1779	250	345		579
297		78	346		759
298		134	347		586
302	267. 295	23	348		353
304		586	349		599

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
350		576	394		608
351		673	395		621
352 (KPL KA 1)		760	396		118
353 (KPL KA 1)		760	397		605
354		586	398		642
355		275	399		642
356		517	400		599
357 (KPL KA 1)		760	401		586
358		521	402 (KPL KA 1)		760
359 (KPL KA 1)		760	403	5. 268. 455. 468. 610. 616	70
360		586	404		622
361		599	405		293
362 (KPL KA 1)		760	406		24
363		723	407	13. 272. 615	28
364		465	408		47
365		599	409		1
366		606	410		479
367		141	411		609
368		586	412		642
369		718	413 (KPL KA 1)		760
370		56	414 (KPL KA 1)		763
371		69	415		357
371A		76	416		440
372		91	417	850. 827A	331
373		42	418		642
374		759	419 (KPL KA 1)		763
375		599	420 (KPL KA 1)		762
376		642	421B (oder 921B?)		499
377		723	422		157
378		577	423AB		723
379		738	424		759
380		723	425		623
381		723	426		392
382		578	427		244
383		656	428		642
384		500	429		724
385		759	431		47
386 (KPL KA 1)		760	432A		51
387		724	432B		51
388AB		507	433		371
389		385	434		586
390 (KPL KA 1)		762	435		134
391		401	436		467
392		586	437		444
393		586	438		586

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
439		464	481		603
440		616	482		655
441		459	483		492
442		724	484		723
443		340	485		709
444		586	486	448A. 975. 1130	59
445		642	487		52
446		404	488		79
447		586	489		52
448A	486. 975. 1130	59	490	1245	85
449		711	490B		86
450 (KPL KA 1)		760	490C		87
451 (KPL KA 1)		760	491A		655
452		603	492		400
453		656	493		118
454		723	494		454
455	5. 268. 403. 468. 610. 616	70	495		8
456		29	496 (KPL KA 1)		760
457		30	497		759
458A		107	498		387
458BCDE		108	499		387
459AB		157	500AB		724
460		511	501		565
461		642	502AB		354
462		586	503		387
463		208	504		382
464AB	1198. 1209	284	505		711
465		499	506		709
466		586	507		146
467		585	508 (KPL KA 1)		760
467A		467	509		709
467B		499	510		574
468	5. 268. 403. 455. 610. 616	70	511		561
469		642	512		377
470		246	512A		279
471		586	513		455
472		511	514		328
473 (KPL KA 1)		760	515		384
474		586	516		551
475		350	517		599
476		492	519		63
477		615	520		17
478		709	520A		504
479		709	521AB		127
480		642	522		711

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
523AB		409	569		651
524AB		723	570		723
525		192	571		102
526		711	572		681
527		197b	573	1284	226
528		604	574ABC		88
529AB		383	575AB		446
530 (KPL KA 1)		760	576		387
531		724	577	2161A	311
532	211. 542. 1082	211	578AB		244
533		443	579		499bis
534		759	580		156
535 (KPL KA 1)		760	581		711
536		572	582		711
537		442	583B		723
538		408	584 (KPL KA 1)		763
539 (KPL KA 1)		760	585 (KPL KA 1)		763
540		106	586 (KPL KA 1)		760
542	211. 532. 1082	211	587	760	227
543		723	588		658
544		711	589 (KPL KA 607)		760
545		586	590		642
546		702	591		246
547 (KPL KA 1)		760	592		498
548AB		724	593		492
549		475	594 (KPL KA 1)		763
550		337	595 (KPL KA 607)		761
551		470	596		724
552		518	597		368
553		611	598AB		723
554 (KPL KA 1)		761	599 (KPL KA 1)		760
555		67	600		542
556		197a	601 (KPL KA 1)		763
557		148	602		711
558 (KPL KA 1)		763	603		386
559 (KPL KA 1)		760	604		569
560		456	605		540
561 (KPL KA 1)		763	605A		568
562		656	607	1184AB	66
563		655	608		460
564		144	610	5. 268. 403. 455. 468. 616	70
565 (KPL KA 1)		763	611 (KPL KA 128)		763
566		118	612 (KPL KA 128)		763
567		244	613 (KPL KA 128)		763
568 (KPL KA 1)		760	614		11

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
615	13. 272. 407	28	678		101
616	5. 268. 403. 455. 468. 610	70	680 (KPL KA 307)		761
617	74	12	681		724
618	3. 37. 76. 271AB	15	682		604
619		83	683		723
620	24. 38. 249	25	684		745
621		26	685		723
627		403	686		724
628		245	687		698
629		108	688 (KPL KA 307)		763
630		108	689 (KPL KA 307)		763
634		722	690 (KPL KA 307)		763
635		415	691 (KPL KA 565)		763
636		499	692		717
639		424	693		134
640		244	694		759
641	2233	248	695 (KPL KA 307)		763
642		457	696		721
643		244	697 (KPL KA 565)		763
644		701	698 (KPL KA 565)		763
645		40	699		759
646 (KPL KA 307)		763	700		642
647		447	701		724
648		476	702 (KPL KA 307)		763
649 (KPL KA 1)		760	703 (KPL KA 307)		763
650		655	704		162
651ABC		381	705		720
652		411	706AB		723
653		642	707		724
654		188	708		343
655	1004. 1883	285	709 (KPL KA 565)		763
656		154	710		642
657 (KPL KA 5)		763	711 (KPL KA 565)		763
658		680	712 (KPL KA 565)		763
659		680	713 (KPL KA 565)		763
660 (KPL KA 2)		760	714		351
661		723	715		562
662 (KPL KA 567)		763	716		267
663 (KPL KA 2)		763	716A		604
666		110	717		188
672		74	718		180
673	248. 280. 266. 1183	22	719		178
675		680	720		739
676 (KPL KA 1)		763	721		344
677 (KPL KA 2)		760	722		491

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
724AB		27	786		744
728		327	787		759
729A		73	788		745
729B		72	789 (KPL KA 2)		763
729C		73	790 (KPL KA 2)		763
729D (7 Frgt.)		73	792		680
730		21	793		414
731		592	794		642
732 (KPL KA 307)		760	795 (KPL KA 2)		763
733 (KPL KA 307)		760	796 (KPL KA 2)		763
734		723	797 (KPL KA 2)		763
735		642	798 (KPL KA 2)		763
737		711	799 (KPL KA 2)		761
738		741	800		707
739		543	801 (KPL KA 2)		761
740		186	802		185
741		642	803 (KPL KA 2)		761
742 (KPL KA 1)		763	804 (KPL KA 2)		760
743		655	805 (KPL KA 2)		760
744		361	806		187
745		711	807 (KPL KA 2)		763
746		461	808		725
747		642	809 (KPL KA 2)		763
748		363	810 (KPL KA 2)		763
749		48	811 (KPL KA 2)		760
750		642	812		450
751		724	813 (KPL KA 2)		760
752 (KPL KA 1)		760	814 (KPL KA 2)		763
753 (KPL KA 1)		763	815		414
754AB		604	816		246
757		20	817 (KPL KA 2)		760
758		414	818		182
759		414	822		244
760	587	227	823	(1168. 1176 = 390)?	378
761		604	824		414
762		448	825		599
763		415	826		544
764		207	827A	417. 850	331
765		359	827B		332
766		709	827C		19
768		190	828		379
769		247	829		533
770		495	830AB		526
782 (KPL KA 307)		763	831		487
785	853. 854. 900. 949. 950	14	832		229

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
833		414	874 (KPL KA 565)		763
834		376	875		683
836		184	876		648
837		492	877		711
838		244	878 (KPL KA 565)		763
839AB	843BC. 2234. 2250	223	879		118
839C	93	242	880		756
840		682	881		184
841 (KPL KA 566)		763	882		492
842A		244	883 (KPL KA 307)		763
842B		244	884 (KPL KA 307)		763
842C	190	244	885 (KPL KA 307)		763
843A		244	897		292
843BC	839AB. 2234. 2250	223	900	785. 853. 854. 949. 950	14
844A Rumpf		75	902		726
844B		77	903		755
845	296. 1779	250	904		755
846	1087	228	905		755
847		407	906		755
848		244	907		754
849		224	908		756
850	417. 827A	331	909 (KPL KA 2)		763
852		263	910		466
853	785. 854. 900. 949. 950	14	911		171
853AB		43	912		133
854	785. 853. 900. 949. 950	14	913 (KPL KA 565)		760
855		351	914 (KPL KA 565)		760
856		486	915		571
857		642	916		642
858		380	917 (KPL KA 565)		761
859		118	918		756
860		740	920		463
861		733	921AB		416
862 (KPL KA 565)		761	922		499
863 (KPL KA 565)		761	923		593
864 (KPL KA 565)		761	925AB		375
865 (KPL KA 565)		761	926		245
866 (KPL KA 565)		761	927		53
867 (KPL KA 565)		761	928A		254
868 (KPL KA 565)		761	929 (KPL KA 565)		763
869 (KPL KA 565)		761	930 (KPL KA 565)		763
870 (KPL KA 565)		761	931		511
871 (KPL KA 565)		761	932		188
872 (KPL KA 565)		761	933		703
873 (KPL KA 565)		761	934		604

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
935		643	996 (KPL KA 565)		760
936		643	997		700
937		643	998AB		749
939		704	999		755
940		703	1000 (KPL KA 565)		760
941 (KPL KA 2)		761	1004	655. 1883	285
942		711	1005		388
943AB		398	1006		388
944		595	1007		163
945		568	1010		687
946 (KPL KA 307)		763	1011 (KPL KA 565)		763
947		753	1012		462
948		752	1013 (KPL KA 565)		763
949	785. 853. 854. 900. 950	14	1014		686
950	785. 853. 854. 900. 949	14	1015		755
951		213	1016		188
952		81	1017		346
953		501	1018 (KPL KA 565)		763
954		388	1019		344
955		492	1020 (KPL KA 565)		762
956		413	1021 (KPL KA 565)		763
957		364	1022 (KPL KA 565)		763
958		389	1023		388
959 (KPL KA 128)		762	1024AB		175
960		568	1025		604
961		46	1026 (KPL KA 565)		760
962		47	1027		151
963		33	1028 (KPL KA 565)		760
965		45	1029	1353AB	130
969AB	1279. 1342. 1384AB	212	1030		736
970		507bis	1031		759
971		488	1032ABC		685
973		94	1033 (auf Objekt steht heute irrtümlicher- weise auch 1053)		690
974		61	1034		755
975	448A. 486. 1130	59	1035		511
976		357	1036		240
977		659	1042 (KPL KA 571)		763
988		747	1045		244
989		748	1046	1084	209
990 (KPL KA 307)		763	1047		346
991		751	1048		435
992		497	1049		388
993		458	1050		351
994 (KPL KA 565)		760	1051		360
995 (KPL KA 565)		763			

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
1052A (KPL KA 567)		760	1107 (KPL KA 308)		762
1053		546	1108 (KPL KA 307)		760
1054		230	1109 (KPL KA 565)		760
1055		433	1110 (KPL KA 565)		763
1056		174	1111 (KPL KA 565)		763
1057		439	1112		592
1058		89	1113 (KPL KA 565)		761
1059		7	1114		467
1060		759	1115AB		431
1061		493	1116		706
1062		244	1117		704
1063		642	1118		207
1064 (KPL KA 565)		763	1119		745
1065		655	1120		655
1066AB		491	1121 (KPL KA 565)		761
1067 (KPL KA 1)		760	1122 (KPL KA 565)		761
1068 (KPL KA 1)		760	1123		705
1069		732	1124		176
1070		732	1125		207
1071		494	1126 (KPL KA 565)		760
1072		654	1127		413
1073		511	1128		302
1074		437	1129 (KPL KA 565)		763
1075		414	1130	448A. 486. 975	59
1076		656	1135		691
1077		244	1136		355
1078		20	1137		573
1079		412	1138		207
1080		642	1139AB		510
1081AB/1165		215	1140		755
1082	211. 532. 542	211	1141		177
1083A		255	1142		709
1084	1046	209	1143		709
1085		259	1144		345
1086		342	1145		511
1087	846	228	1146		642
1088		471	1147		711
1089		642	1148		513
1090		257	1149 (KPL KA 607)		763
1091 (KPL KA 565)		760	1150 (KPL KA 607)		763
1092		680	1151		498
1093		652	1152 (KPL KA 607)		760
1094AB		758	1153 (KPL KA 607)		762
1095		709	1154 (KPL KA 607)		763
1096		759	1155 (KPL KA 607)		763

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
1156 (KPL KA 607)		763	1204		642
1157 (KPL KA 607)		760	1205		198
1158 (KPL KA 607)		763	1206		724
1159		533	1207		713
1160		592	1208		45
1161 (KPL KA 607)		762	1209	464AB. 1198	284
1162		723	1210		451
1163		414	1211		529
1164	2099	115	1212		434
1168	1176 (ev. auch 823 = 378)?	390	1213		395
1169		388	1215		417
1170		103	1216 (KPL KA 1)		760
1171		406	1217 (KPL KA 1)		760
1172		445	1218		709
1173		715	1219 (KPL KA 5)		760
1174		719	1220		96
1175		395	1221		79
1176	1168 (ev. auch 823 = 378)?	390	1222 (KPL KA 565)		763
1177		708	1223 (KPL KA 565)		763
1178		528	1224AB		655
1179		263	1225		744
1180A		107	1226		671
1180B		98	1227		728
1181		243	1228		732
1182		203	1229 (KPL KA 565)		761
1183	248. 280. 266. 673	22	1236		395
1184AB	607	66	1237		263
1185		557	1238		263
1186		181	1239		116
1187		734	1240		425
1188 (KPL KA 568)		763	1242		592
1189		709	1243		136
1190		563	1245	490	85
1191		737	1252		604
1192		731	1253		604
1193		680	1254		714
1194		107	1255		732
1195		499	1256		733
1196AB		414	1257		668
1197		289	1257 (KPL KA 1)		761
1198.	464AB. 1209	284	1258		696
1199		258	1259 (KPL KA 1)		761
1200 (KPL KA 1)		760	1260 (KPL KA 1)		761
1202		642	1261		655
1203		729	1262		655

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
1263		588	1316 (KPL KA 2)		763
1264		358	1317 (KPL KA 2)		763
1265AB		263	1318		735
1266		418	1319		339
1267		642	1320		344
1268		279	1321		266
1269AB		394	1322 (KPL KA 2)		761
1270		642	1323 (KPL KA 2)		761
1271		642	1324 (KPL KA 2)		761
1272		680	1325 (KPL KA 2)		761
1273		410	1326 (KPL KA 2)		761
1274		184	1327 (KPL KA 2)		761
1275		572	1328		592
1276	197. 197C	214	1329		756
1277		642	1330		756
1278		179	1331		642
1279	969AB. 1342. 1384AB	212	1332		642
1282		294	1333		199
1283AB		93	1334 (KPL KA 2)		760
1284	573	226	1335		570
1285 (KPL KA 5)		763	1336		662
1286		143	1337		743
1289		181	1338 (KPL KA 2)		763
1290		560	1342	969AB. 1279. 1384AB	212
1291 (KPL KA 565)		763	1344		589
1292 (KPL KA 1)		763	1347		202
1293		759	1349		149
1294		468	1351		422
1295		512	1352		428
1296		643	1353AB	1029	130
1297		421	1354		426
1298 (KPL KA 5)		763	1356		655
1299 (KPL KA 5)		763	1357		668
1300		20	1358		344
1305		425	1359		506
1306		704	1360		646
1307		472	1361		645
1308		117	1362		643
1309		425	1363 (KPL KA 2)		760
1310		680	1364		413
1311 (KPL KA 567)		763	1365		642
1312 (KPL KA 1)		763	1366		670
1313		210	1367		131
1314		643	1369 (KPL KA 2)		763
1315 (KPL KA 2)		763	1370		388

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
1371		429	1434		603
1372 (KPL KA 1)		760	1435 (KPL KA 2)		763
1373 (KPL KA 2)		763	1436 (KPL KA 2)		761
1374		759	1437		467
1375	1376. 1377	142	1438		591
1376	1375. 1377	142	1439		759
1377	1375. 1376	142	1440		759
1378		539	1441 (KPL KA 5)		761
1379		666	1450		231
1380		573	1451		232
1381		663	1452AB		567
1382		169	1453		419
1384AB	969AB. 1279. 1342	212	1454AB	1475AB	225
1385		244	1455		528
1386		388	1456		415
1387AB		65	1457ABC		393
1388		535	1458		392
1389 (KPL KA 2)		763	1459		366
1390 (KPL KA 2)		763	1460 (KPL KA 5)		760
1391 (KPL KA 2)		763	1461AB		64
1392		665	1470		392
1393		244	1471		424
1394		430	1472		90
1395		432	1473		656
1396		590	1474AB		524
1397AB		694	1475AB	1454AB	225
1398		167	1476 (KPL KA 2)		760
1399		165	1477 (KPL KA 307)		760
1400		160	1478AB		723
1401		346	1479		135
1402		696	1480		427
1403		650	1481		504
1404		709	1482		438
1405		661	1488		422
1406AB		95	1515		653
1424		591	1516 (KPL KA 607)		760
1425		666	1517		504
1426 (KPL KA 2)		763	1518		642
1427		709	1519 (KPL KA 607)		762
1428		642	1520 (KPL KA 607)		761
1428B		759	1521		730
1429AB		759	1522		369
1430		642	1523 (KPL KA 607)		761
1432 (KPL KA 2)		760	1525 (KPL KA 607)		763
1433		655	1526 (KPL KA 607)		762

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
1527		642	1775		244
1528		642	1776		755
1529		568	1777		759
1530 (KPL KA 607)		763	1778 (KPL KA 607)		761
1531		703	1779	296. 845	250
1539		244	1786		711
1540 (KPL KA 307)		763	1788		305
1541		134	1789		604
1558		538	1790		207
1559		396	1791 (KPL KA 164)		760
1574B		703	1815 (KPL KA 607)		763
1583		709	1816 (KPL KA 607)		763
1588A		534	1818		420
1654 (KPL KA 169)		762	1819 (KPL KA 607)		762
1655 (KPL KA 169)		761	1820		656
1657		492	1821 (KPL KA 164)		763
1658 (KPL KA 169)		761	1822 (KPL KA 607)		763
1659		159	1823		166
1712		533	1824 (KPL KA 169)		763
1713		553	1852 (KPL KA 1)		763
1714		287	1853 (KPL KA 1)		763
1715		499	1857		37
1717		100	1862		449
1719 (KPL KA 72)		761	1863		759
1720 (KPL KA 607)		763	1864		568
1721 (KPL KA 72)		760	1865		279
1722 (KPL KA 607)		763	1866		397
1723 (KPL KA 607)		763	1868		425
1724 (KPL KA 607)		760	1869		530
1725		554	1870		709
1726		515	1871		499
1727		589	1872		492
1728		244	1873 (KPL KA 222)		763
1729 (KPL KA 607)		760	1874		168
1752 (KPL KA 614)		763	1875AB		341
1753 (KPL KA 6)		763	1876		492
1754 (KPL KA 6)		760	1877		711
1755		680	1879AB		246
1756		642	1881		263
1757		555	1882		207
1759		642	1883	655. 1004	285
1769A (KPL KA 6)		760	1884		672
1770		135	1886 (KPL KA 222)		760
1771A–H		132	1887 (KPL KA 222)		760
1773		511	1888		473

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	Kat.
KA	KA	
1889		531
1890 (KPL KA 222)		763
1891		295
1892		296
1893		278
1894		489
1899 (KPL KA 222)		760
1900		564
1901 (KPL KA 222)		763
1902		244
1903		492
1904		467
1905		490
1906		244
1907 (KPL KA 222)		760
1910		290
1911 (KPL KA 222)		763
1912		244
1913		233
1920		467
1921		704
1924		71
1925		498
1939		436
1940		496
1941		499
1942		504
1943		504
1944		413
1945		499
1946		276
1948 (KPL KA 222)		763
1949		46
1953		262
1955		283
1961AB		291
1974AB		265
1994		60
1995AB		104
2002		277
2020		222
2023 (KPL KA 7)		761
2024		80
2030		50
2038		533

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	Kat.
KA	KA	
2039		317
2053		261
2093		558
2095		712
2099	1164	115
2100		256
2102		236
2103		237
2104		660
2105		304
2106		320
2107		700
2108		308
2109		711
2110		36
2113	195	307
2121		324
2122	2123. 2145	119
2123	2122. 2145	119
2124		711
2137	2235	113
2143		4
2144		112
2145	2122. 2123	119
2150A	2164 (= identisch mit 2201)	251
2151	1348. 1350	249
2152		695
2153		244
2154		314
2161A	577	311
2162AB		158
2163		137
2164 (= identisch mit 2201)	2150A	251
2165A		268
2165B		244
2166		699
2182		138
2183		123
2184		18
2185		757
2195		31
2200		220
2200A		219

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
(2201) = identisch mit 2164	2150A	251	3073 (KPL KA 296)		761
2202		303	3074 (KPL KA 296)		761
2203		10	3075 (KPL KA 296)		761
2204A	2249	125	3076 (KPL KA 296)		761
2208		173	3077 (KPL KA 296)		761
2209		319	3078 (KPL KA 296)		761
2212		3	3079 (KPL KA 296)		761
2220		631	3080 (KPL KA 296)		760
2222AB		333	3081		642
2229ABC		164	3082 (KPL KA 296)		761
2233	641	248	3083 (KPL KA 296)		763
2234	839AB. 843BC. 2250	223	3084 (KPL KA 296)		761
2235	2137	113	3085 (KPL KA 296)		761
2236AB		54	3086 (KPL KA 296)		761
2237		9	3087 (KPL KA 296)		761
2238		271	3088 (KPL KA 296)		760
2238B		270	3090 (KPL KA 221)		760
2240	3730	746	3091 (KPL KA 221)		761
2241AB (?)		288	3092 (KPL KA 221)		763
2243		126	3093 (KPL KA 221)		761
2249	2204A	125	3094 (KPL KA 221)		760
2250	839AB. 843BC. 2234	223	3095 (KPL KA 221)		761
2251		161	3099 (KPL KA 221)		761
2256A		246	3100 (KPL KA 221)		761
2259		140	3103		246
3034 (KPL KA 168)		763	3107		111
3046		642	3109		604
3054 (KPL KA 296)		763	3111 (KPL KA 314)		761
3055 (KPL KA 296)		761	3114 (KPL KA 314)		761
3056 (KPL KA 296)		763	3118		247
3058 (KPL KA 296)		762	3119		642
3059 (KPL KA 296)		760	3120		632
3060		247	3121 (KPL KA 314)		761
3061		247	3123 (KPL KA 314)		763
3062 (KPL KA 296)		760	3124 (KPL KA 314)		761
3063 (KPL KA 296)		760	3125		642
3064		642	3126		642
3065		642	3129		642
3066 (KPL KA 296)		763	3131 (KPL KA 314)		761
3067 (KPL KA 296)		761	3132 (KPL KA 314)		761
3069 (KPL KA 296)		761	3133		247
3070 (KPL KA 296)		761	3136 (KPL KA 314)		761
3071 (KPL KA 296)		761	3139 (KPL KA 314)		760
3072		642	3144		756
			3145		247

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
3146 (KPL KA 450)		763	3215 (KPL KA 314)		761
3148 (KPL KA 314)		763	3217		310
3151		671	3218 (KPL KA 314)		763
3152		600	3219		642
3158		642	3220 (KPL KA 314)		761
3159		711	3221 (KPL KA 314)		761
3161 (KPL KA 314)		761	3223 (KPL KA 223)		761
3162		620	3224 (KPL KA 223)		760
3163 (KPL KA 314)		761	3225 (KPL KA 223)		763
3164 (KPL KA 314)		763	3226 (KPL KA 223)		761
3165		280	3228		642
3166 (KPL KA 314)		761	3230		711
3167 (KPL KA 314)		761	3231 (KPL KA 314)		760
3168		600	3232 (KPL KA 314)		762
3170 (KPL KA 314)		763	3233 (KPL KA 314)		763
3171		600	3234 (KPL KA 314)		760
3172 (KPL KA 314)		762	3237		134
3173 (KPL KA 314)		760	3240		642
3174		244	3241		600
3175 (KPL KA 314)		761	3242 (KPL KA 314)		761
3176 (KPL KA 314)		760	3243 (KPL KA 314)		763
3177		247	3245 (KPL KA 314)		760
3178 (KPL KA 314)		763	3246 (KPL KA 314)		761
3181A–D		700	3248 (KPL KA 314)		761
3182 (KPL KA 314)		760	3249		234
3183		642	3251		642
3185 (KPL KA 314)		760	3252 (KPL KA 314)		760
3186 (KPL KA 314)		762	3253		755
3187 (KPL KA 314)		761	3255 (KPL KA 314)		763
3189		280	3257 (KPL KA 314)		761
3191 (KPL KA 314)		761	3259 (KPL KA 314)		761
3195 (KPL KA 314)		761	3260		642
3197 (KPL KA 314)		761	3261		642
3199		759	3266		600
3200 (KPL KA 314)		760	3268		247
3202		253	3269		247
3203		642	3270 (KPL KA 314)		761
3204 (KPL KA 314)		761	3272		247
3205 (KPL KA 314)		761	3273		600
3208 (KPL KA 314)		761	3274 (KPL KA 314)		760
3209		118	3275 (KPL KA 314)		761
3210		642	3276 (KPL KA 314)		761
3211 (KPL KA 314)		761	3277 (KPL KA 314)		761
3213		642	3278 (KPL KA 314)		761
3214 (KPL KA 314)		763	3279		642

ANHANG 1

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
3280 (KPL KA 314)		761	3363		604
3285 (KPL KA 314)		761	3364		604
3286		184	3365		603
3287 (KPL KA 314)		761	3366		204
3288 (KPL KA 314)		761	3367		666
3290 (KPL KA 314)		762	3372AB		200
3291		325	3374		247
3292 (KPL KA 314)		763	3375		759
3293AB		325	3376		626
3294 (KPL KA 314)		763	3377		245
3295		711	3378 (KPL KA 619)		763
3297		315	3380 (KPL KA 619)		761
3300		642	3381		759
3301 (KPL KA 314)		763	3383		603
3302		600	3386		732
3303		525	3389		588
3305		642	3390		604
3306 (KPL KA 314)		760	3391 (KPL KA 619)		762
3307 (KPL KA 314)		762	3392		586
3308		216	3393		321
3313		642	3396		279
3314 (KPL KA 314)		762	3397 (KPL KA 619)		763
3315 (KPL KA 314)		761	3405		759
3316 (KPL KA 314)		761	3406		588
3317 (KPL KA 314)		761	3407		666
3320 (KPL KA 314)		762	3408 (KPL KA 619)		760
3322		204	3409		759
3323		247	3410		604
3330	232	264	3411		6
3341 (KPL KA 314)		761	3414		604
3342		674	3415	3345	313
3343 (KPL KA 314)		761	3416		157
3344		246	3421 (KPL KA 619)		761
3345	3415	313	3423A		604
3347 (KPL KA 619)		763	3426		733
3348		604	3427		604
3349		655	3438 (KPL KA 619)		761
3350		604	3440		246
3351		247	3445AB		604
3352 (KPL KA 619)		763	3447		189
3354 (KPL KA 314)		762	3449 (KPL KA 619)		761
3355		478	3450 (KPL KA 619)		761
3359A		709	3455AB		655
3360		604	3456		684
3361		2	3462 (KPL KA 619)		760

KONKORDANZ DER FUNDINVENTAR- (KA-NR.) UND KATALOG-NUMMERN

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
3463ABC		244	3722		279
3464		363	3723		759
3465		157	3724		511
3468 (KPL KA 619)		763	3725ABC		469
3470		245	3726		504
3471		601	3727		755
3474ABC		572	3728		586
3495		604	3729		693
3496		759	3730	2240	746
3497		523	3731		675
3498		245	3732		724
3508		604	3733		655
3509		727	3734		745
3510		599	3735		245
3511		666	3736		245
3512		759	3737		733
3513		600	3738		657
3514		114	3739		750
3516		520	3740		599
3521		661	3761		598
3522		279	3762		604
3523		279	3763		627
3524		246	3764		755
3525		246	3765		655
3526		246	3766		580
3527		246	3767		724
3529		246	3768		655
3530		279	3769		724
3531		279	3771		604
3532		669	3772		207
3540		603	3773		586
3542A		591	3774		655
3543		667	3775A		716
3544		604	3776 (KPL KA 296)		761
3545		604	3777		744
3547		603	3778		655
3548		519	3779		596
3549		649	3780		597
3550		572	3800		124
3552		323	3801		733
3555		207	3802		188
3584A		604	3804		279
3672 (KPL KA 619)		763	3806		245
3680		688	3807		279
3721		282	3808		279

Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:		Fundinv.-Nr.	+ anp. oder zugehörig:	
KA	KA	Kat.	KA	KA	Kat.
3810		279	4052		745
3830		279	4053		724
3831		245	4054		689
3833		245	4098		599
3834		759	4099		641
3851		704	4100		338
3852		710	4101		574
3879A		279	4102		655
3880		628	4103		514
3881		724	4105		246
3882		700	4143		697
3883		724	4145		246
3884		759	4163		253
3885		759	4164		221
3886		759	4165		644
3900		711	4170		676
3905		559	4171		38
3906		532	4171A (auf Objekt steht irrtümlicher- weise 4172)		678
3911		587	4172 (?)		664
3951		599	4182		312
3960		759	4183		253
3961		723	4184		43
3962		279	4193		170
3963		723	4221		205
3964		640	4222		43
3965		279	KX 167		35
3967		759	KX 199		84
3968		318	KX 212		679
3969		604	Inv.-Nr. auf Objekt nicht erh.		68
3970		745			82
3983		742			201
3984		604			235
3986		732			239
3987		759			300
3989		700			552
4035		630	Inv.-Nr. unbekannt; Objekt verschollen		391
4042		399			
4051A		246			

2 Grabungsplatz KA

Konkordanz: Fundkomplex-Nr. (KPL) – Fundort (FO) – Stratigraphisches Netz

Komplex (KPL) KA	FO: Sektor/Planquadrat/Feld, Schicht ⁷⁴⁸	Stratigr. Netz, s. Kap. 2.2.2	Beil./Abb.
1	Rampe: F5–F6, unter ERP	<R3>	Beil. 2
2	Rampe: G5	<R2>	Beil. 2
3	Rampe: ERP	<R4C>	Beil. 2
4	Rampe: G7	<R2>	Beil. 2
5	Rampe: H6	<R2>	Beil. 2
6	Rampe: G5–H6	<R4A>	Beil. 2
7	Rampe: SW-Sektor A	<R3>	Abb. 15 Beil. 2
8	Rampe: SW-Sektor D2	<R2>	Beil. 2
72	Umfeld Rampe: Feld O, Schicht 1	<A12>	Beil. 3
113	Stollen 3	<A14>	Beil. 1. 3
114	Stollen 3, Schicht 2	<A17>	Beil. 1
119	Einschwemmung in Stollen 1: Feld B, Schicht 13	<A16>	Beil. 1. 3
121	Einschwemmung in Stollen 2, Schicht 1	<A16>	Beil. 1. 3
122	Stollen 2, Schicht 2	<A17>	Beil. 1. 3
128	Rampe: F4–F5, ERP	<R4C> ⁷⁴⁹	Beil. 2
130	Rampe: E4, unter SRP, Schicht 2	<R1>	Beil. 2
131	Rampe: E4, unter SRP, Schicht 3	<R1>	Beil. 2
138	Oberfläche: Feld E, Schicht 1	–	Beil. 3
150	Turm, Schicht 1	<A20>	Beil. 1. 3
156	Versturz Rampe Phase II: Feld W, Schicht 2	<A23>	Beil. 3
163	Rampe: Oberfläche Rampenmauer (Rev Wall, sufa)	<R4B>	Beil. 1
164	Rampe und Rampenmauer, H6 (Rev Wall: sounding in H6, reaching foot of wall; 1952)	<R2>	Beil. 2
168	Versturz Rampe Phase III: Feld B im NO der Rampenmauer (B NE Rev Wall), Schicht 1	<A24>	Beil. 3
169	Versturz Rampe Phase II: Feld B, Schicht 23	<A23>	Beil. 3
203	Rampe: NW-Sektor D1	<R3>	Abb. 15 Beil. 2
215	Bastion II, Verstärkung Aussenfront: GW 3B Mauerkern, Feld 17B–C	–	Beil. 3
221	Rampe: E4–E5, unter SRP	<R2>	Beil. 2
222	Rampe: NW-Sektor A	<R2>	Abb. 15 Beil. 2
223	Rampe: NW-Sektor D2	<R2>	Abb. 15
224	Rampe: SW-Sektor D1	<R2>	Beil. 2
226	Wachraum WR I, Schicht 2	<B15>	Beil. 1
253	Tor: Feld 19, Schicht 2	<B21>	Beil. 3
280	Tor: Feld 7B/18, Schicht 6A	<B10>	Beil. 3
296	Rampe: SW-Sektor B	<R1>	Abb. 15 Beil. 2
307	Rampe: F4, unter SRP	<R3>	Beil. 2
308	Umfeld Rampe: Feld 7A/6 Cont	<A12>	Beil. 3

⁷⁴⁸ Zu den Abkürzungen s. Verzeichnis der Abkürzungen.

⁷⁴⁹ Der Komplex KA 128 erscheint in Alt-Paphos 6, 169 irrtümlicherweise unter <R1>. Da er die Funde aus dem »East robber pit« zusammenfasst, gehört er in die Rubrik <R4C>.

Komplex (KPL) KA	FO: Sektor/Planquadrat/Feld, Schicht ⁷⁴⁸	Stratigr. Netz, s. Kap. 2.2.2	Beil./Abb.
314	Rampe: NW-Sektor C	<R2>	Abb. 15
319	Rampe: (F3) Berme 2, Schicht 1A	<R2>	Beil. 2
379	Tor: Feld 20A, Schicht 4	<B18>	Beil. 3
383	Tor: Feld 22A, Schicht 3	<B18>	Beil. 3
412	Moderner Steinraubgraben, Stadtseite von Bastion I: Feld 23Z, Schicht 2	<B26>	Beil. 3
418	Moderner Steinraubgraben, Stadtseite von Bastion I: 22Y/23Y, Schicht 2–3	<B26>	Beil. 3
450	Rampe: Area H6	<R3>	Beil. 2
497	Tor: Feld 21A/22A, Schicht 7+8	<B10>	Beil. 3
504	Rampe: Area H6–H7	<R4A>	Beil. 2
508	Unmittelbar ausserhalb der Rampenmauer: Feld Area B–W, Schicht 2	–	Beil. 3
565	Rampe: G6, Schicht 1	<R3>	Beil. 2
566	Rampe: G6, Schicht 2	<R3>	Beil. 2
567	Rampe: G6, Schicht 3	<R3>	Beil. 2
568	Rampe: G6, Schicht 4	<R3>	Beil. 2
569	Rampe: G6, Schicht 5	<R3>	Beil. 2
571	Versturz Rampe Phase II: Feld D, Schicht 2	<A23>	Beil. 3
589	Tor: Feld 18A, Schicht 4B	<B10>	Beil. 3
607	Rampe: Oberfläche (sufa)	<R4B>	–
608	Rampe: H4–H5, unter WRP	<R1>	Beil. 2
614	Oberfläche: Feld B nordöstlich der Stadtmauer (B NE CW), Schicht 1A (1952/53)	–	–
615	Rampe: E3	<R4B> ⁷⁵⁰	Beil. 2
616	Rampe: E5, ERP	<R4C>	Beil. 2
617	Rampe: E4–F4, SRP	<R4C>	Beil. 2
618	Rampe: E5–E6, ERP	<R4C>	Beil. 2
619	Rampe: NW-Sektor B	<R1>	Abb. 15
620	Rampe: SRP	<R4C>	Beil. 2
621	Rampe: Oberfläche (sufa)	<R4B>	–
628	Grabungsplatz KA, Oberfläche	–	–
638	Ausserhalb Rampenmauer, Oberfläche: Feld W EXT – 6 CONT »unstratified«	–	Beil. 3
in situ	Rampe: verbaut in Rampenmauer (Rev Wall)	<R2>	–
–	Moderner Raubgraben (1949) auf der Feldseite der Bastion I (im Bereich des Rampenmauerknicks östlich der Ostecke von Bastion I)	–	Beil. 1
–	Grabungsplatz KA ohne Fundortangabe	–	–
–	Fundort Grabungsplatz KA nicht gesichert	–	–

⁷⁵⁰ Der Komplex KA 615 erscheint in Alt-Paphos 6, 170 unter <R4C>.

3 Skulpturen und Steinfunde aus der Rampe in Museen Cyperns und Europas

Local Archaeological Museum of Palaipaphos, Ausstellung (Kouklia; Stand 2014)

Kat.-Nr.	Inv. Museum	Fundinv. KA	KPL KA/stratigr. Netz (s. Kap. 2.2.2)
16		1. 14. 42. 75 186 35. 36	1 <R3> 565 <R3> 618 <R4C>
25		249 620 ⁷⁵¹ 24. 38	5 <R2> 128 <R4C> 618 <R4C>
31		2195	222 <R2>
36		2110	222 <R2>
60		1994	7 <R3>
70		403. 455. 468 610 268 616 ⁷⁵² 5	1 <R3> 2 <R2> 3 <R4C> 128 <R4C> 620 <R4C>
80		2024	8 <R2>
119		2122. 2123. 2145	222 <R2>
123		2183 (2 Frgt.)	222 <R2>; 2 <R2>
209		1046. 1084	568 <R3>
243		1181	568 <R3>
248		2233 641	222 <R2> 307 <R3>
249		2151 1348 1350	203 <R3> 565 <R3> 568 <R3>
250	Magazin Museum	296 845 1779	2 <R2> 1 <R3> 607 <R4B>
303		2202	222 <R2>
304		2105	203 <R3>
306		198	5 <R>
308		2108	222 <R2.I>
317		2039	7 <R3>

751 Ursprünglich Nicosia, Cyprus Museum (CM R.R. 2141).

752 Ursprünglich Nicosia, Cyprus Museum (CM R.R. 2141).

Paphos, District Museum

Kat.-Nr.	Inv. Museum	Fundinv. KA	KPL KA/stratigr. Netz (s. Kap. 2.2.2)
15		3	3 <R4C>
		271	1 <R3>
		618	128 <R4C>
	Frgt. integriert in die Figur 15?	37	618 <R4C>
		76	616 <R4C>
17		520	2 <R2>
22		248. 280. 1183	1 <R3>
		266	2 <R2>
		673	307 <R3>
28		272. 407	1 <R3>
		13	3 <R4>
		615	128 <R4C>

Nicosia, Cyprus Museum

Kat.-Nr.	Inv. Museum	Fundinv. KA	KPL KA/stratigr. Netz (s. Kap. 2.2.2)
11	1949/IV-15/1 (CM R.R. 2141)	614	128 <R4C>
13	1954/XII-30/2	25A	1 <R3>
83	CM R.R. 2141	619	128 <R4C>
763 (Sammel-Nr.)	CM R.R. 2141	611	128 <R4C>
763 (Sammel-Nr.)	CM R.R. 2141	612	128 <R4C>
763 (Sammel-Nr.)	?	613	128 <R4C>

Liverpool, National Museums of Liverpool, World Museum

Kat.-Nr.	Inv. Museum	Fundinv. KA	KPL KA/stratigr. Netz (s. Kap. 2.2.2)
12	56.223	617 ⁷⁵³	128 <R4C>
		74	618 <R4C>
14	56.222	785. 854. 900. 949. 950	2 <R2>
		853	567 <R3>
37	56.221	1857	164 <R2>
85	56.220	490. 1245	1 <R3>
21	56.219	730	567 <R3>

St. Andrews, University?

Kat.-Nr.	Inv. Museum	Fundinv. KA	KPL KA/stratigr. Netz (Kap. 2.2.2)
86	?	331	1 <R3>

753 Ursprünglich Nicosia, Cyprus Musem 1949/IV-15/1h (CM R.R. 2141), im Vertrag vom 21.9.1954 dem damaligen Grabungs-

leiter T. B. Mitford zugesprochen, der das Stück nach Liverpool brachte.

4 Archaeometry of the Pigment Layer and Body of an Archaic Lion Sculpture from the Excavation of the Northeast Gate at Palaipaphos, Cyprus

(Min Luo⁷⁵⁴, Qinglin Ma⁷⁵⁵, Marie-Louise von Wartburg⁷⁵⁶ und Heinz Berke⁷⁵⁷)

Sample

The blue pigment layer of a fragmental archaic lion sculpture (87 [KA 490C], site KA, Palaipaphos, Cyprus, [Pl. 4, 5, 6]) was analyzed by application of optical microscopy, X-ray fluorescence (XRF), powder X-ray diffractometry (XRD), Scanning Electron Microscopy (SEM) and Energy Dispersive X-ray spectroscopy (EDX) and micro-Raman spectroscopy. The blue pigment corresponds to Egyptian Blue and the white body material is identified mainly as a mixture of mineral calcium/magnesium carbonates (limestone): calcite, dolomite and huntite. In addition, small amounts of gypsum and hydroxylapatite seem to be locally concentrated present.

Analytical Methods

Structural studies of 87 (KA 490C): **Optical Microscope** (BX51, Olympus, Japan).

Instrumentation for the identification of the blue pigment and the body material:

XRF (EDX-800HS, SHMADZU, Japan)

XRD (RINT2000, PIGAKV, Japan)

SEM-EDX (SEM: S-3600N, Hitachi, Japan; EDX: Genesis2000XMS, EDAX, USA)

Raman (Almega, Thermo Nicolet, USA)

Results and Discussion

Elemental composition of the fragment 87

Ca is mainly component of the white body of 87 (KA 490C); Cu and Si originate from the blue pigment layer on the surface; Sulfur is proposed to originate from gypsum and phosphorus may stem from apatite, both enclosed in small amounts in the carbonate body.

Composition (wt%)									
	Ca	Si	P	Cu	Fe	K	Sr	S	Mn
Surface	86.58	6.29		3.73	1.97	0.87	0.33	0.26	
Back face	68.46	1.40	28.42		0.66	0.66	0.13	0.26	
Body	97.90			0.13	0.92	0.67		0.26	0.13
Side face	97.77				1.10	0.74		0.39	

⁷⁵⁴ Institute of the History of Metallurgy and Materials, University of Science and Technology, Beijing 100083, China.

⁷⁵⁵ Chinese Academy of Cultural Heritage, No. 2 Gaoyuan Street, Chao Yang District, Beijing, 100029, China.

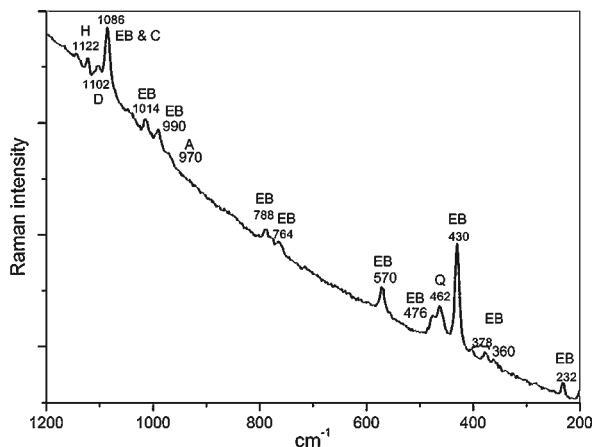
⁷⁵⁶ Department of Ancient History, University of Zurich, 8006 Zurich, Switzerland.

⁷⁵⁷ Department of Chemistry, University of Zurich, 8057 Zurich, Switzerland.

XRD of the body: Calcite was identified as the main constituent.

Body Material	Calcite (CaCO_3) 05-0586		
d-spacing	I/I0	d-spacing	I/I0
3.82	7	3.86	12
3.02	100	3.04	100
2.48	15	2.50	14
2.27	16	2.29	18
2.08	16	2.10	18
1.92	8	1.91	17
1.87	16	1.88	17
1.62	3	1.63	4
1.52	3	1.53	5
1.52	6	1.52	4
1.42	2	1.42	3
1.34	2	1.34	2

Micro-Raman spectrum of the blue pigment layer of 87: Raman band assignment (cf. diagram below and the cross-section on Pl. 4, 7): EB = Egyptian Blue ($\text{CaCuSi}_4\text{O}_{10}$), C = calcite (CaCO_3), D = dolomite ($\text{CaCO}_3\cdot\text{MgCO}_3$), H = huntite ($\text{CaMg}_3(\text{CO}_3)_4$), Q = quartz (SiO_2). No sulfate band was detectable (e. g. gypsum ($\text{CaSO}_4\cdot 2\text{H}_2\text{O}$) at 1007 cm^{-1}). A small band, which appeared at 970 cm^{-1} (A), was assigned to hydroxylapatite ($\text{Ca}_5(\text{PO}_4)_3\text{OH}$).



SEM-EDX elemental mapping (Pl. 4, 8)

Enrichment of the elements Cu and Si in the blue pigment zone matches with the presence of Egyptian Blue. Calcium and carbon appear mainly in the body as calcite, dolomite and huntite.

Conclusions

1. XRF, XRD and Raman spectroscopy established that the body of 87 (KA 490C) consists mainly of carbonates (limestone): Calcite, dolomite and huntite. Low sulfur and locally concentrated phosphorus contents (EDX and Raman) point to the presence of gypsum and hydroxylapatite.
2. The blue pigment of the pigment layer corresponds to Egyptian Blue ($\text{CaCuSi}_4\text{O}_{10}$)⁷⁵⁸.

Acknowledgments

We are grateful to Professor P. Lu, Dr. X. Cheng and Ms. W. Liu, National Museum of China, Beijing, for measuring the Raman spectra.

758 S. Bouherour – H. Berke – H. G. Wiedemann, Ancient Man-made Copper Silicate Pigments Studied by Raman Microscopy, *Chimia* 55, 2001, 942–951; H. Berke, Chemistry in Ancient Times, the Development of Blue and Purple Pigments, *Angewandte Che-*

mie International Edition 41, 2002, 2483–2487; H. Berke, The Invention of Blue and Purple Pigments in Ancient Times, *Chemical Society Reviews* 36, 2007, 15–30.

Literaturverzeichnis

Ausser den Abkürzungen des Deutschen Archäologischen Instituts (publiziert unter www.dainst.org) werden folgende Werke abgekürzt zitiert:

Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern

(hrsg. im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts von Franz Georg Maier)

Alt-Paphos 1 E. Erdmann, Nordosttor und persische Belagerungsrampe in Alt-Paphos I. Waffen und Kleinfunde (Konstanz 1977)

Alt-Paphos 2 T. B. Mitford – O. Masson, The Syllabic Inscriptions of Rantidi-Paphos (Konstanz 1983)

Alt-Paphos 3 V. Karageorghis, Palaepaphos-Skales. An Iron Age Cemetery in Skales. I Text, II Plates and Figures (Konstanz 1983)

Alt-Paphos 4 O. Masson – T. B. Mitford, Les inscriptions syllabiques de Kouklia-Paphos (Konstanz 1986)

Alt-Paphos 5 S. Bezzola, Lucerne fittili dagli scavi di Palaepaphos (Cipro) (Mainz 2004). Mit einem Beitrag über das Königsgrab von Kouklia-Arkalon (F. G. Maier)

Alt-Paphos 6 F. G. Maier, Nordost-Tor und persische Belagerungsrampe III. Grabungsbefund und Baugeschichte (Mainz 2008)

Alt-Paphos 7 D. Leibundgut Wieland – L. Frey-Asche, Weihgeschenke aus dem Heiligtum der Aphrodite in Alt-Paphos. Terrakotten, Skulpturen und andere figürliche Kleinvotive (Darmstadt 2011)

Alt-Paphos 8 B. Näf, Testimonia Alt-Paphos (Darmstadt 2013)

Vorberichte 1950–1951

Kouklia 1950a J. H. Iliffe, Excavations at Aphrodite's Sanctuary of Paphos, Liverpool Bulletin 1, 1951, 24–36 (neugriechisch in KypSpud 14, 1950, 189–202)

Kouklia 1950b T. B. Mitford – J. H. Iliffe, Excavations at Kouklia (Old Paphos), Cyprus, 1950, AntJ 31, 1951, 51–66

Kouklia 1951 J. H. Iliffe – T. B. Mitford, Excavations at Aphrodite's Sanctuary of Paphos (1951), Liverpool

Bulletin 2, 1952, 29–66 (neugriech. in: KypSpud 15, 1951, 155–171)

Vorläufige Berichte der Ausgrabungen im Bereich des Nordost-Tores in Alt-Paphos nach 1966

- 1. VB** F. G. Maier, Grabungskampagne 1950–1955 und 1966, AA 1967, 303–330 (= RDAC 1967, 30–49)
- 2. VB** F. G. Maier, Grabungskampagne 1967, AA 1968, 673–687 (= RDAC 1968, 86–93)
- 3. VB** F. G. Maier – H. Beckedorf – H. Gesche, Grabungskampagne 1968, AA 1969, 387–406 (= RDAC 1969, 33–42)
- 4. VB** F. G. Maier, Grabungskampagne 1969, AA 1971, 1–10 (= RDAC 1970, 75–80)
- 6. VB** F. G. Maier, Grabungskampagnen 1971 und 1972, AA 1974, 28–51 (= RDAC 1973, 186–201)
- 7. VB** F. G. Maier, Grabungskampagne 1973, AA 1975, 435–455 (= RDAC 1974, 132–138)
- 14. VB** F. G. Maier – M.-L. von Wartburg, Grabungskampagne 1985, AA 1987, 557–568 (= RDAC 1986, 55–61)
- 17. VB** F. G. Maier – M.-L. von Wartburg, Grabungskampagnen 1991–1995, AA 1998, 105–132
- 18. VB** F. G. Maier – M.-L. von Wartburg, Eighteenth Preliminary Report: Seasons 1993–1995, RDAC 1997, 177–183

Abkürzung unpublizierter Dokumente (s. Kap 1.4)

Catalogue 2003 V. Tatton-Brown, Catalogue (mit letzten Einträgen wahrscheinlich aus dem Jahr 2003)

Doc 1950-1 Excavations at Kouklia (Old Paphos), 1950 (1). Für den vorliegenden Band von besonderem Interesse: Chapter V. Appendices (selected finds) (a) Architecture; (b) Sculpture; (i) stone and marble

Doc 1952-1 List of Sculpture found at Kouklia, Paphos. Site KA. Marcello Mound, 1949–1952

Doc 1954-1 Division of Finds, Dep. of Antiquities, Nicosia, 21st September 1954, signed by A. H. S. Megaw

Doc 1955-1 Mound. Small Finds 1955. T. B. Mitfords Notizbuch im Format A5 mit kurzen Beschreibungen und Skizzen der Funde aus der Zeitspanne vom 4.7. bis 14.11.1955

Alle Dokumente befinden sich im Archiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos.

Weitere Werke

- Abu Assaf 1990** A. Abu Assaf, Der Tempel von Ain Dara (o. O. 1990)
- Akurgal 1949** E. Akurgal, Späthethitische Bildkunst (Ankara 1949)
- Arnold 1977** LÄ II (1977) 1263 f. s. v. Hohlkehle (D. Arnold)
- Arnold 1980** LÄ III (1980) 323–327 s. v. Kapitell (D. Arnold)
- Arnold 2000/1994** D. Arnold, Lexikon der ägyptischen Baukunst ²(Düsseldorf 2000) ¹(München 1994)
- Åström 1984** P. Åström, Stepped Blocks from Hala Sultan Tekke, RDAC 1984, 66–68
- Balandier 2016** C. Balandier, Étudier l'organisation défensive d'une région et son évolution: pour une archéologie historique des fortifications. Question de méthode, in: Frederiksen u. a. 2016, 417–434
- Barnett 1977** R. D. Barnett, The Amathus Shield-Boss Rediscovered and the Amathus Bowl Reconsidered, RDAC 1977, 157–169
- Bartoloni 1986** P. Bartoloni, Le stele di Sulcis: Catalogo, Collezione di studi fenici 24 (Rom 1986)
- Baumann 1999** H. Baumann, Die griechische Pflanzenwelt in Mythos, Kunst und Literatur ⁴(München 1999)
- Bénichou-Safar 2004** H. Bénichou-Safar, Le Tophet de Salammbô à Carthage. Essai de réconstitution, Collection de l'École française de Rome 342 (Rom 2004)
- Berges 2002** D. Berges, Archaische Funde aus Alt-Knidos, IstMitt 52, 2002, 99–164
- Betancourt 1971** P. P. Betancourt, An Aeolic Shrine in Philadelphia, AJA 75, 1971, 427 f.
- Bienkowski – Millard 2000** P. Bienkowski – A. Millard, Dictionary of the Ancient Near East (London 2000)
- Bisi 1967** A. M. Bisi, Le stele puniche, Studi semitici 27 (Rom 1967)
- Black – Green 1992** J. Black – A. Green, Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia (London 1992, Nachdruck 2004)
- Blumhofer 1993** M. Blumhofer, Etruskische Cippi (Köln 1993)
- BMC Nimrud Ivories** R. D. Barnett, A Catalogue of the Nimrud Ivories in the British Museum (London 1957)
- BMC Sculpture I 1** F. N. Pryce, Catalogue of Sculpture in the Department of Greek and Roman Antiquities 1,1, British Museum: Prehellenic and Early Greek (London 1928)
- BMC Sculpture I 2** F. N. Pryce, Catalogue of Sculpture in the Department of Greek and Roman Antiquities 1,2, British Museum: Cypriote and Etruscan (London 1931)
- Boardman 2003** J. Boardman, Die Perser und der Westen. Eine archäologische Untersuchung zur Entwicklung der Achämenidischen Kunst, Kulturgeschichte der antiken Welt 96 (Mainz 2003)
- Bol – Kreikenbom 2004** R. Bol – D. Kreikenbom (Hrsg.), Sepulkral- und Votivdenkmäler östlicher Mittelmeergebiete (7. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.). Kulturbegrenzungen im Spannungsfeld von Akzeptanz und Resistenz. Akten des Internationalen Symposiums Mainz, 1.–3.11.2001 (Mainz 2004)
- Bonfante 2003** L. Bonfante, Etruscan Dress ²(Baltimore 2003)
- Bonnet 1988** C. Bonnet, Melqart. Cultes et mythes de l'Héraclès tyrien en Méditerranée, Studia Phoenicia 8 (Namur-Louvain 1988)
- Bonnet 1996** C. Bonnet, Astarté. Dossier documentaire et perspectives historiques, Contributi alla storia della religione fenicio-punica 2, Collezione di studi fenici 37 (Rom 1996)
- Bonnet 1997** LIMC VIII (1997) 830–834 s. v. Melqart (C. Bonnet)
- Bookidis 2010** N. Bookidis, The Sanctuary of Demeter and Kore. The Terracotta Sculpture, Corinth 18, 5 (Athen 2010)
- Bossert 1951** H. T. Bossert, Altsyrien: Kunst und Handwerk in Cypern, Syrien, Palästina, Transjordanien und Arabien von den Anfängen bis zum völligen Aufgehen in der griechisch-römischen Kultur (Tübingen 1951)
- Bothmer 1973** B. V. Bothmer u. a., Egyptian Sculpture of the Late Period 700 B.C. to A.D. 100, an Exhibition held at the Brooklyn Museum 1960–61. Ausstellungskatalog ²(New York 1973)
- Boucharlat 2017** R. Boucharlat, Wasserversorgung und Gärten in Iran, in: Iran. Frühe Kulturen zwischen Wasser und Wüste. Ausstellungskatalog Bonn (München 2017) 229–236
- Brehme 2002** S. Brehme – M. Brönnner – V. Karageorghis – G. Platz-Horster – B. Weisser, Antike Kunst aus Zypern. Antikensammlung. Museum für Vor- und Frühgeschichte. Münzkabinett, Berlin (Berlin 2002)

- Bretschneider 1991** J. Bretschneider, Architekturmödelle in Vorderasien und der östlichen Ägäis vom Neolithikum bis in das 1. Jahrtausend, AOAT 229 (Kevelaer 1991)
- Brinkmann 2003** V. Brinkmann, Die Polychromie der archaischen und frühklassischen Skulptur, Studien zur antiken Malerei und Farbgebung 5 (München 2003)
- Brinkmann – Wünsche 2003** V. Brinkmann – R. Wünsche (Hrsg.), Bunte Götter. Die Farbigkeit antiker Skulptur. Glyptothek München, Ausstellungskatalog (München 2003)
- Bröunner 1994** M. Bröunner, Heads with Double Crowns, in: Cypriote Stone Sculpture 47–53
- Brown 1960** W. L. Brown, The Etruscan Lion (Oxford 1960)
- Buchholz 2010** H.-G. Buchholz, Die Nekropolen I, II und III. Tamassos – Ein antiker Stadtstaat im Bergaugebiet von Zypern 1, AOAT 48, 1 (Münster 2010)
- Büsing-Kolbe 1978** A. Büsing-Kolbe, Frühe griechische Türen, JdI 93, 1978, 66–174
- CAAC II** V. Karageorghis, The Coroplastic Art of Ancient Cyprus, II. Late Cypriote II – Cypro-Geometric III (Nicosia 1993)
- CAAC III** V. Karageorghis, The Coroplastic Art of Ancient Cyprus, III. The Cypro-Archaic Period. Large and Medium Size Sculpture (Nicosia 1993)
- CAAC VI** V. Karageorghis, The Coroplastic Art of Ancient Cyprus, VI. The Cypro-Archaic Period. Monsters, Animals and Miscellanea (Nicosia 1996)
- Cannavo 2010** A. Cannavo, Les royaumes chypriotes entre Perses, Grecs et Phéniciens : factoides à Chypre vingt-cinq ans après Maier, in: La trans-euphratène à l'époque perse : crises et autres difficultés. Actes du VIII^e Colloque internationale, Paris 2010, Transeuphratène 39, 2010, 49–68
- Carroll-Spillecke 1992** M. Carroll-Spillecke (Hrsg.), Der Garten von der Antike bis zum Mittelalter, Kulturgeschichte der Antiken Welt 57 (Mainz 1992)
- Caubet 1979** A. Caubet, Les maquettes architecturales d'Idalion, in: V. Karageorghis u. a. (Hrsg.), Studies Presented in Memory of Porphyrios Dikaios (Nicosia 1979) 94–118
- Caubet 1995** A. Caubet, Art and Architecture in Canaan and Ancient Israel, in: J. M. Sasson (Hrsg.), Civilizations of the Ancient Near East 4 (New York 1994) 2671–2691
- Caubet 1998** A. Caubet (Hrsg.), L'art des modeleurs d'argile. Antiquités de Chypre. Musée du Louvre, département des antiquités orientales (Paris 1998)
- Caubet 2007** Hommage à Annie Caubet. Actes du colloque international »Chypre et la côte du Levant aux II^e et I^e millénaires«, Paris, 14–16 juin 2007, CahCEC 37 (Paris 2007)
- Cesnola 1885** L. P. di Cesnola, A Descriptive Atlas of the Cesnola Collection of Cypriote Antiquities in the Metropolitan Museum of Art, New York, 1. Sculpture Found in Cyprus, 1865–1877 (New York 1885)
- Christou 1996** D. Christou, Kypro-Archaiki Mnimiaki Taphiki Architektoniki (Nicosia 1996)
- Coche-Zivie 1984** LÄ V (1984) 1139–1147 s. v. Sphinx (C. M. Coche-Zivie)
- Comstock – Vermeule 1976** M. B. Comstock – C. C. Vermeule, Sculpture in Stone. Museum of Fine Arts, Boston (Boston 1976)
- Counts 2008** D. B. Counts, Master of the Lion: Representation and Hybridity in Cypriote Sanctuaries, AJA 112, 2008, 3–27
- Curtis 1996** J. Curtis, Assyrian Furniture: The Archaeological Evidence, in: Herrmann 1996, 167–180
- Cypriote Stone Sculpture** F. Vandenabeele – R. Laffineur (Hrsg.), Cypriote Stone Sculpture. Proceedings of the Second International Conference of Cypriote Studies, Brussels-Liège-Amsterdam 1993 (Brüssel 1994)
- D'Albiac 1992** C. D'Albiac, Some Aspects of the Sphinx in Cyprus: Status and Charakter, in: G. C. Ioannidis (Hrsg.), Studies in Honour of Vassos Karageorghis (Nicosia 1992) 285–290
- Demisch 1977** D. Demisch, Die Sphinx. Geschichte ihrer Darstellung von den Anfängen bis zur Gegenwart (Stuttgart 1977)
- Dentzer 1990** J.-M. Dentzer, Edicules d'époque hellénistico-romaine et tradition des pierres cultuelles en Syrie et en Arabie, in: P. Matthiae – M. Van Loon – H. Weiss, Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni (Leiden 1990) 65–83
- Dessenne 1957** A. Dessenne, Le Sphinx. Étude iconographique des origines à la fin du second millénaire (Paris 1957)
- Dikaios 1937** P. Dikaios, An Iron Age Painted Amphora in the Cyprus Museum, BSA 37, 1937, 56–72 (»Hubbard Amphora«)
- Dikaios 1961** P. Dikaios, A Guide to the Cyprus Museum ³(Nicosia 1961)
- Doepner 2002** D. Doepner, Steine und Pfeiler für die Götter. Weihgeschenkgattungen in westgriechischen Stadtheiligtümern, Palilia 10 (Wiesbaden 2002)
- Dornemann 1983** R. H. Dornemann, The Archaeology of the Transjordan in the Bronze and Iron Ages (Milwaukee 1983)
- Dridi 2009** H. Dridi, Les sources d'approvisionnement en marbre de la Carthage punique: le cas des sarcophages, in: P. Jockey (Hrsg.), ΛΕΥΚΟΣ ΛΙΘΟΣ.

- Marbres et autres roches de la Méditerranée antique: études interdisciplinaires. Actes du VIII^e Colloque international de l'Association for the Study of Marble and Other Stones used in Antiquity (ASMOSIA), Aix-en-Provence 12–18 juin 2006 (Paris 2009) 465–474
- Dridi 2016** H. Dridi, Chypre et la Sicile. Quelques réflexions sur les usages comparatifs du marbre avant le III^e siècle av. J.-C., *CahCEC* 46, 2016, 253–264
- Dunand 1937** M. Dunand, *Fouilles de Byblos* 1, 1926–1932, *Bibliothèque archéologique et historique* 24, *Études et documents d'archéologie* 1 (Paris 1937)
- Dunand 1950–58** M. Dunand, *Fouilles de Byblos* 2, 1933–1938, *Bibliothèque archéologique et historique* 24, *Études et documents d'archéologie* 3 (Paris 1950–1958)
- Ergüleç 1972** H. Ergüleç, Large-sized Cypriot Sculpture in the Archaeological Museums of Istanbul, *SIMA* 20, 4 (Göteborg 1972)
- Faegersten 2003** F. Faegersten, The Egyptianizing Male Limestone Statuary from Cyprus. A Study of a Cross-cultural Eastern Mediterranean Votive Type (Diss. Universität Lund 2003) <<http://portal.research.lu.se/portal/files/6091590/5050835.pdf>> (letzter Zugriff: 16.08.2018)
- Fantar 1995** M. H. Fantar, Carthage. La cité punique (Paris 1995)
- Fittà 1997** M. Fittà, Giochi e giocattoli nell'antichità (Mailand 1997)
- Flourentzos 2007** P. Flourentzos, The Sarkophagus of Palaipafos (Nicosia 2007)
- Flourentzos 2009** P. Flourentzos, The Relations of Egyptian Iconography and Symbolism with Royal Ideology of Cypriot City Kingdoms, in: Michaelides u. a. 2009, 67–77
- Fourrier 2003** S. Fourrier, Pierres à cupules d'Amathonte, *CahCEC* 33, 2003, 89–98
- Fourrier 2013** S. Fourrier, Constructing the Peripheries: Extra-Urban Sanctuaries and Peer-Polity Interaction in Iron Age Cyprus, *BASOR* 370, 2013, 103–122
- Fourrier – Hermary 2006** S. Fourrier – A. Hermary, Amathonte VI. Le sanctuaire d'Aphrodite des origines au début de l'époque impériale, *Études chypriotes* 17 (Athen 2006)
- Frederiksen u. a. 2016** R. Frederiksen – S. Müth – P. I. Schneider – M. Schnelle, Focus on Fortification. New Research on Fortifications in the Ancient Mediterranean and the Near East, *Fokus Fortifikation Studies* 2, Monographs of the Danish Institute at Athens 18 (Oxford 2016)
- Freyer-Schauenburg 1974** B. Freyer-Schauenburg, *Bildwerke der archaischen Zeit und des strengen Stils, Samos* 11 (Bonn 1974)
- Frost 1985** H. Frost, The Kition Anchors, in: *Kition* V 1, 281–321 Appendix 1 Taf. A–N
- Frost 2009** H. Frost, From Knossos to Gawasis: Stone Anchors and Symbolism, *BAAL Hors-Série* 6 (Beirut 2009) 393–402
- Fuduli 2015** L. Fuduli, *Fragmenta Paphia. Elementi di decorazione architettonica da Garrison's Camp di Nea Paphos, Paphia* 2 (Catania 2015)
- Gabelmann 1965** H. Gabelmann, *Studien zum frühgriechischen Löwenbild* (Berlin 1965)
- Gaifman 2008** M. Gaifman, The Aniconic Image of the Roman Near East, in: T. Kaizer (Hrsg.), *The Variety of Local Religious Life in the Near East in the Hellenistic and Roman Periods* (Leiden 2008) 37–72
- Gilibert 2011** A. Gilibert, Die anatolische Sphinx, in: Winkler-Horaček 2011, 39–49
- Ginouvès – Martin 1985** R. Ginouvès – R. Martin, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine* I. *Matériaux, techniques de construction, techniques et formes du décor*, Collection de l'École française de Rome (Rom 1985)
- Ginouvès – Martin 1992** R. Ginouvès – R. Martin, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine* II. *Éléments constructifs: supports, couvertures, aménagements intérieurs*, Collection de l'École française de Rome (Rom 1992)
- Gruben 2007** G. Gruben, *Klassische Bauforschung* (München 2007)
- Gubel 1987** E. Gubel, *Phoenician Furniture: A Typology Based on Iron Age Representations with Reference to the Iconographical Context*, *Studia Phoenicia* 7 (Leuven 1987)
- Hadicosti 1997** M. Hadicosti, The Kingdom of Idalion in the Light of New Evidence, *BASOR* 308, 1997, 49–69
- Hadjisavvas 1992** S. Hadjisavvas, Olive Oil Processing in Cyprus from the Bronze Age to the Byzantine Period, *SIMA* 99 (Nicosia 1992)
- Harden 1962** D. B. Harden, The Phoenicians (Bristol 1962)
- Hein 1990** U. F. Hein, Geologische und petrographische Merkmalsmuster antiker Baustoffe Selinunts und seiner Steinbrüche, in: A. Peschlow-Bindokat, *Die Steinbrüche von Selinunt. Die Cave di Cusa und die Cave di Barone* (Mainz 1990) 45–65
- Hermary 1981** A. Hermary, Amathonte II. *Testimonia* 2: Les sculptures découvertes avant 1975, *Études chypriotes* 5 (Paris 1981)
- Hermary 1986** A. Hermary, Coupe en argent du British Museum. The Amathous bowl, in: R. Laffineur,

- Amathonte III. *Testimonia 3: l'orfèvrerie, Études chypriotes 7* (Paris 1986) 179–194
- Hermary 1989** A. Hermary, *Catalogue des Antiquités de Chypre. Sculptures. Musée du Louvre, Département des antiquités orientales* (Paris 1989)
- Hermary 1990** LIMC V (1990) 192–196 s. v. Heracles Cyri (A. Hermary)
- Hermary 1992** A. Hermary, Quelques remarques sur les origines proche-orientales de l'iconographie d'Héraclès, in: C. Bonnet – C. Jourdain-Annequin (Hrsg.), *Héraclès d'une rive à l'autre de la Méditerranée. Bilans et perspectives* (Brüssel 1992) 129–143
- Hermary 2004** A. Hermary, Monuments funéraires et votifs à Chypre: les stèles et les reliefs en pierre, in: Bol – Kreikenbom 2004, 73–83
- Hermary 2007** A. Hermary, Les liens entre Kition et Amrit au V^e s. av. J.-C., in: Caubet 2007, 167–184
- Hermary 2009** A. Hermary, Religion et iconographie à Chypre: le cas d'Adonis, in: V. Lambrinoudakis u. a. (Hrsg.), *Religion: Lehre und Praxis. Akten des Kolloquiums Basel, 22. Okt. 2004, Archaiognosia Suppl. 8* (Athen 2009) 73–93
- Hermary 2013** A. Hermary, Building Power: Palaces and the Built Environment in Cyprus in the Archaic and Classical Periods, BASOR 370, 2013, 83–101
- Hermary 2014** A. Hermary, Les fonctions sacerdotales des souverains chypriotes, CahCEC 44, 2014, 137–152
- Hermary – Mertens 2014** A. Hermary – J. R. Mertens, The Cesnola Collection of Cypriot Art: Stone Sculpture. Metropolitan Museum of Art (New York 2014) <http://www.metmuseum.org/research/metpublications/The_Cesnola_Collection_of_Cypriot_Stone_Sculpture> (letzter Zugriff: 16.08.2018)
- Herrmann 1996** G. Herrmann (Hrsg.), *The Furniture of Western Asia. Ancient and Traditional* (Mainz 1996)
- von Hesberg 1980** H. von Hesberg, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit, RM Ergh. 24 (Mainz 1980)
- Höckmann 2007** U. Höckmann, Teil 1: Zyprisch-griechische Kleinplastik: Kouroi, andere Figuren und plastisch verzierte Gefäße, *Archäologische Studien zu Naukratis 2* (Worms 2007)
- Hölbl 1986** G. Hölbl, Ägyptisches Kulturgut im phönizischen und punischen Sardinien, EPRO 102 (Leiden 1986)
- Holtzmann 1997** B. Holtzmann (Hrsg.), *L'art de l'antiquité 2. L'Égypte et le Proche-Orient* (Luçon 1997)
- Howitt-Marshall 2012** D. S. Howitt-Marshall, The Anchorage Site at Kouklia-Achni, Southwest Cyprus: Problems and Perspectives, in: A. Georgiou (Hrsg.), *Cyprus, an Island Culture: Society and Social Rela-* tions from the Bronze Age to the Venetian Period (Oxford 2012) 104–121
- Hülden (im Druck)** O. Hülden, *Entwicklungen – Formen – Funktion. Das griechische Befestigungswesen der archaischen Zeit* (Habilitationsschrift München 2016; in Druckvorbereitung für Sonderdrucke des Österreichischen Archäologischen Institutes)
- Hult 1977** G. Hult, A Carved Stone from Hala Sultan Tekke, in: P. Åström – G. Hult – M. Strandberg Olofsson, *Hala Sultan Tekke 3. Excavations 1972, SIMA 45, 3* (Göteborg 1977) 150–165
- Hult 1983** G. Hult, *Bronze Age Ashlar Masonry in the Eastern Mediterranean. Cyprus, Ugarit, and Neighbouring Regions*, SIMA 66 (Göteborg 1983)
- Hurschmann 2003** R. Hurschmann, *Archaisch-kyprische Kouroi mit Hosen*, CahCEC 33, 2003, 169–209
- Hurschmann 2004** R. Hurschmann, Zu einer Gruppe archaisch-kyprischer Kouroi, in: Bol – Kreikenbom 2004, 85–93
- Iacovou 2008** M. Iacovou, »The Palaepaphos Urban Landscape Project«: Theoretical Background and Preliminary Report 2006–2007, RDAC 2008, 263–289
- Iacovou 2013** M. Iacovou, *Paphos before Palaepaphos. New Approaches of the History of the Paphian Kingdom*, in: D. Michaelides (Hrsg.), *Epigraphy, Numismatics, Prosopography and History of Ancient Cyprus. Papers in Honour of Ino Nicolaou* (Uppsala 2013) 275–291
- Jacobsson 1985** I. Jacobsson, Stepped »Bases« from Hala Sultan Tekke, in: *Praktika* 1985, 185–190
- Jaroši – Arnold 1984** LÄ V (1984) 343–348 s. v. Säule (P. Jaroši – D. Arnold)
- Jenkins 2001** I. Jenkins, Archaic Kouroi in Naukratis: The Case for Cypriot Origin, AJA 105, 2001, 163–179
- Jidejian 1971** N. Jidejian, *Byblos through the Ages* (Beirut 1971)
- Jourdain-Annequin 1992** C. Jourdain-Annequin, Héraclès-Melqart à Amrit. *Recherches iconographiques. Contribution à l'étude d'un syncrétisme*, Bibliothèque archéologique et historique 142 (Paris 1992)
- Kamlah 2008** J. Kamlah, Die Bedeutung der phönizischen Tempel von Umm el-'Amed für die Religionsgeschichte der Levante in vorhellenistischer Zeit, in: M. Witte – J. F. Diehl (Hrsg.), *Israeliten und Phönizier, Orbis biblicus et orientalis 235* (Fribourg 2008) 125–164
- Kamlah 2009** J. Kamlah, Die Tempel und Heiligtümer Phöniziens. Kultstätten im Kontext der eisenzeitlichen Stadtkultur in der Levante, in: S. Helas – D. Marzoli (Hrsg.), *Phönizisches und Punisches Städtewesen. Akten der internationalen Tagung in*

- Rom vom 21.–23. Feb. 2007, *Iberia Archaeologica* 13 (Mainz 2009) 83–98
- Kamlah 2012** J. Kamlah (Hrsg.), *Temple Building and the Temple Cult. Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.–1. Mill. B.C.E.)*, *Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins* 41 (Wiesbaden 2012)
- Karageorghis 1967** V. Karageorghis, *Excavations in the Necropolis of Salamis I*, *Salamis 3* (Nicosia 1967)
- Karageorghis 1968** V. Karageorghis, *Chroniques des fouilles à Chypre en 1967*, *BCH* 1968, 261–358
- Karageorghis 1970** V. Karageorghis, *Excavations in the Necropolis of Salamis II*, *Salamis 4* (London 1970)
- Karageorghis 1973/74** V. Karageorghis, *Excavations in the Necropolis of Salamis III*, *Salamis 5* (Nicosia 1973/1974)
- Karageorghis 1974** V. Karageorghis, *Kypriaka I*, *RDAC* 1974, 60–74
- Karageorghis 1976** V. Karageorghis, *Kition auf Zypern. Die älteste Kolonie der Phöniker* (Bergisch Gladbach 1976; engl.: *Kition, Mycenaen and Phoenician Discoveries in Cyprus* [London 1976])
- Karageorghis 1978** V. Karageorghis, *A »Favissa« at Kazaphani*, *RDAC* 1978, 156–193
- Karageorghis 1984** V. Karageorghis, *Dionysiaca and Erotica from Cyprus*, *RDAC* 1984, 214–220
- Karageorghis 1986** V. Karageorghis (Hrsg.), *Acts of the International Archaeological Symposium »Cyprus between the Orient and the Occident«* 1985 (Nicosia 1986)
- Karageorghis 1998** V. Karageorghis, *A Phoenician Type Funerary Cippus from Cyprus*, in: M. Amandry u. a. (Hrsg.), *Mélanges Olivier Masson*, *CahCEC* 27, 1997 (1998) 121–126
- Karageorghis u. a. 2003** V. Karageorghis u. a., *The Cyprus Collections in the Medelhavsmuseet* (Nicosia 2003)
- Karageorghis – Carroll-Spillecke 1992** V. Karageorghis – M. Carroll-Spillecke, *Die heiligen Haine und Gärten Zyperns*, in: *Carroll-Spillecke* 1992, 141–152
- Karageorghis – Mertens 2000** V. Karageorghis – J. Mertens, *Ancient Art from Cyprus. The Cesnola Collection in the Metropolitan Museum of Art* (New York 2000)
- Karageorghis – Raptou 2014** V. Karageorghis – E. Raptou, *Necropoleis at Palaepaphos from the End of the Late Bronze Age to the Cypro-archaic Period* (Nicosia 2014)
- Keel – Uehlinger 1998** O. Keel – C. Uehlinger, *Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen*, *Quaestiones disputatae* 134⁴ (Freiburg i. B. 1998)
- Kiely 2009** T. Kiely (Hrsg.), *Ancient Cyprus in the British Museum. Essays in Honour of Veronica Tatton-Brown*, *British Museum Research Publication* 180 (London 2009)
- Kition V** V. Karageorghis – M. Demas, *Excavation at Kition V 1. 2. The Pre-phoenician Levels. Areas I and II* (Nicosia 1985)
- Kition V (Plates)** V. Karageorghis – M. Demas, *Excavation at Kition V Plates. The Pre-phoenician Levels* (Nicosia 1985)
- Kition VI 1 (2004)** V. Karageorghis, *Excavations at Kition VI 1. The Phoenician and Later Levels. Plans and Sections* (Nicosia 2004)
- Kition VI 1 (2005)** V. Karageorghis, *Excavations at Kition VI 1. The Phoenician and Later Levels* (Nicosia 2005)
- Kohlmeyer 2012** K. Kohlmeyer, *Der Tempel des Wettergottes von Aleppo. Baugeschichte und Bautyp, räumliche Bezüge, Inventar und bildliche Ausstattung*, in: *Kamlah* 2012, 55–78
- Königsweg 1987** S. Mittmann u. a. (Hrsg.), *Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien und Palästina*. *Ausstellungskatalog* (Köln 1987)
- Körner 2017** Ch. Körner, *Die zyprischen Königtümer im Schatten der Großreiche des Vorderen Orients. Studien zu den zyprischen Monarchien vom 8. bis zum 4. Jh. v. Chr.*, *Colloquia Antiqua* 20 (Leuven 2017)
- Kourou 1997** LIMC VIII (1997) 1149–1165 s. v. *Sphinx* (N. Kourou)
- Kron 1992** U. Kron, *Heilige Steine*, in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), *KOTINOS. Festschrift für Erika Simon* (Mainz 1992) 56–70
- Kübler 1943** K. Kübler, *Ausgrabungen im Kerameikos*, AA 1943, 339–444
- Kyrieleis 1969** H. Kyrieleis, *Throne und Klinen*, JdI Ergh. 24 (Berlin 1969)
- Kyrieleis 1989** H. Kyrieleis, *New Cypriot Finds from the Heraion of Samos*, in: V. Tatton-Brown, *Cyprus and the East Mediterranean in the Iron Age. Proceedings of the Seventh British Museum Classical Colloquium* (London 1989) 52–67
- Kyrieleis 1996** H. Kyrieleis, *Der grosse Kouros von Samos*, *Samos* 10 (Bonn 1996)
- Lawrence 1979** A. W. Lawrence, *Greek Aims in Fortification* (Oxford 1979)
- Lazos 2010** C. D. Lazos, *Paichnidia tōn archaiōn helinōn* (Athen 2010)
- Leibundgut Wieland 2014** D. Leibundgut Wieland, *Schändung von geweihten Statuen, Stelen und Steinmalen auf Zypern. Trümmer eines archaischen Heiligtums in der Persischen Belagerungsrampe in Alt-Paphos*, in: C. Leybold – M. Mohr – C. Russenberger (Hrsg.), *Weiter- und Wiederver-*

- wendungen von Weihestatuen in griechischen Heiligtümern. Tagung am Archäologischen Institut der Universität Zürich, 21.–22. Januar 2011 (Rahden 2014) 113–125
- Lembke 2004a** K. Lembke, Die Skulpturen aus dem Quellheiligtum von Amrit. Studien zur Akkulturation in Phönizien, DaF 12 (Mainz 2004)
- Lembke 2004b** K. Lembke, Akkulturation in Phönizien am Beispiel der Skulpturen aus dem Quellheiligtum in Amrit, in: Bol – Kreikenbom 2004, 15–22
- Leriche 2016** P. Leriche, Studying Ancient Fortification, in: Frederiksen u. a. 2016, 9–20
- Lewe 1975** B. Lewe, Studien zur archaischen Kyprischen Plastik (Diss. Goethe-Universität Frankfurt a. M. 1975)
- Lilienstolpe 1999** P. Lilienstolpe, The Roman Blattkelch Capital. Typology, Origin and Aspects of Employment, OpRom 22/23, 1997/1998 (Stockholm 1999) 91–126
- Lipiński 1992** E. Lipiński (Hrsg.), *Dictionnaire de la civilisation phénicienne et punique* (Brepols 1992)
- Maier 1971** F. G. Maier, Alt-Paphos auf Zypern, AW 1971/3, 2–14
- Maier 1972** F. G. Maier, Ausgrabungen in Alt-Paphos. Eine Zwischenbilanz, Chiron 2, 1972, 17–35
- Maier 1973** F. G. Maier, Archäologie und Geschichte. Ausgrabungen in Alt-Paphos, Konstanzer Universitätsreden 7, hrsg. von G. Hess (Konstanz 1973)
- Maier 1974** F. G. Maier, Fouilles de Palaepaphos, RA 1974, 167–173
- Maier 1982** F. G. Maier, Cypern. Insel am Kreuzweg der Geschichte ² (München 1982)
- Maier 1985a** F. G. Maier, Alt-Paphos auf Cypern. Ausgrabungen zur Geschichte von Stadt und Heiligtum 1966–1984, TrWPr 6, 1984 (Mainz 1985)
- Maier 1985b** F. G. Maier, Factoids in Ancient History: the Case of Fifth-Century Cyprus, JHS 105, 1985, 32–39
- Maier 1989a** F. G. Maier, Priest Kings in Cyprus, in: E. Peltenburg (Hrsg.), *Early Society in Cyprus* (Edinburgh 1989) 376–391
- Maier 1989b** F. G. Maier, Palaces of Cypriot Kings, in: V. Tatton-Brown (Hrsg.), *Cyprus and the East Mediterranean in the Iron Age*, Proceedings of the Seventh British Museum Classical Colloquium (London 1989) 16–27
- Maier 1994** F. G. Maier, Cyprus and Phoenicia, CAH 6: The Fourth Century B.C. ² (Cambridge 1994) 297–336
- Maier 1996** F. G. Maier, History from the Earth: the Kingdom of Paphos in the Achaemenid Period, Transeuphratène 12, 1996, 121–137
- Maier 2004** F. G. Maier, Guide to Palaipaphos (Kouklia) (Nicosia 2004)
- Maier 2007** F. G. Maier, From Regional Centre to Sanctuary Town: Palaipaphos in the Late Classical and Early Hellenistic Period, in: S. Hadjisavvas (Hrsg.), *From Euagoras I to the Ptolemies: The Transition from the Classical to the Hellenistic Period in Cyprus. Proceedings of the International Archaeological Conference* (Nicosia 2007) 17–33
- Maier – Karageorghis 1984** F. G. Maier – V. Karageorghis, Paphos. History and Archaeology (Nicosia 1984)
- Maier – von Wartburg 2009** F. G. Maier – M.-L. von Wartburg, Reconstruction of a Siege: the Persians at Paphos, in: Kiely 2009, 7–20
- Maliszewski 2010** D. Maliszewski, Bronze Age Senet Gaming Boards from the PAP Field Survey and Their Occurrence in Iron Age Cyprus, RDAC 2010, 169–175
- Markoe 1985** G. Markoe, Phoenician Bronze and Silver Bowls from Cyprus and the Mediterranean, Classical Studies 26 (Berkeley 1985)
- Markoe 1987** G. Markoe, A Bearded Head with Conical Cap from Lefkoniko: An Examination of a Cypro-Archaic Votary, RDAC 1987, 119–125
- Markoe 1990** G. E. Markoe, Egyptianizing Male Votive Statuary from Cyprus: A Reexamination, Levant 22, 1990, 111–122
- Masson 1961** O. Masson, *Les inscriptions chypriotes syllabiques* (Paris 1961)
- Matthäus 1992** H. Matthäus, Bronzene Kandelaber mit Blattüberfall. Zeugnisse phönizischer Expansion im Mittelmeergebiet, in: P. Åström (Hrsg.), *Acta Cypria. Acts of an International Congress on Cypriote Archaeology*, Göteborg 22–24 August 1991, Teil 2 (Jonsered 1992) 214–254
- Matthäus 1998** H. Matthäus, Zypern und das Mittelmeergebiet. Kontakt horizonte des späten 2. und frühen 1. Jts. v. Chr., in: R. Rolle (Hrsg.), *Archäologische Studien in Kontaktzonen der antiken Welt*, Veröffentlichung der Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg 87 (Göttingen 1998) 73–91
- Matthäus 2000** H. Matthäus, Die Rolle Zyperns und Sardiniens im mittelmeerischen Interaktionsprozess während des späten 2. und frühen 1. Jts. v. Chr., in: F. Prayon – W. Röllig (Hrsg.), *Akten des Kolloquiums zum Thema »Der Orient und Etrurien«*, Tübingen 12.–13. Juni 1997 (Pisa 2000) 41–75
- Mehl 2009** A. Mehl, The Relations between Egypt and Cypern from Neo-Assyrian to Achaemenid Rule (7th–6th Cent. B.C.), in: Michaelides u. a. 2009, 60–66
- Mendleson 2003** C. Mendleson, Catalogue of Punic Stelae in the British Museum, The British Museum Occasional Paper 98 (London 2003)
- Metzger 1985** M. Metzger, Königsthron und Gottes thron. Thronformen und Throndarstellungen in |

- Ägypten und im Vorderen Orient im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. und deren Bedeutung für das Verständnis von Aussagen über den Thron im Alten Testament, AOAT 15 (Kevelaer 1985)
- Michaelides u. a. 2009** D. Michaelides – V. Kassianidou – R. S. Merrillees (Hrsg.), *Egypt and Cyprus in Antiquity* (Oxford 2009)
- Mitford 1958** T. B. Mitford, *Prolegomena to the Syllabic Inscriptions of Rantidi*, *Emerita* 26, 1958, 111–127
- Morstadt 2008** B. Morstadt, *Phönizische Thymiateria. Zeugnisse des Orientalisierungsprozesses im Mittelmeerraum. Originale Funde, bildliche Quellen, originaler Text*, AOAT 354 (Münster 2008)
- Morstadt 2012** B. Morstadt, *Phönizische Heiligtümer im Mittelmeerraum und ihre Kulteinrichtungen*, in: *Kamlah* 2012, 483–504
- Morstadt 2015a** B. Morstadt, *Melqart-Herakles-Kulte im phönizischen Zypern*, in: L.-M. Günther – B. Morstadt (Hrsg.), *Phönizische, griechische und römische Gottheiten im historischen Wandel. Contextualizing the Sacred* 5 (Turnhout 2015) 47–79
- Morstadt 2015b** B. Morstadt, *Die Phönizier* (Darmstadt 2015)
- Moscati 1970** S. Moscati, *Le stele di Mozia*, RendLinc (ser. 8) 25, 1970, 367–382 Taf. 1–20
- Moscati 1985** S. Moscati, *Cartagine – Regina dei mari*, Archeo Dossier 7 (Rom 1985)
- Moscati 1986** S. Moscati, *Le stele di Sulcis: Caratteri e confronti*, Collezione di studi fenici 23 (Rom 1986)
- Moscati 1992a** S. Moscati, *Per una storia delle stele puniche*, RendLinc (ser. 9) 3, 1992, 93–107
- Moscati 1992b** S. Moscati, *Le stele puniche*, Itinerari 10 (Rom 1992)
- Moscati – Uberti 1981** S. Moscati – M. L. Uberti, *Scavi a Mozia – Le stele*, Pubblicazioni del Centro di studio per la civiltà fenicia e punica 23, Serie archeologica dell'Università di Roma, Centro di studi semi-tici 25 (Rom 1981)
- Müller-Wiener 1988** W. Müller-Wiener, *Griechisches Bauwesen in der Antike* (München 1988)
- Mylonas 2003** D. G. Mylonas, *Ikonographie und Typologie der kyprischen archaischen Kalksteinplastik*, in: V. Karageorghis – S. Rogge, *Junge zyprische Archäologie*, Schriften des Instituts für Interdisziplinäre Zypern-Studien 2 (Münster 2003) 51–71
- Myres – Ohnfalsch-Richter 1899** J. L. Myres – M. Ohnfalsch-Richter, *A Catalogue of the Cyprus Museum* (Oxford 1899)
- Newhall Stillwell 1948** A. Newhall Stillwell, *The Potters' Quarter*, Corinth 15, 1 (Princeton 1948)
- Nick 2001** G. Nick, *Apollon als Löwenbändiger im östlichen Mittelmeergebiet*, *IstMitt* 51, 2001, 191–216
- Nick 2006** G. Nick, *Zypro-ionische Kleinplastik aus Kalkstein und Alabaster*, *Archäologische Studien zu Naukratis* 1 (Bad Langensalza 2006)
- Niehr 2003** H. Niehr, *Zur Interferenz der phönizischen Religion mit den Religionen ihrer Umwelt am Beispiel von Zypern*, in: E. Schwertheim – E. Winter (Hrsg.), *Religion und Region. Götter und Kulte aus dem östlichen Mittelmeerraum*, AMS 45 (Bonn 2003) 9–29
- Niemeyer 1970** H. G. Niemeyer, *Zum Thymiaterion vom Cerro del Peñón*, *MM* 11, 1970, 96–101
- Nizette-Godfroid 1975** J. Nizette-Godfroid, *Quelques figurations du maître des lions à Chypre*, *RDAC* 1975, 96–104 Taf. 13. 14
- Ohnfalsch-Richter 1913** M. Ohnfalsch-Richter, *Griechische Sitten und Gebräuche auf Cypern. Mit Berücksichtigung von Naturkunde und Volkswirtschaft sowie der Fortschritte unter englischer Herrschaft* (Berlin 1913)
- Orthmann 1971** W. Orthmann, *Untersuchungen zur späthethitischen Bildkunst* (Bonn 1971)
- Pararas 2008** Y. Pararas, *Immovable Offertory Installations in Late Bronze Age Cyprus*, *Studies in Mediterranean Archaeology and Literature, Pocket-Book* 174 (Sävedalen 2008)
- Petit 2002** T. Petit, *Sanctuaires palatiaux d'Amathonte (dont un Sanctuaire à bâtyles)*, in: *Hommage à Marguerite Yon. Actes du colloque international »Le temps des royaumes de Chypre, XIII^e–IV^e s. av. J.-C.«*, Lyon 20–22 juin 2002, *CahCEC* 32, 2002, 289–326
- Petit 2004** T. Petit, *Späthethitische Einflüsse auf die zyprische Baukunst der Eisenzeit*, in: M. Novák – F. Prayon – A.-M. Wittke, *Die Aussenwirkung des späthethitischen Kulturraumes*, AOAT 323 (Münster 2004) 177–204
- Petit 2011** T. Petit, *Oedipe et le Chérubin. Les sphinx levantins, cypriotes et grecs comme gardiens d'immortalité*, *Orbis biblicus et orientalis* 248 (Fribourg 2011)
- Pogiatzi 2003** E. Pogiatzi, *Die Grabreliefs auf Zypern von der archaischen bis zur römischen Zeit*, *Peleus* 23 (Möhnesee 2003)
- Praktika 1985** T. Papadopoulos – S. A. Hadjistyllis (Hrsg.), *Acts of the Second International Congress of Cypriot Studies* 1. Πρακτικά του δευτέρου διεθνούς κυπριολογικού συνεδρίου 1, Nicosia 20–25 April 1982 (Nicosia 1985)
- Raptou 2007** E. Raptou, *Culture grecque et tradition orientale à Paphos*, in: *Caubet* 2007, 307–328
- Raptou 2014** E. Raptou, *Les aménagements cultuels dans les sanctuaires de la région de Paphos et de Marion*. Fouilles récentes, *CahCEC* 44, 2014, 261–280

- Reade 1998** J. Reade, *Assyrian Sculpture, British Museum* ²(London 1998)
- Reber 1998** K. Reber, *Die klassischen und hellenistischen Wohnhäuser im Westquartier, Eretria 10* (Lausanne 1998)
- Rehm 1997** E. Rehm, *Kykladen und Alter Orient. Bestandskatalog des Badischen Landesmuseums Karlsruhe* (Karlsruhe 1997)
- Rehm 2004** E. Rehm, *Der Ahiram-Sarkophag. Dynastensarkophage mit szenischen Reliefs aus Byblos und Zypern 1,1, Forschungen zur phönizisch-punischen und zyprischen Plastik 2* (Mainz 2004)
- Reyes 1994** A. T. Reyes, *Archaic Cyprus. A Study of the Textual and the Archaeological Evidence* (Oxford 1994)
- Richter 1961** G. M. A. Richter, *The Archaic Gravestones of Attica* (London 1961)
- Richter 1968** G. M. A. Richter, *Korai. Archaic Maidens* (London 1968)
- Ritter 2011** N. C. Ritter, *Die andere Sphinx – Torwächter und Schutzwesen in Assyrien*, in: Winkler-Horaček 2011, 67–77
- Roaf 1983** M. Roaf, *Sculptures and Sculptors at Persepolis, Iran 21* (London 1983)
- Rössler-Köhler 1980** LÄ III (1980) 1080–1090 s. v. Löwe (U. Rössler-Köhler)
- Sanna 2009** G. Sanna, *La stele di Nora: il dio, il dono, il santo* (Mogoro 2009)
- SCE III** E. Gjerstad – J. Lindros – E. Sjöqvist – A. Westholm, *The Swedish Cyprus Expedition III. Finds and Results of the Excavations in Cyprus 1927–1931* (Stockholm 1937)
- Schäfer 1960** J. Schäfer, *Ein Perserbau in Alt-Paphos*, OpAth 3, 1960, 155–175
- Schirmer 2002** W. Schirmer, *Stadt, Palast, Tempel. Charakteristika hethitischer Architektur im 2. und 1. Jahrtausend v. Chr.*, in: *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*. Ausstellungskatalog Bonn (Stuttgart 2002) 204–217
- Schmidt 1968** G. Schmidt, *Kyprische Bildwerke aus dem Heraion von Samos*, Samos 7 (Bonn 1968)
- Schmidt 1995** I. Schmidt, *Hellenistische Statuengruben*, Archäologische Studien 9 (Frankfurt a. M. 1995)
- Schollmeyer 2007** P. Schollmeyer, *Der Sarkophag aus Golgoi. Zur Grabrepräsentation eines zyprischen Stadtkönigs*, in: *Dynastensarkophage mit szenischen Reliefs aus Byblos und Zypern 2, Forschungen zur phönizisch-punischen und zyprischen Plastik 2* (Mainz 2007) 189–233
- Schollmeyer 2009** P. Schollmeyer, *Das antike Zypern. Aphrodites Insel zwischen Orient und Okzident*, Sonderband AW (Mainz 2009)
- Schröder 2011** T. Schröder, *Kontexte und Bedeutungsfelder rundplastischer Löwen und Sphingen im frühen Griechenland*, in: Winkler-Horaček 2011, 137–162
- Schweitzer 1948** U. Schweitzer, *Löwe und Sphinx im alten Ägypten*, Ägyptologische Forschungen 15 (Glückstadt 1948)
- Scranton 1967** R. Scranton, *The Architecture of the Sanctuary of Apollo Hylates at Kourion*, Transactions of the American Philosophical Society N.S. 57,5 (Philadelphia 1967)
- Senff 1993** R. Senff, *Das Apollonheiligtum von Idalion. Architektur und Statuenausstattung eines zypri-schen Heiligtums*, SIMA 94 (Jonsered 1993)
- Serwint 2009** N. Serwint, *In the Shadow of the Swedish Cyprus Expedition at Ancient Marion: The Issue of Ethnicity and Cross-Cultural Exchange*, in: S. Houby-Nielsen (Hrsg.), *Finds and Results from the Swedish Cyprus Expedition 1927–1931: A Gender Perspective. Proceedings from the International Conference, Medelhavsmuseet, Stockholm, March 31–April 2, 2006, Focus on the Mediterranean* 5, 2009, 229–245
- Shaw 1989** J. W. Shaw, *Phoenicians in Southern Crete*, AJA 93, 1989, 165–183
- Sinos 1990** S. Sinos, *The Temple of Apollo Hylates at Kourion and the Restoration of its South-West Corner* (Athen 1990)
- Smith 2009** J. S. Smith, *Art and Society in Cyprus from the Bronze Age into the Iron Age* (Cambridge 2009)
- Solomidou-Ieronymidou 2001** M. Solomidou-Ieronymidou, *The Discovery of Six Unique Cypro-Archaic Statues at Tamassos*, RDAC 2001, 165–186
- Soren 1987** D. Soren (Hrsg.), *The Sanctuary of Apollo Hylates at Kourion, Cyprus* (Tucson 1987)
- Strocka 1985** V. M. Strocka, *Antikenbezüge des Braunschweiger Löwen?*, in: M. Gosebruch (Hrsg.), *Der Braunschweiger Burglöwe* (Göttingen 1985) 65–88
- Stucky 1989** R. A. Stucky, *Ein Basaltkapitell des frühen 1. Jahrtausends v. Chr. von Tell el Hajj (Syrien)*, DaM 4, 1989, 41–44
- Stucky 1993** R. A. Stucky, *Die Skulpturen aus dem Eschmun-Heiligtum bei Sidon*, AntK Beih. 17 (Basel 1993)
- Stucky 2005a** R. A. Stucky, *Das Eschmun-Heiligtum von Sidon. Architektur und Inschriften*, AntK Beih. 19 (Basel 2005)
- Stucky 2005b** R. A. Stucky, *Prêtres syriens III. Le relief votif du prêtre Gaïos de Kiliz et la continuité des motifs proche-orientaux aux époques hellénistique et romaine*, in: P. Bieliński – M. Stępinowski (Hrsg.), *Aux pays d'Allat. Mélanges offerts à Michał Gawlikowski* (Warschau 2005) 277–284

- Stucky 2012** R. A. Stucky, Du marbre grec en Phénicie. Grandeur et décadence de Sidon aux époques perse et hellénistique, CRAI 2012, 1177–1203
- Stucky 2016a** R. A. Stucky, »Du sollst Dir (k)ein Bildnis machen.« Phönizische Weihrauchaltäre mit Schrift und Bild, in: H. Jenni – M. Saur (Hrsg.), Nächstenliebe und Gottesfurcht. Beiträge aus alttestamentlicher, semitistischer und altorientalistischer Wissenschaft für H.-P. Mathys zum 65. Geburtstag, AOAT 439 (Münster 2016) 453–469
- Stucky 2016b** R. A. Stucky – D. Decrouez – E. Gros – P.-A. Proz – K. Ramseyer, Sculptures et éléments d'architecture de Sidon en marbre, Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaise (BAAL) 16, 2016, 311–328
- Stylianou 2007** A. Stylianou, Der Sarkophag aus Amathous als Beispiel kontaktinduzierten Wandels, in: Dynastensarkophage mit szenischen Reliefs aus Byblos und Zypern 2, Forschungen zur phönizisch-punischen und zyprischen Plastik 2 (Mainz 2007) 1–188
- Suter 1992** C. E. Suter, Die Frau am Fenster in der orientalischen Elfenbein-Schnitzkunst des frühen 1. Jahrtausends v. Chr., Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Baden-Württemberg 29, 1992, 7–28
- Swiny 1980** S. Swiny, Bronze Age Gaming Stones from Cyprus, RDAC 1980, 54–78
- Swiny 1985** S. Swiny, The Cyprus American Archaeological Research Institute Excavations at Sotira Kaminoudhia and the Origins of the Philia Culture, in: Praktika 1985, 13–26
- Swiny 1986** S. Swiny, The Kent State University Expedition to Episkopi Phaneromeni, SIMA 74,2 (Nicosia 1986)
- Tatton-Brown 1981** V. Tatton-Brown, Le sarcophage d'Amathonte, in: Hermary 1981, 74–83
- Tatton-Brown 1986** V. Tatton-Brown, Gravestones of the Archaic and Classical Periods: Local Production and Foreign Influences, in: Karageorghis 1986, 439–453
- Tatton-Brown 1994** V. Tatton-Brown, Phoenicians at Kouklia?, in: Cypriote Stone Sculpture, 71–77
- Tore 1992** G. Tore, Cippi, altari e stele funerarie nella Sardegna fenicio-punica: alcune osservazioni preliminari ad una classificazione tipologica, in: E. Atzeni u. a. (Hrsg.), Sardinia antiqua. Studi in onore di Pietro Meloni in occasione del suo settantesimo compleanno (Cagliari 1992) 177–194
- Tore 1995** G. Tore, L'art. Sarkophages, relief, stèles, in: V. Krings (Hrsg.), La civilisation phénicienne et punique. Manuel de recherche, Handbuch der Orientalistik 20 (Leiden 1995) 471–493
- Tréziny 2016** H. Tréziny, Des tours internes aux sanctuaires suburbains. Regards occidentaux sur des questions chypriotes, CahCEC 46, 2016, 129–138
- Ulbrich 2008** A. Ulbrich, Kypris. Heiligtümer und Kulte weiblicher Gottheiten auf Zypern in der kyproarchaischen und kyproklassischen Epoche (Königszeit), AOAT 44 (Münster 2008)
- Vella 2000** N. C. Vella, Defining Phoenician Religious Space: Oumm el-'Amed Reconsidered, AncNearEastSt 37, 2000, 27–55
- Wagner 1980** P. Wagner, Der ägyptische Einfluss auf die phönizische Architektur, Habelt Dissertationsdrucke. Reihe Klassische Archäologie 12 (Bonn 1980)
- Walcher 2009** K. Walcher, Die Architektur und Bauornamentik der archaischen Königsgräber von Tarnassos auf Zypern, Internationale Archäologie 112 (Rahden 2009)
- Webb 1999** J. M. Webb, Ritual Architecture, Iconography and Practice in the Late Cypriot Bronze Age (Jonsered 1999)
- Wesenberg 1971** B. Wesenberg, Kapitelle und Basen. Beobachtungen zur Entstehung der griechischen Säulenformen (Düsseldorf 1971)
- Wiesehöfer 1990** J. Wiesehöfer, Zypern unter persischer Herrschaft, in: H. Sancisi-Weerdenburg – A. Kuhrt (Hrsg.), Achaemenid History IV. Centre and Periphery (Leiden 1990) 239–252
- Wilson I 1972; Wilson II 1972** V. A. Wilson, The Cesnola Sarkophagi: Studies in Cypriote Iconography and Sculpture (unpubl. Diss. Universität Oxford 1972) I: Text and Figures; II: Catalogues and Plates
- Wilson 1975** V. Wilson, The Kouklia Sanctuary, AA 1975, 446–455 (= RDAC 1974, 139–146)
- Winkler-Horaček 2011** L. Winkler-Horaček (Hrsg.), Wege der Sphinx. Monster zwischen Orient und Okzident. Eine Ausstellung der Abguss-Sammlung Antiker Plastik des Instituts für Klassische Archäologie der Freien Universität Berlin (Rahden 2011)
- Winter 1997** I. J. Winter, Art in Empire: The Royal Image and the Visual Dimensions of Assyrian Ideology, in: S. Parpola – R. M. Whitting (Hrsg.), Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project, Helsinki September 7–11, 1995, Assyria 1995 (Helsinki 1997) 359–381
- Wriedt Sørensen 1978** L. Wriedt Sørensen, Early Archaic Limestone Statuettes in Cypriote Style, RDAC 1978, 111–121
- Wright 1992** G. R. H. Wright, Ancient Building in Cyprus (Leiden 1992)
- Xella 2012** P. Xella, Il *tophet*. Un'interpretazione generale, in: S. Angiolillo – M. Giuman – C. Pilo

- (Hrsg.), MEIXIS. Dinamiche di stratificazione culturale nella periferia greca e romana. Atti del Convegno Internazionale di Studi »Il sacro e il profano«, Cagliari 5–7 maggio 2011 (Rom 2012) 1–17
- Xella 2013** P. Xella (Hrsg.), The Tophet in the Ancient Mediterranean, StEpigrLing 29/30 (Verona 2013)
- Yon 1973** M. Yon, Les lions archaïques, in: G. Argoud (Hrsg.), Anthologie salaminienne, Salamine de Chypre 4 (Paris 1973) 19–45
- Yon 1974** M. Yon, Un dépôt de sculptures archaïques (Ayios Varnavas, site A), Salamine de Chypre 5 (Paris 1974)
- Yon 1986** M. Yon, À propos de l'Héraklès de Chypre, in: L. Kahil – C. Augé – P. Linant de Bellefonds (Hrsg.), Iconographie classique et identités régionales, BCH Suppl. 14 (Paris 1986) 287–297
- Yon 1992** M. Yon, Eau profane et eau sacrée à Chypre, in: G. Argoud – L. Marangou – V. Panayotopoulos – C. Villain-Gandossi, L'eau et les hommes en Méditerranée et en Mer Noire dans l'antiquité de l'époque mycénienne au règne de Justinien. Actes de Congrès International, Athènes 20–24 mai 1988 (Athen 1992) 149–162
- Zayadine 1973** F. Zayadine, Recent Excavations on the Citadel of Amman, AAJ 18, 1973, 17–35
- Zenzen 2018** N. Zenzen, Das edle Ungeheuer. Die Semantik des Löwen in Bildwerken des antiken Vorderen Orients und Griechenlands, Tübinger Archäologische Forschungen 26 (Rahden/Westf. 2018)

Abkürzungen

Die Abkürzungen entsprechen den Publikationsrichtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts (publiziert unter www.dainst.org); außerdem gelten:

Abkürzungen im Katalog

(ab)gebr.	(ab)gebrochen
anp.	anpassend
gr. A.	grösste Ausdehnung
KPL	Fundkomplex (Fundeinheit)
o. FO	ohne Fundortangabe
OK	Oberkante
UK	Unterkante
*	Massangabe konnte nicht überprüft werden

Abkürzungen der in diesem Band relevanten Grabungsplätze

KA	Nordost-Tor und Belagerungsrampe auf dem Marchellos-Plateau
KB	Quaderbau und Wehrmauer auf dem Hadji-Abdulla-Plateau
TA	Aphrodite-Heiligtum
TSR	Königsgrab in Arkalou

Abkürzungen der Fundortbezeichnungen innerhalb des Grabungsortes KA

CW	city wall
ERP	East robber pit
GW	gateway
Rev Wall	revetment wall, Rampenmauer
SRP	South robber pit
sufa	surface, Oberfläche
WR	Wachraum
WRP	West robber pit

Abbildungsnachweis

Die Originaldokumente, Grabungs- und Objektpotos, die als Grundlage für Textabbildungen und Tafeln dienten, wurden bis auf wenige, separat erwähnte Ausnahmen von Mitarbeitern des Grabungsteams hergestellt. Sie befinden sich im Grabungsarchiv der Deutsch-Schweizerischen Expedition Alt-Paphos⁷⁵⁹.

Pläne und Schichtprofile:

s. u. oder Alt-Paphos 6, 257.

Photos:

Als Photographen wirkten während der Ausgrabungs- und Studienkampagnen mit: M. R. Popham (1951–1952), A. Macdonald (1953), W. Dreher (1968–1969), D. Ruloff (1971–1973), D. Bach (1971–1973), J. Schmid (1977–1978, 1981), M.-L. von Wartburg (1986, 1993, 2007), Autorin (2008–2011, 2014). Da es bis zum Abschluss der Grabung unüblich war, die Namen der Photographinnen und Photographen in den Unterlagen jedes einzelnen Bildes fest-

zuhalten, ist eine namentliche Nennung in der Regel nicht möglich.

Zeichnungen:

Tim W. J. Potter (1970er Jahre), Martin Nauer (1977–1981), Bernhard Graf (1982, 2011), Christoph T. Maier (1981), Autorin (2008–2014). Nicht alle Zeichnungen wurden von ihren Autoren signiert.

Umzeichnung:

Jacqueline Faisst-Oberhänsli

Graphische Bearbeitung und Digitalisierung der Bilder, Zeichnungen, Pläne und Karte:

Martin Steinmann

Rekonstruktionszeichnung des Heiligtums:

s. u. unter Abb. 19

Rekonstruktionszeichnung des Palmkapitells:

s. u. unter Abb. 27

Rekonstruktionszeichnung der Rahmung 331/332:

s. u. unter Abb. 30

Textabbildungen

Abb.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
1	Archäologische Karte Alt-Paphos	Franz Georg Maier, Marie-Louise von Wartburg
2	Alt-Paphos 6, 21 Abb. 18	Franz Georg Maier
3	20110926_27 KA 3906	
4	20110926_29	
5	20110926_30	
6	K3.39 (1952)	
7	30_3_140	
8	ohne Neg.-Nr. (1971)	
9	HF_1968_6_29	Nachlass Heike Fastje
10	K1.39 (1950)	
11	20090921_02	
12	20091009_29	
13	DSC_2381_2	
14 a–c	gescannt aus Doc_1955-1	Terence Bruce Mitford
15	Alt-Paphos 6, Abb. 93 vor S. 63	Franz Georg Maier
16	ohne Neg.-Nr. (1950: KA 25A) (Alt-Paphos 6, 67 Abb. 100)	
17	ohne Neg.-Nr. (1951: KA 730) (Alt-Paphos 6, 67 Abb. 101)	

759 Zu den Publikationsrechten s. Kap. 1.1 Anm. 1.

Abb.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
18		© Musée du Louvre, Dist. RMN-Grand Palais/Les frères Chuzeville, cote cliché 13-513781 NU
19 a-c	ZP Rek KA Heiligtum	Jörg Denkinger; nach Entwurf von Ueli Wieland
20	ZP KA 25A	Autorin
21 a-c	ZP KA 785. KA 3. KA 520	Autorin
22	ZP KA 620	Autorin
23	ZP KA 1994	Autorin
24	HF_1968_4_75	Nachlass Heike Fastje
25	HF_1968_4_67	Nachlass Heike Fastje
26	ZP Rek KA Obelisk	
27	ZP Rek KA Palmkapitell	Martin Nauer, Bernhard Graf
28 a. b	ZP Rek KA Protoäolische Kapitelle Formen 1. 2	Autorin
29 a-c	ZP Rek KA Protoäolische Kapitelle Formen 3-5	Autorin
30	ZP Rek KA 827AB	Ueli Wieland, basierend auf Zeichnungen von Bernhard Graf
31	HF_1968_5_09	Nachlass Heike Fastje
32	HF_1968_5_55	Nachlass Heike Fastje
33	HF_1968_5_62	Nachlass Heike Fastje
34	20080927_21 ohne Inv.-Nr.	
35	HF_1968_6_74	Nachlass Heike Fastje
36	HF_1968_6_47	Nachlass Heike Fastje
37	HF_1968_6_54	Nachlass Heike Fastje

Tafeln

Tafel		Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
1,	1	21	20100712_26 KA 730	
	2	11	P6093593 KA 614	
	3	28	22_1_08 KA 13	
	4	36	20110930_11 KA 2110	
2,	1	71	2007_18_65 KA 1924	
	2	60	22_1_12 KA 1994	
	3	69	20110928_03 KA 371	
	4	74	2007_21_85 KA 672	
	5	70	22_1_28 KA 5	
	6	70	22_1_29 KA 5	
	7	70	ZP KA 5	Autorin
3,	1	84	1967_F06_42 KX 199	
	2	84	ohne Neg.-Nr. (1981: KX 199)	Ottavio Clavuot
	3	84	20101005_01 KX 199	Autorin
	4	84	20101005_15 KX 199	Autorin
	5	84	ohne Neg.-Nr. (1981: KX 199)	Ottavio Clavuot
	6	84	20101005_07 KX 199	Autorin
	7	84	20101005_04 KX 199	Autorin
4,	1	85	20100713_10 KA 490	
	2	85	20100713_05 KA 490	

Tafel	Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
3	85	20100713_12 KA 490	
4	85	20100713_08 KA 490	
5	87	20110705_36 KA 490C	
6	87	ohne Neg.-Nr.	Min Luo, Qinglin Ma, Heinz Berke
7	87	ohne Neg.-Nr.	Min Luo, Qinglin Ma, Heinz Berke
8	87	ohne Neg.-Nr.	Min Luo, Qinglin Ma, Heinz Berke
5,	1	1978_24_01a KA 409	
	2	1978_31_27 KA 3361	
	3	20081001_03 KA 3411	
	4	1978_36_09a KA 2212	
	5	1978_36_12a KA 8	
	6	KA_22_1_32 KA 2143	
	7	2007_21_70 KA2203	
	8	2007_21_72 KA2203	
6,	1	11	P6093576 KA 614
	2	11	P6093592 KA 614
	3	11	1981_53_26 KA 614
	4	12	VTB 43_25 KA 74
	5	12	Nachlass Veronica Tatton-Brown
7,	1	13	P6093590 KA 25A
	2	13	P6093599 KA 25A
	3	13	P6093589 KA 25A
	4	15	1969_S29_57 KA 3
	5	15	1978_26_23 KA 3 (22_1_07 KA 3)
	6	15	1969_S29_55 KA 3
	7	15	1969_S16_37 KA 271
8,	1	14	VTB_43_30 KA 785
	2	14	Nachlass Veronica Tatton-Brown
	3	16	VTB_43_28 KA 785
	4	16	Nachlass Veronica Tatton-Brown
	5	16	1978_28_11a KA 1
	6	16	1978_28_13a KA 1
	5	17	1978_26_19a KA 520
	6	17	1978_26_15a KA 520 (22_1_06 KA 520)
9,	1	22	ohne Neg.-Nr. (1952: KA 248)
	2	22	1969_S29_59 KA 248
	3	22	1978_26_31a KA 248
	4	22	20080926_154 KA 248
	5	22	1969_S29_61 KA 248
10,	1	21	20100712_09 KA 730
	2	21	20100712_12 KA 730
	3	21	20100712_06 KA 730
	4	21	20100712_11 KA 730
11,	1	21	20100712_28 KA 730
	2	21	20100712_17 KA 730
	3	21	20100712_15 KA 730
	4	21	20100712_13 KA 730
	5	21	20100712_19 KA 730

ABBILDUNGSNACHWEIS

Tafel		Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
12,	1	23	1981_16_05 KA 267	
	2	24	1978_23_27a KA 406	
	3	25	1969_S16_25 KA 24	
	4	25	1969_S16_27 KA 24	
13,	1	26	1978_23_29a KA 621	
	2	26	1969_S10_11 KA 621	
	3	27	1969_S10_09 KA 724	
	4	27	1978_23_31a KA 724	
14,	1	28	1969_S29_71 KA 13	
	2	28	1978_26_29a KA 13	
	3	28	1969_S29_73 KA 13	
	4	31	1969_S04_16 KA 2195	
	5	31	1978_24_35a KA 2195	
	6	35	1995_17_27 KX 167	
	7	35	1995_17_28 KX 167	
15,	1	36	1969_S16_23 KA 2110	
	2	36	1978_28_03a KA 2110 (22_1_02 KA 2110)	
	3	36	1969_S16_21 KA 2110	
	4	37	VTB 44_31A KA 1857	Nachlass Veronica Tatton-Brown
	5	37	20100712_42 KA 1857	
	6	37	20100712_40 KA 1857	
	7	50	1978_20_24a KA 2030	
	8	50	ohne Neg.-Nr. (KA 2030: Detail Inschrift)	
16,	1	59	1969_S10_48 KA 448A	
	2	63	1978_23_03a KA 519	
	3	61	1978_28_21a KA 974	
	4	62	1978_28_18a KA 334	
17,	1	66	1969_S13_35 KA 607	
	2	65	1981_01_23 KA 1387AB	
	3	64	1981_12_09 KA 1461	
	4	67	1978_29_29a KA 555	
	5	89	1970_s12_15 KA 1058	
	6	77	2007_21_77 KA 844B	
18,	1	80	22_1_11 KA 2024	
	2	88	1978_17_19 KA 574	
	3	88	1978_17_22 KA 333	
	4	80	1969_S16_10 KA 2024	
	5	81	1978_20_08 KA 952	
	6	86	2007_15_94 KA 490B	
	7	91	1978_28_28a KA 372	
	8	93	1978_28_32a KA 1283	
19,	1	94	1978_28_34a KA 973	
	2	95	1978_36_35a KA 1406	
	3	99	1981_04_14 KA 332	
	4	100	1981_04_19 KA 1717	
	5	102	1978_19_16a KA 571	

Tafel	Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
6	105	20090928_29 KA 40	
7	103	1978_19_17a KA 1170	
8	106	K3.14 (1952: KA 540)	
9	106	20090930_35 (2009) KA 540	
20,	1 112	1978_23_05a KA 2144	
	2 112	ZP KA 2144	
	3 113	1973_s09_18a KA 2137	
	4 113	20081007_75 KA 2137	
	5 113	20081007_79 KA 2137	
	6 114	2001_05_26 KA 3514	
21,	1 115	1978_19_31a KA 1164	
	2 116	1978_19_12a KA 1239	
	3 117	20081007_27 KA 1308	
	4 125	1978_25_33 KA 2204	
	5 126	1978_16_16a KA 2243	
	6 124	1978_34_35a KA 3800	
	7 127	1978_13_08a KA 521AB	
22,	1 120	1978_29_16a KA 292ABC	
	2 121	1978_29_19a KA 292D	
	3 119	1978_25_08 KA 2122	
	4 a-c 119	ZP KA 2122	Martin Nauer, Autorin
	5 123	1978_25_10 KA 2183 (22_1_13 KA 2183)	
23,	1 a. b 128	ZP KA 55	Martin Nauer
	2 129	1969_S02_29 KA 60	
	3 131	1978_37_23a KA 1367	
	4 132	20081001_79 KA 1771	
	5 133	1981_04_29 KA 912	
	6 a. b 132	ZP KA 1771	Martin Nauer, Autorin
24,	1 130	20081007_53 KA 1029/1353	
	2 141	1969_S02_10 KA 367 (KA_22_1_31 KA 367)	
	3 136	1978_25_31 KA 1243	
	4 137	1978_37_06a KA 2163	
	5 138	1978_36_31a KA 2182	
	6 140	1978_37_11a KA 2259	
25,	1 146	20081001_173 KA 507	
	2 142	1981_12_22 KA 1375	
	3 a. b 142	ZP KA 1375	Martin Nauer, Autorin
	4 147	1978_34_06a KA 218	
	5 148	1978_25_24 KA 557	
26,	1 145	20081007_13 KA 50	
	2 145	20081007_21 KA 50	
	3 145	20081007_09 KA 50	
	4 151	20081001_85 KA 1027	
	5 144	1978_26_14a KA 564	
	6 144	1978_26_12a KA 564	
	7 152	1978_35_36a KA 172	

ABBILDUNGSNACHWEIS

Tafel	Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
	8	1981_13_08 KA 656	
	9 a. b	ZP KA 2162	
	10	1978_17_17 KA 2162	
27,	1	1978_13_11a KA 2251	
	2	1978_16_24a KA 1007	
	3	1978_17_11 KA 2229	
	4	1978_19_09a 1399	
	5	20081001_45 KA 1823	
	6	20081001_53 KA 1823	
	7	20081001_37 KA 1398	
	8	20081001_33 KA 1398	
	9	20081001_61 KA 1874	
	10	20081001_57 KA 1874	
	11	2001_05_34 KA 1382	
	12	2001_05_29 KA 1382	
28,	1	2001_04_11 KA 4193	
	2 a. b	ZP KA 911	Martin Nauer
	3	20081001_07 KA 1278	
	4 a. b	ZP KA 719	Martin Nauer
	5	1981_11_23 KA 818	
	6	1978_31_05 KA 719	
29,	1	20081007_33 KA 802	
	2	20081001_13 KA 740	
	3	1981_12_27 KA 94	
	4	1981_12_28 KA 94	
	5	ohne Neg.-Nr. (KA 94)	
30,	1	20081001_163 KA 164	
	2	20081001_117 KA 238	
	3	20081001_115 KA 238	
	4	1987_02_31 KA 168	
	5	1987_02_33 KA 168	
	6	1981_11_03 KA 556	
	7	20110926_22 KA 463	
	8	20110926_24 KA 463	
	9 a-c	ZP KA 463	Christoph T. Maier
31,	1	20110927_65 KA 1046	
	2	1978_24_26a KA 1046	
	3	KA_22_1_19 KA 1046	
	4	20110927_54 KA 1046	
	5	1978_18_03a KA 1313	
	6	1978_34_26a KA 211	
	7	1978_34_22a KA 969	
	8	1978_18_16a KA 197	
	9	1978_18_02a KA 1081	
32,	1	1978_30_34a KA 3308	
	2 a. b	ZP KA 4	Martin Nauer

Tafel	Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
3	213	1978_16_19a KA 951	
4	222	1978_18_10a KA 2020	
5	219	1978_18_26a KA 2200A	
6	220	1978_15_24 KA 2200	
7	221	1978_15_29 KA 4164	
33,	1 223	20090928_65 Palmkapitell	
	2 223	1969_S03_29 Palmkapitell	
	3 223	KA_22_1_20 KA 2234	
34,	1 223	20090929_23 KA 2234	
	2 224	20090929_05 KA 849	
	3 225	1969_S31_45 KA 1454	
	4 225	1969_S31_43 KA 1454	
	5 225	Detail aus 20090928_65 KA 1454	
	6 a. b 225	ZP KA 1454	Autorin
35,	1 226	1982_08_08 KA 573	
	2 226	1982_08_01 KA 573	
	3 226	ZP KA 573	Autorin
	4 226	1982_08_04 KA 573	
	5 227	20091007_36 KA 587	
	6 228	20091007_14 KA 846	
	7 227	20091007_48 KA 587	
	8 228	20091007_52 KA 846	
	9 227	ZP KA 587	Autorin
	10 227	20091007_40 KA 587	
	11 228	20091007_24 KA 846	
36,	1 241	1978_34_29a KA 132	
	2 242	1978_36_14a KA 93	
	3 243	1978_24_31a KA 1181	
	4 243	1978_24_28a KA 1181	
	5 250	1978_24_33a KA 845	
37,	1 248	ZP KA 641	
	2 248	1978-19-22A KA 641	
	3 248	ZP KA 641	
	4 249	1978_19_23a KA 1348	
	5 252	1978_16_01a KA 307	
	6 251	1978_25_35 KA 2150A	
38,	1 254	1978_21_30a KA 928A	
	2 255	1978_18_05a KA 1083A	
	3 256	1978_18_34a KA 2100	
	4 257	20110926_13 KA 1090	
	5 257	20110926_05 KA 1090	
	6 257	20110926_01 KA 1090	
	7 265	1978_15_06 KA 1974	
	8 a. b 257	ZP KA 1090	Martin Nauer
	9 267	1987_03_03 KA 716	
39,	1 a. b 264	ZP KA 232	Martin Nauer

ABBILDUNGSNACHWEIS

Tafel	Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
2	264	1978_19_26a KA 232	
3	271	1978_18_13a KA 2238	
4	268	1978_15_25 KA 2165A	
5	270	1978_18_32a KA 2238B	
6	272	1981_04_36 KA 70	
7	273	1978_23_22a KA 318	
8	274	1978_23_16a KA 337	
9	275	1978_30_04a KA 355	
40,	1	281	20110928_10 KA 265
	2	281	20110928_07 KA 265
	3	281	20110928_13 KA 265
	4	281	20110928_08 KA 265
	5	302	1978_24_19a KA 1128
	6	303	1981_53_33 KA 2202
	7	304	1978_25_12 KA 2105
41,	1 a. b	284	ZP KA 464/1198 Martin Nauer
	2 a	284 a. b	1978_24_14a KA 1198 (22_1_22 KA 1198)
	2 b	284 d. e	1978_24_13a KA 464 (22_1_21 KA 464)
	3	284 a-d	K3.208 (1952: KA 464)
42,	1	285	1981_14_12 KA 655/1883
	2	285	1969_S15_52 KA 655/1883
	3	285	ZP KA 655/KA 1883 Martin Nauer
	4	287	1978_29_36a KA 1714
43,	1	286	1978_34_16a KA 26
	2	286	1973_S14_19 KA 26
	3	286	1969_S10_67 KA 26
	4 a. b	286	ZP KA KA 26 Martin Nauer
44,	1	289	1978_25_17 KA 1197
	2	290	1978_34_14a KA 1910
	3	292	1981_12_37 KA 897
	4	292	ZP KA 897 Martin Nauer
	5	292	1978_35_25a KA 897
	6	291	1978_24_10a KA 1961
45,	1 a-c	294	ZP KA 1282 Bernhard Graf
	2 a. b	306	ZP KA 198 Martin Nauer
	3	294	1978_29_21a KA 1282
	4	306	1978_20_35a KA 198
46,	1	307	1978_19_35a KA 195
	2 a-c	307	ZP KA 195 Martin Nauer
	3	308	1978_31_01 KA 2108
	4	311	1978_19_27a KA 577
	5 a-c	311	ZP KA 577/KA 2161A Bernhard Graf
	6	310	1978_13_14a KA 3217
47,	1	312	1993_18_20 KA 4182
	2	312	ZP KA 4182 Bernhard Graf
	3	313	1978_15_11 KA 3345

Tafel	Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
4	319	1978_15_08 KA 2209	
5	317	1978_31_03 KA 2039	
6	314	1978_18_08a KA 2154	
48,	1 320	1978_25_36a KA 2106	
	2 320	1981_13_15 KA 2106	
	3 322	1981_02_02 KA 160	
	4 a-c 320	ZP KA 2106	Autorin
49,	1 326	1978_26_05a KA 6 (22_1_14 KA 6)	
	2 327	1978_26_08a KA 728 (22_1_15 KA 728)	
	3 326	ZP KA 6-KA 728	
	4 327	ZP KA 6-KA 728	
	5 329	1978_17_28 KA 264	
	6 328	1978_29_26a KA 514	
50,	1 330	1978_26_09a KA 157 (22_1_16 KA 157)	
	2 a. b 330	ZP KA 157	Martin Nauer
	3 337	1978_35_34a KA 550	
	4 a. b 337	ZP KA 550	Martin Nauer
	5 339	ZP KA 1319	Autorin
51,	1 331	1973_S09_34a KA 417	
	2 331	1969_S10_27 KA 417	
	3 a 331	ZP KA 827A/KA 417	Bernhard Graf
	3 b 331	ZP KA 827A.schnitt	Bernhard Graf
	4 331	1978_18_19a KA 417	
	5 331	ZP KA 827A/KA 417	Bernhard Graf
	6 336	1970_S12_23 KA 236	
	7 336	ZP KA 236	Martin Nauer, Bernhard Graf
	8 338	ZP KA 4100	Martin Nauer
52,	1 353	1978_21_26a KA 348	
	2 353	ZP KA 348	Autorin
	3 354	1981_12_18 KA 502	
	4 KA 299/ KA 899	20090928_11 KA 899	
	5 Kouklia, Local Mu- seum, ohne Inv.	20080924_19	
	6 368	1981_17_09 KA 597	
	7 368	ZP KA 597	Martin Nauer
	8 378	ohne Neg.-Nr. (1952: KA 823)	
	9 391	ohne Neg.-Nr. (1952: KA nicht bekannt)	
53,	1 390	HF_1968_5_57 KA 1176	Nachlass Heike Fastje
	2 390	ZP KA 1168	Autorin
	3 426	20110928_21 KA 1354	
	4 426	20110928_23 KA 1354	
	5 a-c 426	ZP KA 1354	Bernhard Graf
54,	1 427	20110928_02 KA 1480	
	2 427	20110928_17 KA 1480	
	3 427	ZP KA 1480	Autorin
	4 480	ZP KA 220	Autorin

ABBILDUNGSNACHWEIS

Tafel	Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
5	499bis und 440	K2.164 (1951: KA 579. KA 416)	
6	448	ZP KA 762	Autorin
7	453	20111003_09 KA 313	
8	453	20111003_13 KA 313	
9	500	20081008_35 KA 384	
10	500	20081007_95 KA 384	
55,	1 477	1981_14_18 KA 258	
	2 477	1978_18_18a KA 258	
	3 a-c 477	ZP KA 258AB	Bernhard Graf
	4 502	20081001_135 KA 128	
	5 502	ZP KA 128	Martin Nauer
56,	1 506	1978_23_17a KA 1359	
	2 508	1981_11_28 KA 64	
	3 510	20081001_103 KA 1139	
	4 513	1981_13_24 KA 1148	
	5 516	1981_01_14 KA 327	
	6 515	1978_21_24a KA 1726	
	7 a-c 515	ZP KA 1726	Bernhard Graf
	8 519	1981_14_24 KA 3548	
	9 520	1978_37_24a KA 3516	
57,	1 KA 491	1982_08_15 KA 491	
	2 KA 491	1981_13_12 KA 491	
	3 KA 491	1981_13_10 KA 491	
	4 525	1978_17_30 KA 3303	
	5 524	1978_37_17a KA 1474	
	6 532	20110926_28 KA 3906	
	7 526	1981_14_27 KA 830	
	8 531	1978_19_14a KA 1889	
58,	1 534	1973_S14_13 KA 1588A	
	2 534	1973_S14_15 KA 1588A	
	3 535	1978_19_08a KA 1388	
	4 a. b 535	ZP KA 1388	Martin Nauer
	5 539	1978_17_08 KA 1378	
	6 540	ZP KA 605	Bernhard Graf
	7 541	ZP KA 305	Martin Nauer, Bernhard Graf
	8 542	1978_14_05a KA 600	
	9 542	ZP KA 600	Martin Nauer, Bernhard Graf
59,	1 543	1978_16_06a KA 739	
	2 543	1981_01_11 KA 739	
	3 543	ZP KA 739	Martin Nauer, Bernhard Graf
	4 551	1981_04_08 KA 516	
	5 551	1978_20_20a KA 516	
	6 545	1981_02_07 KA 63	
	7 545	ZP KA 63	Martin Nauer, Bernhard Graf
	8 548	ZP KA 110	Bernhard Graf
	9 546	1981_01_15 KA 1053	

Tafel	Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
10	546	ZP KA 1053	Bernhard Graf
60,	1 547	1978_16_26a KA 104	
	2 547	ZP KA 104	Bernhard Graf
	3 549	1978_14_02a KA 166	
	4 549	ZP KA 166	Bernhard Graf
	5 553	20081001_21 KA 1713	
	6 554	20081001_23 KA 1725	
	7 555	1981_13_30 KA 1757	
61,	1 556	ZP KA 177	Martin Nauer, Bernhard Graf
	2 556	1981_11_18 KA 177	
	3 557	1978_29_08a KA 1185	
	4 557	1981_14_01 KA 1185	
	5 557	ZP KA 1185	Martin Nauer
62,	1 558	1978_16_35a KA 2093	
	2 a-c 558	ZP KA 2093	Bernhard Graf
	3 558	1981_04_26 KA 2093	
	4 559	1969_F20_35 KA 3905	
	5 570	1981_14_20 KA 1335	
	6 570	1981_14_22 KA 1335	
	7 570	ZP KA 1335	Martin Nauer
63,	1 575	20081007_155 KA 316	
	2 575	20081008_03 KA 316	
	3 575	20081008_09 KA 316	
	4 575	20081007_153 KA 316	
	5 576	20081008_25 KA 350	
	6 577	1978_40_18a KA 378	
64,	1 578	20081008_19 KA 382	
	2 578	20081008_15 KA 382	
	3 579	20081007_71 KA 345	
	4 580	1978_40_18a KA 3766	
	5 590	1978_29_13a KA 1396	
65,	1 593	1982_08_24 KA 923	
	2 594	1978_33_14a Sammelaufnahme: KA 331A. KA 3780. KA 3779. KA 944	
	3 597	wie Taf. 65, 2: 594	
	4 596	wie Taf. 65, 2: 594	
	5 595	wie Taf. 65, 2: 594	
	6 598	ZP KA 3761	
	7 598	ZP KA 3761	
66,	1 605	1981_13_28 KA 397	
	2 605	1973_S15_36 KA 397	
	3 605	1973_S15_32 KA 397	
	4 606	20091005_51 KA 366	
	5 606	20091005_47 KA 366	
	6 606	20091005_37 KA 366	
67,	1 a-c 605	ZP KA 397	Bernhard Graf
	2 a-c 606	ZP KA 366	Bernhard Graf

ABBILDUNGSNACHWEIS

Tafel		Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
68,	1	607	2011003_08 KA 270	
	2	607	2011003_02 KA 270	
	3	607	2011003_03 KA 270	
	4 a-c	609	ZP KA 411	Bernhard Graf
	5	610	20110928_26 KA 263	
	6	610	20110928_29 KA 263	
	7	612	20110930_34 KA 322	
	8	612	20110930_31 KA 322	
	9 a-c	612	ZP KA 322	Bernhard Graf
	10 a-c	613	ZP KA 224	Bernhard Graf
69,	1	644	1978_17_35 KA 4165	
	2	647	1978_25_14 KA 130	
	3	650	1978_40_20a Sammelaufnahme: KA 569. KA 1403	
	4	651	wie Taf. 69, 3: 650	
	5	652	20110919_11 KA 1093	
	6	653	20110919_12 KA 1515	
	7	658	1978_29_02a KA 588	
	8	660	1978_33_17a KA 2104	
	9	672	1981_04_32 KA 1884	
70,	1	673	1978_76_04a KA 351	
	2	673	1978_76_06a KA 351	
	3	674	20081007_01 KA 3342	
	4	674	20081007_07 KA 3342	
	5	678	20081001_15 KA 4172A	
	6	677	1978_21_18 KA 323	
	7	675	1978_31_36 KA 3731	
	8	702	1978_29_27a KA 546	
	9	706	1978_33_08a Sammelaufnahme: KA 3414. KA 1116. KA 800. KA 1123. KA 1177	
	10	705	wie Taf. 70, 9: 706	
	11	707	wie Taf. 70, 9: 706	
	12	708	wie Taf. 70, 9: 706	
71,	1	681	1978_17_13 Sammelaufnahme: KA 840. KA 572	
	2	682	wie Taf. 71, 1: 681	
	3	683	1981_13_26 KA 875	
	4	683	1978_37_34a KA 875	
	5 a. b	683	ZP KA 875	Martin Nauer, Autorin
72,	1	690	20091005_33 KA 1033	
	2	690	1981_16_13 KA 1033	
	3	693	1978_35_10a Sammelaufnahme: KA 902. KA 3729	
	4	694	1978_24_08A KA 1397	
	5	695	1978_20_21a KA 2152	
	6	699	1978_36_17a KA 2166	
	7	712	1989_K20_29a KA 2095	
	8	714	2001_04_24 KA 1254	
	9	717	2001_04_25 KA 692	
73,	1	719	ohne Neg.-Nr. (1950er-Jahre: KA 1174)	

Tafel	Kat.-/Inv.-Nr.	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
2	720	2001_04_28 KA 705	
3	731	2001_04_18 KA 1192	
4	727	20110930_30 KA 3509	
5 a. b	727	ZP KA 3509	
6	735	20110930_28 KA 1318	
7	734	20110928_39 KA 1187	
8	746	20091002_11 KA 3730	
74,	1	751 1978_35_12a Sammelaufnahme: KA 991. KA 989. KA 3739. KA 988	
	2	748 wie Taf. 74, 1: 751	
	3	750 wie Taf. 74, 1: 751	
	4	747 wie Taf. 74, 1: 751	
	5 a. b	748 ZP KA 989	
	6	752 1978_33_09a Sammelaufnahme: KA 948. KA 907. KA 947	
	7	754 wie Taf. 74, 6: 752	
	8	753 wie Taf. 74, 6: 752	
	9	757 1978_13_16a KA 2185	

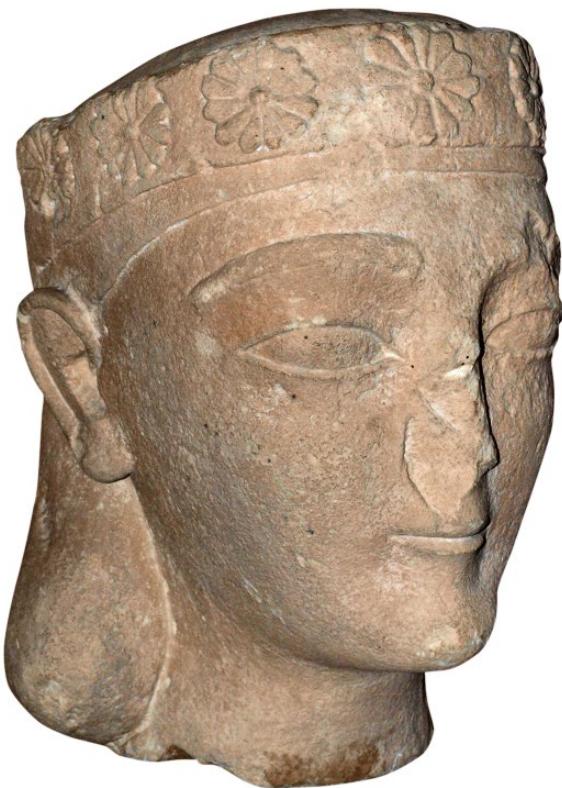
Beilagen

Beilage	Im Grabungsarchiv aufbewahrt unter	Bildurheber
1	Alt-Paphos 6, Beil. 1	Vermessungsarbeiten und Bauaufnahmen: A. T. Jones (1951), R. Ritchie (1952), B. C. S. Wilson (1953–1955), H. Fastje (1968), W. Dreher (1969), D. Ruloff (1971/72). Turm I, EW 1, EW 2, Aussprung CW 3: Franz Georg Maier.
2	Alt-Paphos 6, Abb. 92 nach S. 62	Franz Georg Maier
3	Alt-Paphos 6, Beil. 3	Franz Georg Maier

Tafeln



1 21 (M. ca. 2:5)



2 11 (M. ca. 2:5)



3 28 (M. 1:6)



4 36 (M. 2:7)



1 71 (M. 1:5)



2 60 (M. 1:5)



3 69 (M. 1:4)



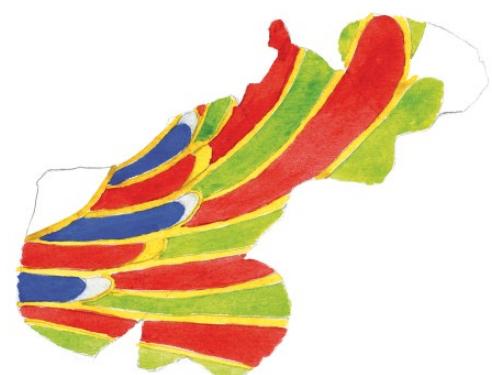
4 74 (M. 1:8)



5 70 linker Flügel (M. 1:8)



6 70 rechter Flügel (M. 1:8)



7 70 Rekonstruktionsvorschlag der Farbfassung (M. 1:8)



1 84 (1967) (M. ca. 1:12)



2 84 (1981) (M. ca. 1:12)



3 84 (2010) (M. ca. 1:12)



4 84 (2010) (M. ca. 1:12)



5 84 (1981) (ohne M.)



6 84 (2010) Detail Unterkiefer (ohne M.)



7 84 (2010) (ohne M.)



1 85 (M. ca. 1:4)



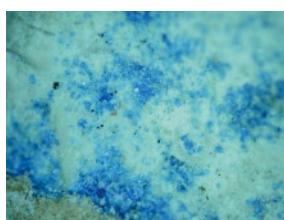
2 85 (ohne M.)



3 85 Detail Auge (M. 1:1)



5 87 (ohne M.)



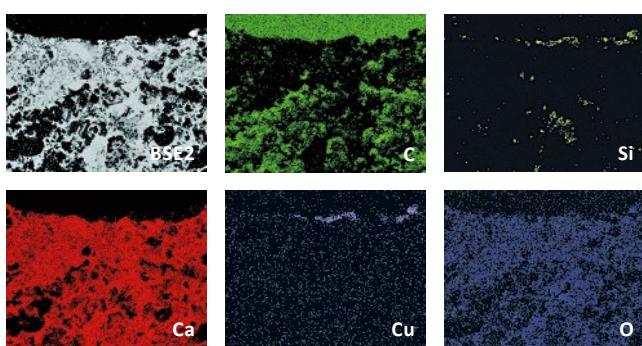
6 87 Detail of the white and blue, granular surface



4 85 von oben (ohne M.)



7 87 Cross-section



8 87 SEM-EDX elemental mapping



1 **1** (M. 1:10)



2 **2** (M. 1:4)



3 **6** (M. 1:5)



4 **3** (M. 1:5)



5 **5** (M. 1:5)



6 **4** (M. 1:5)



7.8 **10** (M. 1:5)



1–3 11 (M. 1:4)



4. 5 12 (M. 1:6)



1-3 13 (M. 1:8)



7 15 (M. 1:4)

4-6 15 (M. 1:8)



3. 4 16 (M. 1:8)

1. 2 14 (M. 1:8)



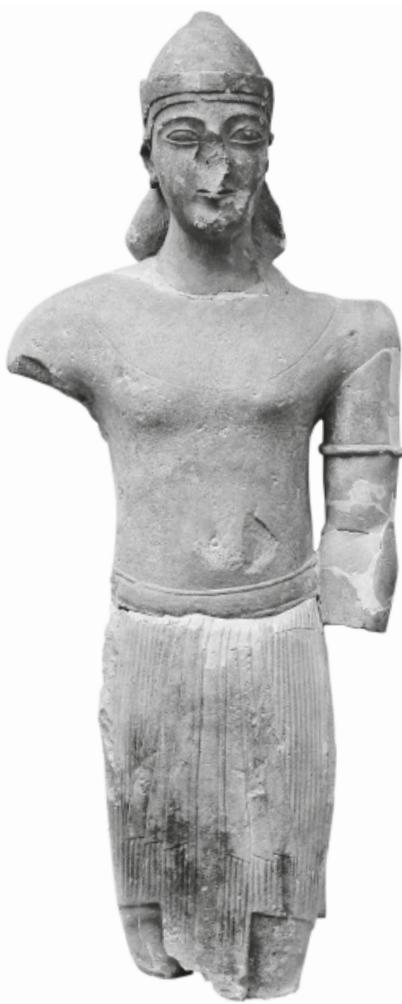
5. 6 17 (M. 1:8)



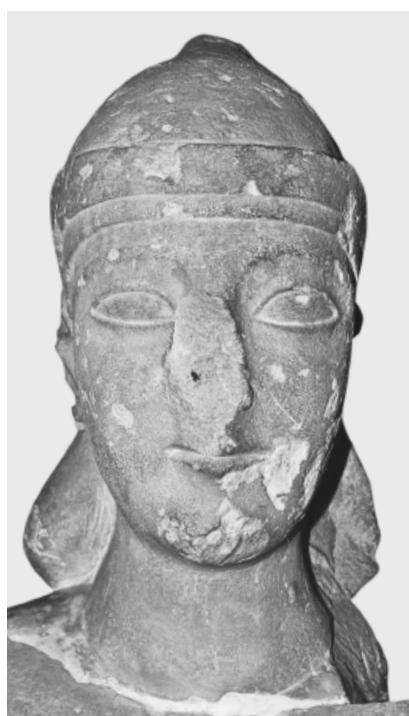
1 22 (M. 1:4)



2 22 (M. 1:4)



3 22 M. (M. 1:10)



4 22 (M. 1:4)



5 22 (M. ca. 1:6)



1 **21** (M. ca. 1:3)



2 **21** (M. ca. 1:3)



3 **21** (M. ca. 1:3)



4 **21** (M. ca. 1:3)



1 21 (M. ca. 1:3)



2 21 (M. 3:4)



3 21 (M. 3:4)



4 21 (M. ca. 1:3)



5 21 (M. ca. 3:4)



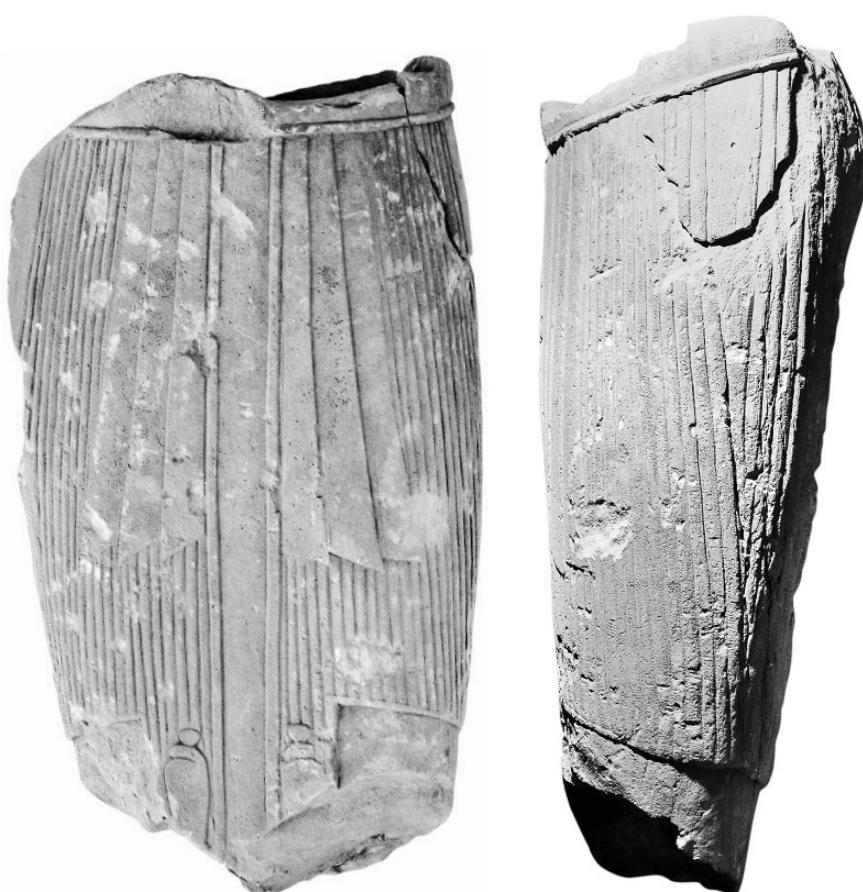
1 **23** (M. ca. 1:8)



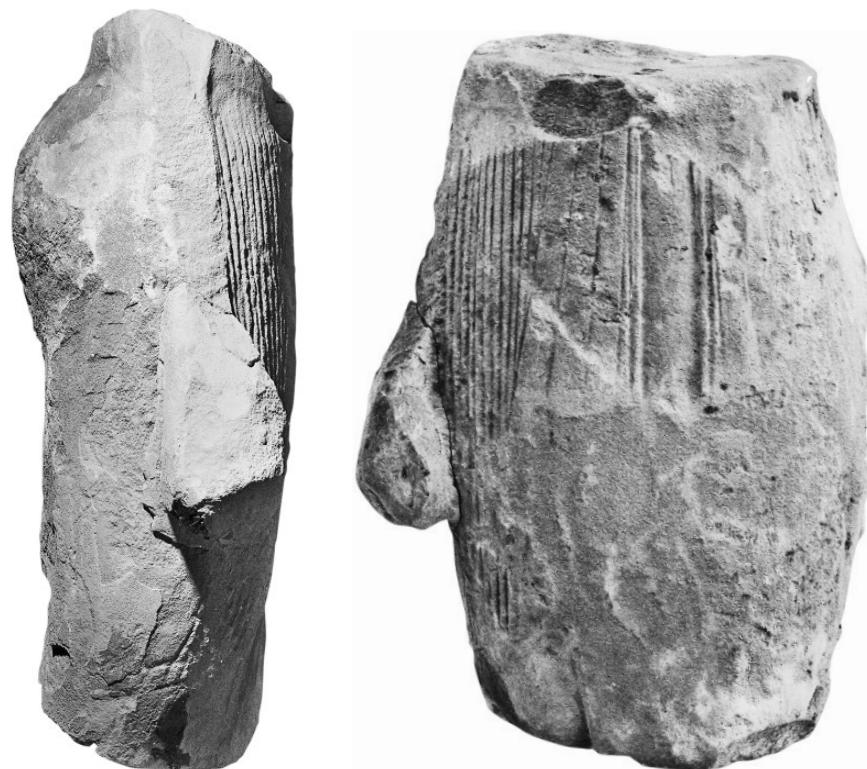
2 **24** (M. ca. 1:8)



3, 4 **25** (M. ca. 1:5)



1.2 26 (M. ca. 1:5)



3.4 27 (M. ca. 1:5)



1-3 28 (M. 1:6)



6. 7 35 (M. 1:2)

4. 5 31 (M. 1:4)



1-3 **36** (M. 1:5)



4-6 **37** (M. 1:5)



7 **50** (M. 1:4)



8 **50** Detail Inschrift (ohne M.)



1 59 (M. 1:4)



2 63 (M. 1:3)



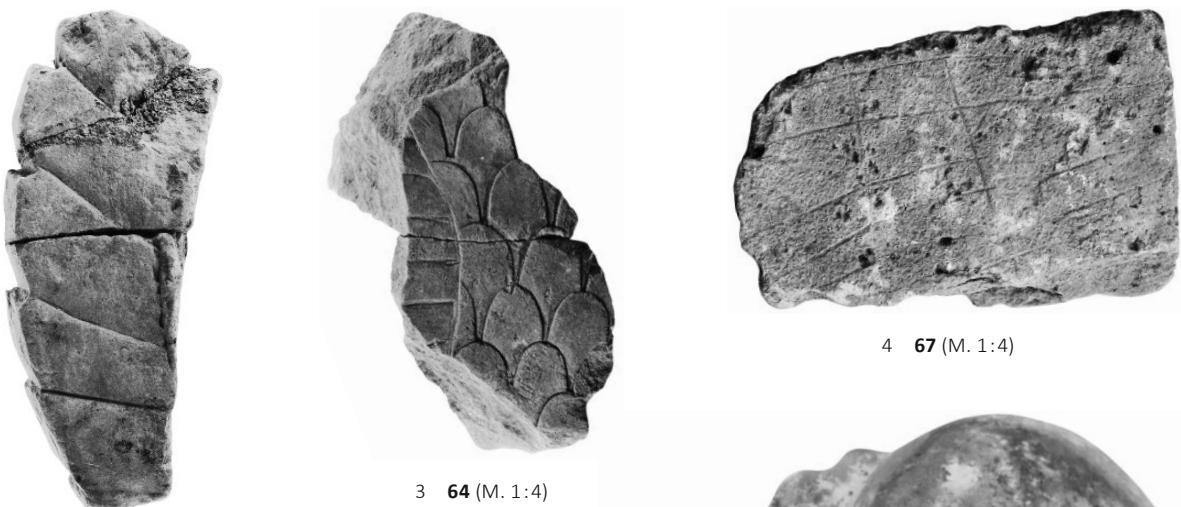
3 61 (M. ca. 1:5)



4 62 (M. 1:5)



1 66 (M. 1:4)



3 64 (M. 1:4)

4 67 (M. 1:4)

2 65 (M. 1:4)



5 89 (M. 1:4)



6 77 (M. 1:4)



1 80 (M. ca. 1:4)



2. 3 88 (M. 1:5)



5 81 (M. 1:3)



4 80 (M. ca. 1:4)



6 86 (KA 490B) (M. 1:4)



7 91 (M. 1:5)



8. 93 (M. 1:5)



1 94 (M. 1:4)



2 95 (M. 1:4)



3 99 (M. 1:4)



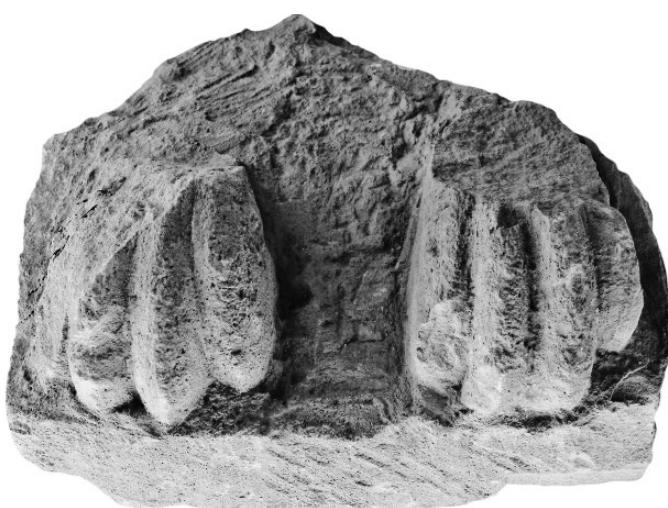
4 100 (M. 1:4)



5 102 (M. ca. 1:4)



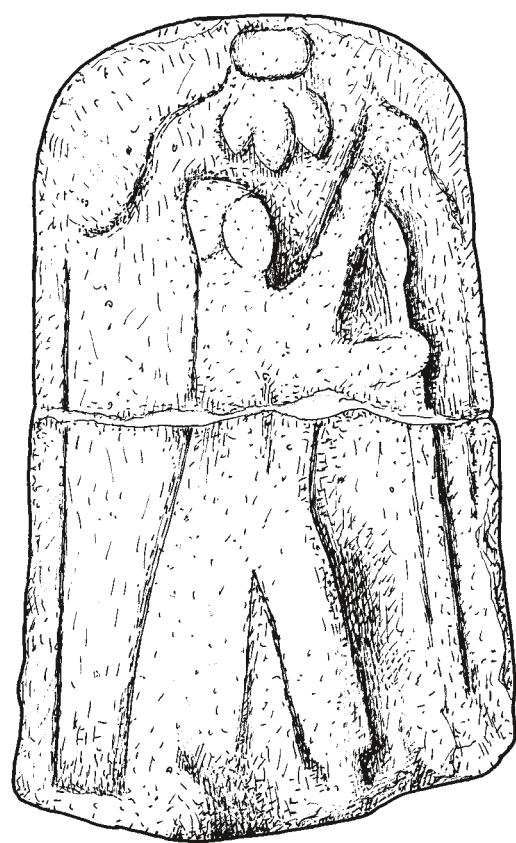
6 105 (M. ca. 1:4)



7 103 (M. ca. 1:4)



8 (1950). 9 (2009) 106 (M. ca. 1:4)



1. 2 112 (M. 2:5)



5 113 Detail (ohne M.)



3. 4 113 (M. 1:6)

6 114 (M. 1:5)



1 115 (M. ca. 1:6)



2 116 (M. 1:6)



4 125 (M. 1:5)



3 117 (M. 1:6)



5 126 (M. 1:4)



6 124 (M. 1:5)

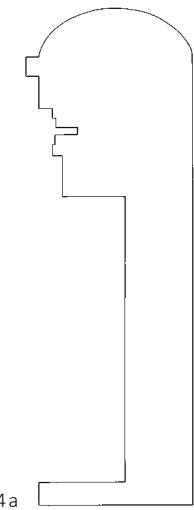


7 127 (M. 1:5)

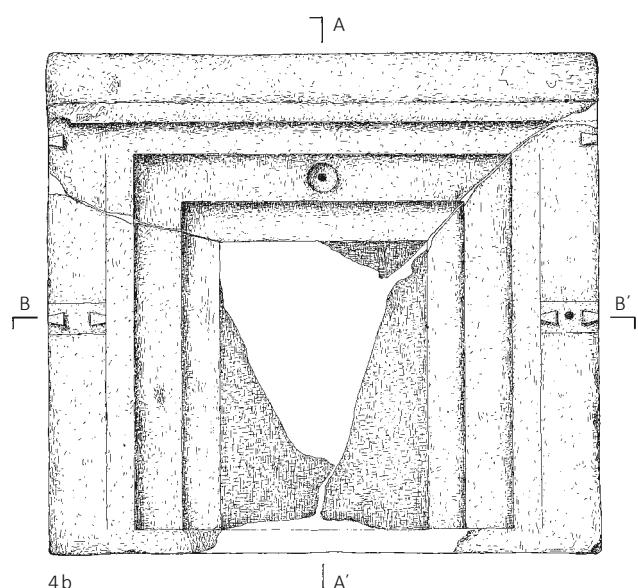


1 120 (M. 1:8)

2 121 (M. 1:8)



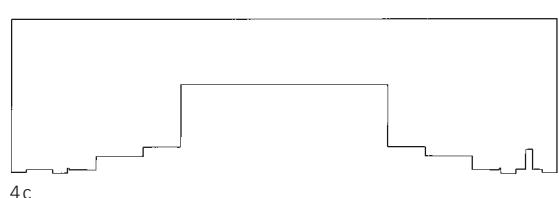
3 119 (M. 1:8)



4b

A

B'

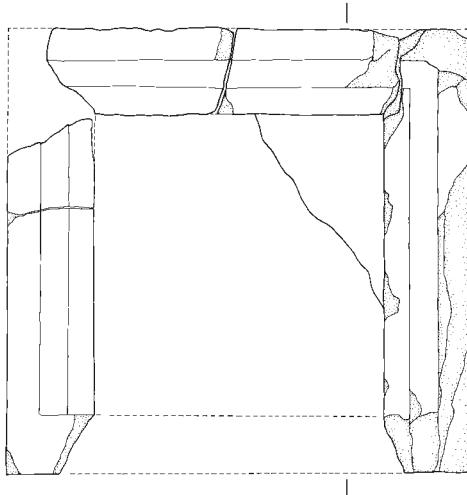
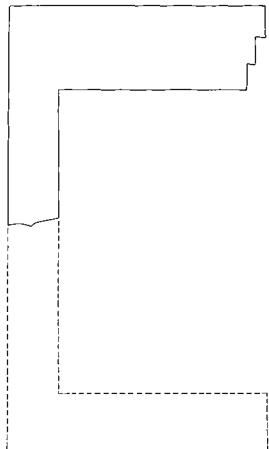
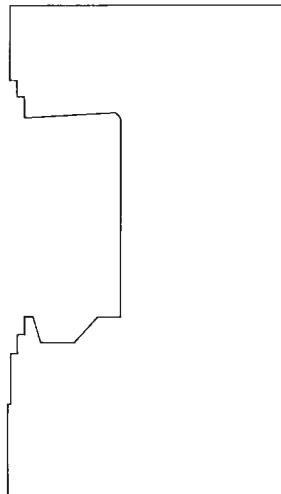
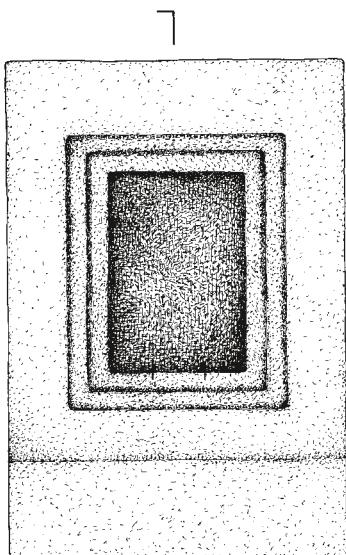


4c

4 a-c 119 Schnitt A-A' (a), Vorderansicht (b), Schnitt B-B' (c)
(M. 1:8)



5 123 (M. 1:5)





1 130 (M. 1:5)



2 141 (M. 1:5)



3 136 (M. 1:5)



5 138 (M. 1:5)



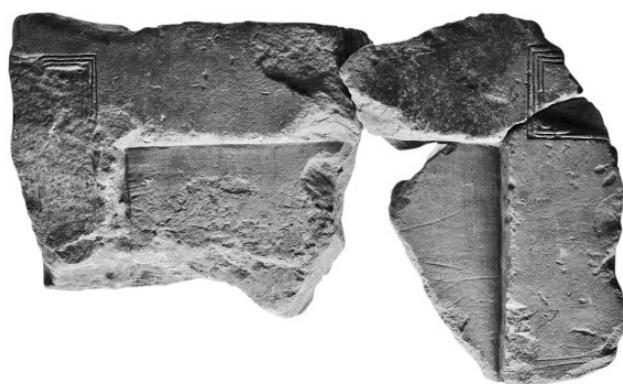
4 137 (M. 1:5)



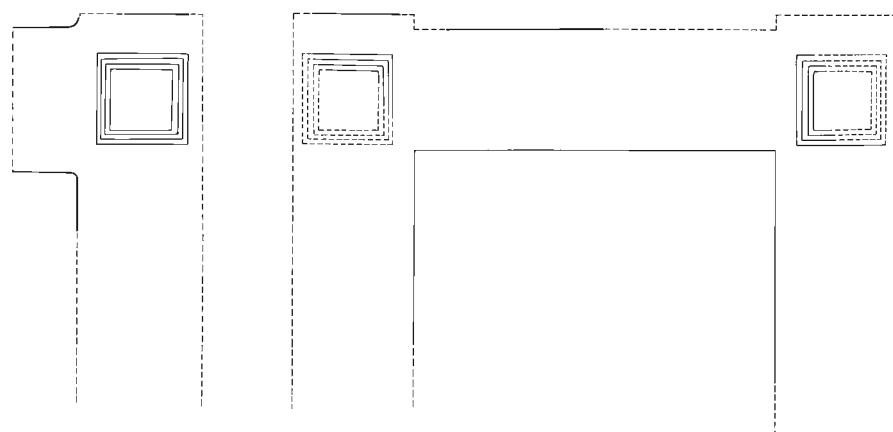
6 140 (M. ca. 1:5)



1 146 (M. 1:5)



2 142 (M. 1:5)



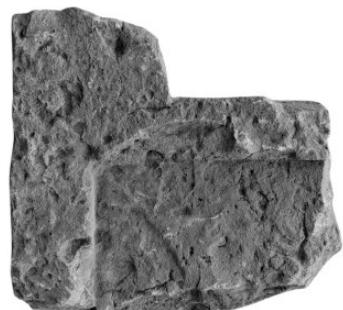
3 a. b 142 Rekonstruktion Seiten- und Vorderansicht (M. 1:5)



4 147 (M. 1:5)

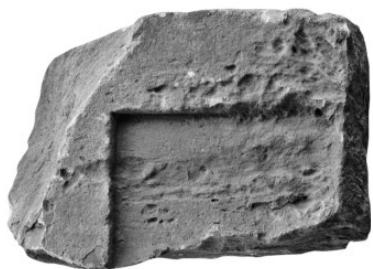


5 148 (M. 1:5)



4 151 (M. 1:7)

1-3 145 (M. 1:5)

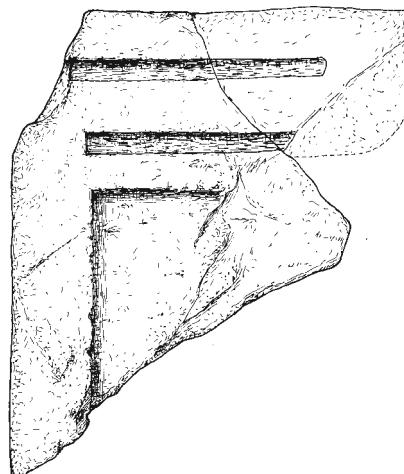
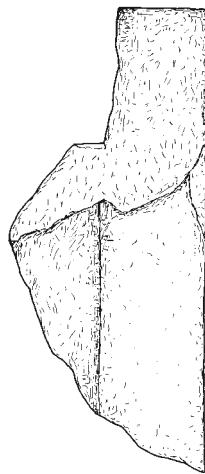


7 152 (M. 1:7)

5. 6 144 Vorder- und Seitenansicht (M. 1:5)



8 154 (M. 1:7)



9 a. b 158 Seitenansicht, Vorderansicht ergänzt mit Fragment B (M. 1:5)

10 158 Fragment A (M. 1:5)



1 161 (M. 1:4)



2 163 (M. 1:5)



3 164 (M. 1:5)



4 165 (M. 1:5)



5. 6 166 (M. 1:5)



7. 8 167 (M. 1:5)



9. 10 168 (M. 1:5)

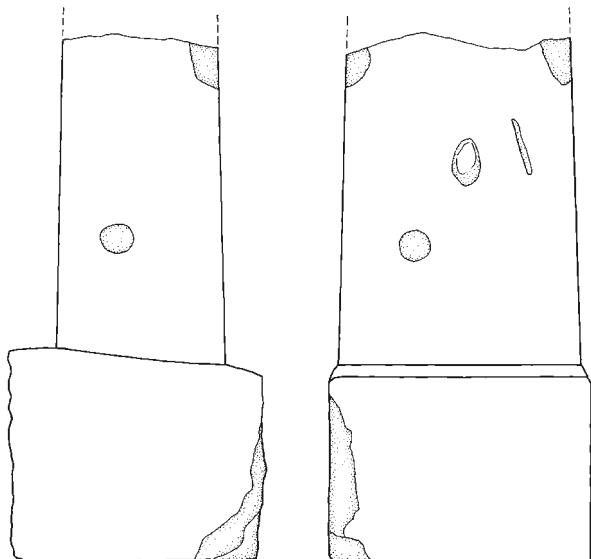


11. 12 169 (M. 1:5)





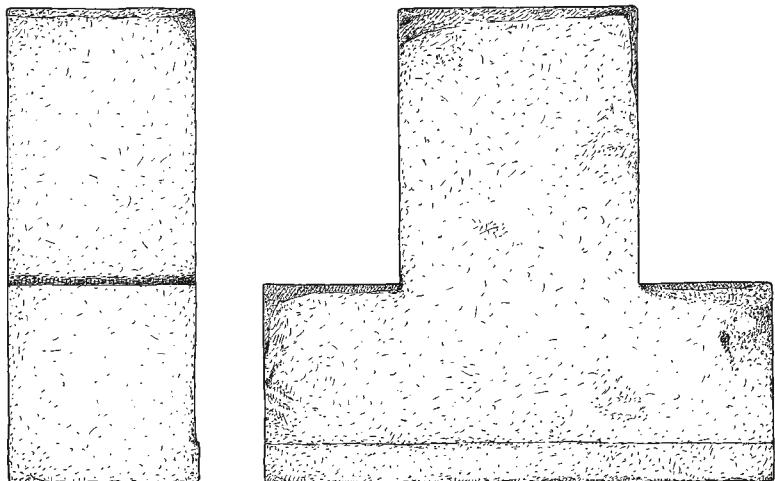
1 170 (M. 1:5)



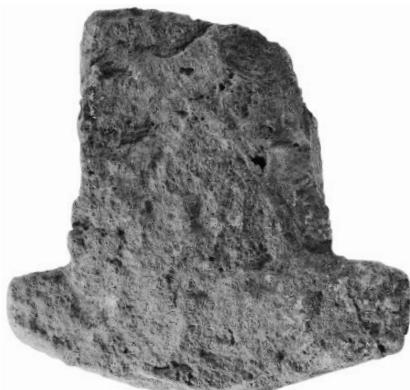
2 a. b 171 Seiten- und Vorderansicht (M. 1:5)



3 179 (M. 1:5)



4 a. b 178 Seiten- und Vorderansicht (M. 1:5)



5 182 (M. 1:5)



6 178 (M. 1:5)



1 185 (M. 1:5)



2 186 (M. 1:5)



3 191 Detail Inschrift auf Blockseite B (M. 2:3)



4 191 Blockseite A (M. 1:3)



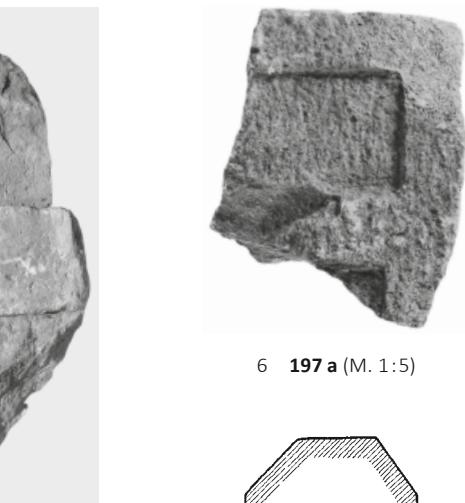
5 191 Blockseite B (M. 1:3)



1 193 (M. 1:5)



2. 3 195 (M. 1:5)



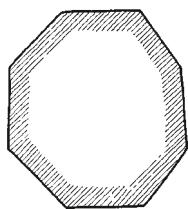
6 197 a (M. 1:5)



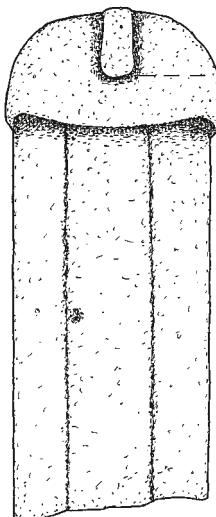
4 196 Blockseite D (M. 1:5)



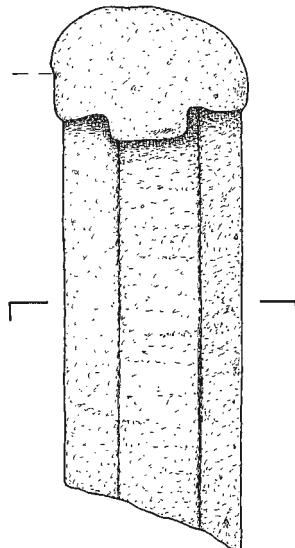
5 196 Blockseite A (M. ca. 1:5)



7. 8 208 (M. 1:5)



9 a-c 208 Ansicht und Schnitt (M. 1:5)





1-3 209 (M. 1:10)



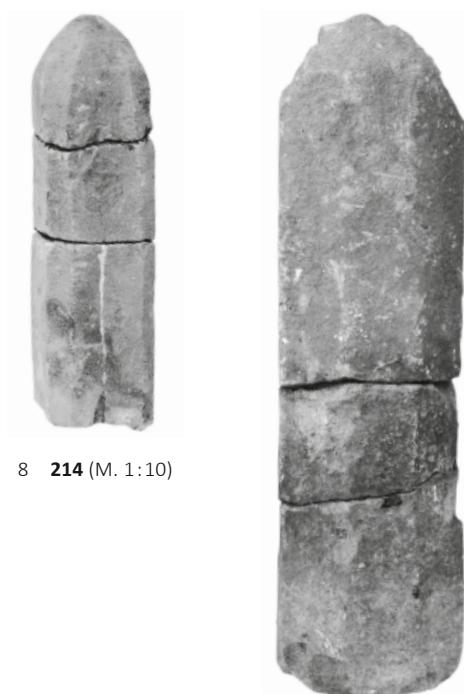
4-6 211 (M. 1:10)



7 212 (M. 1:10)



4 209 Detail (ohne M.)

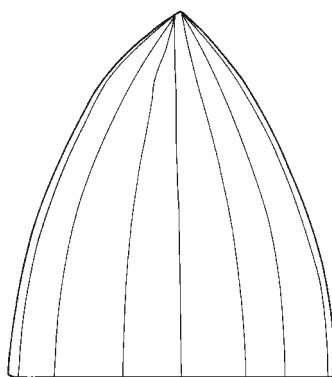


8 214 (M. 1:10)

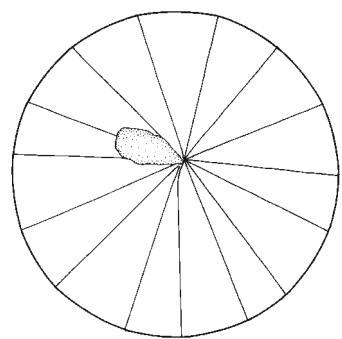
9 215 (M. 1:10)



1 216 (M. ca. 1:5)



2 a. b 218 Vorderansicht, Ansicht von oben (M. 1:5)



3 213 (M. 1:5)



4 222 (M. 1:5)



5 219 (M. 1:5)



6 220 (M. 1:4)



7 221 (M. 1:4)



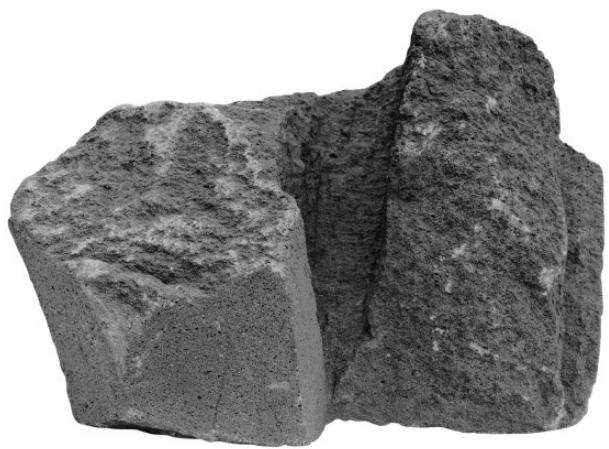
1 Palmkapitell 223, Rekonstruktion des Blattkranzes (ohne M.), Ansicht von schräg oben



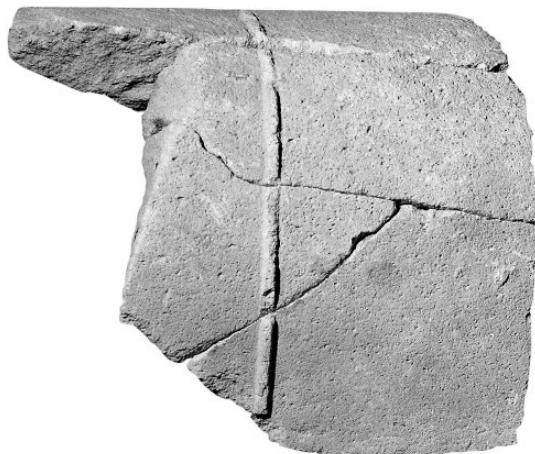
2. 3 Palmkapitell 223 (M. ca. 1:8)



1 223 (M. ca. 1:8)



2 224 (M. ca. 1:4)



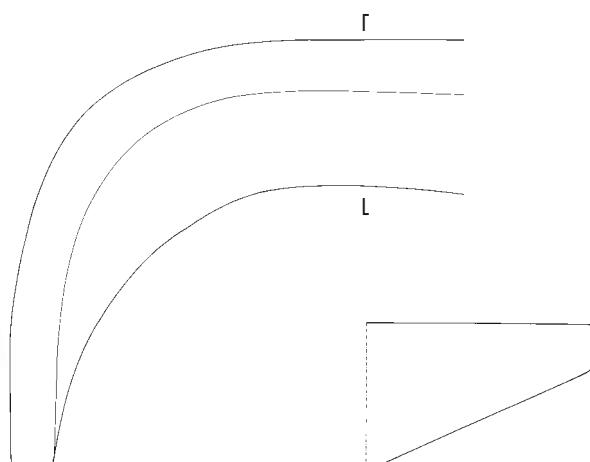
3 225 von aussen (M. 1:5)



4 225 Seitenansicht (M. 1:5)



5 225 Ansicht von schräg oben (ohne M.)



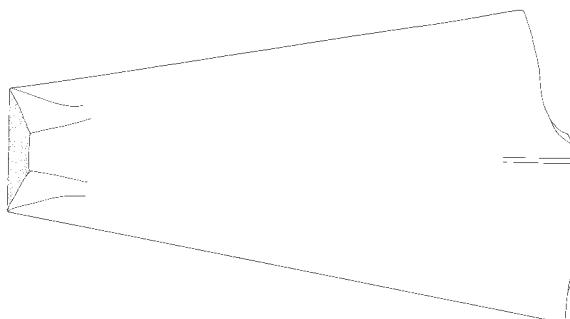
6 a, b 225 Seitenansicht und Profil (M. 1:5)



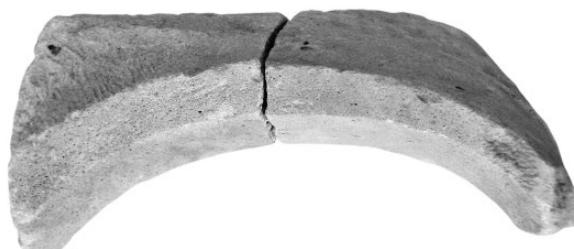
1 226 Ansicht von oben (M. ca. 1:6)



2 226 Ansicht von unten (M. ca. 1:6)



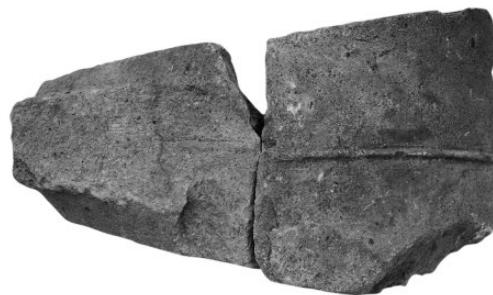
3 226 Ansicht von oben (M. ca. 1:6)



4 226 Seitenansicht (M. ca. 1:6)



5 227 Ansicht von oben (M. ca. 1:6)



6 228 Ansicht von oben (M. ca. 1:6)



7 227 Ansicht von unten (M. ca. 1:6)



8 228 Ansicht von unten (M. ca. 1:6)



9 227 Profil
(M. 1:6)

10 227 Seitenansicht (M. ca. 1:6)



11 228 Seitenansicht (M. ca. 1:6)



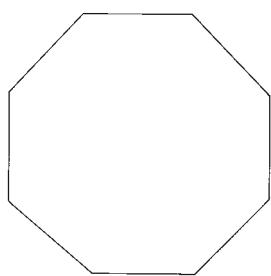
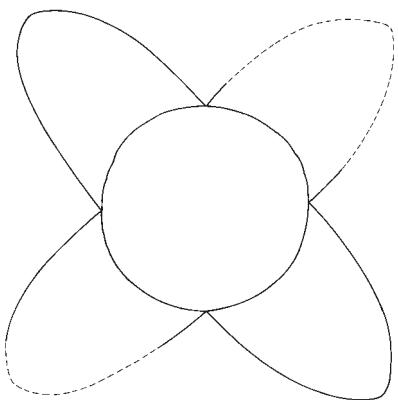
1 241 (M. ca. 1:5)



3. 4 243 (M. ca. 1:5)



5 250 (M. ca. 1:5)



1–3 **248** (M. 1:5)



4 **249** (M. 1:5)



6 **251** (M. 1:5)



5 **252** (M. 1:5)



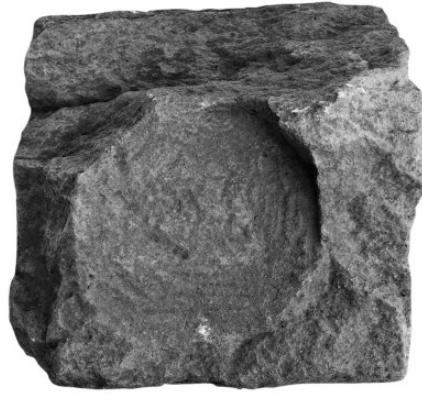
1 254 (M. 1:4)



2 255 (M. ca. 1:5)



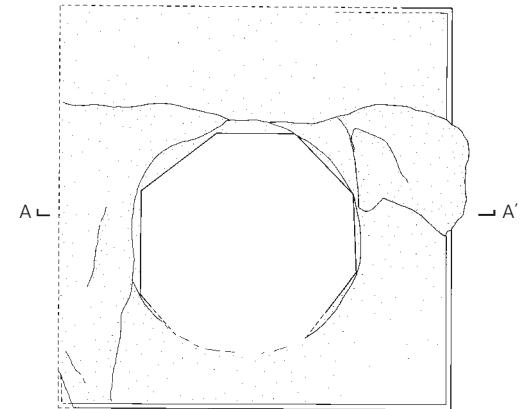
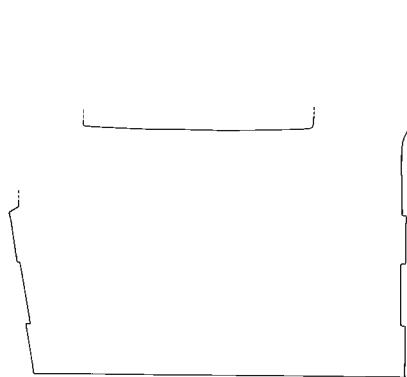
3 256 (M. ca. 1:5)



4–6 257 (M. 1:6)



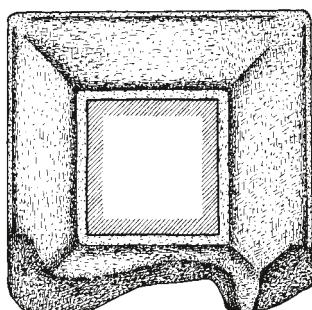
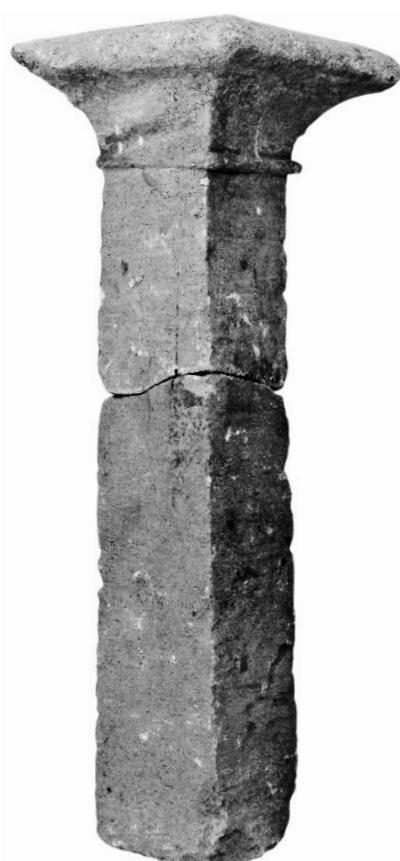
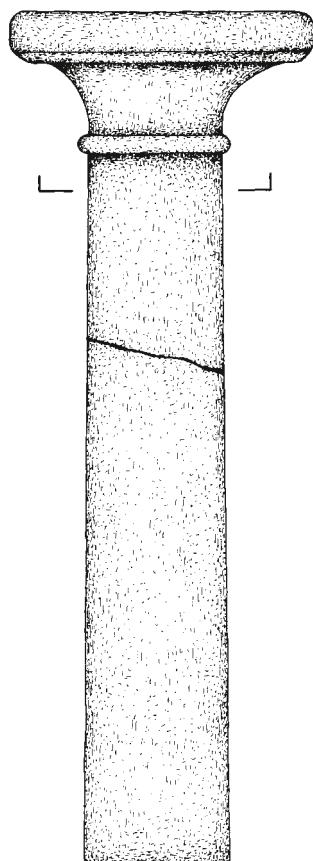
7 265 (M. 1:4)



8 a. b 257 Profil und Ansicht von oben (M. 1:6)



9 267 (M. 1:4)



1 a. b 264 Ansicht,
Kapitell von unten (M. 1:6)

2 264 (M. ca. 1:6)

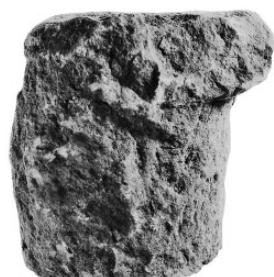
3 271 (M. ca. 1:5)



4 268 (M. 1:5)



5 270 (M. 1:5)



6 272 (M. 1:5)



7 273 (M. 1:5)



8 274 (M. 1:5)



9 275 (M. 1:5)



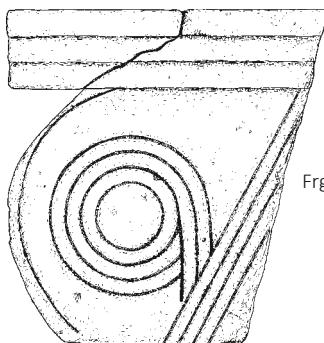
1-4 **281** (M. 1:3)



5 **302** (M. 1:4)

7 **304** (M. ca. 1:4)

Frgt. 284 e

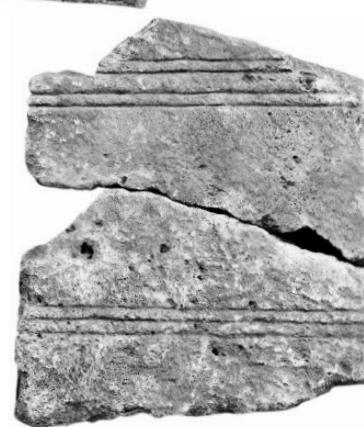


Frgt. 284 d



Frgt. 284 b

Frgt. 284 a



2 284 a. b. d. e (M. 1:8)

1 a. b 284 a. b. d. e Seiten- und Vorderansicht (M. 1:8)

Frgt. 284 d

Frgt. 284 c

Frgt. 284 b

Frgt. 284 a

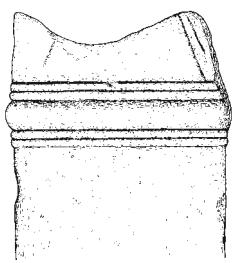
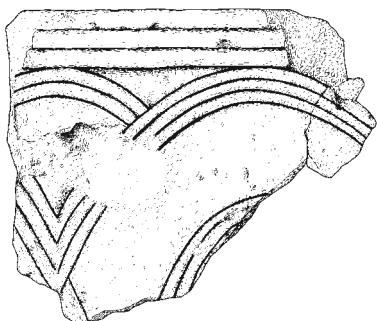


3 284 a-d (Zustand 1952) (M. 1:8)



1 285 Vorderseite, (M. 1:7)

2 285 Rückseite (M. 1:7)



3 285 Vorderseite (M. 1:10)



4 287 (M. 1:5)



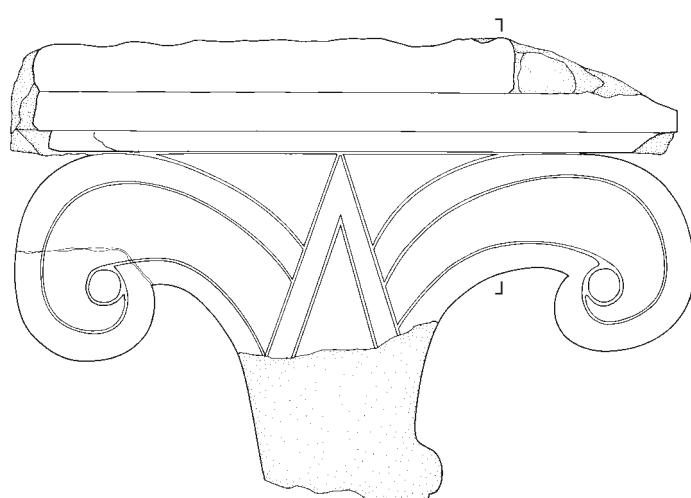
1 286 Vorderseite (M. 1:5)



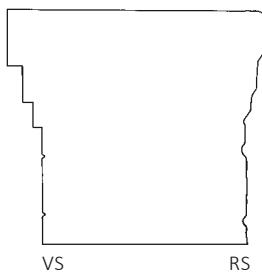
2 286 Seitenansicht (M. 1:5)



3 286 Rückseite (M. 1:5)



4 a. b 286 Vorderseite, Schnitt (M. 1:5)

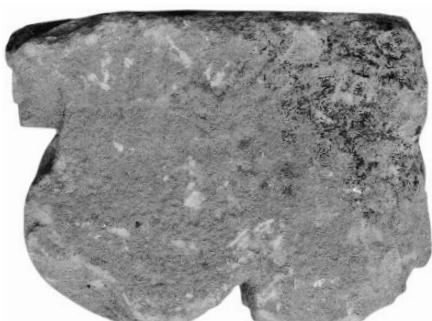




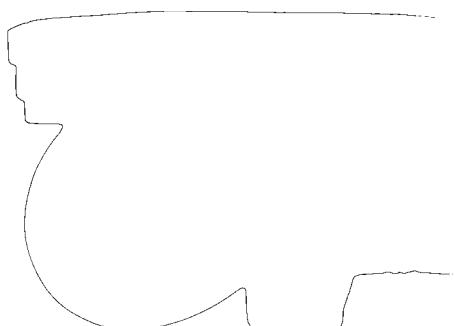
1 289 (M. 1:5)



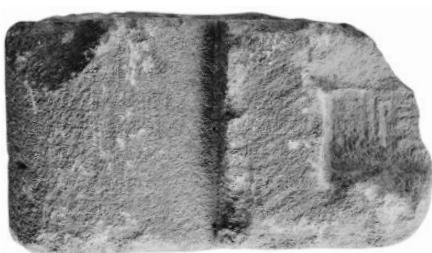
2 290 (M. 1:5)



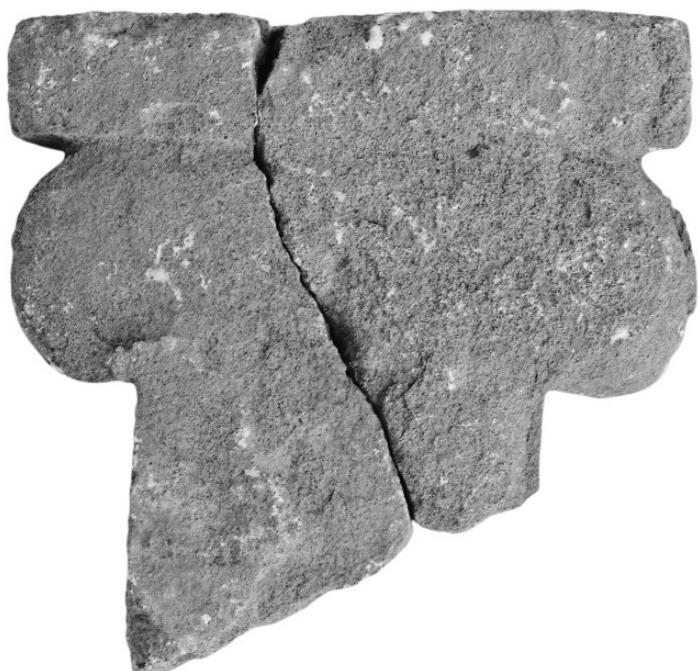
3 292 Vorderansicht (M. 1:5)



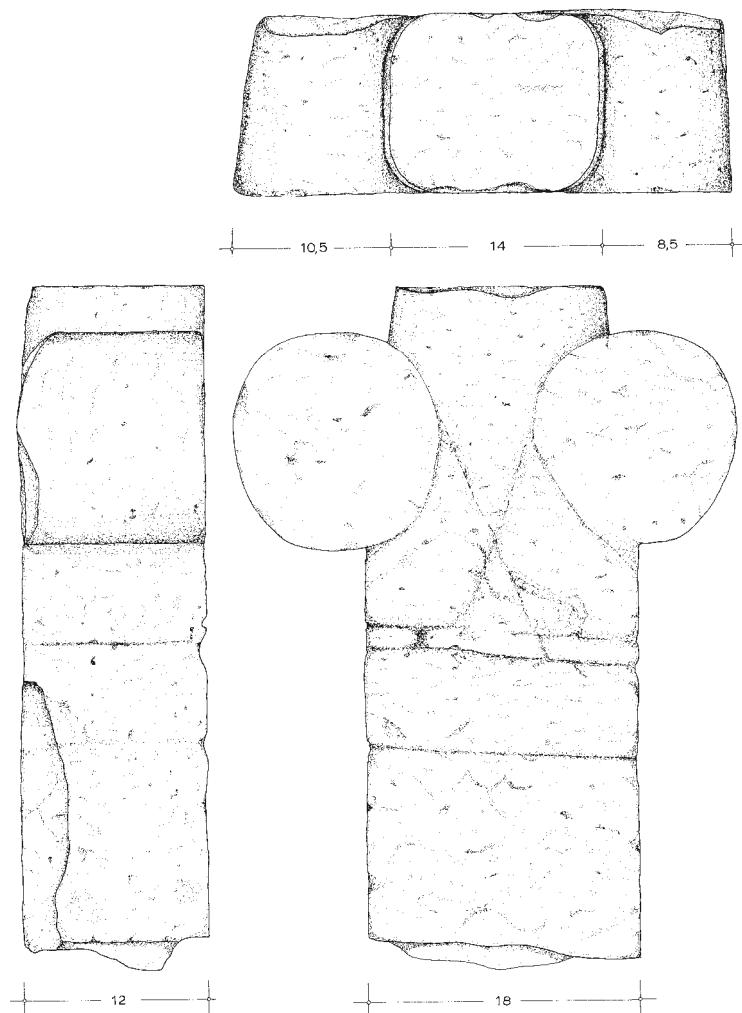
4 292 Profil (M. 1:5)



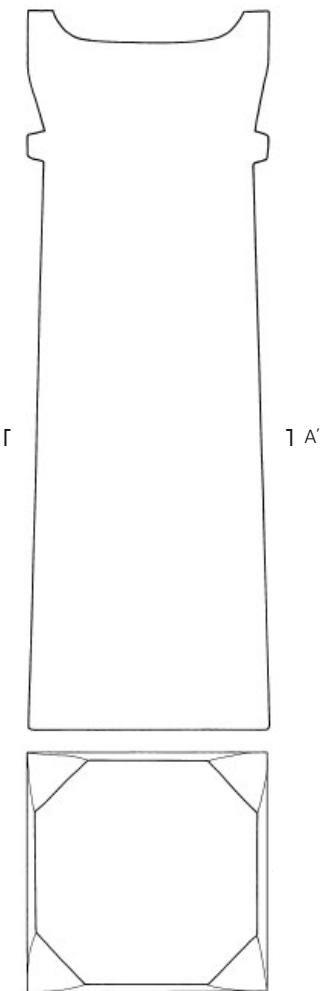
5 292 Unteransicht (M. 1:5)



6 291 (M. 1:5)



1 a-c 294 Ansicht von oben, Seiten-, Vorderansicht (M. 1:5)



2 a. b 306 Profil, Schnitt A-A' (M. 1:5)



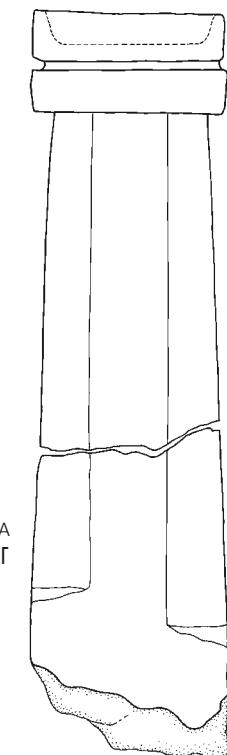
3 294 (M. 1:5)



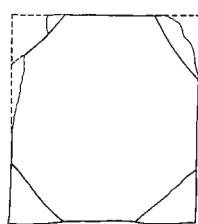
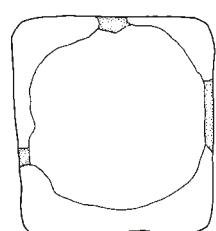
4 306 (ohne M.)



1 307 (M. ca. 1:5)



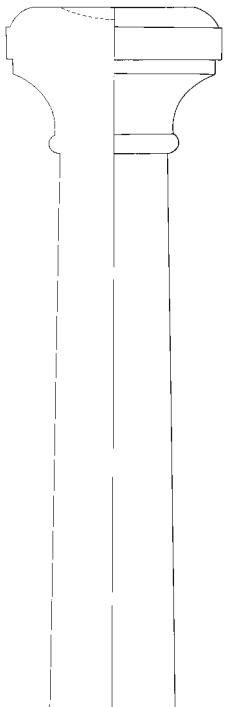
2 a-c 307 Ansicht, Oberseite, Schnitt A-A' (M. 1:5)



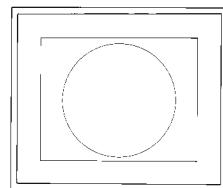
3 308 (M. ca. 1:5)



4 311 (M. ca. 1:8)



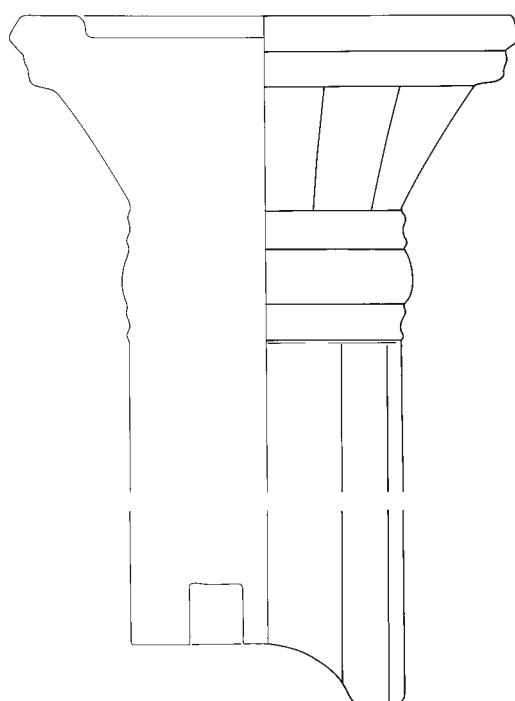
5 a-c 311 Ansicht, Oberseite, Standfläche (M. 1:8)



6 310 (M. 1:3)



1 312 (M. ca. 1:5)



2 312 Profil, Ansicht (M. 1:5)



3 313 (M. 1:4)



4 319 (M. 1:4)



5 317 (M. ca. 1:4)



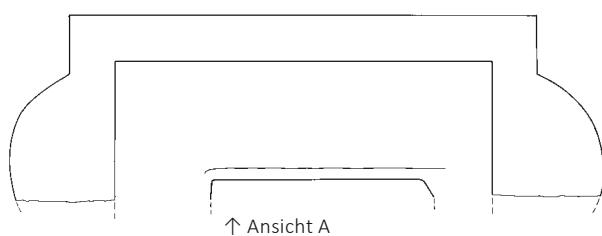
6 314 (M. 1:4)



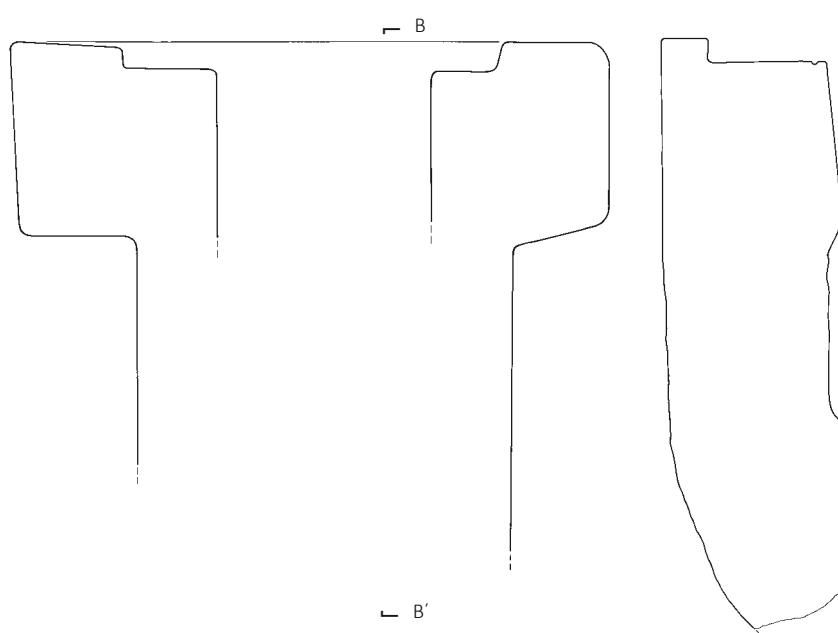
1. 2 320 (M. 1:5)



3 322 (M. 1:2)



↑ Ansicht A



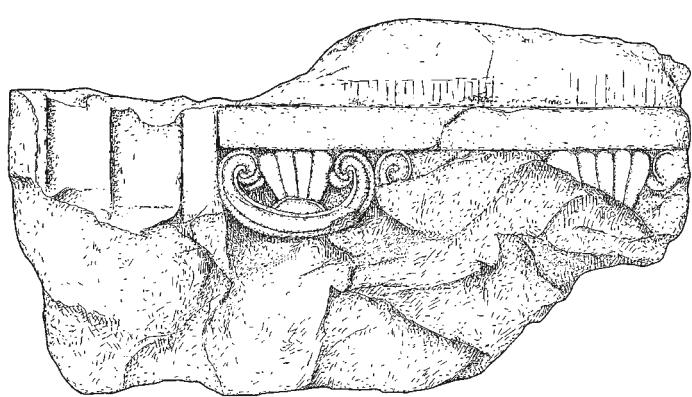
4 a-c 320 Oberseite, Ansicht A, Schnitt B-B' (M. 1:5)



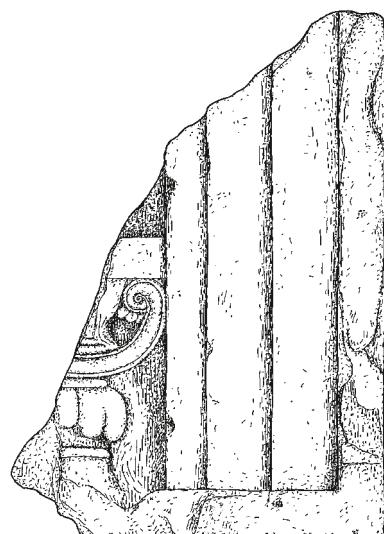
1 326 (M. 1:5)



2 327 (M. 1:5)



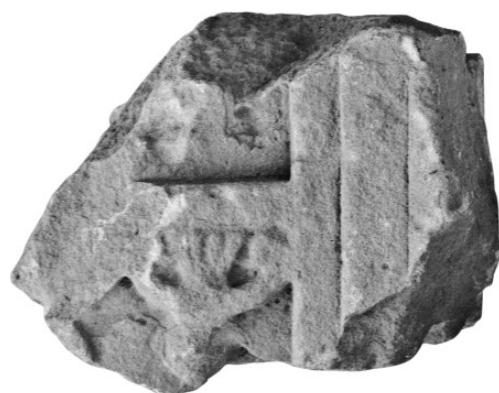
3 326 (M. 1:5)



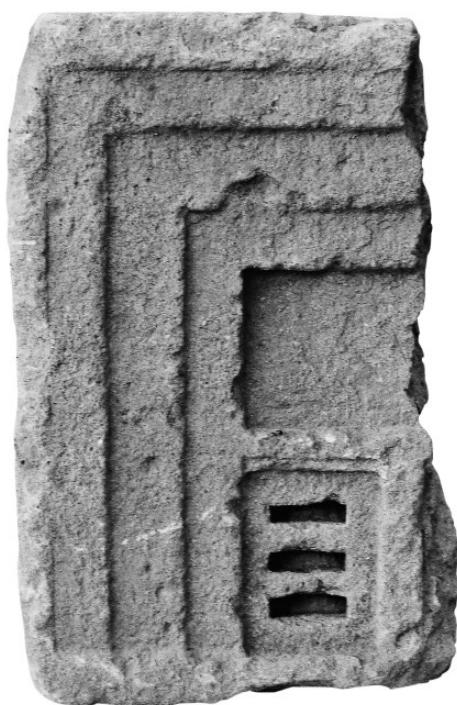
4 327 (M. 1:5)



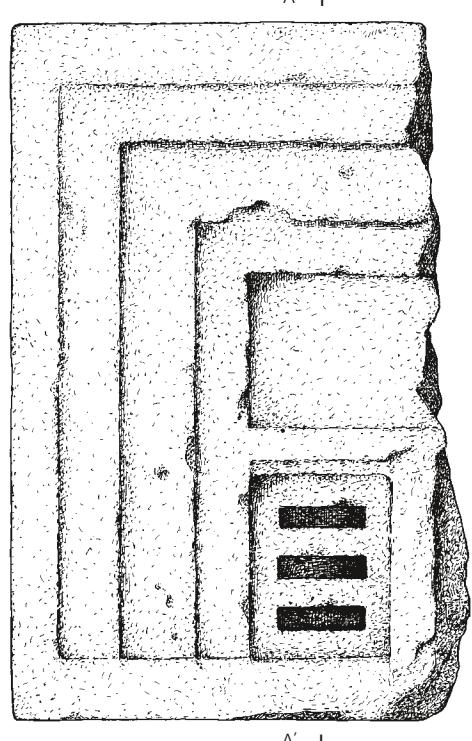
5 329 (M. 1:5)



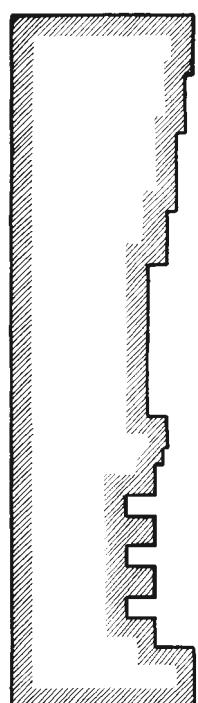
6 328 (M. 1:5)



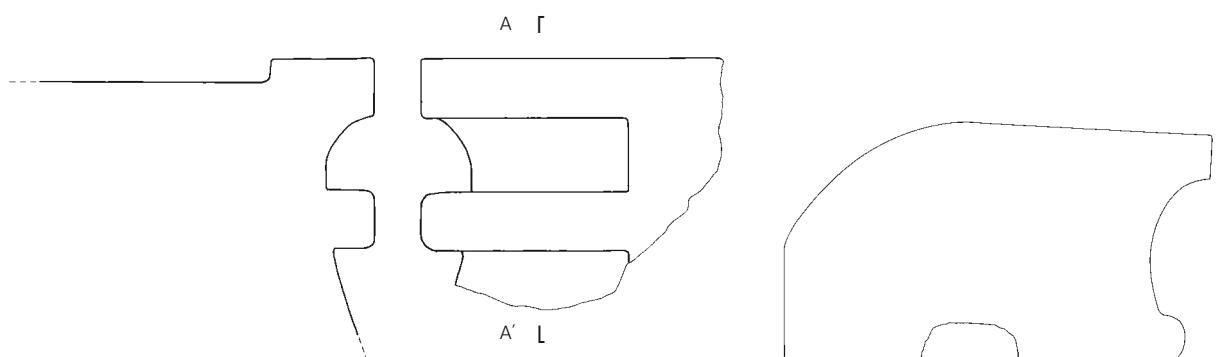
1 330 (M. 1:5)



2 a. b 330 Vorderseite, Schnitt A-A' (M. 1:5)

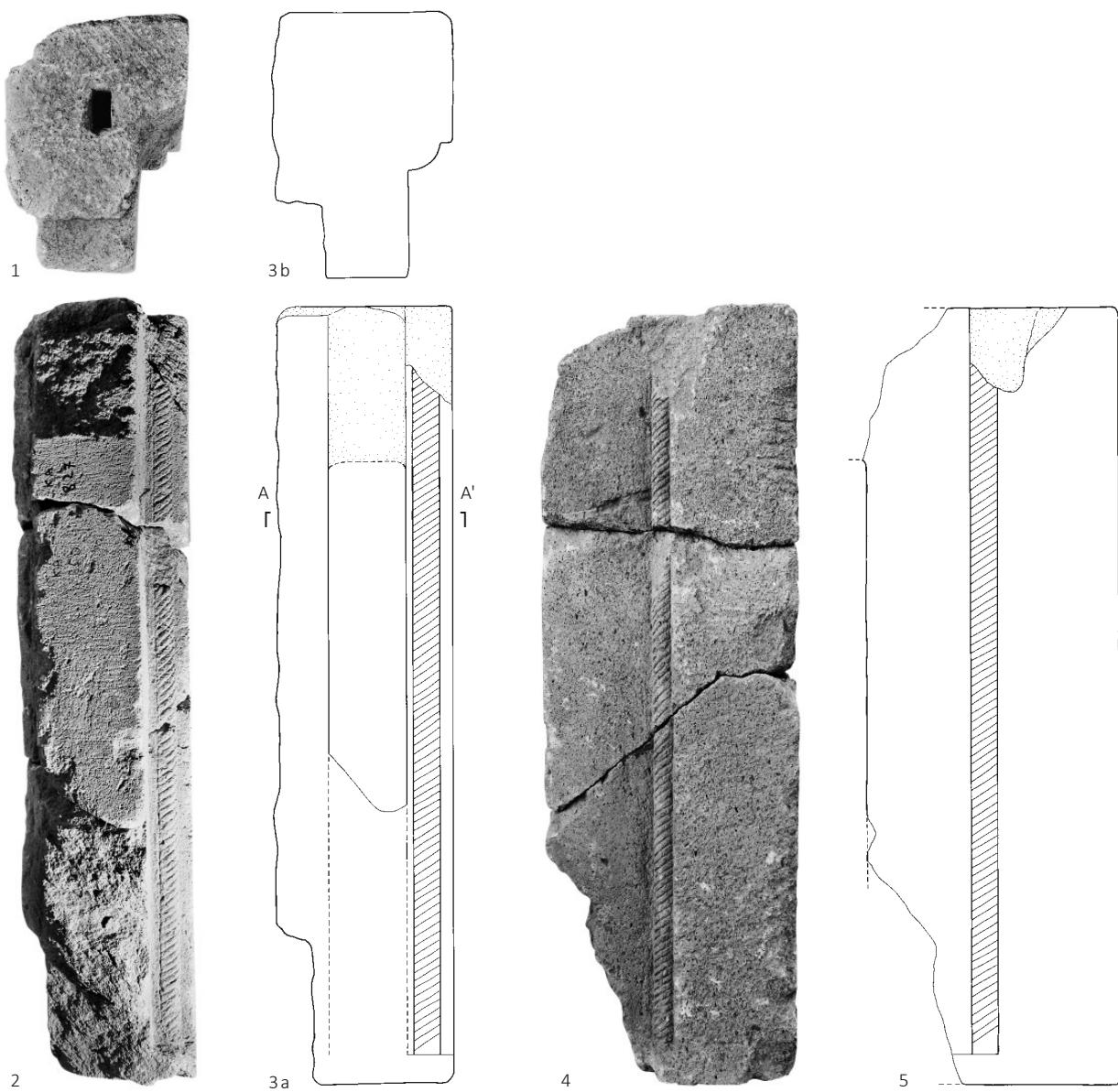


3 337 (M. ca. 1:5)

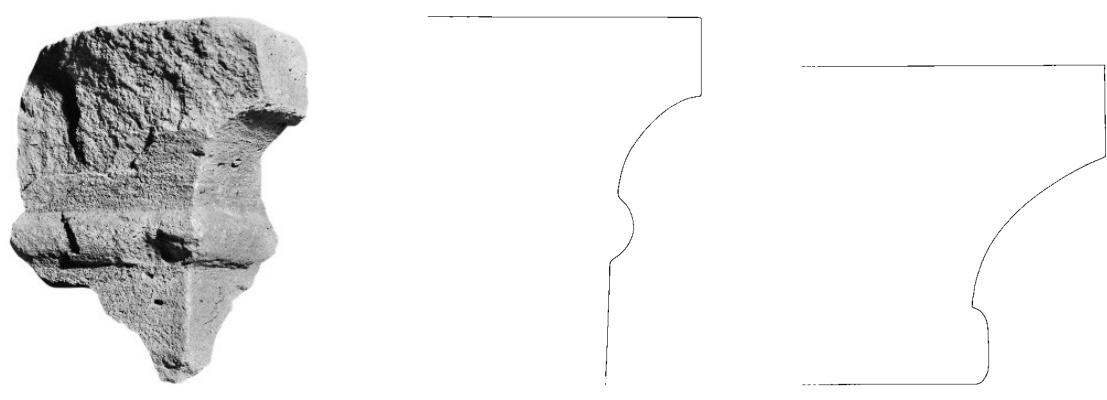


4 a. b 337 Profil A-A', Seitenansicht (M. 1:5)

5 339 Schnitt (M. 1:5)



1–5 **331** (M. 1:8): 1. Ansicht von oben; 2. Seitenansicht; 3. Seitenansicht (3a) mit Schnitt A–A' (3b); 4. 5. Vorderansicht



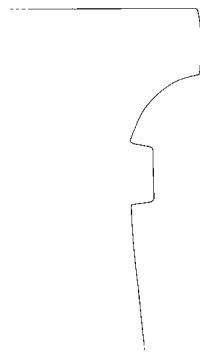
6 **336** (M. ca. 1:5)

7 **336** Profil (M. 1:5)

8 **338** Profil (M. 1:5)



1 353 (M. ca. 1:5)



2 353 Profil (M. 1:5)



3 354 (M. 1:5)



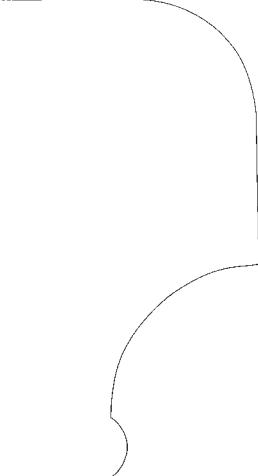
4 KA 299/KA 899 (M. 1:5)



5 Kouklia, Local Museum, ohne Inv. (ohne M.)



6 368 (M. 1:5)



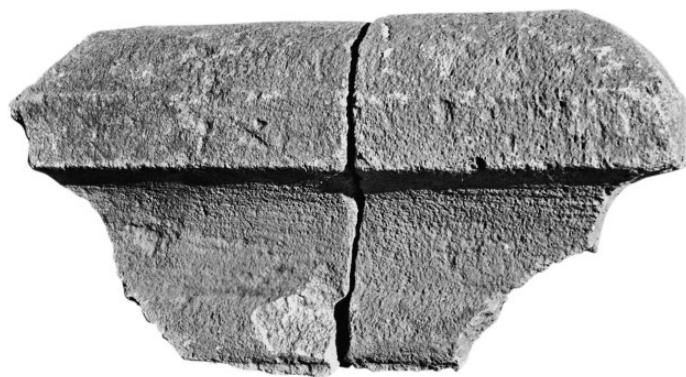
7 368 Profil (M. 1:5)



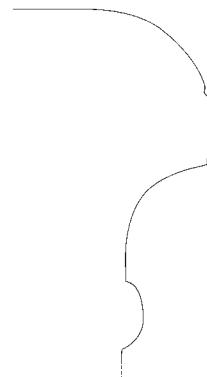
8 378 (1952)



9 391 (1952)



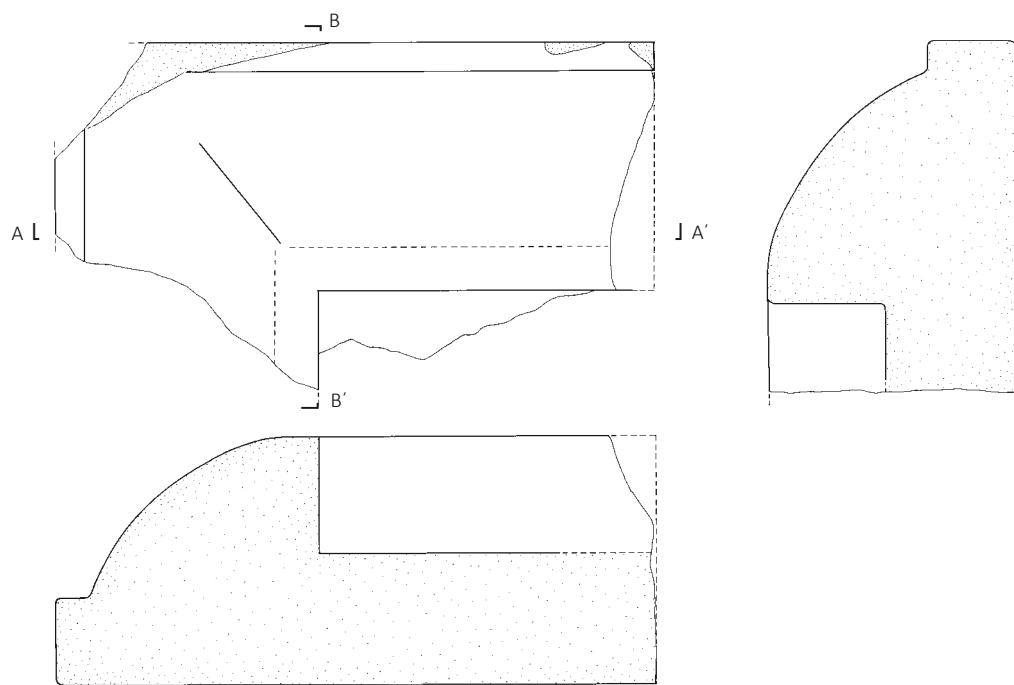
1 390 (M. 1:5)



2 390 Profil (M. 1:5)



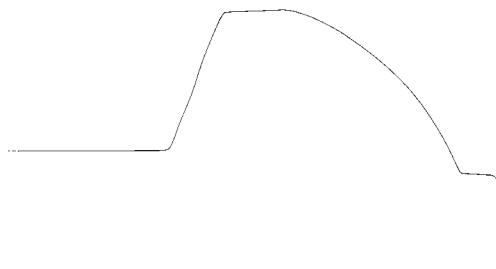
3. 4 426 von oben (M. 1:5), und Dreiviertel-Ansicht (ohne M.)



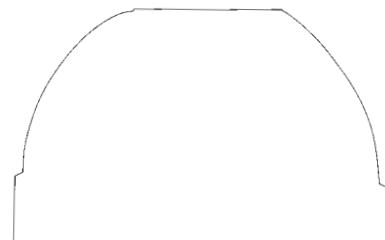
5 a-c 426 Ansicht von oben, Schnitt A-A', Schnitt B-B' (M. 1:5)



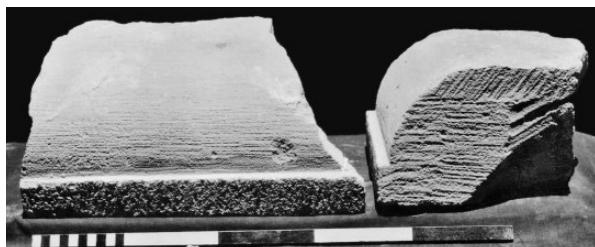
1. 2 **427** Seiten- und Vorderansicht (M. 1:5)



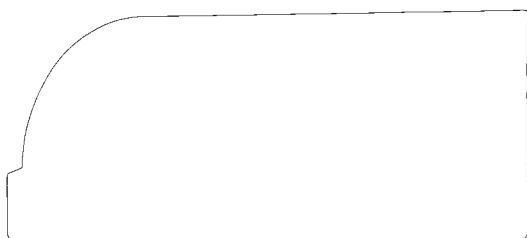
3 **427** Profil (M. 1:5)



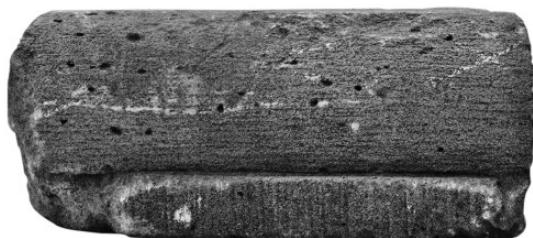
4 **480** Schnitt (M. 1:5)



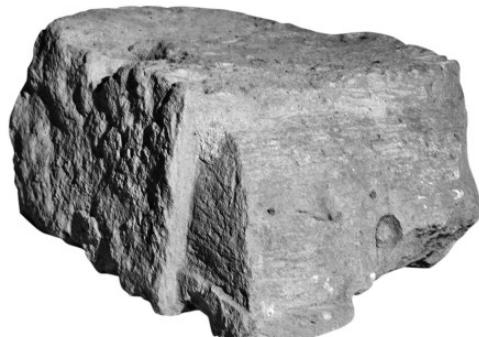
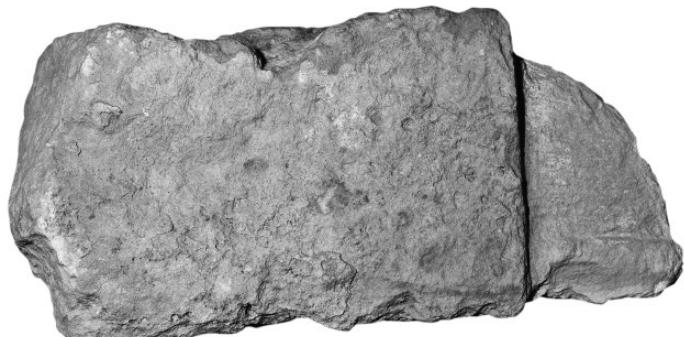
5 **499bis** und **440** (1951) (M. 1:5)



6 **448** Schnitt (M. 1:5)



7. 8 **453** Vorder- und Seitenansicht (M. 1:5)



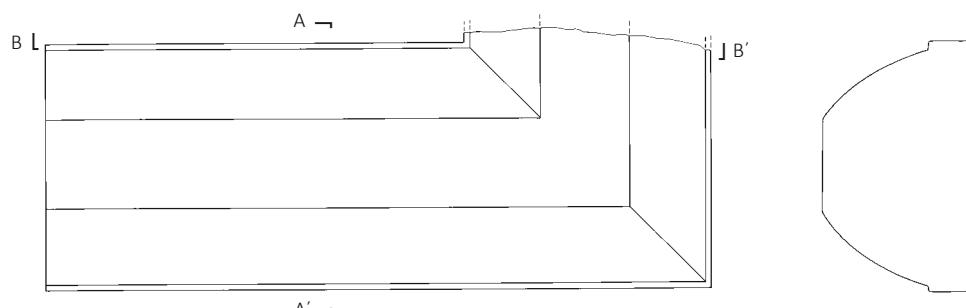
9. 10 **500** Seitenansicht (M. 1:5), Dreiviertel-Ansicht (ohne M.)



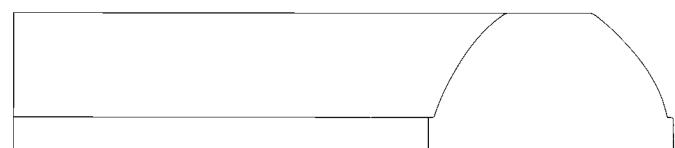
1 477 Ansicht (M. 1:8)



2 477 Aufsicht (M. 1:8)



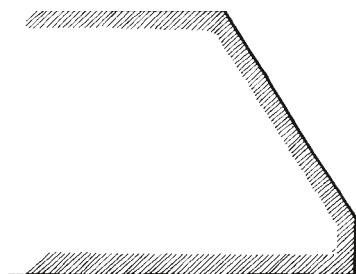
3 a. b 477 Ansicht von oben, Schnitt A-A' (M. 1:8)



3 c 477 Schnitt B-B' (M. 1:8)



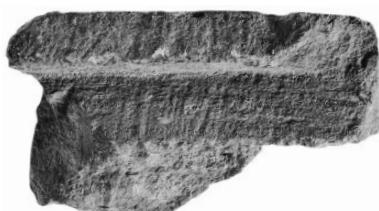
4 502 (ohne M.)



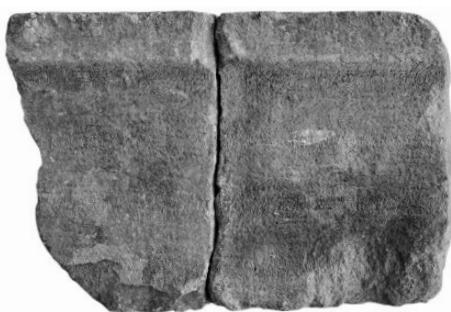
5 502 Profil (M. 1:5)



1 506 (M. 1:5)



2 508 (M. 1:5)



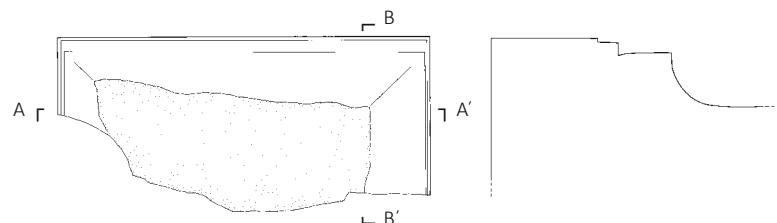
3 510 (M. 1:5)



4 513 (M. 1:5)

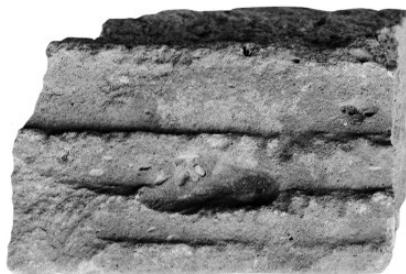


5 516 (M. 1:5)

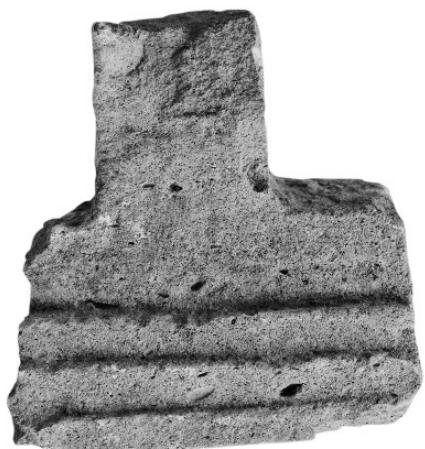


6 515 (M. ca. 1:5)

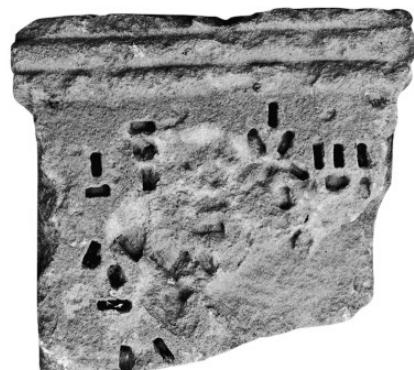
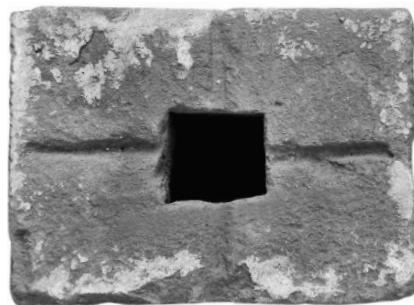
7 a-c 515 Ansicht von unten,
Profil A-A', Profil B-B' (M. 1:5)



8 519 (M. 1:5)



9 520 (M. 1:5)



1–3 KA 491 (M. 1:5)

4 525 (M. 1:5)



5 524 (M. 1:5)



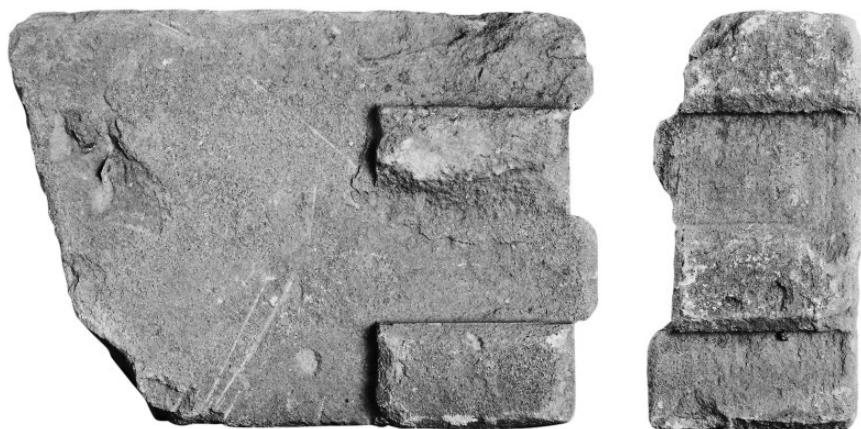
6 532 (M. ca. 1:5)



7 526 (M. 1:5)



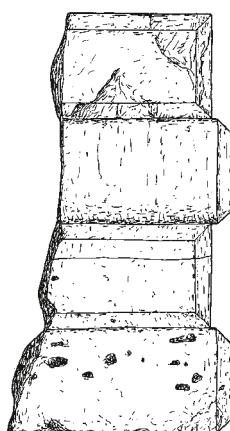
8 531 (M. 1:5)



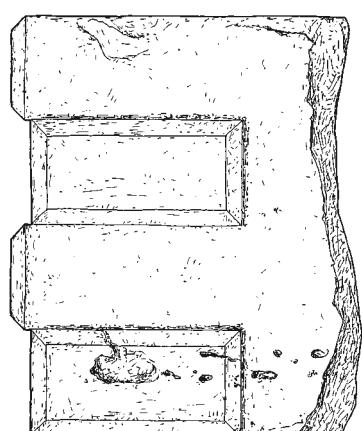
1. 2 534 (M. 1:5)



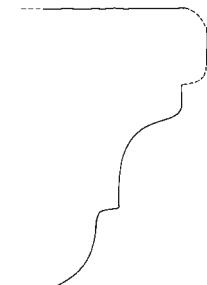
3 535 (M. ca. 1:5)



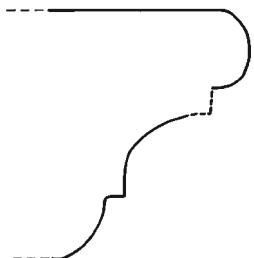
4 a. b 535 (M. 1:5)



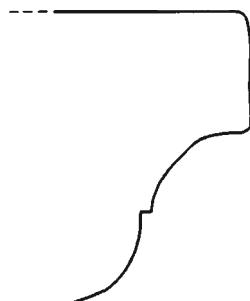
5 539 (M. 1:5)



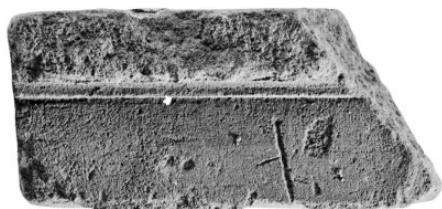
6 540 Profil (M. 1:3)



7 541 Profil (M. 1:3)

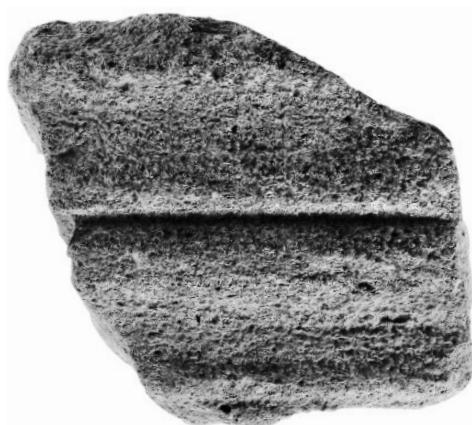


8. 9 542 (M. 1:3)



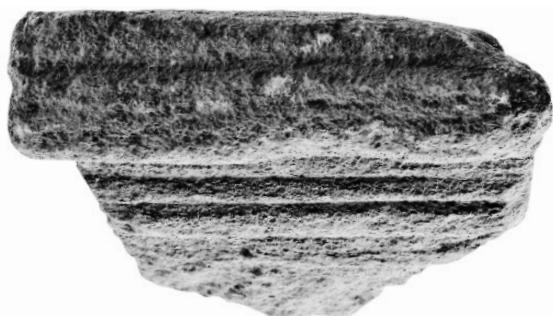
1–3 **543** Ansicht von unten, Vorderansicht, Profil (M. 1:3)

4. 5 **551** Vorderansicht und Ansicht von
schräg unten (M. 1:4)

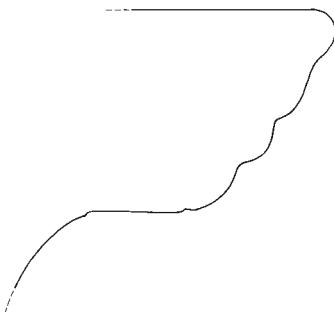


8 **548** (M. 1:3)

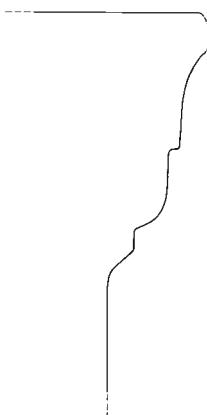
6. 7 **545** (M. 1:3)



9. 10 **546** (M. 1:3)



1. 2 **547** (M. 1:3)

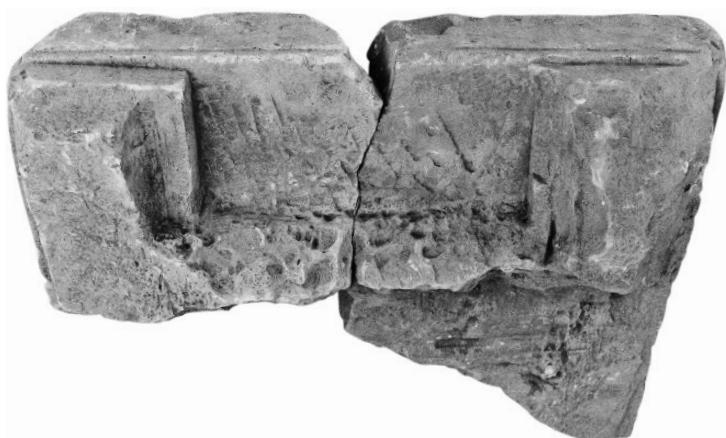


3. 4 **549** (M. 1:3)

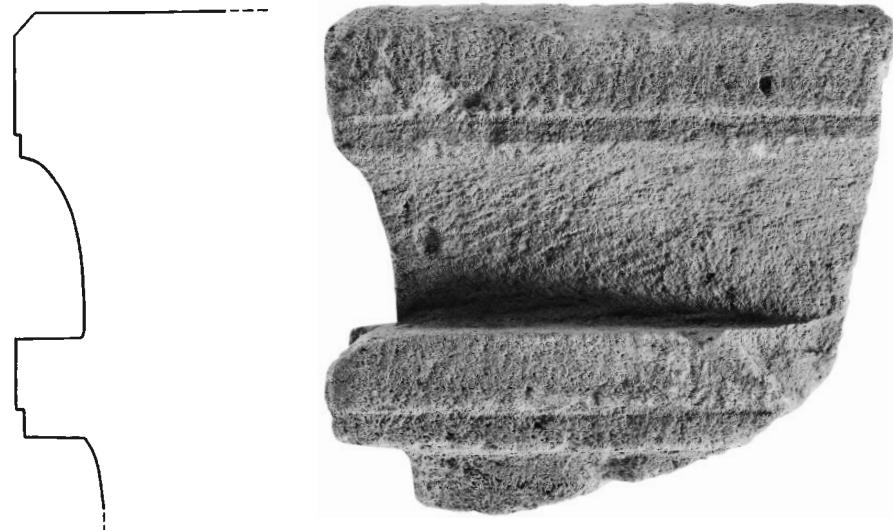


5 **553** (M. 1:5)

6 **554** (M. 1:5)



7 **555** (M. 1:6)

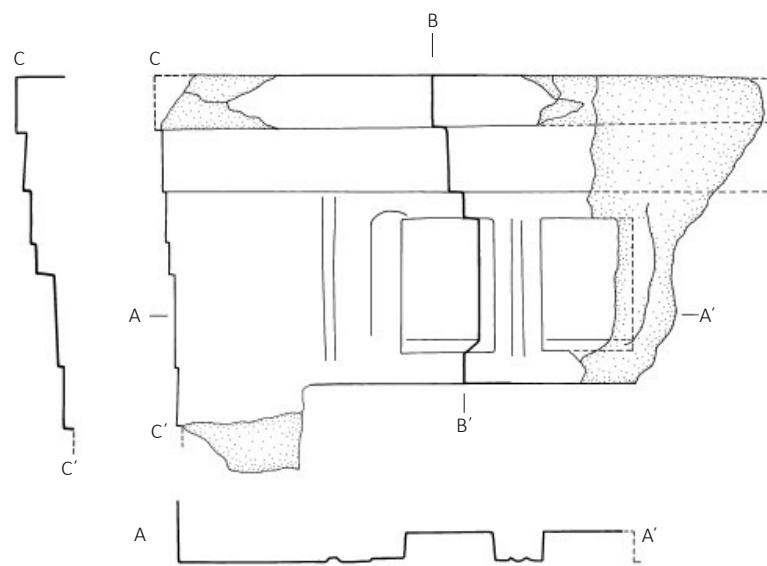


1. 2 556 (M. 1:3)



3 557 (M. ca. 1:5)

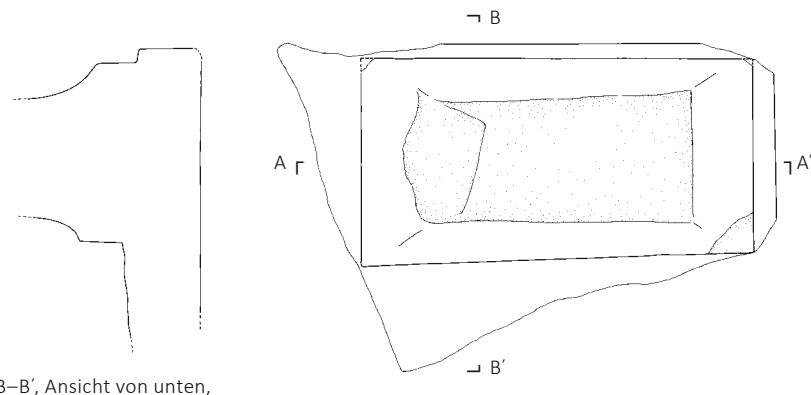
4 557 (M. 1:5)



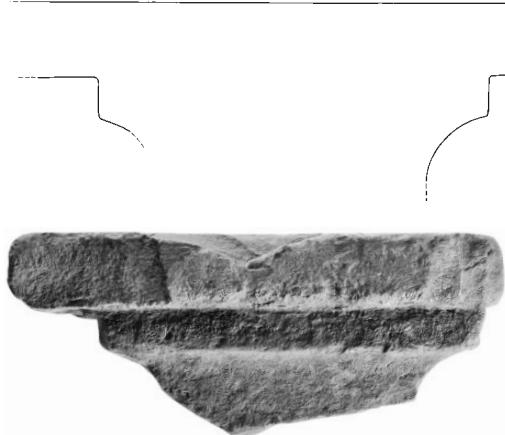
5 557 Vorderansicht, Profile A-A', B-B', C-C' (M. 1:5)



1 558 (M. 1:4)



2 a-c 558 Profil B-B', Ansicht von unten,
Profil A-A' (M. 1:4)



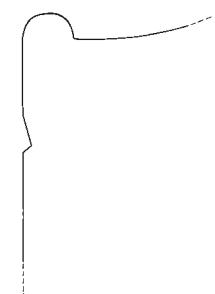
3 558 (M. 1:4)



4 559 (M. ca. 1:6)



5. 6 570 Vorderansicht und Unterseite (M. ca. 1:6)



7 570 Profil (M. 1:6)

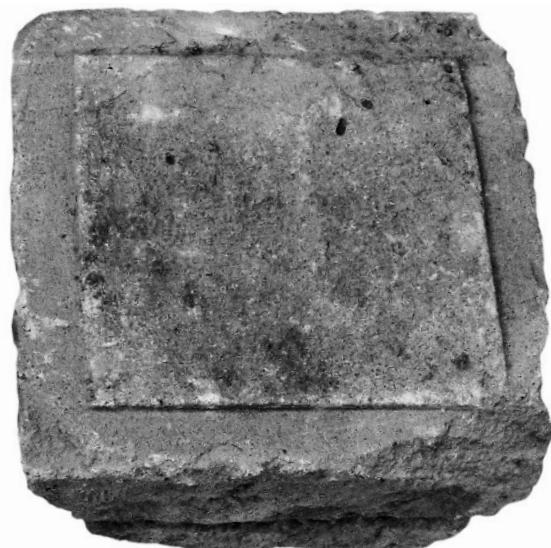


1–3 575 Oberseite; Seite b; Seite a (M. ca. 1:5)

4 575 (ohne M.)



5 576 (M. ca. 1:5)



6 577 (M. ca. 1:5)



1 578 (ohne M.)



2 578 (M. 1:5)



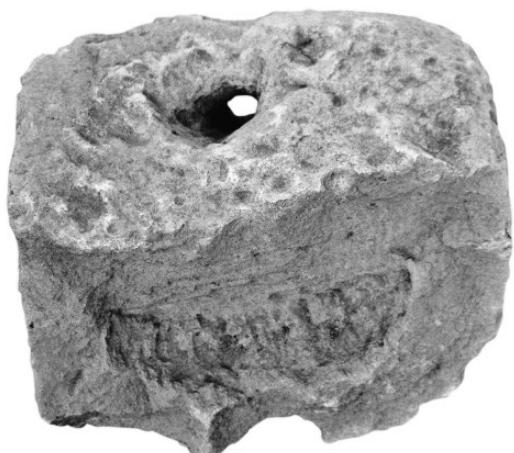
3 579 (M. 1:5)



4 580 (M. ca. 1:5)



5 590 (M. ca. 1:5)



1 593 (M. ca. 1:5)



2 594 (ohne M.)



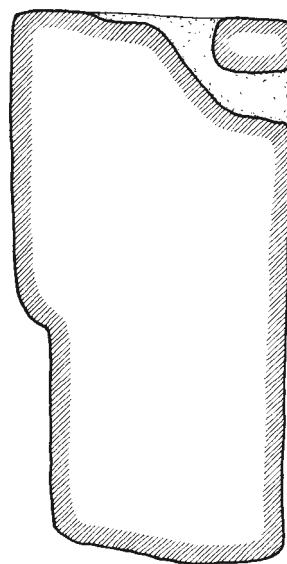
3 597 (ohne M.)



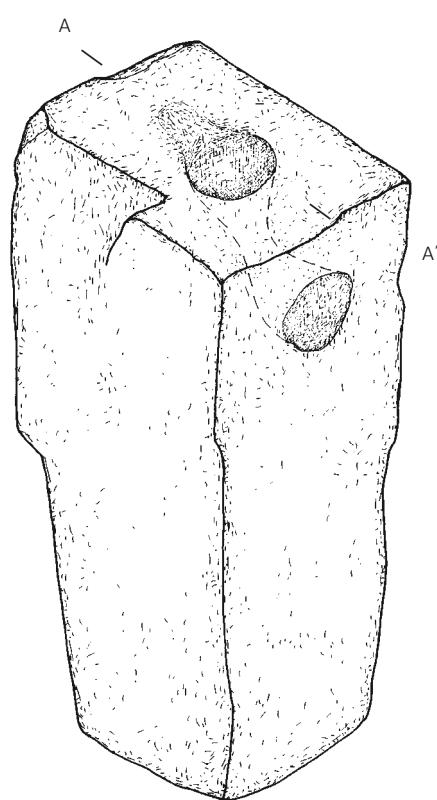
4 596 (ohne M.)



5 595 (ohne M.)



6 598 Schnitt A-A' (M. 1:5)



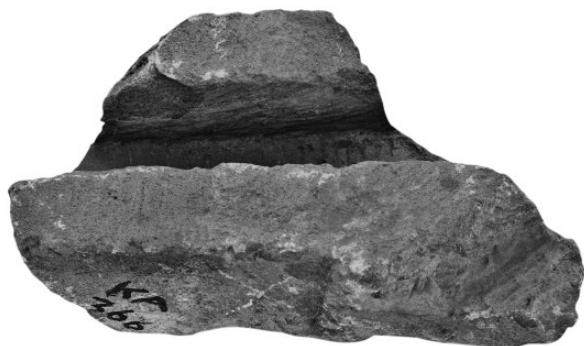
7 598 (ohne M.)

Ansicht B →



1–3 605 Ansicht von oben, Ansicht B, Ansicht C (M. 1:5)

↓ Ansicht B



4 606 (ohne M.)

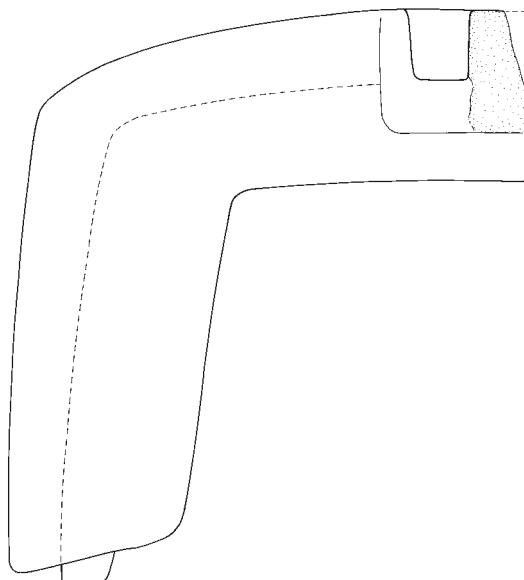
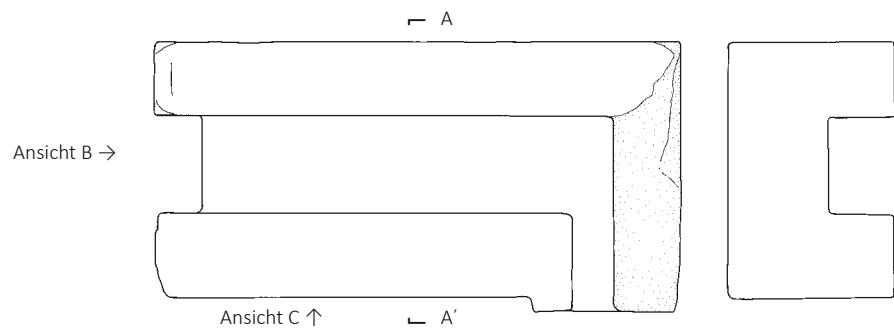


5 606 von oben (M. 1:5)

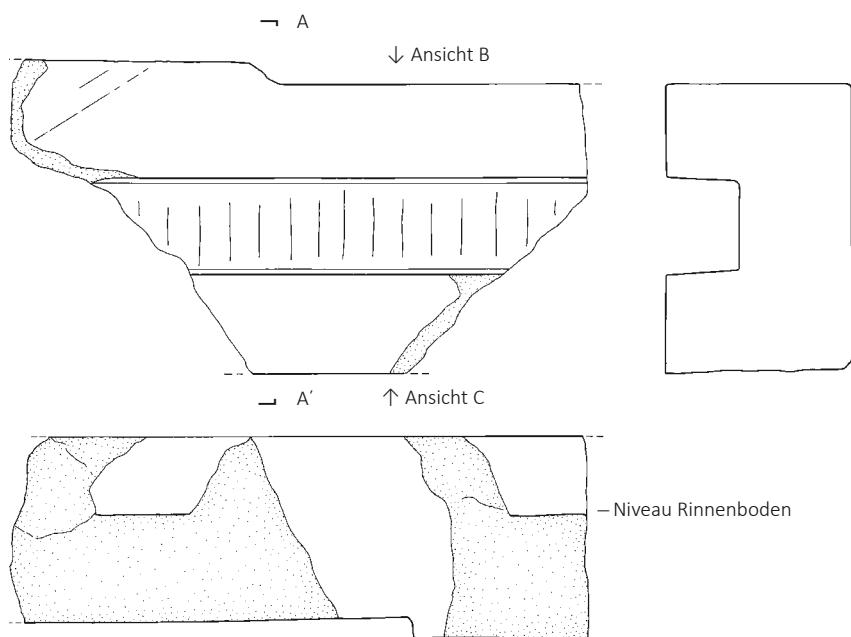
↑ Ansicht C



6 606 Ansicht B (M. 1:5)



1 a-c 605 Ansicht von oben, Schnitt A-A', Ansicht C (M. 1:5)



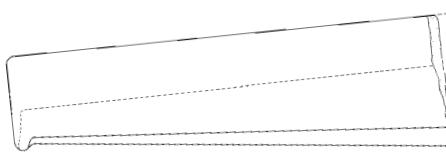
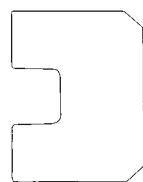
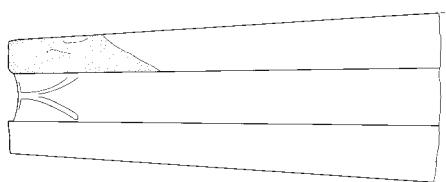
2 a-c 606 Ansicht von oben, Schnitt A-A', Ansicht C (M. 1:5)



1 607 (ohne M.)



2. 3 607 (M. 1:8)



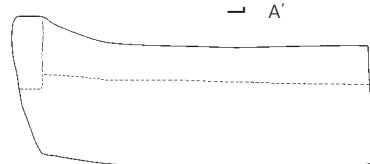
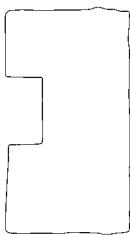
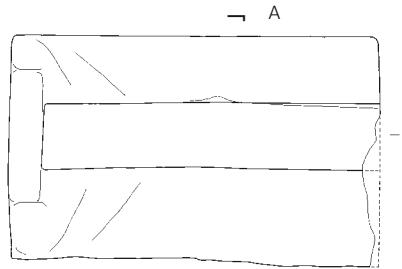
4 a-c 609 (M. 1:8)



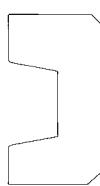
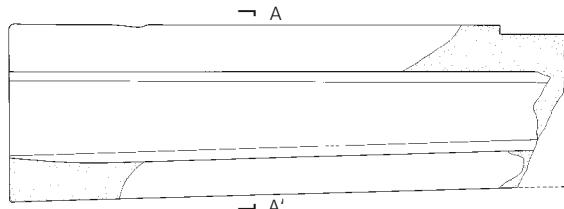
5. 6 610 (M. 1:8)



7. 8 612 (M. 1:8)



9 a-c 612 (M. 1:8)



10 a-c 613 (M. 1:8)



1 644 (M. 1:8)



2 647 (M. 1:8)



3 650 (M. ca. 1:8)



4 651 (M. ca. 1:8)



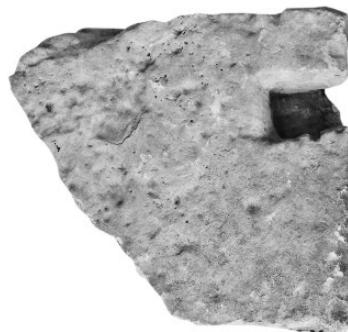
5 652 (M. ca. 1:8)



6 653 (M. ca. 1:8)



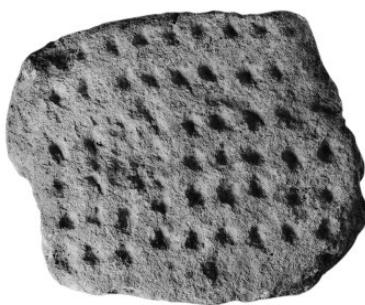
7 658 (M. 1:8)



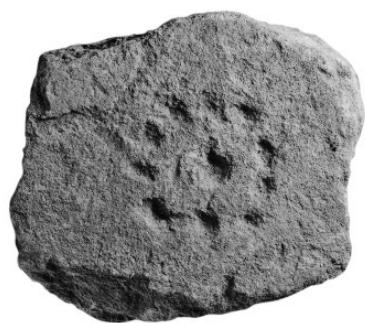
8 660 (M. 1:8)



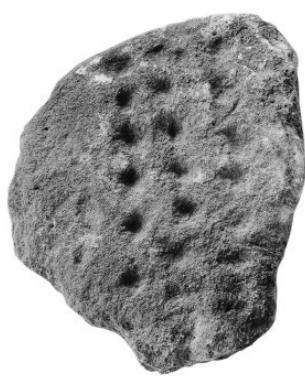
9 672 (M. ca. 1:4)



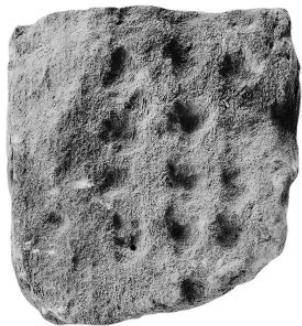
1. 2 673 (M. 1:5)



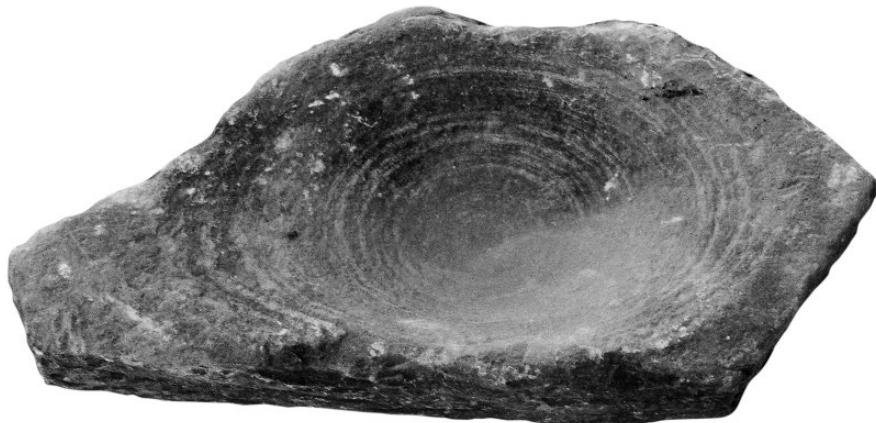
5 678 (M. 1:5)



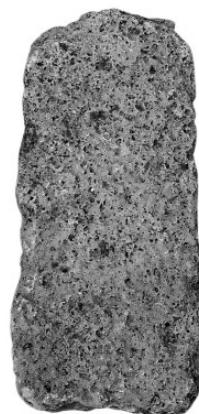
6 677 (M. 1:5)



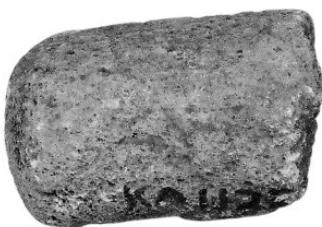
7 675 (M. 1:5)



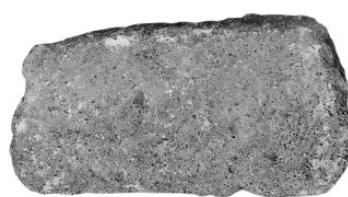
8 702 (M. 1:5)



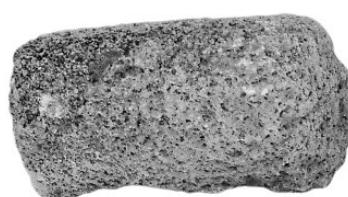
9 706 (M. 1:5)



10 705 (M. 1:5)



11 707 (M. 1:5)



12 708 (M. 1:5)



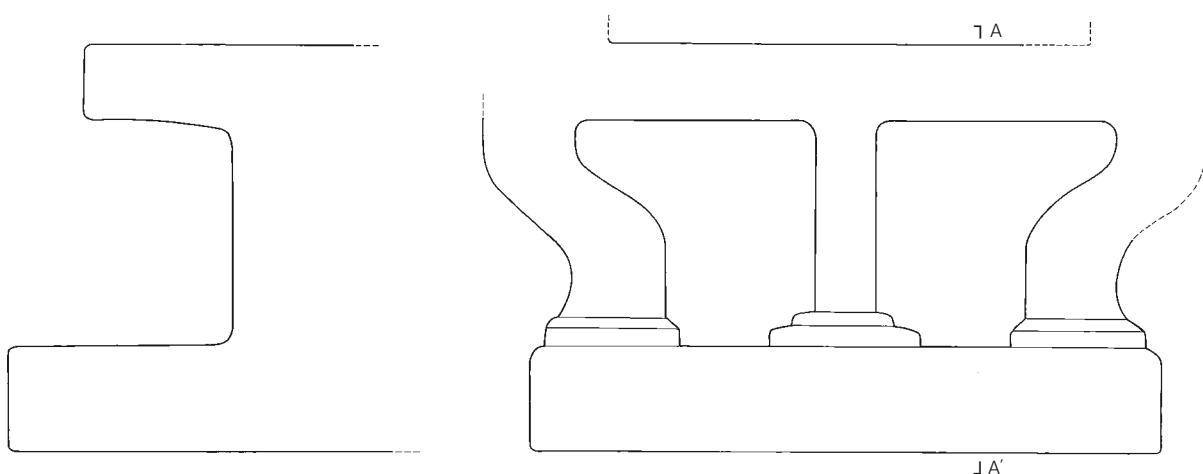
1 681 (M. 1:3)



2 682 (M. 1:3)



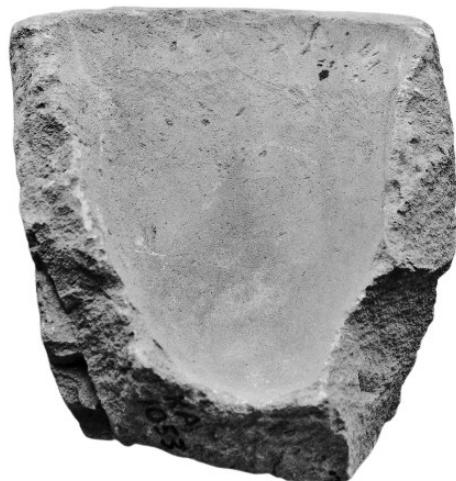
3. 4 683 Seiten- und Vorderansicht (M. ca. 1:5)



5 a. b 683 Profil A-A', Vorderansicht (M. 1:5)



3 693 (M. ca. 1:8)



1. 2 690 (M. 1:8)

4 694 (M. 1:8)



5 695 (M. 1:4)

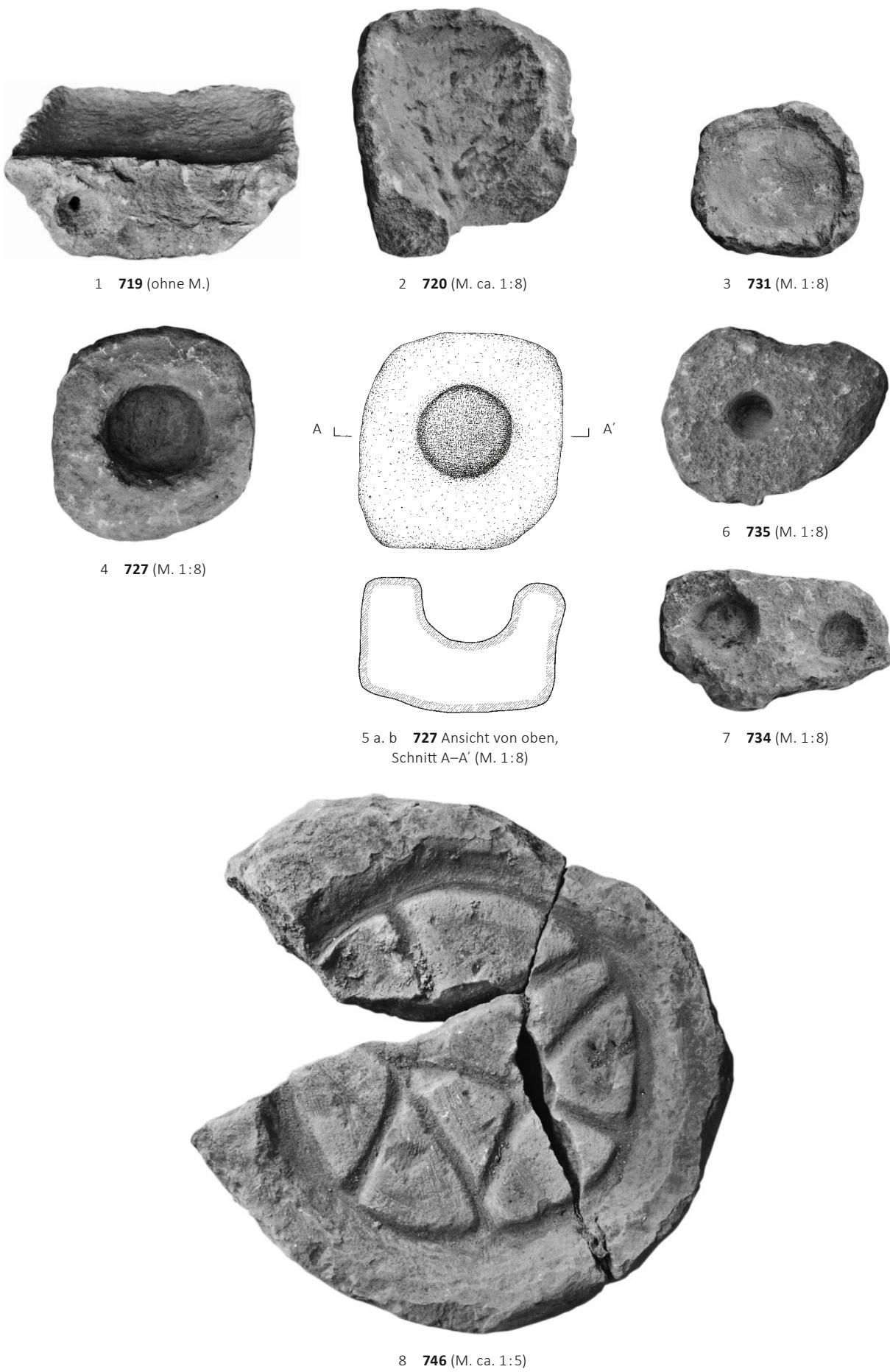
6 699 (M. ca. 1:4)



7 712 (M. 1:4)

8 714 (M. ca. 1:5)

9 717 (M. ca. 1:8)



TAFEL 74



1 751 (ohne M.)



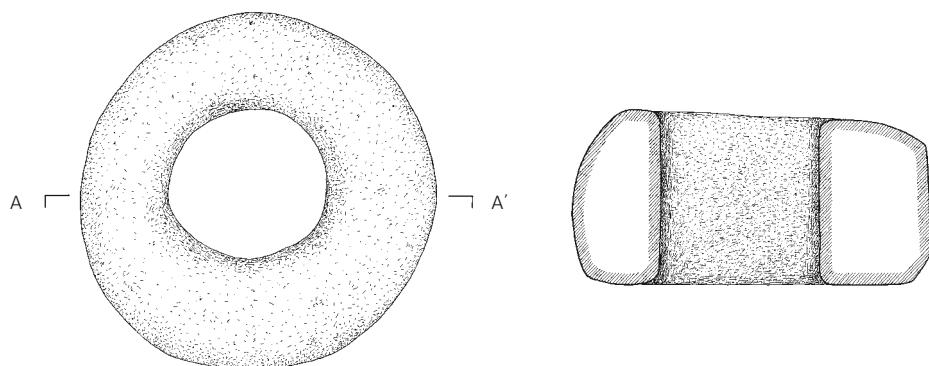
2 748 (ohne M.)



3 750 (ohne M.)



4 747 (ohne M.)



5 a. b 748 Ansicht von oben, Schnitt A-A' (M. 1:8)



6 752 (M. 1:8)



7 754 (M. 1:8)



8 753 (M. 1:8)



9 757 (M. 1:3)